



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

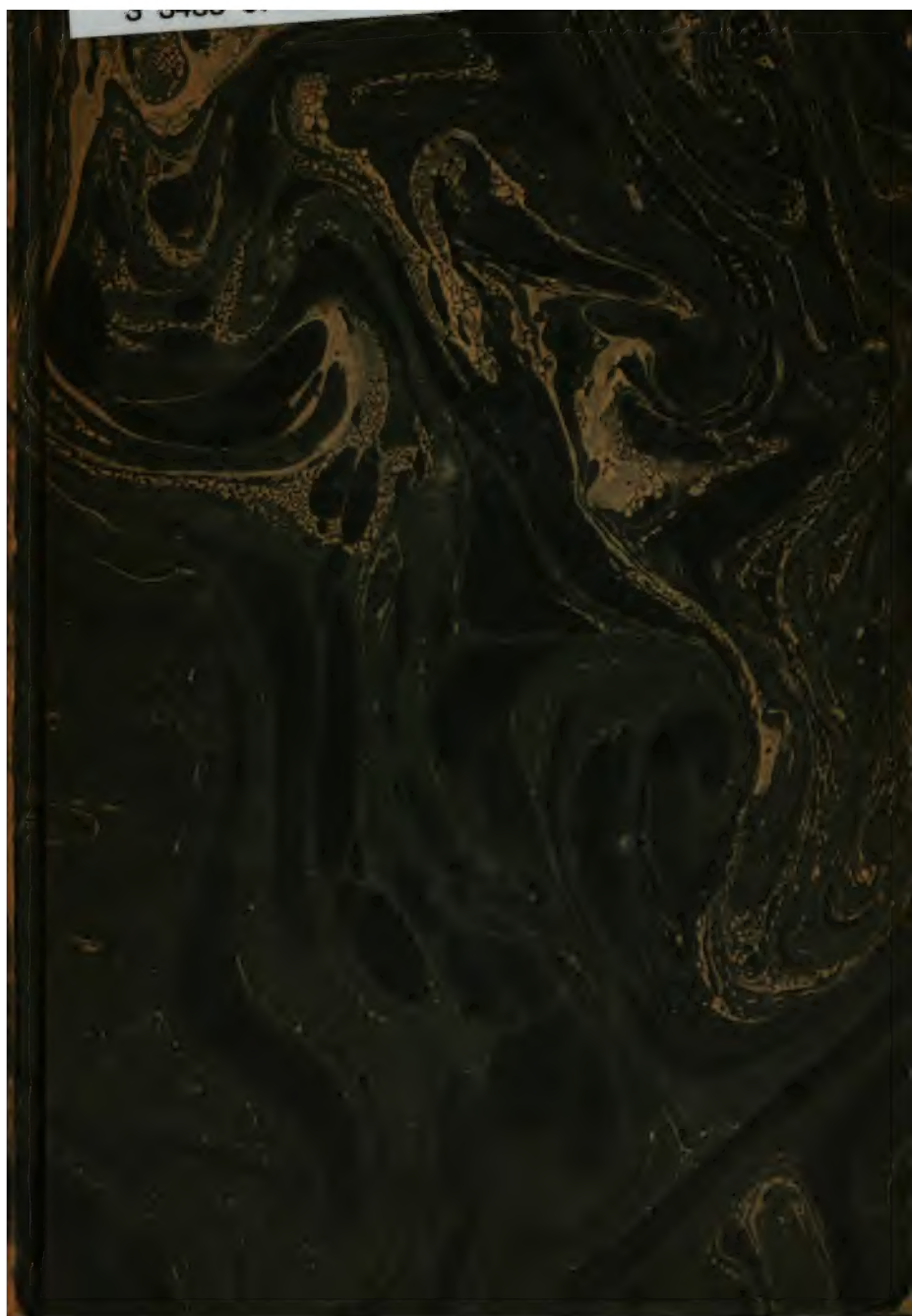
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

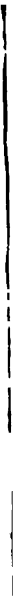
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

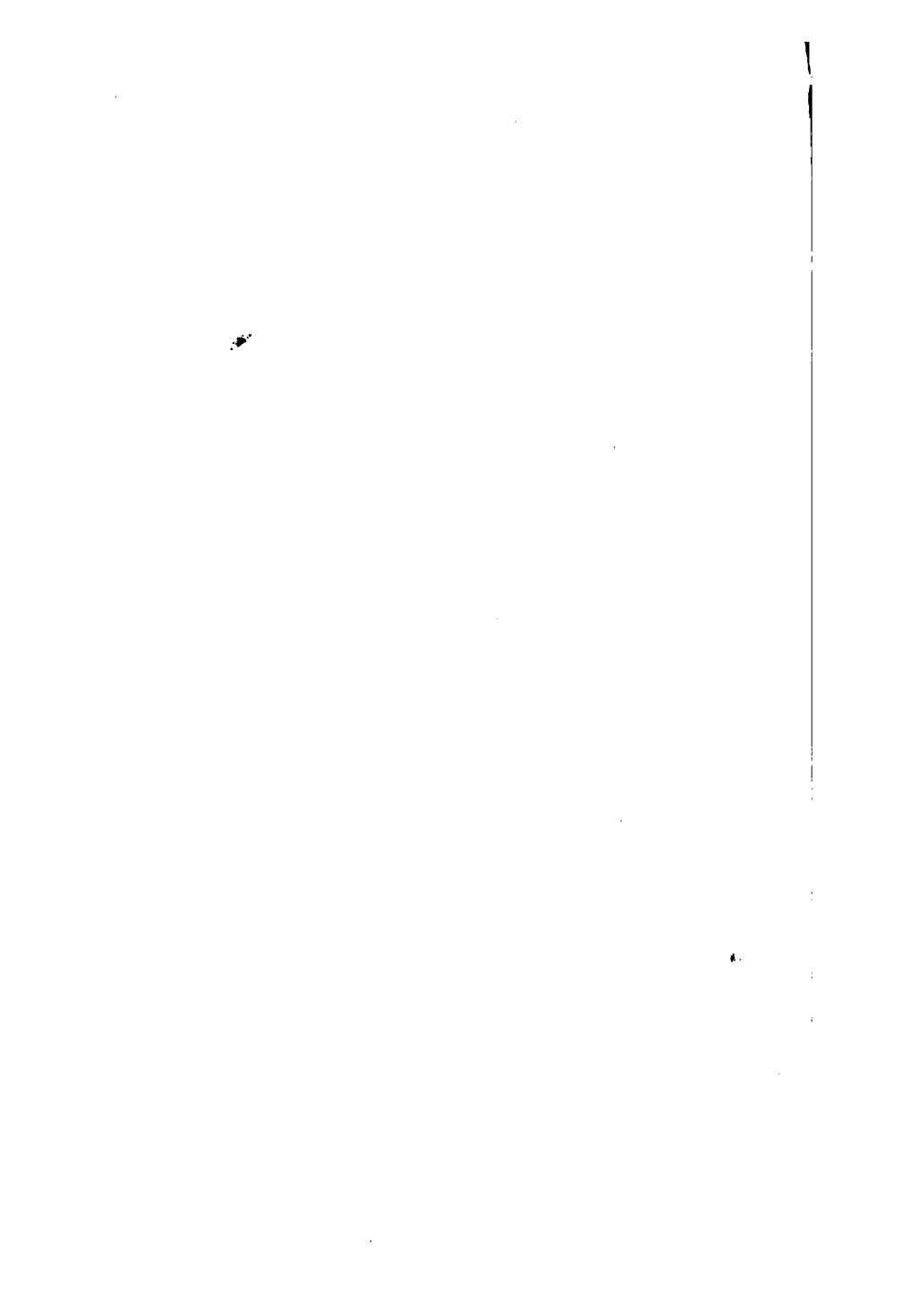
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







NFA  
Historisch



HISTORISCH-  
LITTERARISCH-BIBLIOGRAPHISCHES  
MAGAZIN.


---

Errichtet  
von  
einer Gesellschaft Litterarischer Freunde  
in und außer Deutschland.

---

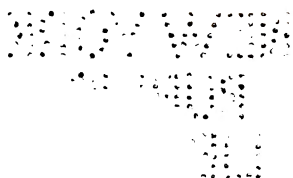
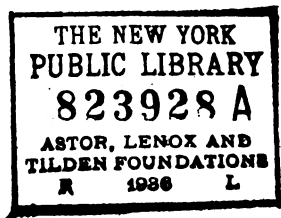
Herausgegeben  
von  
JOHANN GEORG MEUSEL,  
Hofrath und Professor der Geschichte in Erlangen.

*Drittes Stück*



---

ZÜRICH  
bey Ziegler und Söhne, 1791.



## I N N H A L T.

	Seite
<i>I. Abhandlungen, Aufsätze, Biographien u. d. gl.</i>	
Ueber die lateinische Dichterin Westonia und ihre Gedichte.	2
Etwas von dem Sprach- und Geschichtsforscher Fulda.	11
Versuch einer anonymischen Bibliothek.	18
Ob Melanchthon den Hoftheologen gemacht habe u. f. w.	30
Beschreibung eines alten Ablasszettels mit unbeweglichen Lettern.	34
Eyn Verordnung und Vermanung zu der Ritterchaft in die Bruderschaft Sanct Jörgen u. f. w.	37
Nyerup's Schreiben über Beyträge zur ältern teutschen Litteratur.	54
Ein Buchhändlercatalog von D. Luthers Reformation.	61
Lengnich's Nachrichten von der Bibliothek in der Marienkirche zu Danzig.	63
<i>II. Recensionen oder Beschreibungen seltener Bücher.</i>	
Nachrichten von seltenen Büchern, größtentheils aus dem 15ten Jahrhundert, von P. Sp.	95
Hrn. Zunftmeister Heideggers Nachricht von einem äußerst seltenen Band alter Drücke, von J. Zainer in Ulm.	125
Beschreibung einer sehr seltenen Ausgabe des Quintilians.	130
Fünfzehn alte kleine größtentheils unbekannte Schriften u. f. w.	133
Sechzehn alte, meistens ganz unbekannte Ausgaben in Quart.	147
Kleine Sammlung von Inkunabeln. Erster Abschnitt.	
Bücher in folio.	163

Hann 11 Feb. 1936 (H. 666)



## IV

Von verschiedenen kleinen , vornemlich akademischen Schriften u. s. w. . . . .	175
Verbetterungen und Zusätze zu Bauers Biblioth. libr. rar. 1ter Theil. . . . .	184

### III. Recensionen neuer Bücher.

<i>Christophori Theophili de Murr</i> memorabilia bibliotheca- rum publicarum Norimbergensium u. s. w. . . . .	189
<i>Fr. A. Veith.</i> Bibliotheca Augusta. . . . .	199
<i>Hirsching's</i> Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands. . . . .	204
<i>Wabl's</i> Versuch einer allgemeinen Geschichte der Litteratur. . . . .	216
<i>Lawätz</i> Handbuch zum Gebrauch derjenigen , die sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntniß zu erwerben wünschen. 1ter Th. I und IIter Band. . . . .	228
<i>Von Heineken</i> Neue Nachrichten von Künstlern und Kunst- sachen. 1ter Theil. . . . .	244
<i>Wehrs</i> Vom Papier und von den vor der Erfindung dessel- ben üblich gewesenenen Schreibmassen. 1ter Theil. . . . .	250
Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. 1ter Band. . . . .	257
<i>Gerken's</i> Reisen. 4 Theile. . . . .	263

### IV. Anfragen.

Wie weit ist wohl folgende periodische Schrift, Thesaurus bibliographicus ex indicibus librorum prohibitor. fort- gesetzt worden? . . . . .	280
Ist die von Herr <i>von Murr</i> angeführte Ausgabe vom Todten- tanz vom Jahr 1530. zu Basel gedruckt , wirklich vorhanden. . . . .	ib.

V. Einzelne Bemerkungen und Berichtigungen , kurze Nachrichten , Antikritiken , Ankün- digungen , u. d. gl. . . . .	281.
<i>Lengnich's</i> Revision des ersten Stücks dieses Magazins. . . . .	306

HISTORISCH-  
LITTERARISCH-BIBLIOGRAPHISCHES  
MAGAZIN.

---

I.  
ABHANDLUNGEN ODER AUFSÄTZE,  
BIOGRAPHIEN, &c.

---

I.

Ueber die lateinische Dichterin, *Elisabetha Johanna Westonia* — und ihre Gedichte.

Von jeher bin ich ein Freund der *ausonischen Muse* und der *Musen* überhaupt und des ganzen weiblichen Geschlechts, in so fern es mit den *Musen* und *Grazien* auch nur in einer entfernten Verbindung steht oder gestanden hat, gewesen und werde es auch wohl, so lange mir noch eine poetische Ader schlägt oder auch nur der leichteste poetische Athem übrig bleibt, seyn und bleiben — und man frage mich nur ja nicht, *warum?* denn dies würde ich als eine Beleidigung und Beschimpfung ansehen müssen, die mich zur eclatantesten Rache auffodern und wohl gar in meinem, nichts weniger als jugendlichen Alter, mich in eine poetische Wuth zu versetzen im Stande seyn, bey der es dem und jenem, wider die ich zu Felde ziehen würde, und die mir in Wurf kommen dürften, eben nicht am besten zu Muthe seyn sollte — Denn ohne alle Gnade und ohne Quartier zu geben, würde ich ins Creutz und in die Queere zuhauen und alles über die Klinge springen lassen, was sich mir in den Weg zu stellen die Frechheit haben dürfte.

Ich glaube, Proben genug gegeben zu haben, daß ich die *Musen* und Mich nicht höhnen lasse, daß ich kein

## 2 Ueber die lateinische Dichterin Westonia.

poetischer *Bramarbas* bin und dafs es mir ein Ernst ist, wenn ich einmal etwas behaupte und meinen Satz ad propugnandum dahin und aufgestellt habe.

Kein Wunder demnach, wenn ich mit unter den Verehrern einer zwar unglücklichen und leidenden, aber edlen Dulderinn, der *Olympia Fulvia Morata*, deren Grabmal in *Heidelberg* ich mehr denn einmal mit meinen Thränen mitleidig benetzt habe, nicht der letzte bin; kein Wunder, wenn unsre göttliche *Schurman*, cui dedit ore rotundo Musa loqui, in meinen Jünglingsjahren eine der Abgöttinnen meines Herzens gewesen ist und ich sogar die Herausgeberinn ihrer so schön daher fließenden lateinischen Gedichte in *Deutschland*, die sanfte *Altenburger Löberinn* — ihre Herren Brüder nicht ausgeschlossen, von Person kennen zu lernen bemüht gewesen bin und, zu meiner nicht geringen Befriedigung, von Person kennen gelernt habe.

Kein Wunder endlich, wenn noch jetzo jedes artige Mädchen oder Weib, das mit der lateinischen Dicht-Kunst sich abgiebt — halte - là — abgegeben hat, wollte ich schreiben, meine ganze Aufmerksamkeit erregt und ich (zumal, da selbst *lateinische Prosa* unter uns so selten zu werden anfängt, dafs, wenn *Cesar* oder *Cicero* oder so jemand heut unter uns wieder erscheinen und auftreten sollten, beynahe unter uns niemand vorzufinden seyn würde, der diese Männer auch nur eine Viertelstunde lang würdig unterhalten könnte, so viele *Akademien*, *Universitäten* und so sich nennende *gelehrte Gesellschaften* wir auch aufzuweisen haben möchten), mit Leib und Seele und aus allen mir beywohnenden Kräften daran arbeite, dafs man uns auf so einen Fall nicht neuerdings für *Barbaren* erklären und vor uns zurückgeschreckt — mit einem mitleidigen Achselzucken sich zu entfernen genöthigt sehen möge!

Hier, mit Erlaubniß, muß ich Athem hohlen —

Nur in dieser Rücksicht erneuere ich hier das Andenken einer *lateinischen Dichterin*, die unter uns gelebt,

### Ueber die lateinische Dichterin Westonia. 3

gewandelt, gedichtet, gelitten und geduldet hat, was selbst *Männer* zu dichten — und zu dulden so selten fähig sind — und rette so, so viel an mir ist, die Ehre der *Muse Ausoniens* und fodere auf, wer aufzufodern ist, daß wir uns diese *Helene* — ich meyne, den *Ruhm* der *lateinischen Dicht-Kunst*, den wir mit so innerm Drange und äußerem Sturm vor etwa 200 Jahren so glücklich errungen hatten, nicht so mit einemmale und nun auf immer rauben lassen sollen.

Und von wem spreche ich denn? Von der *Elisabetta Johanna* West, Weston oder *Westonia* spreche ich — die zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts unter uns gelebt, gewandelt, und gedichtet hat, wie ich bereits *gesagt* habe, und zu ihrer Zeit allgemein bewundert worden, und nun — leider! vergessen ist.

Mir wenigstens soll man es nicht vorwerfen können, daß der allgemeine Torpor auch mich ergriffen habe; mir soll man es nicht nachsagen können, daß ich mit andern geschwiegen und mich in die tödtende Nonchalance unsrer Zeiten mit habe einwiegen oder wohl gar zum Gering-schätzer oder Verächter einer so edlen *Gottessgabe* habe umschaffen lassen.

Hier ist's, was ich von unsrer *Westonia*, zur Erneuerung ihres Andenkens unter uns, zu sagen habe; nach meinem *dixi & servavi animam* mögen sich nun alle schämen, die *Champions* der *Musen* hätten seyn sollen und es — der Himmels verzeih' es ihnen; — nicht vor mir gewesen sind.

Explicit Prologus galeatus, incipit nunc mea Narratio.

*Elisabetta Johanna Westonia*, eine Engländerinn, kam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder, wie es scheint, an das Hoflager Kaiser *Rudolfs II* nach *Prag*, als Sollicitantinn in einer Sache, deren eigentlichen Grund, Ursache und Beschaffenheit ich aus den vor mir liegenden datis

#### 4 Ueber die lateinische Dichterinn Westonia.

nicht habe erforschen können; alles, was ich herausgebracht habe, ist, daß sie den Tod ihres hoffnungsvollen Bruders, der nur allzubald erfolgt ist, in ein Paar *elegischen Gedichten* sehr schön, sehr bitterlich und sehr schwefterlich beweint, und daß sie auch auf das Grab ihrer theuren Mutter eine bittere und zärtliche Zähre fallen läßt — übrigens aber von ihrer Familien — Haufs — und Herzensangelegenheit nichts anders äußert, als einmal in einem Schreiben an einen *von Baldboven* nur dies wenige: *In Aula nihil efficitur, nulla fit bonorum restitutio.*

Dieser *von Baldboven* muß ihr sehr vertrauter Freund gewesen seyn; denn er wars, der, wie wir bald hören werden, ihre *Gedichte* herausgegeben, der sie aller Orten allen großen Männern, Gelehrten und Dichtern, wenigstens so viel an ihm war, aufs nachdrücklichste empfohlen, und für sie und ihre Sache und ihr Glück und ihren Ruhm, *tanquam pro aris & focis*, gefochten — und wirklich viel für sie, nicht zwar bey den *Großen* dieser Erde, doch aber bey manchem gelehrten und berühmten *Manne* und *Dichter* gewirkt und ausgerichtet und ihr Lobsprüche über Lobsprüche, in Prosa und in Versen, und Freundschaften über Freundschaften, die aber alle auch sehr wohl verdient waren, (denn sie muß eine sehr einnehmende Person gewesen seyn, und die sie alle sehr theilnehmend zu erwiedern wußte) verschafft hat.

Hier denke ich, ist es Zeit die *Ausgabe* ihrer *Gedichte* und ihrer poetischen und prosaischen *Briefe*, die in drey dünnen Duodezbandchen erschienen ist, namhaft zu machen. So lautet die Aufschrift: *Parthenicôn Elisabethe Joanna Westonia*, Virginis nobilissimæ, Poëtriæ florentissimæ, linguarum plurimarum peritissimæ Liber I. Liber II. Liber III. (Jedes Buch hat ein besonderes Titelblatt, das aber immer dasselbe — nur das *I. II. III.* ausgenommen, und mit einer Leisteneinfassung, *ad modum illorum temporum*, versehen ist) *opera ac studio G. Mart. à Baldboven Sil.*



## Ueber die lateinische Dichterinn Westonia. 5

collectus & nunc denuo Amicis desiderantibus communicatus. *Praga* typis Pauli *Seffi*, ohne einige Jahrzahl. Ob diese *denuo* eine zweyte Ausgabe bezeichnen, oder nur so viel sagen solle, daß man hier ihren Freunden das gesammelt und gedruckt in die Hände liefere, was sie bisher etwa einzeln und handschriftlich besessen haben möchten, kann ich nicht entscheiden.

An den Kaiser *Rudolph* sind einige ihrer Gedichte, mit denen sich die Sammlung eröffnet, gerichtet, es sind Lobreden und Supplicationen in sehr fließenden Versen, die aber, wie aus obigem erhellet, auf das hyperlunarische Herz des Himmelsbetrachters wenig oder nichts gewirkt haben müssen. Um diesen Gedichten Zugang an die höchste Stelle auszuwirken, hat sie auch an einen Herrn von *Rosenberg*, von *Pirnitz*, *Nic. Majus* u. a. am kaiserlichen Hofe angestellte Personen, Lobgedichte und Lamentationen gestellt und sie — vielleicht — gerührt — vielleicht — auch nicht.

Doch waren dies noch immer glückliche Zeiten, da man solchen Herren mit lateinischen Gedichten beykommen konnte; denn, hilf ewiger Himmel! was würden jetzt für Gesichter geschnitten werden, wenn — ich will nicht sagen ein Frauenzimmer, wenn selbst ein Gelehrter, wie *Gesner*, *Ernesti* oder *Heyne* oder auch nur wie ich, der ich doch noch oben drein, als alter erfahrener Hofmann, die Schleichwege und Controllurgänge besser als kein Universitätsprofessor, ceteris paribus, kennen muß, mit einer lateinischen *Supplique*, vor einem *Minister* ou se disant ou se croyant ou même étant tel — erscheinen und wir so unfre Noth und Anliegen vorbringen und zu gnädigster und gnädiger Erhörung und prompter Spedierung, Entwicklung und Finalresolution submisselt empfehlen wollten! Wahrlich, *embarras de tous côtés* — der Herr Minister, der vielleicht (König *Friedrich* sagt so was in seiner *Histoire de mon* tems von den sächsischen Ministern *Brühl* und *Hannichen*,

## 6 Ueber die lateinische Dichterinn Westonia.

und ich sag's ihm nur nach, er mag's also verantworten) vor noch eben nicht langer Zeit Laquay, Kammerdiener oder so was subalternes, höchstens etwa Page oder Speichelleker gewesen seyn dürfte — und wohl noch, auch nicht einmal in seiner Muttersprache, sie sey nun welsch, französisch, teutsch oder Rothwelsch — orthographieren oder auch nur correct parlieren kann — exempla sunt odiosa — und sich in der Angst seines Herzens etwa gar auf *Friedrich* den *Einzigen* berufen möchte, uneingedenk, daß nicht alle, die den Spanioltaback, wie Prinz *Eugen* aus der Rocktasche schnupfen und durch die Nase Athem hohlen, auch *Eugene* sind — würde bey so was wohl verlegner als selbst wir Supplicanten seyn und Herzstärkung über Herzstärkung zu Hülfe rufen müssen, wenn er uns nur erst aus dem Audienzzimmer oder der Antichambre so bello modo fortbuchtstabiert und sich so wieder Luft geschafft hätte.

Doch ich erträume mir hier einen embarras, der, seit dem man gelernt hat, wozu Dreistigkeit in unsern Tagen und Zeiten dienlich ist und wie weit sie führen kann, so leicht keinen verlegen oder irre machen kann, der einmal zu einer gewissen Höhe sich empor geschwungen oder empor gekrochen hat.

Ich komme auf unsre *Dichterinn* — nach diesem hors d'œuvre und dieser kleinen Excursion, wegen der ich den ernsthaften Leser um Vergebung bitte, zurück — und liefere hier, wegen Verwandtschaft der Materie, die ich so eben vorgehabt habe, ein *Gedicht* an sie, das einer ihrer Freunde, der sich *Georgium Carolidam à Carlsberga, Portam Casareum* nennt, zweifels ohne ihr zum Troste, weil es ihr mit ihrem Ansuchen bey Hofe so gar nicht glücken wollte, gedichtet hat; es steht N°. VII. Libro I. die Seite kann ich nicht angeben, weil das Buch durchaus unpaginirt ist — und ich die Seiten nicht nachzählen mag. Es hat die Ueberschrift: *Aula & Aulicus* und so lautet:

## Ueber die lateinische Dichterinn Westonia. ?

*Aula vale*, semper magnis amplissima verbis,  
 Inque fide semper labilis, *Aula vale*!  
 Qui te sectatur servitque fideliter, illum  
 Spe pulchra, ad tempus, quo tibi profit, alis;  
 At postquam ingratos queritur periisse labores,  
 Enervem rides, emeritumque fugas.  
 Nunquam fraude cares, nunquam tibi jurgia defunt,  
 Semper suspicis, semper adestque metus;  
 Splendida paupertas comes est tibi; fictio vultus,  
 Cognita quæ noceat pluribus esse, tegit;  
 Mimus adulator, leno mercator, apella,  
 Cum grege scortorum te sine fruge colant!  
 Ergo vale! expertus fugio tua limina, vivam  
 Contentus patriis finibus — *Aula vale*.

Wahr ist, auch *Horaz* sagt: glücklich sey nur der;  
 cui splendet patrium in mensa tenui salinum und auch dieß  
 sagt er: auream quisquis mediocritatem diligit—caret invidenda  
 sobrius *Aula*. Und von sich erzählt er: Incedo quacunque volo  
 solus — und setzt hinzu hæc est vita solutorum miseræ  
 ambitione gravique — aber so arg, als unser Herr *Carolida*  
*à Carlsberga* machts doch gleichwohl weder er noch  
 irgend ein andrer Dichter. Nein, — das ist doch auch  
 gar zu arg, wird mancher denken, und ich denke es auch —  
 und auch dieß denke ich noch, aber sagen mag ichs nicht,  
 daß für einen Cavalier dieß eben gar nicht fein weder  
 gedacht noch gesagt ist; denn wo wollten wir Cavaliere oft  
 unterkommen, wenn uns die Höfe nicht aufnahmen und  
 zu Ehren brächten — uns, die wir ja so äußerst selten  
 was lernen mögen, womit wir unser täglich Brod ehrlich  
 und wie andre Erdenföhne erwerben könnten? Spotten  
 müssen wir, unter allen die auf Gottes Erdboden wohnen,  
 am wenigsten — uns kleidets nicht.

Es gieng in einem hin, noch ein anderes Gedicht  
 von diesem *von Carlsberg*, das unter N°. I. vorkommt,

## 8 Ueber die lateinische Dichterin Westonia.

hieder zu versetzen; allein es ist zu umständlich und sagt zu wenig, um hier eine Stelle einzunehmen; bloß die *Aufschrift* war mir auffallend und neu in etwas, so heisst sie:

*Typographia Anno Christi 1440. die 2 Januarii ab Johanne Gutenbergro Strasburgensi Moguntia excogitata.*

Viel Wahres und viel Falsches in zwei Zeilen — und dann die genaue Zeitbestimmung des 2ten Jänners — wer dies dem Manne vertraut haben mag? Noch will ich zum Ueberflus das *Chronodistichon* abschreiben, womit das Gedicht anhebt; bewundre es, wer mag und kann!

Mira typis Libros ars qVæ CeLerI eXCItat aCtV  
gVttenbergerI genIo est InVenta Johannis.

Und von der *Dichterin* selbst, höre ich murmeln, geben Sie uns nichts? Nein, lieben Leser! aber so bald sie's befehlen, werde ich mit *Elegien*, *Epigrammen*, *Oden* und *Episteln*, mit heiligen und profanen *Gedichten* — es findet sich in den letztern nil piarum aurium offensivum — wohl hin und wieder etwas vom Gott *Amor*, vom Gott *Hymen* und ähnlichen Dingen, aber alles ist decent und überdecent, so daß es unsre Lüfternheit nicht kitzeln würde — nach Gusto aufwarten; bis dahin begnüge ich mich zu sagen; daß ihr *Latein* rein ist und ihre *Verse* coulant sind und ihre *Prose* einschmeichelnd und ihr ganzes *Wesen* Bescheidenheit.

Der berühmte Dichter *Paullus Melissus*, der auch einmal ein Haus gekauft und darüber an einen Freund geschrieben hatte: mira mirorum! poeta emit domum, hat eine *Ode* zu ihrem Lobe gedichtet, die auch hier vorkommt, und es ist rührend zu lesen, wie sehr sie es bedauert, daß er kurz darauf gestorben und ihr schriftlicher Dank ihm nicht mehr zugekommen ist.

Auch vom *Nic. Heinsius* und vom *Jos. Scaliger* und von einem Herrn von *Belwitz*, Herrn von *Breitenberg* u. a. und hier Briefe an sie abgedruckt, aus denen zur Genüge

## Ueber die lateinische Dichterinn Westonia. 9

erhellet, daß ihr *Name* und *dichterisches Talent* aller Orten verbreitet gewesen ist; wozu denn der Herausgeber, der von jeher ihr warmer Freund gewesen seyn muß, und auf seinen weltläufigen Reisen ihrer bey jedermännlichen mit vieler Lobpreisung und Auffoderungen, ihre Freundschaft zu suchen gedacht, wie aus allem erhellet, nicht wenig beygetragen hat.

In einem Anhang zu dem Büchlein, der *Catalogus doctarum Virginum ac Feminarum* überschrieben ist, wird am Ende auch ihrer mit folgenden Worten gedacht, aus denen man ihr endliches noch ganz, wo nicht glückliches, doch sehr leidliches Schicksal, und daß sie in *Prag* einen braven Mann gefunden habe, ersehen kann: *Elisabetha Johanna Westonia*, Angla, heist es dort, nunc *Johannis Leonis*, in *Aula cæsarea Agentis uxor*, hifce & aliis scriptis ac linguarum aliquot peritia clara.

Er selbst nennt sich in einem an sie, noch vor ihrer Verheurathung, auch in lateinischen Versen geschriebenen Briefe, der in der Sammlung vorkommt, *Jsen.* welches vielleicht und wahrscheinlich *Jsenacensem* bedeuten soll, sie aber nennt ihn in einem Briefe an ihren trauten *vorn Baldboven*: *Jo. Leo*, Germanum, in *Aula imperiali Causarum patronum*, und setzt mit sichtbarer Wohlbehaglichkeit hinzu: *cui mense præterito hujus anni 1623 nupta sum & cum quo hætenus satis feliciter vixi*, wobey es denn auch geblieben seyn mag — ob sie schon in einem andern Briefe sich äuffert, daß *häusliche Geschäfte* ihr alle ihre Zeit wegnehmen und sie oft in vielen Tagen und Wochen an kein *Bücherlesen*, vielweniger ans *Briefschreiben* oder *Dichten* und *Versemachen* denken könne, und eine Stunde zu so etwas gleichsam stehlen müsse — auch daher mancher Brief lange unbeantwortet bleibe — und sie also auch an die *Sammlung* und *Ausmusterung* und *Ausfeilung* ihrer Gedichte, so sehr man auch in sie dringe und so



## 10 Ueber die lateinische Dichterinn Westonia.

nöthig das Auspoliren sey, nicht kommen könne und vielleicht nie kommen werde.

Machen's doch unsre heutigen *Schönen* eben so, die oft Virtuofinnen im Gefang oder auf dem Clavier gewesen sind oder andre liebenswürdige Talente besessen haben, und als *Weiber*, aus purer lauterer Haushaltungs Kunstsbe-  
flissenheit alles veräußen, was sonst ihr Lieblingsgeschäft gewesen war und sie der gefelligen Welt angenehm und lieb und werth gemacht hatte.

Wohl auch können sie bisweilen für häufigen *Toilet-  
tengeschäften* und zu machenden und zu empfangenden  
Besuchen und hundert andern Zerstreuungen — Arbeiten —  
wollte ich sagen, zu einer alten Liebhaberey, um der  
vielen neuen willen, nie wieder zurückkommen und sehen  
sich von der Tyranney der Mode wieder Willen fortgerissen —  
welches denn mit mir alle bedauern werden, die wissen,  
wie *böchstwichtig* diese Entschuldigungen sind und wie  
wenig oder gar nichts dawider eingewendet werden kann.

Nur den *Günstlingen* des Himmels und den unter  
einem besondern Glücksstern gebornen unter den Weibern  
scheint es eben gegeben und für sie aus — ich will nicht  
sagen partheyischer Prädilection, sondern Prädestination  
aufgehoben zu seyn, beydes mit einander freundschaftlich  
zu verbinden — oder aber, welches bey nahe noch besser  
und für den guten Mann noch wünschenswürdiger seyn  
dürfte, von jeher nichts mit Leidenschaft zu treiben, das  
so manch andre Leidenschaften so leicht bestürmen und so  
ganz und gar wieder zerstören und zernichten können,  
als ob es gar nie da gewesen wäre.

Unsre *Westonia* muß zu diesen Günstlingen des  
Glücks nicht gehört haben; denn so bald sie verheurathet  
war, schwieg ihre *Muse*, wie wir vernommen haben,  
schwieg von ihr die *Geschichte*, schwieg die lange *Nach-*

## Ueber die lateinische Dichterin Westonia. 11

Welt — bis endlich ich kam und ihr Andenken erneuerte; wofür ich denn die Belohnung in dem Bewustfeyn finde — ein edles Mädchen mehr unsern Herren Frauenzimmermagasiniers bekannt gemacht zu haben, die nun an ihrem Orte nicht ermangeln werden, diesen Stoff auszubilden und mit herrlichen Moralien und Nutzenwendungen aufzututzen, welches ihnen denn gut und nach Wunsch von statten gehen solle!

---

### 2.

Etwas aus dem ungedruckten Tagebuch eines Reisenden (1785) von dem berühmten Sprach- und Geschichtsforscher, M. Friedrich Carl Fulda, erst Pfarrer zu Mühlhausen an der Enz, und zuletzt zu Ensfingen im Württembergischen, wo er am 11ten dec. 1788 in seinem 64ten Lebensjahre gestorben ist.

In Mühlhausen an der Enz besuchte ich den bekannten deutschen Sprachforscher Fulda, dessen Bekanntschaft ich auf meiner vorhergehenden Reise gemacht habe, und mit welchem ich mich seitdem bisweilen schriftlich unterhalte. Mit der wärmsten Empfindung dachte ich an die seeligen Stunden, die ich in dem Umgange mit diesem in so mancher Rücksicht achtungswerthen Manne zugebracht hatte. Wenn er nun, dachte ich bey der Annäherung des Ortes, gerade dieses Weges käme! und theilte meinen Gedanken, von dem mein Herz so voll war, meinem Reisegefährten mit: und siehe! nach einer Viertelstunde erblickte ich ihn — meine Augen schienen schärfer zu sehen — auf der Straße. Meine Freude war groß; aber vorübergehend; denn wir mußten uns bald trennen. Er nahm von mir das Versprechen, ihn, wo möglich, bald zu besuchen; "Sie möchten," sagte er mit heiterer

Miene, indem er dabey seine in's Graue übergehende Haare wies, "mich sonst nicht mehr besuchen können."

Ich will hier das nachhohlen, was ich in dem Journal meiner Reise, v. J. 1784. von diesem Manne aufgezeichnet habe. Die Lebhaftigkeit seiner blauen Augen und die Freundlichkeit seines Blickes kündigen sogleich einen verständigen und guten Mann an, und ein auch nur kurzer Umgang bestätigt diese Ankündigung, indem er durch seine einsichtsvollen Unterredungen und durch sein feines Betragen Achtung und Wohlwollen zu gewinnen weifs. Sein Anzug ist äufferst einfach; sein Haar hängt schlicht über den Nacken herunter. Ich wurde sogleich für ihn eingenommen, da ich ihn in der ersten Unterredung mit ausnehmender Einsicht und Weisheit über Erziehung sprechen hörte. Freilich wurde ich etwas zurückgestossen, da er von der bessern Anlage der Christenkinder zum Guten durch die Taufgnade sprach, und mir, als ich ihn um eine nähere Erklärung bat, mit Beweistellen antwortete, die aus der Württembergischen Landüblichen Dogmatik hergenommen zu seyn schienen; doch söhnte ich mich wieder mit ihm aus; da er sich über andere Gegenstände so einsichtsvoll erklärte. Ein Mann, dachte ich bey mir selbst, kann in manchen Stücken verständig seyn und selbst denken, und in andern durch Vorurtheile an das Hergebrachte gefesselt werden; allein, ein Besuch, den ich bald nachher bey ihm in Mühlhausen selbst machte, belehrte mich, daß er den goldenen Spruch in Ausübung gebracht habe: *Schicket euch in die Zeitumstände*. Denn bey jenem Gespräch waren Männer zugegen, die ihn gänzlich hätten mißverstehen können, wodurch er sich und der guten Sache mehr geschadet, als im gegenseitigen Falle genützt haben würde. — In seinen jüngern Jahren war er ein Paar Jahr lang Feldprediger in Holland: weil ihm aber über dasjenige, was er glauben und lehren sollte, viele

unauflösliche Zweifel aufstiegen, so wollte er aus dem Predigerstande treten, und reisste zu dem Ende in Holland umher, um Gelegenheit zu finden, in einem Comptoir in Ost- oder Westindien angestellt zu werden. Er fand sie nicht, und hielt dies für einen Wink der Vorsehung, seinen Stand nicht zu verändern. Um wieder in sein Vaterland zurück zu kehren, reisste er über Göttingen, blieb aber daselbst ein Jahr lang, theils weil er Widerwillen empfand, nach Württemberg zu gehen, wo er durch den religiösen und gesellschaftlichen Zwang zu sehr eingeschränkt zu werden befürchtete, theils um sich auf der dasigen Bibliothek in der Geschichte, vorzüglich der Teutschen, noch mehrere Kenntnisse zu erwerben. Er gieng endlich wieder nach *Stuttgart*, und bekam bald die Predigerstelle auf dem Asperg, woselbst er durch eigenes Nachdenken und durch Lefung der Swiftischen Schriften zu einer freyern und -richtigern Denkungsart gelangte. An das systematische Denken wurde er durch frühes Studium der Mathematik und durch die Anweisung seines *Stuttgarterischen* Lehrers Göriz, über die erlernte Wissenschaften Tabellen zu machen, gewöhnt. In Tübingen legte er sich hauptsächlich auf das Studium der Philosophie. Sein jetziges Sprachstudium erwählte er nicht, sondern verfiel zufällig darauf, da er *Popowitschens* teutsche Grammatik zu Gesicht bekommen, und in derselben sogleich viele Unrichtigkeiten entdeckt hatte; dies geschah erst 1762.

Jene Methode, alles Gelernte in Tabellenform zu bringen, half ihm zwar vieles zu richtiger Uebersicht des Ganzen, zu Beurtheilung des Verhältnisses der einzelnen Theile unter sich, und zu sicherer Aufbewahrung im Gedächtnisse: aber sie scheint ihm dagegen auch in manchen Stücken nachtheilig gewesen zu seyn. Eine Tabelle, eine Stammtafel sieht schön aus, wenn ihre Theile oder Aeste symmetrisch zu einander passen. Nun muß auf der einen

Seite ein Theil oft noch einmal getheilt werden, um mit der andern Seite in angenehmen Ebenmasse zu stehen, oder mehrere Theile werden aus der nämlichen Ursache in Einen zusammen geschmolzen, um die schöne Symmetrie ja nicht zu zerstören. Es werden Vergleichenungen angestellt, welche ganz und gar unrichtig, oder wenigstens schief sind; der beliebten Symmetrie halben werden in der Geschichte halb falsche und nur halb erwiesene Facta als wahr angenommen, wie z. B. in der Geschichtscharte die Theogonie, die *Drey* und *Sieben* und *Zehen* aller Nationen u. a. m.; man gewöhnt sich an Tafel, Gemälde, Bild, und hat oft nur dieses, wenn man die Sache zu haben glaubt. Hierzu kommt noch, daß man sich auf diese Art angewöhnt, nichts ganz auszuarbeiten, sondern bloß zu skizzieren. Alle diese Fehler, welche man in seinen Schriften, und noch mehr in seinem Stammtafel - Zimmer (von welchen sogleich ein mehreres) gewährt wird, hätten durch frühere Ausbildung seines Geschmacks verbessert werden können; allein hieran hat es ihm gefehlt, und man merkt diesen Mangel noch immer an ihm; ob man ihm gleich einen natürlich guten Geschmack nicht absprechen kann, welcher durch fleißige Lektur der Alten noch jetzt um vieles verbessert werden könnte. Zu diesem nicht ganz gereinigten Geschmacke trug auch die Mannigfaltigkeit der Bücher, die er gelesen hat, bey. Da keine gute und große Bibliothek in der Nähe ist, und er selbst nicht viele Bücher und wenig gute besitzt; so las und liest er, was er unter die Hände bekommt. Dies hatte eine Polyhistorey zur Folge, die dem guten Geschmacke beynahe allezeit nachtheilig ist.

In dem genannten Tabellen - Zimmer befinden sich verschiedene Tabellen, auf welchen er historische, wissenschaftliche und moralische Gegenstände in Stammbäume oder andere Figuren, nach ihren Theilen und Verhältnissen



abbildete. Ich will einige derselben zu beschreiben suchen, weil theils der Scharffinn, theils der Witz, und theils die unermüdete Thätigkeit ihres Verfertigers daraus wahrzunehmen ist. Numero I. ist die *Religionstabelle*. Eine Pyramide. Die christliche Religion ist der Grundstein, mit ihren Symbolen: Kelch, Kreutz, Aug, Dreyangel (3. Personen); auf sie ist die katholische gebaut, auch sie hat ihre Symbole; auf diese die lutherische, wobey die formula concordiae sehr im Schatten steht; auf diese die reformierte, ihre Symbole: Brod, Kelch, Wasser (schneid selber); über derselben erhebt sich die Arminianische, ein Sonnenstrahl (die Vernunft) erleuchtet die Bibel; über diesem steht der Naturalist, blos Sonne; eben so der Deist, der Atheist ist von Nacht umschattet. Auf dem untersten Quadersteine zur Rechten der Pyramide steht die Religion mit der Wage senkrecht; die katholische Religion hält sie auch, aber die eine Schaafe ist ganz in die Höhe gezogen, und der Wagebalken steht beynahe vertikal; die lutherische hält die Schaaalen horizontaler, aber nicht völlig gleich, die reformierte eben so, aber in verkehrter Richtung, u. s. w. Unten zur Linken ist eine Kugel, als die vollkommenste Figur. Diese macht der Pabst zum Zwanzigeck, Luther zum zwölfeck, Zwingli zum Cubus, als der simpelsten Figur. Der Arminianer macht einen Cylinder, der Socinianer ein Prisma, der Naturalist einen Kegel und der Deist einen Konus daraus; beym Atheisten bleibt nichts mehr übrig. — Num. II. ist geographisch. Ein Baum. Die Erde ist der Truncus; aus ihr gehen die vier Erdtheile als Hauptäste; Europa theilt sich in kleinere Aeste von Kaiserthümmern, Fürstenthümmern u. s. w. Num. III. die *Offenbabrung Jobannis*. Hier wurde ich beynahe an ihm wieder irre; denn es ist nichts als Bengelianismus, freylich reiner, wenn es solchen geben kann, so rein, daß sich die Würtembergische Geistlichkeit, die meine guten Theile nach Bengeln noch jetzt zum Führer wählt, daran ärgert. Num. IV.

*Metaphysich.* Ens ist der Stamm, von welchem zween Aeste ens quoad cognitionem und ens quoad cognitum ausgehen; alles sehr spitzfindig. Num. V. *Chronologisch*, ist von grösserer Wichtigkeit. Die Zeiten sind genau bestimmt, die Tageslängen unter den verschiedenen Längen aufs genaueste angegeben. Num. VI. enthält eine Tabelle *der Wissenschaften, Künste und Handwerker*, welche beym ersten Anblick auch spielend zu seyn scheint, in der That aber lehrreich ist, weil sie die natürliche Abstammung jeder Wissenschaft und Kunst von der andern sinnlich darstellt. Num. VII. Gyrgathus humanus, das *Narrenhaus der Welt*, ein unbedeutendes Bilderspiel, auf welchem die Entstehung eines menschlichen Uebels aus dem andern abgebildet ist, alles mit Stellen aus dem Predigerbuche belegt. Num. VIII. Tabelle *von den Wurzelbuchstaben der Sprache*, ist das allgemeine von dem, was in seinem Wurzellexicon enthalten ist; die literæ regentes in der Mitte, um sie, ihre Ministri in den mannigfaltigsten Verbindungen mit ihnen, mit Anzeige der Bedeutung, welche dadurch ausgedrückt wird. — Ausser diesen Tabellen ist dies Zimmer mit vielen von Fulda gezeichneten Gegenden geziert.

Aber nicht nur in solchen Arbeiten hat er eine ausnehmende Geschicklichkeit, sondern auch in Dingen, die man von einem abstrackten Denker gar nicht erwarten sollte. Die Fenster und Bettvorhänge im Hause sind von seinem Innschnitte. Zur Verfertigung der Franzen (Trotteln) an denselben hat er nicht nur eigene Werkzeuge erfunden und gemacht, sondern sie auch selbst gewürkt. Die Tische, Stühle, Sophas sind von seiner Erfindung. Bey all diesen Beschäftigungen des Körpers und des Geistes unterrichtet er seinen Sohn, einen Knaben von 11—12 Jahren, nebst ein Paar andern Knaben, und verfasste die Lehrbücher, deren er sich hierbey bedient, selbst schriftlich.

Sein

Sein theologisches System ist ungefähr folgendes. Er bezeugte mir, daß er die *christliche* Religion herzlich lieb habe, aber nicht die *apostolische*. Christus habe das nie seyn wollen, wozu ihn Paullus, die übrigen Evangelisten und Apostel, und selbst Johannes habe machen wollen; man müsse das, was er selbst von sich sage, genau von dem absondern, was die Evangelisten und Apostel von ihm erzählen; ja er werde oft redend eingeführt, wo man es offenbahr nur für Meinung seiner Geschichtschreiber halten müsse. (Ideen, welche mit denen, die ich in Bolingbroke's Philosophical Works bereits gelesen hatte, viele Aehnlichkeit haben.) Vom alten Testament hegt er seine besondern Gedanken, die er in einem beynahe ganz vollendeten Werke ausgeführt hat, welches den Titel führt: *das Alter der Bücher des Alten Bundes*, dessen Resultat ist, daß kein einziges derselben von den angegebenen Verfassern ist, sondern, daß sie theils aus Traditionen, theils aus ältern Fragmenten erst nach der Babylonischen Gefangenschaft und größtentheils unter den Maccabäern ohne Geschmack und Kritik gesammelt wurden, und unter dem Schutze der verehrten Namen *Moses, David, Salomo* u. a. zu dem göttlichen Ansehen gekommen sind, so daß also der sogenannte Canon des alten Testaments nicht 200 Jahre vor Christi Geburt zu existiren angefangen hat: Ich bedaure sehr, daß ich diese Schrift nicht ganz lesen konnte, und daß er sich nicht überreden lassen will, sie herauszugeben. Ohne Zweifel hat er nun auch das Neue Testament eben so kritisch behandelt.

Im Umgange ist er angenehm, lebhaft, freymüthig, höflich und witzig. In Entdeckung seiner Privatmeynungen, ist er wie billig, äußerst behutsam. Er wirft, wenn er die Geister prüfen will, von Zeit zu Zeit, Angeln aus, um zu sehen, ob man anbeissen werde, macht aber dabey das Wasser so trübe, daß man die Angeln nicht gewahr

## 18 Etwas von dem Sprach- und Geschichtsforscher &c.

werden kann. Findet er aber Empfänglichkeit, so entdeckt er sich mit einer Ehrlichkeit und Offenherzigkeit, die ganz für ihn einnimmt. Er kann schlechterdings nicht unthätig seyn, und nennt seine Spatziergänge Verweisungen von der Arbeit. Einst schrieb er die in Kopenhagen gedruckte Ausgabe des Ulphilas, da man sie ihm nur auf kurze Zeit leihen wollte, in eilf Tagen ab. \*) — In seiner Bibliothek sah ich etwas sehr schnurriges. Er und sein Bruder hatten schon in jüngern Jahren den lustigen Einfall, auf die Rücken ihrer Bücher unter die Etiquetten Symbole und Embleme zu setzen. Auf des Plinius Historia Naturalis steht zum Beyspiel ein Bettler, der in seinem Mantel Läufe sucht; auf Curtius, ein Riesenkönig, der ein halbdutzend Zwergkönige am Stricke führt; auf einem Predigtbuche, ein blasender Postillon, auf dem Rücken eines Buchs reitend u. s. w.

### 3.

#### *Versuch einer anonymischen Bibliothek.*

Der Gedanke, anonymische und pseudonimische Schriften zu sammeln und in ein ordentliches Register zu bringen, ist viel leichter ausgedacht, als ausgeführt; denn die Hindernisse, welche sich der Entwicklung eines solchen Plans entgegen stellen, sind nicht nur sehr zahlreich, sondern auch unübersehbar und unüberwindlich, und entstehen vornemlich theils aus der erstaunlichen Menge der

---

\*) Er hat darüber einen sehr gelehrten Kommentar verfertigt. Er hat außerdem noch andre schätzbare Untersuchungen zu Papier gebracht, die wohl werth wären, nebst jenem Kommentar, der ohnehin zum Druck ganz ausgearbeitet ist, gedruckt zu werden. Alles, was dieser Mann dachte und schrieb, trug das Gepräge der Originalität und eines seltenen Scharffinnes. Er war mein vieljähriger Freund, und sein Verlust wird mir unvergesslich bleiben. *Meusel.*

## Versuch einer anonymischen Bibliothek. 19

namenlosen Schriften, theils aus dem tiefen Stillschweigen und aus der schwehren Entdeckung ihrer Verfasser, theils aus dem Mangel der erforderlichen Hülfsmittel zur Erreichung der Absicht, theils aus der mannigfaltigen, lästigen und doch oft vergeblichen Mühe in der Auffuchung sicherer Nachrichten und der damit unzertrennlich verbundenen Lesung vieler Zeitungsblätter, Journale und litterarischen Werke, theils aus der strengen Beobachtung einer guten Ordnung, Genauigkeit und Vorsichtigkeit, theils aus der Hinsicht auf die Trockenheit der Materie, theils aus der Unterhaltung eines kostbaren Briefwechsels mit Bücherkennern.

Ohne Zweifel mögen auch hierinnen die eigentlichen Ursachen liegen, warum in unserm gegenwärtigen Zeitalter, in welchem doch so viel abgehandelt und geschrieben wird, keine solche Sammlungen zum Vorschein kommen. Denn seitdem M. *Johann Christoph Mylius*, Universitäts-Bibliothekar und Adjunct der philosoph. Facultät zu Jena seine *Bibliothecam anonymorum & pseudonymorum Hamburgi* 1740. 8. ans Licht gestellt hat, ist mir wenigstens kein Gelehrter bekannt, welcher sich auf eine ähnliche Arbeit gelegt oder auch nur die Myliusische Schrift vermehrt und fortgesetzt hätte. Es hat zwar Herr *Johann Samuel Ersch*, Kandidat zu Jena, die Lücken in diesem litterarischen Fach einigermaßen auszufüllen gesucht; (sie ganz auszufüllen ist bey der jetzt sehr eingerissenen Mode der Gelehrten, ihren Namen versteckt zu halten unmöglich:) allein er hat sich nur bloß auf diejenigen anonymischen Bücher und Aufsätze eingeschränkt, welche Herr Hofrath *Meusel* in der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes und deren ersten und zweyten Nachtrage bekannt gemacht hat; wie sein zu Lemgo in der Meyerischen Buchhandlung 1788. auf 174. Seiten in 8. erschienenenes Verzeichniß deutlich ausweist.

## 20 Versuch einer anonymischen Bibliothek.

Dennoch verdient er für seine Bemühung in mancher Rücksicht um so eher Dank, je deutlicher daraus erhellt, daß er einem künftigen Editor einer anonymischen Bibliothek vorgearbeitet, einem grossen Bedürfnis unserer Zeiten abgeholfen, und die Liebhaber der Litterarhistorie in Stand gesetzt hat, die Urheber vieler und besonders neuer namenloser Schriften kennen zu lernen; der Vortheile nicht einmal zu gedenken, welche dadurch der Litteratur überhaupt zuwachsen. Wollte man auch ausserdem behaupten, daß hier und da in Büchern manche Nachrichten von anonymischen Schriftstellern angetroffen werden; so machen dieselben noch kein Ganzes aus, sind zerstreut, und müssen erst zusammen gelesen werden, wenn man sie zu einem besondern Verzeichniss benutzen will. In vorigen Zeiten haben sich mehrere Männer mit diesem Zweige der Gelehrsamkeit beschäftigt, zum Dienste des litterarischen Publikums hervorgethan, und auf diese Weise die Dunkelheit in Licht verwandelt. Welcher Litterator sollte von *Vincentii Placcii*, gewesenen Rectors zu Hamburg, *Theatro anonymorum & pseudonymorum*, welches zuerst in 4. 1674. dann 1699. und endlich 1708. in fol. unter der Bearbeitung des *Johann Albrecht Fabricius* zu Hamburg heraus kam, und die Namen der Verfasser vieler anonymischer Produkte enthält, keine Kenntniss haben! Wer sollte von *Dablinanns* Schauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten (Leipzig 1710. 8.), *Heumannii* Schedierma de anonymis & pseudonymis (Jenæ 1711. 8.) *Starkii* ad V. Placcii theatrum anonymorum *ἐπιμνησκον* 8. *Deckbery* conjecturæ, *Geisleri* diff. de nominum mutatione & anonymis scriptoribus, *Villanii* Larva detecta und andern nichts wissen? Lange schon ist der Gedanke in mir rege geworden, die Mylius'sche Bibliothek der anonymischen Schriften bis auf unsere Zeiten fortzusetzen. Durch meinen Hang zur Litterargeschichte bekam derselbe immer mehrere Nahrung, und ich fühlte in mir einen starken Trieb, ihn

## Versuch einer anonymischen Bibliothek. 21

auch zu unterhalten und reif werden zu lassen. Ich habe auch zu sammeln angefangen, und bin so glücklich geworden, einen grossen Vorrath solcher Schriftsteller zusammen zu bringen, welche seit 1740. ihre Schriften ohne Anzeige ihres Namens in die Welt geschickt haben.

Bisher habe ich meine Sammlung nur blos zu meinem Privat - Gebrauch angewendet, bisweilen auch meinen Freunden damit gedient, und ihre Neugierde, den wahren Verfasser eines anonymischen Buchs zu erfahren, gestillt. Nun aber bin ich willens, sie dem Publikum entweder in diesem Magazin nach und nach vorzulegen, oder einem Buchhändler zu übergeben, wenn anders die Freunde der Litteratur mein Vorhaben billigen werden. Zu dem Ende theile ich einstweilen einige namenlos herausgekommene Schriften hier mit, welche sich mit dem Buchstaben *A.* anfangen, gebe zugleich die Quellen getreulich an, aus welchen die Nachrichten von den Namen der Verfasser geschöpft worden sind, und versichere zugleich, daß sich keine darunter befindet, welche Herr *Ersch* in sein Verzeichniß aufgenommen hat, außer *d'Anville* Handbuch, welches ich in der Absicht eingeschaltet habe, damit ich die unterschiedenen Meinungen von dem Uebersetzer derselben gegen einander halten und die wahre der falschen vorziehen konnte.

### *A.*

- 1) *Alchymistische Briefe* von dem Verfasser der chymischen Versuche zur nähern Erkenntniß des Kalches, herausgegeben von — *A.* Hannover 1767. 8.  
Herr Hofapotheker *Andrea* zu Hannover ist der Herausgeber. S. Meufels gelehrtes Teutschland 3te und 4te Ausgabe.
- 2) *Abbildungen* (satyrische) 1746. 8. sind die Aufsätze des Hr. Conrect. *Lasius* in Greifswalde. S. Westphäl. Bemühungen zur Aufnahme des Geschmacks &c. 3ter Th. S. 241.

## 22 Versuch einer anonymischen Bibliothek

- 3) *Abdruck* der Gerichtsordnung der kaiserlich freyen Reichsstadt Bremen, nach welcher an deren Gerichten so wohl als ausserhalb der Stadt verfahren wird, Bremen 1751. 4. Hr. Syndicus *Otto* zu Bremen ist Verf. S. Beyträge zu den Erlang. gelehrten Anm. und Nachr. 1751. Woche xxxv.
- 4) *Abfertigung* (kurze) des so genannten freundschaftlichen Rathes an den Verfasser der Abhandlung: über den unstatthaften Widerspruch &c. 1780. 4. Der Verf. ist Hr. Canzlist - Rath und Prof. *Prebn* in Büzow. S. Weidlichs biograph. Nachrichten von den jetzt lebenden Rechtsgel. in Teutschl. B. 2. Götting. gel. Anzeige 1782. St. 10.
- 5) *Abhandlung* (öconomisch - jurist.) vom Anschlag der Güter in Sachsen, 1ter und 2ter Theil, Leipzig 1758—1761. 2te Auflage 1771. 8. Hr. Appellations-Rath von *Bennigsen* zu Dresden, ist Verf. S. Adelungs Gelehrten Lexicon. (Steht auch schon im gel. Teutschland. M.)
- 6) — von der Geschichte derer wichtigsten teutschen Reichsgrundgesetzen, Frankfurth und Leipzig. Hr. Hofrath von *Gullmann* zu Homburg an der Höhe ist Verf. S. Weidlichs biograph. Nachr. B. 3. S. 10.
- 7) — von den Oesterreichischen Haus-Maximen, welche der teutschen Uebersetzung des politischen Testaments Herzogs Carl von Lothringen beygefügt ist, Stadt am Hof, (Halle) 1760. 4. Hr. von *Carrach* zu Wien ist Verf. S. Weidlichs Nachträge zu seinen biograph. Nachrichten S. 47.
- 8) — (kurze) von dem Mißbrauch des teutschen Staatsrechts, worinnen man zugleich die Ursachen des gegenwärtigen Kriegs vielleicht nicht undeutlich finden wird, 1760. 8. Nach Meusels gel. Teutschl. ist Hr. von *Moser* zu Mannheim der Verf.



## Versuch einer anonymischen Bibliothek. 23

- 9) *Abhandlung* (öconom. jurist.) vom Pacht und Verpacht der Güter, Leipzig 1759. 1761. 1771. 8. Hr. Appellations-Rath von *Bennigsen* zu Dresden ist Verf. S. Adelsungs gel. Lexicon. (Stand auch schon im gel. Teutschl. M.)
- 10) *Abriss* (kurzer) einer philosophischen Geschichte, welche dem von Hr. Hofrath *Hennings* edirten Walchil. philosoph. Lexicon beygedruckt ist, rührt von Hr. Consistorial - Assessor *Cellarius* zu Rudolstadt her. Aus privat Nachrichten.
- 11) *Acta* Jubilæi primi Sæcularis illustis Collegii Christian *Ernestini*, quod Baruthi francorum floret, L. xxvii. Jul. MDCCLXIV. celebrati Baruthi 1764. 4. Hr. Hofdiaconus und Prof. der Geschichte *Hermann* daselbst, nachheriger Pastor und Senior zu *Selb* in Bayreuth. war Verf. Aus privat Nachrichten.
- 12) *Advocat* (der redende) dem stummen Advocaten des Herrn *Bandels* entgegen gesetzt I — VII. Auftritte (Schwabach) 1761 — 1766. 8. Hr. M. *Jungendres* zu Nürnberg war Verf. S. Bibl. Nor. Will. p. II. p. 345.
- 13) *Alexander* von dem Vaterlande der Jesuiten, oder rechtliche Erörterung der Frage: ist es denn erlaubt alle Jesuiten aus dem päpstlichen Kirchenstaat zu verweisen, Frankf. und Leipzig 1768. 8. Hr. Hofrath *Schnizlein* zu Anspach ist Verf. S. Weidl. l. c. B. 2. S. 316.
- 14) *Allerley* (schlesisches) Frankfurt und Leipzig 1764. 8. 2 Theile. Hr. Rittmeister von (*Gräben*) *Gräben* ist Verf. S. Königsberger Zeitung 1764. S. 194. Berl. Magazin B. 3. S. 638.
- 15) *Almanach* oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apothecker auf das Jahr 1780. Weimar 1780. 12. Hr. D. *Bucholz* daselbst wird für den V. gehalten. S. Nürnberg. gel. Zeit. 1780. St. 11.

## 24 Versuch einer anonymischen Bibliothek.

- 16) *Alter* aus allen Theilen der Geschichte , oder alte Urkunden , alte Briefe und Nachrichten von alten Büchern mit Anmerkungen , 2 Bände oder 12 tücke , Chemnitz 1762 — 1766. 8. Eigentlich kamen die Stücke von 1760 nach und nach heraus. Hr. Superintendent *Weller* zu *Zwickau* nennt sich in der Vorrede des 2ten Bandes den Verf.
- 17) *An* einen teutschen Hofmarschall.
- 18) — — — Lehenprobt.  
 Beyde Schriften schrieb Hr. Regierungs - Rath von *Springer* zu Erfurt (jetzt Kanzler der Universität zu Rinteln). Meufels Nachtrag zum gel. Teutschl. Weidlichs Nachtrag zu seinen biograph. Nachrichten. S. 276. 277.
- 19) *Anfangsgründe* der Handlung , aus dem franzöf. Leipzig 1755. 8. Hr. Hofrath *Kästner* zu Göttingen ist der Uebersf. S. Meufels gel. Teutschl.
- 20) *Anforderung* der Vernunft an die Freygeister zum Vortheil der Religion , der Verf. dieser Schrift heisst *Weymann*. S. Danziger Berichte B. 8. im Register.
- 21) *Anbang* zu den Abhandlungen und Materialien zum neuesten teutschen Staatsrechte und Reichsgeschichte , den Beytritt des Kaisers und der teutschen Stände zum Teschener Frieden betreffend , Berlin und Leipzig 1780. 8. Hr. Prof. *Haufen* zu Frankf. an der Oder ist V. S. allgem. teutsche Bibl. B. 45. St. 2. S. 442. 443. (Steht auch im gel. Teutschl. *M.*)
- 22) ——— zu der Ziehe'schen Vorausverkündigung , daß das südliche Teutschland verwüstet werden wird und 7000 grosse und kleine Ortschaften jämmerlich zusammenfallen müssen , nebst einer Erklärung des Buchs Chevilla. Ein Sendschreiben gedruckt im Jahr 1784. 8. Dieses Sendschreiben rührt von Hr. Rector *Kirfob* zu Hof in Bayreuth. her. Aus sichern privat Nachrichten.

- 23) *Anleitung* (katechetifche) für junge Leute, fo das erste mal zum heil. Abendmahl gehen wollen, aufgesetzt von einem Jesum Liebenden, Frankfurt und Leipzig 1750. 8. Es ist diese Anleitung eigentlich eine Zergliederung der *Marbergerischen* Sammlung der Lämmer &c. davon Hr. Diakonus *Erhard* zu Nürnberg V. ist. S. Wills Nürnberg. gel. Lexicon Th. 4. S. 395.
- 24) ——— (Vernunft und Schriftgemäße) in zweifelhaften Fällen, ein gutes Gewissen zu behalten, Frankf. und. Leipzig 1749. 4. Hr. Prediger *Schmidbauer* zu Nürnberg hat diese Schrift verfertigt. S. Wills Nürnberg. gel. Lexicon. Th. 3. S. 542—544.
- 25) *Anmerkungen* (brauchbare) den Reichs-Grafen-Stand betreffend, nebst einem kurzen Vorbericht aus sichern Quellen herausgegeben, Frankf. und Leipzig 1763. 4. Weidlich in seinen biograph. Nachr. B. 2. S. 370. giebt Hr. Registrator *Sorge* zu Rödelheim in Graf. Solm. für den Verf. aus.
- 26) ——— (einige) über die wegen der Wahl eines Herzoges zu Curland dermalen entstehende Bewegungen, nebst einem Vorschlag, wie denen daraus beforghenden üblen Folgen am füglichsten vorzubiegen seyn möchte, (*Homburg*) 1749. fol. Hr. Staatsrath Moser wird der V. genannt in Weidlichs biograph. Nachr. B. 2. S. 43. und in Meusels gel. Teutschl.
- 27) ——— (einige allgemeine) über viele sogenannte Prüfungen der neulich herausgekommenen Uebersetzung des neuen Testaments, mit Anmerkungen für sorgfältige Leser als ein Anhang zu gedachtem Werke (Berlin) 1766. 4. Vermuthlich ist der Uebersetzer des neuen Testaments der bekannte (Damm) *Damm* selbst der V. S. Jen. Zeit. von gel. Sachen, 1766. St. 14.
- 28) ——— über D. Bahrds neueste Offenbahrungen, Frankfurt am Mayn, 1779. 8. Hr. Consistorial-Rath *Luck* oder *Lucius* zu Michelftadt im Erbachist. ist

## 26 Versuch einer anonymischen Bibliothek.

Verf. S. Nürnberg. Almanach für Freunde der theol. Lectüre, 1780. S. 25.

- 29) *Anmerkungen* (freymüthige) über Hrn. D. Bahrdts Kirchen- und Ketzer - Almanach auf das Jahr 1781. von einem Liebhaber der Wahrheit, Frankfurt und Leipzig 1782. 8. Hr. Stadt - Pfarrer am Ende zu Kaufbeuren ist. Verf. S. allgemeine teutsche Bibl. B. 66. S. 210.
- 30) — von den Westphäl. Gerichten, auch der vormaligen Landgerichten in Teutschland, Wolfenbüttel 1751. 4. Diese gelehrte Schrift schrieb Hr. Hofrath Koch. S. Beyträge zu den Erlang. Anm. 1751. Woche xxxvii.
- 31) — zum Gebrauch der Kunstrichter, Leipzig 1762. 8. Hr. M. Gellius daselbst ist Verf. S. Meufels gel. Teutschl.
- 32) *Anpreisung* der allergnädigsten Landesverordnung Ihro kaiserl. königl. apostol. Maj. wie es mit dem Hexenproceß zu halten sey, nebst einer Vorrede, von einem Gottesgelehrten, München 1767. 4. der 1777. zu Prag verstorbene Professor und Augustiner-Mönch Simon Jordan ist der Urheber dieser Schrift. S. Annalen der Baier. Litt. B. 2. S. 131. Walchs neueste Religions - Geschichte Th. 6. S. 388. (Stand zuerst im gel. Teutschl. unter des Verfassers Namen.)
- 33) *Antibypochondriacus* oder etwas zur Erschütterung des Zwergfells und zur Beförderung der Verdauung, 3 Portionen, Erfurt und Frankf. 1785. 8. der Verf. unterschreibt sich G. und heist Hr. von Gerstenberg, dänischer Consul und Resident zu Lübeck. S. Hall. neue gel. Zeit. 1783. St. 6. (diese Nachricht ist ganz ungegründet. Wenn auch ein Hr. von Gerstenberg Antheil an jener Sammlung hatte; so ist es sicher jener berühmte Dichter nicht. Ueberhaupt haben

## **Verfuch einer anonymifchen Bibliothek. 27**

- mehrere Antheil daran. Das Meifte fammlet der Verleger felbft. *M.* )
- 34) *D'Anville* Handbuch der mittlern Erdbefchreibung oder von den europäifchen Staaten, die nach dem Untergang des römifchen Reichs entftanden find; aus dem franzöf. Nürnberg 1782. 8. Es wird zwar in Meufels gel. Teutſchl. Hr. Rector *Hummel* zu Altdorf für den Ueberfetter gehalten; allein in dem 1ten Nachtrage zur 4ten Ausgabe deffelben wird diefe Meynung zurücker genommen, und dafür der wahre Verf. Hr. Diac. *Dillinger* zu Nürnberg genennt.
  - 35) *Anweifung* (deutliche und ausführliche) wie man das militäriſche Aufnehmen nach dem Augenmaße ohne Lehrmeiſter erlernen könne, von einem königl. preuß. Ingenieur, mit 10 Kupfertafeln, Deffau und Leipzig 1782. 8. der V. ſchreibt ſich J. C. G. *Hayne*, S. Nürnberg. gel. Zeit. 1783. S. 58. (S. auch den 1ten Nachtrag zur 4ten Ausg. des gel. Teutſchl. *M.* )
  - 36) *Anwendung* (die beſte) der Abendſtunden des menſchlichen Lebens, Leipzig 1768, 8. neue Aufl. 1769. Hr. Paſt. Hermann Daniel *Hermes* zu Breslau hat dieſes Buch verfertigt. S. Journal für Prediger B. 7. S. 181. 182. Meufels gel. Teutſchl.
  - 37) *Arbeiten* in Kriegszeiten über erhebliche Gegenſtände aus den Staats- und Kriegs- Wiſſenſchaften, Wien 1768. 8. 1 — 26tes Stück. Hr. von *Carrach*, *Jähuſ* zu Wien, ſoll Verf. ſeyn. S. Weidlichs biograph. Nachr. B. 1. S. 112.
  - 38) *Auch* etwas über die Regierung der geiſtl. Staaten in Teutſchland; Frankfurt und Leipzig, 1787. Hr. Jacob Friedrich *Döbler*, der jetzt zu Koblenz privatiſirt, iſt Verf. S. Oberl. allg. Litt. Zeit. 1788. St. 309. S. 3371.
  - 39) *Aufklärung* (kurze) über den Hergang der in dem Reichſtädtiſchen Collegio am 8ten Jenner 1780 ent-

## 28 Versuch einer anonymischen Bibliothek.

standenen Frage: ob die Directional und Reichstadt Regensburg im Fall sich ereignender Reichstädt. Kollegial-Beschwerdfachen folche für sich und ohne Vorwissen oder Zuziehung des Collegii an die Behörde anbringen und behandeln kann, 1780. fol. Hr. von *Münsterer*, Reichstädt. Ueberl. Geschäftsträger ist V. S. allgemeine teutsche Bibl. B. 45. St. 2. S. 425.

- 40) *Aufsätze* (vermischte) in spanischer Prosa mit beygefüger Erklärung der schwehren Wörter und Redensarten zur Uebung für Anfänger, Frankf. und Leipzig 1779. 8. Sind von Hr. Prof. *Jäger* zu Altdorf. S. Almanach für Freunde der theol. Lectüre, 1780. (auch im gel. Teutschl. aber ohne das Zeichen der Anonymität, angezeigt. *M.*)
- 41) ——— (vermischte) über Gegenstände der Philosophie und Historie, Wittenberg 1775. 8. Hr. *Brunn* Insp. des Joachim. Gymnas. zu Berlin, ist Verf. und nicht *Zobel* oder *Schummel*, wie man zeither glaubte, und in öffentl. Nachrichten ausgab. S. Nürnberg. gel. Zeit. 1778. S. 343. Eyrings litter. Beytr. zu dem histor. Journal aufs Jahr 1776. St. 4.
- 42) *Aufseher* (der nordische) Kopenhagen und Leipzig 1758 — 1770. 8. 3 Bände. Hr. Procanzler *Cramer* in Kiel ist Editor und Haupt-Verfasser gewesen, doch hat auch Hr. Rector *Funk* zu Magdeburg mit daran gearbeitet. S. Gellerts moralische Vorlesungen, B. 1. S. 250. Meufels gel. Teutschl. 4te Aufl.
- 43) *Augustinus* (*Aurelius*) Bischof zu Hippon in Africa von der Nutzbarkeit des Glaubens — aus dem latein. ins teutsche übersetzt von einem Benedictiner in Fulda, Fulda, Würzburg und Bamberg 1770. 8. Hr. Domcapitular und Regierungs-Präsident, Carl Freyherr von *Pierpont* ist Ueberf. S. Bützow. krit. Samml. B. 4. St. 3. S. 434.

- 44) *Ausführungen* politischer und rechtlicher Materie, Berlin 1776. 8. Hr. Geheimer Kriegsath von *Steck* zu Berlin ist Verf. S. Schotts unpartheyische Kritik, B. 8. S. 343.
- 45) *Auswahl* vorzüglich guter Predigten der besten teutschen Kanzelredner über die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahrs, für nachdenkende Leser, 2 Theile, Züllichau 1777. 8. Hr. Hofpred. *Conrad* zu Berlin ist Sammler und Editor. S. Journal, für Prediger B. 8. S. 53.
- 46) *Auszug* aus den Breslauischen Sammlungen von Landwirthschaftlichen Sachen, 2 Bände 1751. Hr. Ober Consistorial - Vicepräsident von *Hochenthal* zu Dresden ist Verf. S. Meufels gel. Teutschl.
- 47) — aus Hans Sachsens Gedichten, Nürnberg 1781. 8. Hr. Registrator *Häselein* zu Nürnberg ist Verf. S. *Nicolai* Beschreibung einer Reise durch Teutschl. B. 1. Beil. S. 132.
- 48) — (kurzer) einer richtigen Erklärung der Offenbarung des heil. Johannis, herausgegeben von einem Diener des göttlichen Worts, Jena 1751. 8. dieser Auszug rührt von Hr. Pastor *Theuer* zu *Ifferstadt* her. S. Beytr. zu den Erlang. gel. Anm. 1751. Woche xvii.
- 49) — (paraphrastischer) des neuen Testaments, nach den Bedürfnissen unserer Zeiten eingerichtet, von einem vieljährigen christlichen Selbstforscher, Berlin 1781. 8. Hr. *Bassedorf* ist Verf. S. allgemeines Verzeichniss neuer Bücher, B. 6. St. 11.
- 50) *Auszüge* (gründliche) aus alten und neuen jurist. Disputationen, 2 Bände, Stuttgart 1749 — 1755. Hr. Regierungsrath *Stockmeyer* daselbst soll diese Auszüge gemacht haben und nicht Hr. Licentiat *Speidel* zu Stuttgart, wie Weidlich l. c. Th. 2.

Vorrede sagt, und zugleich die Jahre der Erscheinung dieser Schrift auf 1753. und 1755. setzt. S. neueste Jurist. Litteratur St. 2. 1781. S. 387. St. 3. S. 520.

K.

4.

*Ob Melanchthon einen Hoftheologen gemacht habe, nebst einem vorher ungedruckten Schreiben des Herrn von Leibnitz.*

Dafs, ehemals ein *Flacius* und sein Anhang den guten Melanchthon, dem Wahrheit gewifs theuer war, aller nur möglichen Irrthümer beschuldigten, und dafs ihre blinden Nachbeter, die sich Orthodoxen zu seyn wähten, das nemliche Geschrey stets fort wiederholten, wundert mich nicht, weil man in dem ganzen vorigen Jahrhundert nur immer den vermeynten Orthodoxen nachhetete, die Concordienformel und alle nach derselben verfertigte Compendien für untrüglich anfahe, und die Kirchengeschichte fast ganz vernachlässigte, wenigstens sie nicht aus den Quellen studirte.

Auch das befremdet mich nicht, dafs noch vor kurzem ein Pastor *Goeze*, der in Controversen lebte und webte, den Melanchthon der Achselträgerey, der Gleichgültigkeit und des Kaltfinns in der Religion, der Menschenfurcht und Menschengelälligkeit beschuldigte; dafs er behauptete, Melanchthon sey zur Zeit des Interims ein Verräther der Wahrheit und der Kirche gewesen, und habe das eiserne Joch des Interims auf seine Schultern genommen, und alle seine Kräfte angewendet, solches der ganzen Kirche aufzubürden.

Aber, dafs ein *Spittler* von Melanchthon in unsern Tagen noch sagen mag, er habe den Hoftheologen gemacht,



das hätte ich nimmermehr vermuthet. Er schreibt in der zwoten Ausgabe seines Grundrisses der Geschichte der Christlichen Kirche S. 378. "Man kann nicht ohne  
 „innigstes Mitleiden sehen, daß sich der gute Magister  
 „Philipp verleiten liefs, den Hoftheologen zu machen,  
 „das Augsbürgische Interim zu Leipzig in ein anders  
 „Interim umzugieffen, und seinem neuen Herrn zu lieb  
 „so viel nachzugeben, daß er uns dem Abgrund der  
 „alten Irrthümer aufs neue nahe geführt hätte."

Dies soll Melanchthon gethan haben, der auf dem Convent zu Regensburg 1541. bey der ersten Erscheinung dieses Interimbuchs sagen konnte: Ego etiam si Hispanici & Gallici exercitus ad portam essent, nec scribam, nec approbabo flexiloquos articulos. S. L. iv. Epp. Mel. p. 96.

Nimmermehr wird erwiesen werden können, daß durch Annahme einiger unschädlicher Ceremonien der Lehre selbst zu nahe getreten worden sey.

Doch ich will hier keine Apologie Melanchthons schreiben. Dies hat schon Hr. Pst. *Strobel* gethan. Ich will zur Rettung der Ehre Melanchthons bloß ein bisher ungedrucktes Schreiben von dem großen *Leibnitz* abdrucken lassen, das jeden Leser vergnügen wird. Es ist an den Landgrafen Ernst von Hessen Rheinfels gerichtet. Der schätzbare Freund, dem ich für die gütige Mittheilung desselben hier öffentlich danke, fügt folgende Note bey: In einem Briefe von 27 Jul. 1681. hatte dieser gelehrte Fürst dem Herrn von Leibnitz sein Urtheil über Maimbours Histoire du Luthéranisme mitgetheilt, und ihn um Anzeige desjenigen ersucht, was seinem großen Geiste weniger ausgefucht schiene. Die Antwort des Herrn v. L. ist ohne datum, höchst wahrscheinlich aber wenige Wochen nach dem Empfang jenes Briefs abgeschickt.

## MONSEIGNEUR!

**J**e demeure d'accord, que le Père Maimbourg parle des Luthériens avec bien plus de modération, que les Jésuites n'ont coutume de faire. Mais il me semble aussi, qu'il traite les choses trop à la légère. Et ne témoignant pas de savoir assez à fonds les affaires des Protestans, cela vient de ce qu'il n'a pas lu leurs auteurs, au moins il ne cite que Sleidan & quelquefois Chytræus. Mais s'il avoit suivi l'exemple du père Brerlay, dont je me souviens d'avoir vu l'apologie de l'Eglise de Rome, tirée des protestans mêmes, il auroit pu dire beaucoup de particularités & plus curieuses & mieux prouvées. Et je crois, que V. A. S. si elle vouloit, pourroit bien fournir d'autres mémoires.

Selon le père Maimbourg, livre v. l'an 1548. p. 171. les Adiaphoristes ou Indifférens soutiennent, que selon la diversité des temps on peut s'accommoder de tout ce qu'il plaît aux puissances de prescrire, & qui sont ensuite toujours gens d'accommodement — Tels ont été, dit-il, Philippe Mélanchthon, & Paul Eber de Franconie, & tels sont encore aujourd'hui ceux, qui sont toujours prêts de suivre la religion de leur prince. En quoi je trouve, que le père Maimbourg parle bien confusément des Adiaphoristes, & ne rend pas justice à Mélanchthon. Car les Adiaphoristes étoient proprement, ceux qui soutenoient, qu'il falloit avoir quelque condescendance à l'égard des adiaphores, c'est-à-dire, des cérémonies & autres points semblables. Et *Mélanchthon n'a jamais mérité le reproche, qu'il lui fait, d'avoir été du nombre des gens, qui sont toujours prêts, à suivre la religion du prince.* Il étoit porté à la modération, & avec cela un peu irréfolu. Mais je crois, que cela venoit de son savoir. Car les demi-savans sont

*soit les plus emportés* \*); mais ceux, qui connoissent le fond des choses, savent ordinairement les grandes difficultés qu'il y a de part & d'autre. Au reste je trouve que le pere Maimbourg ne devoit pas se contenter du Luthéranisme du siècle passé. Car le nôtre lui pouvoit fournir assez de matière pour dire des belles choses.

Noch sey es mir erlaubt, etwas von der meisterhaften Schilderung des Characters unsres Melanchthons beyzufügen, den uns der würdige Doctor Plank im ersten Band der vortreflichen Geschichte der Entdeckung unsers Protestantischen Lehrbegriffs S. 151, liefert: „Freunde und Feinde beschuldigten ihn wechselsweise der Schwachheit, der Furchtsamkeit und der kindischen Begierde, sich allen Partheyen gefällig machen zu wollen; aber kaum einige seiner unversöhnlichsten Feinde wagten die Lästung, daß er jemals aus eigennützigen Absichten nachgegeben, daß er sich um Gold oder Ehre zu erschmeicheln, vor der Größe gebeugt, oder aus Furcht vor einer Gefahr, die ihn selbst drohte, *erkannte Wahrheit verläugnet* habe. Ihm war Wahrheit so theuer, als sie Luthern nur immer seyn konnte; aber ihm, der auf dem ruhigen Wege der forschenden Untersuchung von Zweifel zu Zweifel zur Wahrheit fortgieng, der es schon aus Erfahrung wußte, wie nahe Irrthum an Wahrheit gränzt, und wie leicht sie das Auge des vorsichtigsten Beobachters damit verwechseln kann, ihm konnte sich Ueberzeugung nicht so leicht anbieten, oder aufdringen, wie Luthern, dessen Geist durch Leidenschaft fortgeschwungen, gerade dahin schloß, wo er Wahrheit zu finden hoffte, alle Zweifel, die im Wege lagen; über, sah, und erst in der Folge mit der ganzen Stärke einer

---

\*) Vortreflich, noch jetzt lernt der Pöbel unter den Gelehrten und Laien am meisten über Einführung besserer Gesangbücher und Liturgien!

## 34 Beschreibung eines alten Ablasszettels

„ schon befestigten Ueberzeugung bewafnet, sich in den  
„ leichten Kampf mit ihnen einließ, wenn sie es wagten,  
„ ihn zu verfolgen. So bald Luther einmal damit fertig  
„ war, dachte er gar nicht mehr, daß er irren oder  
„ daß seine Ueberzeugung durch neue Zweifel erschüttert  
„ werden könnte; aber dem Melanchthon war es un-  
„ möglich, sich ihr jemals, wenn sie auch noch so viel  
„ Proben ausgehalten hatte, mit einem so uneingeschränkten  
„ Zutrauen zu überlassen, und dies sollte uns, anstatt ihm  
„ einen Vorwurf zuzuziehen, nur höhere Begriffe von dem  
„ standhaften Eifer machen, den er gemeinschaftlich mit  
„ Luthern bey ihrer Vertheidigung bewies. ”

---

### 5.

#### *Beschreibung eines alten Ablass - Zettels mit unbeweglichen Lettern.*

Ein Kunstforscher, der nach Antiquitäten der Buchdrucker-  
kunst spürt, freut sich nicht wenig, wenn er alte Schrift  
mit unbeweglichen Buchstaben entdeckt; findet er keine  
Jahrzahl, um so mehr ist zu vermuthen, daß diese Schrift  
älter sey, als die Erfindung der Kunst, mit beweglichen  
Lettern zu drucken. Daß man sich in dem Falle auch  
irren könnte, beweist ein Quartblatt, welches auf der  
innwendigen Seite einer alten Bücherdecke aufgeleimt ist,  
und vielleicht, wenn man es der Mühe werth schätzt,  
einmahl in Kupfer gestochen erscheinen soll. Der Verfasser  
dieses Aufsatzes hat die alten Schriften mit unbeweglichen  
Lettern gesehen, die zu Wien in der Hof- und zu Frankfurt  
am Mayn in der Rathsbibliothek sind, und findet die  
Buchstaben dieses Blatts gleichförmig mit jenen, auch die  
Schrift eben so ungleich, und so blaß; es ist ein voll-  
kommener auf eine Tafel in Quartformat geschnittener  
Holzstich, auf dem jedoch mehr Text als Zeichnung steht.  
Er ist in vier Felder abgetheilt.

Oben in dem Winkel rechter Hand ist ein Marienbild mit dem Kinde stehend, vom Kopf bis zu den Füßen mit Strahlen umgeben, der Mantel roth, und das Kleid blau illuminirt, es macht ein längliches Quadrat drey Zoll Länge, und  $1\frac{1}{2}$  Zoll Breite. Neben dem ist das breitere Viereck bis an den andern Rand mit folgenden Zeilen ausgefüllt:

Vnser heiliger Vater Pabst  
Sixtus der vierdt hat allen  
den die ir fund gerewt vnd ge-  
beicht haben vnd dis nachvol-  
gend Gebet andechtiglich sprach  
en geben XIM jar von imr  
ein ablas als oft sy das svre-  
chen. Das hat er in seiner  
krankheit gemach vnd  
gesetzt.

Nun kommt einen Zoll breit Laubwerk quer durch das ganze Blatt, worauf etwas grüne Farbe geschmiert ist, und sodann füllt das untere Feld folgendes Gebet aus:

Gegrüß seistu allerheiligste Maria du Mu-  
ter Gotes. Du kunigin des himels. Du porten  
des paradises. Du ainige fraw der welt. Du bist  
ein raine Junkfraw. Du hast empfangen Jesum  
on fund. Du hast geporn den schopffer vnd hail-  
macher der welt: daran ich nit zweivel. Erlöf  
mich von allen vbel. Vnd bit fur mein fund.  
Amen.

*Ein Ave maria.*

Zwischen den Zeilen des Textes ist allezeit eine Linie.

## 36 Beschreibung eines alten Ablasszettels &c.

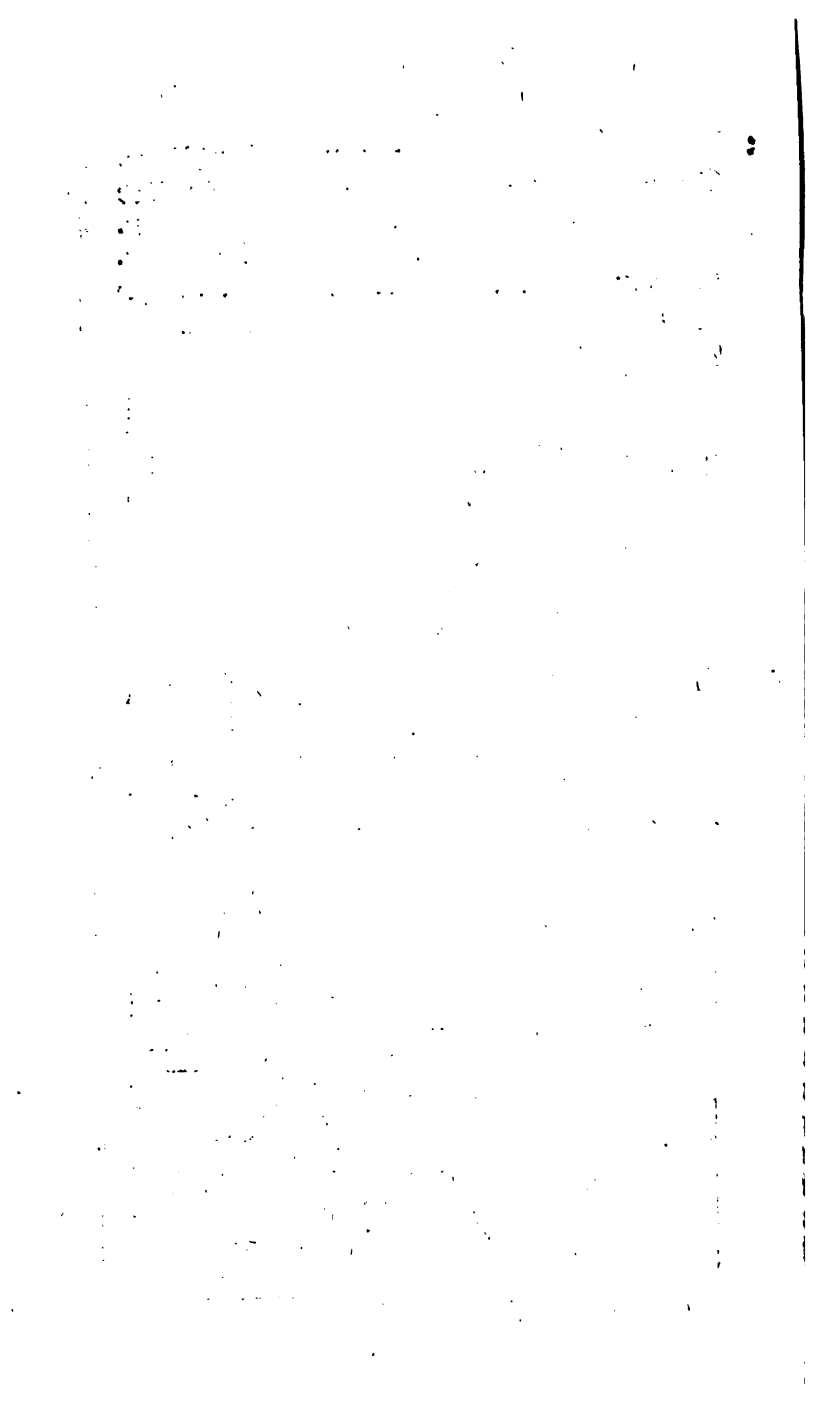
**D**a Sixtus der vierte erst im Jahr 1471. Pabst worden ist, so ist dieser Ablass-Zettel wenigstens über zwanzig Jahr neuer als die eigentliche Erfindung der Buchdruckerkunst. Man sieht hieraus, daß sich mit dieser Erfindung der Gebrauch der unbeweglichen Lettern oder Holztafeln nicht so gleich aufgehoben hat, und da die Leute damals an gewisse Figuren, als z. B. der Biblia pauperum und dergl. mit beygefügetem Texte in Holz geschnitten, schon gewohnt waren, auch Formenschnaider und Briefmahler ihre Nahrung davon hatten; so läßt sich vermuthen, daß man sich auch nach Erfindung der Druckerey noch lange Zeit der Formschneider - Kunst bedient und ganze Stellen Text den in Holz geschnittenen Figuren beygefügt hat.

Wenn dieses Blatt nicht selbst einen überzeugenden Beweis seines wahren Alters anzeigte, so würde seine ganze Gestalt, die so viel gleichförmiges mit den Costerschen Tafeln hat, ein weit höheres Alter vermuthen lassen.

---

Eyn verordnung und vermanung zu der Ritters-  
 schaft yn die Bruderschaft sandt Jörgen. wider  
 die vnmensliche that vnd geschicht der Türgken.  
 so an den Christgelewigen geübt vnd begangen.  
 Von Römischer königlicher Mayestatt außge-  
 gangen.









Ir Maximilian ic. Enbieten allen  
 ic. Nach dem wir als Römischer  
 König, außschuldigen pflichten  
 allzeit willig vnd geneigt gewe-  
 sen, vnd noch sindt, alles deß  
 fürzunemen, zubetrachten vnd  
 zuuolbringen. Dar nach die ge-  
 meyn cristenheit gemert, vnd yn fride zu ruhe  
 gesetzt wurd, Haben wir zu hertzen genom-  
 men, vnd mit beswertem gemüt betracht den  
 graussamen sweren vnd mercklichen abbruch  
 vnd schaden So die veindt vnd verspotter  
 vnßers herren hiesu christi vnd seines heyligen  
 glaubens, die türcken, den cristenlichen men-  
 schen, vil iar vnd zeit her, Vnd nemlich,  
 ymndt yn furtzuerschinner zeit zugefugt,  
 Wie manich königreich, Fürstenthum, Lanndt  
 vnd Zerschaft, die der cristenheit mit gewalt  
 abgedrungen, die besessen, daß cristenlich volck  
 dar ynne eyn merckliche antzal erschlagen, vnd  
 die andern durch hartte martter von dem licht  
 deß heyligen cristenlichen glaubens, yn yren  
 bößen verirten vnglauben, gedrungen haben,  
 vntter den eyn grosse antzal, So sy heyliger  
 tauff empfangen, den cristenlichen glauben yn  
 yren hertzen tragen, den yre kinder mit gewalt  
 vntterweisen, vnd den vorirten türckischen  
 glauben, nit verrer dan auß vorcht vnd  
 zwangung, bekennen, Wie sy auch vnßern  
 cristenlichen glauben zuuerachtung deß heyl-  
 igen sacraments, ausschütten vnd endren, Wie  
 mit mancher cristenlicher frawen vnd Junc-  
 frawen, geistlich vnd werntlichen, yren sunt-  
 lichen mutwillen volbracht, denselben yre kinder

von yren pristen genommen, vnd an die tzeren  
 gessisset, vnd etliche auff dem feldetigen lassen,  
 die hungers gestorben, vnd der wilden thier  
 weys worden sindt, Wie vyl sy auch cristen  
 getaufter kinder yn den selben yren vnwarhaften  
 glauben aufertzogen, vnd die wider die heiligen  
 cristenheit zustreyten gefurt, dadurch die seel  
 vnserm erlöser abgetrendt, vnd dem ewigen  
 verdamnuß zugeeygent, vnd dar an dennoch  
 nit gesettigt. sunder die peyn versurt, yr wonung  
 verbrandt die cristenheit yn den selben enden  
 getödtet, vnd die lob vnd ere des almechtigen  
 gottes, da durch gemindert vnd geswecht haben.  
 Nach dem aber weylant vnser liber herr vnd  
 vater, des Römischen keyser, löblicher gedech-  
 nuß, Auch wir, auff vyl tagen, yn dem hey-  
 ligen reich gehalten, vnd von halbt der heyligen  
 cristenheit hilff vnd beystandt, wie daß solcher  
 swerer handel gesucht. Aber bißher nichts auß-  
 treglichs erlangt haben, daß wir vor eyn straff  
 des almechtigen gottes, vmb vnser aller sunden  
 vnd vndanckbarhet geschehen sein, gedenden,  
 Do mit aber der almechtig got, verner, also  
 nit geuerdt, vnd die cristenheit auß solchem  
 zwangß entledigt werden, hat vnser heyliger  
 vater der Babest, auch wir solchem mit ewr  
 aller hilff widerstandt zuthun surgenommen.  
 Vnd dar ynn die löblichen sandt Jörgen ritter-  
 schaft So durch den erwirdigen vnseren Fürsten  
 vnd lieben andechtigen. Johansen hochmeyster  
 des selben orden. vnd sein mitgewantten surge-  
 nommen ist. bestet. confirmirt. vnd mit etlichen  
 geistlichen vnd werntlichen freyheten vnd ge-  
 naden getzirt vnd erhöcht. wie doßelbst die  
 bebstlichen. Auch vnser königlich. brief. deshalben

auffgangen bletlich aufweisen. yn dieselben wir ons mit vnser selbs-person begeben vnd dar auff kurglich mit derselben vnd ewrer aller hilff. einen gewaltigen zugk. der auff das kurgzt zwey iar langk. werden sol. wider die gemelten veind des krowg cristi guthun. Vnd zu solcher vnser leyb vnd gut mit allen vnseren vermögen trewlichen dartzu stercken furgenomen haben.

Nach dem aber vnser vleiß vnd begirde. die wir zu dem gemelten sand Jörgen orden. vnd beschirmniß cristenlichs gelaubens tragen. vnd zu steter gedechtniß bringen. die ritterlichen löblichen thaten. So vnser aller vorforder. wider die türcken. auch heyden. begangen haben. Auch (als die heylig schrift saget) zu vyl malen. durch die hilff gottes. eyn fleyß antzal der gelaubigen. groß her der vnglaubigen überwunden vnd nyder gelegt haben. Wie auch der almechtig got durch sein macht. daß ysrahelisch volck von dem wüthenden Pharaone erlöst. durch daß rot möhr gefurdet. vnd yn daß gelobt landt gesetzt. Wie David den grossen Goliath gefelt. Wie Machabeus mit einer kleinen antzal volckes. eyn groß nyderlag seinem veindt gethan. Vnd Gedeon der starck. wider die grossen menige der almechtigsten. durch die genad gottes grossen siç. erlangt haben. Dar auß dem orden vnser löblichen hawß zu Burgund empfangen ist. Wie der heylig hymelfürst vnd ritter sand Jörg. des obgemelten ordens vnd der löblichen vnser bruderschaft patron mit der hilff gottes. den graussamen tracken ertödt die königlichen Junc. Frauen mitsampt der stadt Sylena zu Lybia gelegen. von der vinsternis yres vnglaubens erledigt. vnd do mit sein selbs cristenliches lob vnd seinen namen von allen cristenlichen menschen zu eren.

erlangt. Wie die andern ritter vnd mertrere Sebastianus vnd Eustachius Dyonisijs Mauritius vnd vyl ander. der gedechtniß die cristenlich kirch alle iar loben vnd eren thut durch cristenliches gelaubens willen gearbeit vnd gelitten haben. So wir nu alle cristen menschen wissen. daß der almechtig got. den wir dan yn seiner driualtikeit eren vnd erkennen. solche erledigung dem ysrahelischen volck. auch hilff vnd beystandt den obgedachten. den heyligen sand Machabeo Gedeon. Sand Jörgen. vnd andern rittern vnd heyligen. der die cristenlich kirche vyl tausent. geerdet vnd gekrönet hat. Setzen wir yn keynen zweyfel. ehrwerdt den auch zu hilff kommen die auß lieb vnd ynnigket des heyligen glaubens. vnd denselben zubehalten vnd merung. yn lieb wyder die snöden veind hiesu cristi. darstreckt. vnd yr blut biß yn den todt zuuergassen nit schonen werden. welcher cristen mensch. wolt dan so hardt an ymselbs vnd so eynes kleinen gemütes sein. man ehr sollich genad. hilff vnd macht des almechtigen gottes. zu grundt fasset. der nit behertziget wirt wider die obgemelten veind vnd verspottet hiesu cristi. zu vechten. Seynen nechsten cristen menschen auß solchen gefendnis vnd zwang zuerledigen, vnd da durch souil cristen seel, die sunst durch solche der turgken gewalt, von got abgeschiden, vnd der ewigen verdammnis geben werden, got dem almechtigen wider zubringen, nach dem vns daß heylig euangelium anzeigen, vnd verendet, daß der got geneme sey, der ym mehr selen zu der ewigen seligket bringet.

So nun die durchleuchtigsten cristenliche könig vnser liebe gebrüder, die zu diser zeit all der raren iunck, groß vermögens, yn krieggslusten vnd handelen hoch erfahren vnd zu mere teyl vnser ge-

sibt freunde sindt, vnd zu solchem furnemen, radt vnd hilff zuthun, vertröst, Wir euch deßhalben yetz eyn tag auffschreiben wollen, auff denselben wir vnser vnd deß heiligen reichs Churfürsten vnd fürsten auch allen Steten, solch gemeiner cristenheit obligen vnd beswert zuertzelen, vnd wider die gemelten turgken yr hilff vnd beystandt begeren wollen, Vnd nachdem wider zu got dem almächtigen, auch ewr aller hilff vnd zuthun gut hoffnung haben, wollen wir vnser gemut vnd hoffnung zu got erheben. Vnd ermonen, erfordern vnd bitten dor auf ewch alle, vnd ewr yedem, vnd sonderlich alle ritterschaft edel vnd rittermessig lewth, sy tragen golt oder nit, durch die martter vnser herren hiesu cristi, vnd den heiligen löblichen hymelfürsten sandt Jörgen, auch daß yr die Fürsten mit fürstlichem vntugentlichen wesen, vnd yr die andern bei der stendt, yder nach seinem standt, biß all cristenlich menschen von got begnadet, begabt vnd vorsehen seytt, daß yr die obgemelten sachen, historien vnd schriften, getrewlichen zuhertze nemen, vnd mit vleyß betrachten, daß die machtt der turgken groß und newlich daß land krabatten, an lewten erschöpfft, dardurch der schilt den wir gegen yne gehabt haben, an dem selben ordt geschwecht vnd verloren ist, Deßhalben vnser erblich landt, so die nw nachsten anstossen seyn, durch sy teglich angefochten werden, dieselben, auch durch den langkewern friegk der wasser auff, zugelegen ist, also gar erschöpfft vnd erarmet sein. daß sy durch sichselbst kein widerstandt vermögen, sonder vns, für, vnd für, vmb hilff vnd schirm anruffen vnd ersuchen, also, wie sy verlassen, daß die turgken dardurch yn eingang, daß heylig reych vnd derwtsch nation machen, zu was ewiger ver-

damniß, schanden vnd schaden solchs vns cristen, wider seel, ehr, leib vnd gut fallen wurd, mag eyn yder, ermessen, vnd ewch selbs tzu behaltung vnd ewigen trone, yn solch löblich vnd ritterlich bruderschaft begeben, die obestimbt löblich weyß tzu thun vnd ewiger ritterschaft vnd adel, so yr von got vnd yn den eren deß heyligen ritter sant Jörgen darumb tragen daß yr daß recht, witwen vnd weissen, vnd am höchsten cristenlichen glauben beschirmen sollent waffen, vnd euch kurtz vermögens vnd entschuldigen, Sunder welcher, solcher reysß auß eigem gut nit vermag, woll sein frewnt vnd magen vmb hilff vnd stowr anlangen, dar durch dieselben, auch die heylig bruderschaft, vnd deß ewigen loness, den sy darumb antzweifel empfaßen, auch teylhastig werden, setzen wir keinen tzuweifel, der almechtig got werd vns stat vnd oberwindung senden, daß wir der cristenhet abgedrungen Königreich Fürstenthumb Landt vnd Herrschaft von den turgken widerumb erwerben, cristenlichen glauben dar ynne pflanzen, vnd vnser nachkommen yn ewigkeits frid setzen mögen.

Sirumb wollet euch hirynne also erlich, ritterlich adelich vnd cristenlich ertzeygen, als yr es got dem almechtigen dem cristenlichen glauben, vnd ewer eren tzu thun, schuldig seyt, So wollen wir ewch auch, so verne vnser leyb vnd gut reicht, hiryn nit verlassen, sunder waß wir mit der hilff deß almechtigen gottes, vnd ewer hilff Stet Schloßser vnd herrschaft oder lant eröbern, mit den selben wir euch tzu ergetzlichkeit ewer arbeit, costens vnd darlegens begaben, euch auch die selben, wie obgemelt ist, die cristenlichen glauben noch in yren herzen tragen vnd ergeben, vnd zusambt den hymlichen lon mit genaden gegen euch allen, vnd ydem

funder, eren vnd zu gut, nit vergessen wollen, vnd  
 damit eyn yder der ordenung, solcher ritterschaft  
 vnd bruderschaft bericht. empfahen sollen yr der  
 maß gehalten werden. welcher von adelichen vnd  
 ritters geschlecht geborn got den almechtigen. wie  
 oben gemeltist. cristenlich erben widerbringen vnd  
 yn vnd sein nachkommen ewig löblich gedechnis  
 erlangen wolle. der lasse sich yn die obgemelten  
 sand Jörgen bruderschaft schreyben. vnd verkun-  
 den. seinen erzbischof oder bischof. daß ehr vmb  
 des heyligen cristenlichen glaubens willen. vech-  
 ten. vnd begere dar auff die ritterschaft. vnd auch  
 die ritterlichen zeichen. so wirth ym der erzbis-  
 chof oder bischof. tag vnnnd stundt yn einer löbli-  
 chen kirchen bestymmen. vnd daselbst auch eyn  
 götlich ambt. yn der ere des heyligen ritter sandt  
 Jörgen singen lassen. da bey sol der. so die ritter-  
 schaft annemen wyl. mit harnisch. vnd einem weiß-  
 sen wappenrock. Dar an eyn rot kreutz. vnd eyn  
 wappen an der brust. vnd auff den achsseln gemalt.  
 sein bekleidet. Vnd so der Erzbischof oder bischof  
 oder der solche ambt vn seiner gegenburtigkeit  
 volbringt. den segen gibt. vnd sich segen dem volck  
 feret. so sol der dyaconus so zu altar dinet. den-  
 der die ritterschaft annemen wyl. beruffen vnd vm  
 eyn zimlich ermanung vnd vorred. zu beschir-  
 mung cristenlichen glaubens dinen thun. vnd mit  
 sambt den er nachuolgenden artiggeln vorsagen.  
 vnd fragen. ob er die halten vnd vn nachkommen  
 woll. nemlich wen sich die zeyt begehen daß wir.  
 oder die hauptlew. der obgemelten sand Jörgen  
 bruderschaft notturstig. fuglich vnd nutzlich an-  
 sehe wurde. von der. die turgken tuzibien vnd zu-  
 streiten. vnd ehr von yn dar zu erfordert wurde.  
 daß er sich dan vnuertzogen erheben yn daß velt.

vor die pforten d'Kirchen. d'selben sant Jörgen bruderschaft zihen. vnd nach d'ordnung vnd befelh. d'selben haubtlewt. auff wasser od' aufflant. eyn gang iar auff sein kosten. d'cristenheit zu beschirmen vnd zугut. wid' die turgken zustreiten. vnd ritterschaft oben wolle. Vnd so guthum solchs verwilligt vnd also zughalten. vnd nach zukommen swert. Allgden. sol der erzbischoff oder bischoff. daß zeichen des heiligen krewtz ober yn thun. Vnd dar nach den ritterlichen orden. mit den solenniteten der ritterschaft. gar volbracht werden. Sol der erzbischoff oder bischoff, dem oder denselben rittern, yedem eyn gulden chrewtz, mit einer kron yn einem zirgkel umb den rechten arm binden, daß selbige yeder nach seinem willen mit golt perlen oder edelgestein, ziren, vnd es zu lob vnd ere seines menlichen vnd cristenlichen fürnemens offentlich, vor allen königen, Fürsten vnd aller meniglich tragen maget, Vnd sol bey allen anderen rittern wo oder wie die sindt, den vorgangt haben Wir ornern, setzen vnd wellen auch, vmb sinderliche lieb vnd begird willen des heyligen cristenlichen glaubens, von Römischer königlicher macht volkommentlich, eygener bewegniß vnd rechter wissen yn kraft ditz briefs, daß die selbigen ritter sich besunder genad freyheten vnd wurden frewen vnd gebrauchen, vnd mehr vnd höher geacht werden sollen, dan ander ritter, sy weren zu hierusalem oder anderswo geschlagen vnd nach dem sie (doch als wir nit zweifeln) vmb solche yr ritterliche arbeit vnd that, die hymellische kron empfahet, So geben vnd schöppen wir yne den namen der gekrönten ritter. Wellen auch vnd setzen, daß sy allso von meniglich genennet vnd geert werden, Vergünnen vnd erlauben auch zu mehr eren



vnd lenger gedechtniß daß die selben gekrönten ritter, die solche yre krewtz vnnnd kron, wie oben gemelt ist, verdienet haben, die selbigen zu ewiger gedechtnis yres cristenlichen furnemens, oder ritterlichen thaten, allenthalb yn yren schildten, kleineten vnd wappen, yn thurniren, stechen, yn sygel, grabsteinen, oder anderen giren, furen, gebrauchen vnd machen mögen doch allein für yr person, vnd nit weytter. Daß aber yr eelich leibserben vnd nachkommen, sich solcher yrer ritterlichen thaten, auch frewen vnd genissen mögen, So erlauben vnd vergünnen wir, auch von obgemelter Römischer Königlichcr macht, volkommenheit, wissen vnd bewegniß den obgemelten gekrönten vnd verdinten rittern, daß yr yder auff dem helm vnd geoir eyn kron furen magt. vor sich selbst, vnd sein recht leybs eelich erben. Die selben kron auff dem helm oder geoir. so lang seyn elicher stam oder nam weret. Auch vor yren einigen. von allen meniglichen vnangefordert vnd gehindert. Ob auch einer were. der diße löbliche ritterschaft vob bringen. vnd doch alle ritters gewandt vnd girden nit furen wolt. der. oder die selben. nichts desteminder daß krewtz vnd kron. yn yrem schilt vor sichselbs. vnd die kron auff dem helm. vor sich vnd yr nachkommen. wie obgemelt ist. furen. Vnd sich der selben zu allen handeln vnd steten. zu schimpff vnd erenst. gebrauchen mögen. Es sol auch feyn vorangenommene ritterschaft. sy sey kurz oder lanng gefurt. dißer löblichen ritterschaft irrunq oder ver hinderung machen. funder ungeirret aller ander ritterschaft. magt yne yder diße cristenlich vnd löblich ritterschaft. mit den girdten vnd solenniteten. wie oben gemelt ist. von newem annehmen vnd verdinen. Ob auch einer

oder mehr vnns von den haubtlewten. durch etlich  
 yr sunders verdinstes vnd ritterlich thaten wegen.  
 berumt wurden. dem. oder denselben wollen wir  
 nach yrem verdienen noch mit einem andern mehr  
 kronen yn das kreuzglen begnaden vnd sy da mit  
 giren vnd erhören also. ye mehr eyner eyn kronen  
 yn dem girgel gewint. ye mehr. ye höher ander ge  
 frönte ritter vbertrift. Vnd desto löblicher vnd er  
 licher an zweyfel yn den hynellen vnd auffes  
 den gehalten sol werden Nach dem aber bey sol  
 dem almechtigen (als die schrift saget) Eyn vntter  
 schid der personen sunder alle ansehen geleich ist.  
 Setzen vnd orden wir. auch von obgemelter Röm  
 scher königlicher macht. volkommenheit. bewe  
 gent vnd wissen. das die. so nit edel oder rittermes  
 sig lewth geacht. vnd doch zu solcher beschirmung  
 des heyligen cristenlichen glaubens auch kommen.  
 mit sunderen genaden. freyhete. vnd eren geger  
 ret vnd begnadet werden. Als das eyn yder der cr  
 stenlichen glauben dinen. vnd wie obgemelt ist.  
 eyn yar lang auf seine kosten vnd gehorsam der  
 haubtlewth. dienen vnd streyten wil. Den selben  
 zu pfert dienen. sol nach aufgang des iares.  
 Durch den Hochmeister sandt Jorcen orden. oder  
 die obgemelten haubtlewth. auch eyn gülden  
 kreuzglen yn eynem halbgülden girfel. Dienet  
 ehr aber zu fuß. eyn gülden kreuzglen yn einem  
 weissen girfel. gegeben werden Das selbige eyn  
 yder an seinem leyb oder gewandt. also eyn klei  
 net vor aller meniglich traen mag. zu eynem  
 scheyn vnd zeichen seines erlichen verdinens vnd  
 mancherley thaten. so ehr von des heyligen glau  
 bens wegen gethan hat. Ehr sol auch yn allen of  
 fenbarn handeln vnd sachen. erlicher vnd höher.  
 denn ander seines stants vnd wesens. geacht vnd  
 geert

geert werden. Ob auch diser einer oder mehr.  
vnns. von den obgemelten hauptleuten von et  
was sumder manlicher that wegen berümpft wur-  
den den oder dieselben wollen wir auch nach yrem  
verdinen mit wappen vnd kleineten vor sich vnnd  
yr nachkummen begnaden vnd erhöhen. Ob auch  
etlich weren. die von dem iar daß sy. wie oben ge-  
melt ist. dinen sollen. daß fremtzgen gutragen be-  
gerten die selben. mögen sich zu dem hauptman-  
der. wir yn yedem ertzbiſtumb einen verorden  
wollen. fugen. vnd bey ym souil geldes erlegen.  
als er vngeferlich zu roß oder zu fuß ein iar not-  
turstig wurd. Der selbig hauptman wirth ym als  
dann daß fremtz vnd zeichen. wie sich gebürt. vnd  
dargu notturstig verschreibung. ym solch gelt yn  
dem iar so ehr dinet. zu seyner notturst. vnd rech-  
ter zeit vndweyl wider zugeben. vnd do mit nit  
zuuerlassen. Daß auch nyemandt sich beswer zu  
solcher sach zugeben. vnd mit yedem oder erleglig  
des gelts zuuerpflichten. auf obgemelt erforderlig  
der hauptleut zuerscheinen. So wollen wir auch  
wo einer auff obestimpt erforderlig mit frantzheit  
oder blödiſkeit seines leibs beladen wurd, also,  
daß er nit wol kummen möcht, daß ym dann sol-  
cher seyn eydt auff das erste iar, oder die frantz-  
heit so lang weren wurde, nit binden. Noch da  
durch an seinen eren gelegt werden. Auch sein ge-  
legt gelt, bleyben biß zu gutter gesuntheit, Vnd  
sol seyn ritterlich zeychen ere vnd wurde. wie oben  
stet, nit deſterminder tragen vnd haben. Vnd ob  
aber die frantzheit lenger, denn iartzeyt, werde.  
Alsdann, sol einen, als ym gleichmessig, an seyn  
stadt stellen, der solch kleinet vnd ritterschaft, von  
seynen wegen verdinen. Ferner, wollen wir auch,  
mit den vyl gemelten hewbtleuten bestellen, vnd

verfugen, daß sy, oder yr einer, von allen wegen, den rittern, auch andern, zuuerfugen, vnd versprechen sollen, nach außgangß des iares, wider auff yr heymsart stewarten, sy auch auff daß best (als sy mögen) mit speyß vnd narung (doch wie obgemelt ist) auf ydes selbs Kosten, furtzusehen, daß sy yn kurtz zu ritterlichen thaten thun vnd volbringen mögen, Des ersten, Denn turgken gar vyl grossen schaden thun, denn der selben cristen guter eyn iar ertragen mögen, vnd damit die turgken zusewehe, daß sy dester minder macht haben an zugreifen cristenlich lewth. Zum andern, daß die gantz gemeinschaft vnd samlung, mit gewalt vaden oder vntterdrucken die vngelaubigen, vnd also, vnserm erlöser vyl seel zugewinnen, So doch (als vor gemelt ist) die heylige schrift anzeigt, daß dem allmechtigen got nit gefelliger sey, noch beschehen müg, dan vyl selen zuerlösen vnd zu dem licht des glaubens zubringen, wie dan solche zubesehen, auß der obgemelten haubtlewth brife klerlichen furgenomen wirt. Wir setzen auch von obgemelter Römischer königlicher volkommenheit, gewalt, bewegnis vnd wissen, daß wider die, wie obgemelt ist, die frönten ritterschaft erwerben, vnd dem heyligen cristenlichen glauben ein iar dienen wollen, kein gewalt, gebruch, noch wider an yr leyb noch gut gelegt, Auch die zeit des iares, vnd zween monden darnach, kein nidern gericht noch recht vmb keynerley wider sy nicht furgenomen, getribē noch geübet werden, Sunder daß obgemelt iar vnd zween monden still sten, vnd zu dem wesen als erfunden wirdet auff gehabt sein sollen, die wir auch also yetzt, als dan, vnd den aufheben vnd auff stellen vnd gebieten. Dar auff allen vnd yedem vnnsern, vnd des heyligen reychs vntter-

than, yn was wirde, oder wessens sy sindt, daß sy solche vnser ordenung vnd satzung, also halten, vnd dawider nit thun.

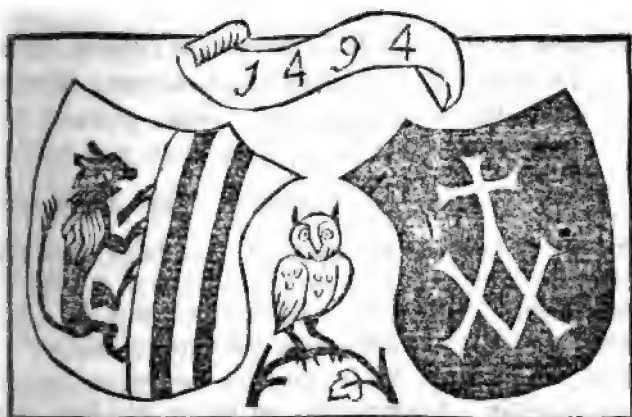
Welcher aber hyrwider freuelich thete, vnd ander gemelten ritter oder gut, freuelte, oder gewalt anleget, der sol wider den almechtigen got, seyn cristenlichen glauben, vnd vnser königliche maiestat, crimen lese maiestatis committirt haben, an alle ander erbarmung noch declaration: dar eyn gefallen vnd meniglich also erklerter. an leyb vnd gut zustraffen erlaubt seyn. Es sollen ym auch alle urteyl vnd processe wider die obgemelten ritter vber solchs vnser gepot außgegangen. todt vnd ab seyn. die wir auch yetz als dann. vnd dann als yetz. vernichten vnd abthun vnnnd monen. setzen vnd wollen. daß eyn yeder ritter. der hie wider thete. vnns vnd daß heylig reych gefreuelte. vnd zusamt andern penen vnd straffen. die wir gegen ym furnehmen werden. sein gerichtstap verlorn vnd siget. vnd sich zu ritter vnd andelbarlich zu ewiger zeit gemacht haben. Darumb sollent yr großmutigen vnnnd strenge ritter vnd knecht. solche ritterschafft vnd kleinet an euch nemen. vnnnd euch hie yn. zeit. ere vnd lob. yn den hymelen ewige gloria vnd lon erlangen. wie die obgemelten sand Jörg. vnd ander heylig ritter. gethan haben. die vns mit der hilff gottes. all heistandt. vnd hilff vnd siget zusehen werden. zu erhöhung des cristenlichen glauben. vnd merung des lobß vnsern herren hiesu cristi. der auch durch sein heyligen geist entzündt vnd beruoft zu der löblichen ritterschafft. Daß aber auß solchen ritterlichen dinsten, den cristenlichen glauben mehr frucht vnd den gekrönten rittern höher ehr entspringen. Ist vns vnd den gemelten hauptleuthen notturstig zu wissen. die

gal der ritter. die also wechten wollen. vmb den heyligen cristenlichen glauben. Dornach sy yr ordnung vnd außlege furnemen. vnd die ritter an die endt. wie obgemelt ist. furen. vnd nach yrem vermögen fruchtbarlich vnd werlich handel. mögen setzen vnd orden. Wir thun auch allen bischofen kundt. daß sollich ritterschlagen allen sechs gehen monden. die nechst. nach dem einem yeden. diß vnser brief oder abschrift. dauon geantwurt werden vnd nit lenger weren. yn dem eyn yeder Erzbischof oder bischof alwege von drey monat. yn drey monat. Vnd nach außgang der sechsgehe monden. yn vier wochen. | vns. wo wir zu yeder zeit sein werden. schriftlich bericht thun sol. wie vyl ehr. der gekrönt ritter geschlagen hab. mit yr ydes namen. vnd zu nennen. Auch gewönllicher behausunge oder wonung. Des gleichen die haubtleuth. so wir yn yedem erzbistumb orden werden. auch thun sollen. da mit die selben. wo yr notturtig wirth wider die Türgken beruffen vnd erfordern mögen. Doch daß yn yedem iar. od. zweyen. den nechsten. nach dem einer sollich ritterschaft annymbt. beschehen sol. Dar vber ermonen vnd erfordern wir. auch alle vnd yzliche cristenlich könig vnd fürsten. vnser lieb brüder. oham vnd gemeinde. geistlich vnd werntlich. Auch allen herrschafften vnd gemeind. vnd vnser vnd yr aller vnterthan. daß sy sollich löblich ritterschaft annemē. vnd den yren dartzu yr hilff. beystandt vnd forderung. mitteilen vnd beweisen wollen. als vns nit zweyfelt. ein yeder nach seiner andacht vnd lieb. so ehr zu got vnd zu cristenlichem glauben. tragen. thun werth.

Wir wollen auch vnd setzen. daß dyz vnser königlich fron. darauß nymbt die gewönllich

abschreift. durch einen offen notarien vnderscribē  
gleicher glaub gegeben werde. Desß alles zu wa-  
rer erkundt. haben wir vnser königliche gülden  
Insygel. yn dißē brief gebengen lassen. Der ge-  
geben ist 2c.

Gedruckt vnd volendet yn der Fürstlichen stadt  
Leibsigk. Als man zelt nach Cristi vnserß lie-  
ben herren geburth Tausent vierhundert vnd yn  
dem vierundneunzigisten iare.



Außer der bibliographischen Seltenheit dieser kleinen Schrift ist der Inhalt derselben aus einem andern Gesichtspunkte sehr merkwürdig. Es ist der Stiftungs-Brief eines militärischen Ordre pour le mérite, der zwar den Mitgliedern die nemlichen Vortheile verspricht, welche die neuern Orden der Art haben, nemlich Ehre und die Erlaubniß, ein Ordenskreutz zu tragen; er hat aber den besondern Unterschied von den Militair-Orden unserer Zeit, daß diese den Verdiensten folgen, der alte St. Jörgen-Orden aber den Verdiensten vorausgieng. Wer sich anheischig machte, zwey Jahre auf seine Kosten im Felde zu dienen, der konnte sich von dem Bischoffe, in dessen Diöces er lebte, in dem Orden aufnehmen lassen, und das Ordenskreutz tragen; Es war eine Art Subscription, die damals, da noch kein miles perpetuus war, gewiß von guten Erfolg gewesen seyn mag. Der Umstand, daß auch Unadeliche in den Orden aufgenommen, und daß sie dadurch Wapenfähig wurden, mag wohl der Ursprung manches Geschlechts seyn, das von dieser Epoche anfängt, und nun mächtig und glänzend geworden ist.

## 7.

*Schreiben an J. Fried. Wilh. Schlegel in London. Ueber Beyträge zur ältern deutschen Litteratur, so nicht herauskommen. Copenhagen, 1788. gedruckt bey Joh. Friederich Schultz, Universitäts-Buchdrucker.*

Copenhagen, d. 4ten August 1788.

So wie Deine Briefe von London aus überhaupt interessant gewesen sind, so sind auch die Nachrichten von der daselbst herrschenden Publicitet sehr merkwürdig. Was ist unsere Schreibfreyheit und Publicitet in Vergleichung damit? — Doch, wir haben ja die Debatten der Landwefens-Commission gedruckt bekommen; warum sollten wir, dann auch



nicht hoffen dürfen, daß die Akten der Akademischen Commission, der Armen-Commission, Finanz-Commission, wie auch der Gesetz-Commission durch den Druck bekannt gemacht werden? — Genug aber von diesem Steckenpferd; Du weißt, daß ich deren zwey habe, Publicitet und Volksaufklärung.

Beckers Buch, nach dem mir schon lange so sehr verlangt hat, da ich darinn ein Meisterstück von wahrer Baurenpraktik zu finden hoffe, ist noch nicht hier zu haben. Eine andre deutsche Schrift ist aber diesen Sommer ausgekommen, welches eins von meinen Opera affecta gänzlich vernichtet. Und hiermit hat es folgende Bewandniß:

Die milden und vortheilhaften Urtheile, welche in den Göttingischen Anzeigen und der Jenaischen Litteratur-Zeitung über die auf Kosten des Kammerherrn Suhms herausgegebenen Symbolæ ad Litteraturam Teutonicam antiquiorem ex codicibus manu scriptis gefällt worden, gaben mir Muth und Lust an Symbolæ ex libris impressis zu denken; um so viel lieber, da ich, je mehr ich in diesem Fache sammle, desto mehr mich im Stande sehe, zu seiner Zeit der Gesellschaft für die Nachkommenschaft einen Catalogue raisonné über Dänische Volksbücher zu liefern, die meistens alle von deutscher Extraction sind. Von allen den Ingredienzen, aus welchen diese Symbolæ hätten bestehen sollen, war kein Stück mir wichtiger und lieber, als Jacob Püterichs Catalogus über seine Bibliothek, verfaßt 1462, und gedruckt in Duellii Excerpta Historico-genealogica; daß dieses Monument nicht von Adelung in seinem Magazin der deutschen Sprache gebraucht worden zu seyn schien, verwunderte mich sehr. — Aber was geschah! — in N°. 111 von den Göttingischen Anzeigen sehe ich, daß Adelung in der Dresdener Bibliothek durch einen Zufall dieses Stück im Duellius findet, und es hat abdrucken lassen. Ich säumte nicht, lief auf die Börse, wo ich zu meiner großen Freude *Jacob Püterich* in Profs

Buchladen fand; fand ihn bearbeitet, wie man es von Adelung erwarten konnte, das ist; mit einem solchen Apparatus von Erudition, glücklichen kritischen Conjecturen, und scharfsinnigen Anmerkungen versehen, daß ich mich fast über meine trockene Idee schämte, welche blos auf einen simplen Abdruck vom Text des *Duellius* hinaus gieng, da ich, als bloßer Liebhaber, mich nicht zum Commentator aufwerfen dürfte.

Nun glaube ich also, daß ich mit meinen Symbolæ ad Litteraturam Teutonicam antiquiorem ex libris impressis innehalten muß, da noch dieser Grund hinzu kömmt, daß mir, außer andere Subsidien zu einer solchen Arbeit, die mir mangeln, auch *Oberlins* sämtliche litterarische Schriften und die Müllersche Ausgabe von den schwäbischen Dichtern fehlt, welche weder auf der Bibliothek des Königs, noch des Kammerherrn Suhm zu haben sind. — Ich will Dir doch ein Paar Stellen von dem mittheilen, was ich zum Gebrauch dieses, itzt aufgegebenen, Collocaneenbuchs annotirt hatte.

**D**ie eine Stelle war aus der Vorrede zu *Johannis Agricolæ Teutschen Sprichwörtern*, Hagenaw 1534. 8.

„ Renner der gelebt hat anno 1300 sagt von Creck,  
 „ Ywan, Tristrand, König Rucker, Parzival und Wiglois.  
 „ Wir kennen sonst den alten Hildenbrand, Dietrich von  
 „ Bern, Herr Ecken, König Fasolt, Risen Signot, den  
 „ edlen Moringen, Ritter Pontus, und was die Taffelrunde  
 „ vermag. Es ist geruhmet Freidanck, Ritter vom Thurn,  
 „ Marcolphus, die sieben Meister; und was bey unserm  
 „ Gedenken ist neu worden, Centinovella, das Narrenschiff  
 „ Sebastian Brands, der Pfaff vom Kalenberg, Ulen Spiegel,  
 „ und Thewerdanck. Aber bey den allen ist kein Hilffe,  
 „ Sprichwörter zu holen. ”

Eine andere Stelle ist aus Bruno's Seidelli Parosmia, Ethica, sive, sententiae proverbiales & morales. Francofurti ad M. 1589. 8. fol. B. 3.

- — „ Sunt qui amant dictoria Grylli ;  
 „ Et qui Smosmannum cupiunt audire per annum  
 „ Turpia dicentem, vel Svarmum spurco loquentem;  
 „ Quique legunt Pfaffi Calebergi facta, vel affi;  
 „ His placet infanus Neidhart, Laurin quoque nanus;  
 „ Corneus Seuffridus bonus est nonas per & idus;  
 „ Marcolf laudatur; Eulenspiegelus amatur;  
 „ Et quis non legit, quæ frater Rauschius egit. ”

Hierunter sind verschiedene mir ganz unbekannte Namen, z. B., *Gryllus*, *Smosmannus*, *Svarmus*, *Rauschius*; vermuthlich sind es kleine unbedeutende Producte des XVI Jahrhunderts.

Die Verse von *Renner*, die Agricola an der oben angeführten Stelle im Sinne hatte, sind entweder folgende, Fol. 9.

- „ So seindt bekant durch Teutschlandt  
 „ Erich, Iwan, und Herr Trifant,  
 „ König Rucker, und der Parzenaw (val)  
 „ Und Wigalis, der groffen Schall  
 „ Bejaget hat und hohen Preis. ”

oder diese Fol. 82.

- „ So spricht eyner: ich höre gern  
 „ Von Hern Diederich von Bern,  
 „ Und auch von den alten Recken.  
 „ Der ander wil von Hern Ecken.  
 „ Der dritte wil die Reuffen stürmen.  
 „ Der fünfte wil Hern Trifant.  
 „ Dem sechsten ist Herr Eckes Hass bekandt.  
 „ Der siebende wil Hern Parzeval.

- „ Der achte die Taffel runde über all.
- „ Der neunde Kremolden Mort.
- „ Der zehende der Nabelungen Hort.
- „ Der zwölffte wil Rücker befunder.
- „ Der dreizehende König Alexanders Wunder.
- „ Diefes wil den Ritter mit dem Rathe (Rade)
- „ So wil eyner gehn zu dem Bade.

In der Vorrede des Buchs *Der Seelen Trost* steht auch eine hieher gehörige Nachricht : „ Vele Lude sijn de „ lesen wertlike Boke — — Icktes welke Lude leset „ Boke van Perfeualen, unde van Trifram, unde van „ Hern Didepicke van Berne; unde in even Boken en ys „ neyn Nut, wente men en vint dar nicht der Selen „ Trost. Vele wunderliker Lude hebben gewesen, de de „ Werlt umme voren beyde ouer Water unde ouer Lant, „ dat se Auenture beyagen wolden, unde Wunder be- „ schauwen, unde nye Mere horen. Vele Vorsten unde „ Heren Ryddere unde Knapen sochten ouer yere Lant „ Konningk Artus Hoff, unde verloren al ere Arbeyt, „ wente se en vinden dar nicht der Selen Trost. De „ wunderleke koningk Alexander de leyt sick de Gryphen „ voren in de Lucht, umme dat he Wunder mochte „ schowen. De hoge wise Meyster Applonius wor ouer „ mannich konnigrike, unde wart gevangen unde hadde „ groten Yamer, uppe dat he soge den guldenen Disch, „ de ut deme Mere gevischet was. ” &c.

Auch der Umstand verdiente bey Gelegenheit bemerkt zu werden, daß *Wigoleis mit dem Rade* in jüdisch-deutscher Sprache in Wagenfeils Buch *von der jüdisch-deutschen Rede und Schreibart* steht :

Es versteht sich von selbst, daß alles was unmittelbar auf unsre vaterländische Geschichte und Litteratur irgend einigen Bezug hat, mit Sorgfalt würde aufgenommen

worden seyn, z. B., wie nach Saxos Erzählung ein deutscher Sänger im Jahre 1132, folglich lange vor Verfertigung des *Heldenbuchs*, ein Lied von Grimildens Rachsang, um damit Knud Laward zu warnen, da er durch Verrätherey von seinem Vetter Magnus ums Leben gebracht wurde.

Endlich zum Beschluß eine sonst unbekannte Anekdote aus der Geschichte der Meister-Sänger, die als ein kleiner Beitrag zur Charakteristik unsers Königs Friderichs III angesehen werden kan. Sie lautet, aus Wagetseilii *Commentatio de Civitate Noribergensi* pag. 492. wie folget:

„ Es lebt zu Nürnberg ein Meister-Singer namens  
 „ *Christopher Haffner*, seines Handwercks ein Zeuch-  
 „ Weber, welchen ein im Jahr 1666 daselbst durchreisender  
 „ Königlicher Dänischer Secretarius gegen eine  
 „ zimliche Belohnung vermöget, einen Amschelvogel,  
 „ welchen er erkaufte hatte, und der 6 verschiedene  
 „ Melodeyen gar artig pfeiffen konte, der damals lebenden  
 „ königlichen Majestät von Dennemark *Friederich III* nach  
 „ Copenhagen zu überbringen. Nachdem nun der Träger  
 „ mit seiner Amsel daselbst war angelanget, und der  
 „ König schon vorher durch dess Secretärii Schreiben war  
 „ benachrichtiget worden, daß der ungemein lieblich  
 „ singende Vogel auch durch einen Meisterfinger geschicht  
 „ werde, haben seine Majestät, sobald dieser sich ange-  
 „ meldet; ihn wor sich zu kommen befohlen, und grössere  
 „ Begierde getragen, sein, als des Vogels Singen zu wer-  
 „ nehmen; derowegen verlangt, daß er sich alsobald solte  
 „ horen lassen, und sind zu solcher Musik die Königin,  
 „ wie auch die Prinzen und Prinzessinnen beruffen worden.  
 „ Der Meisterfinger, welcher für sich eines gar lustigen  
 „ Humors, hat sich auch nicht gescheuet, sondern seine  
 „ Meisterlieder in so hoher, und auch des ganzen Hofes,  
 „ Gegenwart zu singen angefangen. Über welchen dann

## 60 Nyerup's Schreiben über Beyträge &c.

„ der König ein so gnädiges Wolgefallen gewonnen, daß  
„ der Meistersinger hierauf die 14 Tage, welche er sich  
„ zu Copenhagen aufgehalten, allezeit dergleichen Lieder  
„ vor der Tafel singen müssen; es hat auch höchstgedachter  
„ König bei ihm anhalten lassen, er möchte dog in Copen-  
„ hagen beständig verbleiben, und solle er auf das beste,  
„ und wie er es nur verlangen könnte, gehalten werden.  
„ Nach dem er aber an den geringen Leben, dessen er  
„ gewohnt war, einen größern Gefallen, als an den  
„ Pracht des Hofes, getragen, auch lieber zu Nürnberg  
„ unter seines Gleichen, als unter großen Herren, seyn  
„ wollen, hat er sich mit seinem Weib und Kindern, die  
„ er zu Nürnberg hätte, entschuldigt. Darauff der König,  
„ als er vorhero mit einem schönen neuen Kleid, einen  
„ ansehnlichen Stück Gelds, und gnädigsten Fürschrift an  
„ einen hoch-edlen Rath der Stadt Nürnberg war versehen  
„ worden, ihn in Gottes Nahmen zu ziehen befohlen.  
„ Es ist aber dieses Mannes und seines Singens Andenken  
„ königlicher Majestät nie aus dem Sinn kommen, sinte-  
„ malen, so oft sie in Erfahrung gebracht, das ein Nürn-  
„ berger in Copenhagen angelanget, nachzufragen gebotten,  
„ ob *Christoph Hafner* der Meister - Singer noch in Leben  
„ sey, und seyn Singen fleissig fortsetze. "

Nyerup.

---

## 8.

Ein Buchhändlerkatalog oder Buchführeravertissement von Dr. Luthers Reformation, entdeckt durch Hrn. Bibliothekar Nyerup zu Kopenhagen.

*In einem Schreiben an den Herausgeber des Magazins.*

Da überhäufte Geschäfte mich schon lange verhindert haben, und, wie ich fast fürchte, noch lange verhindern werden, etwas nur Erträgliches für das *bist. litterarische Magazin* auszuarbeiten oder zusammenzutragen; so freue ich mich nicht wenig, demungeachtet durch einen Zufall in Stand gesetzt zu seyn, einen kleinen Beytrag zu Ihrem Magazine liefern zu können. Ich habe eine nicht uninteressante Entdeckung gemacht. Sie besteht in einem nur auf einer Seite gedrucktem Folioblatte, welches an dem Bande einiger im XV. Jahrhunderte gedruckten Schriften angeklebt war, und einen alten Buchhändlerkatalogen oder ein Buchführeravertissement enthält. Er lautet wörtlich, wie folgt.

*Wistlik sy allen luden dat bir find to kope desse nagbeschreuenne boke in diidesch. Is dat ienigen bebegelik is, desse nachgeschreuenne boke alle edder etlike to kopen de mach kamen in de stede edder Herberge bir na geschreuen, be schal vinden enen milden Verkoper.*

Item de Biblie mit den figuren des ouden unde nien Testamentes.

Item dat Passional, dat is Hilligen lident unde leuent, dat is een Spegel der minschen leuent, wente, als fünfte Augustinus secht, neen dink thust den minschen so seer to dogenden unde van den undogheden, als de der hillighen leuent vaken horen lesen edder segghen.

## 62 Buchhändlerkatalog vor der Reformation.

Item de Euangelia auer dat gantze jar , mit der glotzen , unde besunderen in der vasten alle dage.

Item unses heren leuent mit den figuren , alzo de Ewangeliſten hebben beſchreuen.

Item de teyt Gebode gades mit der utdūdinge , wo men de ſchal verſtaen. Ok mit den figuren der bade , unde der plaghen de eneme tokamen , de de hade auertreed un de rade unſes heren , dat ſind de bade de niē Ee.

Item de paſſie , dat is dat liden unſes heren , mit ſproeken unde betrachtinge der hilligen lerers , biſunderen mit den vraghen *Anselmi* , unde mit den gheestliken tho reisinghe der innicheit , als ſunte Bernardus beſchrift.

Item een ſchon ſermoen , wo eene iuncfruwe eren iuncfruweliken ſtaeth ſchall bewaren.

Item de historie van der verſtoringhe der ſtad van Troye.

Item de historie van deme groten kōninge Alexander.

Item eene historie van den fouen wiſſen meysteren unde is tomale ghenoechlik to leſende , unde me vind ganz gude exemple dar inne.

Item de historie van der duldighen vrouwen Grifeldis de een Spiegel is ghewefen aller eerbaren vrouwen in der duldicheit.

Item eenē gantze ſeltzene historie van eener kōninginnen geheten Meluſina dar de Kōninge van Cipren , van Frankrik , van Arrogonien , van Bremen , unde van Norweghen , van ghebaren ſind. unde veele ander Greuen , heren unde vorſten , als men in der hiftorie leſen mach.

Item eenē godlike lere unde vermaninge , wo ſik twe miſchen in deme ſacramente de hilligen Ee holden ſcholen , dat ſe gade mede behegelik werden mogen.

Item van VIII ſtade der miſchen in der Ee.



## Buchhändlerkatalog vor der Reformation. 63

Item van IX stücken dar me gade wol mede denet unde  
behegelik wert.

Item de Zelentroest.

---

Die Bücher sind mehrentheils, ietzo besonders aus Hrn. Panzers vortrefflichen *Annalen*, bekannt genug. Der Druck des Blattes, so wie die Bücher selbst, zeigen, daß dieses Avertissement älter als die Reformation sey. Nur Schade, daß weder der Name noch die Herberge des Buchführers auf diesem Blatte beygeschrieben sind, sondern die Unterschrift ganz in blanco gelassen ist.

Nyerup.

Kopenhagen d. 17ten Jun. 1789.

---

C. B. Lennich's Nachricht von einer in der Oberpfarrkirche zu St. Marien in Danzig unlängst von ihm entdeckten, und seiner Aufsicht nunmehr anvertrauten Bibliothek; nebst einer Beschreibung der ältesten gedruckten darin befindlichen Bücher.

Die Entdeckung einer alten, nicht unbeträchtlichen Bibliothek, in der ersten Protestantischen Hauptkirche einer großen Stadt, gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, gehört zu den selteneren litterarischen Merkwürdigkeiten, deren Bekanntmachung den Lesern einer *bibliographischen Magazins* wohl nicht unwillkommen seyn dürfte. In mehr als Einer Epoche ihres Daseyns hatte die Bibliothek, deren kurze Geschichte und Beschreibung ich hier mittheilen will, das Unglück, eine lange Reihe von Jahren hindurch bey nahe ganz vergessen zu werden. Selbst in diesem Jahrhunderte noch entzog sie sich, im Genuß einer neunzigjährigen fast ununterbrochenen Ruhe, dem

## 64 C. B. Lengnichs Nachricht von der Bibliothek

forforschenden Auge des Bücherliebhabers, und es gelang mir nicht eher, als im sechszehnten Jahre meiner Amtsführung an eben der Kirche, in welcher sie aufbewahrt wird, dieselbe näher kennen zu lernen. Zehn Jahre früher würde diese Entdeckung mich in den Stand gesetzt haben, manches typographische Product des funfzehnten Jahrhunderts in *meinen Beyträgen, und Nachrichten zur Bücherkunde* zuerst ans Licht zu ziehen, mit dessen Bekanntmachung mir nunmehr die Herren *Braun, Denis, Gemeiner, Panzer, Seemiller, Strauß*, u. a. zuvorgekommen sind. Jetzt aber ist mir nur eine kleine Nachlese noch übrig geblieben, an der ich, ohne das Glück und Verdienst jener Bibliographen zu beneiden, mir genügen lassen muß.

Was ich von der Stiftung und den Schicksalen dieser Bibliothek zu sagen weiß, habe ich größtentheils dem ungenannten Verfasser einer im Jahr 1694 von derselben niedergeschriebenen Nachricht zu verdanken, ohne gleichwohl die Quelle, aus welcher er schöpfte, zu kennen. Mit dieser Nachricht von der Entstehung unsrer Büchersammlung scheint indessen eine andre schriftliche in einem Foliobande befindliche Anzeige im Widerspruch zu stehn, in welcher *Heinrich Calow*, ein ehemaliger Kapellan an unsrer *Marlenkirche*, ausdrücklich der Stifter derselben (*primus librariæ huius benefactor & eiusdem erector & institutor*) genannt wird. Den scheinbaren Widerspruch, zur Vereinigung jener Anzeige mit der gleich folgenden Erzählung, zu haben, muß ich nothwendig annehmen, daß in frühern Zeiten schon ein aus alten Handschriften bestehender Büchervorrath zum Gebrauch der Priesterbruderschaft an dieser Kirche vorhanden gewesen sey, der nachmals mit der später gestifteten neuen Bibliothek verbunden worden ist. Zu dieser wurde nun im Jahr 1460 von einer ädlen Dame, *Frau Catharina geb. Clysbe*, einer Gattinn des um *Dänzig* sehr verdienten Rathsherrn *Johann Meydeborg*

*Meydeburg* \*) der Grund gelegt, die sich auf ihrem Sterbebette von ihrem Gatten, ihren Kindern und Verwandten, die Ausführung eines Entschlusses erbat, den sie längst schon in ihrem Leben gefaßt hatte, in der von ihren Vorfahren zur Ehre *Aller Heiligen* in der *Marienkirche* erbauten *Kapelle* eine Bibliothek zu stiften. Ihr hinterbliebener Gemahl vollzog auch bald nach ihrem Tode ihren letzten Willen, indem er öffentlich in einer Sitzung des Rathes und in Gegenwart der dazu erbetenen Zeugen durch ein Notariatsinstrument, die vorhin genannte Kapelle zu einem immerwährenden Aufenthalte für die nach der Verordnung seiner verstorbenen Gattinn anzuschaffenden Bücher, und zugleich zu einem Versammlungsorte bestimmte, an welchem die Priester der Kapelle mit dem Herrn Inspector und den Vorstehern der Kirche, jährlich einmal wenigstens, zur Revision der Bibliothek zusammenkommen sollten. Darauf wurden die Bücher, welche zur Grundlage derselben dienten, von Herrn *Meydeburg* erkaufte, und durch sein Beyspiel mehrere, um diese neue Stiftung sich ebenfalls verdient zu machen, ermuntert.

\*) *Schütz* nennt ihn in seiner lateinisch geschriebenen *Preuss. Geschichte* (*Historia rerum Pruss.* Gedani 1769. fol.) *Meideburg*, auch *Meidenburg*. *Turike* hat den Namen in seiner Beschreibung der Stadt Danzig gar verstümmelt, und dadurch ganz unkenntlich gemacht. Bey ihm heisst er *Weidenberg* — Da *Preussen* im Jahr 1454 vom Jocke der Teutschen Ordensritter sich losriß, war *Meydeburg* mit einer von den 12 Gesandten der Provinz an den König *Casimir von Polen*. Im Jahr 1460 wurde er, bey der Vertheiligung des der Stadt Danzig gehörigen Dorfes *Praust* gegen die Ordensritter, von den letzteren gefangen. Nach seiner Wiederbefreyung half er, als Anführer des Danziger Fußvolks, sie in einer 1462 ihnen gelieferten Schlacht besiegen. Er bekleidete 28 Jahre die Würde eines Danziger Rathsherrn, und starb als ältestes Mitglied des Raths 1468 in einem ehrenvollen Alter von 77 Jahren. *S. Schütz* am a. O. S. 347. 454. 462. 474.

## 66 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

Von einigen geschah dieß durch Geldvermächnisse, von andern, Einheimischen sowohl als Ausländern, durch Büchergeschenke. \*)

Den größten Zuwachs sollte die Bibliothek im Jahr 1546 erhalten, in welchem unser berühmter *Pancratius Klein*, oder richtiger *Klemme* \*\*) starb, der seine ganze Büchersammlung der Kirche durch ein Testament vermacht

---

\*) Die Namen dieser sowohl als der späteren Wohlthäter unsrer Bibliothek, habe ich in dem neuen Catalog derselben, theils bey den einzelnen Büchern angezeigt, theils in der vorangeschickten ausführlicheren Geschichte der Bibliothek gesammelt.

\*\*) Die von diesem Manne noch vorhandenen und zum Theil mit seiner eignen Hand bezeichneten Bücher liefern einen nicht unbedeutenden Beytrag zur Berichtigung seines Namens und seiner Geschichte. Die Preussischen und Danziger Kirchen-scribenten nennen ihn durchgängig *Klein*: er selbst nennt sich *Klemme*. Sein bisher von keinem Schriftsteller bemerkter Geburtsort war *Hirschberg* in Schlesiens. Seit dem Jahr 1526 predigte er schon in unsrer *Jobannskirche*, und von 1529 bis an seinen Tod in der *Oberpfarrkirche*. Er kann mithin nicht erst im Jahr 1536 als Prediger an die letztere Kirche berufen worden seyn, da er schon 1532 sich ausdrücklich auf einigen Büchertiteln das Predicat eines concionatoris und prædicatoris templi diuæ virginis beylegt. Vielmehr erhielt er in dem gedachten Jahre nur (wie *Bötticher* in f. geschriebenen *bist. Kirchenregister* berichtet) aus Schluß aller Ordnungen der Stadt den Auftrag, zu einer gewissen auf die Sonn- und Feyertage angesetzten Stunde (da zugleich die Päpstlichen Kirchengebräuche in eben der Kirche noch fort dauerten) einen Lutherischen Sermon zu halten. Sicher hatte er schon mehrere Jahre vorher die gereinigte Lehre, aber im Mönchshabit, und ohne Aufforderung seiner Obern dazu, verkündigt. Allein nunmehr trat er als öffentlich autorisirter und angestellter *Evangelischlutherischer Prediger* im Jahr 1536 zuerst auf — Das richtigere Datum seines Todestages scheint der 20ste September 1546 nach *Bötticher* zu seyn. *Hartknob* läßt ihn am 19ten December alten, oder 30sten neuen Stils sterben.

hatte. Allein es verfloßen leider 60 Jahre, ehe der Ueberrest dieser Sammlung, nach dem der grössere Theil derselben in Privathände gerathen und zerstreut worden war, im Jahr 1606 der Kirchenbibliothek einverleibt wurde. Und seit jener Zeit sind so wenig neue Bücher hinzugekommen, daß die unbedeutende Vermehrung derselben in den beyden letztern Jahrhunderten kaum erwähnt zu werden verdient.

Doch diese seltene und sparsame Wohlthätigkeit war lange nicht das traurigste Schicksal unfrer Bibliothek. Weit trauriger war der Zustand, in welchem sie hierauf noch ein halbes Jahrhundert hindurch sich selbst überlassen blieb. Ohne Ordnung und Aufsicht lagen die Bücher da, oder hiengen vielmehr an eisernen Ketten, von Staube bedeckt, ein Raub der Würmer, und von keinem Menschen genützt; bis endlich Herr *Johann Ernst Schmieden* der Bibliothek in ihrem verwaysten Zustande als Kirchenvorsteher sich annahm, und die noch jetzt vorhandenen Schränke zur Aufstellung und Bewahrung der Bücher hinter verschlossenen Thüren im Jahr 1660 errichten ließ. Das Jahr darauf wurde dieser würdige Mann von seinem Posten schon zu höheren obrigkeitlichen Würden \*) abgerufen, und mußte daher die noch übrige Sorge für einen brauchbaren Catalog der Bibliothek seinen Nachfolgern im Vorsteheramt überlassen.

Lange scheute man die auf die Ausfertigung desselben zu verwendende Mühe, weil man die mit der Durchsicht und Aufzeichnung bestaubter Bücher, und alter, zum Theil unleserlicher Handschriften vornehmlich, verknüpften Beschwerden scheute. Und da zuletzt nach 34 Jahren die Furcht vor der Uebernehmung dieser Arbeit überwunden, und ein dürftiges Bücherverzeichniß im Jahr 1694 zu Stande gebracht war, glaubte man alles gethan zu haben, um seine Hand auf immer von der Bibliothek abziehen zu

---

\*) Er starb als ältester Bürgermeister *Danzigs* im Jahr 1707:

## 68 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

können. Wirklich fragte seitdem niemand, oder wer da fragte, vergebens nach derselben, und man hätte ihr füglich über dem Eingange die Grabschrift setzen können: **BENE LATET.**

Endlich sollte doch noch ein günstiger Zeitpunkt erscheinen, dieß *Bene latet* in ein *Bene latuit* zu verwandeln, und die Bibliothek ihrer ursprünglichen gemeinnützigen Bestimmung wieder näher zu bringen. Ein Zufall mußte mir den Catalog derselben im Jahr 1789 zuführen, und dadurch die erste Veranlassung zu der längst gewünschten, aber oft umsonst gesuchten Bekanntschaft mit dieser Büchersammlung geben, die ich der Freundschaft des zu der Zeit verwaltenden Herrn Vorstehers *Gerbard* gegen mich zu verdanken habe. Von ihm erhielt ich auf meine Bitte die so lange ungenutzten Bibliothekschlüssel, die mir bald nachher im Namen der sämmtlichen Herren Vorsteher, mit der Aufsicht über die Bibliothek, zum beständigen Gebrauch übergeben wurden. Freylich waren meine Erwartungen von diesem bis dahin verborgenen Bücherschatze zu hoch gespannt; als daß sie völlig befriedigt werden konnten. Die Hoffnung, gute Handschriften, oder seltene Originalausgaben der alten Classiker in demselben anzutreffen, schlug mir gänzlich fehl. \*) Indessen fand ich doch, im Verhältniß gegen die geringe Anzahl von Büchern, einen so beträchtlichen Vorrath der ältesten und seltensten Druckerdenkmale, in größtentheils vortrefflich erhaltenen Exemplaren \*\*), daß es mir bey der ersten Uebersicht derselben

\*) Ein einziger *Valerius Maximus*, den ich unten anzeigen werde, hat sich hieher gleichsam verirrt.

\*\*) Die mehresten haben noch ihre braun oder roth ledernen mit Messing beschlagenen Originalbände, und weil sie nur einmal durch des Buchbinders Hände gegangen sind, einen zur Größe des Formats verhältnißmäßigen oft sehr breiten Rand, der die Schönheit und den Werth derselben erhöht. Sie sind überdies fast alle rubricirt, und mit gemalten, auch zum Theil prächtig vergoldeten Anfangsbuchstaben geziert.

schon der Mühe werth schien, einen neuen räsonnirenden Catalog der Bibliothek zu verfertigen; da der ältere ein bloßes Skelet, und wegen seiner mangelhaften zum Theil unrichtigen Titelangaben ganz unbrauchbar ist.

Dieser Catalog ist jetzt zur Hälfte schon vollendet. Im ersten Theil desselben sind die gedruckten Bücher beschrieben, und im zweyten sollen die Handschriften auf Pergament und Papier noch nachfolgen. Da die gemischte kleine Bücherzahl keine Classification nach den Wissenschaften erlaubte, so habe ich die gedruckten Bücher unter *drey* Classen nach ihrem Alter gebracht. Der *erste* Abschnitt des Verzeichnisses enthält die bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst, in dem Zeitraume von 1460 bis 1500 *ohne* hinzugefügte Jahrzahl — der *zweyte*, die von 1471 bis 1500 *mit* Angabe des Jahres — der *dritte*, die nach 1500 bis auf die neueren Zeiten gedruckten Bücher. Die beyden letzten Classen sind chronologisch geordnet, Die Bücher der ersten aber könnten, wegen der mangelnden genauern Zeitbestimmung, nicht füglich anders als in alphabetischer Folge angezeigt werden.

In den Anmerkungen, mit welchen die Bücheranzeigen begleitet sind, habe ich mich, nach dem Beyspiele der Herren *Braun*, *Denis*, *Panzer*, und *Seemiller*, in Ansehung der Bücher selbst, auf solche bibliographische Notizen, die entweder zur Berichtigung und Ergänzung der älteren Buchdruckerannalen, oder zur Erläuterung der Geschichte unsrer Bibliothek und ihrer Wohlthäter, oder zur Kenntniß der Beschaffenheit der vorrätigen Exemplare dienen können — und in Ansehung ihrer Verfasser, auf kurze biographische Nachrichten von denselben, mit beständiger Hinweisung auf die für die Gelehrten- und Bücherkunde ergiebigsten Quellen, eingeschränkt.

Die im *fünfzehnten* Jahrhundert gedruckten Bücher machen den bey weiten wichtigeren Theil der mir anvertrauten Bibliothek aus. Und diese will ich jetzt nach den

oben angezeigten beyden Classen den Lesern *dieser Magazins* vorlegen, und ihrer Entscheidung es überlassen, ob sie, wo nicht alle, doch größtentheils, eine öffentliche Bekanntmachung verdienten. Aus guten Gründen mochte ich keine Auswahl treffen. Ich werde aber durch Abkürzung der Titel, oder Ueber- und Unterschriften solcher Bücher, die schon von Andern vor mir beschrieben worden sind, den Raum, so viel möglich zu ersparen suchen, und in den Anmerkungen zu denselben nicht auf alle mir bekannte und im geschriebenen Catalog von mir citirte Bibliographen, sondern nur auf einen oder zween, die genau und ausführlich davon gehandelt haben, zurückweisen.

*I. Im XV Jahrhundert gedruckte Bücher. Ohne Jahrzahl.*

- 1) Joan Andreae Lectura super arboribus con sanguinitatis & affinitatis cum (Anonymi) Lectura arboris cognationis spiritualis. *Folio min. 8. fol.*

*Strauß Mon. typ. Rebdorf. p. 47. n. 53.* Vielleicht von *Job. Zainer* in *Ulm* gedruckt. Die Ausgabe in *Denis Supl. Maitt. II. p. 488. n. 4173.* scheint von dieser verschieden zu seyn.

- 2) Antonini Archiep. Flor. Decisio consiliaris super dubio producto de indulgentiis. *Fol. min. 8. fol.*

*Maittaire* und *Denis* kennen diese mit halbothischen Lettern in ungetheilten Zeilen gedruckte sehr alte Ausgabe nicht. Sie hat keine andre Signatur, als die Bogensignatur *a i* bis *a iiij*, keine Anfangsbuchstaben, und keine Unterschrift. Die Lettern A und V unterscheiden sich durch ihre Figur von allen ähnlichen in *Brauns* Druckproben.

- 3) Antonini Archiepiscopi summa confessionum f. Confessionale. *Quarto.*



*Incipiunt Rubricae*, u. f. w. Diese vorangehende Rubriken füllen 3 Blätter. Dann folgt auf der 7ten Seite ein *Prologus*. Mit der 8ten fängt das Werk selbst an, und auf der 5ten S. der letzten Lage steht die Nachschrift: „*Explicit Summa Confessionum seu Interrogatorium pro simplicibus Confessoribus Editum Ab Archiepō florentino. vi3.* (videlicet) frē (fratre) *Antonino ordinis predicatorū* \* \* \* Den völligen Beschluß macht *Sermo beati Jo. Chrysostomi de penitentia*. Das Ganze besteht aus 18 Quaternen oder Doppelbogenlagen, oder 144 Blättern, davon das letzte leer geblieben ist. Dieses Werk ist Jo. Gerson *Opusculo tripartito* &c. (S. unten n. 17.) beygebunden, und unverkennbar aus eben der Officin, und von gleichem Alter; indem Papier, Format, Lettern, Zeilenzahl auf jeder Seite, und alles übrige in heyden genau übereinstimmen. Jenes aber schreibt Braun in *Notitia Bibliotheca Mon. ad S. S. Vdalar. & Afram Aug. P. I. p. 61.* aus Gründen, die im Zusammenhange von p. 58. bey ihm nachgelesen werden müssen, dem Buchdrucker *Ulrich Zell* zu *Cölln* mit der Behauptung zu, daß es nicht viel jünger, als zwey im Jahr 1467 von demselben gedruckte Schriften *Augustini*, seyn könne. Aeufferst selten muß der von mir angezeigte Druck seyn, weil er bey keinem mir bekannten Bibliographen vorkommt.

4) *Astexani (Joannis de Ast) Summa de casibus (conscientia.) Fol. max.*

Dieses starke Werk ist in getheilten Zeilen mit kleinen halbgothischen, und nach der Ungleichheit der Buchstaben zu urtheilen, geschnittenen Lettern gedruckt, die mit den von *Mich. Reyser* zu *Eichstätt* gebrauchten (deren Probe *Braun P. I. Tab V. n. 5.* mittheilt) ganz genau übereinstimmen. Da es alle Kennzeichen eines hohen Alterthums, nemlich Mangel der Rubriken, Blattzahlen, Signaturen u. f. w. hat, ist es für eins der ältesten, wahrscheinlich

um 1470 oder bald nachher gedruckten Produkte der *Reyßerischen* Officin zu halten. Jede volle Columne hat 64 Zeilen. Auf 10 Blättern geht in einer Qvinternenlage eine *Tabula* oder ein alphabetisches Register, mit einem Vorberichte des Verfassers voran, dessen erste Zeile heist: „*Cupiens ego frater astexang.*“ Das in 8 Bücher getheilte Werk selbst fängt sich hierauf mit den Worten an „*In nomine dñi amen. Incipit summa de ca | sibus ad bonore dei pilata p fr̃s astexanū (de ordine fratrum minorum)* u. s. w. Die Nachschrift in der ersten Columne der Vorderseite des letzten Blatts heist: „*Expliciunt rubrice diuersorum voluminū | iuris ciuilis secundum ordinem alphabeti a | fratre Astexano posite siue compilate.*“ Es giebt mehrere Ausgaben dieses Werks ohne Ort, Drucker und Jahr. Die gegenwärtige aber ist von allen, die ich bey den mir bekannten Bibliographen angezeigt finde, unterschieden; woraus man auf die grosse Seltenheit derselben schliessen kann.

5) Augustini libellus de arte prædicandi s. liber quartus de doctrina christiana (*Argentina ap. Jo. Mentelium.*) Fol. min.

Den Namen des Druckers und Druckorts erfährt man aus dem Prolog eines ungenannten. In einer andern gleichzeitigen Ausgabe steht des *Magnzser Job. Faust's* Name. (*Denis S. M. II. p. 500. n. 4281.*) Einer von beyden hat wahrscheinlich die Ehre an der Spitze der Nachdrucker zu stehn, da dieß wohl eins der ältesten Beyspiele des Nachdrucks seyn dürfte. *Steigenberger* will in seiner *Abhandlung über die zwei allerältesten gedruckten deutschen Bibeln* (München 1787. 4.) S. 48. diese Ehre dem *Faust* aus einem nicht zu verwerfenden Grunde vindiciren. Aus der Vergleichung mit dem von ihm am a. O. zur 19ten Seite mitgetheilten Schriftprobe erhellt unwidersprechlich, daß es zwey verschiedene *Mentelinsche* Drucke gebe, die er beyde für älter, als den *Faustischen* hält,

und die mithin vor 1466 erschienen seyn müßten, weil bisher kein späteres Product der *Faußischen* Officin, als von gedachtem Jahr bekannt geworden ist. Herr *Braun* stellt diesen Tractat P. I. p. 3. 4. als den ältesten unter *Mentelius Strasburger* Drucken oben an, und erklärt denselben für einen Bibliothekenschatz. Unser Exemplar stimmt mit dem seinigen, in Ansehung des Gothischen Drucks, wie auch der Blätter- und Zeilenzahl auf jeder Seite genau überein: unterscheidet sich aber dadurch, daß der Prolog auf der *Vorderseite*, und bey ihm auf der *Rückseite* des ersten Blatts sich anfängt; mithin hier die *letzte*, dort die *erste* Seite der beyden ersten Blätter leer geblieben ist. Ich halte unsern Druck für den zweyten. Am Schluffe desselben heist es: „*Explicit liber quartus de doctrina christiana Augustini episcopi.*“ In den von *Seigenberger* und *Braun* beschriebenen Abdrücken fehlt das Wort *Liber*. Auch steht im Vorbericht des unsrigen der Druckfehler: *Quiapropter* — in jenen aber richtiger *Quapropter*.

6) Augustinus super Johannem. Fol.

Diese großgedruckte Aufschrift steht auf einem besondern Titelblatt. Unser Exemplar ist mit *Weneri Abbatis Libris deforationum S. S. Patrum &c.* Basileæ 1494 zusammengebunden, welchen Druck *Maittaire* dem *Nicol. Kessler* zuschreibt. Beyde sind unleugbar aus Einer Officin, und von gleichem Alter. Herr *Braun* ist P. II. p. 33. n. 63. anderer Meynung, und hält *Ant. Kobergern* zu *Nürnberg* für den Drucker. Ich hoffe aber, er werde seine Meynung, nach einer angestellten Vergleichung mit der *Basler* Ausgabe *Wernbers*, welche in der von ihm beschriebenen Bibliothek ebenfalls befindlich ist, ändern.

7) Augustinus de virtute Pfalmarum. Quarto.  
10 fol.

Dieser kleine Tractat befindet sich in einer der Bibliothek von mir geschenkten Sammlung mehrerer gleichzeitigen

#### 44 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

alten Drucke, die ich im *Ersten* Stück *dieses Magazins*, S. 119 — 52. ausführlich beschrieben habe. Mein dort S. 134 geäußertes *Vielleicht* nehme ich hier wieder zurück. Diese Blätter machen wirklich ein für sich bestehendes Ganzes aus, und sind von *Jobann von Paderborn* (oder *de Westphalia*) zu *Löwen* gedruckt, wie aus der Vergleichung; mit n. 1. und 3. S. 120 und 126 am a. O. unwidersprechlich erhellt. Vermuthlich ist eben diese Ausgabe, die Herr *Denis* im *S. M. II.* p. 500. n. 4288. anzeigt, und mit Beziehung auf einen andern Gewährsmann, dem Buchdrucker *Mastbias Goes* zu *Antwerpen* unrichtig zueignet.

8) Joh. de Aurbach, Vicarii Bambergensis, Summa. Fol. min.

Eine von *Christoph Valdarfer* zu *Mayland*, zwischen 1474 und 1480. ohne Signaturen gedruckte Ausgabe, in welcher 35 ungetheilte Zeilen eine Seite füllen. *Denis S. M. II.* p. 502. n. 4306. *Braun I.* p. 85. 86. n. 117. (wo es heißen muß: *Auersa folii 24 pagina, linea 1 prima pars terminatur*) vergl. mit Tab. V. n. 7.

9) Guidonis de Baiifio Commentum f. Rosarium in Decretum Gratiani, Fol. max.

Diese hauptrare Ausgabe ist am genauesten von Herrn *Seemiller* im *Fasc. I. Incun. typ. Bibl. Acad. Ingolst.* p. 119. 20. n. 22. beschrieben, der sie unter die ältesten von *Job. Mentel* oder *Mentelin* zu *Strasburg* um 1469 gedruckten Bücher zählt. Unser Exemplar hat einen sehr breiten Rand, und ist herrlich conservirt.

10) Jo. de Breitenbach V. J. D. repetitio elegantissima C. I. de statu monachorum & canonicorum regularium &c. Quarto. 31. fol.

*Denis S. M. II.* p. 521. n. 4479. Von *Böttcher* zu Leipzig, im letzten Decennio des 15ten Jahrh. gedruckt, wie aus der Vergleichung mit andern Druckschriften, die

seine Namensunterschriften haben, erhellt. Dieser Tractat besteht aus 4 Lagen von 6, und einer von 8 Blättern, A bis E signirt. Das letzte Blatt ist leer.

11) *Breviarium secundum morem & ordinationem S. Ecclesiae Ploensis. Octavo.*

Von diesem Brevier finde ich nirgends eine Anzeige. Es ist in gespaltenen Columnen mit Goth. Lettern, und vielen Abbreviaturen, wahrscheinlich gegen das Ende des 15ten Jahrh. gedruckt, hat Seitenrubriken und Blätterzahlen, auch statt der sonst mit Buchstaben gewöhnlichen Signaturen der Lagen, Bogenzahlen. Da unser Exemplar leider überall verstümmelt ist, und Anfang und Ende desselben fehlen, so muß ichs unentschieden lassen, ob dies Buch zu den mit oder ohne Jahrzahl gedruckten gehöre.

12) *Dionysii de Burgo Declaratio Valerii Maximi. Folio.*

Obleich *Maittaire* diese Ausgabe schon T. I. p. 381. und T. IV. P. II. p. 751. angezeigt hatte, so führte der sel. *Ernesti* das Werk doch in der *Bibl. lat. Fabric.* noch als ein ungedrucktes auf, wie *Gesner*, *Simler*, *Fabricius*, u. a. vor ihm gethan hatten. Herr *Braun* hat sie P. I. p. 112. n. 155. zuerst näher beschrieben, nennt sie *pervetustam ac rarissimam*, und ist (vergl. mit p. 110.) geneigt, *Venedig* für den Druckort derselben zu halten. Bey ihm findet man auch Tab. VIII. n. 5. eine Schriftprobe der zu diesem Drucke gebrauchten Römischen Charaktern, welcher alle Kennzeichen eines hohen Alterthums hat, und wahrscheinlich in den Zeitraum von 1470 bis 1475 zu setzen ist.

Der erste Besitzer unsers Exemplars hat vorn anmerkt, daß er dasselbe im Jahr 1478 in Ungarn gekauft habe. Und eine andre gleichzeitige Hand hat hinzugefügt:  
 „ *Hunc librum legavit Johannes . . . . cum textu in*  
 „ *alio volumine* (S. unten n. 41.) . . . . *utilem multum*

## 76 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

„*pro historiographis & oratoribus. 1484 ante diem professionis mee.*“ Zu bedauern ist's, daß der Zuname des braven Geistlichen, welcher der Bibliothek dieses in seiner Art einzige Geschenk aus dem Fache der Römischen Classiker machte, vielleicht durch den Neid eines unwissenden Bruders, nebst einem andern Worte durchstrichen und unleserlich gemacht ist.

### 13) Conradi ab Allemannia Concordantiae Bibliorum. Fol. max.

Die erste und älteste von *Job. Mentelin* zu *Strasburg* zwischen 1466 und 1470 gedruckte Ausgabe, die *Braun*, welcher sie P. I. p. 7 — 9 genau und ausführlich beschrieben hat, ein Bibliothekenkleinod nennt. Vor ihm schon hatte *Maittaire* sie T. IV. P. 2. p. 759. angezeigt. Mithin war sie den Bibliographen nicht ganz unbekannt.

### 14) Corona beate Marie virginis. Folio.

Von diesem Buche hat Hr. *Denis* im *S. M.* zwei andre Ausgaben angeführt: die gegenwärtige aber, die aus 87 gezählten, und 3 ungezählten Blättern besteht, ist seiner Aufmerksamkeit entgangen, obgleich sie schon in *Bünemann's Catal. MSS. & Libr. impress. venalium* p. 16. n. 1. vorkommt. Der oben angezeigte Titel steht in 2 Zeilen auf der Vorderseite des ersten Blatts, auf dessen Rückseite die Tabula alphabetica sich anfängt, welche 3 Seiten füllt. Dann folgt auf der Vorderseite des ersten gezählten Blatts der Prolog zum Werke selbst, welches auf der Rückseite des 87ten, in der zwoten Columnne, mit der Nachschrift sich endet: „*Finit liber q'dicitur corona, beate virginis.*“ Angehängt ist noch auf dem letzten ungezählten Blatt eine Anweisung, wie gewisse Sermonen zum Gebrauch' an den Fest - besonders Marientagen aus dem Werk' ausgezogen werden können, die nur zwey drittheile der ersten Columnne dieses übrigens leeren Blattes einnimmt.

15) *Digestum nouum f. Pandectarum Juris Ciuilis, Tomus III. cum glossis (a Libro 39 ad Librum 50) Fol. max.*

Eine sehr alte Ausgabe, ohne alle Signaturen, mit geschnittenen Gothischen Lettern, die gröfser und stärker im Text, kleiner in den Glossen sind, gedruckt. Eine Vergleichung der gröberen zum Texte gebrauchten Charaktere mit der Schriftprobe *Braun's* Tab. IV. n. 1. hat mich überzeugt, daß dieß Werk von *Berthold Rodt*, einem der ersten Buchdrucker zu *Basel*, wahrscheinlich schon vor 1470 gedruckt sey. Am Ende des Bandes steht, auf der Vorderseite des letzten Blatts in 4 Columnen, ein *Registrum chartarum*, wie in dem *Schwarzischen* Exemplar (*Bibl. Schwarziana* P. II. p. 34. n. 3. und aus derselben *Denis* in *S. M.* II. p. 553. n. 4795.) welches jedoch von dem unsrigen verschieden zu seyn scheint. Die Bücherrubriken sind roth gedruckt, die fehlenden Initialbuchstaben aber gemalt — Die beyden ersten Bände der *Pandecten* besitzt die Bibliothek aus einer andern auch sehr seltenen Ausgabe, die *Job. Syber* 1482 gedruckt hat.

16) *Fraternitas Cleri per doctorem Ulricum edita qui vulgo Vlmer in Vlma vocatur. Fol. min.*

Gothischer Druck, ohne Anfangsbuchstaben und Signaturen, mit 40 fortlaufenden Zeilen auf jeder Seite. *Denis* *S. M.* II. p. 567. n. 4917. *Seemiller* *Fasc.* I. p. 100. n. 33. und *Braun* P. I. p. 100. n. 137. vergl. mit Tab. VII. n. 6. schreiben denselben *Johann Zainer's* von *Reutlingen* zu, der zwischen 1473 und 1484 zu *Ulm* gedruckt hat.

17) *Joan. Gerson Opusculum tripartitum, de præceptis dialogi, de confessione, & de arte moriendi. Quarto.*

Nach *Braun* P. I. p. 61. von *Ulrich Zell* zu *Colln*, um 1467 gedruckt. (S. oben die Anmerkung zu n. 3.)

78 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

Auch *Sebelborn* hat diesen Druck schon in seiner *Diatriba pralim. ad Quirini librum de opt. scriptorum editionibus* p. 25. n. 20. unter den ältesten mit beweglichen geschnittenen Lettern abgedruckten Büchern angeführt. Das Werkchen besteht aus vier Lagen von 8 Blättern, deren erstes und letztes leer sind, mithin überhaupt aus 30 gedruckten Blättern. 27 ungetheilte Zeilen füllen jedes mal eine Seite, die erste und letzte ausgenommen, die wegen der grösser gedruckten Ueber- und Unterschrift nur 25 und 26 Zeilen haben.

- 18) Joan. Gerson de imitatione Christi & de contemptu mundi. Louanii per Joan. de Westfalia. In Quarto.

Ausführlich von mir im *Ersten Stück dieses Magazins*, S. 126 — 131. beschrieben.

- 19) Joan. Gerson de nocturna & diurna pollutionibus, & de cognitione castitatis. Quarto.

S. am a. O. S. 132 — 134.

- 20) Gregorii Magni libri quatuor dialogorum. (Louanii) per Joh. de Westfalia. In Quarto.

S. Eben daf. S. 120. 121.

- 21) Guillermi Epistolarum & Euangeliorum de Tempore & Sanctis Liber. Fol. min.

Am Ende: „*Postilla super euangelia dominicalia* & „*super euangelia de sanctis scd'm sensum litteralem collecta.*“ Anfangsbuchstaben und alle bekannte Buchdruckerfiguren fehlen in dieser mit Goth. Lettern, in fortlaufenden Zeilen, gedruckten Ausgabe. Die grossen Buchstaben im Texte stimmen mit den von *Cbristoph Valdarfer* zu *Mayland* zwischen 1474 und 1480 gebrauchten Charakteren (S. *Braun* P. I. Tab. V. n. 7.) so überein, daß ich kein Bedenken trage, diesen Druck für ein Product seiner Officin zu halten. Das Druckjahr 1480. erhellt mehr



als wahrscheinlich aus einer bekannten Stelle über das zweite Evangelium *de virginibus*, *Matth. XXV.* die auf der 7ten vom Ende des Werks zurückgezählten Seite so heisst: „*Jam enim duravit* (mora f. decursus temporis ab „*ascensione Christi vsque ad diem iudicii*) *per mille „ quadringentos & lxxx annos.*“ Diese Stelle findet man in andern Editionen jedes mal, nach dem Verhältnisse des früheren oder späteren Drucks, in der Jahrzahl abgeändert, und überall, wie hier, von der Geburt, nicht von der Himmelfahrt Christi, berechnet; worüber *Braun P. I. p. 102. 3. Seemiller Fasc. I. p. 170. 71. und Gemeiner's Nachrichten von der Regensburg. Stadtbibliothek S. 281. 82.* nachzulesen sind, wo Ausgaben mit den in der angezogenen Stelle befindlichen Jahrzahlen 1474, 1476, 1506, u. s. w. vorkommen.

22) *Jacobi Magni Sophilogium, cuius finis est amare scientias. Folio min.*

Am Ende: „*Explicit Sophilogiū feliciter*“ Von einem unbekannten Buchdrucker zu *Colln* um 1473 gedruckt. *Braun I. p. 64. n. 83.* vergl. mit Tab. IV. n. 7. Unter drey von *Strausz* angezeigten Ausgaben p. 38—40 scheint die letzte n. 43. die unsrige zu seyn.

23) *Tractatus de censibus sub titulo reemptionis Johannis Langer de Bolkinhayn. Quarto.*

Herr *Denis* hat diesen Tractat, den ich nebst mehreren in Einem Bande der Bibliothek geschenkt habe, im *Suppl. Maist. II. p. 600. n. 5251.* angezeigt. Die Zueignungsschrift an *Georgium de Lapide, Dominum Steynaniae Crofznae &c. per inferiorem Silesiam regium commissarium,* u. s. w. ist. „*Ex Wratislavia Octavo kalendas Septembris „ Anno dñi Mccccxxxix*“ datirt. Und am Ende des Tractats selbst heisst es: „*Ex Wratislavia quinto Idus „ Augusti Anno dñi*“ Das Jahr ist nicht mit Zahlen wiederholt; sondern es folgt darauf:

Am Rande :

*Anni a na-  
tuitate dñi*

In der Mitte der Seite :

*Celsa tenēs regni Ungarie Rex scepra  
Matbias Tuc codex presens spargitur  
Arte foras.*

Darunter steht noch eine Nachschrift von 6 Zeilen, die mit der Unterschrift zu Anfange, bis auf das abgeänderte Wort *fnit*, gleichlautend ist. Hr. *Denis*, dessen Anzeige aus dem jetzt angeführten zu berichtigen ist, hält *Breslau* oder *Brünn* für den Druckort. Mir ist's höchst wahrscheinlich, daß der Tractat am ersteren Orte, und in eben dem Jahr 1489 in welchem er geschrieben wurde, gedruckt worden sey. Er besteht aus zwey Lagen von 8, und einer von 10 Blättern, oder wenn das letzte leer gebliebene mitgezählt wird, aus 26 Blättern überhaupt, und hat ausser der Lagen, Signatur *a* bis *c* keine andere sonst gewöhnlichen Buchdruckerzeichen, auch keine grossen Anfangsbuchstaben, zu denen die Plätze offen gelassen sind : aber Marginalien am Rande, zur bequemeren Ueberficht des Inhalts. Wegen der Ungleichheit der Zeilen und Buchstaben dieses Drucks, von welchen letzteren oft zweyen in Eine Figur zusammengezogen sind, und wegen der Aehnlichkeit der Lettern, mit denen in den ältesten *Strasburger* Drucken, wäre ich geneigt, die Typen für geschnitten zu halten.

24) *Lauacrum concencie (conscientia) omnibus  
facerdotibus perutile. Quarto.*

Dieser Titel steht in 3 Zeilen auf dem ersten Blatt, mit einem grossen in Holz geschnittenen Initialbuchstaben, obgleich die Anfangsbuchstaben in dem mit fortlaufenden Zeilen gedruckten Texte fehlen. Das ganze füllt, mit Innbegriff des Titelblatts, 99 gezählte und 2 ungezählte Blätter. Auf der Vorderseite des 99sten steht am Ende : „ *Explicit Lauacrum conscientie.* ” Dann folgt noch ein 4 Seiten langes Register. Die letzte Seite ist leer. Von  
a bis q

a bis q geht die Signatur der Lagen. Nach Hrn. Denis Titelangabe zu urtheilen, scheint die im S. M. II. p. 601. n. 5254. angeführte Edition von der unsrigen verschieden zu seyn.

25) Liber Sermonum Sancti Leonis Papæ, ex editione Joannis Andreæ Episcopi Alerienfis.  
*Folio min.*

*Audiffredi* hat im *Catalogo Rom. Edit. Sacc. XV.* p. 47. und 57. zwei Römische Ausgaben dieses Werks, eine vom Jahr 1470, die andre ohne Jahr, angezeigt, welche zugleich einige Briefe *Leonis* enthalten, die in der gegenwärtigen sehr alten, mit halbothischen Lettern in ungetheilten Zeilen (ohne Anfangsbuchstaben und Signaturen, auch ohne ein andres Unterscheidungszeichen als das Punctum, und zwey Querstriche bey getheilten Wörtern am Ende der Zeilen) gedruckten Edition nicht befindlich sind. Am Schlusse heist es: „*Explicunt sermones leonis pape*“ So viel ich weiß, hat *Erasmus Nyerup* im *Fasc. I. Spicilegii bibliogr. ex Bibl. Reg. Haoniensi* p. 49 — 51. diese Edition zuerst beschrieben, und unrichtig für einen Römischen Druck von *Ulrich Hahn* ausgegeben. *Braun* hält sie P. I. p. 56. für einen Nachdruck der Römischen Ausgabe von 1470, und glaubt sie sey von *Mich. Wensler* zu *Basel* vor 1475 gedruckt. Allein warum sollte der Nachdrucker die dem Original angehängten Briefe wohl weggelassen haben? Umgekehrt pflegt der Fall gewöhnlicher zu seyn, daß die späteren Ausgaben mehr, aber nicht weniger als die früheren, enthalten.

26) Roberti Carraccioli de Licio Opus quadragesimale, quod de pœnitentia dictum est.  
*Folio.*

Eine sehr alte, ohne alle Buchdruckerfiguren, in ungetheilten Zeilen (nach *Braun* I. Tab. II. n. 1.) von *Georg Husner* zu *Strasburg* zwischen 1470 und 1476

## 82 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

gedruckte Ausgabe. Vermuthlich ist's eben dieser Druck, der im *Catal. Libr. rariss. in Bibl. Zappiana* (Aug. Vind. 1786. 8. maj.) p. 8. und in *Denis S. M.* II. p. 603. n. 5281. angezeigt wird; wo auch die Nachschrift desselben zu lesen ist.

- 27) Rob. Caraccioli de Licio Sermones per aduentum Domini. Acc. Dominicus Bollanus de conceptione b. Mariae virg. *Fol. min.*

*Denis Merkwürd. der Garelt. Bibl. S.* 205 — 7. n. 213. und *Suppl. Muitt.* II. p. 603. 4. n. 5283. Am ersteren Orte wird diese Ausgabe für einen *Basler*, am letzteren aber für einen *Strasburger* Druck gehalten, dessen Typen mit dem 1485 zu *Strasburg* gedruckten *Quadragesimali* eben dieses Verfassers übereinstimmen sollen.

- 28) Rob. Caraccioli de Licio Sermones de laudibus Sanctorum. *Quarto*

Diese in den Büchernotizen nirgends angezeigte Ausgabe ist mit kleinen Gothischen Lettern in gespaltenen Columnen gedruckt. Sie hat keine Anfangsbuchstaben, auch keine andre als Bogensignaturen, die bis littera F. im zweyten Alphabet fortlaufen. Der Titel auf dem ersten übrigens weissen Blatte heisst in zwey Zeilen: „*Sermones de Laudibus sanctorū Fratris Roberti de Licio ordinis minorū. Episcopi Aquinatē*” und am Ende steht auf der Vorderseite des letzten Blatts in der zwoten Columnne nichts weiter, als: „*Finit feliciter.*”

- 29) Nicol. de Lyra *Moralia supra totam Bibliam f. Postillae morales feu mysticae super omnes libros S. Scripturae. Fol. Man.*

Sauberer dem Römischen Charakter sich nähernder Druck in gespaltenen Columnen, verglichen mit *Braun I. Tab. II. n. 1.* ganz unverkennbar (wie oben n. 26) *Georg Husner's* zu *Strasburg*, aus dem Zeitraum von 1470 bis 1476. Diese Ausgabe ist der Aufmerksamkeit des

Hrn. *Donis* im *Suppl. Maist.* entgangen, obgleich sie in Freytag *Adpar lit.* T. II. p. 735—37. und aus demselben in Masch. *Bibl.* S. P. II. Vol. III p. 359 wiewohl ohne Untersuchung über den Druckort oder Drucker beschrieben worden ist. Bey beyden kann man, (nicht, wie es dort heist, den Anfang des Prologs, sondern) die vor dem Prolog hergehenden Anfangs- und die in der ersten Columnne, auf der Rückseite des letzten Blatts, in 9 Zeilen stehenden Schlussworte nachlesen, die genau mit unserm vortreflich erhaltenen Exemplar übereinstimmen, nur daß sie ohne die Abbreviaturen des Originals abgedruckt sind. Die von *Strausz* p. 19. n. 15. angezeigte Edition scheint eben diese zu seyn. Vermuthlich ist der Druckfehler *georii* (statt *Georgii*) von ihm nur übersehn oder verbessert worden.

30) *Prophetæ & Libri Maccabæorum, cum comm. Lyrae. Folio.*

Von einer *Kobergerschen* Bibelausgabe mit *Lyræ* Commentar der Dritte Theil, dem aber das letzte Blatt fehlt. Er unterscheidet sich von einem andern (wahrscheinlich 1485 gedruckten) in unsrer Bibliothek befindlichen Exemplar bloß durch die BogenSignatur, die jenes nicht hat. Sonst stimmt in beyden der Druck, so gar in Ansehung der Seiten und Zeilen genau überein, nur daß dieser weniger Abbreviaturen, als jener hat.

31) *Malleus maleficarum. Octavo.*

In meinen *Beyträgen zur Bücherkenntniß* habe ich diese der Bibliothek von mir geschenkte Ausgabe im I Theil, S. 34 — 49. genau beschrieben.

32) *Margarita Decreti seu Tabula Martiniana edita per fratrem Martinum (Polonum) Ord. Praed. Fol. max.*

Am Ende: „*Explicit margarita decreti: que marti-  
niana vocatur. edita per venerabilem virum fratrem*

## 84 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

„ Martinum ordinis predicatorū summi pontificis penitentiarium ac capellanum. ” Der Miniculator hat die Jahrzahl 1487 mit rother Farbe darunter geschrieben. Diese in 3 Columnen, mit halbgothischen Typen gedruckte Ausgabe, deren Lagensignaturen von *a* bis *g* fortlaufen, finde ich in Hrn. Denis S. M. II. p. 611. wo zwei andre ohne Ort und Jahr vorkommen, nicht angezeigt.

### 33) Missale Romanum s. Liber Missarum specialium de Tempore & de Sanctis per anni circulum. Folio min.

Fetter Gothischer Druck mittlerer Grösse, mit Bogensignaturen, und Blätterzahlen oben über der zwischen den Columnen befindlichen Spalte. Die ganze Sammlung hat 221 gezählte, und zu Anfange 10, am Ende 12 ungezählte Blätter. Zwischen dem 85 und 86ten ist der *Canton Missae* auf 13 ungezählten Blättern, mit grösseren Missalbuchstaben, als der übrige Text, abgedruckt. Das erste dieser Blätter ist auf der Vorderseite leer, und hat auf der Rückseite eine Abbildung des gekreuzigten Erlösers, zu dessen Seiten *Maria* und *Johannes* stehen, in einem illuminirten Holzschnitte. Ich finde diese Ausgabe, in welcher die kleineren Initialbuchstaben roth gedruckt, die grossen aber nur mit kleinen Lettern angedeutet sind, nirgends angezeigt.

### 34) Missale secundum notulam Dominorum Teutonicorum. Folio.

Folgende Aufschrift füllt als Titel die Hälfte der Vorderseite des ersten Blatts:

Missalis notulam dñorum  
teutonicorum imitantis  
epigramma.

Nos castigati viciorum labe caremus.

Non habet in nobis cretica lingua locum.

Arte sua Georgius Stüchs nos preffit in vrbe.

Nurnberga celebri: quē bn̄ (bene) laudat opus.

Auf der Rückseite des Titelblatts steht eine Anweisung die güldene Zahl zu finden. Dann folgt mit dem zweyten Blatte der *Exorcismus falsus*, und am Schluß der hieher gehörigen Gebethe auf der andern Seite desselben noch etwas über den aureum numerum, woraus sich das Alter dieses *Codicis* bestimmen läßt. Es heiß nemlich: „*Aureus numerus ab vno p̄cedit quoad xix. inclusive. Et quia anno dñi millesimo quadringentesimo nonagesimo nono habebimus p̄ aureo numero xviiij. ¶ anno sequenti. xix. ob id annis infra notatis vnū p̄ aureo numero habebimus.*“ Diese Ausgabe ist mithin vor 1499, und höchst wahrscheinlich im Jahr 1498 von Georg Stüchs zu Nürnberg, dessen Officin besonders zu dieser Art Schriften eingerichtet war, gedruckt. Die 6 folgenden Blätter enthalten, wie gewöhnlich, den Calender, und diese ganze Lage ist nicht signirt. Hierauf kommt eine mit x signirte Qvaterne, die, wie die vorige, keine Blattzahlen hat (und in zwey andern etwas defecten Exemplaren unsrer Bibliothek am Ende steht) unter der Aufschrift: „*Supplementum notule fratrum teutunicorum*“ Dies Supplement enthält eine Anweisung, in welcher Ordnung die Collecten an den Sonntagen abzusingen sind, eine Inhaltsanzeige des Missals, und Cautalen für den Messelesenden Priester. Das *Missale* selbst hat 257 mit roth gedruckten Röm. Zahlen numerirte Blätter. Die erste Hälfte desselben mit der Ueberschrift: „*Missale s'm notulam dominorū theutunico4*“ geht von Folio I bis CXXXVI. Die zwote von CXL bis CCLVII hat die Aufschrift: „*Incipit cōmune (commune) sanctorū s'm notulā dñorū theutunicorum*“ Jene hat 17, a bis r, diese 15, A bis P signirte vollständige Qvaternenlagen. Statt der Blätter 137 — 139, welche nicht mitgezählt oder weggelassen sind, ist der

## 86 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

*Canon Missae*, nebst einem voranstehenden Holzschnitte, mit der Abbildung des gekreuzigten Heylandes, welcher die Rückseite des ersten Blatts einnimmt, auf 8 Pergamentblättern, in ungetheilten Zeilen, mit grossen Missalbuchstaben abgedruckt. Vielleicht giebt es auch Exemplare, die auf den angezeigten 3 Blättern einen kleiner gedruckten Messcanon enthalten.

Allen Bibliographen, selbst meinem Freunde Herrn *Panzer*, der absichtlich die *Nürnberg*er Drucke gesammelt und beschrieben hat, ist dieses mit grossen und fetten Gothischen Lettern, in gespalteten Columnen, sauber gedruckte Missal bisher unbekannt geblieben. Ausser den oben angezeigten 257 gezählten Blättern, wovon jedoch 3 abgezogen werden müssen, hat es zu Anfange noch 16, und in der Mitte 8 ungezählte. Die Initialbuchstaben sind, den ersten sauber gemalten und vergoldeten ausgenommen, gedruckt und mit verschiedenen Farben erhöht.

In unsrer Bibliothek befindet sich auch eine zwote eben so unbekannte vom *Thomas Anselmus Badensis* 1519 zu *Hagenau* in Folio gedruckte Auflage dieses Missals, auf deren Titel zwar das Epigramm mit den Worten:

Arte sua *Thomas Anselm* nos preffit in vrbe  
*Hagnoa* celebri: quem bene laudat opus.

abgeändert, die Stelle von der Güldenzahl aber mit dem Jahr 1499 beybehalten ist. Diese hat ausser den ungezählten 267 gezählte Blätter. Das 144ste am Schlusse der ersten Hälfte ist leer, und ohne Nummer. Auf dasselbe folgt der Canon Missae mit denselben Lettern und demselben Holzschnitte, wie in der *Nürnberg*er Ausgabe abgedruckt. Dafs aber dieser Messcanon nicht erst 1519 gedruckt seyn könne, sondern vermuthlich aus der Druckerey des *Stuchs* herkomme, und zur ersten Ausgabe gehöre,



erhellet wohl daraus, weil unfer vorhin beschriebenes in seinem Originalbände befindliches Exemplar des *Nürnberg. Drucks*, der Bibliothek schon im Jahr 1505 geschenkt worden, und keine Spur vorhanden ist, daß der Messicanon erst später hinzugefügt seyn sollte.

35) Joan Nider *Segmones totius anni de Tempore & de Sanctis, cum Quadragesimale-Folio.*

Diese *Maittaire'n* und *Denis* unbekannt gebliebene Ausgabe ist in gespaltenen Columnen, und zwar wie Hrn. *Braun's* Schriftprobe Tab. VI. n. 5. mich belehrt, zu *Rentlingen* um 1482 gedruckt. Im ersten und dritten Theil füllen, wenn die Seitenrubrik nicht mitgezählt wird, jedesmal 44. und im zweyten 46 Zeilen eine Columnne. Sie hat weder Anfangsbuchstaben, noch Bogenfiguren und Blattzahlen: aber doch Seitenrubriken im ersten und letzten Theil, die der mittlere oder das *Quadragesimale* nicht hat. Dagegen steht am Ende dieses Theils, einen den beyden stärkeren fehlende kurze Schlusformel: „*Explicit quadragesimale.*“ Wie in der von *Riederer* im IV B. der *Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- und Bücher-geschichte*, S. 35—40 beschriebenen Ausgabe, die wohl dieselbe seyn dürfte.

36) Joan. Nider *Manuale Confessorum. Quarto.*

Die Ueberschrift heist: „*Incipit Manuale confessorum. Venerabilis magistri Jobānis Nider sacre theologie p̄fessoris ordinis predicatorum.*“ und am Ende die Unterschrift: „*Explicit manuale confessorum Venerabilis magistri Jobānis Nider sacre theologie p̄fessoris ordinis predicatorum.*“ Ich finde diese sehr rare Ausgabe nirgends angezeigt. Obgleich sie schon Bogenfiguren hat, so glaube ich doch, daß sie dem Jahr 1470 mehr als 1480 im Alter sich nähere, indem sie alle Kennzeichen eines sehr alten Drucks hat. Häufige Abkürzungen, zusammengezogene

Buchstaben und Sylben, keine großen Initial, auch außer den Bogenfiguren keine andre gewöhnliche Buchdruckerzeichen. Der Druck ist halbothisch, in ungetheilten Zeilen. Charakteristisch sind die Buchstaben A M ( *MM* ) und die gedoppelte Figur des E ( *EE* ) die ich in keinem der zu *Braun's Notitia* gehörten Alphabete beysammen angetroffen habe. Das ganze besteht aus 10 signirten Lagen, von *a* bis *k*, deren jede, die letzte von 4 Bl. ausgenommen, 8 Blätter hat; mithin zusammen aus 76 Blättern, wovon das letzte ganz leer, und das vorletzte nur auf der Vorderseite gedruckt ist.

37) Hugonis de Prato Sermones dominicales super euangelia & epistolas per totum annum. Folio.

Diese in gespaltenen Columnen von 43 Zeilen gedruckte Ausgabe hat zwar Seitenrubriken („*Sermo primus*“ — und die übrigen bis CXV mit Röm. Zahlen) aber weder Bogenfiguren noch Blattzahlen, auch keine Anfangsbuchstaben, die in unserm Exemplar eingemalt sind. Das letzte Blatt hat nur Eine Columnne auf der Vorderseite, mit der Unterschrift: „*Expliciunt sermones dominicales super euangelia & epistolas p totum annū fratris hugonis de prato ordinis p̄dicatoꝝ*“ Ich halte diese Edition für älter, als die *Kobergersche* von 1483. Hr. *Braun* hat gleichwohl P. L. p. 33. eine noch ältere von der 'unfrigen verschiedene zu *Strasburg* gedruckte beschrieben, in welcher der zweyte Sermon mit der 35ten Zeile auf der Vorderseite des 16ten Blatts, bey uns hingegen mit der ersten auf der Vorderseite des 15ten, sich anfängt.

38) Rubricae Juris ciuilib & canonici. Fol.

Zehn Blätter, die von einem größeren Werke getrennt zu seyn scheinen, aus einer *Speyerschen* Officin um 1488.

39) Thomae de Aquino Summa Theologiae.  
Pars III. *Fol. max.*

Um 1470 von *Wensler* zu *Basel* gedruckt. Hr. *Braun* hat diese Ausgabe zuerst P. I. p. 57. beschrieben. Er nennt sie *peruetustam ac rarissimam* und ist geneigt, sie für die allererste zu halten.

40) Joan. Turnout, Juris Lic. in Vniv. Louanienſi Casus breues super totum Corpus Juris ciuilis. *Folio.*

Am Schlusse steht: „*Expliciunt casus breues super toto corpore iurium ciuiliū.*“ Sauberer Gothischer Druck, ohne Seitenrubriken und Blattzahlen, aber mit Bogensignaturen, die von *A* bis *H*, und *a* bis *ff* fortlaufen. In *Braun's* Kupfertafeln finde ich keine dieser Schrift ähnliche Probe. Die kleineren Initialbuchstaben sind mit Verzierungen und Schnörkeln ganz überladen: die größeren aber, zu Anfange der Bücher und Abschnitte fehlen. Hr. *Denis* hat im *S. M.* II. p. 684. n. 6086. eine ähnliche, seiner Vermuthung nach zu *Löwen*, ohne Signaturen gedruckte Ausgabe angezeigt, diese aber nicht gekannt.

41) Valerius Maximus. *Fol. min.*

*Maittaire* T. I. p. 381. und T. IV. p. 751. *Freitag* Anal. lit. p. 1017—19. *Seemiller* Fasc. I. p. 122. *Braun* P. I. p. 12. Die von diesen Bibliographen angegebenen Data zusammengenommen, bleibt meines Erachtens kein Zweifel übrig, daß diese Ausgabe von *Johann Mentelin* zu *Strasburg* im Jahr 1470 gedruckt, und mithin unter allen bis jetzt bekannten die erste und älteste sey; obgleich Hr. Hofrath *Harles* in *breviori notitia Litt. Rom.* (für welches Geschenk ich ihm öffentlich danke) p. 343. dies noch zu bezweifeln scheint. Der Aufmerksamkeit eines *Fabriz*, *Hamberger*, *Ernesti*, Grafen von *Revitaky*, u. a. Bibliographen, die insgesamt die *Maynzer* Ausgabe von 1471

90 C. B. Lengnich's Nachricht von der Bibliothek

für die editionem principem halten, ist sie entgangen. Der Text weicht in derselben sehr häufig von dem in den späteren Editionen ab. Sie ist mit Gothischen Lettern, ohne Signaturen und grossen Initialbuchstaben, gedruckt. Die Unterscheidungszeichen sind das Punctum und Colon, zuweilen auch ein Fragezeichen, nebst einem kleinen Doppelpunct für die am Ende der Zeilen getheilten Wörter. Am Schlusse des Werks findet sich gar keine Unterschrift. Ich wünschte diese Ausgabe mit der *Maynzischen* vergleichen zu können, um durch eine nähere Anzeige der ihr eigenen Lesarten auch dem Philologen nützlich zu werden; wofern dies nicht vom Hrn. Prof. *Kapp* in dessen neuer Ausgabe des *Val. Max.* schon geschehen ist, die ich nicht besitze. \*)

42) Vincentii Bellouacensis Speculum Naturale.  
Vol. I. Libros 18 priores, Vol. II. Libr. 19—33.  
continens. *Fol. max.*

Dem Ersten Bande ist eine Inhaltsanzeige über alle 33 Bücher des ganzen Werks vorgesetzt, deren zwote Hälfte über das 19te bis 33ste Buch zu Anfange des zweyten Bandes mit wörtlicher Wiederholung noch einmal abgedruckt ist. Eben diese Wiederholung findet bey jedem einzelnen Buche (das erste, zweyte und neunzehnte ausgenommen) durch beyde Bände statt, die übrigens am Ende gar keine Nachschrift haben. Aus der Vergleichung mit dem von *Koberger* zu *Nürnberg* 1486 gedruckten (in unsrer Bibliothek auch befindlichen) *Speculo doctrinali* eben dieses Verfassers erhellt, daß diese beyden Bände aus derselben Officin und wahrscheinlich von eben dem Jahr sind. Hr. *Panzer* hat auch diesen Druck in der *Nürnberg. Buchdr. Gesch.* S. 97. n. 145 unter dem Jahr 1486,

---

\*) Vielleicht ist es dieselbe Ausgabe, die Hr. K. in der Vorrede zu seiner vortreflichen Edition des *Val. Max.* beschreibt, und die er 159 Blätter stark angiebt. *M.*

wiewohl ohne die Bändezahl zu bestimmen, oder ein Exemplar desselben nachweisen zu können, angezeigt. Unser Exemplar mit vergoldeten und blau oder rothgemalten Anfangsbuchstaben, im größten Format, ist sehr splendid.

43) Vincentii Bellouacensis Speculum Morale.  
*Folio max.*

Am Ende des vorletzten Blatts in diesem sehr dicken Bande steht: „*Speculum morale finit.*“ Das letzte Blatt der letzten Quaternenlage fehlt zwar in unserm Exemplar. Es muß aber leer gewesen seyn, indem an der Vollständigkeit des Textes so wenig, als an der Zugabe *de virginitate*, die das letzte gedruckte Blatt füllt, etwas fehlt. Hr. Braun beschreibt p. 18. 19. ein unvollständiges nur aus zwey Büchern bestehendes Exemplar dieser mit Goth. geschnittenen Lettern von Job. Mentelin zu Strassburg vor 1473 gedruckten Ausgabe; \*) die Meerman T. I. Orig. typ. p. 212. (bh) „*opus rarissimum & exemplar principis editionis*“ nennt, Schoepfin aber in seinen *vindiciis typogr.* nicht gekannt zu haben scheint.

44) Vincentii Bellouacensis Speculum Historiale.  
IV Tomi, II Vol. *Fol. max.*

Schoepfin hat l. c. p. 47. zwey Strassburger Ausgaben Mentelins von diesem Werk\* angezeigt; eine 1473 mit gegossenen Lettern, und eine von jener vorhergegangene, mit ungleichen geschnittenen Buchstaben, ohne Ort und Jahr gedruckte. Diese letzte und ältere ist ohne Zweifel die unfrige. Sie hat gespaltene Columnen, keine Signaturen, und alle Zeichen des höchsten Alterthums Jeder

\*) Das fünfte Blatt von Anfange fehlt nicht, wie er glaubt, in seinem Exemplar: sondern blos das vierte. Es sollte daher am a. O. pag. 19. lin. 1 — 3 heißen: „*Folium quartum distinctionem primam completens deficit. Folio quinto rubrica*“ — — *ita sonant*“ Und lin. 7. seu etiam *cogitata*.

Theil enthält 8 Bücher. Die ersten zwey Blätter des *ersten* Theils enthalten die *Tabulam primi voluminis*, und fangen mit den Worten an: „(S) *ecundū augustinū. xix*  
 „ | *libro de ciuitate dei. or. u. f. w.*“ Die Ueberschrift des dritten Blatts, mit welchem das Werk selbst den Anfang nimmt, heisst: „*Speculū hystoriale Vincentii bellqua-*  
 „ *censis fra. | tris ordinis p̄dicatorum incipit. Et primo*  
 „ *plog9 | de causa suscepti opis & eius materia. Primū*  
 „ *u. f. w.*“ Die Nachschrift auf der zwoten Columne der Vorderseite des letzten Blatts: „*Primū volumen speculi*  
 „ | *hystoralis finit.*“ Der Anfang des zweyten Theils;  
 „ *Incipit tabula secūdi voluminis. speculi hysto | rialis*  
 „ *u. f. w.*“ Der Schluss: „*Explicit scd'a pars speculi*  
 „ *hystoralis vincetij*“ steht wiederum auf der zwoten Columne der V. S. des letzten Blatts. Der dritte Theil hat ebenfalls zu Anfange eine *Tabulam tertii voluminis* mit der vorangeschickten Anmerkung: „*Obseruet lector*  
 „ *qd' in plogo p̄mi vo. | lumis extat u. f. w.*“ Die Schlussworte auf der Rückseite des letzten Blatts in der zwoten Columne heissen: „*Tercium volumen speculi hysto-*  
 „ *rialis vicentij | ordinis predicatorum explici.*“ Der vierte und letzte Theil hat folgenden Anfang: „(A) *Vgo-*  
 „ *land9 ipugnat xp̄ia | nos xxv. li. ix. Adeburs u. f. w.*“ und endet sich in der ersten Columne der Rückseite des letzten Blatts, auf welcher mit Innbegriff der Unterschrift nur 13 Zeilen gedruckt sind, mit den Worten: „*Speculum*  
 „ *vincentij hystoriale explici.*“ Nach diesen angegebenen Datis wird sich die Uebereinstimmung oder der Unterschied dieser und andrer Ausgaben leicht entdecken lassen. Ob die zwey ersten Theile des Werks, die Hr. Gemeiner aus der *Regensb. Stadtbibliothek* S. 64. 65. n. 39. beschreibt, zu dieser *Mentelinschen* Ausgabe gehören, wage ich nicht zu entscheiden. Zu der mit der *Jahrzahl und Mentelin's Namen* gedruckten gehören sie gewiss nicht, denn die Worte der Schlussformeln stimmen mit den unsrigen überein.

Vielleicht auch die Abkürzungen, auf die er beym Abdruck derselben nicht Rücksicht genommen hat. In *Clement. Bibl. bist. & crit.* T. III. p. 77—82. und im 2ten Theil der *Bibl. Schwarzianae* p. 104—6. n. 179. wird die Edition von 1473 ausführlich beschrieben.

Der sehr breite Rand, und die vortreffliche Erhaltung unsers Exemplars, welches im Jahr 1481 rubricirt worden ist, verdoppeln den Werth desselben.

45) Vincentii Bellouacensis Liber gratiae in quatuor partes distributus. *Folio.*

Nach der Angabe des Vorberichts auf der Rückseite des ersten Blatts sollte diese in gespaltenen Columnen, mit Seitenrubriken und Bogen signatures gedruckte Edition, in welcher die grossen fehlenden Initialbuchstaben durch kleinere Lettern angedeutet sind, noch vier andre Schriften eben desselben Verfassers enthalten, die aber in diesem Exemplar nicht angetroffen werden. Auch heisst es im gedachten Vorberichte: „*Non modicam denique prestant celeberrima toto orbe Vincentii Specula huic nostro libro gratie auctoritatem, cum ex eadem officina. ab eodem, que prodierint artifice.*” Vielleicht ist Amerbach der Drucker, der 1481. *Vincentii Bellov. Opuscula* zu Basel herausgegeben hat. S. *Maittaire* T. IV. P. II. p. 418. der auch eben das. p. 428 eine Basler Ausgabe des *Speculi maioris* von eben dem Jahr, aber ohne Namen des Druckers anführt. Die Unterschrift am Schlusse unsers Exemplars heisst: „*Explicit liber gratie quartus & ultimus. | Laus deo.*” Vermuthlich haben andre vollständige, mit den übrigen Schriften, auch die Anzeige des Druckorts und Jahrs.

46) Joan. de Urbach (f. Aurbach) Processus iudiciarius, aliique tractatus iuridici. *Fol. min.*

Der Anfang heisst: „*Incipit processus iudiciarius eximii doctoris iuris canonici Johannis de urbach*”

94 C. B. Lengnich's Nachr. von der Bibliothek &c.

und am Ende steht „*Finit tractatus de tabellionibus.*“  
Unter der letzten Nachschrift befindet sich des *Speyerschen*  
Buchdruckers *Peter Drach* Wapen. Hr. *Denis* hat im *S. M.*  
T. II. p. 595. 96. diese Sammlung genau angezeigt, und  
unter den Nummern 5212. 13. 14. drey verschiedene  
Ausgaben derselben bemerkt, von welchen die mittlere  
wahrscheinlich die gegenwärtige in gespaltenen Columnen  
mit Bogensignaturen, auf schönem Papier und mit breitem  
Rande gedruckt ist. In unserm Exemplar fehlen drey  
Lagen, gleich nach der ersten.

*Die Fortsetzung folgt künftig.*

---



## I I.

RECENSIONEN ODER BESCHREIBUNGEN  
SELTENER BÜCHER.

## I.

*Nachrichten von seltenen Büchern größten Theils aus  
dem 15ten Jahrhundert.*

Da mein Hauptaugenmerk bey gegenwärtigem Aufsatz auf die Seltenheit der Bücher, von denen ich reden werde, und auf Mannichfaltigkeit zur besseren Unterhaltung des bibliographischen Liebhabers gerichtet ist, so wird man mir's zu gut halten, daß ich die chronologische Ordnung nicht vorgezogen habe. So oft ich den Ort, wo das beschriebene Buch von mir selbst eingesehen worden, nicht angebe, darf man es in der Bibliothek zu Kloster Banz suchen. Ich mache den Anfang mit einem in Deutschland gewiß seltenen Buche.

## I.

*Blondi Flavii Foroliviensis Roma instaurata.* fol. ohne Bemerkung des Jahrs, Orts und Buchdruckers. Diesem ist beygebunden

## II.

*Blondi — Italia illustrata* mit der Unterschrift am Ende: Rome in domo Nobilis uiri iohannis Philippi de Lignamine. Messanen. S. D. N. familiaris. hic liber impressus est. Anno domini MCCCCLXXXIII. Die uero lune quinta Mensis Decembris. Pont. Sixti III. anno Quarto.

Von dem ersten Werke redet der gelehrte Dominikaner *P. Audifredi* in seinem herrlichen *Catalogus historico-criticus Romanarum editionum Sæculi XV. S. 164.* nur im vorübergehen, vermuthlich weil er glaubte, es wäre nicht zu Rom gedruckt worden. Hier ist eine nähere Beschreibung desselben: die ersten 2. Blätter enthalten den Index des ersten Buchs mit der grösser gedruckten Aufschrift: *Rome instaurate. L. I. Indices.* Die Rückseite des zweyten Blatts hat nur 4. Zeilen, und auf dem dritten steht die Aufschrift mit grösseren Buchstaben: *Blondi Flavii Forlivienfis in Roma instaurata prefatio incipit.* Die erste Zeile der Vorrede, und jegliche eines anfangenden neuen Buchs, deren in allem nur drey ohne andere Abtheilungen sind, ist wie besagter Titel gedruckt. Der Index eines neuen Buchs geht demselben allemal voran.

In der Vorrede die an den Pabst Eugen IV gerichtet ist, dessen Geheimschreiber *Blondus* war, sagt er unter andern: *Confirmavit etiam nostrum describendi propositum tuus in ipsam pontificatus tui sedem reditus, adeo illius conservationi utilis atque necessarius, ut constet, eam senio calamitatibusque confectam, si altero abfuisset decennio, pene funditus perituram. Neque enim sola comitantis curie presentia, quod semper civitatis opulentie plurimum profuit, romanos foues, sed collapsa deformataque edifitia multis in locis maximo instauras reficisque impendio.* Jede volle Seite hat 36 Zeilen, die sehr ungleich auslaufen, und nicht gerade stehen. Diese Unvollkommenheit gilt auch von N. II. und von beyden, das Anfangsbuchstaben, Ueberschriften der Blätter, Seitenzahlen, Signaturen und Kustoden fehlen. Ich werde dies in Zukunft, um kurz zu seyn, den gewöhnlichen Mangel der alten Drücke nennen.

Am Schlusse dieses Werkes, welches 54. Blätter, die Indices mit eingerechnet, beträgt, ist groß gedruckt:

Blondi

Blondi Flavii Forlivienſis Rōme inſtaurate l.b. III. & vltimus feliciter clauditur. Darauf folgen 3. elogia an den Verfaſſer 1) von dem berühmten venetianiſchen Redner Franciſcus Barbarus in proſa, 2) von Porcellius einett rōmiſchen Dichter in vier, 3) von Petrus Oddus Montopolitanus in 5. diſtichis. Hier ſind ſie, weil Blondus den letzteren Vatem inſignem nennt; und der Inhalt beyder Bücher I. und II. daraus am kürzeſten zu erſehn iſt.

Que fuerat multis caſſata (*ſic*) & feda ruinis,  
Roma nitet, ſcriptis integra facta tuis.

Gratius eſſe poteſt, & nil optatius unquā  
Blonde mihi, quare debeo multa tibi.

Qui facis Italiam, velut alti e culmine montis  
Deſpiciam ut, digito ſingula quæquē notans.

Accedit nunc feda, olim pulcherrima Rōma,  
Cuius habes clavēs ianitor uſque vigil.

Has mihi das referem, ignote quo limina portē,  
Et videam, quicquid Rōma vetuſta tulit.

Auf der nämlichen Seite folgt in 8. Blättern, Blondi ad Leonardum aretinum virum doctiſſimum de Rōmana locutione epiſtola, am Ende: Vale.

*Maittaire*, *Orlandi* und *P. Laire* führen; wie Audifredi hier anmerkt, N. I. und II. zugleich an, als wären beyde unter einem Datum und aus der nämlichen Preſſe erſchienen. Dieſen Irrthum habe ich bey der erſten etwas flüchtigen Einſicht dieſes Buchs auch begangen. Derſelbe Auctor, rōmiſche größere und dergl. kleinere Buchſtaben für den Text, gewöhnlicher Mangel der alten Drucke, ein einziger Band; und am Ende: Liber hic (ohne weitere Beſtimmung) impreſſus eſt &c. machten mich glauben, ich hätte recht geſehen, und recht aufgeſchrieben. Allein, als ich zu Hauſe den P. Audifredi darüber nachlas, und das Buch aus der Bibliothek des

98 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern ,

Klosters Michelsberg bey Bamberg zur genaueren Durchsicht gelehnt erhielt, so entdeckte sich mein Irrthum.

Nicht nur die grösseren und kleineren Lettern sind in beyden Werken verschieden, sondern der deutlichste Beweis, den Audifredi übersehen hat, steht in dem Zueignungsbrieft, welcher N. II. vorangeht: Tu interea, sagt der Sohn des Verfassers, Rome instaurate libros, quos ex eius operibus iam dudum imprimi curaueram, & una Italiam illustratam legens &c. Daraus ist offenbar, daß N. I. schon lange vor N. II. gedruckt gewesen; und wo anderst als zu Rom? der gelehrte Sohn Gaspar Blondus war zu Rom gebohren, erzogen und in Diensten angestellt, wo es die ersten Buchdrucker in Italien gab. Es war ihm eine Gelegenheit, die Werke seines Vaters, der am 4. Jun. 1463. gestorben war korrekt herauszugeben. Differtur id quoque, sagt er im erwähnten Schreiben von den noch herauszugebenden Werken, a me non in longum, ut spero, tempus, sed tantisper, donec liceat mihi pari ratione illorum voluminum exemplaria emendare. Er wird also auch für einen korrekten Druck haben sorgen wollen. Und warum sollten römische Buchdrucker ein Werk nicht gerne übernommen haben, nach welchem das Publikum ein so großes Verlangen äusserte?

Das Jahr des Drucks läßt sich beyläufig bestimmen. Das *jam dudum* mit *tantisper*, *donec* verglichen, erfordert einen Zeitraum von wenigstens; oder 4. Jahren, daß also der Druck der Roma instaurata im J. 1470 oder 71. vor sich gegangen seyn muß; den Buchdrucker aber getraue ich mir nicht zu bestimmen.

Num. II. Dieses Werk besteht aus 8. Büchern, worinn 14. Landschaften Italiens beschrieben werden, deren Inhalt die ersten 16. Blätter einnimmt, das siebzehnte aber ist leer, und hat wie die übrigen das Papierzeichen eines kleinen Nachens. Darauf folgt auf einem besondern Blatt das Zueig-

nungschreiben des Herausgebers an den Bischof Dominikus von Brixen. Audifredi sagt, es werde nicht in allen Exemplaren dieses Buches angetroffen. Es enthält wirklich wichtige Stellen, und ich achte es der Mühe werth, dasselbe hier ganz mitzutheilen.

Reverendo in Christo Patri Domino Dominico  
Episcopo Brixienti Gaspar Blondus Salutem dicit.

Coegerunt me tandem assiduæ tuæ voces, præstantissimo Pater! ut Italiam illustratam Blondi Flavii Forlivienſis genitoris mei, amici quondam tui, tuarum laudum & gloriæ studiosissimi, opus *per librorum impressores* in multa volumina scribi curarem, cum diutius negare non possem, tibi quotidiano convitio negligentiam meam accusanti, quod nactus præbitam nostro sæculo multiplicandorum per impressores librorum occasionem, non providerem in posterum gloriæ patris mei, & pariter cum possem satisfacere, negligerem *desiderio multorum, quos ejus scriptorum magna tenet aviditas*, & jam ut ingenue fatear, me quoque giudice esse damnandus. Igitur ut primum licuit subducere publicis negociis, quibus, ut nosti, *jam dudum* dies & noctes distringor, successiva aliqua tempora, exemplaria Italiæ, quæ apud me hæreditaria erant, recognovi, non quo aliquid ex ipsius scriptis mutarem; non enim tantum mihi arrego, ut ejus scripta, quæ mihi pene sacrosancta sunt, temerario ausu pervertam, etsi scio, ipsum, quod ad ejus operis editionem immaturam ab amicis impulsus fuit, nonnulla fuisse mutaturum. Verum mihi id solum curæ fuit, ut siquæ essent in ipso opere librariorum negligentia errata, emendarem, quoad possem, ne cum vitio multiplicarentur. Præterea cum *nescirent bi imprimendi opifices per singularum paginarum margines urbium oppidorumque, quæ describuntur, & virorum, rerumque illustrium, quarum fit mentio, nomina & vocabula imprimendo scribere*, quod auctor ipse in omnibus voluminibus

## 100 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern,

suis fieri curare erat solitus, volens, ut puto, lectores in  
 maxima variarum rerum congerie eis indicibus uti, &  
 id, quod maxime legere & nosse cuperent, ubi esset  
 scriptum, facilius reperire. Ego eandem commoditatem,  
 licet diversa via, lectoribus præbere cupiens adnotavi ex  
 singulis regionibus, quæ describuntur, redegique in quasdam  
 quasi summas non quidem omnia rerum capita, super-  
 vacuum enim erat, sed ea duntaxat, quæ clariora & ad  
 alliciendos lectorum animos aptiora visa sunt, easque per  
 suas regiones numeris signavi, ne in eis quoque deesset  
 lectori signum, ad quod<sup>1</sup> a summis, quas ante primam  
 operis paginam posui, duceretur. Quod quidem an satis  
 apte peregerim, cui (tui) in primis, tum ceterorum,  
 qui impressa volumina lecturi sunt, arbitrii erit judicare.  
 Mihi satis fuerit, voluisse vobis eam commoditatem veluti  
 ex parentis mei testamento, qua qua possem, præbere.  
 Scio te non esse ad hoc unum opus quieturum, sed  
*Inclinationis etiam Romanorum imperii historiam*, quam  
 idem genitor meus *tribus & triginta libris* usque ad sua  
 tempora scripsit, & *Triumphantis Romæ* libros, quos  
 postremos operum suorum edidit, esse pariter exacturum.  
 Verum differtur id quoque a me, *non in longum*, ut  
 spero *tempus*, sed *tantisper*, donec liceat mihi pari ratione  
 illorum voluminum exemplaria emendare. Tu interea *Romæ*  
*instructa libris*, quos ex eius operibus jam dudum im-  
 primi curaveram, & una Italiam illustratam legens,  
 Flavii tui memoriæ, ut consuevisti, saveas. Vale. Quarto  
 Idus Decembris. MCCCCLXXIII. Romæ. Man sieht hieraus  
 1) daß Blondus der eigentliche Geschlechtsname dieser  
 Gelehrten war, worüber man ehemals gestritten hat. 2)  
 Daß die Buchdrucker zu Rom im Jahr 1474. noch keine  
 Marginalia drucken konnten, welches doch schon *Faust*  
 und *Schöffer* zu Maynz in der *Ars predicandi* S. Augustini,  
 wovon in der Folge eine Beschreibung vorkommen wird,  
 vorläufig gezeigt hatten. 3) Daß Gaspar Blondus die

Ausgabe der Schriften seines Vaters besorgt habe, obgleich es noch nicht erwiesen ist, daß er außer N. I. und II. die übrigen hier versprochenen Werke wirklich habe drucken lassen; Audifredi wenigstens weis nichts davon. Hr. Denis in den Merkwürdigkeiten der garellischen Bibliothek S. 106. recensirt eine venetianische Ausgabe von Blondi Historiarum ab inclinatione Rom. Imperii decades III. d. a. 1483, es kömmt aber nichts vor, woraus abzunehmen wäre, daß sein Sohn einigen Antheil daran gehabt. Die beygefüigten carmina Campani gehörten zum Manuscript wie jene bey Roma instaurata.

In der Vorrede klagt Flavius über die vielen widrigen Schicksale, die Italien betroffen hatten: Quo factum est, sagt er, ut barbaris omnia evertentibus, et nullo interim ea, quæ gerebantur, litterarum monumentis ad posteros transmittente, nedum mille, qui effluxerunt, annorum gesta sciamus, sed Italix regiones, urbes, oppida, lacus, flumina, montesque, quorum nomina a vetustis frequentantur scriptoribus, ubi sint, magna ex parte ignoremus; & quod majorem nobis affert admirationem, multorum oppidorum, & potentissimarum civitatum, quas interea in magnam amplitudinem crevisse cernimus, conditarum tempora nos lateant, & ipsi etiam conditores. Ein Register der Bogenlagen steht auf der Rückseite des letzten Blatts. Die Unterscheidungszeichen sind Punkt, Doppelpunkt, zuweilen kömmt auch ein Komma in Gestalt eines langen Strichs vor, und statt æ meistens ein geschwänztes e. Ich will nun noch etliche alte römische Drücke mitnehmen, von denen ich in keinem deutschen Bibliographen viel mehr als etwa den Titel gelesen habe, und wovon einer selbst dem P. Audifredi unbekannt geblieben ist.

### III.

*Laurentii Valla de elegantia Lingua latina libri VI.*  
in fol. ordinar. wie N. II. Am Ende heisset es: Summi

192 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern ,

Oratoris Lauret̃ii Valleñ. De Elegancia latine Linguae Sextus Liber Explicit feliciter Anno gratie. M. CCCC. LXXI. Romę In Pinia Regione Paulo Sedete. ii. Anno Pontificat9. Sui. vii.

B.

R.

M.

Die Lettern sind die nämlichen , wie N. II. , und die gewöhnlichen Merkmale der alten Drücke finden sich auch hier ein , dem ich noch befüge , daß das i hier , wie dort , manchmal einen Punkt über sich habe , öfter aber nicht. Das Papier ist ziemlich dicht und weiß , und hat zum Zeichen einen Kreis mit einer Waage darinn. Die griechischen Worte sind manchmal ausgedruckt , z. B. S. 25. b und S. 116. a ; öfter aber ist Raum gelassen , um sie hineinzuschreiben , z. B. S. 116. b und 117. a. Eine volle Seite hat 34. Zeilen. Der Einbund scheint von gleichem Alter , oder doch wenig von dem Druckjahre entfernt zu seyn. Man sieht es dem Buche an , daß es der Länge nach ins Repofitorium ist gelegt worden ; denn es ist unten auf dem Schnitt rubricirt , und auf der obern Seite der Decke ist das ritterliche Wappen der Freyherren von Rotenhan zu Eyringshof durch die Kunst des Buchbinders dem Leder eingedrucket. Vermuthlich hat es, Abt Alexander , der aus dieser Familie war , und in dem ersten Jahrzehnt des 16ten Jahrhunderts ins Kloster Banz trat , demselben zugebracht , dergleichen noch etliche vorkommen werden. Vorn hinein hat es einen Defekt , welcher schon vor dem Einbund , wie der Augenschein lehrt , vorhanden war , und dem Bibliographen des Innhalts wegen empfindlich ist. Es fehlen nämlich a) die ersten vier Blätter. Auf der Rückseite des vordersten Blatts steht ein Gedicht zum Ruhm der Buchdrucker , dessen Verf. sich Lucidus Aristophilus Surroneus nennt , und dem P. Audifredi ein erfonnener Name zu seyn scheint. Der Anfang ist: Nos homines , talesque manus si prisca tulissent secula &c. Er hätte diese Verse entweder ganz anführen , oder wenn



ſie ſchon bey einem andern Litterator zu finden ſind, denſelben anzeigen ſollen. Auf der erſten Seite des zweyten Blatts fängt das Zueignungſchreiben des Valla an Jo. Tortellium mit der Ueberſchrift an: Laurentii Valenſis (*ſic.*) clariffimi; & de lingua latina bene merentis: ad Ioannem Tortellium Aretinum: cui opus Elegantiarum linguę latinę dedicat: Epiftola, welche faſt drey Blätter einnimmt. b) Geht das ganze Register ab, welches 18 und ein halbes Blatt beträgt, und deſſen Titel iſt: Incipiunt capitula de (*ſic.*) rubrice primi libri elegantiarum Laurentii Valle. Am Ende dieſer Rubriken ſteht:

Cuſtos arcis Tarpeie:

Anſer uade foras: nil cuſtoditur in arce.

Pro pennis poterat hic habitare tuis.

His hucusque fuit nobis opus: horrida clangis:

Debueras gallos non pepuliſſe truces.

Il tibi nunc adimunt pacem: viteque quietem.

Vade: niſi maius (mavis) uentribus eſſe cibus.

Unter dieſen Verſen ſteht:

Multus eras primum Laurenti: plurimus es nunc;

Hęc tu meſſani dona Joannis habes.

Et impreſſe ſunt in domo nobilis uiri. Joannis Philippi de Lignamine de meſſana ut ſupra. Scutiferi. S. D. N. Pape.

In meinem Exemplar iſt der Anfang: Sancte ac Religioſe per tot ſecula cuſtoditur. Dieſs iſt alſo nur ein Theil der Epiftel, die ſich unter der Hälfte des zweyten Blatts mit den Worten endigt: Atque hinc principium (*ſic.*) noſtrum auſpicemur.

EVS DEA DEABVS DIAMVS (*dicimus*) DINVS (*dious*) dina dinabus non dicimus &c.

G. Cbr. Hamberger im IV. Th. ſeiner zuverl. Nachr. zeigt dieſe Ausgabe aus Maittaire Annal. typ. T. I. p. 308. ed. nov. Kurz an mit der Bemerkung: „Aus den Lettern ſchließet Maittaire, daſs Ulrich Hahn der Buchdrucker ſey. Dieſer Meynung war auch P. Laire in ſeinem Specim.

typogr. welchen Audifredi widerlegt hat. Ich habe schon angemerkt, daß die Lettern dieses Buchs einerley mit N. II. sind, nun muß ich hinzusetzen, daß sie von N. IV, welches *Ulr. Hahn* unstrittig gedruckt hat, völlig verschieden sind. Es ist demnach eine grundlose Erdichtung, daß Hahn in dem Hause Johann Philipps de Lignamine eine besondere Druckerey gehabt habe. Wer sich vollkommen davon überzeugen will, darf den Audifredi S. 112. u. f. darüber nachlesen. Die Buchstaben unter der Unterschrift am Ende: B. R. M. passen auf den Hahn keineswegs, und bezeichnen doch wahrscheinlich den Namen und das Vaterland des Setzers, dessen sich Philipp bey diesem Buche bedient hat: denn am Ende der Bücher S. Ambrosii de officiis, die ebenfalls in domo Phil. de Lign. gedruckt worden, erscheinen die Buchstaben B. R. (S. Audifr. S. 84.) M. bedeutet glaublich das Vaterland, vielleicht Moguntinus, oder Mediolanensis oder —

## IV.

*Decisiones nova Rota Romana, collectore Guillelmo Horborch.* In fol. ordinar. ohne Jahrzahl. Am Ende stehen die bekannten Verse des Campanus:

Anfer Tärpeii custos Jouis: unde: *q'* alis

Constreperes: Gallus decedit: ultor adest.

Vdalricus Gallus: ne quem poscantur in usum

Edocuit pennis nil opus esse tuis.

Imprimit ille die: quantum non scribitur anno.

Ingenio: haud noceas: omnia vincit homo:

Das i hat in diesen Versen statt des Punkts ein kleines horizontal liegendes Strichlein über sich, nichts aber, wenn ein anderer Buchstabe mit ihm zusammen gegossen ist, wie in ci und ri. Dies gilt auch von dem ganzen Buche; nur auf dem größeren I liegen größere Striche zwerch darüber. Audifredi hat Udalricus statt Vdalricus, obchon

er sonst sehr genau ist. Er sagt S. 40, diese Ausgabe sey sehr selten, und wirklich hat er nur ein einziges Exemplar zu Rom angetroffen, und in der Note (r) schreibt er, erfahren zu haben, es wäre auch eins in der Dombibliothek zu Lucca. Ich will zeigen, daß das meinige vollständiger ist, als das feinige.

1) Das erste Blatt ist ganz leer, wie auch das Registrum huius libri am Ende anzeigt; Primū uacat. 2) Darauf folgt Tabula nouarum decisionum d. i. ein Index 22. Blätter stark. Sowohl der Titel des Index, als jene der Decisionum, wie auch allemal die erste Zeile sind mit größerer gothischer Schrift gedruckt. 3) Folgt abermals ein ganz leeres Blatt: Uacat primū. 4) Jegliche volle Seite hat 37. Zeilen. Das Werk hat keine Vorrede, sondern fängt an *In nomine Domini &c.* Die leeren Blätter 1 und 3, und noch ein drittes nach dem Bogenregister hat Audisfredi nicht angemerkt, obschon er es bey mehr als einer Gelegenheit gethan hat. Mein Exemplar hat sie, und das Papierzeichen ist, wie bey N. III. eine Wage. Er irret sich aber, wenn er sagt: Post finem operis folio peculiari habetur registrum *quinterniorum* sive foliorum, denn es kommen 3. Sexternionen, 11. Quint, 15 Quatern, und 3. Ternionen vor. Bey N. II. traf ich auch Septernionen an, zum Beweise, daß sich die ältesten Buchdrucker diesfalls an nichts gewisses gebunden, und diejenigen Bibliographen sich geirret haben, welche darauf Rücksicht nahmen. Auch folget nach dem Bogenregister ein anderes, wovon Audisfr. nichts weis, über die 490. Decisiones auf 4. Blättern, wovon das letzte größten Theils leer ist. Gleichwie das Bogenregister aus 3, so besteht dieses nur aus 2. Kolumnen, und ist mit römischen Numern in der Absicht versehen, daß der Rubricist die Zahlen im Buche selbst zu den hier angeführten Worten auf den Rand schreiben soll, welches bey meinem Exemplar auch geschehen ist, und alsdann erst ist die vor dem Werke stehende Tabula oder Index,

## 106 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern,

welcher nach den Titeln der Decretalen geordnet ist, und auf jene Zahlen verweist, brauchbar. Sonst findet man auch hier den gewöhnlichen Mangel der alten Drücke, auffer dafs kein Anfangsbuchstabe fehlt, indem sie alle gothisch gedruckt sind, die kleinere Schrift aber ist die runde römische. Das Komma kömmt öfter und besonders vor & vor, sonst aber überhaupt vertritt der Doppelpunkt seine Stelle.

Nun ist die Frage noch übrig: In welchem Jahre ist dieses Buch vom Hahn gedruckt worden? P. *Audifredi* setzt es in das J. 1470, ohne eben eine Ursache anzugeben; doch habe ich die Gründe dazu aus seinem Werke zusammengelesen. Hier sind sie: 1) Campanus, welcher den 18ten März 1471. Rom verlassen hat, hatte keinen Antheil an dieser Ausgabe. 2) Man kann kein Buch aus der Hahnischen Presse mit der beygedruckten Jahrzahl 1471 aufweisen, worinn die Verse: Anser Tarpeji &c. vorkämen. 3) Jo. Tortellii Aretini commentariorum Grammaticorum opus von 1471. hat ganz neue von den vorigen verschiedene Lettern und eine ganz neue Unterschrift: Insculptum est Rome in domo de taliacoxis sub iussu Vlrici Galli Teutonici: & Simonis Nicolai Lucensis. Anno do. M. CCCCLXXI Pon. Sixti IIII. Genuësis anno pmo. (*Audifr.* S. 88.) 4) Im J. 1472. hat Hahn schon wieder eine neue Ausgabe dieses Werkes, die man verbessert und vermehrt nennen kann, vorgenommen (*S. Audif. S. 121.*) Hier erst lernt man den Sammler der Decisionen kennen. Guillelmus Horborch, einmal auch Orborth genannt, war ein gebohrner Deutscher, sieng seine Sammlung mit dem 30. Januar 1376 an, und setzte sie fort bis zum May 1381 (*Audif. S. 121. und 180*) dieß ist aber auch alles, was man von ihm weis. Der Einbund ist völlig so wie er bey Num. III. beschrieben worden.

V.

*Dominici de S. Geminiano Lectura super secunda parte Libri Sexti Decretalium.* groß fol.

Am Ende heist es: FINIT Lectura Eximii doctoris domini Dominici d S. Geminia. Sup. Scda pte sexti li. decre. nulla calam exaratioe s' quadā artificiosa karacterrandi ac imprimēdi inuētiōe Cōpleta & opata p magistrū Adam Rot. clericum Meten. dioce. Anni ] [ M. CCCC. LXXI. Die uero Lune ultima Septembris.

Eben so viel führt auch Audifredi S. 90. an, und fügt weiter nichts mehr hinzu, als daß diese Ausgabe in der Bibliothek S. Mariae de populo vorhanden, und auch vom Laire in seinem Specimen S. 174. angebracht worden sey, wo er aber fälschlich super sexta statt secunda parte geschrieben habe. Ich will diese wenigen Nachrichten vermehren. Hr. Gerken im I. B. seiner Reisen S. 181. gedenket dieses Buchs und der Unterschrift auch; aber ein Schreibfehler ist es gewiß, daß er das Datum ultima Decembris statt Septembris angegeben hat. Er hielt dafür das Buch müsse in Italien gedruckt seyn, und Maittaire hatte schon Rom für den Druckort gehalten. Annal. T. I. p. 78 und 93, weil Adam Rot im J. 1474. Petri de Ankarano consilia gedruckt, und Rom als den Druckort ausdrücklich angegeben hat. Audifredi recensirt noch etliche andere Werke von ihm, und darunter Frederici de Senis consilia Rome 1472, die es bestättigen. Auch hat er S. 124. dargethan, daß Adam von Ambergau nicht zu Rom, sondern zu Venedig den schönen Lactantius vom J. 1471, den Hr. Gerken in der Stadtbibliothek zu Memmingen gesehen hat, Virgilii opera, und Ciceronis orationes gedruckt habe, und daß seine Lettern viel schöner als die Rothischen sind, lehrt der Augenschein. Hr. Gerken schreibt hier in einer Note am a. O. S. 182. „ Vielleicht, wie ich „ am ersten glaube, ist Adam ein Mann, der von Am-

habe, überhoben, indem er diese seltene Ausgabe S. 54. hinlänglich beschrieben hat.

Die römische hat zuerst eine Sextern, und darauf eine Quatern, welche 10. Bogen, wie die Endunterschrift, mit runden römischen Lettern sauber gedruckt sind, und folgendes enthalten: a) *Primum uacat*, sagt das Bogenregister am Ende. Das ist aber nur von der ersten Seite zu verstehen, denn auf der andern steht die Vorrede des Bischofs Dominicus von Brixen, und ist darinn diese Stelle merkwürdig: *Hæc commentaria, quia magni admodum erant voluminis, non facile haberi etiam a cupientibus poterant. Placuit autem clementissimo Deo his nostris temporibus novam artem docere homines: ut per impressionem characterum facillima esset scriptio librorum: adeo ut a tribus hominibus solum tres menses laborantibus, per impressionem formata sunt horum Moralium trecenta volumina*, ad quæ tota eorum vita haud quaquam sufficeret, si digitis & cum calamo aut penna scribenda forent. b) Auf dem zweyten Blatt heist es, *Incipit regiftrum breue & utile omnium punctorum tactorum in moralibus beati Gregorii pape Scctm ordinem alphabeti inferius annotatum*. Die erste Kolumne unter diesem Titel giebt vorläufigen Unterricht vom Gebrauche des auf der zweyten Kolumne sich anhebenden alphabetischen Index ad facile inueniendos flores sententiarum mellifluos in libris moralium... diffusos..... quibus non ut stultus laureatus: sagt der Verfasser, inaniter intumescat sed ut pium jumentum in ventrem memoriæ trajiciens animam reficiat. Dieser Index nun füllt alles übrige der 10. Bogen aus.

Die erste folgende Quintern hat die Vorderseite des ersten Blatts leer; auf der andern steht eine Erzählung, wie dieses Werk in Spanien verloren gegangen, und von Rom aus wieder dahin gebahrt worden sey. Diese, wie das ganze folgende Buch hat zwey Kolumnen; und ist mit grösseren gothischen Lettern gedruckt. Auf die Erzählung

folgt gegen über Epistola beati Gregorii pape ad Leandruß ep̃m. und nimmt 3. Blätter, eine Kolumne und 9. Zeilen ein. Darauf Incipit liber primus, welches in 65. mit römischen Zahlen bezeichnete §§. abgetheilt ist. Ueber dem zweyten § des zweyten Buchs steht Capitulum I., über den 2ten §. libri 1. Capitulum II. und lib. IV. etliche Zeilen vor §. 7. Capitulum tertium u. f. w. welches auf die Kapitel des Buchs Hiobs Bezug hat. Diese Rubriken der Bücher und Kapitel sind fömisch, wie der Index gedruckt. Unter den gothischen kommen zusammengegoßene Buchstaben als de, he, ho, pe, po &c. häufig vor. Das Abtheilungszeichen ist ein Strichlein, fehlt aber öfter. Unterscheidungszeichen sind Doppelpunkt und Punkt, und steht letzteres vor dem vorhergehenden Buchstaben mitten inne. Uebrigens herrschet auch hier der gewöhnliche Mangel der alten Drücke, nur daß die Anfangsbuchstaben mit kleinen römischen Lettern angegeben sind, welches vermuthlich darum aufgekommen ist, damit der Buchstabenmaler nicht fehlen könnte. Das Exemplar, welches ich vor mir habe, hat einen geschickten und fleißigen Maler gehabt. Gold und die lebhaftesten Farben erheben einander. Ich bedaure nur, daß die ersten Besitzer auf die Erhaltung des ersten Einbundes nicht bedacht gewesen: durch neues Beschneiden verliert ein solches Buch viel von seinem ansehnlichen Format. Der erste Besitzer des neuen Einbundes war *Georg Seidner* Frühlmesser zu Kitzingen, der zweyte *Johann Schober* Stadtpfarrer daselbst, der dritte *Theodor Hufmann* Stadtpfarrer zu Sessloch, die ihre Namen an die innere Decke geschrieben haben. Vom letzteren kam es an Banz. Das Papier ist dicht, weiß und ziemlich glatt, und hat mancherley Zeichen, als zwey kreuzweis gelegte Pfeile, einen Hammer, meistens einen Kreis mit einer unkenntlichen Figur darinn.

Nun ist der ungenannte Buchdrucker noch ausfindig

zu machen. Es haben ihrer zwey zur nämlichen Zeit apud S. Marcum gedruckt, Simon Nicolai de Luca, und Vitus Puecher: ersterer von 1471 — 1479, der andere von 1475 — 78. Wenigstens hat man zur Zeit weder frühere, noch spätere Werke aus ihren Pressen ausgekundschaftet. P. Audifredi ist für den ersten, und ich für den zweyten. Ich will die Gründe von uns beyden hersetzen, und dem Leser den Ausspruch überlassen. Audifredi sagt (S. 196): Est mihi præ oculis præsens S. Gregorii Moraliū opus, una cum Decreto Gratiani a Sim. de Luca anno 1479. certissime impresso: video tamen characterem Gothicum majorem textus Gratiani alium plane esse a characterē Gothico Moraliū: (Dieses bemerkt er auch wieder S. 235, wo dieses Decretum recensiret wird) adeo ut alterutrum ex duobus fateri necesse sit, nempe vel Sim. de Luca duplici characterē majore Gothico usum fuisse; *vel duo hac opera ex diversis officinis prodiiſſe*. At vero cum character Romanus, quo impressa est præfatio Dominici Brixienſis, ipſeque index alphabeticus operi præpositus idem omnino *videatur* ac character Romanus; quo Simon Lucenſis ſequenti anno impreſſit Repertorium Petri de Monte, proclivior ſum ad credendum, & ipſum Moraliū opus ad Simonem de Luca pertinere. Weiter ſagt er zur Beſtärkung dieſer ihm ſelbſt zweifelhaften Meynung nichts; und es iſt ſchwer zu begreifen, warum er keine Vergleichung des Digestum novum von Puecher, welches mit dem Repertorium Petri de Monte in einem Jahr heraus kam, angeſtellt habe. Es iſt auch zu bedauern, daß dieſer übrigenſo fleißige Mann auf gewiſſe ſonſt ſogenannte Kleinigkeiten, die aber oft allein auf die Entſcheidung am kürzeſten führen, nicht geſehen hat, z. B. ob Simon de Luca in ſeinen Werken die Anfangsbuchſtaben klein eingedruckt habe, oder nicht, oder ob es Vitus Puecher gethan u. ſ. w.



Eine solche Genauigkeit scheint nur den Deutschen eigen zu seyn.

Nun folgen meine Gründe für den Pücher, aus dem Audifredi selbst aufgelesen. Simon de Luca hat bis zum 20. Sept. 1474. in Gesellschaft mit Ulrich Hahn gedruckt, während welcher Zeit sie sich in ihren Unterschriften sehr fleißig genannt haben. Als nachher Simon allein druckte, kann Audif. nur ein einziges Werk mit der Unterschrift apud S. Marcum von 1476. aufweisen, welches erweislich, und dieß nur durch eine beygefügte Handschrift, demselben zugehört; in den zwey übrigen Büchern (mehr sind von ihm nicht bekannt) ist der Zusatz apud S. Marcum weggelassen, und zwar bey 1478 sein Name der Endunterschrift beygesetzt, bey 1479. aber verschwiegen, und nur aus der Zueignungsepistel erkenntlich. Hingegen hat Pücher in seinen Endunterschriften sich niemals genannt, aber allemal die Worte: apud S. Marcum, angebracht. Aus den Vorreden allein lernt man ihn kennen. Also findet sich in der Vorrede zu dem Digestum novum vom J. 1476, welche von dem Corrector Joannes Guarinus verfaßt, und ganz an den Vitus Puecher gerichtet ist, die merkwürdige Stelle: Nescio, quo pudore semper afficiaris, ut curas tuas atque labores, tacitos atque sub silentio quodam ire volueris, quasi nil gratiæ pro iis mortales tibi, nostraque Resp. debeat. Sed vereris, arbitror, dicaces illos, qui artem ipsam impressionis ad amplificandam scientiam atque doctrinam, obesse magis, quam conducere garrulantur &c. und weiter unten: Ego jam ad te ipsum redeo Vite, maximeque mirari soleo diligentiam tuam atque industriam in libris imprimendis. Equidem cum superiore anno *Inforciatum* librum sane egregium (welches Audif. jedoch nicht gesehen hat) perinde atque ab tenebris meliorem limatioremque nobis educeres; *Digestum* etiam

#### 114 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern,

*novum* hoc anno non minori cura atque diligentia perfecti. Dieses Buch wurde fertig am vorletzten März.

Selbst Audifr. schließt hieraus 1) daß Pücher mehr Bücher als die genannten müsse gedruckt haben, weil sonst die Stelle: *Nescio quo pudore semper afficiaris &c.* nicht passend wäre. 2) gesteht er ein, daß die gothischen grösseren Lettern der *Moralium* von jenen, womit das *Decretum Gratiani* vom Simon de Luca gewis ist gedruckt worden, verschieden seyn. 3) daß die römischen Lettern der *Moralium* jenen des Simon ähnlich zu seyn *scheinen*. Da ist also so viel als gar kein Beweis. Mich dünkt demnach, daß bey so bewandten Sachen der Ausdruck: *Apud S. Marcum* mehr für den Pücher als für diesen entscheiden müsse.

#### VII.

*Jobannis Berthachini repertorium utriusque iuris.*  
groß fol. III. Bände.

Ich habe zwey verschiedene Ausgaben dieses Werkes vor mir, die beyde ohne Benennung des Druckorts, der Jahrzahl, und des Buchdruckers erschienen sind; doch hat die älteste davon Merkmale an sich, welche uns die nöthigen Aufschlüsse geben können. Herr *Denis* in den *Merkw. der garell. Bibl.* S. 101. hielt die Nürnberger Ausgabe vom J. 1483. für die erste, weil ihm so wenig als andern Bibliographen keine ältere bekannt war. Meine Beschreibung wird zeigen, daß die Kobergerische es nicht könne gewesen seyn.

Die ältere von den meinigen ist ohne Titel, Kustos, Seitenzahl und Anfangsbuchstaben, aber doch mit Signaturen versehen. Eben so hat auch Koberger die seinige eingerichtet. Der erste Band, welcher aus 346. Blättern besteht fängt an: *Tabula alphabeti A*, und dieses Register ist in sechs kleine Kolumnen abgetheilt, und nimmt die Hälfte der vordersten Seite nach dem ersten ganz leeren

Blatt ein. Darunter folgt A (ein mit Gold prangender Buchstabe) *Prepositō est que dicit &c.* Jegliche Blattseite hat 2. Kolumnen, und gleich die erste volle Kolumne zählt 73. Zeilen, manchmal eine mehr, zuweilen auch weniger, wenn nämlich mehrere mit größerer gothischer Schrift gedruckte Zeilen darinn vorkommen. Am Ende des ersten Bandes ist auf der ersten Kolumne der Vorderseite des letzten Blatts folgendes zu lesen:

Uade liber nostri pars prima assumpta laboris  
Pontificis Sanctos antefere pedes.

Mens licet in turchas curis maioribus instet:  
Cura nec ex animo defluat iusta suo!

Dicito. Sis felix. veniatq; annosior etas  
Quam tua sit quercus robore nixa suo.

Sixte tui serui sum pars ego prima laboris.  
Muneris & pars sum de tibus vna tui.

Mox aderunt alie. modo sim tibi grata magistri  
Preferit vt facias ingeniosa manus.

Hunc velut in sacra tua concio fuscipit aula  
Et dignum tanto munere fixte facis.

In dñm sic diue meum tua gratia crescat.  
Et te muneribus sentiat esse deum.

Debitor ergo refert accepti muneris amplas.  
Quas potuit grates. tu meliora refer.

Finis primi voluminis Répertorij vtriusq; iuris cum  
additionibus editi ab excellentissimo iuris consulto domino  
Johanne Barthachino (*sc*) de firmo sexti pontificis bene-  
ficio aduocato consistoriali.

Auf der gegen über stehenden Kolumne steht Registrum  
primi libri d. i. ein Bogenregister.

Der erste Band der späteren Ausgabe hat auch weder  
Titel, noch Kustos, aber nebst den Signaturen römische  
Zahlen am Rande jeglichen Blatts, und klein eingedruckte  
Anfangsbuchstaben. Der Anfang ist *Tabula prime partis*

Bertachini. Dieser Index, welcher sich auf die Blätterzahlen bezieht, ist in 3. Kolumnen abgetheilt, und nimmt fünfhalb Blätter ein, das sechste ist leer, und das folgende mit fo. II. bezeichnet, hat die roth gedruckte Aufschrift: Incipit repertorium aureum eximij vtriusq; iuris interpretis domini Johannis Bertachini de firmo aduocati cōfistorialis cum additionibus. Die §§. welche in die vorhergehende Ausgabe mit der Feder gemallet sind, erscheinen hier gedruckt. Auch hier haben zwey Kolumnen statt, und das nämliche Format, ja eben dasselbe Papierzeichen, eine Säule, die sich oben in einen halben Mond endiget, worüber ein fünfstrahliger Stern steht: ich möchte es aber lieber für einen Leuchter mit brennendem Lichte halten, indem unten eine Handhabe in Gestalt eines gothischen P angebracht ist; ich darf aber nicht verschweigen, daß dies Zeichen in der späteren Ausgabe etwas kleiner als in der älteren sey, und daß man in beyden noch öfter gar kein Papierzeichen antrifft. Beyde Gothische Schriftarten sind hier etwas größer als in den vorigen. Dieser Band besteht in allem aus 1413. Blättern. Am Ende stehen die obigen 8. Disticha an Pabst Sixtus IV. mit folgenden Aenderungen und Verbesserungen: V. 3. Mens licet *Turchos* das in ist aus Versehen ausgelassen. V. 4. defluat *ista* V. 8. de tribus *vna sui* V. 9. steht nach modo *sim tibi grata* zum besseren Verstand ein Doppelpunkt. Darauf kömmt folgende Nachricht, die ich ohne Abkürzungen mittheile: Finem accipit pars solemnus repertorii utriusque juris editi a preclaro juris utriusque doctore domino Johanne Bertachino firmato: quod quidem repertorium cunctis mendis & erroribus summa cum diligentia: nuperrime castigatum: deo duce luculentam atque expeditam veritatem: quam nonnisi cum magno labore attingere poterant: cunctis lectoribus exhibet. omnes enim sui ipsius repertorii in se remissiones: que tum falsissime: tum prorsus confuse ubique reperiebantur:

ad unam veritatis concordiam: & consonantiam juxta ipsius auctoris mentem: redactas habet: & numeros versiculorum ad faciliorem expeditionem in margine signatos continet. Darunter stehen die Buchstaben der Signaturen & omnes sunt quaterni. An die hintere Decke dieses Bandes ist angeschrieben: Emptum hoc bertachini repertorium VI. aureis nummis per Michaellem Marstaller de Bayersdorff Karoli ac Erasmi baronum de Limpurg preceptorem anno Dni 1512. Vnum recepit aureum ligator.

Der zweyte Band der ersten Ausgabe fehlt uns; die spätere ersetzt uns aber, was die Dedication an den Pabst Sixtus betrifft. Der Anfang ist Tabula secunde partis Bertachini. Dieses Register ist beschaffen, wie jenes im ersten Bande, und macht mit den leeren sechs Blätter aus. fo. I. hebt also an:

Hæc operis pars est quam suscipe fixte secunda.  
Qua sine prima potest utilis esse parum.

Der erste Anfangsbuchstabe F ist hier nicht klein einge-  
druckt, doch ist es bey G und anderen, obschon nicht  
allezeit, geschehen.

Der mit römischen Zahlen bezeichneten Blätter sind  
348. Am Ende steht Disticon Libri ad Sixtum Pom (sic)  
Maxi.

Altera post primam sum pars ego fixte: secundum  
Det mihi sacra precor Bibliotheca locum.

Ad laudem ejus qui vivit trinus & unus finem sumit  
secunda pars Bertachini optime emendata: & in suis penitus  
erroribus enucleata: ita ut pristina omnia ejusdem Bertachini  
volumina quam facile antecellat. Dieser Band endiget mit  
dem Buchstaben O, wo mir so eben auf der letzten Seite  
die Stelle in die Augen fällt: Osculum a clerico illatum  
femine presumitur ex bono Zelo. und auch diese wichtige

Entdeckung : Osculo non contrahitur propinquitās vel affinitas.

Der dritte Band der älteren Ausgabe fängt an : Pactum est, quod incipit &c. Von dem Anfangsbuchstaben P. gilt, was von jenem des ersten Bandes ist gesagt worden. Am Ende dieses Repertorium steht auf der ersten Kolumne :

Laus Deo & virgini matri.

Exultatio iohannis Berthachini ob operis huius absolutionem.  
Gaudete o muse festas agitate choreas.

Exul ab exilio vester alumnus ero.

Si allectus legum studiis tua castra reliqui

Calliope: cur te non ego semper amem.

Ad tua iam redeo cupidus vexilla: tuusque

Miles ero: accinctus iam tua signa sequar.

Hoc operis vastum denos agitata per equor

Annos: ad portum fessa carina redit.

Justiniane vale. Satis est certasse tot annos

Jam tibi cum spoliis reddere & arma decet.

Diue michi dederis nomen. licet ipse fatebor

Et quicquid laudis quicquid honoris adest.

Quod reliquum vite fuerit tibi cedat appollo (sic)

Redde mihi solitam dulcis appollo liram.

Illa animo curas adimet: fessamque leuabit

Mentem: ne pereat pressa labore graui.

Sepe deo sacros cythara cantabimus hymnos

Legimus & cytharam perplacuisse deo.

Sepe canam regina poli tibi carmina vates

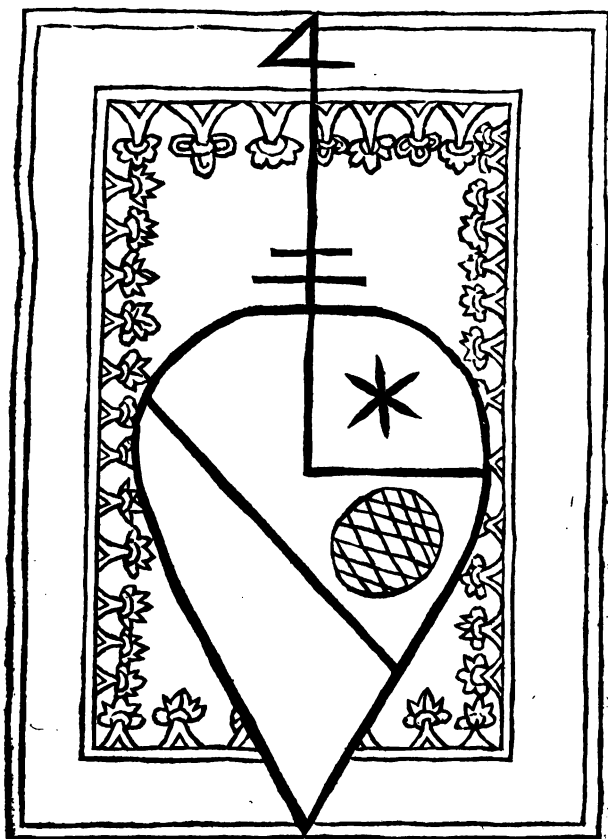
Perstringet laudes iam mea bucca tuas.

Virgo adsis vati fola es mihi portus & aura

Spes: requies: columen: tu mihi vera salus.

Unter diesen Versen steht roth gedruckt: Repertorium Berthachini cum aliis innumerabilibus additionibus limitationibus & decisionibus additis diligētissime perprius uisū omnibus ipsius Berthachini allegationibus.

Auf der andern Kolumne steht das Bogenregister über diesen Theil, und darunter das roth gedruckte Wappen des Buchdruckers, welches da es meines Wissens noch ganz unbekannt ist, in einem Abdruck verdienet mitgetheilt zu werden.



Dieser Band enthält 292. Blätter.

Der dritte Band der späteren Ausgabe fängt an mit *Tabula tertie partis bertachini*, und nimmt  $3\frac{1}{4}$  Blatt ein. Das fünfte ist leer, das übrige beträgt 351. Blätter. Die *exultatio Bertachini* ist hier nicht zu finden, sondern am Ende steht: *Exacta hec insignis atque preclara repertorii Bertachini pars tertia: q̄ suis allegationibus & remissionibus perquam diligenter prius visis & castigatis tot tantisque insuper additionibus ab omnibus modernis doctoribus in hisdem laborantibus extitit illustrata ut viam veritatis in aliis quidem libris propter incuriam impressorum penitus depravatam hic facillimam & expeditam cuncti lectores inueniant.*

Die Originalausgabe dieses Werkes ist zu Rom auf Befehl des Papsts Sixtus durch Georg Laur von Würzburg im J. 1481. mit gothischer Schrift gedruckt worden. P. Audifredi führt sie S. 242. kurz an, und verweist, was die Verse, die jeglichem Bande vor- oder nachgesetzt sind, betrifft, auf ein Manuscript seines Mitbruders. Dies bewog mich, dieselbe ganz mitzutheilen. Aus ihnen allein, wenn auch das einzige Exemplar der Originalausgabe der Aufmerksamkeit des P. Audif. entgangen wäre, müßte man auf derselben Existenz schließen, und den Anton Koberger für einen Nachdrucker erklären. Meine ältere Ausgabe ist demnach ein verbesserter und vermehrter Nachdruck, und ich muß es andern überlassen, den Buchdrucker aus seinem Zeichen zu enträthseln. Die andere noch vollständigere Ausgabe muß wenigstens im ersten Jahrzehnte nach 1500, wo nicht früher, gedruckt worden seyn, und meiner Vermuthung nach in Frankreich, denn ich habe die französische Lilien mit einer Krone zweymal, nicht in der Mitte, sondern am Rande als Papierzeichen angetroffen. So viel ist gewiß, daß beyde Ausgaben, so viel mir bewußt ist, bisher unbekannt gewesen.



VIII.

*Formularium terminorum Rota Romanae. 4.*

Am Ende heist es: formularium terminorum exactissima diligentia Rome impressum per magistrum stephanum planck de Patauia sub anno domini M. CCCCLXXXIX. Die decima sexta mensis Octobris sedente Innocentio VIII. pontifice maximo Potificatus (*sic*) fui anno sexto.

P. Audifredi hat dieses Buch in seinem Verzeichnisse nicht. Es muß also höchst selten seyn; dies ist aber wohl auch sein ganzer Werth. Titel, Signatur und Kustos fehlen. Es hat römische Blätterzahlen, häufige Marginalien und gothische gedruckte Anfangsbuchstaben; zum Text ist eine kleine halb gothische Schrift gebraucht, und zu den Marginalien eine dergleichen noch kleinere. Die erste Blattseite ist leer, auf der andern steht Tabula huius libri nach dem Alphabet mit Beziehung auf die Blätterzahlen des Buchs, die oben in der Mitte stehen. Darauf folgt ein Register über alle Titel, wie sie der Ordnung nach abgehandelt werden, mit der Aufschrift: Termini rote. Eigentlich ist es eine praktische Anleitung, wie die Prozesse bey der Rota zu instruiren sind. Nachher kommen festa palatii in Gestalt eines Kalenders, die ziemlich zahlreich sind. Am letzten Oktober steht: Vigilia omnium sanctorum mutatio capparum. Der Anfang des Buchs selbst hat den ungeschickten Titel Initium Registri. Auf der letzten Blattseite steht Registrum foliorum.

Diesem ist beygebunden ein anderes Formularium diuerforum contractuum nouiter impressum. Dies ist der ordentliche Titel auf der ersten Blattseite, worüber das Wappen des Druckherrn mit seinem Namen: Johannes de Legnano, rund eingefasst steht. Man sollte den Mann für einen heimlichen Jesuiten halten, denn er führt vollkommen ihr Wappen. Vielleicht war er ihr Vorläufer. Am Ende heist es: Explicit Formularium

## 122 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern,

uniuersale diuerforum contractuum Impressum Mediolani per Johannem Angelum Scinzenzeler. MCCCCCII die XXII. Mann kann sich aus der Durchsicht dieses Buchs von der Leichtigkeit überzeugen, wie Italien so viele Advocaten, eine wahre Landplage, so wohl füttern könne. Wir wollen noch ein älteres Werk von diesem Druckherrn oder Buchhändler seines Privilegium halber hier mitnehmen.

### IX.

Consumentissimi (*sic*) ac eminentissimi J. v. Monarche dni Benedicti de Benedictis de Perusio vtilissima ac quotidiana in materia vltimarum voluntatum consilia ab omnibus summo cum studio perquirenda. gr. fol.

Dieses ist das ordentliche Titelblatt, über welchem das vorige Wappen in einer andern und grösseren Form steht. Ein Engel hält den Namen *Jesus* auf seiner Brust, und darunter sind die Anfangsbuchstaben vom Namen des Druckherrn in eine Gruppe zusammengestellt. Am Ende heisst es: Excellentissimi ac famosissimi U. J. monarce Dni Benedicti — consilia vtilissima & quotidiana super vltimis voluntatibus feliciter expliciunt Papie impressa. per Franciscum de guaschis de stradela opera impensis Domini Johannis de Lignano mediolanensi. Sub anno a natiuitate domini. M. CCCC LXXXVIII. Die XXVII. Septembris. Darunter folgt: Ne in penam non paruam imprudenter incurras o bibliopolla. audissime (*sic*) scias obtentum esse ab Illustrissimo & Sapientissimo Mediolani principe rescriptum ne consilia dni Benedicti de benedictis de Perusio ad decimum usque annum aut imprimi possint aut alibi impressa importari venalia in eius districtum. Sub pena indignationis cesaree & eris in eo contenta. Itaque ne ignarus erres te admonitum esse volui. Jo. Lignanus.

Das Werk hat 2. Kolumnen, hat Signaturen, aber keinen Kustos, weder Kolumnentitel, noch Seitenzahlen, ausser diese sechs: 3, 4, 5, VI, VII, 8. Die Anfangs-

buchstaben sind klein eingedruckt, oft auch ausgelassen. Der Druck ist feine Mönchsschrift. Die erste Zeile oder doch das erste Wort jeglichen Absatzes hat größere und dickere Lettern.

Das älteste nun bekannte Bücherprivilegium, sagt die allg. deutsche Bibliothek im 71. B. S. 690, ist ein Bambergisches vom J. 1490. Mich wundert, daß der Recensent den Titel des Buchs nicht beygesetzt hat. Jetzt ist die Frage noch übrig: Wer war dieser Benedictus de Benedictis? Jöcher giebt von ihm und seinen Schriften Nachricht, aber gegenwärtigen Tractat kannte weder er, noch sein Ergänzer Hr. Adelung, auch suchet man denselben vergebens in der juristischen Bibliothek des Lippenius und seiner Fortsetzer Jenichen und Schott. Ob ihn Nettelblatt angeführt habe, kann ich nicht sagen, weil ich seine Histor. lit. weggelehnt habe.

# X.

Jodoci Eychman de Calwe Vocabularium Latino-Germanicum pro concionatoribus. in 4. ohne Anzeige des Orts, Buchdruckers oder der Jahrzahl.

Dieses Buch muß sehr selten seyn, weil es dem fleißigen Blicke unsers deutschen Maittair's Herrn Panzer entgangen ist. Alles fehlt, was in den ältesten Drucken zu fehlen pflegt. Das Buch fängt also an:

Si te materne remoratur inercia lingue.

Quo minus ad populum fundere verba queas.

Si cupis vtiliter verbum transferre latinum.

Si proprie quoduis exposuisse velis:

Fac relegas istum vigilans audisusque libellum.

Inque tuas facito sepe venire manus.

Nec facile credas populares dicere posse.

Sermones: isto ni potiare libro.

(S) I iuxta naturalem consonamque proprietatem lati-

## 124 (P. Sp.) Nachrichten von seltenen Büchern, &c.

norum cupias esse aptissimus interpres & expositor vocabulorum (que presertim inter disseminandum veritatem occurrunt euangelicam) hunc nouellum amplectere librum &c. Als Ursachen das Buch zu kaufen, werden folgende angegeben: Hunc itaque libellum abs te comparari moueat primum luculentissima verborum expositio. Deinde mirificae ydeomatis exaggregatio (*sic*) vulgaris. qua nimirum (exaggeratione) concionator audientes vehementer poterit afficere. inflammare. persuadere. Demum auctoritas inducat clarissimi doctissimi que sacrarum literarum professoris. magistri Jodoci eychman de calwe. a quo dum per plurimos *iam* annos heydelberge predicando quoslibet accuratissime docuit. huius noui plenam sumpsit originem series opusculi. Darunter folgt

(A) B ba est ebreum. vater.

Die letzte Zeile der ersten Blattseite ist:

Aberrare. syn vel abfallen von dem rechten Weg.

Diese erste Seite hat 32. Zeilen, alle volle Seiten aber 34. Desgleichen auch die letzte, welche den ganzen Buchstaben Z. enthält. Das Buch hat 164. gedruckte Blätter, und da Eichmann im J. 1491. gestorben ist, so muß es früher gedruckt seyn. Hier sind ein Paar Proben der Uebersetzung: Cathecismus Underweysung in den gruntlichen stucken des gelaubens scilicet pater noster. credo. septem sacramenta. Philosophus. naturlicher heydnischer meister. liebhaber der weisheyt. vel der Künst, weyser meister der natur u. s. w.

*Die Fortsetzung folgt.*

---

## 2.

**Nachricht von einem äußerst Seltenen Band  
alter Drücke, von Johann Zainer in Ulm.**

- „ *Incipit. Liber. Alberti. Magni. Ordinis.*  
 „ *Predicatorum. De. adberendo. Deo.*  
 „ *nudato. Intellectu. &c. Affectu. &c.*  
 „ *ultima. &c. suprema. Perfectione. Ho-*  
 „ *minis. quantum possibile. est.*

*Litteris capitalibus.*

Neben dieser Ueberschrift steht eine in Holz geschnittene Verzierung, welche die innere und obere Seite des Rands bekleidet, so weit der Druck geht. Gleich darunter fängt der Text an, mit einem ebenfalls geschnittenen grossen Buchstaben, *Cogitanti michi aliquid &c.* die erste Seite endigt sich mit den Worten *ex omnibus aliis*, und dieses ganze werkgen, auf der Rückseite des 13. Blatts, Lin. 19. wie folget:

„ *eterne aqua nos custodiat ihesus xps. Amen.*

Darunter steht

(verkehrtes F) *Incipit tractatulus. Magni. Alberti.*

Auf der vorderseite des 14. Blatts fängt der zweyte Traktat an:

- „ *Incipit. Tractatulus. de. Remedis.*  
 „ *contra. Pusillanimitatem. Scrupu-*  
 „ *lositatem. contra. deceptorias. in*  
 „ *imici. Consolationes &c subtiles ei*  
 „ *us. Temtaciones. per illuminatissi-*  
 „ *mum. Magistrum. Johannem. Gerson*  
 „ *Doctorem. Sacre. Theologie. Concel-*  
 „ *larium Parisiensem. editus*

*Litteris capitalibus.*

(Ohne geschnittene Verzierung u. grossen Anfangsbuchstaben.)

## 126 Nachricht von einem äußerst seltenen Band.

Gleich unter der Ueberschrift fängt der Text an :  
*Vi pusillanimis* &c — End der ersten Seite: *qntūcūq3.*  
 Der Traktat schließt sich auf der Rückseite des ein und  
 zwanzigsten Blatts, Linie 36. — *parisiensis. Finit feliciter.*

Blatt 22. Vorderseite:

„ *Incipit. Epistola. Domini. Bonaventu* } *Litteris capi-*  
 „ *re. Cardinalis. de Modo proficiendi* } *talibus.*  
 „ *compendioso.*

(Ohne geschnittene Verzierung u. großen Anfangsbuchstaben.)

Unter der Aufschrift fängt der Brief an: *N xpo suo*  
*frater. N. N. &c.* — End dieser Seite: *retardacōis graue-*  
*dine* — Der Brief endet auf der Rückseite des 27. Blatts:  
 Linie 6. —

„ *ta secula seculo4 Amen*

Unterschrift:

„ *Epistola domini Bonaventure Cardinalis. De*  
 „ *modo proficiendi compendio: Finit feliciter*

Blatt 28. Vorderseite:

„ *Brevis & utilis Doctrina Juvenum:* } *Litteris capita-*  
 „ *Domini Bonaventure Cardinalis: or* } *libus.*  
 „ *dinis minorum. Incipit feliciter*

(Ohne geschnittene Verzierung u. großen Anfangsbuchstaben.)

Gleich unter der Aufschrift fängt der Text an:  
*N conuētu* &c. End der ersten Seite: *ut versetur per* —  
 Das Werk endet auf der Rückseite des 39. Blatts, Lin. 15:

„ *sine fine vivit & regnat in secula seculorum. Amen*

Unterschrift.

„ *De informatione nouiciorum & juvenum domini bonauē*  
 „ *ture Cardinalis ordinis fratrum minoꝝ. Finit feliciter*

Die Vorderseite, endlich, des vierzigsten und letzten, Blatts, enthält ein Verzeichniß der *verschiedenen* in diesem Band befindlichen *Traktaten*, mit Anzeige der Capiteln und ihres Inhalts.

\* \* \*

Diese Ausgabe ist zwar in Herrn *Denis* Supplementen zum *Maittaire* angezeigt, allein jedes Werk besonders, (S. p. 484. N°. 4128. pag. 571. N°. 4974. pag. 519. N°. 4454. & 4455.) so daß man leicht vier verschiedene Ausgaben daraus machen könnte, da doch alle vier Werke lauth *Register* zusammen gehören, und *jedes besonders*, nur ein *Bruchstück* dieser Sammlung ist. Es steht zwar bey den drey letzten Traktaten, *adbare* — und *coberent c. alberto magno &c.* Das will aber nur so viel sagen, als wenn diese Stücke *zufälliger* Weise bey einander wären. Sie können auch nicht *besonders* verkauft worden seyn, weil der Band aus vier Lagen, jede zu fünf Bogen oder zehn Blatt besteht, und keines gesondert werden könnte ohne die Bogen einer Lage zu zerschneiden. Die Typen sind rund, und schön, aber, wie ich vermüthe, geschnittene — sie kommen mit denen überein, deren sich Johann *Zainer* zu *Ulm* bey der Ausgabe der *Epistola* Fr. *Petrarcha* de *inigni obedientia* — *Grifeldis* — A° 1473. bedient. \*) Auch die geschnittenen Verzierungen zeigen,

---

\*) Meine Vermuthung wird auch durch das Urtheil des Reiflichen und Gelehrten — Herren Chorherrn Fr. *Gras* zu *Neustift* bestätigt. S. *Verzeichniß* typographischer Denkmäler — welche sich in der Bibliothek — zu *Neustift* befinden. *Brixen* 1789. 4°. p. 10 — 11.

## 128 *Nachricht von einem äusserst seltenen Band.*

dafs dieses Stück von dem Johann *Zainer* zu *Ulm* herkommt. So viel zur Berichtigung und Ergänzung des übrigen vor-  
trefflichen Werks des Herrn *Denis*. Wenn man aber an-  
nehmen will, dafs die, in dem von Herrn *Denis* (loc. citatt.)  
angeführten Exemplar, geschriebene Jahrzahl *emtus 1470.*  
ächt seye, so würde hieraus folgen *dafs die Buchdruckerey*  
*nicht erst A°. 1473.* (wie man bis dahin geglaubt,) *in*  
*Ulm aufgekommen;* und *dafs Günther Zainer in Augsburg*  
*nicht der erste gewesen, der in Deutschland mit runder*  
*Schrift gedruckt.* Wenigstens zeigt die Schärfe der Buch-  
staben — die Beschaffenheit der Dinte, oder der Druckerfarb,  
(die bald etwas blässer, bald zu fett ist) — und die  
Ungleichheit der Linien an mehreren Stellen, dafs diese  
Ausgabe der *erste Versuch aus Johann Zainers Pressen*  
gewesen ist, und wirklich hab' ich noch nichts von diesem  
berühmten Drucker gesehen, das so sehr die Merkmale  
eines ersten Versuchs an sich hat, wie die gegenwärtige  
Ausgabe.

Was übrigens ihre *Seltenheit* betrifft, so beweist das  
Stillschweigen der berühmtesten Bibliographen und der  
Schriftsteller die von den Werken des Alberti magni ge-  
handelt, genugsam, dafs sie unter die *Rarissima primi*  
*ordinis* gehört.

Herr *Denis* hat auch diese Ausgabe nur in folgenden  
Bibliotheken gefunden.

*Am.* (Bibliotheca Amici privati—) Ein *vollständiges* Exemplar.  
*Georg.* (Bibliotheca Coenob. Montis S. Georgii O. S. B. in  
Tyrol.) Ein *vollständiges* Exemplar. (*ubi emtus 1470.*)

*Nov.* (Biblioth. Canon. Reg. Novacell. (Neustift bey Brixenz.)  
Ein *vollständiges* Exemplar —

*Dresd.* (Königl. Bibliothek zu Dresden) Ein *vollständiges*  
Exemplar.

Also *nur vier vollständige* Exemplar.

*Bruchstücke* dieser Ausgabe befinden sich nach Herrn *Denis*  
Angabe in folgenden Bibliotheken —

*Adm.*



*Nachricht von einem äußerst seltenen Band. 129*

*Adm.* (Biblioth. Coenob. *Admontensis* — in *Styria*) besitzt

*Albert. Magnus* — *Bonaventura Epistola* — *Gerson.*

*Dor.* (Biblioth. Canon. Regul. ad S. *Dorotheam*, *Vienna*)  
hat, *Albertus M.* und *Gerson.*

*Gott.* (Biblioth. Coenob. *Gottvicensis* — in *Austria.*)  
besitzt, *Albert. Magn.*

*Weislinger* — (Biblioth. ord. S. *Jobannis - Argentina*)  
besitzt *Albertus Magnus* —

*Nic.* (Bibl. Canon. Regul. ad S. *Nicol.* in *Bavaria*) hat  
*Albertus Magnus.*

Ich füge diesen noch ein vollständiges Exemplar bey, das ich in der *Notitia* — de Libris — in Bibliotheca — Monaster. ad SS. *Udalricum* & *Afram Augusta* extantibus — *Aug. Vindelic.* 1788. 4°. p. 114 — 15. angezeigt finde. (S. ibid. N°. CLVII. CLVIII. und CLIX.) Der fleißige Verfasser, (H. P. Bibliothekar. *Braun*) hat zwar diese Opuscula zum Theil auch gesondert, macht aber diesen Fehler dadurch wieder gut, daß er am Ende des *Index* anzeigt, woraus man sehen kann daß sie zusammen gehören. Auch Er schreibt sie dem Joh. Zainer zu, sagt aber nicht warum? Ueberhaupt bemerke ich, daß man bey der Confrontation und Collocation der Ausgaben s. l. a. & typ. nicht sorgfältig genug seyn kann, und sich nicht übereilen muß seine Hypothesen dem Publikum mitzutheilen. Ich habe mich selbst so oft in meinen Vermuthungen geirret, daß ich dieselben lieber zu lange zurückbehalten, und niemals ohne meine Gründe dafür anzuzeigen, dem Publikum mittheilen werde.

Noch bemerke ich einen kleineren Irrthum. H. P. Bibl. *Braun* sagt (Art. CLVII) *Initiales Litteræ primi, & decimi quarti capituli sunt ligno incisæ; reliqua vero parua sunt a typographo adjectæ.* In meinem Exemplar finde ich nur bey dem 5. 6. 8. und 9ten Capitel kleine Anfangsbuchstaben, sonst sind mir in dem ganzen Band keine vorgekommen.

Von diesem unstreitig *ältester* seltenen Band besitze ich ein doppeltes Exemplar, das ich gegen andere Stücke von gleichem Gehalt gerne abtreten würde.

*Zunftmeister Heidgger.*

---

## 3.

*Beschreibung einer sehr seltenen Ausgabe des Quintilians.*

**M.** Fabii Quintiliani oratoriarum institutionū Lib. XII. Vna cū annotationibus Raphaelis Regii : Georgii Merulae : & Jodoci Badii Ascensii : in deprauationes earūdem. Et tabula per alphabeti seriem : tā in cōtextu q̄ in scholiis adnotātorum aucta & recognita per eūde Ascensiu qui ad codicē quē Lauretius Vallen. & possedisse : & emēdasse magnis argumentis cōuincitur sexcentos locos restituit. Vaenūdatur cū Gratia & privilegio : ab eodem Jodoco Badio Ascensio : & Joāne Paruo : Bibliopolis academiae Parrhisienfis.

Zwar sind die Ausgaben der alten Lateiner, die zu Paris von Jodocus Badius Ascensius herausgekommen sind, nicht mit den Aldinischen, Junctinischen und Stephanischen zu vergleichen, theils wegen der Güte, theils auch wegen der Seltenheit; allein demohngeachtet verdienen sie wegen des schönen Drucks, und des guten Papiers immer eine ansehnliche Stelle unter den Ausgaben bey Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Wenn man ferner bedenkt, daß dem Liebhaber der Alten, sowohl als dem Herausgeber irgend eines alten Autors die Beschreibung jeder Ausgabe angenehm seyn muß; so glauben wir kein unnützes Geschäfte unternommen zu haben, hier eine Beschreibung dieser Ausgabe des Q. zu liefern. — Alle Ausgaben, die

vom Ascensius herrühren, sind in kl. folio, immer am Rand, und unter dem Text nach dem Geschmack der damaligen Zeiten mit Noten umgeben, welches auch bey unserm Schriftsteller der Fall ist. Jodocus Badius Ascensius, auch Ascanius von seinem Geburtsort Asca in Brabant also benannt, geb. 1462. und gest. 1526. giebt auf dem Titel hinlänglich an, was man in dieser Ausgabe zu erwarten habe, d. i. was sie enthalten soll; aber wir müssen hier sogleich einen Fehler rügen, den der Titel enthält. Nach diesem müßten die Noten des Merula vom Anfang bis an das Ende des Buchs sich erstrecken; aber man würde sich irren. Sie fangen erst auf dem CCXLVIII. Blatt, d. i. mit dem achten Kapitel des zwölften Buchs, wo die Anmerkungen des Regius aufhören, an. Aber es war eine Gewohnheit der damaligen Zeiten, auf dem Titel der Bücher, um Käufer anzulocken, zu prahlen; und zweytens war man in Angabe der wichtigsten Sachen nie so genau, als man von jedem Ausleger der Alten billig erwarten kann. In wie fern also Badius auf dem Titel sagen kann, quod sexcentos locos restituerit, muß der Herausgeber des Quintilians mit den vorhergehenden Ausgaben in der Hand, entscheiden. Die Dedikation, die dem Werke vorgesetzt ist, hat diese Ueberschrift: Jodocus Badius Ascensius, Antonio Bohero thesaurario Regio: & Francisco Bohero eius fratri carnuten. ecclesię canonico primario quę prepositū vocāt, claris admodu natalib9 & preclara indole: multa9 eruditione cōspicuis adulescetibus: prudētissimi videlicet & spectabilis viri Thomae Boheri equitis aurati & quaestorum regionum normanię & mediolani principis liberis S. D. In dieser Dedikation klagt der Herausgeber gar sehr, daß der von dem Informator (paedonomos) dieser heyden Brüder, Namens Remigius Rufus Cadidus, einem Aquitannier bey ihm niedergelegte Codex, und den er bey Herausgabe dieses Schriftstellers

gebrauchen wollte, ihm von einem Bösewicht (homine malo, ne dicam sacrilego; denn er hatte die Zurückgabe beschworen, praestito sacramento,) der den Codex nur auf 3 bis 4 Tage haben wollte, leyder entriffen. Was war zu thun? Referſi tñ, fährt A. fort, qua potui industria & vigilātia: laborū illius iacturā, nā Quintilianū quē magnis argumētis liquet ab Lauretio Vallen. posſeſſum & recognitū magno p̄uidētig bñficio mihi compai: vigiliq̄ studio codicem ab Raphaelo Rhegio adnotatū ad Vallē Aldiq̄ exēplaria reſoſui, adhibito quāto maximo potui iudicio: Liber em̄ & in nullig verba iuratus rigiduſq̄ veritatis aſſertor vbiq̄. locorū qd̄ ſentirē aperui: & op̄ hoc nō adnotui mō: ſed & maculis innumeris terſi: coſidoq̄. nec pauciora nec minore iudicio q̄ a p̄ceptore veſtro fuerat, a nobis emēdata. Alſo findet man in dieſer Ausgabe den Text des Aldus, daſs aber dieſer der Juntiniſchen Ausgabe, die nicht ſehr oft von der des Regius, Venedig 1493. abweicht, folgt, iſt bekannt. Demohngeachtet muſs der Herausgeber des Q. der die Verbeſſerungen des Aſcenſius, welcher innumeras maculas will gehoben haben, eine Vergleichung anſtellen. Unter der Dedikation ſteht: ex officina noſtra chalcographa: ad Idus Ianuarii M. D. XVI. ſupp̄tatione Romana, und auf der nemlichen Seite: Priuilegii forma, cuius prolixior eſt explicatio, apud Badium eſt: qui omnibus iure p̄tentibus eius videndę faciet poteſtatem. Der von uns angegebene Titel iſt ſchwarz und roth, mit Figuren eingefasſt. Auf die Dedikation folgt: Inſtitutionū oratoriārū Tabula, in vier geſpaltenen Kolumnen, nach unſerer Art zu reden ein dürftiger (nach jenen Zeiten ein vielbedeutender) Index. 2.) Eine Angabe der Kapitel, mit Q. Leben. 3.) Der Text, mit Noten umgeben CCLVI. Blättern, ſchön und ſauber gedruckt. Am Ende lieſt man: M. F. Quintiliani oratoriarum inſtitutionum: Vna cu

variis annotationibus in deprauationes eiusdem: Cum gratia  
& priuilegio.

## F I N I S.

In ædibus Ascensianis ad Idus Januarii. M. D. XVI.  
calculo Romano. K.

---

## 4.

*Fünfzehn alte kleine größtentheils unbekannte Schriften,  
zu Leipzig gedruckt, in einem Quartband.*

So groß das Ansehen ist, in welchem zu unsern Zeiten Leipzig in Ansehung des in alle Länder ausgebreiteten Buchhandels und der zahlreichen Pressen vor allen andern Orten stehet: so gering war dasselbe in den nächsten Jahren nach der Erfindung der Buchdruckerkunst. Erst im Jahr 1480. kam wahrscheinlich (denn ganz gewiß ist es noch nicht,) die erste Buchdruckerpresse dahin, und da Augsburg, Strasburg, Mainz, Nürnberg, Basel, Rom, Mayland, Paris, besonders Venedig, und andre Städte mehr mit Buchdruckern angefüllt waren, welche die wichtigsten und vortreflichsten, wenigstens die größten Bücher in grosser Menge lieferten, machte Leipzig bis zum Jahr 1500. mit feinen Buchdruckern und ihren Produkten noch eine kleine Figur. Von jenen kennt Maittaire nur den Marcus Brandt, Conrad Kachelofen, Gregorius Bötticher, Wolfgang Molitor, Melchior Lotter, Jacob Thanner und Martin, so vermuthlich M. Landsberg von Würzburg seyn soll. Diesen füge ich noch den Mauricius Brandis, Conradus Gallicus, Arnold de Colonia, Gregorius Wermann, und Wolfgang Stöckel von München bey. Buchdrucker wären es für die ersten 20 Jahre genug.

## 134 Fünfzehn alte kleine, grösstentheils

aber der grösste Theil ihrer Produkte waren unwichtige, unbedeutende Kleinigkeiten. Wer sich davon überzeugen will, der darf nur Jo. Henr. Leichii de origine & incrementis typographiae Lipsiensis librum singularem, Lipf. 1740. besonders S. 63. und f. nachsehen. Indessen lieferten sie doch noch weit mehr solche Kleinigkeiten, als dem *Leich* bekannt wurden, und dergleichen Leipziger Kleinigkeiten trifft man jetzt immer feltner an, als die ungeheuren Folianten andrer Buchdrucker, von welchen die Klosterbibliotheken vollgestopft sind. Dieses ist die Ursache, warum ich hier eine Anzahl derselben, davon *Leich* nur drey kennet, kurz anzeigen und meistens nur nach dem äusserlichen beschreiben will. Denn das innerliche ist entweder etwas bekanntes, oder etwas zu unwichtiges, als dafs man sich lang dabey aufhalten sollte. Das schönste Leipziger Produkt M. Vegii vita d. Antonii 1492. ist in dem ersten Stück dieses Magazins S. 97. beschrieben worden, und ein schönes und wichtiges: Flori epithomata, in Riederers nützlichen und angenehmen Abhandlungen I. Stück S. 85. Diese beyden Seltenheiten sind der Aufmerksamkeit *Leichs* entgangen.

### I.

Algorithmus linealis. Nur diese zwey Worte stehen auf dem Titel. Es sind 14. Blätter, davon das letzte fast leer ist. Eine Anweisung zum Rechnen, z. E. De Additione. De subtractione. De duplicatione. De Mediatione. De Multiplicatione. De Divisione. De progressionem. De Radicum extractione, u. f. w. der Schluß ist: Et tantum de Radicum extractione & vltima huius algorithmi specie & per consequens de toto Algorithmi. Dazu ist geschrieben: Anno dñi M. cccclxxxiiij.

Darunter das Buchdruckerzeichen Martini Landsberg Herbipolensis zu Leipzig.

Diese Ausgabe ist dem *Leich* unbekannt, und dem Maittaire, welches auch, wie ich gleich jetzt bemerken will, in Absicht auf den letztern von den folgenden Büchern gilt, außer einigen, wo ich es besonders anzeigen werde, daß er sie kennt. Was ich sonst noch von dem gegenwärtigen ganz unbekannten Leipziger Produkt zu sagen habe, das werde ich kurz bey dem folgenden thun. Bey dem gegenwärtigen aber muß ich noch hinzu setzen, daß es auch Herr *Denis* in seinem Supplemento annalium typographicorum Mich. Maittaire mit Stillschweigen übergegangen hat.

## II.

Algorithmus oder eine Anweisung zum Rechnen, wovon das erste Blatt, so vielleicht den Titel enthält, fehlt, und vielleicht auch das letzte leere. Es sind sechs Blätter, davon das erste mit A ij bezeichnet ist, und anfängt: Henricus Stromer Aurbachensis Andree humelshayn Lipzenfi artium Baccalarario S. P. D.

Zuletzt Impressum Lyps. per Baccalarium Martinum Iansberg Herbipolensem Anno millesimo quingentesimo septimo.

### Das Buchdruckerzeichen.

Der Anfang ist: Totus ille linealis Algorithmus, nouem claudetur capitalis octo: (dieses Wort ist falsch) octo species algorithmi scilicet numerationem: additionem: subtractionem: duplicationem: mediationem: multiplicationem: diuisionem: & progressionem absoluent, Nonum: vero regulam de Tri: que & aurea vocitatur: explicabit &c.

Auch von dieser Ausgabe weiß *Leich* nichts. Sie ist, wie man schon aus der Zahl der Blätter sieht, viel kürzer als die vorhergehende, aber eben so unbekannt. Ueberhaupt habe ich von solchen kurzen Anweisungen zum Rechnen aus der damaligen Zeit sonst nichts getroffen, als noch eine kleine Schrift in der Bibliothek zu

## 136 Fünfehn alte kleine, größtentheils

Rottenbuch, welche eben so unbekannt ist: *Algorismus nouus i. e. Arithmetica*, ohne Jahr und Ort, in 4. Vielleicht ist es eben die, welche Hr. *Denis* S. 487. anführt: *Algorismus nouus de integris: character. goth. 4.*

### III.

De Calamitatibus tempo-  
rum feu contra peccatorum  
monstra aureum Baptiste  
Mantuani poema.

gothisch.

S. 2. Joannes Honorius Cubitenfis Johanni Tirolt de Falkenaw artium bonarum baccalario. S. p. d. — Datum Lipzclz Anno natiuitatis Domini millesimo quingentesimo primo Uigesima octaua die Mensis Aprilis.

S. 3. Jodoci Badii Ascensii in sequens opus prenotationes.

S. 4. Fratris Baptiste Man. carmelite theologi ad Reuerendissimum in christo patrem ac dñm. D. Oliuerium Carafam: Sabinen. Ep̃m & Cardinalem Neapolitanum de fuorum temporum Calamitatibus liber feliciter incipit.

Drey Bücher Hexameter, 143. ungezählte Seiten mit Signaturen bis M. Auf der dritten Seite von hinten: Francisci Cereti Parmensis iuris Pontificii Scolari ad præstantissimum adolescentem Jacobum Mariam de Lino Ciuem Bononiensem: ac Dominum Colendissimum Carmen. Auf der letzten Seite: Johannis Honorii Cubitenfis Hexastichon ad lectorem librorum Baptiste Mantuani: quos de calamitatibus sui temporis edidit. Darunter steht: Calamitatum nostri temporis opus diuinum Liptzick impressum per Baccalarium Wolfgangum Monacensem. Anno salutis humane Millesimo quingentesimo secundo. Das Buchdruckerzeichen ein Spitzhammer auf einem Postament mit den zwey Buchstaben W S. d. i. Wolfgang Stöckel.

Auch von dieser Ausgabe gedenket *Leich* nichts. *Maittaire* zählt vom Jahr 1489 bis 1499. sechs ältere



## unbekannte Schriften zu Leipzig gedruckt. 137

Ausgaben, denen ich noch eine Dauentr. 1492. 4. beysüge. Die erste bekannte Ausgabe Bonon. 1489. hat Freytag im dritten Band des adparat. litterar. p. 21. beschrieben, auf welchen ich mich der Kürze wegen beziehe. Die eben gemeldete Ausgabe zu Deventer führt Herr *Denis* S. 330. unter der Aufschrift an: carmen de mundi calamitatibus. Item contra poetas impudice loquentes. Dauentriae 1492. 4. und macht S. 469. noch eine bissher verborgne Ausgabe bekannt: Carmina de calamitatibus temporum cum notis Badii. Parisiis per Johannem Petit. 1499.

### IV.

Lucii Annei Senece Cordubensis maximi latinorum Magistri & institutoris honeste vite ad Lucilium Epistolarum liber de vivendi ratione preclarus & auro pretiosior.

#### Epitaphium Senece.

3. Disticha. S. 2. De vita & morte Senece. Folium ij Lucii Annei Senece cordubensis ad Lucilium epistolarum liber. So ist fortgezehlt bis Folium cxv. Unten folgt: Tabula epistolarum Lucii Annei Senece Cordubensis. maximi latinorum Magistri & institutoris honeste vite ad Lucillium Incipit. Die Unterschrift heisst zuletzt: Lucii Annei Senece Cordubensis maximi latinorum Magistri & institutoris honeste vite ad Lucillium Epistolarum liber de vivendi ratione preclarus & auro pretiosior finit fauste Impressus Lyptzck per Baccalarium Wolfgangum Monacensem. Anno domini. M. CCCCi.

*Leich* weiß von dieser Ausgabe nichts, ich erinnere mich auch nicht, sie sonst angetroffen zu haben, aber ein paar andere Leipziger habe ich kennen lernen, eine 1495. Liptzk per Arnoldum de Colonia (M. f. Freytagii analecta p. 848. Ei adparat. litterar. T. II. p. 1358.) und eine 1497. Lyptzk per Baccalarium Wolfgangum Monacensem, welche unter den Zapfischen Inkunabeln zu Augsburg war.

## 138 Fünfzehn alte kleine, grösstentheils

*Leich* kannte beyde nicht, oder doch die erste nicht recht, weil er kein Jahr anführt.

Eine unbekannte Cölner Ausgabe bey Heinrich Quentel habe ich unter den sechzehn alten kleinen Schriften Num. I. beschrieben.

### V.

Scribendi Orandique Modus per Anthonium Mancinellum cum proprietatibus vocum.

Georgius Meynigenfis

2 Disticha.

S. 2. Operis tituli. S. 3. — 5. Georgius Meynigenfis Joanni yfseuber artium magistro: & comitis hennebergensis scribe. Salutem P. — — Vale ex lyptzk. M. CCCC. xcvi. sexto kal. decembris. S. 6. Anthonii Mancinelli Veliterni Scribendi Orandique modus: ad Valerium Crispinum iurisconsultum eximium. Cuiusque Veliternum quam optimum & generosum. — — Datum Venetiis decimo nono kal. Junias M CCCC. xcij. S. 7. fängt das Buch selbst an. 36. Blatt, und ein leeres. Auf der letzten Seite oben: Anthonii Mancinelli libellus de modo Orandi Scribendique cum Vocum proprietatibus finit feliciter. Impressus Lyptzck per Baccalarium Wolfgangum de Monaco. Anno gratie. M. CCCCC. Darnach noch:

Retractatio quorundam locorum huius libelli ad Joannem yfseuber artium magistrum. 3. Verbesserungen, und zuletzt: Cetera que videbuntur elimatione digna tu lime pro tua industria subige. non enim omnia ante operis finem mihi licuit perlustrare Vale. Diese Ausgabe war dem Leich bekannt, und er führt S. 76. eine lange Stelle aus der Vorrede an.

Vorher ist diese Schrift einige Mahl zu Venedig gedruckt worden, z. E. per Bernardinum Benalium 1493. per Johannem de Cereto 1493. per Jo. Aluifium de Varisio, ohne Jahr, per Jo. de Cereto 1496. Aus des Herrn Denis

## unbekannte Schriften zu Leipzig gedruckt. 139

Supplementen habe ich auch noch folgende Ausgaben kennen lernen : S. 349. impressum Venetiis per Simonem Beuilaqua 1493. 4. S. 449. impressum Venetiis per Jo. de Cereto alias Tacuinum de Tridino anno sal. dom. 1498. S. 468. Vlmae 1499. 4.

### VI.

De saluberrimo fructuosissimoque diue virginis marie psalterio Triplex hecatostichon cum aliis ad eandem quibusdam carminibus elegantissimis Hermanni Buschii Monasteriensis. 12 Blatt.

S. 2. Litterarie rei curiosis Georgius Schneydeweyn Liberalium arcium Magister S. D. S. 3. In augustissime virginis Marie Sertum Rosaceum Hermanni Buschii Monasteriensis, meditationes, in tres Hecatostichas partite feliciter incipiunt.

Auf der ersten Seite des letzten Blatts: Impressum per Baccalarium Martinum Herbpolsensem Anno salutis. 1506.

Das gewöhnliche Buchdruckerzeichen.

Ist dem Leich abermals unbekannt. Maittaire führt außer einer Leipziger 1509. eine Ausgabe 1500. 4. ohne Namen des Ortes an. Sonst ist mir keine andre bekannt worden, als eine, die in der Rottenbacher Bibliothek ist, ohne Benennung des Jahres und Ortes, in 4. und die eben den oben angeführten Titel hat. Wegen dem zu seiner Zeit berühmten Verfasser beziehe ich mich auf J. G. Boehnii opuscula academica de litteratura Lipsiensi, (M. f. das Register) und auf Jac. Burckardi commentarium de natalibus, ingenio, meritisque Herm. Buschii, praemissum Buschii vallo humanitatis, Fr. 1719. wie auch auf Jo. Henr. Leichii librum singularem de origine & incrementis typographiae Lipsiensis pag. 15, 16. Herr *Denis* hat in seinen Maittaireischen Supplementen den Namen *Hermann Busch* nicht angeführt.

## VII.

Augustinus Dachus Novus denuo correctus : & in Elegantiis per litteras capitales perpulcre distinctus.

Bl. II. Clarissimi ac prestantissimi philosophie doctoris Augustini dachi senensis de variis loquendi figuris siue de modo scribendi ad Andream Senensem yfagogicus libellus minor siue novus Incipit A 6 Bl. B 6 Bl. C 8 Bl. Das letzte aber leer.

Auf dem 7 ten Blatt steht unten : Ifagogicus libellus clarissimi ac prestantissimi phie Doctoris Augustini Dachi Senensis de variis loquendi figuris siue de modo scribendi explicite feliciter. Impressum Liptzk per Melchiar Lotter Anno dñi Millesimo quingentesimo secundo.

Unter den fünf zu Leipzig in dem Jahr 1502. gedruckten Schriften, deren *Leich* gedenket, befindet sich die gegenwärtige nicht. Zwey ältere Ausgaben führt Herr Franz von Paula Schranck in seiner Baierschen Reise aus den Bibliotheken zu Polling und Steingaden S. 236. an. Bey jener heist der Verfasser Augustinus Dacus, bey dieser Dachus, wie bey der Leipziger Ausgabe. Mit Recht behauptet er, es sey sehr glaubwürdig, daß es niemand anders, als Augustinus Dathus sey, unter welchem Namen er sonst öfter vorkommt. Aufser dem scheint es auch fast, die *elegantiae latini sermonis* und die Schrift *de variis loquendi figuris* seyen nur ein Buch, das aber Veränderungen und Vermehrungen oder vielmehr Verminderungen erfahren hat. Maittaire führt verschiedene Ausgaben an, unter andern auch eine *Datus minor* 1490. 4. auf die Art, wie die gegenwärtige Leipziger im Anfang *libellus minor siue novus* genennet wird. Aber im vierten Band S. 549. führt er an: *opusculum Augustini Senensis, quod vulgo Dacus maior vocatur, siue Augustini Dathi Senensis elegantiae*, Daunt. 1492. Da hätten wir also beyde Namen, Dacus und Dathus, und zugleich einen *Dacus maior* und *minor*, deren Unterschied nur die Vergleichung

## unbekannte Schriften zu Leipzig gedruckt. 141

einiger Ausgaben zeigen kann. Ich halte das letztere für einen Auszug aus dem erstern. Wenigstens habe ich in der Bibliothek des Stifts S. Mang zu *Füessen* eine Ausgabe in 4. mit der Aufschrift angetroffen: *Elegantiae minores* Augustini Daci, 1499. Und in den Bibliotheken zu *Buxheim*, *Irsee* u. s. w. habe ich folgende dem Maittaire unbekannte Ausgaben gefunden: A. Daci tr. de variis loquendi regulis 1426. 4. De variis loquendi figuris Colon. 1490. 8. *Datbi* elegantiole nouiter correcte &c. ohne Jahr, de variis loquendi figuris, auch ohne Jahrzahl. Eine mit dem Namen des Buchdruckers *Adam*, die *Elegantiolae* heisset: führet Schelhorn in den Anmerkungen zum Quirini S. 83. an. Doch genug! Herrn *Denis* hier zu excerpiren, möchte zu weidläufig seyn.

### VIII.

Fratris Baptiste Mantuani Carmelite contra poetas impudice loquentes carmen S. 2. Jodocus Badius Ascensius, eine halbe Seite Lob B. Mantuani.

Die folgenden 9 Seiten enthalten das Gedicht.

Impressum Liptzk per Jacobum Thanner Herbipolensem. Anno salutis 1502.

Diese Ausgabe hat J. H. *Leich* nicht angeführt. Wohl aber hat er S. 105. einer andern Leipziger Ausgabe ohne Jahrzahl gedacht: Baptista Mantuanus contra poetas impudice loquentes 4. aber nach seiner Gewohnheit ohne weitem Beweis, daß sie wirklich zu Leipzig gedruckt ist, welche Ausgabe Maittaire, der den *Leich* im alphabetischen Anhang des fünften Bandes excerpirt hat, so wie manche andre, vergessen hat. Dagegen gedenkt er im vierten Band S. 484. einer Römischen Ausgabe 1487. 4. Die Leipziger ohne Jahrzahl aber beschreibet *Freytag* in apparatu litterario Tom. III. p. 22. Herr *Denis* gedenkt keiner besondern Ausgabe, sondern nur der, welche mit dem Gedicht de calamitatibus temporum Daventriae 1492.

) herausgekommen ist , wie ich schon oben N. III. angeführt habe.

IX.

Ausonii peonii poete lepidissimi Precatio matutina ad omnipotentem deum.

Ein einiger Bogen : die zweyte und letzte Seite leer.

Precationis matutine Finis.

Impressum Liptzk per Jacobum Thanner Herbi-  
polensem Anno salutis nostre 1. 5. 00. Thanners Buchdrucker-  
zeichen , weifs in schwarz , mit den zwey Buchstaben i t.

Dieser Ausgabe gedenket *Leich* l. c. mit wenigen  
Worten S 77 , und aus ihm führt sie Maittaire in dem  
alphabetischen Anhang an. Auch hat sie *Freitag* in dem  
zweyten Band seines adparatus litterarii p. 1391. beschrieben.  
Sonst habe ich von diesem Morgenfegen keine besondere  
Ausgabe mehr entdecken können und man wird ihn nur  
in seinen zusammen gedruckten Werken suchen müssen ,  
davon in Hambergers zuverlässigen Nachrichten von den  
vornehmsten Schriftstellern vom Anfang der Welt bis 1500.  
im zweyten Theil S. 874. u. f. verschiedne Ausgaben  
beschrieben sind. Hr. *Denis* hat von diesem Poeten nichts  
besonders gedrucktes entdeckt.

X.

Doctissimi Poete & Theologi Baptiste Mantuani Fratris  
Carmelite. De contemnenda morte Carmen

Ad Lectorem

Né turbent gelide lector te spicula mortis

Carmine Baptista hoc : que monet exequere.

Auf dem andern Blatt Vorrinnerungen 3. Bl. Bl. 5.  
Ad magnificum Jafonem Castellum patricium Bononienfem  
Doctissimi viri Baptiste Mantuani Carmelite Theologi de  
Contemnenda morte Carmen. 11 Seiten.

Finis

Impressum Liptzk per Jacobum Thanner.

Die letzte Seite leer, ohne Jahr.

In dem Leichischen Verzeichniß fehlt diese Ausgabe, aber eine andre Leipziger von eben diesem Buchdrucker 1504. 4. steht p. 82. Eine Pariser 1499. 4. und eine alte ohne Jahrzahl ist vom Freytag l. c. p. 945. beschrieben worden, und eine Pariser ohne Jahrzahl p. 22. Eine Leipziger unbekannte vom Jahr 1500. auch von dem J. Tanner in 4. gedruckt, habe ich in der Klosterbibliothek zu Irsee angetroffen. Die obige ohne Jahrzahl ist vermuthlich die erste, die er geliefert hat. Herr Denis hat von allen diesen Ausgaben bis 1500. keine genennet, Maittaire aber nur eine Pariser 1527, und die obige Leipziger 1504. aus dem *Leich*.

## XI.

Lucii Annei Senece Cordubensis. philosophi Liber ad Galionem de remediis fortuitorum. 14 Bl. wovon das letzte leer ist.

Zuletzt steht:

Finis

Impressum Liptzk per Jacobum Thanner Herbipolensem Anno salutis nostrae. 1. 5. 00.

Darunter sein Buchdruckerzeichen.

Mit wenigen Worten gedenkt dieser Ausgabe *Leich* S. 77. und S. 84. einer andern bey eben diesem Buchdrucker 1505. welche beyde Maittaire wiederholt hat. Im vierten Band S. 739. hatte der letztere eine andre Leipziger Ausgabe vom Jahr 1500. ohne Namen des Druckers angeführt, welches wohl nichts anders, als die obige seyn wird. Von dieser aber mit des Buchdrucker Thanners Namen, deren auch Ernesti, (aber ohne diesen Namen) im zweyten Band seiner Ausgabe von Fabricii bibliotheca latina pag. 118. gedenket, hat Blaufuß weitere Nachricht gegeben im zweyten Theil seiner vermischten Beyträge zur Kenntniß seltner und merkwürdiger Bücher

144 Fünfzehn alte kleine, größtentheils

S. 191. Herr *Denis* hat ihrer nicht gedacht, aber S. 662. ein paar andre mit gothischen Lettern in 4. ohne Jahrzahl bekannt gemacht, davon eine Eucharius Silber zu Rom gedruckt haben foll.

XII.

Doctissimi poete & theologi Baptiste Mantuani Fratr<sup>is</sup> Carmelite Apologeticon : & ad diuam virginem Carmen. auf dem 11ten Bl. 2te Seite :

Finis apologetici :

E H L.

12te Bl. Eiusdem Baptiste ad diuam virginem Votum. 2 Bl. 4 Zeilen.

Finis.

Impressum Liptzk per Jacobum Thanner.

E H L.

ohne alle Anzeige des Jahrs.

Von dieser Ausgabe hat *Leich* keine Kenntniß gehabt. In seinen operibus mögen beyde Stücke stehen : aber sonst ist mir keine besondre Ausgabe zu Gesicht gekommen, als in der Bibliothek zu Rottenbuch eine Ausgabe des letztern Stücks : carmen votium ad B. virginem, in 4. ohne Jahrzahl. Herr *Denis* gedenkt nichts davon, aber S. 468. führt er an : Parthenice Mariana — — eiusdemque apologeticon & carmen votium ad diuam virginem cum suis elucidatiunculis. Parif. per Johannem Petit 1499. 4. Es könnte seyn, daß die hier beschriebenen zwey kleinen Stücke mehrern Ausgaben von jener Schrift beygefügt wären.

XIII.

Ep'l'a	{	Francisci petrarche de reſtitudine mentis : & venustate ſermonis. Enee ſilvii de intellectu illuminati nobilitate.
--------	---	--

6. Bl.



6. Bl. S. 2. Thomas Penzelt wydenfis artium liberalium Magister Honorabili viro ac domino Ebrehardo Geyssel de Wertheym bonarum artium baccalario ac ibidem ecclesie collegiate Canonico Salutem dicit. S. 3. Francisci Petrarche ad Thomam Messanensem Eloquentiam Animique equitatem ceteris rebus esse anteponendam exhortantis. S. 9. Epl'a Enee Silvii de illuminati intellectus nobilitate ad Ladislaum vngarie & Bohemie regem conscripta. S. 11 unten: J T impressit. Das ist sicher Jacob Thanner.

Unter den Leipziger Drucken, die *Leib* bekannt gemacht hat, findet sich diese Ausgabe nicht. Sonst aber kenne ich kein Exemplar weder von dieser, noch von einer andern Ausgabe, auch Herr *Denis* führt keins an.

#### XIV.

Opusculum Remediorum aduersæ fortune ex Francisco Petrarcha oratore & Poeta sane clarissimo, vt si de re quapiam doleas: Remedium tibi respondendo affert: dolore ne nimio conficiaris.

Tetrastichen Magistri Gregorii Bre. de Konitz ad Lectorem.

Auf der andern Seite noch drey Gedichte von ihm. Bey dem ersten ist der Name ausgeschrieben: *Bredikopfs*. In allen 16. Blatt, wovon die letzte Seite leer ist.

Auf der vorhergehenden ist der Schluss:

Magister Gregorius Konitz ad Joannem Ihan de Rochlitz artium baccalarium.

Drey Disticha.

Liptzig impressum per Jacobum Thanner Herbipolensem. Anno dni 1507.

Diese Ausgabe wird von *Leib* l. c. ebenfalls mit Stillschweigen übergangen. Es scheint ein Auszug aus Petrarchä Buch de remediis vtriusque fortunæ zu seyn, von welchen Maittaire drey alte Ausgaben anführt, denen

## 146 Fünfzehn alte kleine, größtentheils

noch ein paar ohne Jahrzahl beyzufügen sind. Eine derselben hat Hr. *Placidus Braun* in seiner notitia histor. litter. de libris vsque ad annum 1479. impressis in bibliotheca monasterii ad S. Vdalricum Augustae extantibus pag. 27. beschrieben; und sie für einen Druck Heinrich Eggesteins zu Straßburg erklärt. Zwey ohne Jahr beschreibt Hr. *Denis* S. 636. Von dem Gr. *Bredikopf*, oder, wie er sonst heisset *Laticephalus*, sehe man den *Leich* l. c. p. 23.

### XV.

*Computus nouus totius fere astronomie fundamentum pulcherrimum continens Opusculum* B. Th. ad fratrem Reynaldum de Judiciis astrorum 10 Blatt, wovon die letzte Seite leer ist. Nach einer kurzen Vorrede folgen 18 Capitel in Versen, mit einer darunter gesetzten Auslegung, oder declaratio, nämlich de ciclo lunari, de ciclo indictionis, de littera dominicali, de interuallo, de concurrentibus, de festis mobilibus u. s. w. Die letzten drey Seiten enthalten opusculum B. Thome ad Fratrem Reynaldum de Judiciis astrorum, mit der Unterschrift: Impressum Liptzk per Jacobum Tanner. Anno redemptionis 1506 & finitum 5 Ydus Julias.

*Leich* hat von den Produkten der Leipziger Pressen im Jahr 1506. nicht mehr als fünf angeben können, und darunter ist das gegenwärtige nicht befindlich. Vom Jahr 1499. aber hat er S. 76: *Computus nouus totius fere astronomiae fundamentum continens per Wolfg. Stoeckel*. Der gleich darauf folgende *Computus Noribergensis*, vom Jacob Thanner 1499. gedruckt, ist wohl etwas anders. Denn zu Rottenbuch habe ich eine Ausgabe angetroffen, wo die Jahrzahl 1494. in einem Cirkel steht: *Computus Nurenbergensis perutilis clerico cum figuris textum pulcerrime declarantibus*. Nur mit zwey Worten führt Hr. *Denis* diese Ausgabe an S. 365. Sonst aber gedenkt er S. 342. eines *Computus cum commento Romae per An-*

unbekannte Schriften zu Leipzig gedruckt. 147

dream Freitag de Argentina 1493. 4. und S. 544. eines  
Computus novus (ecclesiasticus) cum commentariolo, mit  
Gothischen Lettern 4. ohne Jahrzahl.

---

5.

*Sechzehn alte, meistens ganz unbekannte Ausgaben in  
Quart.*

I.

**Seneca** de quatuor virtutibus cardinalibus.

Diese Worte stehen auf dem Titelblatt einer Ausgabe von 16 Blättern in 4. und darunter der Holzschnitt, der sich auf verschiedenen andern zu Cölln von Heinrich Quentel in den Jahren 1479 bis 1500 gedruckten Büchern findet, mit dem Zettel: Accipies tanti doctoris dogmata sancti. Auch ist die Gothische nicht gar nette Schrift, die häufigen Abbreviaturen, das graue Papier, u. s. w. den andern bey ihm gedruckten Büchern, die er unter seinem Namen mit einer Jahrzahl herausgegeben hat, ganz ähnlich obgleich zuletzt nichts weiter steht, als die Worte: Laus deo. Die Signatur a begreift 6, b 4 und c wieder 6 Blätter.

Auf der andern Seite des Titelblatts steht eine kurze Nachricht vom Seneca, besonders von seinem Tod, und dann folgt: Incipit liber Lucii Annei Seneca de formula honeste vite. vel de quatuor Virtutibus Cardinalibus. Es sind immer nur wenige Zeilen, unter welche gleich eine weitläufigere Erklärung mit kleinern Lettern gesetzt ist.

Von dieser Schrift trifft man außer einer Leipziger Ausgabe 1499. hin und wieder andre ohne Jahr in Folio, 4. und 8. an, die zum Theil alt genug sind. Aber daß der Drucker der gegenwärtigen H. Quentel ist, das war meines Wissens vorher niemand bekannt. Herr Denis in

seinem *Supplemento annalium typographicorum* Mich. Maittaire, Viennae 1789. kennt nur folgende Ausgaben: S. 417. Mediolani per Jacobum de Sancto Nazario de Ripa, 1496. mit gothischen Lettern, in 4. S. 434. unter dem Titel *de formula honestae vitae, feu de IV. virtutibus cardinalibus Delfis* 1497. 4. und 662. ohne Jahrzahl in 4. mit gothischen Lettern, wahrscheinlich vom Stephan Plank zu Rom. Es blieben ihm also noch ein paar Ausgaben unbekannt, so wie dem Maittaire, der nichts als eine Ausgabe zu Rom 1491. 4. von dem Eucharius Silber, die *Plinii libro viro- rum illustrium* beygefügt ist, und eine per Winandum de Worde 1516. 4. zwey ohne Jahr und Ort in 4. und 8. eine Leipziger in 4. ohne Jahr, und eine eben daselbst, die ich vorhin gemeldet habe, 1499. durch Melchior Lotter in 4. anführt. Eine Leipziger 1501. werde ich unter funfzehn alten kleinen Leipziger Drucken weiter beschreiben.

## II.

*Peniteas cito libellus iste nuncupatur. Tractans compendiose de penitentia & eius circumstantiis. ac vitam peccatis depravatam emendare cupientibus multum utilis & necessarius.*

Dem vorigen völlig ähnlich, mit eben den Lettern und dem nämlichen Holzschnitt, folglich von H. Quentel zu Cölln vor 1500. gedruckt. Dem *Maittaire* und *Denis* unbekannt. — Der erste führt eine Cölner Ausgabe 1493 an, für deren Richtigkeit ich nicht stehen will. — Der Schluss heist: *Et sic finitur presens opusculum de modo penitendi & confitendi.* Es sind 22 Blätter. Die Signatur a hat 6, b auch 6, c. nur 4, und d wieder 6. Den Inhalt zeigt der Anfang, ob er gleich wegen der Abbraviaturen ein wenig dunkel ist. *Libellus de modo confitendi & penitendi. Penitentiam agas. i. velociter. Suppleo i. misericors scilicet Christus. Peniteas cito peccator. cum sit*

miserator Judex \*) Prefens libellus tractans de penitentia siue de modo penitendi tanquam de subiecto diuiditur in duas partes principales. In quarum prima determinat autor de penitentia prout respicit penitentem. In secunda parte determinat autor de penitentia prout respicit confessorem, u. s. w. Das Ganze besteht immer aus einigen lateinischen Versen, die oft nur aus den Anfangssylben bestehen. Darüber stehen immer die ganzen Worte, oder deutlichere Worte, und nach etlichen Versen immer eine Erklärung. z. E.

Jactantia. vana gloria. impatientia. pauperum derisio  
Jac van impa deri  
Simulatio. arrogantia. hipocrisis. contemptus. displicentia.  
Simul ar hipo con displic

Was das alles bedeuten soll, stehet vorher: Species Superbie patent in hoc metro.

Wo ich nicht irre: so mag das Exemplar, das in Mylii memorabilibus bibliothecae Jenensis angeführt wird, S. 167 von eben dieser Ausgabe seyn. Sonst aber findet sich auch eine andre: Coloniae per Henricum Quentel 1491. in 4. die von Herrn Suhl in dem Verzeichniß der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften S. 53. angeführt ist, und aus ihm von Hrn. Denis S. 313. wiederholt wird. Ob die gegenwärtige älter, oder jünger ist, das läßt sich nicht entscheiden. Herr Zapf befaß unter seinen Inkunabeln eine, deren auch Hr. Denis S. 641. aus der Kaiserlichen Bibliothek gedenket, mit der Aufschrift: Poeniteas cito libellus iste nuncupatur tractans de penitentia & eius circumstantiis omnibus saluari volentibus summe necessarius ad considerandum ea que sunt peccatorum remedia. Zuletzt: Deo

\*) Die erste Zeile ist eine Erklärung der andern, die mit größern Buchstaben gedruckt ist. (welches im Buch öfter vorkommt.) Also z. E. Peniteas ist erklärt durch penitentiam agas, cito, id est velociter, miserator, i. e. misericors.

gratias. — Diese kurze Beschreibung wird hinlänglich seyn, einzusehen, daß diese Anweisung zu beichten, von den beyden, die ich in dem ersten Stück dieses Magazins S. 63. u. f. beschrieben habe, sehr unterschieden ist, und damit habe ich zugleich mein dort gegebenes Versprechen erfüllt,

## III.

## Comedia Amphitronis.

Mgri Andree heinrici arctogēnēis epigrammæ

Ad lectorem ꝛ Disticha.

S. 2, Dño Vulfango artium liberalium Mgro perspicacissimo ac Canonico ecclesie Furstenuoldensis dignissimo Mgr Andreas heinrici Arctoginensis. S. P. D, lateinische Lettern. Vale sonst nichts.

Drey Lagen A B C, jede von sechs Blättern, Zuletzt nichts, als Finis. Sauber gedruckt, nur 16 Zeilen auf der Seite. Sicher vor 1500 gedruckt, aber ganz, auch Hr. Denis unbekannt. Daß Plautus eine Comödie Amphitryo geschrieben hat, ist bekannt.

## IV.

Lactançij firmiani de resurrectione domini nostri ihesu Christi carmina: vna cum carminibus Enee silvii de passione domini.

Sind nur acht Blätter, mit faubrer Gothischer Schrift, dem *Maittaire* und *Denis* unbekannt. Das erste Stück macht nicht gar 3 Bl. aus. Darunter steht Finis und die halbe Seite ist leer. Bl. 4. fängt an: Saphicon Endecasyllabon Enee Siluii poete laureati (alias py secundi pontificis maximi) ad christi passionem contemplandam. Zuletzt steht nichts als Finis. Mit eben diesen Lettern und auf ähnlichem Papier ist auch das folgende gedruckt:

## V.

## Horatius de arte poetica.

Das erste von 16 Blättern fehlt bey dem Exemplar, mir habe; das letzte ist leer.

Das zweyte fängt an:

(h) Vmano capiti ceruicem pictor equinam

und die letzte Zeile heisset:

Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.

Die Schrift ist also ganz, obgleich nicht einmal *Finis* darunter steht. Sehr oft erscheint ein Colon, aber wenig Punkte, auch wenig Abbreviaturen. Den Druckort dieser beyden Schriften will ich nicht errathen. Die Ausgabe des Lactanz setzt *Leich de origine & incrementis typographiae Lipsienfis* p. 108. unter die Leipziger Produkte, und aus ihm habe ich eben so, wie Maittaire, ein paar andere Ausgaben dieser Gedichte, eine Erfurter 1498. und eine ohne Jahrzahl durch Conrad Baumgarten zu Frankfurt an der Oder, kennen lernen, sonst aber habe ich keine einzelne Ausgabe dieser Schrift entdecken können. — Den Horaz setzt *Leich* S. 104. ebenfalls unter die Produkte der Leipziger Pressen ohne Anzeige des Jahres und Buchdruckers. Dieser ist, wenn sich Freytag in *adparatu litterario* Tom. II. p. 1351. nicht geirrt hat, der bekannte Jacob Thanner. Alsdann wissen wir auch den Drucker des Lactanz, indem, wie ich schon gesagt habe, Lettern und Papier einander ganz ähnlich find. Vom Horaz aber führt Hr. *Denis* aus der Universitätsbibliothek zu Wien S. 588. eine andre sonst ganz unbekannte Leipziger Ausgabe in 4. an, mit dem Buchdruckerzeichen des Martin Lansperg, und gothischen Lettern.

## VI.

Obedientia Potentissimi Emanuelis Lusitaniae Regis etc.  
per clarissimum Juris V. consultum Dieghum Pacettum  
Oratorem ad Julium II. Ponti. Max. Anno Domini M. D. V.  
Pridie No. Junii. 4.

Dieses ist die Ueberschrift eines vermuthlich zu Rom damals mit guten römischen Buchstaben auf feinem Papier

gedruckten Bogens, der eine Gratulation zur Thronbesteigung des Pabstes enthält , in welcher sich der König mit Hab und Gut dem Pabst zu Füßen legt. Zu einer Probe der übertriebnen Schmeicheleyen mag folgendes hinlänglich seyn: apud diuinam tuam maiestatem in seraphico throno sedentem, apud sacratissimum hunc senatum -- de re etiam summa dicturus processi. — Ego vero Pont. Maxime. cui deo, cui numini potius uota persoluam, quam tibi? tibi inquam coelestis aulae ianitori: tibi aeternae vitae clauigero: &c. Tuo igitur adflatus numine sanctissime pater tua inspiratus deitate audentior factus venimus sanctissimos pedes tuos osculatum: &c. ac Iulium sidus — — praefensque christicolis numen adoratum. — — Deus enim noster es & assidue semperque nobiscum versaris. — — Haec nos eius nomine delegati tuae tradimus Beatitudini: cuius ueri Jesu christi Vicarii, diuinos ac sanctissimos pedes osculamur, colimus, veneramur. &c.

## VII.

Noue Regule Cancellarie per f. d. n. (sanctum dominum nostrum) Iulium papam II. super gratiis expectatiuis per ipsum dandis edite. Et primo in forma pauperum 4.

So fängt auf zwey Zeilen ein zu Rom gedruckter Bogen mit kleinen Gothischen Schriften an, dessen letzte Seite leer ist. Er enthält 23 Titel, davon ich einige hersetzen will, De expeditione litterarum pro pauperibus. Privilegium pauperum. Qui possunt impetrare in forma pauperum. Quod pauperes graduati possunt habere duas litteras. Quod pauperes possint locari extra suam prouintiam. De beneficiis que conceduntur Ultramontanis. De Taxis in beneficiis. De non habendo duas expectatiuas. De mensibus ordinationum. De pluribus expectantibus ad eandem ecclesiam. Zuletzt steht: Placet publicentur & describantur in Cancellaria Apo. J. Lecte & publicate fuerunt suprascripte regule Ro. in Can. Apo. die secunda mensis



Octobris Anno incarnationis dominice. M. CCCCC. V. pontificatus prefati sanctissimi domini nostri pape Anno ii. Impresse Rome in campo flore. Dieses ist ein kleiner Beytrag zu den Ausgaben der Canzleyregeln, davon ich im ersten Stück S. 68. eine ältere beschrieben habe, und künftig noch mehrere beschreiben werde.

VIII.

P. V. Maronis Carmina

De viro bono  
De est & non  
De littera pytagore  
De ludo  
De vino & venere  
De liuore  
De rosa  
Elegia in mecenatis obitu

Darunter das Buchdruckerzeichen mit den Buchstaben  
C B

Die erste Lage a 6 Bl. dann das 7 Bl. nur auf einer Seite gedruckt, das 8te b j, das 9te wieder b j, das 10te ohne Signatur: das letzte leer.

Das 7te scheint hineingeleimt zu seyn.

Auf der andern Seite des 10ten, oben nur noch zwey Zeilen und der Schluß:

Impressum francophordie cis ode  
ram per me Conradum Baum  
garth Anno Bifextili  
MCCCCCVIII.

Sonst ist mir weiter kein Exemplar, weder von dieser Ausgabe noch von einer andern, aus den damaligen Zeiten bekannt worden.

## IX.

Carmen Sapphicum Joannis Geuffelii Rottenburgen.  
In laudem deifere Marie.

Ad lectorem

5. Disticha.

6. Blatt. Zuletzt ; Impressum Francophordie per  
Conradum Baumgarten Anno salutis. M. CCCC. VIII.  
ohne sein Buchdruckerzeichen.

Der Anfang heisset :

Audibus celsis recolenda semper  
Mater es regis dominantis astris  
Digna te sacre recinant forores :  
Carmine diuo.

Hinc tuas conor resonare laudes  
Virgo supremi genitrix creantis  
Tu ratis nostre moderare vela : &  
Transstra locato.

Wer oder was der Verfasser war , und ob er sonst auch  
noch etwas geschrieben hat ? das begehre ich nicht zu  
untersuchen. In J. H. Leichii de origine & incrementis  
typographiae Lipsiensis libro singulari finde ich S. 75. eine  
Leipziger Ausgabe dieses Gedichtes von dem Jahr 1499.  
bey Jacob Thanner , unter dem Namen Joh. Beuffelii ,  
welches wohl ein Druckfehler feyn wird,

## X.

Aristotelis de bona fortuna libellus das t ist ausgelassen ,  
darunter ein Adler in einem Holzsehnitt,  
Nur 6 Blätter.

Zuletzt auf der ersten Seite des 6ten Blatts :

Explicit liber de bona fortuna.

Impressum Franckophordie per me Conradum Baumgarten Anno a partu virginis Millesimo quingentesimo septimo.

Darunter das Buchdruckerzeichen ein Baum mit einem Garten - Zaun umgeben, oben die Buchstaben C B. Hier will ich über den Buchdrucker, der die drey hier hinter einander angezeigten Schriften geliefert hat, eine Anmerkung machen oder vielmehr aus J. H. Leichii libro singulari de origine & incrementis typographiae Lipsiensis p. 141. wiederholen. Er sagt, Conrad Baumgarten habe auch zu Breslau und hernach zu Leipzig eine Zeitlang gedruckt, und sey vielleicht eben der Conradus Gallicus, der den Florus zu Leipzig gedruckt habe. Da er dem Maittaire an allen drey Orten unbekannt geblieben ist, und ich ihn auch nur zu Frankfurt an der Oder kenne: so wünschte ich darüber nähern Aufschluß. Baumgarten aber mag vielleicht meistens erst nach 1500. gedruckt haben; daher hat ihn auch Hr. Denis nicht, den Conradus Gallicus aber hält er für den Kachelofen. Denn so steht in dem typographischen Register S. 875 Kachelofen Conr. dictus Gallicus. Von dieser Schrift des Aristoteles kenne ich übrigens keine besondere oder einzelne Ausgabe. Hamberger rechnet sie in seinen bekannten zuverlässigen Nachrichten Th. I. S. 266. unter die Schriften, die fälschlich seinen Namen haben.

# XI.

Eine Allerhailfamste warnung vor der falschenn lieb dieser werlt. 12. Quartblätter, mit drey Holzschnitten, davon ieder eine ganze Seite einnimmt.

Der Titel ist auf drey Zeilen aus einem ganzen Stück grob in Holz geschnitten. Da Herr Strauß in den monumentis typographicis quae exstant in bibliotheca collegii — — in Rebdorf p. 97. ein Exemplar, und besonders die Holzschnitte beschrieben hat: so sage ich nur etwas weniges von dem Inhalt, von dem er nichts sagt,

und führe diese kleine Schrift auch deswegen an, weil sie Hr. Panzer in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur und Herr Denis in seinen Maittairischen Supplementen übergangen hat. Der Anfang ist: „ Difs ist der  
 „ spiegel vnd warnung der liebhaber diser werlt: vnd  
 „ der veynde gottes auß latein zu tewsch gebracht: vnd  
 „ gar billich ein spiegl genant: — — — Vñ ist getailt in  
 „ drey kurtz punct. Der erst sagt von betrachtung des  
 „ tods. Der ander von dem ewigen iamer der verdampften.  
 „ Der dritt von freudenreicher belonung der außserwelten.“  
 — — — Der Schluß ist: „ Das vns geruche. zeuerleyhñ,  
 „ vnser Hayland Christus Ihesus der mit dem vater: vnd  
 „ dem Heilligen gaift. lebt vnd regirt: von ewigkayt zu  
 „ ewigkait Amen.“ Sonst kein Wort. Wie das lateinische  
 aussieht, davon dieses die Uebersetzung ist, weiß ich  
 nicht.

## XII.

Bulla in Cena domini.

Alexander Episcopus Seruus seruorum dei

Ad perpetuam rei memoriam &c. 4.

Dieses ist der Anfang eines Bogens, davon die letzte Seite leer ist, unterschrieben: Dat. Rome apud sanctum Petrum. Anno Incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo nonagesimo nono. Quinto kl. Aprilis Pontificatus nostri Anno septimo. Sauberer, dem Ansehen nach Römischer, Druck mit lateinischen Lettern auf gutem Papier. Von der fürchterlichen Nachtmalsbulle werde ich nicht nöthig haben, ein Wort zu sagen. Nur diese, so viel ich weiß, unbekannte Ausgabe ohne Namen des Ortes und Druckers wollte ich bekannt machen. Vielleicht gibt es mehrere dergleichen alte Ausgaben, die aber in Teutschland selten sind, oder in Klosterbibliotheken stecken. Aus Herrn Denis Supplementen möchten vielleicht S. 523. &c. hieher gehören. Innocentii VIII. sententia excommunica-

tionis contra hereticos aliosque contentos in bulla Caenae 1492. Sixti IV. bulla excommunicationis in die Caenae Domini. Die gegenwärtige Ausgabe aber kennt er eben so wenig, als Maittaire.

XIII.

Incipit liber beati augustini epi de sancta virginitate.

Diese auf dickem starken, nicht gar zu weissen Papier mit kleinen besondern Lettern abgedruckte Schrift hat zuerst der Herr Bibliothekar Andreas Straufs zu Rebdorf in seinen monumentis typographicis p. 66. durch eine kurze Beschreibung bekannt gemacht. Die angeführten Worte stehen oben auf dem ersten Blatt, worauf gleich das Buch selbst mit den Worten: librum de bono coniugali u. s. w. anfängt. Der anfangsbuchstabe L fehlet. Das Ganze ist ohne Absatz nicht, wie Herr Straufs sagt, auf 18. Blättern abgedruckt, sondern auf 21, (das 22 ist leer vorhanden,) wo zuletzt steht: Explicit liber beati Augustini episcopi de sancta virginitate. Der Druck hat alle Kennzeichen eines hohen Alters. Die Punkte stehen meistens oben, auch mitten auf der Zeile, selten unten, die wenigsten sind rund, sondern haben vorn oder hinten eine kleine Spitze. Auf dem i steht ein kleines Strichlein. Die Abbreviaturen sind zum Erstaunen zahlreich, und machen das Lesen sehr mühsam, so daß man oft nur rathen muß. Die grossen Buchstaben sind meistens auf zwey bis dreierley Art gebildet. Die übrigen gewöhnlichen Zeichen des Alterthums übergehe ich. Ob es mehrere alte einzelne Ausgaben dieser Schrift gibt, ist mir unbekannt. Herr Denis gedenkt wenigstens keiner.

XIV.

Baptistae Mantuani Buccolica seu Adolescentia in decem aeglogas diuina. Ab Jodoco Badio Ascensio familiariter exposta; cum indice dictionum. lateinische Schriften.

Carmen eiusdem de sancto Johanne baptista.

In Aeglogas Mantuani Decatosticon omnium earum argumenta complectens Joannis Gallinarii Budorini. steht gleich darunter auf dem Titel.

S. 2. Inuentarium huius operis, 7 Seiten.

S. 9. Thomas wolphius Junior Jacobo wymphelingio Sa. pa. licentiato. — — Argentinae cursist ex aedibus nostris sexto kalen. Martij. Anno Christi. Millesimo quingentesimo tertio.

S. 10. Jacobus wymphelingius Thomae wolffio Juniore. — ex Hieremitorio diui Guillermi Kal. Martii Anno salutis nostrae M. CCCCC. III.

S. 11. vier Gedichte.

S. 12. Baptista Mantuanus Carmelita Paridi Ceresario P. D. S. — Vale Kalendis Septembris. M. CCCC. XCVIII.

Folium I. Aegloga prima.

Fol. LXXX. schließt Aegloga decima.

Noch drey Seiten: Baptistae Mantuani carmelitae in laudem Joannis Baptistae pro natali eius carmen.

†1825. Finis.

Denuo castigatum: Impressit Johannes Prüsicius Argentinus in aedibus zum Thiergarten. Anno. M. CCCCC. VI.

Es giebt also eine Ausgabe von 1503 und eine von 1498. Unter dem letztern Jahre beschreibt Freytag in dem dritten Bande seines apparatus litterarii p. 21. eine Ausgabe per Vincentium Bertochum Regiensem, Mantuae regnante Francisco Gonzaga IV. Mantuae Marchione. 4., und Denis führt p. 449. eine mit dieser Jahrzahl nur kurz aus der ehemaligen Schwarzischen Bibliothek zu Altdorf an, ohne sich auf den Freytag zu beziehen. Von dem Jahre 1503. habe ich keine finden können: aber von 1500. führt Maittaire im vierten Band S. 727. folgende an: Bapt. Mantuani Bucolica siue de adolescentia Eclogae cum expositione Jod. Badii Ascensii, Argentorati 4.

XV.

In dem ersten Theil dieses Magazins habe ich S. 89. ein Alphabetum diuini amoris de eleuatione mentis in Deum beschrieben, das wirklich nicht ganz war, wie ich vermuthete. Hier gebe ich kurze Nachricht von einer ziemlich freyen Uebersetzung desselben, von der ich dort schon ein paar Worte gesagt hatte. Der Herr Schaffer *Panzer* hat es zwar in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 199. angeführt, aber nichts weiter von seinem Inhalt gesagt. Herr *Denis* führt es S. 337. auch nur kurz an. Der Titel nimmt die fünf ersten Zeilen des ersten Blatts ein: An hebt sich das a b c der gödlichen liebi von der erhäbung menschliches gemüzt. in gott des andächtigen vormals och buchschreibers vnd buch-tichter, des gemainen ewangelischen tractat, von der nachuollung cristi. In der Vorrede werden die Kirehen-väter genennet, die allerhand Wege gezeigt haben, wie der Mensch das Gemüth zu Gott erheben soll. Und daraus werden 15 Weg oder Capitel gemacht, die alle, wie es heist, fürdern in die lieby gotz vnd erhebung des gmietz in gott, nemlich Anhebend, Rainend, Erleichtend, Vnderrichtend, Nachwolgend, Exempliert, Verwunder, Billgrisch, zu gleichend, Mittleydend, Andächtig, Vbersteigend, Bettender, Vereinender, Frolockender Weg. Wie unverständlich dieses Teutsch lautet, das sieht man schon: ich will aber noch eine Probe geben, wenn ich die l. c. gegebenen Exempel, wie alles durch das ganze A B C durchgeführt ist, auch noch teutsch wiederhole. Der sündler soll truren von der vnd dem Abwurf von gotes Huld vnd seiner gnad verlust Barmherzikait gotes vnd seiner giet verachtung Ceyt vnnütz verzerung Dömsikait dorhait blödi widerstand dem übel vnd dragfamy zu büßen vnd sich zu bessern Ellendem schuldigem mutwilligem leben Forcht gotes verachtung fauly vnd famnuß zu

tugenden u. s. w. Von Christo am Creuz heist es, er sey angehafft mit: Angfänger entpfintlichayt des fleisch. Blaichem anlitze. Cerfloffen Herzen vor .Lieby wie ain wachs. Derfchlagen und derftrichem rugken. Erdännten adern. — Zuletzt steht: Endekt sich das a b c, der götliche lieby durch bruder Hans mickel carthufer zu Buchshaim ver-teutschet. vnd durch Alberto kunne gedruckt zu Memingen. 1493. Es sind 42 Blätter, davon mir das erste fehlt, das vielleicht noch einen befondern Titel enthält.

## XVI.

Cyromancia Aristotilis cum figuris.

Das ist alles, was auf dem Titelblatt steht.

Es gibt verschiedene vor dem Jahr 1500 gedruckte chiromantische Bücher, die z. E. *Freytag*, *Schwindel* u. s. w. beschrieben haben, bey denen ich mich nicht aufhalten will. D. *Hartliebs* chiromantisches Werk ist auch zu bekannt, als dafs ich viel davon sagen sollte. Hr. von *Heineken* gibt in seinen neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen I Theil S. 255. kurze Nachricht von einer solchen Schrift: Ex diuina philosophorum academia collecta. Chyromantica scientia naturalis, ohne Ort und Jahr in 4, die auch zu Padua 1484. und zu Mayland 1496. gedruckt ist. Er sagt: sie sey mit verschiedenen in Holz geschnittenen Händen, und deren befondern Zeichen oder Linien gedruckt. Eben dieses gilt auch von der gegenwärtigen unterschobenen Schrift Aristotilis, von welcher ich sonst keine alte Ausgabe kenne, auch die gegenwärtige von niemand angeführt finde, als aus der Regensburger Bibliothek vom Herrn *Gemeiner* S. 201. und aus ihm von Herrn *Denis* S. 281. Sie beträgt 22 mit faubern Gothischen Lettern gedruckte Blätter ohne Custoden, deren Platz die Signatur einnimmt, und ist in viele Absätze getheilt, bey denen die grossen Anfangs-



Anfangsbuchstaben fehlen. Zu Anfang aber stehet einer, der 9 Zeilen einnimmt. Auf der Mitte der 14ten Seite heist es: *Figura huius sequitur manus* und die 15te enthält eine in Holz geschnittene Hand mit den Namen der Finger und Linien; darunter aber steht *recepta vel lacertus*. Die 16te hat wieder einen grossen Anfangsbuchstaben, mit der Ueberschrift: *Sequitur alter tractatus cyromancie: & est per modum operis completi huius actus. Et est aristotilis.* Der Anfang ist: *Ciromancia est ars demonstrans mores & inclinationes naturales hominis: per signa sensibilia manus &c.* Im Text ist oft Platz zu kleinen Figuren und Zeichen gelassen, und diese sind alle mit rother Dinte hineingeschrieben.

Es sind einige Striche, Triangel, Creuze, Sterne, u. s. w. einige sehen Zahlen gleich, z. E. 2, andre wie Buchstaben V, oder umgekehrt A u. s. w. Von allen ist die Bedeutung erklärt. Die letztern drey Blätter enthalten ausser einigen Erklärungen drey Hände, davon jede eine ganze Seite einnimmt und bey jedem Strich die Bedeutung, stehet. Davon mus ich doch eine kleine Probe geben: *quot linee hic sunt tot vir ducet mulieres. Si linea mentalis intrat hoc signum est mortis ex muliere. Quot linee hic tot mulier habebit viros. Signum meretricis vel corrupte mulieris. Hec linea grossa temeritatis & stultitie.*

Unter der ersten steht *Recepta manus*, unter der andern *Mensura manus*, unter der dritten *Rasteta manus*: über den Daumen der ersten: *dextra viri*, der andern: *manus mulieris*, der letzten: *manus viri*. Noch auf der vorletzten Seite befindet sich die Anzeige: *Impressum vltimo Anno dominice incarnationis Millesimo quadringentesimo nonagesimo Die Vicesima prima Mensis Julii.* Von dem Johann Zainer ist der Druck sicher nicht: denn dieser hatte keine so guten Lettern. Vielleicht ist er von dem Johann Reger, oder einem, der sich auch sonst nicht nannte.

*Kleine Sammlung von Inkunabeln. Erster Abschnitt.  
Bücher in Folio.*

Verschiedene Bücher aus dieser Sammlung habe ich schon in den vorhergehenden Stücken dieses Magazins beschrieben. Die übrigen will ich, weil ich die Beschreibungen nur ganz kurz fassen will, unter dieser allgemeinen Aufschrift zusammen nehmen. Ueber die Benennung: *Inkunabeln*, wird sich hoffentlich niemand mehr ärgern. Ich weiß wohl, daß es Recensenten giebt, die sie nicht leiden können; begehre auch nicht zu läugnen, daß sie nicht adäquat ist und das nicht ausdrückt, was sie eigentlich ausdrücken sollte. Allein dieser Ausdruck war schon seit langen Jahren bey verschiedenen Litteratoren gewöhnlich, und also hat er das Bürgerrecht schon erlangt. Wem er nicht gefällt, der wähle sich dafür die Ausdrücke: *Viersehbunderter*; *erste* oder *alte* Drucke; Bücher, die vor dem Jahr 1500, oder doch bald hernach gedruckt worden sind; *typographische Monumente*; und andre dergleichen mehr.

I.

Hoc in volumine hec continentur. Laurentii Vallae Elegantie de lingua latina: Laurentii Vallenfis de pronomine sui ad Joannem Tortelium Laurentii Vallenfis lima quaedam per Antonium Mancinellum. in Folio.

Das erste von diesen Büchern muß zu der damaligen Zeit sehr großen Beyfall gefunden, und solchen auch lang nachher noch beybehalten haben. Maittaire giebt nach dem Jahr 1500 noch 27 Ausgaben an, und bis zu demselben wenigstens 16, ob er gleich nirgends vollständig ist. Denn er übergeht z. E. eine Pariser Ausgabe 1476, die Paulus Senilis besorgt haben soll, eine Mayländer 1477. eine

Kölner vom Johann Koelhof 1482. eine Venetianische 1488. von dem Barthol. de Zanis de Portefio, eine Kölner 1492. eine Venetianische 1492. per Philippum de Pinzis Mantuanum, eine Leipziger ohne Benennung des Namens, Ortes und Buchdruckers, u. s. w. mit Stillschweigen. Das Daseyn dieser aller ist, wenn ich die Kölner 1492. und die Leipziger ohne Jahrzahl ausnehme, auch durch das Zeugniß des Herrn *Denis* in seinem supplemento annalium typographicorum Mich. Maittaire bestätigt. Aus diesen aber habe ich auch noch zwey bisher ganz unbekante kennen lernen, nämlich S. 56. per Eustacium Gallum, Brixiae 1475. und S. 125. vom Jahr 1480. mit den Gothischen Lettern des Stephan Plank zu Rom.

Von verschiedenen Ausgaben hat Freytag in seinem adparatu litterario Nachricht gegeben, Tom. I. p. 705. sequ. Tom. III. 593. Quirini, Suhl, Schnitzer, Seemiller u. s. w. haben auch einige kurz beschrieben. Die gegenwärtige 1496. scheint ein Nachdruck der Venetianischen 1492. zu seyn, ob sie gleich einen andern Drucker hat. Wenigstens stimmt die Aufschrift mit derselben überein, wie ich sie in der Inkunabelnsammlung zu Buxheim und in dem bekannten Dresdner Auctionskatalogo Th. II. S. 152. angetroffen habe, Maittaire zeigt sie B. IV. S. 614. so kurz und undeutlich an, daß man wohl sieht, er habe sie nicht gesehen. Die beyden andern Stücke, die sich bey dieser Ausgabe finden, sind auch einigen andern beygefügt, und bey einigen finden sich auch noch andre Schriften dieses Verfassers. Das ganze enthält 14 Lagen, jede von 3 Bogen, die mit a bis o bezeichnet sind, mit guten lateinischen Lettern, auf feinem Papier, besonders im Anfang. Merkwürdig ist, daß griechische Worte und Zeilen bisweilen gedruckt sind, obgleich schlecht und sehr fehlerhaft, noch öfter aber Platz dazu gelassen worden ist, daß das griechische hineingeschrieben werden konnte.

Die andere Schrift beträgt nur 9, und die dritte 11 Seiten. Den Schluß macht das Register über die Lagen a bis o, das nichts enthält, als die ersten Worte der drey ersten Blätter einer jeden Lage. Dann folgt die Unterschrift: *Impressum fuit hoc opus Venetiis per Christoforum de penfis Anno domini. M. CCCC. LXXXXVI. Die. XV. Junii. Imperante Augustino Barbadico Venetorum foelicissimo principe.* Wegen des Verfassers beziehe ich mich auf Hambergers bekannte Nachrichten B. IV. S. 743. u. f. Noch muß ich einen litterarischen Fehler verbessern. Herr *Schnitzer* führt in der dritten Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch S. 54. Num. 63. eine sehr unbekannte Ausgabe Venetiis impensis Manfredi de Sufrevo et Georgii de Rusconibus socii 1500. an und sagt, Maittaire Tom. I. (eigentl. IV.) p. 308. halte sie für sehr selten. Allein dieser kennet sie gar nicht und redet dort nur von der römischen Ausgabe 1471. — Auch dieses muß ich nicht vergessen anzumerken, daß die gegenwärtige Ausgabe bey dem Anfang der sehr vielen Abschnitte große Anfangsbuchstaben in Holz geschnitten hat, die den Raum von vier Zeilen einnehmen, weiß in Schwarz, mit Blumwerk und Zügen. Bey dem Anfang der sechs Bücher steht nur ein kleiner Buchstabe auf den Raum von zwölf Zeilen. Nur das fünfte ausgenommen, das einen Holzschnitt hat, auf welchen zwey Personen, zwey Vögel und Laubwerk abgebildet ist. Auf dem Papier habe ich viererley Zeichen bemerkt, drey nicht gar gewöhnliche, und den großen Ochsenkopf mit der Stange, um welche sich eine Schlange windet.

## II.

Nicolaus Perotti in Polybii Historiarum libros prooemium: Ad Nicolaum Quintum Pontificem Maximum. Polybii Historiarum libri Quinque: Nicolaus Perottus Pont. Syponentinus e graeco traduxit. Jani Pannonii ad diuam Faeroniam Naiadum Italicarum principem carmen, Fol.

Dieses stehet auf dem Titelblatt, auf dessen andrer Seite die Dedication gleich anfängt. Zuletzt heist es: Polybii Historiarum libri Quinti & Vltimi Finis. Nicolaus Perottus Pont. Syponthinus e Graeco traduxit. Bernardinus Venetus Anno a natali Christiano MCCCCLXXXVIII. Venetiis Impressit. CVM Priuilegio & Gratia. Omnes sunt Terni praeter p q r qui sunt Duerni. Daraus ersieht man die Stärke der Ausgabe. Darauf folgt noch das auf dem Titel angezeigte Gedicht mit der Ueberschrift: Naiadum Italicarum Principi Diuae Feroniae deuotus hospes Janus Pannonius cecinit in reditu ex Vrbe. Non. Junii. MCCCCLVIII.

Das Papier ist weiß, fein und gut, etwas stärker, als bey dem eben beschriebenen Buch. Die Lettern sind um ein gutes grösser, als in jenem, und fast möchte ich sie mit denen vergleichen, mit welchen Wendelin Rihel und seine Söhne zu Straßburg nach 50 und mehrern Jahren ihre Folianten gedruckt haben. Die Abbreviaturen sind häufig und der Druck sauber. Bey dem Anfang eines jeden Buches ist ein Holzschnitt, der sechs Zeilen einnimmt, in welchem der Anfangsbuchstabe bloß mit Linien bezeichnet und mit Blumen und Vögeln eingefasst ist. Das Papier hat verschiedene oft unkenntliche, meistens ungewöhnliche Zeichen, wovon dreyerley eine Wage in einem Zirkel vorzustellen scheinen.

Ueber andre Ausgaben muß ich noch einiges anmerken. Maittaire führt ausser der gegenwärtigen nur noch zwey lateinische vor 1500 an, und nachher noch drey, und eine griechisch-lateinische. Die erste ist von den berühmten römischen Buchdruckern Schweinheim und Pannarz von dem Jahre 1473. und Maittaire, der sie S. 326. anzeigt, scheint sie gesehen zu haben. *Quirini*, der die Worte dieser beyden ersten römischen Drucker beschrieben hat, sagt nichts von ihr, indem er sich leyder nur auf die Zeiten des Pabsts Paul II. folglich bis 1472. einschränkt.

ob er gleich besser gethan haben würde, wenn er die wenigen Schriften, welche diese Buchdrucker im folgenden Jahre noch geliefert haben, hinzugesetzt hätte. *Schelborn* suchte diesen Mangel in seiner Ausgabe der *Quirinischen* Schrift zu ersetzen und nannte S. 233. zwey Bücher, welche sie 1473. noch gemeinschaftlich vor der Trennung ihrer Gesellschaft gedruckt haben. Das gegenwärtige aber entgeht seiner Aufmerksamkeit.

Außer dieser hat *Maittaire* S. 504. auch noch angeführt: *Polybii histor. Nicolao Perotto interprete fol. Brixiae 1488.* Er hat aber keinen Zeugen, als *Corn. a Beughem incunabula typographiae*, denen nicht immer sicher zu trauen ist. Sonst ist mir nur noch aus dem *Auctions-catalogo der Dresdner Doubleten P. I. p. 6. und P. III. p. 2.* bekannt worden: *Polybii historiarum libri V. e graeco in latinum translati per Nic. Perottum Venet. 1488. per Bernardinum Venetum fol.* so auch in der *Nürnberger Bibliothek* seyn soll. Herr *Denis* aber kennet diese Ausgabe nicht. *Hamberger* hat im ersten Theil seiner zuverlässigen Nachrichten S. 384. u. f. nur spätere Ausgaben angeführt.

### III.

*Strabo de situ orbis.* Das ist alles, was auf dem Titelblatt steht. Das Buch ist in folio, mit Blattzahlen und Signaturen gedruckt. Die Unterschrift ist auf der ersten Seite des 150sten Blattes: *Strabonis Amalini Scriptoris illustris Geographiae opus finit. Impressum Venetiis per Bertholomeum de Zanis de Portesio. Anno Domini MCCCCCII. die xiiii. Januarii.* Darunter steht noch das Verzeichniß der 27 Lagen von a bis z, worauf noch die Signaturen & 9 (us) R (rum) und A folgen. Alle sind Ternen, außer a und b, welches Quaternen sind, und darunter Finis. Das Papier ist gut und fein, aber zuletzt wieder stärker, als im Anfang. Das Zeichen ist meistens eine Wage in einem Cirkel auf

dreyerley Art, aber wegen des engen Drucks oft schwer zu erkennen, da meistens 61 Zeilen auf der Seite sind, da im vorhergehenden, dem Polybius, nur 44. sind. Auf den Titel folgt ein sehr weitläufiges Register.

Dann eine kurze Dedication: Ant. Mancinellus inclyto viro Justino Carosio vtriusque iuris consultissimo cuique ueliterno illustri, unterschrieben Venetiis quinto nonas Maias. MCCCCXCIII so dafs es ein Nachdruck einer Ausgabe von diesem Jahr seyn könnte. Nach verschiedenen Gedichten folgen noch drey Dedicationen, davon die erste ist: ad Paulum secundum Pont maximum: Joannis Andreae Alerienfis Episcopi epistola, welche vor der ersten römischen Ausgabe, die ohngefähr 1469. heraus kam, und vor ein paar andern stehet. Darauf folgen die 17 Bücher mit der Ueberschrift. Strabonis Gnosii Amasini scriptoris caeleberrimi de situ orbis libri. XVII. e graeco Traducti Gregorio Tiphernate: ac Guarino Veronense Interpretibus. Am Rand stehen eine grosse Menge Marginalien, die den Inhalt anzeigen. Der Anfang eines jeden Buches geschieht mit einem grossen Buchstaben, der den Raum von 6. Zeilen einnimmt, weifs in schwarz, mit einigen Zügen, oder Laubwerk. Dieses sey genug von dieser sehr unbekannten Ausgabe, von der ich, ob sie gleich erst 1502. gedruckt ist, deswegen kurze Nachricht geben wollte, weil sie Maittaire nicht angezeigt hat. Er nennt dagegen 12 andre Ausgaben, davon die ersten 8 vor 1500. gedruckt sind. Einige derselben hat Quirini, Freytag, Seemiller u. s. w. beschrieben. Ich füge ihnen blofs eine ohne Jahrzahl bey, die Herr von Murr aus der Nürnberger Bibliothek angezeigt hat, und die Herr Denis nicht zu kennen scheint. Hamberger führt in seinen zuverlässigen Nachrichten B. I. S. 587. ausser der ersten griechischen Ausgabe vom Jahr 1516. nur einige spätere an. Von der, die ich hier beschreibe, erinnere ich mich nicht, irgendwo etwas gehört oder gelesen zu haben.

## IV.

Statii Syluae cum Domitii Commentariis. Statii Thebais cum Lactantii Commentariis. Statii Achilleis cum Maturantii Commentariis. Domitii.

So viel steht auf dem Titelblatt, nicht mehr, auf dessen andrer Seite gleich die Dedication anfängt. Ich gedenke dieser Ausgabe, weil sie *Ernesti*, der von dem Statius in seiner bibliotheca latina Tom. II. p. 329. und von den Ausgaben p. 332 u. f. redet, mit Stillschweigen übergangen hat; aber nur kurz, weil erst 1785. Hr. *Gemeiner* in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen Büchern aus dem funfzehnten Jahrhundert S. 222. Num. 186. eine kurze Beschreibung derselben geliefert hat, und mache einige Zusätze zu seiner Nachricht. Wegen andrer Ausgaben beziehe ich mich noch auf Maittaire, Quirini, Götze, Freytag u. f. w. besonders aber auf Hrn. Hummel, der im zweyten Band seiner neuen Bibliothek von seltnen Büchern S. 156. eine Venetianische Ausgabe 1508. weitläufig beschrieben hat. Die gegenwärtige 1494. zeigt auch Maittaire Tom. IV. p. 576. an, aber etwas undeutlich. Wenigstens hat er die letzte Unterschrift nicht, welche fol. 203. b. stehet: Hoc per Bartholameum de Zanis de Portefio Venetiis impressum opus foeliciter explicit. MCCCCLXXXIII. Die XV. Martii. Darauf folgt noch Papinii vita per Domitium, und registrum huius operis, das ist die Anzeige der Signaturen a — z und alsdann &, o (con) ꝛ (rum) lauter Quaternen, das letzte ist eine Quinterne, und die Anfangsworte der ersten Blätter einer jeden Lage. Der Drucker ist der nämliche, der das eben angezeigte Buch Strabonis 1502. gedruckt hat. Die Lettern des Textes sind viel grösser, die in den Anmerkungen aber gleichen jenen. Das Papier ist eben so, bald zärter, stärker, weisser, schwärzer, wie dort.



Auch die Papierzeichen sind sich ähnlich, obgleich nicht ganz, und habe ich wohl siebenereley bemerkt, zweyerley Cronen, viereley Wagen in einem Cirkel u. s. w. Alle drey Werke gehen in einer Blattzahl bis zu Ende fort, und muß man sich von dem Schluß der syluarum, wovon die letzte Seite leer ist, nicht verführen lassen, es für die Römische Ausgabe 1475. zu halten, weil fol. 60. a. unter dem Text stehet: Syluarum quinto libro finis Domitius calderinus Veronenſis ſecretarius apoſtolicus emendauit interpretatusque eſt Romae calendis ſextilibus MCCCCLXXV. und unter den Anmerkungen wieder: Domitii Calderini Veronenſis ſecretarii apoſtolici ſyluarum recognitio & interpretatio quanti laboris fuerit opus vigiliarumque bonorum iudicium eſto. Virtuti datum & poſteritati Romae calendis ſextilibus. MCCCCLXXV.

Denn dieſe Unterſchriften ſind bloß nachgedruckt. Die andern zwey Stücke Thebais und Achilleis hingegen laſſen ſich nicht trennen, und ſind in einem fortgedruckt. Denn jene ſchließt auf der erſten Seite des 178ſten Blatts, bloß mit dem Worte: Finis, und dieſe fängt gleich auf der folgenden Seite an. Von ein paar andern unbekannten Ausgaben, deren Hr. *Gemeiner* gedenket, Vicenz 1481. und Mayland 1486. wünſchte ich nähere Nachricht zu haben. Jene führt zwar auch Hr. *Hummel* an, dieſe aber iſt noch unbekannter. Ich will kurz anführen, was Hr. *Denis* davon ſagt: S. 140. Statii Thebais & Syluae. Vicentiae per Jo. de Rheno & Jo. Bertochum 1481. charact. latin. nitidis fol. S. 220. Statii opera, Mediolani per Antonium Zarotum 1486. charact. latin. Außerdem führt er auch noch S. 55. Statii opera Romae 1475. aus dem Orlandi an, dem aber nicht immer zu trauen iſt, und von der Thebais und Achilleis noch beſondre Ausgaben, wobey ich mich nicht aufhalten will.

## V.

Der Spiegel menschlicher Behaltens mit den Evangelien und Episteln &c. Augsburg von Peter Berger 1489. Fol.

Die Auf- und Unterschrift findet man in Hrn. Prediger Schelhorn's Sammlung für die Geschichte, I. Band S. 417. u. f. und Herrn Schaffer Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur S. 177. und dabey zugleich eine so deutliche Beschreibung, daß ich mich hier ganz kurz fassen kann. Am erstern Orte war in der Zahl der Blätter, S. 423. ein Druckfehler eingeschlichen. Denn 229. gezählte und 8. ungezählte Blätter machen nur 237. nicht wie dort steht: 337. In den Panzerischen Annalen sind daraus gar zwey Druckfehler entstanden 329 und 337. anstatt 229 und 237. Die Holzschnitte habe ich fleißig gezählt, und in dem Exemplar, das ich vor mir habe, welchem aber ein Blatt, oder gar zwey fehlen, 271 gefunden. Verschiedene derselben gehen allerdings die Jungfrau Maria an. Ueberdieses sind die Holzschnitte bisweilen sehr häufig angebracht, z. E. Bh. 162. u. f. stehen auf 8. Seiten 25. Holzschnitte, welche mit der Ueberschrift anfangen: von den fünfzehn zeichen die do kommt vor dem iüngsten tag. Sanctus Iheronimus hat funden in den Abrahamischen Büchern fünfzehn zeichen des iüngsten gerichtes. Das erst zeichen u. f. w. Darauf folgen die Zeichen des Antichrists u. f. w. Dergleichen Vorstellungen sind ohne Zweifel Zusätze zu dem speculo saluationis und dem speculo Mariae, die ich aber beyde nicht damit vergleichen kann. Von andern Ausgaben s. man Hrn. Panzers Annalen und Hrn. Denis Supplement.

## VI.

In dem namen der heyligen vnd vnteylbern triualteit amen, hie hebt sich an das loblich buch passionall, das ist der heyligen leben vnd mit namen das summerteyl, welches passionall gar köstlich vnd heylsam ze lesen ist.

darinn man vindt was dye lieben heyiligen vnd diener gottes vnm den namen ihesu cristi vnd vmb den heyiligen gelauben geliten habent : Vnnd zu dem ersten von dem heyiligen lerer sant Ambrosio dem Heyligeri bischoff.

Mit dieser roth gedruckten Auffchrift fängt das erste Blatt auf acht Zeilen an, und das Buch beträgt in allem 380. gezählte Blätter : Das erst Blatt. Das , II. Blatt, u. f. w. Das letzte aber fehlt an dem Exemplar, das ich vor mir habe, daher ich keine Unterschrift angeben kann. Vor diesen gehen 6 oder 8. ungezählte Blätter mit Vorrede und Register vorher, davon dieses Exemplar ebenfalls nur die vier letzten noch hat. Hr. Panzer hat diesen Sommertheil nicht gesehen und beschreibet den Wintertheil vom Jahr 1485. S. 155. unter einer ziemlich ähnlichen Aufschrift. Ich gebe ihm vollkommen Beyfall, wenn er es für Augsburger Druck hält; wenn er aber vermuthet, *Schönsperger* oder *Sorg* möchte der Drucker seyn, so kann ich den Sommertheil dem letztern nicht beylegen. Die kleinen Lettern sehen freylich denen sehr ähnlich, mit welchen *Anton Sorg* im Jahr 1483. gedruckt hat: allein die grossen sehen ganz anders aus. Nur einige davon sehen bisweilen den Sorgischen ähnlich. Keinen Schönspergerischen Druck von der damaligen Zeit habe ich nicht bey der Hand, um damit eine Vergleichung anstellen zu können. Der Panzerischen Vermuthung aber, daß diese beyden Theile zusammen gehören, stimme ich ganz bey. Hr. *Denis* wiederholt S. 203. bloß, was Hr. Panzer gesagt hat und scheint kein andres Exemplar zu kennen.

Das Papier ist weiß und gut, und das Zeichen sind zweyerley grosse Ochsenköpfe. Signatur und Custos fehlt. Nur bisweilen trifft man ein Comma an, sehr häufig aber das Abtheilungszeichen, das nicht nur die Stelle aller Punkte vertritt, sondern auch oft ganz überflüssig da steht. Vor dem Anfangsbuchstaben der Lebensgeschichte eines jeden heiligen stehen schlechte Holzschnitte, bey denen

aber oft kaum zu errathen ist, wie sie die Geschichte des Heiligen erläutern sollen. In dem Stück der Vorrede, das ich habe, ist eine Beschreibung von der Kreuzwoche, und den Fronfasten; wo es zuletzt heisset: *Diss scribet meister Albrecht Altifodorcus*. Es scheint aber ein blosses Citatum zu seyn. Denn der Verfasser dieses und andrer Legenden-Bücher ist unbekannt, so wie auch dieser Meister Albrecht sonst nicht bekannt ist.

## VII.

Ambrosii opera.

Basil. 1492. fol.

Die Stelle des Titelblatts vertritt ein Holzschnitt, über welchem die Worte stehen: Auctor operum frequentium. Ambrosius sitzt bey einem Pult und schreibt in ein Buch: Non arrogans videri arbitror: si inter filios. Ueber ihm steht: S<sup>c</sup>s Ambrosius Mediolan<sup>e</sup>n<sup>e</sup> E<sup>p</sup>s: ecclesie doctor celeberrimus, unter ihm 5 Disticha mit römischen Lettern.

Auf der andern Seite: Librorum sancti Ambrosii episcopi Basilee impressorum preuia annotatio, darauf die Titel genennet: libri prime partis, 24 Stück, libri secunde partis, 3 Stück, libri tertie partis, 19 Stück.

Dritte Seite &c. Praestanti viro domino Joanni de Amerbach in artibus liberalibus Parisiensi magistro: Frater Joannes de lapide: monachus ordinis Carthusiensis: sacrarum litterarum humilis & indignus eiusdem studii professor: plurimam in christo Jesu optat salutem.

Die drey Bücher de officiis mit römischen Lettern, mit Signatur bis f. Die folgenden Stücke Gothische Lettern. Fast jeder Tractat fängt mit neuer Signatur an, bis zum achten de Abraham, wo dann die Signatur durch die übrigen bis t fortgehet.

Operum sancti Ambrosii pars secunda. Opus primum Expositio sancti Ambrosii in psalmum Beati immaculati per xxij sermones distincta. Operum huius secunde partis

annotatio i Expositio in Psalmum centesimum & octauum decimum: videlicet: Beati immaculati. ii. Expositio in Euangelium secundum Lucam. iii. Expositio in Epistolas Pauli Apostoli. Mit gothischen Lettern, jedes mit besondrer Signatur und besonderm Titelblatt.

Operum sancti Ambrosii pars tertia. Opus primum. Epistolarum sancti Ambrosii episcopi Mediolanensis elegantissimum opus. Operum huius tertie partis annotatio. Hier sind wieder die Titel von allen 19. Stücken genennet. Die libri epistolarum mit römischen Lettern, die Signatur bis o. Zuletzt. Praeclarissimum opus epistolarum disertissimi uiri: sancti Ambrosii episcopi: elegantissimo stilo conscriptarum: ad laudem dei in vrbe Basiliensium per magistrum Johannem de Amerbach impressum: Anno salutiferi virginalis partus nonagesimo secundo supra millesimum quaterque centesimum: Foeliciter finitum est.

Ein neues Titelblatt:

fide ad Gratianum

Libri Ambrosii de Spiritu sancto

Et cetera.

Gothische Lettern, Signatur bis n (nach i kommt auch J dazwischen.)

Wieder ein neues Titelblatt:

virginibus

Libri amb. de viduis

& cetera

Signatur bis f.

Noch ein Titelblatt: Sermones sancti Ambrosii Episcopi Mediolanensis, Signatur bis 9.

Explicutum est opus sermonum beati Ambrosii episcopi Mediolanensis: Basileae per magistrum Johannem de Amerbach: Anno salutiferi virginalis partus nonagesimo secundo supra millesimum quaterque centesimum. Dann noch 5 Seiten Register: Annotatio principalium dictorum iuxta ordinem alphabeticum: precedentis operis sermonum sancti

## 174 Kleine Sammlung von Inkunabeln. &c.

Ambrosii Episcopi Mediolanensis. Zuletzt: Explicitae sunt annotationes. Bisweilen starke Abbreviaturen: *gro grano*, *gli'az gloriam*, *contra*, *d'r dicitur*, *igitur*. Oefters griechische Worte, ziemlich unförmlich.

Diese Ausgabe hat schon Theophilus Sincerus, (*Schwindel*) in den Nachrichten von lauter alten und raren Büchern, Frankf. und Leipzig im I. Stück S. 14. u. f. beschrieben und ihren Inhalt weitläufiger, als ich, angezeigt. Aber die letzte Unterschrift hat er nicht ganz geliefert, die nach den Briefen hat er gar weggelassen, von dem Register gar nichts gesagt, u. f. w. Daher ist die gegenwärtige Beschreibung zu besserer Kenntniß dieser Ausgabe gewiß nicht überflüssig, zumal da die schwindelische Nachricht sogar dem David Clement unbekannt blieb, der in seiner *bibliothèque curieuse* p. 258. Tom. I. diese seltene Ausgabe nur kurz beschreibt und von den Unterschriften gar nichts sagt, woran wohl die Seltenheit der Schwindelischen Schriften Ursache seyn kann. *Clement* führt aus den unschuldigen Nachrichten an, daß die hinter Ambrosii Bildniß hangende Knot- Peitsche vielleicht eine Anzeige sey, daß er für den Hammer und die Peitsche der Ketzer gehalten worden ist. Dieses sagt auch *Schwindel*, - aber im dritten Band, oder den *analectis litterariis* S. 2. macht er den Zusatz: Ambrosii Knot-Peitsche deutet vielleicht die Disciplin an. Und dann wäre es eine jetzt so genannte Geißel, an welche man aber zu Ambrosii Zeiten schwerlich schon gedacht hat. *Maittaire* hat diese Ausgabe kurz angeführt, auch verschiedner alten Ausgaben einzelner Schriften desselben gedacht, zu denen aber Hr. *Denis* noch manches hinzuzusetzen gefunden hat.

---

## . 7.

*Von verschiedenen kleinen, vornemlich akademischen Schriften, die einzelne seltene oder merkwürdige Bücher beschreiben.*

Den Bücherliebhaber und Kenner befriedigt nicht blos eine wörtliche Anzeige eines seltnen Buchs, wie wir sie in allgemeinen Verzeichnissen seltnen Bücher, einer Baurisch. Biblioth. libr. rar. u. d. g. finden: sondern er verlangt auch den Verfasser, den Inhalt, die Ursachen der Seltenheit desselben &c. näher kennen zu lernen. Dieses gewähren, ausser größern litterarischen Werken, auch gute Beschreibungen einzelner Bücher, deren ich hier verschiedene, in alphabetischer Ordnung angeben und nach ihrem Inhalt kenntlich machen will. Wenn mehrere Litteratoren wieder andere auf ähnliche Art bekannt machen wollten: so bekämen wir endlich eine Bibliographie kleiner litterarisch. Schriften, die auf einzelne Bücher eine Beziehung haben.

1. *Feuerlini* Jac. Wilh. progr. de Wilh. Lindani concordia discorde & testimonio de originali exemplo latinae confessionis Augustanae in archiuo Bruxellensi. Gotting. 1742. 4. 1  $\frac{1}{2}$  Bogen.

Den ganzen weilt. Titel von Lindani concord. discorde findet man in Bauers biblioth. libr. rar. T. II. p. 293. Da *Lindanus* Bischof zu Ruremonde, hoch und theuer versichert, das er das von Melanchth. geschriebene und von Fürsten und Ständen unterzeichnete lat. Original der A. C. im Archiv zu Brüssel mit gedruckten Exemplarien verglichen und merkliche Abweichungen gefunden habe: so äussert *Feuerlein* seine Gedanken darüber und glaubt, (da auch zu Mainz das lat. Original verwahrt wird) es seyen 2. gleichlautende Abschriften gemacht, und eine, wie die andere, von Fürsten und Ständen unterschrieben worden.

## 176 Von kleinen akademischen Schriften,

2. *Goeze* Ge. Henr. disf. de bibliotheca Patrum. Lipf. 1687.  
4. 2. B.

Ihre Geschichte erzählt der V. also: die 1te Ausg. erschien 1576. zu Paris in VIII. Tomis, durch Beforgung *Margarin de la Bigne*. Dazu kam 1579. eben dafelbst ein Appendix. Die 2te Ausg. von 1589. bestund aus IX. Tomis; zu der 3ten Paris 1609. 10. kamen wieder II. Tomi; die 4te Cölln 1618. wuchs auf XVIII. Tomos an; die 5te Paris 1624. vermehrte *Fronto Ducaeus* wieder mit 2. Tomis Graeco - latinis und vielen andern Schriften; die 6te (so genannte Morellianische) Paris 1648. erhielt *Franc. Combeffii* biblioth. graeco - latinam SS. Patrum als Zusatz; die 7te edit. graeco - latina kam 1654. zu Paris heraus; die 8te 1677. 79q. zu Lion in Frankreich in XXVII. Tomis, mit mehr als 100. Schriften vermehrt, welche die Cöllner Ausg. nicht hat. Doch sind auch einige Schriften ausgelassen. Den Inhalt eines jeden Toms dieser prächtigen Ausg. giebt der V. besonders an. Wenn man also etwas vollständiges haben will: so muß man sich die Cöllner und Lioner Ausg. anschaffen. Der seel. Kanzler *Pfaff* zu Tübing. wollte, mit Beyhülfe mehrerer Katholisch. und Protestantisch. Gelehrten, eine neue Ausgabe veranstalten: sie unterblieb aber.

3. *Gottsched* Jo. Chrp. progr. de antiqua uersione theodisca Magistri Tancredi. Lipf. 1750. 4. 1  $\frac{1}{2}$  B.

Nicht um Tancreds Handschrift willen; sondern deswegen nehme ich dieses Progr. hieher: weil folgende alte Ausgaben des Sachsenspiegels im Eingang beschrieben werden, nemlich: Ausgb. bey *Silvan Otmar* 1517. Lpz. 1539. neu corrigirt durch *Benne Heynitz*, 1560. mit Chrp *Zobels* und 1572. mit Melch. *Klingens* Verbetter. Bey der zweyten begieng *Heynitz* einen Anachronismus von 200. Jahren, da er sagt, er habe Handschriften



die einzelne feltene Bücher beschreiben. 177

Handschriften aus den Zeiten Kaisers Otto I. zum Grunde gelegt, da doch der Sachsenspiegel erst unter Friederich I. compilirt wurde.

4. *Grundigii* Chrp. Gottl. Epist. gratulat. ad M. Jo. Gottfr. Wellerum de confessione Rutheno-Schoenburgica, eiusque causis, summa & fatis. Friberg. 1760. 4. 1  $\frac{1}{2}$  B.

Sie hat den Titel: Confessionschrift Etlicher Predicanten in den Herrschaften Graitz, Geraw, Schonburg, vnd anderer hernach vnterschriebenen: Gestellet zu Nothwendiger Ablehnung vieler Ertichten Calumnien vnd Lasterungen, vnd dagegen zu erklerung vnd beförderung der Wahrheit, zuzuforderst aber wie ein jeder Christ, die jetzt schwebenden schedlichen Corruptelen vnd Irthume, nach dem Heiligen Catechismo Lutheri erkennen, Widerlegen vnd fliehen muige: Anno Domini 1567. m. Martio. Ohne Ort. in 4. 38  $\frac{1}{2}$  B. Darauf wird eine groffe Anzahl Subscribenten genannt und von einer 2ten Ausg. Jena 1599. 4. sodann einer 3ten Gera 1699. 4. Nachricht gegeben. Zur Erläuterung dienet auch J. G. *Hauptmanns* Progr. dafs die reine Lehre den Neufsich. Kirchen durch ihre Confessionschrift versichert worden, Gera 1766. 4. 1  $\frac{1}{2}$  B.

5. *Gueinzii* Jo. Christ. Epist. ad D. Frid. Hoffmannum, Prof. medic. Halens. de Augustana Confessione Pauli *Dolscii*, medici Hallensis Graece reddita. Hal. 1730. 4. 1  $\frac{1}{2}$  B.

Zuerst wird von P. *Dolscii* Leben und andern seiner Schriften gehandelt: der griechische Titel ist folgender: ΕΞΟΜΟΛΟΓΗΣΙΣ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως, κατὰ τὴν διδαχὴν χριστιανικὴν προσερχομένη Καρόλῳ ἐν τῇ τῷ Σεβαστῷ παρωνύμῳ τῆς Γερμανίας πόλει ἔτι ἀπὸ τῆς χριστογονίας αὐτοῦ μεταφρασομένη ἀπὸ Παύλου Δολσίου Πλαείως. Basil. 1559. 8. Melancthon schenkte dieser Uebersetzung seinen vollen Beyfall (S. Epp.

## 178 Von kleinen akademischen Schriften ,

ad Camerar. p. 375. 494.) und als ein geborener Grieche *Demetrius* von Wittenberg nach Haus gieng, schickte er ein Exemplar an *Joasaph*, Patriarch zu Constantinopel. Jac. *Andreä* und Mart. *Crusius* zu Tübingen schickten 1575. an den damaligen Patriarchen zu Constantinopel. *Jeremias* auch eins, und nach und nach kamen mehrere Exemplare dahin, Mich. *Cantacuzenus* verfertigte daraus eine neu griechische Uebersetzung und *Quarkware Atibac*, Fürst der Georgianer, lies sie 1579. Iberisch übersetzen. Die, so Melanchthon diese Uebers. zuschreiben, oder Dolscius für einen erdichteten Namen halten wollten, werden gründlich widerlegt.

6. *Hackmanni* Frid. Aug. progr. de morali apologo poetico, qui nostra uernacula de *Reineke Voss* appellatur. Helmst. 1709. 4. 2. B.

Zuerst erzählt der V. den Inhalt, sodann setzt er außer Zweifel, daß Heinr. v. *Alcmar*, der sich am Lothringisch. Hofe aufhielt, (nicht ein gewisser Ludwig *Baumann*, oder Ludouicus Romanus) der wahre Verf. sey. Endlich führt er Ausgaben und Uebersetzungen an. Die 1te erschien zu Lübeck 1498. 4. mit Holzschnitten, die 2te (Mörhof hielt sie für die erste) besorgte Ludw. Baumann zu Rostock 1522. Die 3te und 4te Ludw. Dietz, ebendaf. 1539. und 1548. Die 5te kam heraus: Erf. 1572. Die 6te wieder zu Rostock 1592. Darauf folgten 2. Hamburger 1604. 1666. Man hat von diesem Buch dänische, schwedische, franzöf. englische, holländische Uebersetzungen auch von Hartm. *Schopper* eine lat. Erf. 1574. 12. die alle mit Anzeige des Jahrs und Orts, angeführt werden.

7. *Hottingeri* Joh. Henr. diss. historico - theologica de heptaplis Parisiensib. ex Pentateucho instituta. Tig. 1649. 4. 5  $\frac{1}{2}$  B.

## die einzelne feltene Bücher beschreiben. 179

Der Titel ist: *Biblia hebraica, Samaritana, Chaldaica, Graeca, Syriaca, Latina, Arabica, quibus textus originales totius S. Scripturae, quorum pars in editione Complutensi, deinde in Antwerpensi, regis sumtibus extat, nunc integri e manuscriptis toto fere orbe quaesitis exemplarib. exhibentur.* Parif. 1628 — 45. IX Tomi fol. max. Der V. hat nur die 5. Bücher Mos. zum Gegenstand, aus denen philologisch kritischen Vergleichen der verschiedenen Sprachen mitgetheilt werden. *Freytag* beschreibt diese Bibel auch in *Analect.* p. 96.

8. *Langii* J. Mich. diss. historico - philologico - theologica de Alcorani prima inter Europaeos edit. arabica. Alt. 1703. 4. 4  $\frac{1}{2}$  B.

Diese erste Ausgabe von welcher hier ausführlich gehandelt wird, erschien Brixiae 1530. editore Paganino, Brixienfi, wurde aber auf Befehl des päbstl. Stuhls unterdrückt. Man hat von dem Verf. dieser Disput. noch eine andere gleich lesenswerthe de speciminib. ornatib. uariis atque nouissimis, successib. doctorum quorund. uiror. in edendo Alcorano Arabico. Alt. 1704. 4. 5 B. Man wundert sich, wie Gelehrte am Koran ihr Heyl theils versucht haben, theils versuchen wollten.

9. *Loeberi* Chrp. Henr. breue iudicium theologicum de libello Germanico Helleleuchtender Herzens-Spiegel; quo ostenditur Quakerum aliquem latitantem eius autorem esse cet. Jen. 1681. 4. 1  $\frac{1}{2}$  B.

Dieses Büchlein kam in eben dem Jahr heraus. Sein Verfasser läßt in Glaubenssachen alles auf das innerliche Licht ankommen.

10. *Kraft* Car. Frid. commentatio historico - theologico-critica de uersione biblior. latina Wittebergae 1529. typis exscripta neq. Melanchthoni neq. Munsteri sed Luthero uere uindicanda. Hamb. 1742. 4. 4 B.

## 180 Von kleinen akademischen Schriften,

Ist vornemlich wider *Boyßen* und *Lilienthal* gerichtet. Jener bezweifelt nicht nur die große Seltenheit dieser Bibel; sondern schreibt sie auch Phil. *Melanchthon* zu (in Diss. de Cod. N. T. graeco, quo Lutherus usus est Lips. 1723. 4.) Dieser hält Seb. *Münster* für den Uebersetzer (S. Samml. von alten und neuen theolog. Sach. von 1736. Anh. S. 746. f. f.)

11. *Magni* Ge. Frid. disquisitio de antiquis S. Scripturae uersionibus Germanicis Augustae excusis. Partt. II. Aug. Vind. 1690. 1698. 4. 3. B.

Sie betrifft die Bibeln von 1477. (von welchem Jahr man 2. verschiedene Ausg. hat) von 1487. 1490. 1518. und eine ohne Jahr, Ort und Buchdrucker, die man ins J. 1449. setzen wollte; davon man aber den Grund längst eingesehen hat. Die ganze Abhandlung ist etwas verworren.

12. *Arrest* de la cour de Parlement donné le 26. exécuté le 27. Juin, Anno 1614. contre le livre imprimé à Cologne, l'an present intitulé Francisci Suárez Granatensis, e societate Jesu, Doctoris Theologi, Defensio fidei Catholicae & Apostolicae aduersus Anglicanae sectae errores. A Paris 1614. 4. 1. B.

Nebst einer lat. und deutsch. Uebersetz. Das Buch selbst wurde als aufrührisch und der königlichen Gewalt nachtheilig, im Schloßhof zu Paris den 27. Jun. von dem Henker verbrennt, der Verkauf allen Buchhändlern und Buchdruckern verboten und dem Pater Rector Ignatius *Armandus* verwiesen, daß er den Umlauf dieses Buchs nicht gehindert habe. Die anzüglichen Stellen sollen sich S. 376. 79. 80. 82. 410—420. und 834. 844. finden. Wenn die Anzeige in der Bauerischen bibliotheca librorum rariozum Vol. IV. S. 132. richtig ist; folgtes noch 2. Ausgaben; Conimbricæ 1613. und Moguntiae 1619. fol.

die einzelne seltene Bücher beschreiben. 181

13. *Rechenbergii* Ad. schediasma historic. de Lutheri colloquiis mensalib. Lips. 1698. 4. 3. B.

Beschreibt ihre Entstehung und die Ausg. welche Joh. *Aurifaber* zu Eisleben 1566. drucken liefs. Von spätern Ausg. von 1569. 1581. 1621. wird nur kurz gehandelt. Man hat Luthers Tischreden von den Singularib. *Lutheri*, die Phil. *Salzmann* 1664. zu Jena herausgab zu unterscheiden.

14. *Scheteligs* Joh. Andr. Gottfr. Versuch einer historisch-kritischen Nachricht von einem alten und seltenen Gesangbuche der Böhmischn Brüder. Hamb. 1766. 4. 5. B.

Eine vorzüglich gute Abhandlung. Der Gegenstand des V. ist eigentl. die Ausg. Nbg. 1585. verglichen mit der eben daselbst gedruckten von 1611. Es werden aber auch noch mehrere Ausg. z. B. eine zu Bunzlau 1531. herausgekommene gut beschrieben. Der Verf. dieses Gesangbuchs war Joh. *Horn*, ein Aeltester, oder auch wohl Geistlicher, der Böhmischn Brüder, der 1545. zu Bunzlau aus der Welt gieng. Alle Gefänge sind unter 23. Titel gebracht: der letzte enthält die Lieder vom jüngsten Tag. Die Bauerische Biblioth. libr. rar. Vol. II. pag. 24. kann aus Scheteligs Nachricht ergänzt werden.

15. *Schwarzii* Godofr. Decadum Antonii Bonfinii editio nupera Pofonio - Viennensis iusto pretio aestimata, schediasma litterar. & historicum. Osnabrugi 1745. 4. 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.

*Bonfinii* decades wurden dem I. Tomo Scriptorum Hungaricor. *Belii* einverleibt: aber sehr fehlerhaft abgedruckt. Dieses zeigt der V. durch eine Menge von Beyspielen. Nur allein auf der 244ten Seite entdeckte er 18. Druckfehler, deren einige den Verstand entstellen. Von ältern Ausgaben führt er an: die Basler von 1543.

## 182 Von kleinen akademischen Schriften, &c.

die nur 3. Decades enthält, die 4te findet man in Casp. *Helvi* historia Matth. Hunyadi's Claudiop. 1565. Aus 4 $\frac{1}{2}$  Decadd. besteht die Basler Ausg. von 1568. so auch die 4te Erf. 1681. und die 5te Hanau 1606. die beyde auch noch mit Sancbucus Anhängen vermehrt sind.

16. *Tentzelii* Joh. Chrp. diatribe de bibliis polyglottis. Wittenb. 1686. 4. 3 $\frac{1}{2}$  B.

Ist bey den ausführlichern Nachrichten und Beschreibungen, die man jetzt hat, entbehrlich.

17. *Wedekindi* Rud. de Jani Caecilii Frey Philosophia Druidarum, aut si mauis, Opusculis uariis (libro perquam raro) eiusq. uita Gotting. 1760. 4. 2 $\frac{1}{2}$  B.

Der V. handelt von 2. Sammlungen der Freyischen Schriften: 1) Jani Caec. *Frey* operibus, quae reperiri potuerunt, in unum corpus collectis Paris. 1645. 8. 2) Opusculis uariis, ib. 1646. und giebt den besondern Inhalt derselben genau an.

Verbesserungen und Zulätze zu *Bauers* Biblioth. libr. rar. 1ten Theil, theils aus dem Augenschein, theils aus beygesetzter Gewährschaft.

- S. 1. *Abano*) davon hat man noch 3 feltne Ausg. Venet. 1520. 1548. f. und Florent. 1530. f. *Bunem.* p. 35. *Wiedekind* p. 2.  
 - 3. *Acoffa*) auch zu Barcelona kam dieses Buch 1591. 8. heraus.  
 - 7. *Agrippae*) selten ist auch die Ausgabe. Venet. 1604. 4.  
 - 9. *Aitzema*) soll in Holland verboten worden seyn,

Verbeffer. u. Zufätze zu Bauers Biblioth. &c. 183

welchem *Freytag* ( in Anal. p. 12. ) widerspricht.

- S. 11. *Albizii* ) kam auch Augustae Vindel. 1612. fol. und Campod. 1617. fol. heraus. *Widekind* p. 12.
- - *Albo-Hazen* ) erschien auch zu Nbg. 1546. 1549. 4. Thesaur. biblioth. III. p. 274. *Hennings* p. 42.
- - *Albumasaris* ) ist das erste mathematische Buch, das Figuren hat.
- 13. *Aldrete* del Origen — de la lengua castellana kam auch mit Sebast. de Covarruvias Zufätzen zu Madrit 1674 fol. heraus. *Hennings* p. 46.
- 14. *Alexandri* ab Alexandro ) erschien auch zu Rom 1522. fol. *Widekind* p. 68.
- - *Alexandri* M. ) auch Strafsb. 1494. fol. *Freytag* anal. p. 19.
- 16 *Alphonfus* heisst mit dem Vornamen *Peter*.
- - *Althameri* ) muss heißen: Norimb. 1536.
- 17. *Amamae* ) die erste Ausg. ist Amst. 1638. 8.
- 18. *Ameffi* ) muss dabey stehen *Guil*.
- 19. *Ammirato* istorie Florent. wurde auch in 3 Voll. fol. 1647. zu Florenz gedruckt.
- 20. Bey *Andradii* muss statt *Payrae* *Payvae* gelesen werden.
- 21. *Angeli* ) erschien auch Venet. 1494. fol. *Freytag* Appar. II. p. 1421.
- - *Ei*. hist. di Parma kam zuerst Parma 1591. 4. heraus.
- - *Antibese* ) davon hat man eine ältere Ausg. von 1584. 8.
- 24. *Apollinariii* ) auch e typogr. Comel. 1596. 8. *Widekind* p. 146.
- 25. *Apollodori* ) auch Antuerp. f. a. 8.

- S. 26. *Aquilano*) seltne Ausg. find auch: Florenz 1516.  
und Vened. 1550. 8. *Widekind* p. 157.
- 27. *Aquino*) ist 1476. 4. nicht die erste Ausg.
- 32. *Aretini* Epistolae kamen auch 1495. heraus. *Wiedek.*  
p. 174.
- 33. *Arimino*) erschien auch Argentor. f. a. 4. *Hennings* p. 126.
- 34. *Ariosto*) die Ausg. Venet. 1562. 1566. 4. find  
auch selten.
- - *Aristidis*) Lin. 6. muß Basil. weggestrichen  
werden.
- 39. *Avenzoar*) auch die Venetianisch. Ausg. von 1510.  
1514. 1530. und die Lugd. 1531. 8. find  
selten. *Hennings* p. 156.
- 40. *Augustini*) erschien auch Terracona 1587.
- 42. *Bacchini*) muß *Parmae* weggestrichen werden.
- 44. Lin. ult. muß es heißen: Camponi.
- 49. *Barbarani*) erschien auch Venet. 1569. 4.  
- *Barbari*) davon hat man auch eine französ. seltne  
Uebersetz. Parif. 1667. 12.
- 51. *Bardi*) auch Gen. 1643. 8.
- - *Barlaai*) auch Clivis 1660. 8.
- 55. *Barthii* pornoboscodidasc. kommt in 3. Th.'S. 235.  
vollständiger vor.
- 57. *Bagfii*) auch Bas. 1531. 8.
- 58. *Bebelii* triumph. Veneris erschien auch 1501.  
4. f. l.
- 63. *Belon* hist. naturelle kam auch Paris 1511. f. her-  
aus. *Osinont* dictionnaire I. p. 89.
- 65. *Bembi*) auch Bas. 1547. 8.
- 70. *Berenici* i. e. Matth. *Berneggeri*.
- - *Bergomensis* Supplem. auch Venet. 1476. *Hennings*  
p. 241.
71. *Berlingbieri* ist von 1482. gedruckt. *Fil.* p. 247.



3. 74. *Bernardino* trattato. &c. kam 1612. zuerst zu Rom heraus. *Ofmont* I. p. 93.
- - *Beueregii* hat auch den Titel *Synodicon*.
- 97. Von der Bamberg hebr. Bibel hat man auch eine feltne Ausg. Venet. 1545. 4.
- 105. *Le livre de la Genese* &c. wurde vornemlich wegen der darinn befindl. Noten Th. *Peyrerii* verboten. *Ofmont*. I. p. 451.
- 137. *Bonarfcius* ist Carol. *Scribantur*.
- 140. *Bonincontrii* ) davon gibt es eine ältere Ausg. Venet. 1526. 8.
- 141. *Bor* ) der Index macht den VIII. Tom. aus, und erschien Amst. 1640.
- 145. *Bosqueti* *Eccles. Gallic. hist.* Parif. 1636. 4. ist castrirt.
- 146. *Boff* de ueris — gaudiis. Die erste Ausg. ist Florent. 1491. 4.
- 149. *Bovilli* opuscula. Muß die Jahrzahl heißen 1610.
- 152. *Brabe* opera muß statt 1648. 1646. gesetzt werden.
- 153. *Brant* les Regnars &c. auch Parif. 1522. 4. *Ofmont* I. p. 133.
- 156. *S. Brigittae* breuiarium, statt 1412. 1492.
- 157. *Broiveri* C. antiquit. Treuir. muß nach Libri einverleibt werden XXV. Tomi II. Leodii 1670.
- 161. *Bruti* Florent. hist. wurde unterdrückt. *Henningsf.* p. 438.
- 162. *Bucelini* Germania &c. muß gesetzt werden: Tom. I Vlm. 1655. T. II. Aug. V. 1662. T. III. Frf. 1672. T. IV. Vlm. 1678.
- 163. *Buceri* von der wahren Seelenforge &c. muß die Jahrz. 1538. heißen.
- - *Budaei* annot. in Pandect. sind die Ausg. Lugd. 1546. 8. und Bas. 1557. f. auch selten.

- S. 163. Lin. 26. ist nicht von Guil, Budaeo, sondern muß gelesen werden: Medici Halberstadiensis, des gloriwürdig. Herrn Alberti &c.
- 164. *Bunelli*) auch Col. 1568.
- 165. *Burchiello*) seltene Ausg. sind auch: Venet. 1492. Florent. 1552. *Osmont* I. p. 144. 59.
- Statt *Burgkardus* lese man *Burgbardus*.
- 166. *Buschberi* crypto-papifmus kam 1640. heraus, nicht f. a. heraus.
- 169. statt *Cobagneſii* lese man: *Cabagneſii*.
- 170. *Caii*) kam zuerst Lond. 1568. 4. heraus.
- 180. *Campani* opera kamen Venet. 1502. heraus.
- 182. *Canani*) hat man auch eine Ausg. f. l. & a. 4.
- 186. *Caracciolo*) auch Venet. 1589. 4.
- 187. de *Carben*) auch Colon. 1514. 4. *Henningr* P. 559.
- 191. *Cartari* imagini &c.) davon sind auch folgende Ausg. selten: Pad. 1608. Venet. 1647. 4. Bibl. *Christi*. II. p. 247.
- 195. de *Castro*) auch Colon. 1539. fol. Bibl. *Woo*g. p. 92.
- 197. B. *Caterina* Epistole auch Venet. 1500. f. *Osmont* I. p. 174.
- 201. *Chrysolorae*) Sehr selten sind die Ausg. Ferrar. 1509. 8. Ven. 1512. 8. *Bunem*. p. 19. *Osm*. I. p. 191.
- 207. *Chrysostomi* super Matth. Mogunt. 1468. f. *Osm*. I. c.
- *Chyndonas*) statt recueil lese man *Reueil*.
- 209. *Ciceronis* ad Brutum) muß die Jahrzahl 1470. heißen.
- 214. *Clichtovei*) auch Paris. 1556. f.
- 217. *Codri* orationes erschienen auch Venet. 1506. f. Paris. 1515. Basl. 1540. *Gerdes*. floril. p. 83.
- *Coellen*) Cronica kam heraus Cöln 1499.

- S. 227. *Crsti* cet. sind zweyerley Bücher, und müssen die Titel also heißen:
- Costi* (Petr.) Typus Messiae & Christi Domini ex Veterum Prophetar. praesentionibus, contra Judaeorum *ἀπιστία*. Apud Matth. Bonhomme 1554. 4.
- Ejusdem* Targum Koheleth h. e. Chaldaica Paraphrasis Ecclesiastis lat. uersa. Lugd. per Petr. Antefignanum apud Matth. Bonhomme 1557. 4.
- Das letztere Buch. kommt im 4ten Th. S. 148. noch einmal vor.
- 232. de la *Croix*) ein zweites Volum. ist nicht heraus gekommen.
  - 235. *Curionis* — de amplitud. regni dei ist die Ausg. von 1554. nicht das Original, sondern die Bas 1550. 8.
  - 236. Muß statt extaticus allezeit stehen *ecstaticus*.
  - - *Curita*) von diesem Werk sind 7 Voll. nebst dem Indice 1621. erschienen.
  - 238. *Datbi* opera. Selten ist auch die Pariser Ausg. von 1513. 4.
  - 239. statt Despanterii lese man *Despauterii*.
  - 241. *Dlugossi* uitae Episcopor. Posnanienf. kam Brunsbergi 1604. heraus.
  - 245. *Dudleo* kam auch zu Florenz in Regal fol. 1661. heraus. Catal. S. *Philippe* I. p. 127.
  - 250. *Enicdini*) davon hat man noch 2 Ausgaben: In Transylvan. 1588. und Groening. 1670. 4.
  - 251. Lin. 30. soll es statt foragines *farragines*, 8. die Jahrzahl 1539. heißen.
  - 252. *Epistolae* princip. auch die Ausg. Argent. 1593. 8. ist selten.
  - - *Eppendorf* — iusta querela ist an Chep. *Saxii* diss. de Henr. Eppendorffo Lips. 1745. 4. wieder abgedruckt.
  - 254. *Erici*) muß das Druckjahr 1686. heißen.

## 188 Verbesser. u. Zufätze zu Bauers Biblioth. &c.

- S. 258. *Euclides*) mehrere seltne Ausg. von dessen Elementis werden angeführt in G. M. Bofe schediasm. liter. quo contenta Euclidis enunciat & de uariis horum edit. post. Fabricium differit. Lipsf. 1737. 4. 4: B.
- 266. *Eutychii*) muß die Jahrzahl 1658. heißen.
  - 268. Lin. 25. lese man statt *anni loci*.
  - 269. *Eysengrein*) erschien auch zu Ingolst. 1566. f. Freytag anal. p. 328.
  - 272. Lin. 1. lese man statt anal. *Apparat*.
  - 283. Lin. 18. statt *latinae italicæ*.
  - 285. Lin. 26. statt *Cyenolphus Egenolphus*.
  - 287. *Filefaci* de auctorit. Episcopor. ist die 1te Ausg. Paris. 1601. 8.
  - 289. *Flacci*) eine ältere seltne Ausg. ist Paris. apud Patisson. & Henr Steph. 1576. 8.
  - 300. Lin. 10. muß es statt *Bury Burg* heißen.
  - 310. *Francken* Christ.) davon hat man auch eine Ausg. Basl. 1580. 8.
  - 312. Lin. 7. nach in 8. inseratur: S. 1. 1542. 4.
  - 326. *Fuligatti*) Selten, ist auch die Antwerper Ausg. von 1631. 8.
  - - *Fulnii*) muß das Druckjahr 1545. heißen.
-

## III.

## RECENSIONEN NEUER BÜCHER.

## I.

*Christophori Theophili de Murr* memorabilia bibliothecarum publicarum Norimbergenfium & vniuerſitatis Altdorſinae. Pars I. cum VIII. Tabulis aeneis. Norimbergae ſumtibus Johannis Hoefchii 1786. gr. 8. 1 Alph. 6 Bogen.  
 Pars II. cum XIV. Tabulis aeneis. ibid. 1788. 22 Bogen.

**Z**um Theil kennt man dieſe Schätze ſchon aus des Herrn Verfaſſers Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten in des H. R. R. freyen Stadt Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf 1778. : hier aber macht er ſie in noch größerer Anzahl bekannt; daß er zu ſolchen Arbeiten die nöthigen Kenntniſſe, Fleiß und Gedult beſitzt, das hat er ſchon öfter bewieſen, und zeigt es hier abermahls. Nur wäre zu wünſchen, daß er ſolche hier bisweilen auf andre Gegenſtände gewendet hätte, als wirklich geſchehen iſt. Denn faſt ſcheint es, manches ſey ihm intereſſanter vorgekommen, als ſeinen Leſern. Auch mag die gewählte Ordnung, alles, Porträite, Alterthümer, Inſtrumente, Münzen, Handſchriften, Bücher u. ſ. w. nach den Zimmern zu beſchreiben, wie es nach einander aufgeſtellt iſt, zwar für reiſende Gelehrte bequem ſeyn, wenn ſie das Buch bey der Hand haben; aber zum Nachſchlagen

ist es desto unbequemer. Und das Buch soll doch nicht bloß leerer Catalog seyn, der gleich wieder vergessen wird: vielmehr gibt ihm seine Einrichtung auch noch für spätere Litteratoren einen dauerhaften und bleibenden Werth und Nutzbarkeit. Den ganzen Inhalt des ersten Theils anzuzeigen, würde jetzt zu spät seyn, vielmehr will ich es dabey bewenden lassen, nur auf einiges merkwürdige aufmerksam zu machen.

Unter den hebräischen Handschriften will ich nur eine höchstfelte nennen, S. 20. ein großes Gebet- und Gebangbuch *Machzor*, d. i. cyclus, oder breuiarium, Euchologium; Liturgia, im Jahr 1331, zierlich auf Pergament geschrieben. Unter den Griechischen ist S. 34. das Evangeliarium merkwürdig, das schon Hr. D. Doederlein beschrieben hat. Herr von Murr macht es um ein Jahrhundert jünger, und setzt es erst in das 12te Seculum. Ob er aber auch unter den folgenden Handschriften, die er beschreibet, aus der großen Menge der vorhandenen immer die wichtigste gewählt hat, und dem Titel seines Buches Memorabilia getreu geblieben ist: das mögen Kenner entscheiden, die das Glück haben, diese Schätze selbst durchzusehen. S. 74—205. wird aus dem Briefwechsel Jo. Blanchini, Jacobi de Spira, Jo. Regiomontani, Mag. Christiani, eines Erfurter Mathematikers, ein sehr weitläufiger Auszug gegeben. Für Mathematiker und Astronomen ohne Zweifel ein wichtiges Geschenk! aber wie viele werden wohl ein solches litterarisches Buch lesen, darinnen sonst fast nichts zu ihrem Lieblingsfach gehört, oder auch solche Untersuchungen darinnen vermuthen? Mancher Litterator wird unwillig weiter fort blättern, und ein anderer wird vielleicht wünschen, es möchte lieber aus der Menge andrer Briefe von Gelehrten, die S. 209—219. beschrieben sind, und die vermuthlich mehreren Lesern interessanter seyn würden, eine größere Anzahl geliefert worden seyn. Es wird davon nichts mitgetheilt, als ein Fragment eines

Briefes vom Thomas Münzer, einer von Conrad Celtes und ein schon öfter gedruckter von Ulrich von Hutten. Daß bey dieser Gelegenheit S. 216. der Probst zu Feldkirchen, Bartholomäus Bernhardi, der *allererste* Lutherische Prediger, der geheurathet habe, genannt wird, ist ein sehr gemeiner und daher leicht zu verzeihender Fehler, welchen zu widerlegen hier zu weitläufig wäre. S. 219. u. f. stehen einige alte Bücher, und dann folgen wieder Handschriften bis S. 257, wo die alten Bücher anfangen. Alles unter einander herauszufinden, ist mühsam und verdrießlich. Merkwürdig ist S. 240. eine Handschrift von den Briefen Gregorii des Großen, welche von den gedruckten sehr abweicht. Zu den Ausgaben von dem *horologio sapientiae* Henr. Seus S. 248. lassen sich auch noch die Augsburger 1492, und die Cölner 1496 setzen; und dergleichen Zusätze könnte man öfter machen. S. 249. stehet von einem ganz und gar unbekannten Gelehrten: *Albionis instrumentum mathematicum & geometricum.* — Von den Inkunabeln wäre eher ein vollständiges Verzeichniss, als nur memorabilia zu wünschen gewesen, indem vielleicht manches eben so merkwürdige Buch weggelassen ist. Aber es hätte freylich anders aussehen müssen, als das vorhergehende Verzeichniss in seinen Nürnbergischen Merkwürdigkeiten. Jetzt sind beyde mager und unvollständig, auch oft voll Fehler. Das Verlangen der Kenner wird erst vollkommen befriediget werden, wenn das vollständige Verzeichniss an das Licht treten wird, zu welchem der berühmte Herr Schaffer Panzer Hofnung gemacht hat, die er nun bald erfüllen wird. Nicht leicht verdient eine andre Stadtbibliothek diese Bemühung so sehr, als die Nürnbergische, welche in Absicht auf die Menge von keiner andern übertroffen wird, und selbst viele Klosterbibliotheken, wo doch immer reicher Vorrath in diesem Fach ist, hinter sich zurück läßt. Aber nicht nur die Menge, sondern auch das Alter vieler Inkunabeln gibt

dieser Bibliothek Vorzüge vor vielen andern. Wie viel Gelehrte haben wohl Durandi rationale 1459, die constitutiones Clementinas 1460, den sextum decretalium 1469. Lactantii institutiones 1465, und noch mehr des Joh. de Turrecremata meditationes Romae 1467, wovon es mit Recht heisset: rarissimum inter haecce rarissima cimelia, in einer Bibliothek beyfammen gesehen? (Des Audiffredi catalogum historico-criticum romanarum editionum Seculi XV. Rom. 1783. scheint Herr von Murr eben so wenig gebraucht zu haben, als F. X. Laire specimen historicum typographiae Romanae XV. Seculi 1779.) In Teutschland wenigstens ist das einige Exemplar, das bis jetzt bekannt ist, wie unter andern schon Hr. Lengnich im ersten Band seiner neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde S. 11. angemerkt hat. Willkommen ist also die gegenwärtige Beschreibung nebst dem beygefügtten Holzschnitt. S. 265. werden nur noch zwey Ausgaben dieses Buches angeführt, vom Jahr 1473. und ohne Jahrzahl. Es gibt aber wenigstens noch vier andre 1472. 1478. 1490. 1498. die man aus dem Meermann, Laire, u. f. w. kennen lernen kann. Auch von den vorhin angeführten Clementinis werden zu wenig Ausgaben genennet, obgleich Hr. von Murr S. 259. neune, so zu reden, an den Fingern herzählt. Denn es fehlen z. E. diese: Moguntiae per P. Schoiffer 1471. tredecima die mensis Augusti. Basileae 1478. VI. nonas Mayas industria Mich. Wensler, (es müßte nur hier die siebende seyn; aber alsdann fehlt wenigstens die Jahrzahl,) Spirae, factore P. Drach 1481. 21. die Septembris. Mediolani 1482. und ohne Benennung des Ortes und Druckers 1483. Venetiis 1485. Venetiis per Bapt. de Tortis 1496. die 20. Decembris. Ibidem per eundem 1497. die 17. Nouembris, und eine ohne Jahrzahl auf 77. Blättern zu Ende dieses Jahrhunderts. Die Straßburger Ausgabe 1471. die S. 268. angeführt ist, ist in den Zapfischen Merkwürdigkeiten B. I. St. II. S. 343. hinlänglich beschrieben.



Bey den folgenden Büchern ist Hr. von M. meistens so kurz: daß man oft mehr wünschen möchte, als die leeren öfters sehr abgekürzten Titel. So hätte z. E. bey den vier Ausgaben des Buches *lumen animae* p. 284, 285. wohl etwas davon gesagt werden dürfen, daß es bisweilen ohne Namen des Verfassers vorkommt, bisweilen aber auch unter dem Namen Matthias Farinator, oder auch Raimundus Legunensis. Bey der Römischen Ausgabe des Livius vom Schweinheim und Pannarz S. 300. hätte Quirini in seinem bekannten Buch S. 148. und Freytags *Adparatus litterarius* Tom. III. p. 617. ingleichen Laire und Audiffredi angeführt zu werden verdient. Wahrscheinlich halte ich das Jahr 1469. für das Jahr des Druckes: doch könnte es auch wohl 1470 seyn. Wäre die Ausgabe bald nach Anfang dieses Jahres erschienen: so könnte sie wohl in eben demselben noch zu Venedig nachgedruckt seyn. — S. 313 folgen die zu Nürnberg im 15ten Jahrhundert gedruckten Bücher mit vorausgeschickten Nachrichten von den ersten Nürnbergischen Buchdruckern, wodurch das bekannte Röderische Verzeichniß manche Berichtigung erhält, welche es aber durch die fleißigere Bemühung des Herrn Schaffer Panzers noch weit mehr erlangt hat. Der erste Buchdrucker daselbst war nach des Hrn. von Murr Vermuthung Friedrich Kreufner, und sein erstes Buch, vielleicht noch vor 1470. gedruckt, ein Donat. Allein Hr. Panzer hat in dem Vorbericht seiner ältesten Buchdrucker-geschichte Nürnbergs diesen Rang wahrscheinlich mit mehrerem Recht dem Johann Senfenschmid gegeben. — S. 338. wird bey dem Namen factor, den sich Anton Koburger bey einem 1494. gedruckten Buch beylegt, die Anmerkung gemacht: *factoris vocabulum, quo hodieque typographi Curatores vtuntur, hic primum, quod meminerim, offendi.* Hier ist ein doppelter Fehler. Der Name factor hieß damahls nichts anders, als impressor, und man dachte noch nicht an einen jetzigen factor. Sodenn ist der Name

auch viel älter. Denn das schon 1473. Durandi speculum iudiciale in celebri *Argentinorum* vrbe *factoribus* Jeorio Hufner ciue in ibi & Joanne Bekenhub clerico Moguntino herausgekommen ist, das ist etwas bekanntes, und das sich in den Jahren 1480. u. f. Peter Drach zu Speyer, und 1493. Nicolaus Kefsler zu Basel factor, d. i. impressor genennet haben, das hätte Hr. von M. aus Herrn Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts, I Samml. S. 140—143. wissen können. Teutsche und lateinische Bibeln machen S. 341 bis 373. den Beschluß, davon man aber schon die meisten aus Hrn. Panzers vortreflichen Nachrichten hinlänglich kennet.

Die Solgerische Bibliothek, die von S. 374. an beschrieben wird, ist schon aus dem gedruckten Verzeichniß derselben bekannt, und Hr. von Murr liefert uns aus demselben Wichtiges und Unwichtiges unter einander. Ihr Ankauf zur Stadtbibliothek bleibt ein unvergeßliches Denkmahl von der günstigen Gefinnung des damaligen Magistrats für Gelehrte und Gelehrsamkeit. Zu wünschen wäre, Hr. von M. hätte bisweilen Rücksicht darauf genommen, verschiedene grobe Fehler in dem gedruckten Solgerischen Catalogo auszubessern, welche, wie ich gewiß weiß, von ungeübten Candidaten, denen *Solger* zu viel traute, begangen worden sind. Vergebens suchte ich, ob er z. E. nichts über die zwey Bücher sagen würde, die in jenem Catalogo Th. I. S. 31. und 69. stehen: de *Lyra commentarius* f. *postilla*, editio antiquissima. Sub finem enim adscripta antiqua manus 1454; und: Incipit ordo obseruatus in Synodo Herbipolensi anno 1452. Videtur hic codex *ipsissimo* anno, cuius sub initium mentio est facta, impressus. Solche falsche Jahrzahlen / und unrichtige Anmerkungen hätten doch eine Rüge verdient: und wo wäre besserer Platz dazu gewesen, als just hier? — S. 429. u. f. stehen Zusätze, die zum Theil auch noch etwas merkwürdiges enthalten. Z. E. S. 431. wird aus der zweyten Ausgabe des bekannten

selten Buches *Mascurat* die Stelle von der Erfindung der Buchdruckerkunst angeführt, wobey ich beyläufig anmerke, daß sich ehemahls August Beyer in seinen *memoriis historico-crit. librorum rariorum* eine ähnliche Beschäftigung gemacht, und auch noch andre Abweichungen der beyden Ausgaben dieses Buches angemerkt hat. — Die angehängten Kupfertafeln enthalten unter andern: Schriftzüge aus alten Manuscripten, und Handschriften von Gelehrten in Briefen, z. E. von dem Cardinal Bessarion, Johann Regiomontan, (von diesem auch mathematische Zeichnungen,) Johann Blanchin, Thomas Münzer, Ulrich von Hutten, (der, ob er gleich mit der Feder so gut als mit dem Degen umgehen konnte, eine fürchterliche Hand schrieb,) Conrad Celtes, Doctor Luther, dessen Züge hier seinen sonst gewöhnlichen nicht so gar ähnlich zu seyn scheinen, und andern mehr; und zuletzt auch Abdrücke der Lettern, mit welchen die Nürnberger Buchdrucker, Friedrich Kreufner, Johann Sensenschmid und Anton Koburger druckten, welche ziemlich getroffen zu seyn scheinen, da sie sonst von den Kupferstechern gemeinlich zu sehr verfeinert zu werden pflegen.

Um bey dem zweyten Theil nicht so weitläufig seyn zu dürfen, beziehe ich mich auf eine gründliche Recension desselben im 16ten Stück der Oberteutschen allgemeinen Litteraturzeitung 1789. S. 249. wo Hr. von Murr wegen der oft bloß leeren Titelverzeichnisse, wegen des vielen Unbrauchbaren, seiner Eile, des Seichten, Leeren, Schalen u. s. w. eben nicht sehr gelobt, und ihm mehr Gedult und Genauigkeit gewünscht wird. Nach seiner Gewohnheit erzählt uns Hr. von M. Merkwürdiges und Unmerkwürdiges unter einander. Von beyden will ich einiges anführen. Den Anfang macht die Dillherrische Bibliothek, von welcher einige nicht unwichtige Handschriften und die dabey befindliche Sammlung von Münzen, die man dort kaum suchen sollte, beschrieben werden. Weniger wichtiges

findet sich in der darauf folgenden Hospitalbibliothek, und eben so unwichtig ist auch ihre Beschreibung. Was nützt es, daß wir hören, es seyen in ihr *collectanea theologica*, *varia theologica*, *thesaurus philosophicus*, viele alte Predigten, in Handschriften, und von Luthers Werken verschiedene Ausgaben vorhanden? Solche Memorabilia trifft man ja auch bey vielen Dorfpfarrern an! Etwas beträchtlicher scheint die Fenizerische Bibliothek zu seyn, ob sie gleich nur zwey Handschriften enthält. Wenigstens läßt sich die kleine Bibelfammlung sehen u. s. w. aber auch hier werden uns Luthers Jenaische, Wittenbergische, Altenburger und Leipziger Theile u. d. gl. als Memorabilia aufgetischt. Den übrigen Raum von S. 59 — 337. nimmt die wichtige Ebnerische Bibliothek ein, nebst dem Museo. In dieser giebt es von Handschriften und Büchern schon mehr Merkwürdigkeiten. Die Beschreibung von Wigalei Hundts Bayrischem Stammbuch S. 63. ist nicht die richtigste. Es sind nur zwey Theile gedruckt, nicht vier. Der dritte Theil war nicht in der Kraftischen Familienbibliothek zu Ulm, (ob er gleich meinetwegen jetzt daselbst seyn kann,) sondern in der hernach verkauften Raymund Kraftischen Privatbibliothek. Denn von dieser, nicht von jener hat der sel. Schelborn l. c. memorabilia geliefert. Auch giebt es mehrere Handschriften von diesem Theil. Ich habe selbst zwey derselben in Bayrischen Klöstern gesehen, eine zu *Pollingen* und die andre zu *Rottenbuch*, welche wegen der von dem sel. Hofrath *Oefele* in München beygeschriebenen Anmerkungen besonders schätzbar ist. Weitläufig ist S. 81. eine Handschrift von *Ptolomaei geographia* und die ältesten Ausgaben beschrieben, womit S. 181. zu vergleichen ist. Noch weitläufiger die griechische Handschrift des neuen Testaments aus dem 12ten Jahrhundert, von welcher M. Conrad Schoenleben eine befondre Abhandlung geschrieben hat, die hier excerptirt wird. Aus derselben sind die 13 schönen Kupferstiche genommen,

welche Hr. von Murr diesem Band beygefügt hat. Den Beschlufs der Handschriften machen S. 168. die Arabischen, Persischen und Türkischen; und dann folgen S. 174. die alten gedruckten Bücher in ziemlicher Anzahl. Ganz genau sind die Nachrichten nicht allezeit. So steht z. E. S. 177. *Bartholomaeus Metlinger in Ertzeney Doctor von Augsb. kurzer Auszug*, u. s. w. Das sieht nun just so aus, als wenn es der Titel wäre. Allein der berühmte Herr Schaffer *Panzer* hat in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 73. eben dieses Exemplar beschrieben und gesagt, daß es keinen Titel habe, und daß diese Worte in der *Vorrede* stehen. Eben derselbe hat auch S. 161. das Exemplar der *Cronick*, Ulm von *Cunrad Dinkmut* richtiger beschrieben, als hier S. 191. geschieht, wo der Drucker 'durch einen nicht angezeigten groben Druckfehler *Druckereut* genannt wird. Bekannt ist, daß die Ebnerische Bibliothek eine zahlreiche Sammlung von Schriften, die von 1501 bis 1550. gedruckt sind, enthält, von welcher *Hirsch* in vier Millenariis 4000. Büchertitel geliefert hat. Fast ist es daher eine überflüssige Arbeit, daß Hr. von Murr von S. 219. bis 244. die, welche er für die vornehmsten und seltensten hält, wiederholet. Doch läßt sie sich dadurch entschuldigen, daß die Hirschischen Millenarii nicht mehr zu haben sind. Darauf fängt er den fünften Millenarius an, und nennt etliche hundert Bücher derselben Zeit bis S. 308. sagt aber nichts davon, ob er dieses Verzeichniß weiter fortsetzen will, oder nicht. Es sind 94 in folio, und noch eins ohne Jahrzahl, 166. mit der Jahrzahl, und 58. ohne dieselbe in Quart, eben so 145 und 87, in Octav, und zwey in Duodez. Es sind sehr viele wahre Seltenheiten darunter, die man sonst nicht leicht antrifft. — Von der Deduktionsammlung sagt Hr. von M. S. 308. sonst nichts, als: *deductionum collectio explet volumina LXXX*. Darauf folgt die Beschreibung des Museums, und S. 317. Zusätze zu dem ersten und andern

Theil. In einer Anmerkung zu S. 327. wird die vierte Schöffersche Ausgabe des lateinischen Pfalters zu Mainz 1502. angeführt, die noch mit eben den großen Missal-lettern gedruckt ist, wie die drey vorhergehende, und behauptet, das in der Bibliothek des Herzogs de la Valliere vorhanden gewesene Exemplar sey das einige, so bisher bekannt gewesen ist. Allein in Herrn *Würdtweins* bibliotheca Moguntina S. 137. hätte Herr von M. auch noch zwey andre Exemplare finden können, die zu Mainz und zu Frankfurt zu sehen sind. Man sehe davon auch unser Magazin im ersten Stück S. 166. Gleich auf der folgenden Seite 328. wird der oben gerügte Fehler wegen des Wortes *Factor* durch die Anmerkung verbessert: *factor hic significat impressor*. — Ohne Zweifel haben wir noch einen dritten Theil zu erwarten obgleich Hr. von Murr nichts davon sagt. Denn auf dem Titel hat er auch versprochen von der Universitätsbibliothek zu Altdorf Nachricht zu geben. Und da werden sich noch Memorabilia genug finden, von denen er uns Nachricht ertheilen kann. Nur ist zu wünschen, daß er eine bessere Wahl, als bisher treffen möge.

---

**Bibliotheca Augustana**, complectens notitias varias de vita & scriptis eruditorum quos Augusta Vind. orbi litterato vel dedit vel aluit. Congessit *Fr. A. Veith*, Aug. Bibliopola. *Alphabetum III.* Augustae Vind. sumptibus auctoris 1787. gr. 8. 15 Bogen *Alphabetum IV.* ibid. 1788.

**H**err *Veith* ist in der Lieferung dieser Bibliothek fleissig, und bald nach Anfang des Jahrs 1787. war der dritte Theil schon fertig. Die wichtigsten unter den Gelehrten, die er hier beschreibet, sind nach seiner eigenen Angabe in der Vorrede folgende: *Marquard Freher*, bey dessen Leben zwar *Goebelii comment. de vita & scriptis Freheri* zum Grund gelegt ist, aber durch eigenen Fleiss sehr viele Zusätze und Vermehrungen erhalten hat: *Sigmund Maysterlin* und der Abt zu S. Ulrich und Afra, *Melchior von Stanmbam*, beyde aus dem 15ten Jahrhundert, von denen Hr. V. selbst mehr unbekannte Nachrichten und beträchtliche Beyträge zu *Fabricii bibliotheca mediae & infimae latinitatis* liefert: *Carl Stengel*, ein Benedictiner und *Georg Stengel*, ein Jesuit, die unter Protestanten freylich heut zu Tag nicht so berühmt sind, als sie Hr. V. machet, wenn er schreibet: *quorum vterque virtutis & doctrinae fama maxime insignis extitit*, wobey aber das wahr ist, was er bald darauf sagt: *Stengeliorum vitas taliter per scriptas exhibeo, qualiter ante me nullus exhibuit*: endlich *Georg Tradel*, ein berühmter Jurist, dessen Leben aus seinen Parentalien mit vielen Anmerkungen erzählt und erläutert wird. Alle übrige, deren Leben theils besonders nach dem Alphabet beschrieben, theils auch nur in den Anmerkungen beyläufig erläutert, oder kurz erzählt wird, sind ziemlich unbekannte, und zum

Theil unwichtige Leute, die größtentheils bald wieder in die Vergeßenheit hinschlummern werden, in welcher sie vorher ruheten. Vielleicht aber sind auch einige nicht sogar unwichtige darunter. Wenigstens vermüthe ich dieses gleich von dem ersten: *Gregor Aberzhausen*, der 1632. starb, und viel historische Manuscripte hinterließ, die sich noch in der Bibliothek zum heiligen Creuz in Augsburg finden. Sollte nicht unter seinen vielen Augsbürgischen und andern Chronicken mehr brauchbares anzutreffen seyn, als unter den polemischen und ascetischen Schriften andrer, die Hr. V. anführt? Freylich schrieb er auch unter andern: *de miraculoso sacramento in aede s. crucis continuis miraculis corrufcante*. *Hostia sancta*, hoc est octo miraculofae hostiae, u. d. gl.: und diese Leichtgläubigkeit möchte fast wegen seiner historischen Kenntniß mißtrauisch machen. — Das Leben *Frebers* ist das weitläufigste unter allen und mit vielem Fleiß verfertigt. Aber die Lästerungen eines *Heinrich Schütz* gegen einen so großen Gelehrten verdienten wirklich nicht so viel Aufmerksamkeit, als Hr. V. S. 35. darauf gewendet hat. Denn *Schütz* und sein sogenannter *commentarius criticus*, der mit einer großen Menge der pöbelhaftesten Lästerungen über verdiente protestantische Gelehrte angefüllt ist, ist längst vergessen. Das merkwürdigste in dieser Lebensbeschreibung ist S. 75 und f. eine von dem Herrn Consulanten *von Priefer* in Augsburg mitgetheilte teutsche Nachricht von dem Blutstamm und Sippschaft der Herzoge von Bayern, so Hr. Prof. *Fischer* in seiner *collectione nouissima scriptorum & monumentorum rerum Germanicarum* 1781. als eine Arbeit *Frebers* hat abdrucken lassen, wogegen hier bewiesen wird, daß der wahre Verfasser *Augustin Köllner* ist, und daß *Freber* nur Zusätze und eine Fortsetzung dazu gemacht hat. Zuletzt heißt es S. 88. von *Frebers* Briefen: Anno 1777. inter epistolas ineditas dedit *Hummelius* vnam aut plures nostri. Da



Herr Veith das Buch nicht gesehen hat, so melde ich, daß man aut plures austreichen darf. Denn Hr. *Hummel* hat nur einen einigen Brief vom J. 1586. — Unter die nicht zu vergessenden Augsburger gehört auch *Clemens Jäger* oder *Venatorius*, zwar nur Rathsdieners, und vielleicht kein eigentlicher Gelehrter, aber fleißiger Sammler der Augsburgischen Geschichte, von dem noch verschiedene wichtige historische Handschriften vorhanden sind, und der auch dem *Gasspar* bey seinen Augsburger Annalen rühmliche Hülfe geleistet hat. — *Carl Stengels* Leben wird aus einem eigenhändigen Mscpt. desselben in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augsburg, folglich sehr zuverlässig, beschrieben. Er war Verfasser von mehr als hundert Schriften, davon einige in der Druckerey ad insigne pinus erschienen sind. Einiges historische mag darunter noch brauchbar seyn. Aus eben dieser Handschrift wird auch das Leben seines Bruders *Georg* beschrieben, welcher mit einem ältern *Georg Stengel*, der schon 1554. starb, nicht zu verwechseln ist. Er war auch ein Polygraph, Dichter, Polemiker, u. s. w.

Das vierte Alphabet ist meistens Augsburgischen Bischöfen gewiedmet, welche Schriftsteller gewesen sind, der heilige Adalbero, Johann Egoiph von Knöringen, Petrus von Schaumburg, der auch Cardinal war, Christoph von Stadion, der heilige Sympertus, Otto Truchseß von Waldburg, auch Cardinal, und der heilige Ulrich. Zwey andre, der heilige Wicterpus und Johann Schadlandius werden bey der Vorrede in den Anmerkungen nur kurz mitgenommen. Der übrige Raum ist abermals wichtigen und unwichtigen Männern unter einander gewiedmet, davon ich hernach einige nennen will. Unter den Bischöfen sind die merkwürdigsten Chr. von *Stadion*, und Otto *Truchseß*, die in dem Reformatiōns-Sæculo Antheil an den wichtigsten Geschäften hatten. So weitläufig Hr. Veith bey dem letztern ist; so kurz hat er sich bey dem erstern

gefaßt, und wirklich hätte er uns von demselben weit mehr erzählen können. Denn auch Hrn. Kohlborns gute Nachricht von ihm, auf die sich Hr. V. S. 60. beziehet, ist nicht ganz befriedigend. Ausser der einigen Schrift Wilhelm Khellners von Zinnendorf, auf die er S. 69. verweist, hätte er auch andre, z. E. das litterarische Museum, B. I. S. 103. und 310. und Herrn Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts, II. Sammlung S. 36. 37. wozu in Hrn. Kohlborns Nachricht wichtige Zusätze gemacht werden, anführen dürfen. Ein Brief von ihm an Erasmus, dessen *Burscher* in dem indice & argumento epistolarum ad Erasmus autographarum gedacht hatte, steht in eben desselben spicilegio III. autographorum illustantium rationem, quae intercessit Erasmo cum aulis &c. 1785. (Auch in spicilegio II. stehen einige Nachrichten von ihm.) Da der sel. *Brucker* dem vortreflichen Bischof ein würdiges Denkmal zu setzen versprochen hatte, so hätte Hrn. Veith dieses unerfüllte Versprechen wohl ermuntern sollen, seine Kräfte daran zu versuchen, besonders da dieser würdige Bischof von Protestanten, die seine Verdienste kennen, sehr geschätzt wird. Aber fast scheint es, Hr. Veit lese nicht viel protestantische Schriften, daher auch seine Ausdrücke nicht immer gar tolerant lauten, z. E. S. 96. 112. not. q. u. f. w. — Otto von Truchseß hat seinen Namen insonderheit auch durch die Stiftung der Akademie zu Dillingen verewigt, wovon S. 114. u. f. geredet wird. Aber ich habe mich gewundert, daß dabey des monumenti gratitudinis in restaurationem academiae Ottoniano Clementinae — — 1782. ad illustrationem historiae sueuicae litterariae, das man aus Herrn Meusels historischer Litteratur für das Jahr 1784. S. 39. kennen lernen kann, mit keinem Wort gedacht wird. Sonst will ich aus dieser Lebensbeschreibung nichts mehr anführen, als daß S. 128. das Concilium zu Trient praeclarissimum orbis theatrum genennet wird. — S. 144. werden verschied-

dene Gelehrte kurz beschrieben, die unter diesen Bischöfen gelebt haben. Es sind merkwürdige darunter, von denen man bisweilen gern mehr lesen würde, z. E. Jodocus Pflanzmann; Wolfgang Aitingen; Johann Mader oder Foenifeca; Johann Altenstaig von Mindelheim; (Bey dem Namen Reffeck steht S. 157. Editio anni 1515. Hagenov. habet *Keser*, quod correctius esse arbitror. Allein es ist eigentlich nichts, als dafs man den Namen zurück lesen mufs.) Johann Choler, oder Koler, ein sehr guter Freund und Correspondent des Erasmus; Matthias Krez, der die Augsbürgische Confession wiederlegen half; Wolfgang Andreas Rehm, bey welchem, so wie vorher bey dem Johann Choler S. 164. und 172. auch des Ottmar Luscinius gedacht wird; Conrad Brunus, der als Cochläi Freund, und der Reformation Feind bekannt ist, 5 Jahre Kammergerichts - Assessor und zwey Jahre Kammerrichter zu Speyr war, mit D. Conrad *Viseh* eine Kammergerichtsordnung verfasste, wieder die Magdeburgischen Centurien schrieb u. s. w. Stephan Agricola, und andere mehr. Den Beschluß macht S. 208 u. f. Der Bischof S. Ulrich der eigentlich Vodalricus geheiffen haben soll. Davon und von denen, die sein Leben beschrieben haben, wird in den ersten Anmerkungen Nachricht gegeben. Unter Ulrichs Schriften stehet zuletzt die bekannte Epistola D. Hulderichi Augustensis Episcopi aduersus constitutionem de Cleri coelibatu, plane referens apostolicum spiritum. Es werden eine grosse Menge Ausgaben derselben angeführt, und alsdann wichtige Zweifel gegen ihre Aechtheit vorgebracht. Sey der Verfasser, wer er wolle: so wird doch der Brief als ein wichtiges Zeugniß der Wahrheit vor der Zeit der Reformation stets merkwürdig bleiben.

Wenn Hr. Veith nach dem bisherigen Plan fleißig fortfährt, so wird er uns noch manchen Band liefern, und das Aufschlagen und Nachsuchen wird immer schwerer

werden, bis einmal das Generalregister spät genug nachkommt. Es wäre daher zu wünschen, daß in Zukunft gleich jedem Band, wie etwa in Nicerons Memoires ein kurzes Verzeichniß aller in den fertigen Bänden enthaltenen Gelehrten beygefügt würde, um das Nachschlagen zu erleichtern. Diesen Wunsch kann Hr. Veith nicht übel nehmen; denn dessen Erfüllung würde die Brauchbarkeit seines Werkes gar sehr vermehren. Das fünfte Alphabet, das auch schon heraus ist, soll künftig angezeigt werden.

---

## 3.

**Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte.** Herausgegeben von *Friedrich Karl Gottlob Hirsching*. Erster Band. Erlangen bey J. J. Palm 1786. 20 Bogen in 8. Zweyten Bandes erste und zweyte Abtheilung 1787. 1. Alph. 10½ Bogen.

Dritten Bandes erste Abtheilung 1788. 1 Alph. 8 Bogen.

**Zufätze und Vermehrungen zu den drey Bänden der Bibliotheken - Geschichte Teutschlands von F. K. G. Hirsching, 11½ Bogen.**

**D**ie Geschichte der Bibliotheken macht allerdings einen nicht unwichtigen Theil der Litterar Historie aus, und Herrn Hirschings mühsames Unternehmen verdient daher allen Beyfall und Unterstützung, wenn ein solches Werk nach und nach die nöthige und mögliche Vollständigkeit erlangen soll. Bey allem eignen Fleiß und unermüdetem Forchen, bey den kostbarsten Reisen und der ausgebreitetsten

Correspondenz bleiben immer noch Lücken genug übrig, und Fehler schleichen sich ein, wo man es nicht denkt. Denn auf kurzen Reisen kann man das nöthigste und nützlichste nicht gleich alles übersehen und oft klopft man bey Correspondenten an, die nicht gern lange Briefe schreiben, oder bey Bibliothekaren, die entweder geringe Bücherkenntniß besitzen, oder nicht gern bey der Untersuchung alter Handschriften und Bücher schwitzen, oder auch aus dem unnützen Zeug, das ihrer Aufsicht anvertraut ist, ein großes Wesen machen u. s. w. Schleichen sich alsdann in die Beschreibung solcher Bibliotheken Fehler und Mängel ein; so darf man sie nicht alle auf Rechnung des Herausgebers schreiben, sondern seinen Freunden muß man auch ihren Antheil daran lassen. Dieses wird auch der Fall mit Herrn Hirsching seyn. Unter der großen Menge teutscher Bibliotheken hat er freylich die wenigsten gesehen und ohne eine vieljährige höchst kostbare Reise wäre solches auch nicht möglich; er mußte daher sich meistens der eingeschickten Nachrichten bedienen, (denn was man aus litterarischen Büchern sammeln kann, das ist fast das wenigste,) sie mochten nun prahlend, unvollkommen, unrichtig, unbefriedigend seyn, oder die entgegengesetzten Tugenden haben. Daher mußten auch die Beschreibungen sehr ungleich ausfallen, bald feicht und mager, bald vollständig, bald gar zu wortreich und mit zu vielen unnöthigen Kleinigkeiten überladen. Auch die Schreibart, die ohnedem noch hier und da die Feile nöthig haben möchte, wurde durch eingeschickte besonders stilisirte Nachrichten manchmal ungleich, und zu eignen Nachlässigkeiten in derselben kamen noch mehrere und größere fremde, welche der Herausgeber freylich hätte ausbessern sollen und dürfen. Bescheiden nennt er seine Arbeit einen Versuch, mit welchem er schüchtern hervortrete: aber bey mancher Bibliothek, wo es nicht am

Augenſchein oder Unterſtützung fehlte, iſt es ſchon mehr als *Verſuch*, bey andern freylich weniger. Aber *ſehenswürdige Bibliotheken* ſteht auch auf dem Titel. Hat Hr. H. wohl in der Ausführung immer an dieſes Wort gedacht? Es ſtehet manche Privatbibliothek da, der ich wohl dieſes Prädikat nicht beylegen möchte. Dergleichen ſollte ich wohl nehmen: aber ich werde mich dafür hüten. Denn mancher Beſitzer eines aus ein oder zweytauſend Bänden beſtehenden Miſchmaſches von zuſammengeſtoppelten Büchern würde groſſe Augen darüber machen, wenn ich ſolchen für nicht ſehenswürdig erklären möchte. — Uebrigens erfüllt Hr. H. meißtens ſein Verſprechen, das er in der Vorrede gegeben hat, und beſchreibet den Ort, den Anfang, die Vermehrung, die Stärke der Fächer, die Anzahl der Bände, die Aufſeher, Manuſcripte, alte und neue ſeltene Bücher u. ſ. w. in den Bibliotheken, um nach ſeiner Abſicht Merkwürdigkeiten zu liefern. Aber es iſt auch nicht zu läugnen, daß vieles nicht merkwürdige darunter vorkommt, daß manches wirklich ſeltene Buch zu oft genennet wird, und daß aus einigen Bibliotheken theils unwichtige, theils gemeine, oder überall anzutreffende Bücher als Merkwürdigkeiten aufgeſtellt werden. Man erlaube mir darüber ein Paar Worte. Es giebt viele ſeltene Bücher, beſonders groſſe Werke, die man ſonſt ſelten ſiehet, die man aber in beträchtlichen Stadt- und Univerſitätsbibliotheken, beſonders aber in Klöſtern, faſt ohne Ausnahme überall antrifft, und bey vielen iſt vielleicht die Urſache der Seltenheit hauptſächlich dieſe, daß ſie gleich bey ihrer Erſcheinung in ſolche Bibliotheken angeſchaft worden ſind. So wird es z. E. wenige Klöſter geben, wo die *acta ſanctorum* nicht vorhanden wären. Soll ich denn nun bey der Beſchreibung einer jeden Kloſterbibliothek anzeigen, daß ſie dort ſeyen? Gewiß, es wäre etwas viel merkwürdigers, wenn Hr. H. einige ſolche etwas beträcht-

liche Bibliotheken nennen könnte, wo sie nicht vorhanden sind. Eben das gilt von der Bibliotheca maxima patrum und andern Sammlungen und einzelnen Ausgaben von Kirchenvätern, (in den meisten Benediktiner Klöstern trifft man diejenigen ex congregatione S. Mauri zu Paris sicher an,) von den Concilien - Sammlungen, den Bullarien, Rocaberti bibliotheca pontificia, Baronii Annalen, Montfaucons und Mabillons Werken, (auch meistens in Benediktiner Klöstern) Antiquitäten-Sammlungen u. d. gl. mehr. Wer solche Bibliotheken durchwandert, trifft dergleichen Werke oft genug an, ob sie gleich öfters ungebraucht da stehen, und dann sind sie ihm gar nichts merkwürdiges mehr. Was soll man aber erst alsdann sagen, wenn folgende meistens sehr gemeine Bücher zu wiederholten mahlen als Merkwürdigkeiten genannt werden: von Meyern acta pacis Westphalicae, Zeillers Topographien, Lünigs Reichs-Archiv Londorprii acta publica, Theatrum Europaeum, Monumenta Boica, Mosers Schriften, die allgemeine Weltgeschichte, und andre mehr, davon man die neuern noch überall in Buchläden antrifft! nur ein einiges will ich noch nennen, das gewiß kein ächter Bibliothekar für merkwürdig halten wird, obgleich manche eingebil-dete Gelehrte viele Weisheit daraus schöpfen zu können glauben, das ungeheure alt-modische große Leipziger Universal-Lexicon in 68 Folianten. Bücherkennern muß es auffallen, daß Hr. H. diese eingebil-dete Merkwürdigkeit so oft anführt. Mein Grundsatz, bey welchem ich mich noch nie geirrt habe, und auf welchen ich gern dem Herrn Hirsching bey seinen Beschreibungen beliebige Rücksicht empfehlen möchte, ist dieser: Was in Privatbibliotheken *Seltenheit* ist, das ist deswegen in öffentlichen, großen, Stadt-Universitäts - Kloster - oder gar Fürstlichen Bibliotheken, noch gar keine *Merkwürdigkeit*. Denn in diesen giebt es ganz andre merkwürdige Sachen, an deren Beschreibung sich der Fleiß des Litte-

rators üben kann, z. E. alte, unbekannte noch nicht verglichne Manuscripte, nicht von Scholastikern, oder bloße Heiligen-Legenden, sondern von classischen Auctoren, Kirchenvätern, auch Bibeln; u. s. w. historische ungedruckte oder doch unverglichene Manuscripte von Wichtigkeit; Nekrologien, auch wohl Martyrologien, Calendaria u. d. gl. die oft gute diplomatische oder genealogische Aufklärungen enthalten; wichtige Sammlungen von Briefen und Urkunden, die freylich oft mehr Recht auf das Archiv, als auf die Bibliothek haben, aber doch dem Historiker großen Nutzen verschaffen, sie mögen stehen, wo sie wollen; von Inkunabeln der Typographie, davon wir nun schon viele Sammlungen haben, und noch mehrere nächstens erwarten, nur die ältesten, noch nicht beschriebenen, und die Ausgaben, die noch unbekannt und noch nicht von 12 und mehr Bibliothekaren angezeigt sind, oder solche, wo es neue Entdeckungen zu machen giebt; u. s. w. endlich von seltenen Büchern und Ausgaben nur die seltensten und unbekanntesten, von denen wenigstens nicht viele Exemplare bekannt sind, obgleich noch manche ungesucht verborgen stecken können. Bey allen diesen, dem Anschein nach ziemlich eingeschränkten Fächern wird es für den unermüdeten Forscher doch noch zu entdecken, zu berichtigen, und folglich auch zu beschreiben genug geben. Aber — sicher wird dadurch alles, was nicht merkwürdig ist, ganz ausgeschlossen. Dieses wäre ungefehr der Grundriß des Plans, nach welchem ich eine Bibliothekengeschichte bearbeitet zu sehen wünschen möchte. Aber den Bau selbst so aufzuführen, das ist keine leichte Sache!

Die Bibliotheken, welche Herr Hirsching beschreibt, sind schon von andern Recensenten, wenigstens in Absicht auf die ersten Theile angezeigt worden: daher will ich mich nicht damit aufhalten, sondern nur überhaupt und insonderheit noch einige Anmerkungen machen. Den Anfang

des



des ersten Bandes macht die sehr ansehnliche Fürstliche Bibliothek zu *Anspach*, von deren Merkwürdigkeiten man fast eine weitläufigere Nachricht wünschen möchte, ob es gleich schon in dieser Beschreibung das erstemal auffällt, wenn es S. 9. heist: auch sind Meyers, Lünigs, Londenrps, Mosers u. a. grosse Werke alle vorhanden. S. 6. ist die Ordnung dieser Bibliothek nach ihren Classen beschrieben, und das geschieht in der Folge auch bey mehreren. Manche solche Classificationen sind gut, vielleicht auch vortreflich; manche aber auch wohl ziemlich willkührlich, und daher von nicht gar grossem Nutzen, wenigstens lassen sie sich nicht als Muster empfehlen. Von des Herrn Spiegs Sammlung von Autographis heist es S. 34. die Anzahl belaufe sich auf 2500 und werde selten so vollständig angetroffen werden. Das sollte wohl heissen: so zahlreich. Denn vollständig werden dergleichen Sammlungen niemahls. Der berühmte, unermüdet sammelnde Herr Professor Schwarz in Altorf besitzt wohl über 6000 Stücke; aber weder er, noch andre halten es für eine vollständige Sammlung. Gleich bey dem andern Artikel *Bamberg* S. 35. fängt Herr H. seine Klagen an, welche er in der Folge bey andern Bibliotheken öfters wiederholt. Sie sind freylich bisweilen gerecht; denn es fehlt nicht an schlecht bestellten Bibliotheken, und Mangel der Aufklärung herrscht noch weit und breit. Aber bisweilen scheinen sie doch etwas übertrieben. Wenigstens sieht es doch in *Bamberg* nicht so gar untröstlich aus, da Herr H. selbst die Bibliothek der Benediktiner, Dominikaner und auch der Karmeliter als ansehnliche nennet. Aber er musz sie freylich gar zu flüchtig durchgewandert seyn, da er fast nichts daraus erzählen kann. Hier hätte man billig etwas mehreres erwarten sollen: alsdann hätten sich die Klagen vielleicht selbst herunter gestimmt. Dasz oft kurze Nachrichten vorkommen, die hätten wegbleiben können, davon

mag der Artikel *Coburg* zum Beweis dienen: Da heisst es S. 48: *die Herzogliche, desgleichen des Erbprinzen Bibliothek sollen gut seyn &c.* Wem soll dieses nützen? Da ich oben von unwichtigen Privatbibliotheken geredet habe: so will ich auch ein Paar wichtige, die S. 73 &c. stehen, anführen, nämlich die Rosenbergsche und Uphagensche zu Danzig. Und doch nützen solche Nachrichten nicht länger, als bis auf den Tod ihrer Besitzer, da die Sammlungen gewöhnlicher weise zerstreut werden, ja bey manchem nicht einmal so lang, wenn der Besitzer ein undienstfertiger Menschenfeind ist. Bisweilen werden Zusätze zu Herrn Gerkens Nachrichten von alten Druckschriften gemacht: allein hatte schon dieser manches unwichtige aufgenommen, so geht es hier nicht besser. Z. E. bey dem Kloster Eberach S. 99. steht Jo. Trithemii compendium &c. 1515. *Das Buch ist so bekannt, als es selten seyn soll.* Aber dafs das letztere Bauer beweisen mufs, der alles zusammen stoppelte, oder stoppeln liefs, das ist fast lächerlich, und wenn Herr H. überall solche Nachlesen von Büchern, deren Seltenheit nicht gar grofs ist, machen wollte, wann würde er fertig werden? Solche Bücher gehören eben so wenig in seinen Plan, als gleich auf der folgenden Seite das Interim und die dazu gehörigen Schriften. Dem Umbinden alter Handschriften ist er S. 136. nicht geneigt. Aber wenn nun der alte Band so unbrauchbar wird, dafs die Handschrift in Gefahr steht, Schaden zu leiden — ein Fall, der öfter vorkommt — was soll man denn da thun; beydes mit einander vermodern lassen? S. 248. wird aus der Bibliothek zu *Windsheim* eine Ausgabe von den bekannten Briefen Aeneä Sylvii vom Jahr 1467 angeführt. Das ist vermuthlich ein Druckfehler anstatt 1487. Den auf Pergament geschriebenen Theuerdank vom Jahr 1517. in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, dessen er S. 277 gedenkt, hat er schwerlich recht angesehen. Denn es ist gewifs nichts anders, als das bekannte

in diesem Jahr gedruckte Meisterstück dieses Buches. Den Eifer S. 291. über die besonders gestellten verbotnen Bücher, den er auch öfters äuffert, kann man ihm verzeihen. Die alten Klostereinrichtungen machten diese Anstalt nothwendig: jetzt ist man freylich nicht mehr so scrupulös, und jeder liest was er mag. Herr H. hätte daher sein Mitleiden auf ein Paar Zeilen einschränken können, da er jetzt fast zwey Seiten damit verschwendet. Wenn es endlich ganz zuletzt heist: die Zapfischen Monumenta anecdota lassen uns noch manches Merkwürdige aus dem kostbaren Bücherschatze des Herrn Barons von *Zur Lauben* erwarten: so kann ich versichern, daß dieses, um verschiedner wichtigen Gründe willen, nichts als ein süßer Traum gewesen ist und auch stets bleiben wird.

Den Anfang des zweyten Bandes macht eine Vorrede, die fast ganz mit Klagen und Spott angefüllt ist, und dann mit Vertheidigung gegen einen Recensenten und gegen den Vorwurf der Weitläufigkeit, besonders bey Augsbürgischen Privatbibliotheken, schließt. Ich kann es nicht ändern, diesen Vorwurf hier zu wiederholen. Augsburg selbst nimmt mit seinen Bibliotheken S. 26. bis 192 ein und der größte Theil davon ist den zwey Privatbibliotheken, der Zapfischen und von Prieferischen gewidmet. Das ist doch zu arg, zumahl da die Zapfische bald hernach größtentheils verkauft und in Kloster- und andre Bibliotheken zerstreuet worden ist. Daß die ganze Nachricht von allen Augsburger Bibliotheken eingeschickt worden ist, sieht man von Anfang bis zu Ende. Gefinnungen, Spötereien und Schreibart, (die von Prieferische Nachricht ausgenommen,) verrathen den Einsender deutlich. Die erstere hätte Herr H. austreichen sollen: denn sie gehören nicht in eine Bibliothekengeschichte; und die letztere hätte sein Fleiß umformen sollen, damit die Recensenten fremde Sprachfehler nicht auf seine Rechnung schreiben. Es ist immer Schade, daß

die sichern Nachrichten so verunstaltet sind. Dafs des päbſtlichen Befuches der Stadtbibliothek S. 53. gedacht wird, das war zur Ehre Augsburgs nothwendig. Aber dafs die dabey gehaltenen Reden hier in einer *Bibliothekengeschichte* wieder abgedruckt worden sind, und der ganze Unfug, der wegen des sonst verdienten Herrn Rectors Mertens entstanden ist, weitläufig erzählt und der alte vergessne Brey wieder aufgewärmt worden ist; das war — den gelindesten Ausdruck zu brauchen, — höchst überflüssig. Herr Mertens ist dabey wacker geschimpft worden, (der Einsender sagt freylich, S. 64. er werde ihm dieses nicht übel deuten) und Herr Hirsching verwickelte sich dadurch in eine Fehde, von der ich nichts sagen mag, die er aber hätte vermeiden können, wenn er überlegt hätte, dafs solche Sächelchen nicht in seine Bibliotheken-Beschreibung gehören. — Nach 12 öffentlichen und Klosterbibliotheken, dabey ich mich nicht aufhalten will, kommt S. 102 u. f. die nun zerstreute Zapfische. Der Besitzer hat nur das Fach der Litteratur für sich behalten. Sie war wirklich für eine Privatperson fast zu prächtig und zu kostbar; die ansehnlichsten Bibliotheken hatten bey dem Verkauf Gelegenheit, ihre Lücken mit den Schätzen derselben auszufüllen.

Der S. 122. darauf folgenden Priererischen Bibliothek ist ein besseres Schicksal zu wünschen. Sie ist reich an seltenen Büchern und Handschriften, davon viele hier gut beschrieben sind. S. 157. u. f. wird die erste Sammlung einiger Reichsabschiede (1500.) mit der Münchner 1501 verglichen. Die zweyte Abtheilung verbessert und vermehrt die vorher von Bamberg gegebenen Nachrichten, und liefert besonders von der Carmeliten-Bibliothek den Anfang eines Verzeichnisses seltener Bücher, welches gedruckt werden soll, zur Probe. Bey Cassel ist S. 254 Herrn Weplers Nachricht von den dort befindlichen morgenländischen Handschriften eingerückt. Dann folgen nach einigen

Zusätzen und Berichtigungen über Danzig und Eisenach, S. 284. *Erlangen*. Die Universitätsbibliothek enthält viel wichtiges und ist bey einem, anfangs ziemlich kleinen Fonds doch schon auf 34000 Bände gestiegen, denen aber noch ein anständiges und geräumiges Gebäude zur Aufstellung fehlet. Von der kostbaren Gräfl. Schönbornischen Bibliothek zu Gaybach werden S. 323. bessere Nachrichten geliefert, als die unbefriedigenden im ersten Band waren. Die Beschreibung der ersten gedruckten lateinischen Bibel S. 337. ist gänzlich falsch. Die S. 365 beschriebene bisher fast unbekannte Bibliothek zu Langheim verdiente es, daß ihre Handschriften, Inkunabeln und andre Seltenheiten von einem Kenner besonders beschrieben würden. Bey der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch hat Herr H. S. 433—489. zu viel aus Herrn Schnitzers sechs Anzeigen und hernach bey der Schulbibliothek, aus Herrn Oertels Programmen ausgeschrieben. Ein viel kürzerer Auszug, nebst einigen Zusätzen und Anmerkungen, wäre hier hinlänglich gewesen. Das beste ist die Beschreibung einer Handschrift auf Lumpenpapier vom Jahr 1348. die aber freylich nun um 10 Jahr jünger ist, als sie Herr Schnitzer, der die Jahrzahl 1338. schrieb, ehemals ansetzte. Das S. 450 abgebildete Papiermachers - Zeichen gehört unter die vielen bisher unbekannten. Doch habe ich in einem im Jahr 1480. gedruckten Buch auch noch einen Menschenkopf, obgleich etwas anders und besser gebildet, angetroffen.

Die Vorrede zum dritten Band ist wieder mit Klagen über Bibliothekare, Klopffjäger u. s. w. angefüllt. Daher weiter kein Wort davon! Dem ohngeachtet aber einige Erinnerungen! Von den Nürnberger Bibliotheken ist die Nachricht wieder viel zu weitläufig. Unter den kleinern Bibliotheken kommt abermals manches Unwichtige vor, und zur Stadt- und Solgerischen Bibliothek ist aus dem Solgerischen Catalogus und aus den Schriften des Herrn von Murr, die keinen Litterator befriedigen können, mit

allzugrosser Weitläufigkeit abgeschrieben. Der letztere hat manches übrig gelassen, das einer Beschreibung würdig wäre, besonders von Handschriften, unter welchen er keine glückliche Auswahl getroffen haben soll. — Den grössten Theil dieses Bandes nehmen die Bibliotheken zu Prag ein, die noch nicht so bekannt waren, als die Nürnberger. Hier ist Herr H. mit guten Beyträgen unterstützt worden, obgleich auch viel Unnützlichcs mit unterläuft. Wem oder was nützen z. E. S. 208. u. f. einige Seiten mit Titeln von Handschriften, die nur mit ein Paar Worten angezeigt sind, ohne Angabe des Alters und andrer Umstände? Sonderbar klingt es wenn Herr Hirsching die Ausdrücke seines Correspondenten S. 240. von Wort zu Wort abdrucken läßt: „Damit *Sie* den „Reichthum dieser Prager Bibliothek an Ausgaben der „Polyglotten desto besser übersehen können: so will ich „die vorhandenen hersetzen.“ S. 293. stehen in der Beschreibung und Unterschrift der Cölner Chronik einige Druckfehler. 1494 muß heißen 1499. lin. penult. *und* l. ind. S. 294. oben: *nurß*, soll heißen *vurfs*. Ueberflüssige Classenverzeichnisse nebst einer Menge von Titeln bekannter und gemeiner Bücher haben diese Beschreibung so weitläufig gemacht. Die wichtige Gräflich Nostitzische Mayorats-Bibliothek macht S. 421 — 472. den Beschluß.

Nun noch ein Paar Worte von den Zusätzen und Vermehrungen. Zuerst von der Steinerischen Bibliothek und Bibelfammlung zu Augsburg, bis S. 55, wo kurze Anmerkungen und Verbesserungen folgen. S. 56. bekommt Herr Mertens wieder einen vielleicht unverdienten Seitenhieb und S. 58. sieht sich Herr H. genöthigt anzuzeigen, daß seine Nachricht vom Augsburger Archiv von einem boshaften Correspondenten herkommen soll. Einen so derben Ausdruck hätte Herr Hirsching wohl ein wenig mildern dürfen, da ihm bekannt seyn muß, daß dieser Correspondent nicht der sanftmüthigste ist. Bey Bamberg

werden S. 59. noch typographische Seltenheiten aus der Carmeliter-Bibliothek nachgeholt. Dafs die Jahrzahl 1465 bey den S. 60. angeführten summaris Jo. Koelner de Vanckel falsch ist, daran hätte Herr H. oder vielmehr sein Correspondent nicht zweifeln dürfen. Denn *Weller* hat in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte B. I. S. 358. schon längst bewiesen, dafs es 1484. heissen müsse. — Bayreuth; einige kleine und Privatbibliotheken, nebst dem Archiv und seiner Bibliothek. Cassel, Cremmünster, Culmbach, Danzig, Detmold, Dillingen, Einsiedlen, Erlangen, Freyburg, Gaybach, Giessen, Heidelberg, Heilbronn, Hof, Ingolstadt, Langheim, Neustadt, Nördlingen, Nürnberg, Rudolstadt, Schweidnitz, Weimar, Wiesenthaid, Windsheim, Wirzburg, Zellerfeld, Zerbst, Zug, sind die Orte, welche hier noch vorkommen; Nürnberg am weitläufigsten. Denn Herr H. hat nun auch den zweyten Theil der Memorabilium des Hrn. von Murr, über dessen Nachlässigkeit er selbst klagt, mit gewohnter Weitschweifigkeit excerptirt. Gehöret es wohl auch zu den Merkwürdigkeiten einer Bibliothek, dafs Luthers, Melanchthons, Erasmi, Riveti u. s. w. opera darinn vorhanden sind? wie aus der Fénizerischen Bibliothek S. 120. angeführt ist. Doch, ich will aufhören. Denn ich denke an die in der Vorrede des dritten Bandes den Recensenten angeschuldigte litterarische Klopfsjagd.

---

Versuch einer allgemeinen Geschichte der Litteratur zur Grundlage bey Vorlesungen, zum Schulgebrauch, und zum Selbstunterricht. Von M. Samuel Friedrich Günther Wahl, Professor und Rector des Gymnasium zu Bückeburg (jetzt Professor der orientalischen Litteratur auf der Universität zu Halle). *Erster Theil*. Erfurt 1787. bey G. A. Keyser. 14  $\frac{1}{2}$  Bogen in gr. 8.

*Zweyter Theil*. Erfurt 1788. bey eben demselben, 10  $\frac{1}{2}$  Bogen.

Ein System zu schreiben, ist nach Herrn *Wahls* eignen Geständniß immer leichter, als ein Compendium. Er entschuldigt aber seinen verwegenen Schritt, den er mit Furchtsamkeit gethan haben will, da er diesen Entwurf der Geschichte der Litteratur lieferte, mit dem Mangel eines schicklichen Lehrbuches, dessen er sich zum Unterricht hätte bedienen können. *Heumann* habe nunmehr ausgedient, andre, z. E. *Denis* und *Mertens*, seyen zu unvollständig und mit Fehlern angefüllt, wovon einige Exempel angeführt werden. Merkwürdig ist dabey, was er in der Vorrede sagt: „ich habe neben andern gelehrten „litterarischen Werken auch diese beyden Lehrbücher, „vornemlich das erstere, bey dieser meiner Arbeit benutzt;“ ich habe sogar, *nicht bloß in einzelnen Sätzen, sondern auch in ganzen Perioden bey den Worten meiner Vorgänger, vornemlich des Herrn Denis, zu bleiben*, mir um so unbeforgter erlaubt, jemehr ich überzeugt bin, daß ein solches Verfahren keinen *gerechten* Tadel nach sich ziehet, u. s. w. Gut ist, daß Hr. Wahl dieses selbst



sagt. Denn so kann er sich doch entschuldigen, wenn er vielleicht hören muß, er habe dem Herrn Denis gar zu viel nachgebetet und ihn gar zu oft wörtlich ausgeschrieben, daß es einem Plagio nicht unähnlich sieht. Laut der Vorrede mag er dieses freylich für einen *ungerechten* Tadel erklären, um welchen er *unbeforgt* ist. Aber, wenn er dabey Herrn Denis tadelt, und vom Hrn. Mertens sagt, er wiederhole nicht nur die Denis'schen Fehler größten theils, sondern thue auch noch neue eben so wichtige hinzu, daß einem die Augen übergehen möchten (das ist nun freylich meistens Wahrheit) und versichert, er habe sich bemühet, dergleichen Fehler und Mängel sorgfältig zu vermeiden; so sollte man glauben, sein Entwurf müsse von groben und wichtigen Fehlern *ganz* rein seyn. Das wird sich bald zeigen! Als einen Hauptaweck seiner Arbeit erklärt er diesen, jungen Leuten die Litteratur des Orients bekannter zu machen. Das ist freylich sein Lieblingsfach, in welchem er am besten bewandert ist. Aber ist die Litteratur des Occidents nicht eben so nothwendig? Zuletzt bittet er die Recensenten, nicht so geschwind über die Anzeige des Buches hinzugehen u. s. w. Das will ich mir nun nicht gern Schuld geben lassen. So viel von der Vorrede!

Die Einleitung übergehe ich: denn sie sieht, besonders im Anfang fast zu philosophisch aus, als daß ich sie hier in einen Auszug bringen könnte. — Dem ersten Theil Bibliologie ist eine kurze Uebersicht vorausgesetzt, wo sie zuerst erklärt wird: Bibliologie, sonst Bibliographie genannt, (der letztere Ausdruck ist schon in der Einleitung getadelt,) der erste Theil oder das erste Fach der Bücher- und Wissenschaftskunde ist die Lehre von dem Bücherwesen. Diese wird in drey Zeiträumen vorgetragen, und jeder davon hat zwey Theile, wovon der eine historisch, der andre artistisch ist.

Erster Zeitraum. Von dem Bücherwesen bis zur feyerlichen Befestigung des Christenthums, durch Constantin den Großen. I. Historischer Theil. Hier kommen vor die Babylonier, Syrer, Phönicier, Samaritaner, Araber, Aethiopier, Ebräer, Egypter und Kopten, die ein *Litteraturgewaltiges* Volk heißen, Armenier, Meder, Perfer, Inder, Sineser, Griechen und Römer. (fast möchte man den Justinus Martyr und Eusebius bedauern, wenn sie S. 39. mit dem Pseudoaristeas in eine Classe gesetzt und nebst dem Philo für alte Weiber erklärt worden.) II. Artistischer Theil. Von den Mitteln, durch welche sich die Werke der Gelehrten erhalten haben. Erst nur Bäume, Steinhäufen, ländliche Feste, Volkslieder u. s. w. endlich die Schreibkunst, die erst in einem Zeitpunkt zwischen Noah und Moses erfunden seyn muß. Schreibkunde entwickelte sich nur allmählig und die Mahlerkunde brach ihr die Bahn. Kyriologische, symbolische, characteristische, alphabetische oder Buchstabenschrift, vor welcher noch eine Sylbenschrift vorhergehen mag. Erfinder, Fortpflanzung oder Wanderung der Schriftentdeckung, Schriftarten verschiedener einzelner Völker, zuletzt der Griechen und Römer. Hier erinnert mich eine Stelle S. 77. an eine Anmerkung, welche ich schon Anfangs machen wollte. Zum Schulgebrauch und zu Vorlesungen kann das Buch wohl gebraucht werden: aber zum Selbstunterricht möchte es oft zu mager seyn. So heisst es hier, die verschiedenen Schriftarten der Lateiner, wie sie in Jahrhunderten sich verändert dargestellt haben, seyen von mehrern Gelehrten gesammelt und vor Augen gelegt worden. Dabey ist nichts angeführt, als Ed. Bernard *Litteratura orbis eruditi* und Webers Wörterbuch für Schulen zur Noth genug! Aber der Selbstunterricht wird sehr gering ausfallen, wenn man nicht diplomatische Werke, wenigstens *Walthers Lexicon*, oder so etwas bey der Hand hat. Diese Anmerkung wird

man oft bestätigt finden. Nun kommen die verschiedenen Schreibmaterien, von den Steinen an bis zu dem Pergament, egyptischen Papier, Cottonpapier, und unsern Linnenpapier. Den Ursprung des Cottonpapiers hätte ich nicht mehr mit Montfaucon erst in das neunte Jahrhundert gesetzt, sondern wie Herr Breitkopf in seinem bekannten Versuch, den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Linnenpapiers u. s. w. zu erforschen, viel älter angenommen, weil es die Araber schon ums Jahr 704 kennen lernten, und es wenigstens im siebenten Jahrhundert schon bekannt war. Diesen Versuch nennt Herr Wahl S. 83. gar nicht, ob er gleich das beste und neueste ist, das man in diesem Fach lesen kan, ja wenn man nicht irren will, lesen muß. Sich bloß auf den oft unsichern *Denis* berufen, ist hier nicht hinlänglich, zum Selbstunterricht aber gar nicht. Zu diesem wähle man außer Breitkopf, noch *G. F. Wehrs* vom Papier und den vor der Erfindung desselben üblich gewesenenen Schreibmassen; welches Buch erst nach Hrn. W. Versuch 1788. heraus kam. Um nur eines daraus anzuführen, so stehen S. 125. einige Namen des Cottonpapiers: gossipina, xylina, serica, die Hr. Wahl ausgelassen hat, und die doch eben so oft vorkommen, als die S. 83. von ihm angeführten. — Weiter: das Geräthe der Alten zum Schreiben, Meißel, Griffel, Schilfrohr, Bleischeibe, Dinte u. s. w. zuletzt von den Schreibern, Büchern, Rollen u. d. g.

Zweyter Zeitraum. Von dem Bücherwesen bis zur Wiedererweckung der Wissenschaften. I. Historischer Theil, von dem Bücherwesen im Orient und Occident. Diesen muß ich der Kürze wegen übergehen, indem ich bey dem artistischen Theil S. 115. u. s. mich ein wenig verweilen will. II. Dieser ist ganz der Buchdruckerkunst gewidmet, obgleich verschiedne neue Schriften, die gutes Licht geben könnten und die alten Fehler ausbessern, nicht

dabey gebraucht find. Dagegen find die Fehler des Herrn Denis ohne Prüfung nachgeschrieben, und neue dazu gemacht worden. Hier einige zur Probe! S. 118 heist es von den ersten Druckern: „Sie drucken hierauf frisch weg. „*Erst* an einer lateinischen Bibel, und *alsdann* an „dem grossen Wörterbuch Joh. Jannensis Catholicon.“ Das letzte Buch gehört nicht hieher, sondern kam erst nach den Pfaltern und dem Durandus im Jahr 1460. zum Vorschein. Aber ein ganz kleines Catholicon oder Vocabularium mögen sie, wie Herr von Heinecken gezeigt hat, nicht *nach* der Bibel, sondern *vor* derselben gedruckt haben, um im Kleinen zu versuchen, was sie im Grossen ausrichten könnten. So machten es auch andre. Die Holländer Holzschneider fiengen mit einem Donat oder Grammatik an, *Schweinheim* und *Pannarz* nennen ihr erstes Buch donatum pro puerulis. Ein ähnliches kleines Schulbuch mag also auch der Anfang der Kunst zu Mainz gewesen seyn. S. 119. heist der Pfalter 1457. das älteste Werk der Druckerfindung, das noch aufzuweisen ist. Dabey sollte nothwendig stehen: *mit einer Jabrzabl.* Denn Herr *Wahl* nennt ja selbst auf der vorhergehenden Seite die lateinische Bibel und das Catholicon Jo. Januensis (obgleich das letztere falsch,) als älter. — Unter den Schriften über die Erfindung der edlen Kunde hätte wohl *Breiskopfs* kleine, oder wichtige Schrift über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst 1779. vor andern zum Nachlesen empfohlen zu werden verdient. Bey den Maittairischen Annalen hätte doch wenigstens die Anzahl der Bände genannt werden sollen, da man bisweilen incomplete Exemplare antrifft. — Die Anlegung der Druckofficinen in Teutschland ist ziemlich unrichtig erzählt. S. 122. *Bämmler* errichtete seine Druckerey nicht 1466, sondern erst 1472. und die Bibeln, die er 1466. und 1467. zu Augsburg gedruckt haben soll, sind schon längst von Ken-

nern, besonders Herr Schaffer *Panzer* (\*) in das Reich der Undinge verwiesen worden. Der erste Augsburger Drucker war 1468. *Güntber Zainer*. *Heinrich Rummel* errichtete 1470. nicht die erste Presse zu Nürnberg: vielmehr war er gar kein Buchdrucker, wie ebenfalls Herr *Panzer* schon im J. 1778. in seiner Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 4. und im Vorbericht erwiesen hat. Der Herr *von Murr*, der ihn sonst als Nürnberger Drucker in seinen Schutz genommen hatte, ist nun längst anders Sinnes, und nennt jetzt in seinen *Memorabilibus bibliothecarum Norimbergenium*. T. I. pag. 315 den *Friedrich Kreusner* als den ersten Drucker daselbst: Doch möchte es wohl eher *Johann Sensenschmid* seyn. Herr *Panzer* hat dieses in seiner ältesten Buchdruckergeschichte Nürnbergs hinlänglich bewiesen. Nach Cöln kam die Kunde nicht, wie es hier heisst, erst 1470. durch *Johann Koelhof*, sondern wenigstens schon 1467. durch den *Ulrich Zell von Hunau*, wie *Meermann* selbst eingestanden hat. *Andreas Frisner* druckte nicht zu Leipzig, sondern kam 1479. als Lehrer der Theologie dorthin, nachdem er bis 1478. *Sensenschmids* Gehülfe zu Nürnberg gewesen war. Wien soll das Licht der Erfindung erst 1493. erreicht haben, und *da*, heisst es, *kann uns nur ein Denis belehren*. Ich dünke aber doch, der Herr *von Kbautz* in der Schrift über die wahre Epoche der eingeführten Buchdruckerkunst zu Wien, die 1784. heraus kam, dürfte auch ein Wort darein reden, ob er gleich die Sache ein wenig zu übertreiben scheint. Und über dieses setzt ja *Denis* die Einführung der Buchdruckerkunst zu Wien, nicht in das Jahr 1493. sondern vielmehr 1482. S. 124. heisst es: „Der „ Druck war *Anfangs* freylich schlecht, aber verbesserte

---

(\*) In seiner Beschreibung der ältesten Augsburgerischen Ausgaben der Bibel S. 1. und 4.

„ sich durch wiederholte Bemühungen zum Erstaunen.“ Versteht Herr Wahl unter dem Wort *Anfangs* die Vorspiele der Kunst, und die ersten Versuche der ältesten Drucker; so kann man es gelten lassen. Aber von ihren *wirklich vollendeten* ersten Werken muß man just das Gegentheil behaupten, und viele Drucker in spätern Zeiten kamen ihnen nicht gleich, sondern waren eben solche Sudler, wie es heutiges Tages noch manche giebt. Der lateinische Pfalter 1457. wird immer ein unnachahmliches Meisterstück bleiben. Andre Mainzer Drucke, z. E. der Durandus 1459. die Clementinae 1460. das Katholikon 1460. auf Pergament, die Dekretalen 1465. u. f. w. sind sehenswürdig. Was kann man schöner sehen, als den Laſantius 1465. auf Pergament und andre Produkte von Schweinheim und Pannarz, wovon ich nur Hieronymi Briefe 1468. nennen will, wo die Druckerfarbe so schön schwarz und das Papier so vortreflich weiß ist, daß es fast den Augen weh thut. Von Ausgburger Drucken sind die ältesten wirklich schön, z. E. der Schüßlerische Josephus 1470. und Günther Zainers erstes Produkt, die meditationes vitae Jesu Christi 1468, (In den letztern Jahren druckte er mit gröbern und unansehnlichern Lettern, als zuerst,) und andre mehr. So könnte ich noch eine große Menge nennen: ich berufe mich aber nur noch auf Hrn. Wahl selbst, der vorher S. 121. von dem Nikolaus Jenſon sagte, er habe zu Mainz gelernt und überaus nett und sauber gedruckt; und füge diesem noch das Zeugniß eines ächten Kenners, des Herrn Schaffer *Panzers* bey, der in seinen Annalen von der allerersten teutschen Bibel S. 11. sagt: „ läßt nicht der *gar nette* Druck auf die ersten Drucker, „ die sich *vor allen andern* dadurch auszeichneten, schließen?“ Fast scheint es, Herr W. habe gar wenige von den ersten Drucken gesehen. — Daß er überhaupt in der alten Buchdruckergeschichte wenig erfahren ist, davon gibt

er S. 134. den augenscheinlichsten Beweis, wenn er schreibt: „Beyspiele von dergleichen längern Unterschriften, (am Schluß der alten gedruckten Bücher) sind in den, meistens zu Mainz, Koburg &c. gedruckten Werken zu sehen“. Hier fiel mir ein, was Herr W. in der Vorrede sagt: *Sollten einem nicht die Augen übergehen, wenn man solche Dinge liest?* Der Stadt Mainz, von der wir die ältesten *sicheren* Buchdrucker-Produkte haben, wird Koburg an die Seite gesetzt, wohin die Kunst erst sehr spät kam. Der berühmteste unter allen Nürnberger Buchdruckern, Anton Koburger kann Herr W. nicht unbekannt seyn. Daher erkläre ich es für eine bloße Uebereilung, welche aber fast ein wenig gar zu groß ist. Weiter heisst es: „zuweilen führen sie mehrere Namen z. B. Franz von Heilbronn nennt sich auch Renner; Hamman von Landau auch Herzog &c., zuweilen vergessen sie ihre Namen“. Der erstere, Renner sollte hier zuletzt zum Beweis angeführt seyn; denn das war sein Zuname, den er, so wie andre, öfters wegließ, und nur seine Vaterstadt Heilbronn nannte. Aber Hamman von Landau steht zu einem Exempel recht da; doch sollte es heißen: Johann Hamman zu Venedig nannte sich bald nur mit diesem Namen allein, bald Johannes Hamman dictus Herzog, bald Johannes Hammanus de Landoia, bald Joan. Hamman. Herzog. — Manche Buchdrucker sind falsch genannt, z. E. S. 122. Johann Prüssen, anstatt Prüss, S. 140. Seb. Greiffen, statt Greiff. — Bisweilen sind die Nachrichten sowohl hier als auch an andern Stellen ziemlich unvollständig. Doch läßt sich dieses durch das erste Wort des Titels: *Versuch* entschuldigen. Aber wenn der *Versuch* auch zum *Selbstunterricht* gebraucht werden soll, so wäre doch bisweilen so viel Platz übrig gewesen, ein paar Bücher zum Nachschlagen zu empfehlen. z. E. S. 143. stehen in Einem Paragraphen einige Correctoren in den ältern Druckereyen

und einige Symbola alter Buchdrucker beysammen. Da hätte es nicht geschadet, bey jenen *Zettners* und bey diesen *Rothscholzens* bekannte Bücher mit ein paar Worten anzuführen. Doch ich muß aufhören, damit es nicht scheint, als wollte ich nur Fehler haschen, oder nichts anders thun, als — tadeln.

Dritter Zeitraum. Von Wiedererweckung der Wissenschaften bis auf unfre Zeiten. I. Historischer Theil. Bibliotheken sind der Hauptgegenstand der Bibliologie in diesem Zeitraum. Die Krone aller Bibliotheken, die Vatikanische zu Rom macht S. 148. den Anfang, und die Krone von allen teutschen Bücherfammlungen, die Kaiserliche Bibliothek zu Wien, S. 178. macht den Beschluß. Was dort von Sixtus IV. stehet, und hier vom Conrad Celtes, das kan man in Hrn. Mertens Hodegetischen Entwurf, B. I. S. 359. und 371. fast mit eben den nämlichen Worten lesen. Was von den Bibliotheken zu Augsbürg und Basel S. 166, 167. erzählt wird, steht wörtlich in Mertens S. 365 — 367. Weiter mag ich die Vergleichung nicht anstellen, weil Herr Wahl in diesem Stück ganz anders denkt, als die übrigen Menschenkinder, und weil er alle Plagiarier in seinen Schutz nimmt, indem er dieses unverschämte wörtliche Abschreiben für erlaubt hält: ich wollte nur ein paar Proben geben. II. Artistischer Theil. Handschriften und Bücher. Von jeden das nothwendigste. Aber, weil ich schon zu weitläufig worden bin, so will ich hier abbrechen, und nur zu S. 215. noch dieses einzige anmerken. Noch bessere Grundfärze, über seltnen Bücher zu urtheilen, als *Clement* angenommen hat, enthält der Versuch einer Theorie von seltnen Büchern in Hrn. Pastor *Strobels* Beyträgen zur Litteratur, im zweiten Band S. 445. wovon ein grosser Kenner, der Herr Professor *Schwarz* in Altorf, Verfasser ist. Auch hat *Blaufs* aus Clements Vorrede einen Auszug gemacht, der für  
junge



junge Leute, die sich dieses theure Werk nicht anschaffen können, hinlänglich seyn wird, am Schluß des ersten Bandes seiner bekannten vermischten Beyträge.

Dafs im zweyten Theil mit des Herrn Denis Kasbe eben so oft und unverschämt gepflügt worden ist, wie im ersten; das dürfen die Leser dem Recensenten auf sein Wort glauben. Es zu beweisen wäre zu weitläufig. Wer sich davon überzeugen will, schlage das Buch auf; wo er will. Ich will den Platz dazu sparen, dafs ich den Inhalt und einige Fehler anzeige. In der Einleitung werden acht Standpunkte oder Zeiträume der Litterargeschichte; oder vielmehr der Wissenschaften selbst festgesetzt; die ihre Namen von den Kunden erhalten, die jedesmal vorzüglich getrieben wurden. Diese heissen theurgisch-poetisch, vom Anbeginn bis auf Pythagoras; philosophisch-rhetorisch, bis auf das erste Seculum; historisch-juridisch bis ins fünfte auf den Honorius; theologisch-liturgisch bis auf das zwölfte Sec. oder den heil. Bernhard; scholastisch-mythisch bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts; ciceronisch-kritisch bis zur Hälfte des 17ten oder den Cartesius; physisch-philologisch bis auf den Anbruch des 18ten Jahrhunderts; mathematisch-physiologisch, bis jetzt.

Den Anfang dieses Theils macht die Philologie. Dazu wird die Linguistik, Bibliologie, Litterargeschichte und Kritik gerechnet. Die Linguistik zerfällt in Glossologie, Graphik, Grammatik, und Lexicographie. Die Geschichte der Bibliologie wird mit der Diplomatie angefangen, worauf die Typographie und Bibliothekologie folgen. Die Litterargeschichte wird in die allgemeine und besondre abgetheilt. Zur Kritik wird die Aesthetic, Methodik, Hermeneutik und Kritik gerechnet. Zu der letztern, welche die gelehrten Zänkereyen und Streitigkeiten enthält; werden auch die kritischen Tagbücher und die Bücher-recensirende

Jahr - Monat - und Wochenschriften gezogen. Den Beschlufs macht endlich die Mathematik mit ihren Theilen.

Wie viel, oder wie wenig den Wahlischen Nachrichten zu trauen ist, und wie leicht diejenigen insonderheit, die das Buch zum Selbstunterricht brauchen wollen, irre geführt werden können, davon will ich eine kleine Probe geben. Ich wähle dazu S. 88. u. f. die Typographie. Auf wenigen Seiten mußs folgendes verbessert werden; denn von der Unvollständigkeit will ich nichts sagen. Einige wenige Druckfehler mögen darunter seyn: aber das meiste wird einen andern Namen verdienen. Mallinkeot mußs - Mallinkrot heißen. Statt *Fouriners* lese man Fournier. Von *Heimekke* schreibt sich *von Heinecken*. Seine neuen Nachrichten 1786. die hauptsächlich hieher gehören, sind vergessen worden. Von des Maittaire (nicht *Mattaire*) Annalen ist nur über den 4ten Band eine Anmerkung gemacht; und wieder nicht gesagt worden, daßs es 5 Bände sind. *Breiskopfs* vollständige Geschichte der Buchdruckerkunst wird *noch nicht vollendet* genannt. Aber der Druck ist ja noch nie angefangen worden. Schelhorn heißt ein Paar Mal *Schellborn*. Jo. A. Laxii, mußs heißen Saxii. Bey dem Catalogo romanarum editionum ist der Name des Verfassers Audiffredi ausgelassen. *Theod. Sinceri*, soll heißen *Theophili*. Bey dem Freytag fehlt sein Adparatus litterarius. Sigmund Baumgarten sollte heißen: *Sigmund Jacob B.* — Hirsch's millenarii IV. librorum ab anno I. Sec. XVI. ad C. Dieses teutsche C. stehet so nahe an J. Melch. Götzens &c. (eigentlich *Göze*,) daßs man meynet, es gehöre zu diesem. Jener Titel aber sollte eigentlich heißen: C. C. *Hirsch* millenarii IV. librorum ab anno I. vsque ad annum L. Seculi XVI. und f. w. Bey dem eben gemeldeten *Göze* hätte die wichtige Fortsetzung seiner Sammlung nicht vergessen werden sollen. Die Nachricht in den hexas differt. antiquar.

C. G. Schwarz's ist eine de ornamentis librorum & varia rei litt. Veterum suppellectile, ist ganz falsch. Denn alle sechs Dissertationen handeln von dieser Materie. Von den verbotenen Büchern werden die zu Rom, Antwerpen und Spanien, (sollte heißen: in Spanien; sonst sieht es einer Stadt gleich,) herausgekommen indices zum Nachsehen empfohlen, als wenn sonst nirgends dergleichen herausgekommen wären. Lissabon, Venedig, Cöln, Prag, Wien, und andre Orte mehr hätten auch sollen genannt werden. Besser aber wäre gar keiner genannt worden. Was S. 95. die Wiener Rechtsbibliothek von Lambacher bedeuten soll, das will ich nicht errathen. Auf dem Titel steht: bibliotheca cinica Vindobonensis. Auch im folgenden §. von der Litterärgeschichte gibt es Fehler genug, z. E. S. 97. wird Struve's introductio ad notitiam rei litterariae mit Juglers Zusätzen, Jena 1705. angeführt. Dieses Jahr gehört zum Struve. Juglers Werk kam erst 1754. u. f. in drey Bänden heraus, und der Supplementband dazu erst 1785. Von Heumanns conspectu steht die Ausgabe 1775. da, als wenn es keine neuere und vermehrte gäbe. Von J. P. Reinhard's Einleitung werden zwey Quartbände angeführt. Es ist aber zuverlässig nicht mehr, als einer herausgekommen. Reinhard starb während der Ausarbeitung des Werks. Beughem wird S. 103. und hernach noch öfters Benghem genennet. Zu Windbeims philosophischer Bibliothek S. 104. gehören auch seine Bemühungen der Weltweisen, 6 Bände. S. 105. Nie. Antonio muß Antonio heißen. Alb. Fabricius, heist: Johann Alb. F. und seine bibl. mediae latin. eigentlich mediae & infimae latinitatis. Wie sich S. 123. H. (soll wohl heißen: Joan.) Wolfs lectiones memorabiles unter die Kritiker verirrt haben, das ist unbegreiflich. Besser wäre es immer, Bücher, die man nicht gesehen hat, gar nicht anführen, als sie falsch beurtheilen, und an einen ganz unrichten Platz

## 228. *Wahls* Verf. einer allgem. Gef. der Litteratur.

stellen. Dafs Klotz nach S. 131. die teutsche Bibliothek *bis an seinen Tod* herausgegeben hat, ist unrichtig, und wenn es gleich darauf heisset: eine *ähnliche* Bibliothek kam zu Lemgo heraus, so möchte ich doch die Aenlichkeit wissen, die sich zwischen der Klotzischen und Lemgoer Bibliothek befindet. Doch! wenn würde ich fertig werden, wenn ich alle diese Unrichtigkeiten, die sich in einem Buch zum Schulgebrauch und zum Selbstunterricht nie finden sollten, anzeigen wollte!

---

### 5.

Handbuch zum Gebrauch derjenigen, die sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntnis zu erwerben wünschen, von *Heinrich Wilhelm Lawätz*, Königlich-Dänischem Justizrathe. *Des ersten Theils erster Band*, Halle bey J. J. Gebauer 1788. und mit einem andern Titelblatt: Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare, von *H. W. Lawätz* . . . Band von der Gelehrsamkeit überhaupt, 2 Alphabet weniger 1 Bogen.

*Des ersten Theils zweyter Band* 1788. 2. Alph. 3 Bogen in gr. 8.

Ein Handbuch von dieser Art, das den Litterator in allen möglichen, oder doch nöthigen Fällen nicht ohne Hülfe und Unterricht liefs, und bey welchem man das mühsame Nachschlagen vieler andern litterarischen Bücher ersparen könnte, das wäre freylich sehr wünschenswerth: aber, ob das gegenwärtige diese Wünsche erfüllt? ob Herr

*Lawätz's* bey allem seinem sichtbaren und unermüdeten Fleiß so viel litterarische Kenntnisse besitze, einen Entschluß auszuführen, der wohl zwey und mehrern lang geübten Litteratoren noch Mühe genug machen würde, wenn sie auch gleich mit vereinigten Kräften Hand an das Werk legten? Diese und andre Fragen werden sich nach der Durchlesung der gegenwärtigen Recension leicht beantworten lassen. Für Leute, die sich nur *einige* Bücherkenntniß zu erwerben wünschen, wie auf dem einen Titel stehet, mag zwar das Buch gute Dienste leisten, besonders da es voluminös genug wird: aber für Bibliothekare, wie auf dem andern Titelblatt stehet? das wüßte Recensent nun nicht. Es müßten nur Bibliothekare in verschiedenen Klöstern seyn, wo es, bey dem größten Vorrath von allerhand Büchern, im Fach der Litteratur noch leer ausfiel. Dort möchte es den Mangel neuer litterarischer Hülfsmittel ersetzen, oder doch erleichtern. Andre Bibliothekare aber würden gewiß keine grossen Heldenthaten in der Litteratur verrichten, wenn sie es zu ihrem Handbuch machen wollten. Dieses ist kein Machtspruch; denn die Beweise werden sogleich folgen, ohne manches zu wiederholen, das andre Recensenten schon erinnert haben. Herr Lawätz bittet selbst um Urtheile der Recensenten, um Beyträge und Erinnerungen. Werden diese hier vielleicht mit zu großer Freymüthigkeit vorgetragen; so entschuldiget sich Recensent damit, daß dieser erste Ausflug des Herrn L. in die unermäßliche litterarische Welt (denn sonst war er nur in der bellettristischen und juristischen Welt ein wenig bekannt,) zu kühn, und bey einem Werk von einem so ungeheuren Umfang zu früh gewagt zu seyn scheint.

Zuerst etwas aus den beyden Vorreden und aus den Nacherinnerungen bey dem ersten Theil. Weil die Ankündigung der Verlagshandlung [von der Veranlassung und dem Plan dieses Werkes nicht genug bekannt worden ist;

so thut Herr L. wohl, daß er hier einiges daraus wiederholet. Er nennt es selbst einen vielleicht zu kühnen Entschluß, den er hier ausführen will, kein bloßes hölzernes Register der zu dieser, oder jener Wissenschaft gehörigen Bücher zu liefern, sondern zugleich von deren merkantilischen sowohl, als scientifischen Werth, (und doch fehlet beydes sehr oft,) auch bis auf den neuesten Zeitpunkt, einige Nachricht mitzuthellen. Wegen des Plans, nach welchem er gearbeitet hat, befürchtet er keinen Tadel, und Recensent will ihn auch nicht tadeln, da er mit ihm übereinstimmt, daß die Ordnung, in welcher man mit den Büchern bekannt gemacht wird, ziemlich gleichgültig ist. Aber das bleibt doch auch ausgemacht: eine Ordnung ist immer besser und lehrreicher, als die andre. Wegen Ausführung des Plans aber vermuthet er auch bey mehr als zehnjährigem Fleiß keine allgemeine Zufriedenheit. Allerdings ein langer Fleiß! aber auch ein zwanzigjähriger würde dazu nicht hinreichend seyn. — Den Vorwurf der Unvollständigkeit, den er am meisten besorgt, sucht er sehr von sich abzulehnen, und hoft endlich einmahl noch das freylich in der Ferne liegende Ziel der Vollständigkeit zu erreichen. Aber auf dem einmal erwählten Wege, durch Bücherverzeichnisse und Dedicationen, (davon hernach ein mehreres!) gewiß nicht, oder doch sehr langsam, oder unrichtig. Jetzt kann man einmal keine Vollständigkeit von ihm erwarten, und es ist wohl gethan, daß er keinen Anspruch darauf macht. Aber manche Artikel sind doch wirklich so unvollständig, daß man sich darüber wundern muß. Ein Recensent hat dieses von dem Artikel: *teutsche Sprüchwörter*, ein andrer *von Schulen und Akademien* u. f. w. nur zur Probe bewiesen: und unten sollen auch noch einige Beweise davon folgen. Hätte Herr L. mehrere Bibliographien, Journale und andre nöthige Quellen besser genützt; so würde es nicht so viel

Lücken geben. Diese mit der Zeit auszufüllen, und der Vollständigkeit nach und nach näher zu kommen, rechnet er gar zu viel auf den Beystand der Gelehrten, insbesond're Teutschlandes, denen er die einzelnen Theile seines Werkes, Capitel und Abschnitte besonders zugeeignet hat, damit sie ihn mit Beyträgen dafür beschenken mögen. Allein, die Erfahrung wird lehren, daß er von etlichen hundert Gelehrten, mit deren Namen er Platz und Papier verschwendet hat, gewiß nicht so viele Beyträge erhält, daß er eben so viel Raum damit füllen kann, um den Lesern den Verlust zu ersetzen. Denn der Platz, den diese weder ihm noch den Käufern nützlichen Dedicationen wegnehmen, ist oft gar zu groß. (Wo ich nicht irre, waren wohl einige Gelehrte gar schon todt, da ihnen ein Capitel oder Abschnitt dedicirt wurde.) Durch Weglassung solcher unnöthigen Zuschriften hätte bey einem Buch, das durch seine ungeheure Grösse ohnedem vielen Käufern lästig genug werden wird, eine Menge Bogen erspart werden können. Wenigstens ist es doch z. E. fast zu arg, wenn S. 193. die Zuschriften fast die ganze Seite bis auf die zwey untersten Zeilen einnehmen, das einen einzigen Büchertitel enthält. Gleich S. 205. geschieht dieses wieder. Die 535ste Seite enthält gar nichts, als die Namen von 19, und die 610te von eben so vielen Gelehrten, denen der Abschnitt gewidmet ist, und bey dem ersten Abschnitt des zweyten Bandes sind gar 2½ Seiten auf eben diese Art verschwendet, Wem kann das nützen? Besser wäre der Platz zur Mittheilung ausgelassner wichtiger Bücher, oder zur oft vergessnen Bestimmung des scientifischen Werthes anderer angezeigten angewendet worden. — Doch! wegen der öftern Unterlassung des letztern entschuldigt sich Herr Lawätz S. X. der Vorrede, oder Einleitung selbst, besonders durch den Mangel an Journalen, und verspricht, was er in der

Folge Gamble, in Nachträgen nachzuliefern. Besser wäre es freylich gewesen, er hätte, ehe er sein Handbuch der Presse übergab, seiner etwas zu sehr eingeschränkt gewesenen Lectüre gelehrter Journale vorher die weitem Gränzen zu geben gesucht, welche er ihr jetzt, um in Zukunft vollständiger seyn zu können, gibt. Denn was kann mühsamer und beschwerlicher seyn, als wenn ein Leser, der in einem solchen Handbuch etwas auffucht, zugleich einen Band Nachträge in die Hand nehmen muß, um nachzusehen, was richtig, unrichtig, unvollständig u. s. w. ist. — Endlich sucht Herr L. noch dem Vorwurf auszuweichen, als ob es besser gewesen wäre, nur die Titel guter Bücher aufzunehmen, und der mittelmässigen und schlechten gar keine Erwähnung zu thun. Das stand nun freylich in seinem eignen Willen, wenn er nur nicht so viele nöthige, nützliche, wichtige Bücher ausgelassen, und bey allen seinem unverkennlichen Fleiß und Genauigkeit in Kleinigkeiten nicht so viele Fehler hätte einschleichen lassen, welche in einem solchen Handbuch immer mehr Unheil stiften, als in jedem andern Buch.

Hier will Recensent gleich die zwey letzten Blätter des ersten Bandes mitnehmen, welche einige nöthige Nacherinnerungen enthalten. Herr L. gesteht, daß er den vortreflichen Bünaufischen Catalogus zum Grunde gelegt, den größten Theil seiner kurzen Anmerkungen daraus entlehnt habe, und dem ihm unbekannten Verfasser Dank schuldig sey. Das verdient weder Tadel noch Vorwurf: aber zu verwundern ist, daß Herr L. den Verfasser nicht kennt, dessen Name doch jedem Litterator bekannt und in mehrern Büchern angezeigt ist. Daß dieser bekannte Name *Johann Michael Frank* geheissen hat, und daß der Verfasser Bibliothekar bey dem Grafen von Bünau gewesen ist, hätte er wenigstens aus Jugleri *bibliotheca historiae*



*litterariae selecta* P. I. p. 112. und 434. lernen können (\*). Allein fast scheint er dieses ihm nothwendige Handbuch wenig, oder gar nicht gebraucht zu haben. — Darauf erbittet er sich darüber ein Gutdünken der Gelehrten, ob er würde besser gethan haben, wenn er die von ihm angenommene Eintheilung, in gewisse Epochen an die Seite gelegt hätte und bloß der alphabetischen Ordnung gefolgt wäre. Er glaubt selbst das letztere, und Recensent glaubt es auch. Denn es ist dadurch manche Unordnung entstanden, die er selbst nicht läugnen kann. Er hat nämlich bey jedem Abschnitt drey Epochen angegeben, deren Beybehaltung bey einer neuen Auflage, ja schon bey der Fortsetzung der gegenwärtigen niemand wünschen wird. Unter jedem Abschnitt stehet (wenn anders Bücher aus jeder Epoche vorhanden sind:)

Erste Epoche, bis 1599.

Zweyte Epoche von 1600. bis 1699.

Dritte Epoche von 1700. bis 1799.

(Warum denn nicht lieber bis 1600? 1700? 1800?)

Dann stehen die Büchertitel und über jedem auf einer besondern Zeile der Anfangsbuchstabe vom Name des Verfassers. Mit beyden wird abermals so viel Platz verschwendet, als mit den vorhin angeführten unnöthigen Zuschriften, nichts davon zu gedenken, daß manches Buch in einer ganz falschen Epoche stehet, wie Herr L. selbst nicht läugnet, da er nicht immer die ersten Ausgaben kannte, wodurch das Nachschlagen gar oft erschweret und manche Confusion verursacht wird. Recensent ist gewiß kein Freund der jetzigen Verleger, welchen der Setzer allen möglichen Platz sparen muß, damit sie ihr Honorarium gut heraus-

---

(\*) Frank hat sogar seinen Namen den Vorreden zu den verschiedenen Bänden seines Katalogen vorgesetzt. *M.*

bringen: aber aller überflüssigen Verschwendung des theuren Papiers ist er dennoch von Herzen gram, besonders bey einem Werk, wie dieses ist, das durch unnöthige Nebensachen immer monströser wird, weil man nicht an Spargung des Raums zu nützlichern Dingen gedenket. Von mancher Materie enthält die erste, auch wohl die zweyte Epoche nichts. Was braucht es denn da, erst die dritte Epoche, oft nur über ein einziges Buch hinzusetzen? Die Zuschriften, Epochen-Anzeigen und Buchstaben nehmen öfters fast eben so viele Zeilen ein, als die Anzeige der wenigen darunter stehenden Büchertitel selbst. Einige Exempel mögen dieses beweisen. S. 86. betragen die Epochen und Buchstaben vier Zeilen, und zwey Büchertitel fünf, S. 91. jene fünf Zeilen, und diese nicht sechs; und das ist die ganze Seite; S. 147. Dedication, Epochen und Buchstaben 6 Zeilen, und kaum so viel Text. Nimmt man oft die vielen Abschnitte dazu: so stehen manchmal auf einer Seite mehr Ueberschriften, als Bücher, z. E. S. 169. Und da ist erst bey drey Abschnitten just keine Dedication. Zuletzt redet Herr L. noch davon, daß er verschiedne Bücher ihres reichhaltigen Inhalts wegen zwey und mehrmal angeführt habe, (das läßt sich bisweilen entschuldigen,) daß er sich aber hernach entschlossen habe, jedes Buches nur einmal Erwähnung zu thun. Aber es stehet auch bisweilen einiges ohne Noth doppelt, oder kommt gar an den unrechten Ort. z. E., S. 262. steht Wolfii historia lexicorum hebraicorum in dem Abschnitt von dem Ursprung, dem Alter und den Schickfalen der ebräischen Sprache, und S. 295. wieder, beyde Mal mit einem weitläufigen Titel, zuletzt unter den Wörterbüchern. Aber schon der Titel zeigt, daß es an beyde Orte nicht gehöret. Vielmehr solte es bey dem letzten Abschnitt vor den Lexicis stehen, wie z. E. S. 539. ein Paar ähnliche Schriften von lateinischen Wörterbüchern

diesen selbst mit Recht vorgefetzt sind. So stehet auch *Theophil Sinceri* (angemerkt sollte seyn, daß dieser Name eigentlich *Schwindel* heisset,) *Thesaurus bibliothecalis* im zweyten Band S. 481. richtig im Abschnitt von den feltnen Büchern, und kommt S. 513. wieder am unrechten Platz ohne des Verfassers Namen, als ob es ein anderes Buch wäre, unter den Universal-Bibliotheken zum Vorschein. — Nun nur noch ein Paar Worte aus der Vorerinnerung zu dem zweyten Band. Herr L. sagt darinnen, der Druck sey enger zusammen gerückt, (das ist richtig; aber wenn Herr L. dem hier gegebenen Rath folgte, so könnte er noch viel mehr Platz gewinnen) doch habe nicht alles für ihn bestimmte Raum darinnen gefunden. Dieses soll nun der dritte Band aufnehmen, der vierte soll ein möglichst vollständiges alphabetisches Verzeichniß einzelner Biographien der Gelehrten enthalten und mit dem ersten Nachtrag soll das versprochene Register über alle Bände ausgegeben werden. Alsdann wird also der erste Theil wenigstens aus fünf ziemlich dickleibigen Bänden bestehen. Damit Recensent nicht in den nämlichen Fehler verfällt; so sollen die Erinnerungen, die man über das Buch selbst machen könnte, nur kurz gefaßt und nur mit wenigen Beyspielen unter vielen belegt werden. — Einiges, vielleicht vieles, stehet ganz am unrechten Ort, oder gehört gar nicht in das Buch. S. 80. hat sich in der Ueberschrift des zwölften Abschnitts die Tachygraphie unter die Geheimschreiberey verirrt; doch hat sie hernach S. 86. einen besondern, obgleich kurzen Abschnitt bekommen. S. 285. stehen nicht weniger, als vier Bücher von dem berühmten de Rossi mitten unter andern, die von den ebräischen Buchstaben, Punkten, Accenten, u. f. w. handeln, und ihre Aufschriften zeigen doch deutlich genug, daß sie in das Capitel von der Buchdruckerkunst und zu den typographischen Annalen gehören. Im zweyten Band S. 403. 404. ist Num. 6515.

*Zeltneri* centuria correctorum einerley mit Num. 6516. Theatrum virorum eruditorum. Beyde Ausgaben gehören nicht in diesen Abschnitt von der Correctur der Bücher, sondern es sind Lebensbeschreibungen von Gelehrten, die sich mit Büchercorrigiren beschäftigt haben. Unbekannt blieb dabey Hr. L. das Supplement: *Chr. Meisneri* scheidasma historico-litterarium de aliquot viris eruditis qui speciatim typographis quibusdam operam olim praestiterunt laudabilem, Friderico Stadii 1758. 4. In dem 59ten Capitel von der Buchdruckerkunst ist am meisten Verwirrung und Unordnung. Bey aller Weitläufigkeit fehlt doch ein wichtiger Artikel von den Bücherprivilegien, besonders den ältesten, wo doch zum wenigsten aus der letzten Epoche Hoffmann, Pütter, Beckmann, am Ende u. f. w. genennet seyn sollten. Der siebende Abschnitt: *Einleitungen zur Geschichte der Buchdruckerkunst* enthält wenige die in dieses Fach gehören: die übrigen alle sind keine Einleitungen, sondern Beschreibungen einzelner seltner Inkunabeln. S. 440. haben sich die bekannten Hirschischen Millenarii, die das 16te Jahrhundert angehen, in das 15te Jahrhundert verirrt. S. 473. u. f. stehen unter den Schriften, welche von den merkwürdigen Schicksalen einiger Bücher handeln, Freytags Nachrichten, Masch Beyträge, Reufs Beschreibung merkwürdiger Bücher, und alle drey liefern Nachrichten von seltenen Büchern, nicht aber blos von Schicksalen, gehören also in den folgenden Abschnitt. Dagegen möchte man einige weiter unten S. 485. befindliche Schriften hieher rechnen, wie auch J. K. K. Oelrichs differt. de bibliothecarum ac librorum fatis, in primis libris comestis, und eben desselben diff. de bibliotheca Neptuni & aliis rebus litterariis. S. 478. stehen *Gemeiners* Nachrichten, welche an einen andern Ort zu den Beschreibungen der Inkunabeln gehören. S. 725. wird Koecheri Bibliotheca Symbolicae theologiae &c. unter den Privat-

bibliotheken aufgestellt, ob sie gleich ein Verzeichniß symbolischer, catechetischer und liturgischer Bücher enthält, und eben so, wie die Feuerlinische bibliotheca Symbolica in ein ganz anderes Fach gehört. Auch die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek S. 749. sind kein Bücherkatalogus, sondern eine Beschreibung feltner Bücher und Handschriften. Oelrichs Beyträge S. 757. enthalten mancherley litterarische Nachrichten, nicht blos von Handschriften, unter denen sie hier aufgeführt sind.

Unter der grossen Menge von ausgelassnen Büchern will ich nur einige, insonderheit von wichtigen nennen. Im ersten Theil S. 116. kommen die Schriftsteller von der ältesten Sprache vor, davon wohl viele in den Abschnitt von dem Alter der ebräischen Sprache S. 257 u. f. gehören müchten. Beyde Abschnitte sind unvollständig, und ich berufe mich nur auf Carpzouii Critica sacra p. 178. und die von ihm angeführten Scribenten. Verwirrung zu vermeiden, hätte Hr. L. ungefehr folgende Abschnitte machen sollen: von der allerersten Sprache überhaupt; Bücher, in welchen die hebräische dafür erklärt wird; (dieser sind viele,) Bücher in denen mit der hebräischen den andern morgenländischen Dialecten ein gleiches Recht zugestanden wird; (dahin gehört besonders *Ravius*, *Hinkelmann*, u. f. w) Bücher, in welchen andre Sprachen, z. E. die griechische, für älter, als die hebräische gehalten werden, (wovon hier unten S. 261. eine Dissertation Num. 1463. vorkommt,) und dergleichen mehr. Eben so wenig ist der Abschnitt von der Sprachenverwirrung S. 118. vollständig. Es fehlt z. E. Quensted de mixtione linguarum, Witteb. 1656. J. Buxtorf de confusione linguarum, (inter disputationes philologico - theologicas.) und andre mehr. Zu dem Abschnitt von den Schreib - Materialien und vom Papier S. 92. liefern *Breitkopf* und *Webers* besre Bücher-Nachrichten. Das Buch des letztern: vom Papier und

den vor der Erfindung desselben üblich gewesenen Schreibmassen, I. Theil, konnte zwar Herr L. noch nicht brauchen, da es erst 1788. herauskam. Aber von dem erstern führt er S. 94. nicht einmal den Titel recht an. Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen, I Theil 1784. Von dem bekannten französisch und teutsch vorhandnen neuen Lehrgebäude der Diplomatie ist hier tiefes Stillschweigen. Zu S. 126. möchte wohl Jac. Carpv de perfectione linguae, Jen. 1735. 8. gehören. S. 245. steht unter der viel versprechenden Aufschrift: Chrestomathien, Anthologien und Lesebücher, gar nur ein einiges Buch, eine teutsche Crestomathie, da es doch jetzt viel dergleichen Bücher giebt. Unter den Sprachlehren der hebräischen Sprache S. 271. u. f. fehlen unter andern Jo. Buxtorfi thesaurus grammaticus linguae S. hebraeae, wovon schon 1651. die fünfte Ausgabe 8. heraus kam. Alberti Schultens institutiones ad fundamenta linguae hebraeae Lugd. 1737. H. E. Güte Anfangsgründe der hebräischen Sprache, Halle 1782. 8. und andre mehr, deren Murfinna in encyclopaedia theologica p. 75. gedenket, welchen ich noch G. P. Zenkels commentarium grammaticum, Jena 1748. u. f. in drey Theilen beyfüge. Die S. 278. angeführte Grammatica ebraea Marchica wird wohl Fundamenta linguae hebraeae in vsum juvenutis marchicae Pauli Volckmanni heißen sollen. Unter den Scribenten von den hebräischen Abbreviaturen S. 288. sollte man doch billig ganz zuerst den Joh. Buxtorf de abbreviaturis hebraicis, Herborn. 1708. als den Vorgänger der übrigen erwarten.

In dem zweyten Band sieht es oft eben so mager aus und es fehlen oft manche Hauptbücher. Da S. 396. der Artikel vom *Buchdrucker* aus der Krünitzschen Encyclopädie angeführt ist, warum nicht auch dieser und andre

Artikel von Büchern aus dem grossen Encyclopädischen Werke, das Varrentrapp und Wenner zu Frankfurt verlegen? Weil S. 411. Menckens Supplemente zu den Maittaireischen Annalen stehen; so sollten auch die erst unten Num. 6755. vorkommenden Schelhornischen die man nicht dort, sondern hier suchet, heraufgezogen werden. Fast unglaublich ist es, daß S. 426. unter den Schriftstellern, welche Straßburg die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben, das Hauptbuch fehlt: *Schoepffini vindiciae typographicae* Argentor. 1760. gr. 4. denn niemand war ja eifriger für Straßburg eingenommen und schrieb scheinbarer, als *Schöppin*. Eben so sieht es in dem folgenden Abschnitt von den Schriftstellern aus, welche die Erfindung den Holländern und der Stadt Harlem zuschreiben. Da fehlt gar das prächtige Werk: *Gerardi Meermanni origines typographicae*, Hagae Comitum 1765. in zwey Bänden, worinnen zwar der Kosterische Roman zu Harlem sehr scheinbar ausgeschmückt ist, aber doch zugleich über die Erfindung der Kunst und über die ersten Bücher vortreffliche Anmerkungen vorkommen, welche man sonst nirgends antrifft. Von dem *Herrn von Heineken*, der den Meermann gründlich wiederlegt und sonst auch manches nützliche in diesem Fach geschrieben hat, scheint Herr L. auch nichts zu wissen. Im 22ten Abschnitt S. 438. von den ältesten gedruckten Büchern fehlt vieles. Z. E. nur zu einer kleinen Probe: *Audiffredi catalogus historico-criticus romanarum editionum Seculi XV. Romae* 1783. 4. mai. *Fr. Xav. Laire specimen historicum typographiae Romanae XV. Seculi* 1779. 8. *Steph. Alex. Würdtwein bibliotheca Moguntina*, Aug. Vind. 1787. 4. mai. — S. 440. ist bey dem index editionum, quae Romae primum prodierunt nicht nur der Name des Verfassers, Cardinal Quirini, sondern auch die andre Ausgabe, die der seel. Schelhorn 1761. zu Lindau drucken ließ, ausgelassen.

Jene kann man in Teutschland gar nicht bekommen. S. 458. steht *C. Klotzius de libris, autoribus suis fatalibus*, und S. 473. *Job. Cbr. Klotz disputatio de libris &c.* Beydes ist ein Buch, aber in beyden Stellen fehlt die neue vermehrte Ausgabe, die zu Leipzig 1761. heraus kam. Zu *Lengniebs* Beyträgen S. 480, wo noch auf dem Titel stehen sollte: *mit besondrer Rücksicht auf die Numismatik*, gehören auch seine Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde, II. Theile, Danzig 1780. 1782. 8. und Neue Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde I. Band II. Theile, Danzig und Dessau 1782. 8. S. 476. fehlten unter andern die bekannten Baumgartenischen Beschreibungen seltner und merkwürdiger Bücher in 20. Octavbänden, die ich zu meiner grossen Verwunderung unter S. 706. unter den Catalogis von Privatbibliotheken entdeckte, ohne daß nur die Anzahl der Bände genannt ist. Ich halte dieses nicht für Nachlässigkeit, sondern für einen Beweis unter vielen, daß Herr L. bey Ausarbeitung seines Werkes die nöthigsten und nützlichsten litterarischen Quellen gar nicht bey der Hand gehabt hat. Die Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek betragen 8 Bände und die folgenden 12 enthalten als die Fortsetzung die Nachrichten von merkwürdigen Büchern nebst dem Hauptregister. Und das kann Herr L. für einen Büchercatalogus ansehen? — S. 496. fehlt unter den Registern der verbotenen Bücher das neueste und beste, das unter der Aufsicht des Cardinals Quirini als Praefidis S. congregationis indicis heraus kam und die Supplemente desselben, welche der Herr Kanzler Le Bret in seinem bekannten Magazin geliefert hat. Ueber dieses sind die indices selbst und die commentationes darüber sehr seltsam unter einander hineingemischt. — Weil einmal S. 537. eine Anmerkung von einigen Schriften über das Augsburger Interim als ein Buch da steht; so sollte billig auch *Bieks* dreyfaches Interim und die

Nachrichten



Nachrichten, welche *Schwindel*, *Weller* und andre von interimistischen Schriften gegeben haben, ein gleiches Recht genossen haben. Eben so einsam stehet S. 607. *Krafts* neue theologische Bibliothek da, und ihre Begleiter, oder Nachfolger, *Ernesti*, *Doederlein*, die Quedlinburger Bibliothek und andere mehr werden vermisst. Ueberhaupt aber ist der ganze Abschnitt wieder so mager gerathen, daß man unmöglich damit zufrieden seyn kann. Unter andern könnte man die Lücken ausfüllen mit *Joach. Langii* institutionibus studii theologici litterariis, Hal. 1724. 8. *Herslebii* bibliotheca elegantiorum disputationum in illustriora & selectiora veteris & novi testamenti loca &c. Hafniae 1759. 4. *Sam. Murfinna* primis lineis encyclopaediae theologiae, edit. II. Hal. 1784. 8. *D. G. Niemeyers* Prediger Bibliothek u. f. w. III. Theile, Halle 1782. u. f. gr. 8. und vielen andern mehr. — Im Abschnitt von den in einem gewissen Zeitraum gedruckten Büchern S. 629. herrscht ein ähnlicher Mangel. Zuletzt stehen gar Herrn *Seemillers* incunabula typographica biblioth. Ingolstadt. Die besser in einem andern Abschnitt standen. Aber wenn sie nun hier stehen sollen, warum werden denn *Nyerup*, *Gemeiner*, (der schon am rechten Ort stand,) *Andr. Strauß*, u. a. m. nicht auch genennet? S. 671. fehlt bey der Nürnberger Bibliothek des Herrn *von Murr* Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in des H. R. R. freyen Reichsstadt Nürnberg &c. 1778. und eben desselben *Memorabilia bibliothecarum publicarum Norimbergenfis & universitatis Altorfinae*, in zwey Bänden 1786 u. f. gr. 8. Wenn endlich unter den Nachrichten und wichtigsten: *Dissertatio in aureum ac peruetustum SS. evangeliorum codicem MS. monasterii S. Emmerami Ratisbonae auctore P. Colomanno Sanstl.* 1786. 4. mai. ausgelassen ist; so mag es zum Beweise dienen, daß Herr L. lang nicht so viele gelehrte

Zeitungen und Journale liefert, als er bey dem sichtbaren Mangel bessrer Hülfsmittel zur Ausführung seines Vorhabens nöthig hätte. Auch kann man hieher nehmen: *Seb. Seemiller* programma theol. notitiam continens de antiquissimo codice MS. latinam quatuor euangeliorum versionem complectente, & in bibliotheca academiae Ingolstadiensis adferuato, Ingolst. 1784. 4.

Da ich so viele Unterlassungs-Sünden (und doch sind das noch die wenigsten,) gerügt habe; so muß ich doch Hrn. L. auch noch wegen einer entschuldigen, die ihm mit Unrecht beygemessen worden ist. Der Recensent *Hg.* in der Oberteutschen Litteraturzeitung sagt: er habe unter den Universitäten S. 160. *Erlangen* ausgelassen. Allein es stehet wirklich S. 163, und der Recensent fehlte bloß, daß er es vor Erfurt suchte, da es erst darauf folgen muß. Sonst aber hat er freilich Recht, daß auch in diesen Nachrichten manches fehlet. Auch *Prag* fehlt nicht, sondern steht im zweyten Abschnitt S. 148. von den Universitäten in Böhmen. — Einige andre Erinnerungen kann ich nur hoch kurz fassen. Sogar in den Dedicationen giebt es Fehler, die zum Theil lächerlich sind. S. 144. im zweyten Band ist der 12te Abschnitt Herrn Doctor und Prediger *Schlegel* zu Erlangen gewidmet. Wer dieser ist, das wird niemand wissen. Vermuthlich ist es Herr D. Gottlieb *Schlegel*, Pastor und Inspector der Domschule zu Riga, von welchem bald hernach Num. 5105. ein Buch vorkommt. \*) S. 409. heisst der Herr Professor *Reif* zu Ingolstadt Kirchenrath. Das sollte heißen: *geistlicher Rath*. S. 429. wird Herr Zapf zum Hessendarmstädtischen Regierungsrath und Amtmann zu Allendorf an der Lom gemacht. Das ist etwas unerhörtes. S. 475. aber hat er die Ehre, daß ihm noch ein Abschnitt dedicirt wird,

---

\*) Dieser Gelehrte hat zwar in Erlangen die theol. Doctorwürde erhalten, aber nie ein Amt dafelbst bekleidet. *M.*

als Hof-und Geheimen-Rathe, wie auch Kaiserl. Hofpfalzgrafen. Das läßt sich nun hören: aber es sollte doch deutlicher ausgedruckt seyn. S. 629. heist die Dedication: *Herrn Canonico, Kirchenrath* — — *Seemiller zu Ingolstadt*, sehr unverständlich. *Kirchenrath* muß wieder heißen: *Geistl. Rath. Canonicus* aber fällt weg. Viele Professor-Stellen auf katholischen Akademien werden mit Klostergeistlichen besetzt. Jeder zeigt dann gemeiniglich bey seinem Namen auch den Orden an, in welchen er getreten ist. Wenn sich also Herr Seemiller *Canonicum regularem Pollingianum* nennet, so heist das, er sey, ehe er Professor wurde, ein Geistlicher im Augustiner-Kloster zu Pollingen gewesen. — Wenn ein Buch mit Recht zweymal angeführt ist; so sollte bey der letzten Numer auf die erste verwiesen seyn, weil es manchmal zur Vollständigkeit der Nachricht dienet. So ist es z. E. mit Erasmi adagiis welohes S. 436. und 586. des ersten Theils stehen. — Bisweilen aber wird Ein Buch zweymal angeführt, als ob es zwey wären. z. E. im zweyten Theil S. 481. ist Num. 6983. nichts anders, als Num. 6973. G. Serpili Verzeichniß rarer Bücher, nur mit Auslassung des Namens des Verfassers. Die darauf folgende Numer 6978. Theoph. Sinceri notitia 1753. aber kam eigentlich 1748. heraus, und bekam in jenem Jahre nur ein anders Titelblatt, welches ich beyläufig bemerke, damit nicht ein andrer auch aus Einem Buch zwey mache. — Manche Numern sind gar auszustreichen. Num. 6988. Zapf catalogus libr. rariss. 1786. ist ein blosses Inkunabelverzeichnis, gehört also nicht unter die Nachrichten von seltenen Büchern. Num. 7479. Palms Verzeichniß ist nichts, als ein Buchhändler-Catalogus. Num. 7591. ist nur ein Register über die ersten Bände der Kraftschen theol. Biblioth. freilich besser, als ein anders, aber als ein solches war es schon vorher bey dem Buch selbst genennet, Num. 7583, nicht, wie hier durch einen Druckfehler steht, 5783.

Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen.  
*Erster Theil*, mit Kupfern. Dresden und Leipzig  
 bey J. G. J. Breitkopf 1786. gr. 8. 470 Seiten,  
 ohne Vorred und Register.

Was man in diesem Fach von dem berühmten Herrn von Heineken, als einem der größten Kenner, zu erwarten hat, das weiß man schon aus den beyden Theilen seiner Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen, denen er nun diese neuen Nachrichten beyfüget, zu deren langen Fortsetzung ihm gewiß jeder Gesundheit und Kräfte im Alter anwünschen wird. Mit Vergnügen zeige ich den Inhalt dieses ersten Theils an. I. Verbesserungen einiger Stellen der Humbertschen Nachrichten von einigen in Berlin gelebten Künstlern. Stehen schon in der allgemeinen Teutschen Bibliothek und Herrn Nicolai Beschreibung von Berlin: einiges aber ist hier wiederholet und erläutert. Ein ziemlich unhöflicher Critiker, der sich O. bezeichnete, gab dazu Gelegenheit. II. Von den Chodowickischen Kupferstichen. Nur zwey Seiten, theils weil schon in den Meuselischen artistischen Miscellaneen ein Verzeichniß davon stehet, theils, weil noch kein Ganzes davon geliefert werden kann. III. Noch etwas von einigen Künstlern, die in Dresden gearbeitet haben; worüber man auch, so wie über einige andre Stücke, die Vorrede nachlesen muß. Etwas zur Ergänzung und Berichtigung der Lebensgeschichte J. W. E. Dieterich in den Meuselischen Miscellaneen, Heft 5. S. 45. Von Ismael Mengs und seinem Sohn Raphael. Von Stephan Torelli, einem geschickten Mahler im historischen Fach, den man nicht nach seinen Portraits beurtheilen muß. Von Joh. Anton Riedel und seinem Sohn, Anton Heinrich, ein Verzeichniß ihrer

Arbeiten. Von der Dinglingerischen Familie. Von *Winkelmann*, einem gelehrten Kenner und Schriftsteller der Alterthümer, aber nicht großen Kenner der bildenden Künste. Der König von Polen wollte ihn nicht zum Director der Galerien und Kunstkabineter zu Dresden machen, ohngeachtet der Herr von *Heineken* ihm dieses Amt gern abgetreten hätte. Deshwegen gieng er nach Rom. In der Berliner Monatschrift. 1788. stehen andre Aufschlüsse über diese Geschichte. — Eben so mißlang dem Herrn von H. sein Anschlag, den Herrn von *Hagedorn* an diese Stelle zu bringen, der sie aber nach des Königs Tode doch erhielt, aber dem Herrn von H. seine guten Gefinnungen schlecht vergolten hat, u. s. w. IV. Georg Friedrich *Schmieds* in Berlin Kupferstecher, über welche in der Vorrede ebenfalls noch einige Erläuterungen geliefert werden. V. Einige Anmerkungen und Berichtigungen in Kunstfachen: das wesentliche eines Schreibens an den Wiener Buchhändler Krause, vom Jahre 1771, in welchem Herr von H. sich wegen einiger Beurtheilungen seiner Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen, auf eben die Art, wie man ihm begegnete, vertheidiget hat, mit Weglassung dessen, was zu dem damaligen Streit gehörte, und verschiedenen Zusätzen zu dem, was die Kunst angeht. Das Streiten kann er indessen hier nicht ganz lassen, sondern bricht S. 93, wie in folgenden noch öfters, eine Lanze mit dem Herrn von *Murr*, der ihn freylich öfters zum Zorn gereizet hat. Er sagt, es sey niemand geschickter, als derselbe, den Liebhabern der bildenden Künste unendlich viel nützliche Nachrichten zu verschaffen, wenn er mit mehrerer Ueberlegung, Aufmerksamkeit und Beurtheilung seine Erfahrungen und Entdeckungen mittheilen wollte. Allein, so werfe er die Kunstschriften gemeinlich flüchtig auf das Papier hin, lasse die Taufnamen der Künstler weg, was er Anfangs nur als Muthmassungen

anführe, gebe er in der Folge für gewiß aus, begehre, daß jedermann für richtig halten solle, was er dafür hält, schimpfe darauf, wenn man anderer Meynung sey, ihm thue er die Ehre an, es seinem Alter zuzuschreiben, wenn er ihm nicht gleich denke; als ob er schon kindisch geworden wäre u. s. w. Doch setzt er hinzu, Liebhaber seyen ihm für verschiedene Nachrichten z. E. vom *Albrecht Dürer*, unendlichen Dank schuldig, und wünscht, daß diejenigen, welche sich auf die Künstler-Historie legen, ohne Eigendünkel, liebevoll die Fehler andrer verbessern möchten. VI. Anmerkungen über *Papillons* Geschichte der Formschneiderey. Ein sehr geschickter Formschneider in Paris, aber ungeschickt mit dem Kopf zu arbeiten, ein Schriftsteller in der besten Einfalt, und ohne Arglist, der sich aber nicht bekümmert, ob seine Nachrichten wahr oder falsch sind. Sein *Traité historique & pratique de la Gravure en bois* 1766, der voller Fehler, läppischen Anmerkungen und verführerischen Nachrichten ist, ist sogar in der Bibliothek der schönen Wissenschaften angepriesen worden. Eine ganze Menge Fehler, die hier von ihm angeführt werden, widerlegen dieses Lob hinlänglich. Uebrigens lernet man aus dieser Recension viele alte Formschneider und auch einige alte gedruckte Bücher mit Holzschnitten kennen. Zu S. 111. wo die älteste Auflage von Eusebii Geschichte Alexanders, zu Augsburg 1473. angeführt wird, muß ich anmerken, daß es noch eine, eben daselbst 1472 giebt, wie Herr Panzer in seinen Annalen S. 70. bemerkt hat. S. 112. muß es anstatt *Planbiter* heißen *Plaubiter*. S. 115. fehlt noch eine Straßburger Ausgabe 1509. vermuthlich von Johann Grieninger. VII. Etwas von der Formschneiderey und den Spielkarten. Zusätze und Erläuterungen zu Herrn *Breitkopfs* Versuch. Wiederlegungen des Herrn *von Murr*, von dem er S. 137 sagt, was er in seinem Journal von

der Formschneiderey abgehandelt habe, das habe er größtentheils ihm nachgeschrieben. Formschneider vor *Albert Dürer*, und zu seiner Zeit. Verzeichniß von alten Holzschnitten ohne Namen des Formschneiders. Nachrichten vom *Alb. Dürer* und ein starkes Verzeichniß seiner Holzschnitte, VIII. Etwas von der Buchdruckerkunst. In diesem Fach besitzt der Herr V. eben so viele und seltnen Kenntnisse, als in dem vorhergehenden, und was er hier zur Aufklärung dieser noch immer dunkeln Geschichte mittheilet, verdienet allen Dank. Zwar hat er Herrn *Breitkopf* alles, was er auf seinen vielen Reisen in diesem Fach gesammelt hat, übergeben, und wünschet nichts mehr, als seine schon so lang versprochne Buchdruckerkunstgeschichte bald zu sehen. Allein, dieses wichtige Werk ganz vollendet zu sehen, das wird wohl bey seinem zunehmenden Alter unter die frommen Wünsche gehören, deren ganze Erfüllung zwar sehnlich gehoft wird, aber nie vollkommen zu erwarten ist, ob sie gleich erst neuerlich wieder versprochen wurde. Alles, was Herr von H. hier sagt, ist lesenswürdig, obgleich manches nur bloße Muthmaßung ist. Doch kann ich ihm nicht überall beypflichten, sondern zweifle an manchen Behauptungen. z. E. S. 227. heisset es, wenn eine Bibel von 1450. existire, so müsse sie von *eben solchen* Buchstaben seyn, wie die Missalbücher ehemals geschrieben worden und noch geschrieben und gedruckt werden, und wie der Pfalter von 1457. ist. Den Ausdruck *eben solche* lasse ich gelten, wenn von der *Aehnlichkeit* der Lettern die Rede ist, aber von der *Größe* kann ich ihn unmöglich gelten lassen. Denn es giebt zweyerley Missalbuchstaben, sehr große, mit denen der Pfalter 1457 gedruckt ist, und verschiedene alte Messbücher geschrieben sind, und kleinere oder ordinaire, mit denen die meisten zuerst gedruckten Missalien und ein paar alte Bibeln, die man für die ersten hält, abgedruckt

sind, und auch diese kleinern Missalbuchstaben sind in Ablicht auf ihre Grösse öfters wieder ziemlich verschieden. Der L. *Schelborn* irrte gewiß nicht, wenn er behauptete, seine alte Bibel sey mit Missallettern gedruckt, ob sie gleich kleiner sind, als die im Pfalter 1457. Denn er hatte vorher viele Missalien in Händen gehabt, und sie hin und wieder beschrieben, konnte also eben so gut davon urtheilen, als *Schöpflin*, *Meermann*, und andre Kenner. Eben so wenig kann ich Herrn von H. Beyfall geben, wenn er S. 234 u. f. behauptet, die bekannten Stellen *Tritbems* und des Kölnischen Chronikenschreibers lassen sich eben so leicht, oder noch leichter vom Pfalter 1457 als von einer 1450 angefangenen Bibel erklären, und dann muthmasset, *Gutenberg* und *Faust* möchten vielleicht Anfangs Willens gewesen seyn, die ganze Bibel eben so, wie den Pfalter, zu drucken. So thöricht werden sie hoffentlich nicht gewesen seyn, sich ein so kostbares und ungeheures Unternehmen einfallen zu lassen, wovon sie schon die Grösse des Pfalters, der wegen den sehr grossen Buchstaben nur 20 Zeilen auf jeder Seite hat, nothwendig zurückschrecken mußte. Doch! es wäre hier zu weitläufig, mehr davon zu sagen. IX. Nachrichten von einigen der ersten mit Holzschnitten gezierten und nach Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckten Büchern. Ein schätzbares Verzeichniß, dessen Fortsetzung, die im folgenden Theil versprochen wird, gewiß von vielen mit grosser Begierde erwartet werden wird. Unter 22 Numern sind hier bloß so viele Bücher ohne Jahrzahl beschrieben, aber von den meisten zugleich mehrere Ausgaben mit der Jahrzahl kurz angezeigt. Von der Historie von Troya giebt es auch noch eine Straßburger Ausgabe durch Joh. Knoblauch 1510, die zu S. 262, gehört; und von den 24. Alten S. 264. eine Augsburger 1483. vom Anton Sorg, und eine Straßburger durch Johann Schott 1500. beyde



mit Holzschnitten; von dem Leben der heiligen Altväter S. 267. noch eine Augsburger von Anton Sorg. Im folgenden Jahrhundert sind drey Strasburger bekannt 1507. 1513. 1516. Von dem Brunellus in speculo stultorum S. 255. giebt es noch eine Cölner Ausgabe 1499. welche Herr von Murr in seinem Journal, Th. XIV. S. 362. hinlänglich beschrieben hat. Die chyromantica scientia ist auch Paduae per mag. Matthaeum Cerdonis &c. 1484. und zu Mayland 1496 gedruckt. X. Entwurf einer Kupferstichgeschichte. Von deren teutschen Meistern vom ersten Ursprung an, nebst dem Fortgange dieser Kunst. Der weitläufigste und mühsamste, vielleicht auch der wichtigste Artikel im ganzen Buch. Sehr bescheiden nennet es Herr von H. einen bloßen Entwurf, von welchem die Fortsetzung künftig erfolgen soll. Wenn Kenner und Liebhaber dazu beytragen, so hofft er, daß mit der Zeit ein Ganzes entstehen könne, welches sehr zu wünschen ist. Nach verschiedenen Anmerkungen über die Zeit der Erfindung, die Art derselben, den Ort wo? u. s. w. (er glaubt, die Kupferstiche seyen in Teutschland von einem Goldschmied erfunden worden,) folgt ein sehr weitläufiges Verzeichniß in fünf Abtheilungen: 1. alte Kupferstiche ohne Zeichen und Namen. 2. mit Zeichen, oder Chiffren, doch ohne Jahrzahl und Namen vor 1500. 3. mit Jahrzahlen, mit und ohne Chiffren, doch ohne Namen eines Meisters. 4. die, wovon man die Meister kennet, es sey, daß sie sich selbst genannt, oder nur durch Zeichen zu erkennen gegeben haben. 5. wird bloß von den Meistern und ihren Manieren gehandelt, welche nach *Albrecht Dürers* Zeiten gelebt haben, aber ohne Verzeichniß ihrer Arbeiten. S. 400 u. f. wird vom *Martin Schön*, und S. 436. von dem *Israel von Mecheln* oder *Mekenen*, einem der ersten Kupferstecher gehandelt, die zur vierten Abtheilung gehören, von der fünften aber findet sich in diesem Band noch nichts. Bey

einem Kupferstich *Martin Schöns* S. 412. Num. 11. f. wo es heisst, zu seinen Füßen sitzen zwey Hunde, davon einer ein Bologneser, oder Pudel ist, muß ich noch anmerken, daß nur das Bologneser Hündchen sitzt, und ein andrer, der einem Dänischen Spitz gleich sieht, vor ihm stehet, den jener recht natürlich ankirret. Den Beschluß macht ein Register von sieben Blättern. Auf zwey Kupferblatten sind zwey der ältesten Kupferstiche, die S. 281. beschrieben sind, und alle Merkmale der ersten Erfindung an sich haben, abgebildet. — Diese kurze Anzeige sey genug von einem Buche, das den Beyfall eines jeden Kunstkenners, so wie jeden Litterators, verdient, und würdig ist, nicht nur gelesen, sondern auch studiert zu werden.

---

7.

Vom Papier und von den vor der Erfindung desselben üblich gewesenen Schreibmassen. Von *Georg Friedrich Wehrs. Erster Theil.* Hannover 1788. 8. 1. Alph. 10  $\frac{1}{2}$  Bogen.

Der Herr Verfasser hatte schon im Jahr 1779. eine kleine Schrift fast unter der nämlichen Aufschrift herausgegeben, die in Herrn Meufels historischer Litteratur für das Jahr 1782. Stück 9. S. 254. angezeigt ist. Zu dem Endzweck wozu sie bestimmt war, war sie bey aller Kürze und Unvollkommenheit brauchbar, und in so fern hätte er ihrer hier in der Vorrede gar wohl gedenken dürfen. Aber er sagt kein Wort davon. Von größerer Brauchbarkeit ist freylich die gegenwärtige Schrift, obgleich Herr W. sehr bescheiden davon redet. Er sagt, das Verdienst bey einer solchen Arbeit sey an sich gering; denn der könne

am vollständigsten über solche Dinge schreiben, der Zeit und Gelegenheit habe, die mehrsten Data zu compiliren, und im Stande sey, sie mit kritischem Auge zu prüfen und gehörig zu ordnen. Wer nicht Zeit und Gelegenheit hat, grössere Werke durchzusehen, dem muß eine solche Compilation immer willkommen seyn, besonders auch, weil sie mit vollständigen und langen Anmerkungen versehen ist, bey denen man öfters das Nachschlagen andrer Bücher ersparen kann. Der Inhalt des ersten Theils begreift folgende acht Capitel. Von den vor der Erfindung des Papiers gebräuchlichen Schreibmassen. Vom Aegyptischen, und vom Baumbastpapier. Vom Pergament. Vom baumwollenen Papier. Vom Linnenpapier. Vom chinefischen Papier. Vom japanischen, persischen, tibetanischen und hindostanischen Papier. Vom Verfall der Papiermanufacturen und den Mitteln solchem vorzubeugen. Zusätze.

Ueber ein jedes Capitel etwas zu sagen, möchte zu weitläufig seyn. Ich will mich daher hauptsächlich nur bey dem 4ten und 5ten von dem Baumwollenen und leinenen Papier aufhalten, und von andern nur etwas wenig anmerken. z. E. S. 102. führt Herr W. einige ganz auf Pergament gedruckte Bücher an. Von der ersten Bibel redet er zu flüchtig und unrichtig, von andern Büchern hätte er weit wichtigere und mehrere Exemplare anführen können. Vermuthlich ist bloß *Bernoulli* abgeschrieben. Die beyden eben genannten Capitel sind gut ausgeführt. Das kommt daher, daß Herr W. sehr gute Vorgänger hatte. Er sagt S. 174. Herr Breitkopf habe in seinem Versuch bey dem Linnenpapier den Meermannischen Briefwechsel vorzüglich genutzt, so wie er denn auch bey diesem und dem vorhergehenden Capitel am mehrsten davon Gebrauch gemacht habe. Allein eigentlich hat er nicht vom *Meermann*, sondern nur vom *Breitkopf*, und von diesem öfters einen unerlaubten Gebrauch gemacht.

Neue Entdeckungen lassen sich in diesem Fach nach Hrn. Breitskopfs sorgfältigen Untersuchungen wenig mehr machen und Herr W. hat Recht gethan, daß er ihm gefolgt ist. Aber daß er ihn sehr oft von Wort zu Wort förmlich abgeschrieben hat, das läßt sich nicht entschuldigen. Meistens folgt er auch Herrn Breitskopfs Ordnung, ausser daß dieser bey dem Leinenpapier das Baumwollene nur immer nebenher mitgenommen hat. Und denn findet man hier in den beyden Capiteln das zerstreut, aber doch mit eben den Worten, was Br. an Einem Orte gesagt hat. Dieses könnte ich mit hundert Stellen beweisen: es wird aber an einigen genug seyn, in welchen oft kein einiges Wort, oft kaum zwey oder drey verändert sind. Die Leser erfahren dadurch zugleich manches von dem Inhalt.

S. 121. (*Breitskopf* S. 51.) Gewiß ist, daß die Araber bey ihren Eroberungen in der Bucharey, ums Jahr 704. das baumwollene Papier kennen gelernt, und die Kunst es zu machen mit nach Hause genommen haben. Der Gebrauch dieser Erfindung wurde hierauf zwar mehr bekannt; aber die Kunst, selbst solches zu verfertigen, ward von ihnen erst ungefehr im eilften Jahrhundert nach Europa aus Afrika herüber gebracht. S. 124. (*Breitskopf* S. 52.) Noeh jetzt wird mehr als eine Art Baumwolle in Spanien gefunden, und unter die Landsprodukte vom Königreich Valenzia gezählt; und aller Wahrscheinlichkeit nach ist schon die Verpflanzung derselben von den Vorgängern der Araber, den Phöniziern oder Carthaginensern, geschehen. S. 130. (*Br.* S. 54.) Da es nun vielerley Arten Baumwollengewächse giebt, deren Wolle sich einigermassen unterscheidet: so mußten sich die Papierarten auch nothwendig von einander unterscheiden, rauher oder sanfter, dichter oder looser (*Br.* sagt: *schwammigter*) werden. Aber auf die Art vermogten ihre wolligten Theile sich nicht so genau zu vereinigen, daß ein festes und

dauerhaftes Papier daraus entstehen konnte, da sie so wenig bearbeitet wurden. Denn bey dem Mangel an Wassermühlen, die noch jetzt bey den Mauren, Arabern und Türken unbekannt sind, indem sie sich mit Mörsern, Handmühlen und Thiermühlen behelfen, konnten sie ihre Wolle weder hierdurch, noch durchs Kochen und Schlagen, so zu Muß machen, daßs nicht allemal noch ihr wolligter Grundstoff an ihren Papieren zu kenaeen wäre. — — — so war wahrscheinlich das Geschirr zum Schöpfen der Materie Anfangs nicht die jetzige künstliche Forme, durch welche das Wasser abläuft, und worauf die Masse vereinigt zurückbleibt; daher mußten ihre Papierbogen dick und pappenartig werden, und das starke pergamentartige Glätten derselben nothwendig machen, daßs daher dem Papier auch der Name Pergament beygelegt wurde. Das baumwollene Papier macht sich überhaupt dadurch kenntlich, daßs es zerbrechlich ist, sich nicht gut zusammen legen läßt, und gelblich ausfällt. u. f. w. Nun will ich auch noch einige Stellen vom *Linnenpapier* anführen. S. 174. (*Breitkopf* S. 46.) Die mehrsten Forschungen aber verlohren sich dabey in das baumwollene Papier, welches dem linnenen einige Jahrhunderte vorgieng. Auch gränzen diese beyden Papierarten so nahe an einander, und sind sich so ähnlich, daßs es schwer ist, sie durch äußerliche Kennzeichen von einander zu unterscheiden: und da das baumwollene zuerst vorhanden war, das linnene aber demselben erst nachfolgte, ihr Stoff auch wohl zuweilen mit einander vermischet wurde, so bleibt es allemal eine schwere Sache für den Forscher, den Zeitpunkt zu bestimmen, wenn das Linnenpapier für sich allein zuerst hervorgebracht worden. S. 185. (*Br.* S. 73.) Die Papierfabriken in Spanien kamen nachher sehr in Verfall. Dieses beweisen die Bücher, welche im vorigen Jahrhundert aus ihren Druckereyen gekommen sind. Ver-

muthlich trugen die monopolischen Privilegien, welche die Könige von Spanien theils dem berühmten Plantin zu Antwerpen, theils den Klöstern gaben, hauptsächlich aber die von der Regierung gesetzten geringen Preise der in Spanien gedruckten Bücher zu dem Ruin der dasigen Druckereyen und Papierfabriken vieles bey. Dies ist ohne Zweifel eine von den Ursachen, warum in den folgenden Zeiten bey der geringen Beschaffenheit der spanischen Papiere, sich die Genueser des Papierhandels in Spanien so sehr bemächtigten, daß sie sogar noch im Jahr 1720. die Lumpen aus Spanien, sonderlich aus Andalusien zogen u. f. w. Auch die darunter stehenden Noten sind abgeschrieben. — S. 189. (Br. S. 75.) Im achten Jahrhundert war es noch eine für die Schriftsteller merkwürdige Sache, daß die heilige Segolena ein linnenes Hemd, und andre linnene Kleidungsstücke angehabt habe; und ob es uns jetzt zwar sonderbar klingt, daß unter den Königinnen von Frankreich die Gemalin des Königs Carls VII. im funfzehnten Jahrhundert zuerst linnene Hemden getragen: so wird doch der bis dahin gewöhnliche Gebrauch der feinen baumwollenen Gewebe bey vornehmen Personen solches weniger sonderbar finden lassen und die damals zugekommene Feinheit der Linnenwebereyen in Frankreich erklären. Es konnten daher zu eben diesen und noch spätern Zeiten die Servietten von der Fabrike zu Rheims ein Geschenk seyn, das man Königen und Kaisern als eine Sache von Werth und Seltenheit anbieten durfte. Beydes aber wird nicht beweisen, daß in Frankreich auch nicht eher Linnenpapier gemacht worden sey. Der Pater Harduin hat zwar — — versichert, daß er Dokumente gefunden habe, die noch vor dem zwölften Jahrhundert auf Linnenpapier geschrieben gewesen, aber er beweiset nicht, daß es französisches Papier sey, und Maffei erklärt solches nur für baumwollenes Papier, das also in Frankreich nicht

gemacht war. u. f. w. Ich bin müd von Abschreiben; wer aber den Breitkopfschen Versuch bey der Hand hat, der wird mit leichter Mühe die Vergleichung fortsetzen können, so lang es ihm beliebt. Was in den andern Capiteln dem Herrn *Wehrs* eigen ist, oder anders woher entlehnt, will ich auch andern zu untersuchen überlassen. — S. 276. heist es, wenn man annehme, daß eine Mühle von einer Bütte 300 Ballen Papier in einem Jahr mache: so könne man ohne Fehlrechnung sicher 22000 Ballen annehmen, die allein in Teutschland gemacht und verbraucht werden. Das sollte wohl heißen: 120000. Ueber die Ausführung der besten Lumpen aus Teutschland in andre Länder werden S. 295. mit Recht Klagen geführt, so wie auch S. 357. über den Verfall der Papiermanufakturen, wo hernach die Mittel angegeben werden, folchem vorzubeugen. Die Ursachen des Verfalls sind zuerst die vielen Mißbräuche unter den Papiermüllern selbst. Hier sind der löblichen Papiermacherkunst Ordnung und Freyheiten vom Kaiser Ferdinand III. 1656. und das K. K. Patent, die Papiermacherkunst betreffend 1756. eingerückt. Ferner die Nachlässigkeit der Papiermüller, und der Mangel an dem, woraus das Papier gemacht wird. Diesem können nur drey Mittel abhelfen: Landesherrliche Verordnungen gegen die Ausfuhr der Lumpen. Wiederanwendung des abgängigen Schreib- und Druckpapiers, auch des schon einmal bedruckten zu neuem Papier. Anwendung neuer Materialien. Von dem ersten Mittel werden verschiedene Verordnungen angeführt, von dem andern die Klapprothschen Versuche, und von dem dritten hauptsächlich die Schäferischen. Hier war dem Herrn W. das Abschreiben erlaubt: denn die Proceße, wie man bey solchen Versuchen verfahren ist, mußte er wörtlich wiederholen. Nun kommt S. 459. noch die Frage, wie der Papierfabrikant zu bewegen sey, daß er diesen Versuchen folge, und wodurch sie am kräftigsten in Gang gebracht werden können? Hr. W. glaubt:

durch öffentliche Belohnungen. Zuletzt noch von der neuen Schwedischen Erfindung der Steinpappen, die zu Pappen- und Päckpapier-Mangel Gelegenheit geben kann. Die Zusätze sind weitläufig von S. 467. bis 524. — Da mir eben noch ein Beweis unter die Augen kommt, daß Herr W. auch aus andern Büchern wörtlich abschreibt; so will ich ihn doch auch noch hersetzen. Er steht S. 226, und betrifft eine alte Handschrift auf Lumpenpapier zu Neustadt an der Aisch. Er führt davon die Recension in Herrn Meufels historischer Literatur für das Jahr 1783. S. 412 des 11ten Stückes an, und schreibt folgendes daraus fast von Wort zu Wort ab: ein trefflicher Codex, der an Zierlichkeit, Reinlichkeit und Schönheit des Typi und der Initialbuchstaben keinem weicht. Ist das Buch — — wirklich zu Rom im Jahre 1338. auf Linnenpapier geschrieben: so besitzt die Bibliothek daran einen Schatz, den wenig andre Bibliotheken aufweisen können, und der selbst Herrn Schnitzer unbekannt ist. Denn Handschriften von dieser Zeit, und von solcher Stärke (dieser Codex bestehet aus 366. Folioblättern) auf Linnenpapier sind die größte Seltenheit. — — Zu wünschen wäre, Herr Schnitzer hätte das äußerliche dieser Handschrift weitläufiger beschrieben, unter andern Kleinigkeiten auch des Papiermachers Zeichen bemerkt u. f. w. Dieser Wunsch ist nun erfüllt, und Herr Hirsching hat in der ersten Abtheilung des zweyten Bandes von seinem Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlandes 1787. S. 447. u. f. weitere Nachricht davon geliefert. Aus dieser hätte Herr W. lernen können, wie das Papierzeichen ausieht, daß der Codex nicht 366. sondern über 700 Blätter beträgt, daß die Handschrift nicht im Jahr 1338, sondern 10. Jahr später, 1348 geschrieben ist, und dergleichen mehr.



## 8.

**Merkwürdigkeiten der Zapfschen Bibliothek.** Erster Band. Augsburg 1787. bey Christoph Friedrich Bürglen, in zwey Stücken, wo auf den besondern Titelblättern steht: auf Kosten des Verfassers, gr. 8. 1 Alph. 11 Bogen, und 3 Bogen Vorreden und Inhalt.

Große und ansehnliche Privatbibliotheken bleiben unter Gelehrten immer etwas seltnes. Denn bey aller Bücherkenntniß und Bücherliebhaberey sind die Einkünfte der meisten, besonders bey dem immersteigenden Luxus und der zunehmenden Theurung der Bücher sowohl, als der Lebensmittel, so knapp zugeschnitten, daß oft kaum das zur Anschaffung der zu ihren gelehrten Beschäftigungen nothwendigen Bücher erforderliche Geld übrig bleibt. Doch hat hier und da bisweilen ein Gelehrter das Glück, seine ärmern und reichern Mitbrüder durch Anschaffung einer zahlreichen und kostbaren Bücherammlung, die mancher öffentlichen Bibliothek die Waage halten könnte, oder gar sie übertrifft, sey es zum Gebraueh und Nutzen, oder nur zum Staat, zu übertreffen. In Augsburg ist oder ~~war~~ vielmehr dieses Glück dem Herrn Geheimen Rath Zapf vorbehalten. Da sonst dergleichen Sammlungen meistens erst nach dem Tod ihrer Besitzer das gewöhnliche Schicksal haben, in alle Welt zerstreuet zu werden; so entschloß sich Herr Zapf, nachdem er schon im Jahre 1783. einen Theil seiner Sammlung veräußert hatte, 1787. den größten und kostbarsten Theil zu verkaufen, und nur, was zur Litterargeschichte gehört, für sich zu behalten.

## 258 Merkwürdigkeiten der Zapfischen Biblioth.

Wie wichtig und ansehnlich diese mit vieler Mühe und sehr großen Kosten zusammengebrachte Bibliothek gewesen ist, zeigen nicht nur die einzelnen vor und bey dem Verkauf erschienenen Catalogi, und die weitläufige Nachricht, welche Herr Hirsching seiner Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken, im zweyten Band, S. 102. u. f. nach einer von Herrn Z. selbst mitgetheilten Nachricht einverleibt hat, sondern auch die gegenwärtigen Merkwürdigkeiten, welche auch nach der Zerstreuung der Bibliothek noch ihren Werth und ihre Nutzbarkeit erhalten. Denn durch Sammlung eines so ansehnlichen und zahlreichen Büchervorraths, durch ausgebreitete Correspondenz, und durch verschiedene kostbare litterarische Reisen hat sich Herr Z. ziemliche Kenntniß von Handschriften und Büchern erworben, und eine große Belesenheit erlangt.

Aus der Vorrede des ersten Stückes werde ich, mit Uebergang der Klagen im Anfang und der Vertheidigung am Ende derselben, das nöthigste anführen. Das Versprechen, den Catalogus seiner ganzen Sammlung mit kurzen Anmerkungen herauszugeben, wird nun unterbleiben, da er sie früher verkauft hat, als er bey der Abfassung dieser Vorrede willens war. Der Abt Mittarelli, dessen *Bibliotheca codicum MSS. monasterii S. Michaelis Venetiarum prope Murianum* in Teutschland nicht so bekannt worden ist, als sie würdig wäre, bekommt sein verdientes Lob, und wird den Klosterbibliothekaren zum Muster vorgestellt. Eben diese werden auch ermuntert, die Vorschläge des Herrn Ekkards in Kopenhagen ausführen zu helfen, welche aber noch lang fromme Wünsche bleiben werden. — Das erste Stück gibt Nachricht von 12 Handschriften und 88 seltenen, meistens alten Büchern. Jene sind zum Theil schon gedruckt, zum Theil noch ungedruckt. Das Wichtigste ist wohl eine Handschrift von Petri de Vineis *epistolis* aus dem 13ten

Jahrhundert, die zu einer neuen Ausgabe Dienste leisten könnte, wie S. 24, 26. durch eine Varianten-Probe gezeigt wird. Wichtig ist auch ein diplomatarium miscellum, num. VIII. und vorher num. III. Ladislai Suntheim collectanea historico-genealogica, davon manches noch nicht gedruckt ist. Bey den Büchern wird bisweilen Gelegenheit genommen, die von andern Litteratoren begangne Fehler zu verbessern. z. E. S. 46. beschreibt er Plutarchi vitas parallel. Bey Ulrich Hahn zu Rom (1470.) gedruckt, und zeigt, daß die Ausgabe, die der sel. Schelhorn in seiner bekannten diatriba praeliminari für die nämliche gehalten hat, ganz davon unterschieden sey, ob er sie gleich sonst richtig beschrieben habe, so daß Audiffredi nicht Ursache gehabt hätte, daran zu zweifeln, u. s. w. — Die folgenden 11 Numern enthalten lauter alte Ausgaben der Briefe Aeneæ Sylvi, die Herr Z. zusammen zu bringen, das Glück hatte. Fast scheint es, die neue von ihm ein Paar Mal versprochne Ausgabe sey gar ins Stecken gerathen \*). Auch von andern Inkunabeln brachte Herr Z. mehrere Ausgaben glücklich zusammen, welche er hier beschreibt z. E. von dem Boëthius de consolatione philosophiae, von dem Fasciculus temporum, u. s. w. S. 107. ist die seltnen biblia S. cum glossa ordinaria beschrieben. Die Nachricht von den Verfassern der letztern hat Herr Placidus Braun in seiner notitia de libris ab artis typogr. inuentione &c. impressis, in bibliotheca ad S. Vdalricum & Afram Augustae exstantibus p. 108. verbessert. Die glossa interlinearis ist nämlich von dem Anselmus Laudunensis, und die ordinaria vom Strabo. Eins der seltensten ist S. 119.

---

\*) Vergl. *Meusels* hist. litt. 1783. St. I. S. 71. und folgende, wo auch schon die Ausgaben von Aeneæ Sylvi Briefen recensirt sind. *M.*

## 260 Merkwürdigkeiten der Zapfischen Biblioth.

beschrieben: Salomonis eccles. Constant. episc. glosse, ohne Jahr, Ort und Drucker. Wenn es aber heisset, dieses Werk sey von keinem Litterator bemerkt worden, so muß ich den Herrn *Hummel* davon ausnehmen, der im zweyten Band seiner neuen Bibliothek von seltenen Büchern S. 334—351. gründliche Nachricht davon gibt, und wegen des Druckers zuerst auf den *Günther Zainer* zu Augsburg, dann aber auf *Peter Schöffler* zu Mainz verfällt. Nach der Zeit hat auch Herr *Seemiller* unter den incunabulis typographicis bibliothecae academ. Ingolstadiensis, fascic. I. pag. 183. ein Exemplar beschrieben, und sich auf Herrn *Hummel* berufen. Wegen des Druckers aber will er nichts entscheiden, ob er gleich sonst glücklich rathen kann, nur behauptet er, *Schöffler* könne es nicht seyn. — Von den übrigen Seltenheiten und den darüber gemachten Anmerkungen und Berichtigungen darf ich der Kürze wegen nichts mehr sagen.

In der Vorrede des zweyten Stückes liefert Herr Z. eine kurze Geschichte von Entstehung seiner Bibliothek und ihren Veränderungen, worauf dann bald die größte Veränderung, nämlich die Zertrümmerung, folgte. — Aus einer alten Urkunden-Sammlung sind S. 267. zwey Rescripte des Kaisers Friedrich III. an den Magistrat in Augsburg wegen der unschuldigen Hinrichtung zweyer Brüder, *Leonbard* und *Hanns Vittels*, von den Jahren 1478. und 1479. und S. 273. eben desselben Lossprechungskunde abgedruckt. Das Uebrige sind meistens ungedruckte Briefe von Gelehrten, besonders *Georg Rem* und *Job. Georg Stirzel*, Bundschriften und Peutingeringische Manuscripte, in welchen allen noch manches Nützliche verborgen liegt. Unter den gedruckten Büchern macht eine Seltenheit nur von 5 Blättern (Rom 1477.) S. 202. den Anfang: Dissentio inter sanctissimum dominum nostrum papam & florentinos suborta. Die Geschichte wird erzählt und ein weitläufiger Auszug aus dieser Schrift

## Merkwürdigkeiten der Zapfischen Biblioth. 261

gemacht. S. 322. wird die erste Ausgabe der Bücher de imitatione Christi des Thomas von Kempis, Augsb. (1472.) beschrieben, von welcher auch im ersten Stück unsers Magazins S. 61. und 185. ein Paar Recensenten weitere und bestimmte Nachricht gegeben haben. S. 336. steht Günther Zainers erstes Product 1468. Meditationes vite Jesu Christi, über deren angeblichen Verfasser ein Paar falsche Muthmassungen entstanden und bekannt worden sind. Das Resultat meiner darüber angestellten Untersuchungen stehet im zweyten Stück dieses Magazins S. 257. u. f. f. Eben so selten ist auch G. Zainers anderes Product, Summa Joh. de Aurbach 1469. bey dessen Anzeige Herr Z. viele, zum Theil grobe Fehler anderer Litteratoren zu verbessern findet. Auch unter den folgenden Inkunabeln gibt es viele seltnen: aber das wundert mich, daß Herr Z. die Seltenheit einer Ausgabe öfters unter andern damit beweiset, daß solche im Bauesischen Verzeichnisse fehlet. Denn das weiß er gewiß selbst, daß dasselbe unter die unsichern Quellen gehört, daß eine Menge Seltenheiten darinnen fehlen, und dagegen wohl eben so viele hergezählt sind, welche es gar nicht, oder nur in geringem Grade sind, und daß man leicht auf Abwege gerathen kann, wenn man einem solchen Führer blindlings folget. Wenigstens fällt es auf, wenn (wie z. E. S. 388.) dem Freytag, Clement, Blaufuß, Gerdes, der Name *Bauer* zur Seite stehet. Von der Epistola des Rabi Israhelitae, und einer sehr alten Ausgabe derselben werden S. 376. gute Nachrichten geliefert, womit man das erste Stück dieses Magazins S. 196. vergleichen kann. S. 393. ereifert sich Herr Z. über einen neuentdeckten Plagiarius, fast aber wäre zu wünschen, er hätte ihn noch kenntlicher gemacht. Zuletzt sind noch S. 489. u. f. drey wichtige Aktenstücke aus einer vorher S. 263. beschriebnen Urkunden-Sammlung abgedruckt, welche die unter dem Erzbischof zu Salzburg Matthäus Lang entstandnen Unruhen

## 252 Merkwürdigkeiten der Zapfischen Biblioth.

1525. betreffen: Der Landschaft zu Salzburg Schreiben an ein erbarn Räte zu Augspurg. Hanns Golden, Stadtrichters zu Salzburg bekänntniß, und Vrgicht. Vertrag zwischen dem Erzbischoff von Salzburg Matthäus Lang und der Landschaft. Brauchbar zur Erläuterung der Geschichte und zur Kenntniß des Charakters dieses damals wichtigen Mannes. — In dem zukünftigen Jahr will Herr Z. den zweyten Theil dieser Merkwürdigkeiten liefern.

---

*Philipp Wilhelm Gerken* Reisen durch Schwaben, Baiern, angränzende Schweiz, Franken und die Rheinische Provinzen in den Jahren 1779—1782, nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften &c. Röm. Alterthümern, Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesprodukten, Sitten, Kleidertrachten &c. mit Kupfern. I. Theil von Schwaben und Baiern. Auf Kosten des Verfassers. Stendal, gedruckt bey D. C. Franzen 1783. gr. 8. I Alph. 4  $\frac{1}{2}$  Bogen.

II. Theil von Salzburg, dem an Schwaben gränzenden Theil der Schweiz, Niederbairern und Franken, 1784. I Alph. 6  $\frac{1}{2}$  Bogen.

III. Theil von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn &c. 1786. I Alph. 6  $\frac{1}{2}$  Bogen.

IV. und letzter Theil, von der Reichsstadt Frankfurt am Mayn, Homburg, Darmstadt, Hanau, Aschaffenburg, Gelnhausen &c. Worms 1788. I Alphabet, 3 Bogen.

Die Vortreflichkeit dieser Reisebeschreibung ist schon aus andern Nachrichten, besonders auch in Absicht auf die beyden ersten Theile aus Herrn Hofrath Meusels historischen Litteratur auf das Jahr 1783. Jul. S. 15. u. f. und 1784. II Th. S. 97. hinlänglich bekannt. Das, wodurch sie sich von andern, besonders von der Nikolaischen unterscheidet, ist auf den Titeln genau angezeigt. Ohne einen förmlichen

Auszug zu liefern, will also Recensent hier nur einiges Litterarische und Bibliographische, das in andern Journalen nicht angezeigt ist, nachholen, und eigne Bemerkungen machen, hauptsächlich um zu zeigen, daß Herr Gerken öfters zu schnell von der Betrachtung der vielen Seltenheiten, mit deren Beschreibung er übrigens seine Leser oft als Kenner unterhält, hinweggeeilt und sie allzuflüchtig angesehen hat.

Unter die ältesten gedruckten Bücher, die Herr Gerken auf seinen Reisen angetroffen hat, gehöret gleich S. 34. zu Heilbronn, das Catholikon, zu Mainz 1460. gedruckt. Da er hier die ganze Unterschrift liefert; so war es wirklich überflüssig, daß er sie S. 189. aus dem Buxheimer Exemplar wieder abdrucken ließ, und es wäre genug gewesen, wie S. 365. bey dem Exemplar zu Pollingen, sich nur auf die Stelle zu beziehen. Er trägt kein Bedenken, den Johann Faust und Peter Schäffer als Drucker anzunehmen, (welches auch höchst wahrscheinlich ist,) ohne auf Meermanns Zweifel in seinem conspectu, und hernach in den originibus typographicis selbst Rücksicht zu nehmen. (Erläuterungen solcher Sachen hätte man allerdings von ihm erwartet, da er eine so große Menge alter Drucke gesehen hat.) Neuerlich hat der Herr Weihbischof Würdtwein in seiner bibliotheca Moguntina S. 68. diese Zweifel wiederholt, ohne sie zu entkräften, wozu er doch vielleicht Gelegenheit gehabt hätte, da er das Buch selbst vor sich hatte, und es mit andern alten Mainzer Drucken vergleichen konnte. — Ob, wie S. 59. behauptet wird, Andreas Frisner und Johann Sensenschmidt 1475. die ersten gewesen sind, welche nach dem Faust und Schäffer ihre Insignia am Ende ihrer Bücher beygefügt haben, das scheint noch nicht so gar ausgemacht zu seyn. Wenigstens that es um eben diese Zeit schon auch der erste Buchdrucker zu Augsburg *Güntber Zainer*, ob er es gleich, eben so wie öfters seinen Namen, bey vielen Produkten wegließ. In Hr. *Panzers* vortreflichen Annalen der ältern teutschen Litteratur



ratur ist S. 77. eine teutsche Bibelausgabe vom Jahr 1477. mit seinem Buchdruckerzeichen angeführt, das vermuthlich auch in ältern Büchern aus seiner Presse stehen kann. Und vom Jahr 1474. an malte er es wenigstens in die Bücher, welche er der Carthaus Buxheim bey Memmingen schenkte, wovon man Hr. Zapf's Augsbургische Buchdruckergeschichte, im ersten Theil §. I. der historischen Einleitung p. 8. und 10. nachlesen kann. Als Schüler der ersten Mainzischen Buchdrucker lernte er dieses gewis nicht erst von den Nürnbergern. — Von *Ochsenhausen* sagt Herr G. S. 114. fast zu wenig; mehr sagt er von den Handschriften zu *Weingarten*, aber von den alten Impressis, deren Anzahl gegen 1400. geschätzt wird, und darunter er viel unbekannte Ausgaben hätte finden können, nennt er nur fünf, und als das sechste führt er Luthers Gebetbüchlein 1522. an, mit der Anmerkung, es sey ohne Zweifel von *Hans Lust* gedruckt. Dieses ist sicher falsch. Von diesem Drucker ist bisher noch kein Wittenberger Druck vor dem Jahr 1523. bekannt. Vermuthlich ist das Exemplar von der bey Hans Schönsperger zu Augsburg gedruckten Ausgabe, welche Herr Panzer in seinem Entwurf einer vollständigen Geschichte der teutschen Bibelübersetzung D. Luthers S. 23. beschrieben hat, von welcher mehr Exemplar auf Pergament bekannt sind. Gesetzt, es stände auch das Wort *Wittenberg* auf dem Titel; so zeigt es doch den Druckort nicht an. Denn es gibt noch drey ähnliche Ausgaben, die es auf dem Titel haben, und die doch zu Augsburg und Erfurt gedruckt sind. — Bey *Weissenau* hat Herr G. S. 149. wieder zu sehr geeilt: dort ist eine eben so starke noch wenig bekannte Inkunabelfammlung, als zu *Weingarten*, und darunter große Seltenheiten. Da Nachrichten von dergleichen alten Büchern und von Handschriften zu der Absicht seiner Reise gehörten; so kann er es nicht übel nehmen, daß er daran erinnert wird, wo er sie vergessen hat. Ein verlohrenes Blatt, womit

er sich entschuldigt, würde wenig ausmachen. Denn ich werde die Klage noch öfters wiederholen müssen. An andre Reisende, die andre Absichten haben, kann man die Forderungen nicht thun, die Herr G. bey einem etwas längern Aufenthalt an manchem Ort so leicht hätte erfüllen können. Bey *Reichenau* S. 160. hält er sich schon wieder länger mit Handschriften auf. Was aber das bedeuten soll, daß er manche Namen gegen alle Etymologie oder Aussprache verketzert, und immer *Reichenou*, *Ottoboiren*, *Benediktboiren*, u. s. w. schreibt, das läßt sich nicht errathen. Die Lindauer Bibliothek ist nicht so unerheblich, als sie Herr G. S. 173. macht. Herr Zapf hat derselben in seinen Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in der Schweiz im Jahr 1781. (Erl. 1786) mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wie ich denn überhaupt sagen muß, daß er öfters zu Herrn Gerkens Nachrichten nicht unerhebliche Zusätze macht. — S. 185. findet sich gute Nachricht von der Schelhornischen Bibliothek zu Memmingen, die außer einer Menge seltner Bücher auch eine starke und sonst nicht leicht bey einem Privatmann anzutreffende Sammlung von Handschriften enthält. Hier hätte es heißen sollen: von *neuern* Handschriften. Denn es wird wenig da seyn, das viel über 300 Jahre alt ist. Aber dadurch verliert die Sammlung selbst nichts von ihrem Werth. Denn die meisten Stücke sind sonst nirgends, als in ihr anzutreffen, und also nur *einmal* vorhanden. Zur bessern Kenntniß davon hätten wohl des sel. Superintendenten Schelhorns Ergötzlichkeiten aus der Kirchengeschichte und Litteratur, wo er im II. und IIIten Band von verschiednen Nachrichten gegeben hat, angeführt zu werden verdient. Dort hat er selbst Ellenbogs Briefe, deren hier S. 186. gedacht wird, weitläufiger beschrieben. Die sehr große Sammlung von Originalbriefen der größten Gelehrten, die gewiß ihres Gleichen nicht hat, enthält nicht bloß Briefe des 16ten Jahrhunderts, wie es hier heißt, sondern auch der beyden folgenden. Man sehe von derselben den

dritten Band der Ergötzlichkeiten S. 380, wo ihre Anzahl über achttausend angegeben wird. — Wenn es S. 187. von der Bibliothek der Carthaus *Buxheim* heisst, an Zahl und Wichtigkeit von den ersten Werken der Buchdruckerkunst werde nicht leicht eine Bibliothek diese übertreffen, es müsste denn die zu *Pollingen* in Baiern seyn, doch glaube er, dass sie dieser völlig gleich komme; und dieses S. 364. bey der Beschreibung der Pollinger Bibliothek wiederholt, und zugleich gesagt wird, der Catalogus von der letztern enthalte 555. Bücher von diesem Zeitraum u. s. w., so muss ich sagen, dass Herr G. übel berichtet ist. Die Buxheimer Sammlung ist unter den bisher in Teutschland bekannten, vermuthlich die grösste, und beträgt gegen 1800. Stücke, in welcher Anzahl ihr vielleicht keine gleich kommt, oder die Waage hält, als die in der Nürnberger Stadtbibliothek. Die zu *Pollingen* ist nicht so groß, aber dem ohngeachtet noch weit beträchtlicher und grösser, als sie Herr G. angibt. So viel ich weiss, möchte sie gegen 1400. Stücke betragen. — Bey Augsburg verweilt sich Herr G. mit Recht lang: seine Nachrichten aber von den ersten Druckern daselbst S. 238. sind nicht die richtigen. Ob Günther Zainer wirklich schon im Jahr 1468. das *speculum passionis Christi* gedruckt habe, daran zweifelt er ohne Noth und fürchtet, die Jahrzahl möchte vielleicht nur durch den Miniator dazu geschrieben gewesen seyn. Im zweyten Theil S. 422. nimmt er zwar den Zweifel wegen des Jahres zurück, zweifelt aber, ob dieses sogenannte Buch mit den *meditationibus in vitam Jesu Christi* einerley sey oder nicht. Alle diese Zweifel waren schon damals sehr überflüssig. Man sehe die Beschreibung dieses Buches im zweyten Stücke unsers Magazins, S. 257. und folg. — Wenn es bald hernach heisset, *Zainer* komme 1474. auch nicht weiter vor, so ist zu merken, dass er noch 1477. gedruckt hat, und erst 1478. gestorben ist. Weiter: *Bämler* höre mit 1482. auf; das sollte heissen 1492. Ja neuere Entdeckungen werden

uns bald zeigen, daß er noch in dem Jahr 1495. gedruckt hat. Von den Augsburger Bibliotheken erzählt Herr G. nicht immer so viel Wichtiges, als man mit Recht hätte erwarten können. Aber die Römischen Monumente und Steinschriften S. 265. u. f. werden dem Kenner willkommen seyn. S. 332. und 365. werden zwey Exemplare des Lactantius 1465. zu München und Pollingen beschrieben, und aus beyden die Schlussschrift angeführt. Am richtigsten kann man dieselbe in dem litterarischen Museo II. B. S. 565. lesen, wo *Laire* verbessert wird, welches Herr G. nicht bekannt geworden zu seyn scheint. (Auffer diesen zwey Exemplaren hätte er auch eins zu Nürnberg sehen können. Aber da scheint es, habe er abermal zu stark geeilt). Eben dieses muß ich auch gleich darauf S. 365. bey dem Augustinus 1467. mit der Unterschrift: GOD AL bemerken, wo ebenfalls das litterarische Museum S. 555. weit mehr Licht gibt. — Nirgends habe ich mehr erwartet, und weniger gefunden, als S. 345. bey *Freisingen* und *Weibensstephan*, dem Benediktiner-Kloster, so nahe dabey liegt. Aus Nachrichten eines würdigen Professors an dem ersten Ort weiß ich, daß die Dom- und Benediktinerbibliotheken mit guten Handschriften und Inkunabeln sehr reichlich versehen sind, aber Herr G. sagt uns davon — fast nichts. Von der kostbaren Bibliothek zu *Pollingen* muß ich zu S. 363. noch anmerken, daß von der alten Bibliothek noch sehr viele Bücher in einem mittelmäßigen und zwey kleinern Zimmern stehen, und daß so viel Vorrath vorhanden ist, daß man wohl noch einen so großen und herrlichen Saal ganz anfüllen könnte, als der ist, den Herr G. beschreibt. Was S. 364. gesagt wird, daß die alten Drucke und wichtigen historischen Werke, besonders in der Litterarhistorie, oben auf der Gallerie aufgestellt sind, das gilt nur von den letztern hauptsächlich. Denn die Inkunabeln sind meistens unten im Saal in der Mitte in etlichen Reihen aufgestellt. — S. 388. steht eine kurze Nachricht von einem

alten ganz von Formen, die in Holz geschnitten waren, abgedruckten Buch in der Bibliothek des Klosters Tegernsee, wovon Herr G. vermuthet, es möchte die bekannte biblia pauperum seyn. Die Nachricht selbst aber ist viel zu mager, um es gewiß zu bestimmen, und sie mit des *Herrn von Heinecken* genauen Beschreibung dieses Buches vergleichen zu können. Merkwürdig ist bey einem solchen Band ein aufgeklebter Kupferstich mit der Jahrzahl 1467, welcher auch eine nähere Beschreibung verdient hätte, damit man ihn mit einem ähnlichen in des erstgemeldeten *Herrn von Heinecken* neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen, I. Theil, S. 395. mit dem nämlichen Zeichen und von eben diesem Jahr vergleichen könnte. S. 397. wird Elucidarius Norimb. per Frid. Creusner 1475. angeführt. Allein die Bestimmung des Tages beweiset schon, daß es eben die Ausgabe ist, welche oben S. 39. von dem Jahr 1467. vorgekommen ist. Mit der Jahrzahl 1475. haben hier schon mehrere einen Druckfehler begangen. M. f. davon auch Herr Panzers älteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs S. 29, 30. — Die Kupfer zu diesem Band enthalten Abzeichnungen aus einem alten Manuscript der Bibliothek zu Weingarten, aus dem Augsburger Manuscript der capitularium regum Francorum, und aus einem des Klosters Benedictbeuren.

Die Vorrede des andern Bandes enthält zuerst etliche Zusätze und Verbesserungen des ersten Theils, und sodann eine Anzeige von den beyden schönen Schriftproben, die hier auf zwey Kupferstichen geliefert sind. Sie sind aus ein Paar Codicibus in dem Kloster Tegernsee aus dem achten und zehnten Jahrhundert. Auf beyden Kupferstichen sind unten noch ein Paar in der Vorrede nicht angezeigte Schriftproben, die erste aus einer Handschrift zu S. Emmeram, und die andre aus der Erlanger Universitäts-Bibliothek. Liebhaber von Manuscripten und alten Büchern werden auch in

*Koburger zu Nürnberg als Drucker* an. Ueberhaupt hätte man hier von ihm etwas bessers erwarten sollen: wenigstens hätte er bey solchen alten Drucken zählen sollen, wie viel Zeilen auf einer Seite stehen. Gleich darauf folgt eine teutsche Koburgerische Bibel 1484. das muß sicher 1483. heißen, und ist die nämliche Ausgabe, die hernach S. 348. steht. Zu *Fulda* hat Herr G. (S. 372.) viele decreta iudicialia der alten Aebte von A. 1351—1494. auf Lumpenpapier mit einem aufgedruckten Siegel gesehen, zum Beweifs, das von dem Jahr 1341. an, hier das Papier und die aufgedruckten Siegel schon in der Canzley im Gebrauch gewesen sind. Mit den Schätzen der Erlanger Bibliothek macht uns freylich jetzt Herr Hofrath *Pfeiffer* weit besser bekannt, als hier Herr G. und so auch mit den Bambergerischen Bibliotheken Herr *Hirsching*. Die beyden fürstlichen Archive auf der Plassenburg bey Culmbach und zu Anspach erhalten S. 389. und 414. nebst ihren würdigen Vorstehern alles verdiente Lob. In jenem ist die älteste Urkunde auf Lumpenpapier erst vom Jahre 1347, im letztern aber wahrscheinlich zwischen 1309., und 1315. S. 423. hat mich der alte ehrliche Buchdrucker, *Heinrich Eggestein* zu Straßburg gedauert, das ihn Herr G. ohne alle Umstände einen *Prabibans* nennet, (schon im ersten Theil S. 385. hatte er über Prahlereyen der Buchdrucker geklagt.) weil kein Buch von ihm von dem Jahr 1471. bekannt sey, und er doch in diesem Jahre sich schon rühme, innumera volumina geliefert zu haben. Aber er hat nicht daran gedacht, das die ersten Buchdrucker viele Bücher ohne Nennung ihres Namens gedruckt haben. Gründlich hat diesen Buchdrucker gegen diesen Vorwurf der sel. *Steigenberger* in der Abhandlung über die zwo allerältesten teutschen Bibeln, München 1787. S. 36. u. f. gerettet. Das sich, wie es S. 426. heißet, *Arnold Pannarz* zu Rom im Jahr 1464. von dem *C. Schweinheim* getrennt habe, ist ein auffallender

Druckfehler.

**Druckfehler.** Denn um diese Zeit fieng ihre Gesellschaft erst an und die Trennung fällt in das Jahr 1473. oder 1474.

Um den dritten Theil desto vollkommener zu machen, stellte Herr G. in einige Gegenden noch einmal eine Reise an. Er beschreibt meistens große Städte, Mainz, Mannheim, Cölln, Trier, Koblenz. Wegen Mangel des Raums mußte Frankfurt am Mayn wegbleiben. Die in Kupfer gestochene Probefchrift aus dem codice legum Bainwariorum Sec. XI. in der Klosterbibliothek zu Benediktbairen ist genau und schön und gehört zum ersten Theil, S. 381. Dieser Theil enthält weniger litterarische und bibliographische Nachrichten, als die vorhergehenden: aber Liebhaber von alten, besonders römischen Monumenten, Inscriptionen, Steinen und andern Alterthümern werden hier reiche Unterhaltung finden. Die flüchtigen Nachrichten des reisenden Franzosen von dieser Gegend werden öfters berichtigt. Aus den Mainzer Bibliotheken, besonders der Kurfürstlichen und Dom-Bibliothek, werden viele Seltenheiten, besonders von den ersten Buchdruckern zu Mainz kurz, aber bisweilen auch fehlerhaft, beschrieben, z. E. gleich S. 32. die erste lateinische Bibel. Zuletzt heisst es: die Buchstaben haben mit denen des 1457 gedruckten Pfalterii viel ähnliches; es sollte aber dabey stehen, sie seyen um ein merkliches kleiner. Wer wird sich dabey noch im Jahr 1786. auf *Schwarz* berufen und nicht an die Namen eines *Meermann*, *Schelborn*, *von Heinecken*, *Masch*, u. s. w. gedenken? (Aber neue litterarische Bücher scheint Herr G. wenig zu lesen, oder fast gar nicht zu kennen.) Gleich darauf folgt wieder das *Catholicon* 1460, und p. 40. und 47. abermals, so daß er mit den oben genannten sechs Exemplare gesehen, aber dem Ansehen nach alle nicht lang betrachtet hat. Am letzten Ort ist die Jahrzahl 1462. falsch. S. 331. kommt noch dazu das siebente Exemplar zu Bonn u. s. w. Bey manchen Handschriften, die sonst nicht gar bekannt sind, habe ich oft

gewünscht, Herr G. möchte angemerkt haben, ob sie noch ungedruckt sind, oder nicht. Diesen Wunsch äussere ich hier bey einer teutschen Handschrift S. 52. *eine eigenbändige Reisebeschreibung Johann Mandifel eines Englischen Ritters*, vom Jahr 1362. Das wird doch wohl nichts anders seyn, als der bekannte Itinerarius Joannis de Mandeville, so vom Verfasser im Jahr 1355. französisch geschrieben und hernach in vielen Sprachen herausgekommen ist, wovon Herrn *Meusels* Bibliotheca historica Volum. I. P. II. p. 77. und Vol. II. P. I. pag. 391. in den *Analectis* nachzusehen ist. Die Reise währte bis 1352. und das Jahr 1362. mag auf die teutsche Handschrift gehen. Höchstfelten ist eine solche Handschrift immer: aber ob sie auch eigenhändig ist? Der Name *Mandifel* war mir neu und merkwürdig. Gehört vielleicht der Verfasser unter die Vorfahren des berühmten Geschlechts der Herren von *Mandensfel*? — S. 53. wird des höchstfeltnen Mainzischen Pfalters von dem Jahr 1459. gedacht. Merkwürdig ist der Unterschied in der Unterschrift dreier Exemplare: ad laudem Dei ac honorem sancti *Jacobi*; ad laudem Dei ac honorem S. *Albani*; ad laudem Dei ac honorem S. *Victoris*, davon jede nach dem Stift oder Kloster eingerichtet ist, wo das Exemplar hinkam. Von diesem Unterschied gedenket Herr *Würdtwein* in der bibliotheca Moguntina p. 61. u. f. nichts. Wenn aber Herr G. hinzusetzt, vielleicht seyen die Exemplare des Pfalters 1457. die nicht verkauft waren, nachher unter der neuen Jahrzahl von 1459. diftrahiert worden; so muß man sich wundern, daß er beyde nicht genauer angesehen hat. Wie sehr sie unterschieden sind, sieht man deutlich, wenn man die Nachrichten des Herrn *Würdtwein* mit einander vergleicht. Uebereilung ist es, wenn S. 54. ein Buch angeführt wird, das *Vindelinus* 1471. zu Speir gedruckt haben soll. Denn Herr G. hat ihn öfter richtig als einen Venetianischen Buchdrucker angeführt. — Die Beschreibung von dem Reichsarchiv



S. 56. u. f. läßt sich gut lesen. Von der Mannheimer Bibliothek hingegen S. 171. sind die Nachrichten sehr mager. *Cöln* wird S. 251. u. f. am weitläufigsten, und vielleicht auch am gründlichsten beschrieben, auch in Absicht auf die Bibliotheken S. 304. u. f. doch diese fast zu kurz. Aus Archiven werden öfters gute Nachrichten von alten Urkunden, Siegeln, besonders Damen- auch Reuterseiegeln, u. f. w. beygebracht, z. E. S. 421. bey *Limburg an der Lahn*, S. 433. bey der Prämonstratenser Abtey *Aristein*, wo aber die Bibliothek mit ihren Handschriften und Seltenheiten wieder zu kurz abgefertiget ist. Das herrliche Archiv zu *Dillenburg* und seine vortrefliche Einrichtung erhält S. 451. das verdiente Lob. Die älteste Urkunde in teutscher Sprache ist vom Jahr 1259. das älteste Originaldokument auf Lumpenpapier von 1352, das älteste schwarze Siegelack an einem Briefe vom Jahr 1559, und das älteste rothe von 1561, beyde aus den Niederlanden, woraus vermuthet wird, daß es dort um diese Zeit erfunden worden seyn mag. Wie viel ähnliche Anmerkungen und Entdeckungen könnten andre Archivare machen, wenn sie auf solche Sachen Aufmerksamkeit wenden möchten! — Wenn Herr G. von der Chronik, die Johann Bämmler 1476. zu Augsburg druckte, S. 458. sagt, dieses sey wahrscheinlich die *erste* gedruckte teutsche Chronik: so hat er eine ältere von Johann Zainer zu Ulm 1473. gedruckte vergessen, die er im zweyten Theil S. 425. angeführt und eben die Vermuthung dabey geäußert hatte, daß sie die älteste sey. Von beyden sehe man die gründlichste Nachricht in Herrn *Panzers* Annalen S. 73. und 90.

In der Vorrede des vierten Theils entschuldigt sich Herr Gerken, daß er die versprochenen Nachrichten von Straßburg und von den Römischen Ueberresten im Elßs &c. nebst den Verbesserungen von den Markgräflich-Baadenschen Ländern wegen einer schweren Krankheit hier nicht auch habe liefern können und verspricht vielleicht noch einen

kleinen Supplementband nebst einem Register über alle vier Theile, welches so nothwendig ist, daß ihm gewiß alle Leser dazu die nöthige Gesundheit und Kräfte von Herzen wünschen werden. Darauf giebt er Anzeige von den Probeschriften, welche er auf zwey Kupfertafeln liefert. Sie sind aus einem Codex des neunten Jahrhunderts in der Bibliothek zu Mainz, aus einem zu Ende des zehnten, oder Anfang des elften Jahrhunderts in der Bibliothek zu Karlsruhe, und aus einem des zwölften J. in der gemeldten Dombibliothek. Er will dafür stehen, daß sie mit Zuversicht zum Beweise als Probeschriften der angegebenen Jahrhunderte dienen können. — Den größten Theil dieses Bandes nimmt *Frankfurt* ein, wovon Herr G. die sichersten Nachrichten liefern konnte, weil er sich sehr lang daselbst aufgehalten hat. Weitläufig beschreibt er die Stadt, Gegend, geistliche Gebäude, Armenanstalten, weltliche Gebäude, den innern Zustand, Kirchenverfassung, Polizey, Handel, Einkünfte u. s. w. S. 173. kommt er auf Gelehrsamkeit, Bibliotheken, Kunstfachen &c. Unter den Bibliotheken behauptet die ansehnliche Stadtbibliothek den ersten Platz, von welcher einige alte Impresse, weil von Handschriften wenig da ist, angeführt werden. Darunter sind in dieser sowohl, als in andern Frankfurter Bibliotheken viele alte Mainzer Drucke. Unter den Handschriften der Domstiftsbibliothek S. Bartholomäi ist S. 181. die merkwürdigste das *Chronicon Mariani Scoti*, davon Herold und Pistorius einen mangelhaften Abdruck geliefert haben. Herr G. hat den Zeitpunkt, wo der Geschichtschreiber ungefähr gleichzeitig ist, genau collationirt und liefert davon S. 378 — 393. Verbesserungen und Supplemente, woraus man sieht, daß die Handschrift eines neuen Abdrucks würdig wäre. Bey den alten Impressis ist S. 186. zu dem *Augustinus de ciuitate Dei Maguntie anno LXXIII.* die Anmerkung gemacht, daß es bey den Buchdruckern 1473. schon gebräuchlich gewesen

sey, wie in Urkunden, die Jahrzahl zu abbreviren. Ein jüngeres Buch von 1482. hatte er im ersten Theil S. 398. angeführt, und eben die Anmerkung dabey gemacht. Allein die Gewohnheit ist viel älter. Günther Zainer zu Augsburg gab schon 1468. die Jahrzahl nur so an: anno LXoctauo, und Sensenschmid zu Nürnberg schon 1470. anno &c. Septuagesimo. — In diesem Theil fängt Herr G. an zu bemerken, wenn eine Ausgabe in den Maittaire'schen Annalen fehlt. Aber das hätte er in den vorigen Theilen gar oft zu thun, Gelegenheit finden können, hat es aber nur selten gethan. S. 191. wird die Anmerkung gemacht, daß die teutschen Buchdrucker oft die Regierungsjahre des damaligen Papstes in ihren Schlußschriften angemerkt haben, auch wohl von dem Erzbischof oder Bischof, in dessen Kirchensprengel der Ort des Druckes lag, aus der Ursache, weil sie sich anfänglich mit ad ordinem clericorum gerechnet hätten, wie dann auch unter den ersten alten Buchdruckern viele clerici wirklich gewesen seyen. Hier hat Herr G. nicht daran gedacht, daß das Wort clericus auch eine ganz andre Bedeutung hat. Der Kürze wegen beziehe ich mich nur auf Schoepflini vindicias typographicas, wo S. 30. die Anmerkung stehet: Clericus non modo laico opponeretur, sed & peculiari significatu *Actuarium*, *scribam*, *amanuensem* significauit. Hoc sensu *Clerici regis*, id est Secretarii. Hodieque Galli scribas suos appellant *Clercs*. Und im Text selbst heist es: Schoefferus — — *scriba* librarius fuit. Huius ordinis homines generico saepe nomine *Clerici* dicebantur, qui in publicis scholis scribendo sibi victum pararunt. — Aus der Bibliothek der Karmeliter wird S. 195. eine teutsche Augsburger Bibel 1477. angeführt, mit einem Buchdruckerzeichen, worinn ein wilder Mann einen Schild hält, darinn ein Löwe. Die dabey gemachte Anmerkung aber ist ganz falsch. Das Buchdruckerzeichen gehört nicht dem *Anton Sorg*, sondern dem

*Güntber Zainer*. Sicher kamen im Jahr 1477. bey diesen zwey Buchdruckern zwey Bibeln heraus, aber nicht bey dem *ersten* allein. Das hat auch Herr Zapf, wie ihm Herr G. hier Schuld geben will, in seiner Augsbургischen Buchdruckergeschichte nicht behauptet. Alles übrige, was die Anmerkung enthält, fällt also hinweg. Herr Panzer hat in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 93. und 94. beyde noch deutlicher, als vorher beschrieben, und bey der, welche Herr G. anführt, seine vorige Vermuthung, daß sie *Johann Bämle*r gedruckt habe, zurückgenommen, weil sie offenbar *Günther Zainers* Buchdruckerzeichen hat. Wenn Herr G. bey dem Anfang der Anmerkung sagt, *ganz sicher* gehöre diese Bibel dem Anton Sorg: so darf man ganz sicher dafür setzen: *ganz falsch*. Ein andres Exemplar hatte Herr G. im Ilten Theil S. 347. angeführt. — Sonst kommt von Bibliotheken nicht viel mehr vor, als S. 285. u. f. von *Darmstadt*. Bey der alten Handschrift vom *Schachspiel* wäre wohl anzumerken gewesen, ob sie noch nicht gedruckt ist, oder ob sie nichts anders ist, als das bekannte öfters gedruckte Buch vom Jo. de Cassalis, oder, wie ihn andre nennen, de Cessolis. Auch von den wichtigen Akten des Basler Concilii S. 287. die noch nicht genutzt sind, wäre eine weitere Nachricht nicht unangenehm gewesen. Aber Herr G. klagt S. 286. über Kürze der Zeit, die nicht erlaubt habe, die Handschriften genauer zu untersuchen und S. 286. fehlte es ihm wieder an Zeit, von alten Drucken mehr zu notiren. Dieses hätte billig nicht seyn sollen. — Die ziemlich unbekannten Nachrichten von dem ehemals berühmten Kloster *Lorsch* S. 303. und von dem alten berühmten Schlosse *Trifels* S. 365. sind mit Dank anzunehmen. Eben so werden Liebhabern und Kennern die wichtigen Nachrichten von den Römischen Alterthümern und Ueberresten in der Frankfurter Gegend S. 204. und bey Hamburg S. 249. nebst

dem Römischen Pfahlgraben gewiß erwünscht seyn. Das kleine Frankfurter Idiotikon aber hätte gewiß jeder dem Herrn Gerken gern geschenkt. Er gesteht selbst, daß die mehresten Wörter und Redensarten auch in einer starken Entfernung um Frankfurt gebräuchlich seyen. Alsdann gehören sie ja aber nicht in ein Frankfurter Idiotikon. Und ich muß sogar sagen, daß in der nämlichen Bedeutung einige in Schwaben, Franken und Sachsen gewöhnlich sind, z. E. das Wort *Scherben*. Nur von den Brandenburgischen und Niedersächsischen Gegenden her waren ihm verschiedene Worte fremd, die man sonst überall höret. An andern Orten, wo er nicht lang verweilte, hörte er dergleichen Ausdrücke nicht, oder gab wenigstens nicht darauf Achtung: aber in Frankfurt, wo er sich so viele Jahre aufhielt, wurden sie ihm auffallend. Der Beschluß dieses Bandes enthält außer den schon vorhin angeführten Varianten, auch noch Zusätze und Verbesserungen zu den vorhergehenden drey Theilen dieser Reisen.

---

---

I V  
A N F R A G E N.

---

I.

**W**ie weit ist wohl folgende periodische Schrift fortgesetzt worden? Thesaurus bibliographicus ex indicibus librorum prohibitor. & expurgatorum collectus & illustratus. Ein Mitarbeiter an diesem Magazin besitzt davon Penfum II. welches zugleich einen Glückwunsch an *Ad. Dan. Richter* enthält, als er das Rectorat zu Annaberg antrat, 3. Bogen in 4. ausmacht und ohne Anzeige des Jahrs zu Dresden gedruckt ist. Die Herausgeber nennen sich Consortium theologicum und haben sich zu Ende also unterschrieben: M. Joann. August, *Puttrich*, Past. Cahleberg. M. Chrp. Gotthelf *Schmieder*, Dresd. M. Joann. Chrp. *Axt*, Diacon. Bischoffswerd. M. Joann Mich. *Schmeißerus*, Mega-Haeringa-Thuringæ. Jo. Godofr. *Koenig*, Past. Simßlitz, M. Christ. Sigism. *Laurich*, Dresd. Christ. Beniam. *Schaiblin* Dresd. Der Gegenstand ist: Biblia hebraico-lat. Rob. *Stephani* von den Psalm. bis zu Ende des A. T. nach den Indicib. libror. prohibitor. Quir. fol. 9. Brasiohell. 52. Sandov, 64 und Sotom. 100. und Biblia sacra hebr. gr. & lat. cum lat. interpretat. duplici & annott. Franc. *Vatabli*. Ex offic. sancti-andr. 1587. Bey dieser letzten sind verbotene Stellen aus dem I. und II. B. Mos. ausgezeichnet,

2.

Ist die Ausgabe vom *Todtentanz* vom Jahr 1530. zu Basel gedruckt, die Herr von Murr im 16ten Th. seines Journals S. 10. anführt, wirklich vorhanden? Man wünscht von derselben nähere Nachricht, oder eine ausführliche Beschreibung zu erhalten. Man besitzt einige Blätter, die vermuthlich zu dieser äusserst seltenen Original-Ausgabe gehören.

## V.

*Einzelne Bemerkungen und Berichtigungen, kurze Nachrichten, Antikritiken, Ankündigungen, u. d. gl.*

## I.

Es hat zu allen Zeiten Gelehrte gegeben, die sich theils um ihre Nebenmenschen wohl verdient, theils durch Schriften, die zu ihren Zeiten weit brauchbarer waren, als manche jetzige Sudeley oder Compilation, berühmt, theils sonst Aufsehen unter ihren Zeitgenossen gemacht haben, die aber nunmehr, billig oder unbillig, vergessen worden sind. Denn viele ruhen mit Recht ganz sanft in der Vergessenheit: einige aber, besonders aus dem Reformation-Sæculo verdienen noch immer ein kleines Andenken. Liebhaber und Sammler alter, besonders kleiner Schriften, finden hier und da noch ein gedrucktes Denkmal ihres Fleißes, und alsdann möchten sie doch auch gern wissen, wer der Mann gewesen ist, was er sonst noch geschrieben hat, u. s. w. Ob meine Leser den, von welchem ich jetzt kurz reden und besonders seine vergessnen Schriften anzeigen will, weil er in dem magern Joecherischen Gelehrten Lexico fehlet, zu der ersten, oder andern Classe rechnen wollen, das will ich ihnen frey stellen. Es ist *Aegidius Mechler*, Reformator und Pfarrer zu S. Bartholomäi in Erfurt, wenigstens von 1521 bis 1547, der sich besonders auch durch seine Unterschreibung der Smalkaldischen Artikel bekannt gemacht hat. Es sind daher in dem zweyten Stück der vermischten Beyträge zu der alten und neuen allgemeinen, besonders aber Schwäbischen Kirchen- und Gelehrtengegeschichte, Fr. und Leipzig 1765. (leider war

dieses Stück schon das letzte,) S. 161. seinem Andenken einige Seiten gewiedmet worden. Was dort steht, das will ich nicht wiederholen, sondern für die Liebhaber der Reformationsgeschichte und Sammler von sogenannten Autographis einige Zusätze machen. Den dort genannten Büchern, wo seiner gedacht wird, den kurzen Fragen aus der Kirchenhistorie, Kappens Nachlese von Reformationssurkunden, Snegaffi epistolis, Tenzels supplemento historiae Gothanae u. f. w. füge ich hier noch folgende bey: Myconii histor. reformationis pag. 50. Riederers Nachrichten zur Kirchen-Gelehrten- und Büchergeschichte B. I. S. 263. Beyschlags fylloge variorum opusculorum Tom. I. p. 278. Von seinen Schriften sind dort nur zwey genennet, die ich wiederholen und die übrigen mir bekannten beyfügen will. Wer mehrere kennet, dem werde ich für ihre Anzeige danken.

Apologia oder Schutzrede, in welcher wird Grund und Ursache erzählt seines Weibnehmens, ohne Zeit und Ort, in 4. Vermuthlich gehört er unter die ersten evangelischen Geistlichen; die geheirathet haben, ob ihn gleich noch niemand, so viel ich weiß, unter denselben angeführt hat.

Ein christliche Unterrichtung von guten Werken, mit einem nachfolgenden Sermon über das Evangelium Luc. 6. des 4ten Sonntags nach Pfingsten, geprediget &c. 1524.

Eyn wyderlegung egidii Mechlers, pfarrers zu Erfort zu Sanct Barthomeus betreffende, etzliche irrige punct, geschriben vnd geprediget durch Bartholomeum Vßingen Augustinianern. Und sonderlich inn der Sermon, von dem heyligen Creutz gethan zu Erfort in der stiftkirchen vnser lyeben frawen Anno 1524.

Von dem fündlichen Laster der Trunkenheit, (Erfurt) 1540. 8.

Eg. Mechlers Catechismus, Wittenberg 1574. 8. ist



vermuthlich nur eine spätere Ausgabe, und mag schon vorher, vielleicht öfter gedruckt worden seyn.

Ich vermüthe, daß er 1547 gestorben seyn mag. Denn ich finde in der bibliotheca Gesnero-Simlero-Trifiana unter den Schriften *Victorini Strigels*: scriptis laudationem funebrem Egidii *Medleri* 1547. Dieses soll sicher *Mechleri* heißen. Denn der bekannte Theolog *Medler* heißt nicht *Aegidius*, sondern *Nicolaus* und starb erst 1551. Diese Schrift *Strigels* aber ist so unbekannt, daß nicht einmal *Hieronimus Merz*, der doch alle Schriften desselben mit glücklichem und unermüdetem Fleiß sammelte, ihrer gedenkt in der *historia vitae & controuersiarum Victorini Strigeli*, Tubingae 1732. Ob sich übrigens in *Motischmanni Erfordia litterata* einige Nachricht von dem *Aeg. Mechler* finde, oder nicht, kann ich nicht sagen.\*).

2.

Ueber dem Zunamen des merkwürdigen Gelehrten, *Andreas Fricius Modreuius* sind die Meynungen der Gelehrten getheilt. Der sel. Schelhorn hat ihm in seinen Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Litteratur, B. I. S. 671. u. f. einen eignen Artikel gewidmet und behauptet, er heiße *Fricius*, und *Modreuius* zeige nur seinen Geburtsort an. So nennet ihn auch *Melanchthon*, *Vogt* und andre. Hingegen *Johann Fabricius* hält in der *historia bibliothecae Fabricianae* Tom. III. p. 187. *Modreuius* für seinen Zunamen, wenn er schreibt: In *Thom. Hyde catalogo biblioth. Bodleian.* legitur p. 266. *Andreas Fricius Modreuius*. Sed *Starovolscius* in *centuria scriptorum Polon.* p. 81. nomen ita eloquitur: *Andreas Modreuius*. Vt adeo cognomen viri

\*) Ich habe nichts von ihm darinn finden können. M.

fuerit Modreuius, non Fricius. Allein das ist noch keine Folge, obgleich auch Bayle desselben nicht in dem Buchstaben F, sondern M unter Modreuius gedenket. Dafs sein eigentlicher Name *Fricius* sey, erhellet am deutlichsten aus der Vorrede, welche der Herausgeber seinen syluis IV. vorgesetzt hat, wo er ihn ausdrücklich so nennet, ingleichen aus seiner eignen Vorrede vor der sylva I. wo er von sich sagt: Nemo sic cogitet, *Fricium* in media Barbaria natum & educatum non potuisse aliquid melius prodere, quam prodiderunt scriptores veteris memoriae, omni generi monumentorum consecrati. Uebrigens ist von seinem Buch de providentia & praedestinatio auch J. W. Blaufuß in den Beyträgen zur Erweiterung der Kenntniß seltnen Bücher im zweyten Theil nachzusehen, welcher auch im ersten Theil S. 167. mehrere Nachricht von ihm giebt. Diesem sind noch die *unschuldigen Nachrichten* von dem Jahr 1708. p. 400. beyzufügen.

---

 3.

Unter die besten Scribenten über die Erfindung der Buchdruckerkunst wird der berühmte *J. D. Schöpsin* in seinen vindiciis typographicis, Arg. 1760. gerechnet, ob er gleich seine Erzählungen zum Theil auf schwankende Hypothesen gründet, welche bald nachher von dem sel. Schellhorn gründlich geprüft worden sind. Dabey will ich mich jetzt nicht aufhalten, sondern nur einen Fehler der Unwissenheit rügen, den ein Schöpsin nicht hätte begehen sollen; und das thue ich um derer willen, die den seltnen und theuren Maittaire nicht bey der Hand haben. Unter den Elsfasser Buchdruckern auffer Straßburg stehet S. 117. *Nicolaus Gorz von Sletstadt*, der im Jahr 1478. den bekannten Fasciculus Temporum gedruckt hat, mit der Anmerkung,

ob er auch dieses Buch in seiner Vaterstadt Sletstadt gedruckt habe, das sey nicht bekannt. Es ist sehr zu verwundern, daß Schöpflin, um sich aus dem Traume zu helfen, nicht die Maittairischen Typographischen Annalen nachgeschlagen hat. Denn da würde er gefunden haben, daß Gotz oder Götz von Sletstadt zwar nach damaliger Gewohnheit ohne Benennung des Druckortes im Jahr 1475, aber auch schon vorher im Jahr 1474 zu *Cöln* gedruckt habe. Es ist daher kein Zweifel, daß er auch im J. 1475. und 1478. nirgends anders, als eben daselbst, seine Presse gehabt hat. Alsdann aber gehört er nicht unter die Elssasser Buchdrucker, und Schöpflin hätte ganz von ihm schweigen sollen.

---

4.

Der eben genannte Maittaire hat in seinen Annalen ebenfalls Fehler genug begangen. Manche darunter sind zwar nur Uebereilung, aber öfters sehr lächerlich. Verschiedene derselben sind zwar schon hin und wieder von Litteratören angezeigt worden. Ich will hier einen, so viel ich weiß noch nicht bemerkten, rügen, den er zwar nicht selbst begangen hat, aber doch hätte verbessern können und sollen. Im vierten Band S. 271. stehet: Donatus apud Quentel Coloniae 1457. mit der Anmerkung, der Herr du Chat habe in einem Brief an P. M. (das ist Prosper Marchand) angemerkt, er habe das Buch oft in der Hand gehabt, es stehe deutlich darauf M. CCCC. LVII. Coloniae apud Quentel, entweder sey es Betrug, oder es sey ein C ausgelassen, (dann wäre es 1557.) niemand habe noch die Sache entschieden, u. f. w. Wer den Maittaire nicht hat, der kann eben diese Anmerkung in Vogts Verzeichniß seltner Bücher S. 242. lesen. Maittaire

sagt bloß, dergleichen verdächtige Unterschriften kommen häufig vor. Diese aber hätte er ausbessern sollen, und auch leicht können. Denn er vergaß dabey, daß er in eben diesem Band von dem Heinrich Quentel Bücher anführt, welche von 1479 — 1500. gedruckt worden sind, daß er unmöglich im Jahr 1557. noch gedruckt haben kann, daß also weder ein C ausgelassen, noch ein Betrug vorgegangen seyn kann, sondern nur ein unvorsichtiger Druckfehler. Die angeführten Muthmassungen sind also falsch, und ich will ihnen eine wahrscheinlichere entgegen setzen. Das L soll ein C seyn. Dann heist es MCCCCCVII. 1507. Maittaire hat nicht alle Bücher Quentels, und ich weiß gewiß, daß er nach 1500. noch gedruckt hat. Aber es hier zu beweisen, wäre zu weitläufig. Erst von spätern Jahren habe ich auch Bücher von Quentels Erben in der Hand gehabt \*).

## 5.

In den Nachrichten von dem Leben berühmter Leute verdienen auch die geringsten Umstände, wenn sie falsch erzählt werden, Berichtigung, damit nicht andre, wie die tägliche Erfahrung lehrt, die alten Fehler immer wieder auf das neue aufwärmen. So gehet es z. E. mit den Urtheilen über die Religion mancher nicht unwichtigen Gelehrten aus dem Reformations Seculo. Da ist schon öfter ein Protestant zu einem Römischgefinnten oder umgekehrt, oder ein ächter Schüler Luthers zu einem Zwing-

---

\*) Es waren der Buchdrucker *Quentel* mehrere, z. B. *Peter* und *Arnold* im sechszehnten Jahrhundert, wo man auch *Haeredes Joannis Quentel*, *Liberi Quentel* u. f. w. antrifft. Vergl. (*Eichhof's*) Material. zur Statistik des niederrhein. Kreises B. I. S. 377 und f. *M.*

lianer gemacht worden. Ein einiges Beyspiel mag dieses erläutern. *Paul Fagius*, ein von vielen mit Unrecht vergessener Name, hat sich durch seine grosse Kenntniß der hebräischen Sprache, durch viele jetzt freylich sehr seltne Bücher und durch die Predigt des Evangelii in Teutschland und England sehr grosse Verdienste erworben. Aber kaum ist es zu glauben, wie verschieden Leute, die ihn besser hätten kennen sollen, von seinen Religionsgefinnungen geurtheilt haben. Theophilus Raynaudus macht ihn gar zu einem Juden, der ein Christ worden sey: aber so viel ich weifs, hat vielleicht noch niemand diese Thorheit nachgeschrieben. Die berühmten Gelehrten, J. R. *Rus* und Johann G. *Carpzov* haben ihn beyde fast zu gleicher Zeit fälschlich einen Papisten genennt, so daß es nicht scheint, daß es einer dem andern nachgeschrieben habe. Andere zählen ihn zu den Calvinisten, z. E. Heidegger, Draud, Le Long, und besonders Hermann Couring de scriptoribus XVI. post Christum natum seculorum p. 148. 149. welcher gar den verhassten Namen *Sacramentirer* dabey gebraucht. Dem ohngeachtet wird man sich nicht irren, wenn man ihn, wie schon Polus in der Vorrede zu seiner synopsi criticorum gethan hat, unter die sogenannten Luthcraner rechnet, womit auch das tentamen historicum de vita & meritis Pauli Fagii, quod sub praesidio J. Gu. Feuerlini eruditorum examini submitit auctor respondens Chr. Seyfried, Alt. 1736. §. 36. p. 30. übereinstimmt. Die dort angebrachten Beweise will ich nicht wiederholen, ohngeachtet ich alle seine seltne Bücher zu sehen und zu lesen, das Glück gehabt habe. Nur ganz kurz will ich einen andern Beweis hersetzen. Paul Fagius kam am 23sten Hornung 1537. mit dem Martin Bucer und andern nach Smalkalden und unterschrieb daselbst den Anhang der Smalkaldischen Artikel, folglich auch die Augsbургische Confession nebst ihrer Apologie. Man s. die Ausgabe

dieser Artikel, die Münden zu Frankfurt herausgegeben hat, im historischen Vorbericht §. 13. 17. und im Buch selbst S. 99. Damals war er also kein Calvinist, und nach der Zeit finde ich nicht, daß er anders geginnt worden wäre. Am ersten März des gemeldten Jahres schrieb daher Melanchthon an seinen Herzensfreund, Joachim Camerarius, in der Sammlung seiner Briefe an denselben p. 279: *Ex iis, qui dissentire a nostris putantur, nemo affuit praeter Blarerum & Bucerum.* Dadurch zählet er also alle übrigen, die auf dem Convent zugegen waren, und folglich auch den Paul Fagius, zu denen, die in der Lehre mit den evangelischen einstimmig waren, Fast möchte man also Lust bekommen zu fragen, ob *Rus* und *Corp<sup>200</sup>* den Namen P. Fagius in der Unterschrift der Smalkaldischen Artikel, die doch so oft gedruckt sind, niemals gelesen haben? weil sie ihn zum Papisten machen. Haben denn solche auch mit unterschrieben?

Bey dieser Gelegenheit kann ich zugleich einen andern Fehler verbessern, der den oben gemeldeten Martin Bucer und den Fagius zugleich angeht. Von jenem meldet Hocker in dem Catalogo der Heilsbronner Bibliothek S. 177, er sey mit diesem nach England berufen worden, wo er ganzer zehen Jahre gelehrt habe, und 1551. gestorben sey. Da müßten sie also schon 1541. nach England gereiset seyn. Allein wie hätte sich Bucer alsdann 1548, wie Hocker selbst kurz vorher erzählt, zu Bonn aufhalten können? und wie 1546. auf dem Colloquio zu Regensburg seyn? u. f. w. Fagius aber war in diesen zehen Jahren zu Iñi, Costanz, Straßburg u. f. w. Beyde reiseten erst zu Anfang des Aprils 1549. nach England. Fagius starb schon im November dieses Jahres, (nicht, wie einige sagen 1550.) und Bucer im Februar 1551.

6.

Mit dem Vaterland der Gelehrten geht es oft eben so, wie mit ihrer Religion, so daß es falsch angegeben wird. Auch davon ein Exempel! Der bekannte Caspar *Brusch*, oder *Bruschius* soll nach einiger Meinung von *Gent* in Flandern gewesen seyn; andre machen *Eger* in Böhmen zu seiner Geburtsstadt, und dennoch ist es richtig, daß er zu *Schlackenwald* geboren und zu *Eger* nur erzogen worden, nach *Gent* aber ohne Zweifel niemals gekommen ist. *Johann Conrad Zeltner* hat von ihm in seiner *centuria correctorum in typographiis eruditorum* 1716. so hernach 1720 unter dem Titel: *theatrum virorum eruditorum, qui speciatim typographiis operam praestiterunt*, herausgekommen ist, Nachricht gegeben, und von seinem Vaterland sagt er pag. 95. er sey den 19ten August 1518 zu *Eger* im Vogtland, oder vielmehr in Böhmen geboren worden, wie *Adami* erzähle, welcher den *Pantaleon* wiederlege, der ihn zu *Gent* in Flandern geboren werden lasse. Allein *Adami* und *Zeltner* mit ihm haben es eben so wenig getroffen, als *Pantaleon*. *Brusch* selbst hat in seiner Beschreibung des *Fichtelberges* sein Vaterland deutlich genug genennet. Ich bediene mich dabey der Ausgabe: *Caspari Bruschi rediivini gründliche Beschreibung des Fichtelberges* übersetzt und vermehrt durch *M. Zachariam Theobaldum junioem*, Nürnberg 1683. 4. Darinnen schreibt er S. 78. von *Schlackenwald* also: „ Diese Stadt ist mein Caspar „ *Bruschii* liebes Heimat und Vaterland, in der ich ange- „ fangen hab in diesem Jammerthal und elenden jämmer- „ lichen Leben zu leben. “ Was kann deutlicher seyn? Allein in eben diesem Buche nennet er auch *Eger* sein Vaterland, und wer nur diese Stelle allein ansieht, könnte sich leicht verführen lassen zu glauben, er sey daselbst geboren worden. Aber man merket leicht, daß er nur

deswegen also rede, weil Eger die Vaterstadt seiner Eltern war, wofelbst er auch erzogen worden ist. Denn so schreibt er S. 74. von der Stadt Eger als von seiner lieben Heimath und Vaterland zwar so, daß man irr werden könnte. Allein S. 84. erklärt er sich mit so deutlichen Worten, als nur möglich ist: „Diese Stadt ist meiner „Eltern und meiner ganzen Freundschaft Heimath und „Wohnung bishero gewesen, darinnen bin ich auch von „*Schlackenwald, meinem lieben Vaterland* (da ich etwa „zwey Jahr alt war, und mir meine liebe Mutter Barbara „starb,) gebracht worden, darinnen ich hernach erzogen „worden, und erstlich in die Schul gegangen bin.“ Noch merke ich zu seiner Lebensgeschichte dieses an. In der angezogenen Beschreibung des Fichtelberges heist es S. 85. er sey den 19ten August 1518. geboren und den 15ten Nov. 1559. im 41sten Jahr seines Alters erschossen worden. Ist Geburts- und Todesjahr und Tag richtig: so muß es heißen: im 42sten. Es ist daher lächerlich, wenn Zeltner p. 96, da er doch alles richtig angiebt, sagt, er habe im 48sten Jahr seines Alters Teutschland verlassen, und sey nach Italien gegangen. Doch vielleicht ist es ein Druckfehler anstatt 28. Uebrigens kann man von den Ausgaben seiner Beschreibung des Fichtelberges Clement bibliothèque historique & critique Tom. V. pag. 331 bis 337 nachsehen.

---



*Noch ein Paar Worte über den lateinischen Letterndruck deutscher Schriften.*

— — — In dem 4ten Theile von *Meusel's historisch-literarischen Magazin*, S. 156. u. f. wird in dem Aufsatze „*Ueber den latein. Letterndruck deutscher Schriften*“ gegen eine Behauptung im *teutschen Museum* dargethan, daß man nicht, wie da angegeben ist, erst zwischen den Jahren 1740. und 1750, sondern schon 40 Jahre früher den Anfang gemacht habe, zuweilen teutsche Schriften mit lateinischen Lettern zu drucken. — Der Herr Verfasser jenes Aufsatzes wird das von ihm angeführte Beyspiel wohl nicht für das früheste ausgeben, welches sich aufstellen ließe, so wenig als ich von dem meinigen es behaupten möchte, ob es gleich beynahe 100 Jahr älter ist. Um zugleich meine Quelle anzugeben, führe ich diß frühere Beyspiel mit den Worten des Herrn Prof. *Will* aus seiner *Reise durch Sachsen* an:

„Unter vielen andern Büchern, die ich (auf der *Jenaischen Bibliothek*) sah, fiel mir ein lateinisch-teutscher *Tacitus*, von der Uebersetzung Jacob Mieyllus, von 1612. in 8. auf, wo schon die teutsche Uebersetzung mit lateinischen Buchstaben gedruckt war, die wir Jetztlebende nach (damals) 172-Jahren einzuführen, gleichwohl noch so viele Bedenklichkeiten haben“.

Möchte die allgemeine Einführung nur nicht auch so viele Schwierigkeiten haben! Denen, welche dagegen als gegen eine *Neuerung* eifern, wäre also doch wohl bewiesen, daß sie sich irren. — Uebrigens habe ich bloß auf jene Entdeckung des Herrn Prof. *Will*, welche, so viel ich weiß,

nicht weiter beachtet wurde, und dem Streite über diese Sache einen neuen Spielraum anweist, aufmerksam machen wollen, und eigne mir kein weiteres Verdienst dabey zu.

Karl Reinhard.

## 8.

## Revision.

Joh. Jac. Grynaei Epistolas familiares ad C. A. Julium gab Sigm. Jac. Apin mit Anmerkungen (Fr. & L. 1715. 8.) heraus, liefs aber in selbigen folgende Unrichtigkeiten zu Schulden kommen:

- S. 6. Not. a) Der daselbst genannte Helius wird für einen Enkel Conr. Helii, der (wie aus dessen Epitaphio erhellet) als Archidiakon. zu Basel 1423. gestorben ist, gehalten. Wie konnten aber nach der damaligen Zeit von einem Archidiakonus Enkel zu erwarten seyn? Er mag von einer andern bürgerl. Familie zu Basel, die gleichen Namen führte, abstammen.
- S. 23. b) Abermals eine genealogische Verwirrung! Die daselbst im Text genannte *Heroína Andloiana* soll die hinterlassene Wittwe *Georgii Andlovii* gewesen seyn. Dieser *Ge. Andlovius* starb, wie die Epitaphia Basileensis ausweisen, schon 1466. nachdem er 50 Jahre Praepositus zu Basel gewesen war. Nach dem Inhalt des 6ten Briefs vom 15. Jul. 1581. war sie krank: im 27ten vom 1ten May 1583. wird ihr Tod gemeldet; mithin mußte sie ihren Mann, wenn solcher dieser Praepositus gewesen wäre, um 115. Jahre überlebt haben, welches eben so ungereimt ist, als wenn man die Wittwe eines geistlichen Herrn vom J. 1466. annimmt.

- S. 27. a) Eustath. *Vignon* war kein Basler, sondern ein Genever Buchhändler.
- S. 42. d) Auf die Mishelligkeiten, die zwischen den Genevern und Schweizern 1579. beygelegt wurden, zielt *Grynäus* nicht: sondern auf das Ungewitter, das ihnen 1582. von Seiten des Herzogs von Savoyen drohte.
- S. 87. a) Lächerlich ist es, wenn Apin aus dem im 31ten Brief genannten *Vulcano* Bonaventur. Vulcanium machen will. Es ist sicher kein anderer, als der Tübinger Jac. *Andreä*, den man auch Schmidlein und Faber, auch scherz- oder spottweis *Vulcanum* nannte. Weil er die Concordiam Bergensf. mit verfertigen half: so mußte er sich von denen, die sie nicht unterschrieben, und von den damaligen Wittenbergisch. Cryptokalvinisten allerhand Ehrentitel gefallen lassen. Da nun *Heedesianus* auch des heimlichen Calvinismus verdächtig war (S. Nbg. gelehrt. Lex.) so ist leicht zu erachten, daß ihm *Andreä* nicht hold seyn konnte. Wer die neueren Religionsfreitigkeiten kennt, braucht nicht einmal so viel zu seiner Belehrung.
- S. 124. a) Joh. *Baubinus* und *Wecker* können nicht lang um einander gewesen seyn; denn im Jahr 1566, in welchem Joh. *Baubinus* Prof. zu Basel wurde, gieng *Wecker* als Leibarzt nach Colmar. Auch redet wohl *Grynäus* hier nicht einmal von Joh. *Baubinus*, der 1570. schon als Hofmedicus nach Mömpelgart kam, sondern von dessen jüngern Bruder, *Caspar Baubinus*, der 1582. im 22ten Jahr seines Alters Prof. Medic. wurde, und also 1586. (indem vorgedachter Brief geschrieben wurde) allerdings practicirt haben kann. Dieser Caspar Baubinus starb 1624.
-

Zusatz zu der Nachricht von *Petri Apiani Cosmographie*.

In dem schönen Aufsatze von *Petri Apiani Cosmographie* im ersten St. des hist. lit. bibliographischen Magazins wird auf der 118. S. die Antwerpische Ausgabe 1584, welche *Clement la plus ample & la plus considérable* nennt, nur angeführt, aber nicht näher beschrieben. Da ich diese Ausgabe besitze, so kann ich durch eine nähere Anzeige derselben den Clement rechtfertigen, und ich glaube, daß diese Anzeige deswegen nützlich seyn wird, weil diese Ausgabe 16 Schriften enthält, welche sämtlich nicht unerheblich sind. Sie ist in Groß-Quart, mit folgendem Titel gedruckt:

*Cosmographia sue Descriptio vniuersi Orbis, Petri Apiani & Gemmae Frisii, Mathematicorum insignium, iam demum integritati suae restituta.*

Adiecti sunt alii, tum Gemmae Frisii, tum aliorum Auctorum eius argumenti Tractatus ac libelli varii, quorum seriem versa pagina demonstrat.

Hierauf folgt ein Globus in Holzschnitt, an dessen Fusse steht Anno 1584, und darunter: Antwerpiae apud Joan. Bellerum, ad insigne Aquilae aureae.

Auf der zweyten Seite steht *Contenta*: (Ich setze die Seitenzahlen hinzu.) *Petri Apiani libellus de principiis Astrologiae & Cosmographiae. P. 1—65.*

*Eiusdem descriptio quatuor Terrae partium videlicet Europae &c. p. 66.*

*Gemmae Frisii appendix de Peruua regione nuper inuenta. P. 71.*

*Descriptio particularis regionum & prouinciarum vniuersi*

- Orbis, cum longitudine & latitudine Ciuitatum, & locorum celebriorum vniuscuiusque Prouinciae per gradus & minuta longitudinum & latitudinum. P. 72.
- Descriptio particularis Insularum totius Orbis per gradus longitudinum & latitudinum eiusdem. P. 139.
- Situs ac descriptio Indiarum seu Noui Orbis, desumpta ex generali Indiarum historia, Hispanico idiomate scripta per Franciscum Lopezium de Gomara, cum enumeratione Portuum & Locorum memorabilium totius orae litoralis maritimae, & distantia per gradus & milliaria. P. 160.
- Situs Indiarum Occidentalium seu Noui Orbis, ex Hispanica Geographia vniuersali Hieronymi Girauae Tarracoenensis, cum Tabula Insularum, Portuum, Promontoriorum, & Fluminum insigniorum, numerisque longitudinum, per gradus & minuta. P. 168.
- Petri Apiani Appendix in qua pulcherrimo artificio docet Horarum tum diei tum noctis obseruationem. P. 188.
- Gemmae Frisii de locorum describendorum ratione, deque eorum distantis inueniendis. P. 194.
- Vfus Annuli Astronomici eiusdem. P. 210.
- De vsu Globi Astronomici ab eodem editi. P. 223.
- Caelestis Globi compositio J. S. Auctore, cum eiusdem Tabula stellarum fixarum verificata ad A. Christi 1550. P. 249.
- Gemmae Frisii de Radio Astronomico & Geometrico liber. P. 286.
- Fabrica Baculi Astronomici vulgo Baculi Jacobi per Jo. Span. P. 348.
- Breuis tractatus de Baculo Astronomico, ex lib. J. S. M. de principiis Geometriae. P. 350.
- Gemmae Frisii de Astrolabio Catholico liber, recens in Compendium opera Martini Euerarthi Matheos studiosi contractus. Pag. 355—479.

Hinter diesem letzten Buche, welches zum Theil von Cornelio Frisio, des Gemma Sohne, ausgearbeitet ist, steht: Typis Jo. Withagii. Darauf folgt noch auf der letzten Seite Carmen panegyricum Corn. Gemmae, in obitum Patris Gemmae Frisii.

*Kinderling.*

10.

Zusatz zur Nachricht von den Ausgaben des  
*Thomas v. Kempis.*

Sehr angenehm war mir die Nachricht des Herrn Zunftmeisters *Heidegger* von den verschiedenen, zum Theil sehr alten und seltenen Ausgaben des *Thomas v. Kempis*, und ich danke diesem vortreflichen Bücherkenner für die Aufklärung mancher Dunkelheit. Unterdeffen ist vielleicht einigen Gelehrten die Anzeige folgender alten Ausgaben nicht unangenehm:

Thomas de Kempis.

De imitatione Christi. & de contemptu omnium vanitatum mundi.

De interna conuersatione.

De interna locutione Christi ad animam fidelem.


Cum quanta reuerentia Christus sit suscipiendus.

Item Johannes Gerson de meditatione Cordis.

Dieses ist der vollständige Titel, welcher mir deswegen merkwürdig zu seyn scheint, weil beyde Männer in demselben genannt werden, die als Verfasser des ersten Buchs angegeben werden. Hier aber wird einem jeden das Seine zugeeignet, und ich glaube, der Titel ist richtig. Alle Exemplare und Ausgaben haben dergleichen genaue und bestimmte Titel nicht; vielleicht hat dieser Umstand etwas

mit beygetragen, daß Joh. Gerson für den Verfasser des ersten Buchs, nämlich de imitatione Christi, gehalten wurde, weil sein Buch de meditatione cordis jenem gewöhnlich beygefügt worden ist. Doch ich lasse mich in diese Streitigkeit nicht ein, die überhaupt durch gedruckte Bücher nicht kann entschieden werden, sondern beschreibe nur mein Exemplar etwas genauer. Voran steht der Inhalt der Kapitel und Bücher de imitatione Christi auf zehn Seiten. Auf dem zweyten Bogen folgt: *Incipit liber primus fratris Thome de Kempis: canonici regularis ordinis sancti Augu. de imitatione Christi & de contemptu omnium vanitatum mundi.* Die Bogen sind mit Buchstaben gezeichnet, aber nicht mit Seitenzahlen, auch nicht mit Custoden versehen. Das Papier ist stark und weiß, der Druck sehr ansehnlich und schwarz, und die Typen sehr gerundet. Auf der vorletzten Seite des Bogen V steht: *Explicit liber quartus & ultimus de sacramento altaris. Fratris Thome de Kempis de imitatione Christi & de contemptu mundi deuotum & utile opusculum finit feliciter. Incipit tractatus de meditatione cordis magistri Johannis Gerson.* Dieser füllt nur 17 Seiten, also folgt am Ende des Bogen X das Finale: *Tractatus venerabilis magistri Job. Gerson de meditatione cordis. Luneborch impressus per me Johannem Luce. Anno Dni. M. CCCC. XCIII (1493.) XXII die Mens. May. Finit Feliciter.*

Ich setze noch eine kurze Anzeige einer Teutschen Uebersetzung hinzu, die mir wenig bekannt und doch merkwürdig zu seyn scheint. Das eigentliche Titelblatt fehlt in meinem Exemplare, also steht der Inhalt der drey ersten Bücher von der Nachfolge Christi voran, von dem vierten Buche aber steht erst nach demselben ein besonderes Register. Das Buch selbst fangt mit einem Holzschnitte an, welcher die heil. Maria mit dem Kinde Jesus in strahlendem Glanze vorstellt. Unter demselben steht ein Gebet an die

heil. Maria. Alsdenn folgt die kurze Vorrede. Der Anfang eines jeden Buches ist mit einem grossen verzierten und in einem Quadrat eingeschlossenen Buchstaben versehen, und vor dem vierten steht  Holzschnitt, welcher die Osterlammsmalzeit vorstellt. Endlich steht hinter dem Register über das vierte Buch folgende Endschrift: *Geendet vnd vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Magdeborch An Sunte Allexius dage Im M CCCC vnde eyn. (1501.)* in Quart.

Diese Uebersetzung ist ganz in der reinen Niederländischen Sprache abgefaßt: und ziemlich verständlich, ob sie gleich manche einzelne Wörter enthält, die nicht sehr bekannt sind. In dieser Absicht verdiente sie eine besondere Betrachtung, und könnte manchen Beytrag zu den alten Glossariis hergeben. Uebrigens mag sie deswegen selten seyn, weil vermuthlich viele Exemplare dieses ehemals so allgemein beliebten Buches in Magdeburg geblieben, und bey der kläglichen Zerstörung im Jahre 1631. ein Raub der Flammen geworden sind. Aus eben der Ursache ist Henninges Theatrum genealogicum selten, und es werden grössere Bücherkenner, als ich bin, alte Magdeburgische Drucke feltner, als von andern Städten angetroffen haben.

Der ehemalige Besitzer meiner oben angeführten Lüneburger Ausgabe des lateinischen Originals, hat vorn hineingeschrieben: *Diese Edition ist die allererste, und derothalben von sehr grossem Werth: denn A. 1494. sind seine Werke erstlich zusammengedruckt in Nürnberg. Diese gebet also jenem noch ein Jahr vor.* — Difs kann zum Beweise dienen, wie leicht man sich irren kann, wenn die Frage von der ältesten Ausgabe eines Buches ausgemacht werden soll. Man hat sich in litterarischen Untersuchungen oft dergleichen hinkende Schlüsse erlaubt, als hier von der Ausgabe der Werke des Kempis gemacht wird. Zugleich erhellet hieraus, wie vielen Dank man dem Herrn Zunft-



meister Heidegger für die nähere Bekanntmachung der weit älteren Ausgaben schuldig ist. Uebrigens ist die Ausgabe des Buchs de imitatione Christi, welche im ersten St. des hist. lit. bibliographischen Magazins p. 126. beschrieben wird, worinn Jo. Gerson schon auf dem Titel als Verfasser steht, (Louvainii per Jo. de Westfalia, f. 1. & 2.) auch in der Magdeburgischen Dombibliothek befindlich.

M. Jo. Frid. Aug. Kinderling.

II.

*Ein satyrisches Bücherverzeichnis, gestellet ungefähr 1657.  
Catalogus librorum quorundam recentiorum, qui  
proximis nundinis prodituri.*

1. **A**lexandri VII Itali de uita & honestate Clericorum tractatus.  
Eiusdem Explicatio fabulae Aesopicae de pugnantibus canibus ingruente lupo &c. Excudit Olympio Dissimulantius.
2. Ferdinandi Caesaris Martis infausti abstinentia, sumptibus Icti Piscatoris.
3. Philippi Hispani de modo expediendi se in multis negotiis p. Laz. Fortunatum.
4. Ludouici Galli Tractatus finium regundorum & de comuni diuidendo aduersus Philippum Austrum.
5. Caroli Gustavi, Sueci, Tractatus de acquirenda & retinenda possessione, Litteris Victoris Seruati, sumptibus incognitis.
6. Friderici Dani de conseruanda Pace, cura Cornelii Infimi.

7. Joan. Casimiri Poloni Tract. de rebus gestis ueterum Poloniæ regum. Eiusdem Tract. de cessione bonorum & curatore bonis dando per Felicem Perditum.
8. Jo. Lusitani de Jure retentionis contra Philippum Iberii, sumtibus Galliacii Vicini.
9. Christinæ Suecæ liber de Fama apud Cneium Brutum Varronem.

Eiusdem tractatus de Cohabitatione Clericorum & mulierum, per Innocentium Credulum.

10. Alexei Zaari Moschi Commentarius in illud: Fronte capillata, post hæc occasio calua.

Eiusdem Animaduersiones Proximi ardentis Ucalegonis. Typis Barbari Hæmorrhoidis, sumtibus Lithuanis.

11. Oliueri Cromwellii, Angli, Tractatus de Parricidio.

Eiusdem de commutatione & transmutatione rerum publicarum & statuum, opera Cassii Versuti.

12. Ecclesiasticorum Electorum Liber de ui & metu. Exprimat Clarus Senecio.

13. Leopoldi Guilielmi Austrii Vituperium inconsulti feruoris & Inuestiua in fortunam semper fallacem per Amazum Quiescentem.

14. Ludouici Borbonii Condeii tract. de Rebellionibus. expressit Feroidus Capito.

15. Julii Mazarini de acquirendo Jure Ciuitatis in Gallia, eiusque commodis. sumtibus Regiis apud hæredes Armandi Patritii.

16. Solimanni Hagareni de Cardialgia s. cordis tremore per Conscientiosum Cauteriatum. Ej. Lucubrationes Nemesis diuinæ, cura Caroli Sueci.

17. Bogislai Chmielinsky tract. de Vindictæ opera per Philippum Cordatum.

18. Senatorum Venetorum de periodis Rerumpublicarum.

19. Clericorum & Poporum Moscouiæ Liber de Vano & inefficaci imaginum Polonicarum cultu, opera Michelo-vicia.

20. Ordinum Hollandiæ de Mercaturæ subtilitate per Valentem Nautam.
21. Senatorum Poloniæ de locis & itineribus publicis, nec non de uia publica & si quid in ea factum esse dicatur, per Lucium Latro.
22. Urbis Dantiscanæ L. Falcidia circa immunitates eius, opera & studio Augusti Bataui ab Ultimo Valente.
23. Episcoporum Poloniæ ad Tit. ff. ne quid in loco sacro fiat Glossæ, apud Stanislaum Firmicum.
24. Patrum Jesuitarum in Polonia, Peregrinator Christianus cum Scipione & calceis necessariis ad extrema hæc tempora apprime utilis, ex officina Judæ Ischariotis.
25. Ragocii Transylvulii de summo Neutralitatis emolumento cura Maimedis Turcæ.
26. Monachorum & Fratrum Lithuanorum de Abstinentiâ a poculo fraternitatis & uita sobrie hoc tempore agenda Excud. Abstemius Inuitus, sumtibus propriis.

---

12.

Im ersten Stück dieses Magazins S. 44. stehen folgende Worte :

„ Duo volumina epistolarum obscurorum uirorum &c. MDLVII in 12. ohne Ort. Dieses ist die einige Ausgabe, die Maittaire im dritten Band S. 698. hat. Im Register aber gibt er eine Ausgabe Rom 1557. in 4to an ”.

Ich besitze selbst obige Duodeztausgabe, bey welcher aber zu Ende des zweyten Theils *Rom* als der *Druckort* angegeben wird. Ich will diese Ausgabe, um sie von andern sicherer unterscheiden zu können, kürzlich beschreiben. Sie ist unpaginirt, und die Signatur *beyder* Theile läuft von A bis X, so, daß mit dem zweyten Theile keine neue Signatur

anfängt. Auch bey dieser Ausgabe stehen die Bücher umgewendet; das andere steht zuerst, und das erste ist das andere. Der vollständige Titel lautet also: Duo Volumina Epistolarum Obscurorum Virorum, ad D. M. Ortuinum Gratium, Attico lepore referta, denuo excusa & a mendis repurgata. Quibus ob stili & argumenti similitudinem adiecimus in calce Dialogum mire festivum, eruditis salibus refertum. M. D. LVII. Der Schluss des letzten Briefs des ersten Theils ist: „Datum monasterio nostro, in octava mensis Maius, in anno 1537“.

Die Ueberschrift des darauf folgenden Dialogs lautet auf der Rückseite also: Dialogus nouus & mire festivus, ex quorundam virorum salibus cribratus, non minus eruditionis, quam macaronices complectens. Epigramma J. A. B. ad lectorem.

Aspice quam lepidis salibus liber arteque docta  
 Detegit hic mentem, facta, refertque uirum,  
 Quis linguae gerris mos est maledicere musis,  
 Musis quique mouent bella cruenta sacris,  
 Moreque Democriti risum dabis ipse solutum,  
 Et leges optatos, lector amice, sonos.

Zu Ende des Dialogs, der auf der Rückseite des Blattes K 4 zu Ende geht, steht:

Finit se opus egregium magna diligentia a spectabilibus magistris nostris compilatum, & iam melius quam ante impressum in Vtopia, in impressoria Claudii Sutoris cū stella tenebrosa. Anno quo supra: cauisatum etiam est, ut in aliis, ne quis audeat post nos imprimere per decennium.

Finis.

Der zweyte Theil hat folgende Aufschrift: Alterum Volumen Epistolarum Obscurorum Virorum ad M. Ortuinum Gratium, nil praeter lusum continentes & iocum, in arrogantes sciolos, plerumque famae bonorum Virorum obtretractores, & sanioris doctrinae contaminatores.

Ad Lectorem.

Rifum Heraclitae est, uasti ridere parati

Arida mutarunt pectora Stoicidae

Da mihi tristem animum, ferale obiiice luctus

Disperem nisi mox omnia rifus erunt,

Exerce pulmonem.

Am Schluffe des zweyten Theils liest man: „Romae Stampato con priuilegio del Papa, & confirmato in lugo, qui uulgo dicitur, Belvedere“.

Finis.

J. F. R.

13.

Ein Paar Zusätze und Berichtigungen zu J. G. Schelborns Leben des *Philipp Camerarius*, ersten Prokanzlers der Univ. Altdorf.

*S*chelborn in seinem Leben *Camerars* sagt S. 14., daß der *Truchseßsche* Stamm mit dem Vater der Mutter unsers *Camerars*, *Ludwig Truchseß*, abgegangen sey. Dieser *Ludwig*, von dem *Schelborn* redet, war ihr Bruder, welcher 1528. noch gelebt hat. Ihr Vater aber hieß *Martin Truchseß*, und die Mutter *Ursula*, welche beyde noch 1517. gelebt haben. Jenen alten *Ludwig Truchseß* und dessen Gemahlin, welche *Dorothea Im Hofen* gewesen, hat Pfalzgraf *Otto*, als seinen Kanzler, zur Belohnung seiner treuen Dienste, 1480. zu Neumark, Donnerstags vor unsrer lieben Frauen Conceptionis, das Schloß Grünsparg mit aller Zugehörung, so *Burkhard Freudenberger* pfandweise inne gehabt, geliehen, und 1481. an U. Fr. Lichtmeß-Tag zu Neumark sich mit ihm um die Lösung des Schloffes Grünsparg

vereinigt, daß er es von *Burkhard Freudenberger* um 1600 fl. Rh. Landeswährung an sich gelöst.

In Ansehung seines Bruders, *Ludwig Camerarius*, dessen *Schelborn* S. 4 und 24 gedenkt, will ich bemerken, daß in *Götzens* Merkwürdigk. der Kön. Dresdnischen Bibliothek II. B. S. 33. zwey lateinische Uebersetzungen von *Guil. de Cboul* Religione Veter. Romanor. und von seiner Castrametatione & disciplina militari ueterum Rom. im MS. angeführt stehen. *Götz* fügt zugleich des *Melch. Adami* Urtheil bey, welcher von ihm sagt, er sey ein in Italien und Frankreich berühmter Medicus gewesen.

Zu dem S. 118. befindlichen Verzeichnisse der *Phil. Camerarischen* Kinder liefert das Verkündungs-Buch der Kirche St. Lorenzens in Nürnberg, gleichfals einige Erläuterung und Berichtigung, indem sich darinn folgende Proclamationen finden.

“ Dom. XXIV. p. Trin. 18 Nov. 1599. der Edel und Ehrenvest Herr *Johann Heinrich Efstius*, Churf. Pfälzischer Cammer- und Regimentsrath zu Amberg, die Erbare und Tugendfame Jungfer Magdalena, des Ehrenvesten und Hochgelehrten Herrn *Philipp Cammermeisters*, sunst *Camerarii* genannt, der Rechten Doctor und eines Ehrenvesten, Fürsichtigen und Weisen Raths allhier Rathgebs und Advocaten, eheliche Tochter”.

“ Dom. Quinquages. 14 Febr. 1602. der Ehrenvest und Hochgelehrte Herr *Johann Joachim* Gwandtschneider, der Rechten Doctor, weiland des Erbar Heinrich Gwandtschneiders nachgelassenem Sohn; die Erbare und Tugendfame Jungfer Salome, des Ehrenvesten und Hochgelehrten Herrn *Philipp Cammermeisters* u. f. w. eheliche Tochter”.

“ Dom. 8. p. Trin. 10. Aug. 1606. der Erbar und Vest *Philipp Cammermeister*, des Ehrenvesten, Hochgelehrten Herrn *Philipp Cammermeisters* u. f. w. ehelicher Sohn; die Erbare und Tugendhafte Jungfer Margaretha Patientia,

des

des auch Ehrenvesten und Hochgelehrten Herrn Gerhard Pastorn, Churf. Pfälzischen Canzlers seel. hinterlassene Tochter ”.

---

14.

Das von Herrn Denis gelieferte mühsame Supplement zu den typographischen Annalen des Maittaire von Anfang der Buchdruckerkunst bis 1500, hat eben diese Annalen nicht entbehrlich, sondern vielmehr zum eigentlichen Bedürfnis gemacht. Da es nun bekannt ist, daß diese Annalen für gedachten Zeitraum, zum Gebrauch äußerst unbequem und sehr oft unzuverlässig sind, das ganze Werk des Maittaire aber überhaupt kostbar und nicht für jedermann ist: so wird hoffentlich den Freunden der Litteratur die Anzeige nicht unangenehm seyn, daß ich an einer neuen Ausgabe der Annalen des Maittaire, in welcher das Ganze, bis 1500. in eine bessere Ordnung gebracht, und durchgehends berichtigt werden soll, zu arbeiten angefangen habe. Wie sehr werden mich daher würdige Männer, besonders solche, die mit dergleichen Schätzen prangende Bibliotheken unter ihrer Aufsicht haben, verbinden, wenn sie mich mit Beyträgen unterstützten, besonders von solchen Artikeln, die selbst von Herrn Denis übergangen, oder von Maittaire nicht mit Zuverlässigkeit angezeigt worden sind. Von solchen Artikeln wünschte ich vorzüglich die richtigen Schlussanzeigen vollständig zu erhalten. Auszüge aus neuern, bekannten litterarischen Werken, muß ich verbitten, weil ich, wie leicht zu crachten ist, aus diesen Quellen selbst schöpfen werde.

Noch muß ich bemerken, daß ich die teutsche Litteratur von den neuen Annalen ganz ausschließen, dagegen

aber vielleicht das Supplement des Herrn Denis, doch nur auszugsweise aufnehmen, und also etwas möglichst vollständiges liefern werde.

G. W. Panzer.

15.

*Einige Berichtigungen und Zusätze zum Ersten Stück dieses Magazins. — oder Revision des Ersten Stücks dieses Magazins. Zu PUFENDORFS Leben, S. 27, u. f.*

Außer den vom Herrn Verfasser dieses Lebens schon benutzten, und den im *Catal. Bibl. Bunav.* T. I. Vol. II. p. 1534: 35. angezeigten Werken, können zur Geschichte der *Pufendorfschen* Schriften und gelehrten Streitigkeiten insonderheit noch zu Rathe gezogen werden:

- 1) *Hugonis Grotii manes ab iniquis obtreffationibus vindicati.* Delphis Bat. (Leipzig) 1727. 8. (von Pet. Ambros. LEHMANN.)

Hier findet man *Pufendorfs* Erzählung vom Tode Gustav Adolphi, mit ihren Gründen und Gegengründen, P. I. p. 309, u. f. eine ausführliche mit litterarischen Anekdoten untermischte Nachricht von seinem Werke de *Jure naturae & gentium*, P. II. p. 639, u. f. und in der angehängten *Bibliotheca Grotiana* p. 754. u. f. ein reichhaltiges Verzeichniß aller Ausgaben, Uebersetzungen, und Commentatoren, seiner *Elementorum Jurisprudentiae universalis*, und der Bücher de *J. N. & G.* wie auch de *Officio hominis & civis*.

- 2) *Job. Jac. von DOEBELN Regiae Academiae Lundensis Historia* Lundini Gothorum 1740. *Ej. Continuatio ad finem anni* 1738. ib. 1741. *Ej. Continuatio ad finem mensis Sept. anni* 1742. ib. 1742. 4.



Aus diesem Buche lassen sich verschiedene Angaben über *Pufendorfs* Aufenthalt in Schweden, und zu Lund vornehmlich, berichtigen. Weil es seiner Seltenheit wegen nicht überall zu finden seyn dürfte, will ich alles hieher gehörige, zum Theil mit des Verfassers eignen Worten, aus demselben mittheilen.

P. I. p. 20. Wird die Zeit seiner Abreise von Lund (*vergl. m. S. 34. Anm. 1. im I Stuck d. Magazins*) bestimmt angegeben. „Anno 1676. quo ob hostilem inuasionem instantem, diplomata Regia, Academiae pretiosa — recondebantur Malmogiam transmittenda, in concilio ultimo, die 27 Junii, vt rubrica protocolli exponit, valedicturi aderant Magnificus Rector Nicolaus Hyttenius & Consistoriales: *Pufendorf*, Sack — — (*nebst 8 andern*) quorum quidam loca securiora quaerebant, quidam Vpsaliam & Holmiam proficiscebantur, pauci diutius commorantes, captivi deducebantur — —”

P. II. p. 6. „Academiae Lundenfis primus Cancellarius G. O. *Stenbock* Academiam a. 1673. d. 26 Martii inuifit, Regiae Maieftatis nomine, omnem cenfuram de *Pufendorffii libro de J. N. & G. prohibens.*”

p. 100. erzählt *D. Carl Papke*, neunter Prokanzler der Akademie, und zuletzt Bischof von Schonen und Blekingen, daß er über *Pufendorfs* Buch *de officio hominis & ciuis* öffentliche Vorlesungen gehalten habe.

p. 131. wird berichtet, daß *Pufendorf* in der letzten Hälfte des Jahrs 1670. das Prorectorat der Akademie geführt habe.

P. III. p. 194. 95. wird eine kurze Lebensbeschreibung *Pufendorfs* mitgetheilt, die ich ganz abschreiben will:

„*Samuel Pufendorf* in districtus Saxoniae metalliferi pago Chemnitz natus d. 8. Jan. 1632. Patre *Esaia Pufendorf*, eiusdem loci Pastore. Studia eius & merita ad an. 1670.

„ quo Professor Lundenfis Juris N. & G. fuit confi-  
 „ tutus, vt & controuerfias Lundis fubortas, ob Eius librum,  
 „ de J. N. & G. recenfuere Buddeus — Jöcherus — & Heu-  
 „ mann — — quibus omnibus quod addam, non fuppetit,  
 „ nifi, quae ad accuratiorem Eorum notitiam, quae Lundis  
 „ funt peracta, ex Academiae protocollis poffent defiderari.  
 „ Anno 1672. d. 12. Jun. §. 18. Domini Professoris *Pufen-*  
 „ *dorfii* fcriptum praelegebatur, quo expofuerat fcelerofa  
 „ iudicia fuper fuo libro nuper edito de J. N. & G. talesque  
 „ iniurias ad Illuftriffimum Academiae Cancellarium deferen-  
 „ das rogauit, quod ipfum petittum iuftum fuit habitum,  
 „ cum quifque teneatur argumentis, non calumniis pugnare,  
 „ vel admonere, contra quem fi agere quis conftituerit. ”

„ Eodem die 29 Jul. §. 2. Illuftriffimi Cancellarii literae  
 „ diei 14 Sept. exhibebantur, improbantes, cenfuram de  
 „ Professoris *Pufendorfii* libro de J. N. & G. quibus adiuncta  
 „ erat literarum Regiarum Copia ad Illuftriffimum, die 10  
 „ Julii datarum, altum de dicto libro filentium imponentium.  
 „ Confer literas Regias diei 31 Aug. anno eodem. De con-  
 „ tinuatione proceffus cum *Beckmanno*, Dominus *Pufendorf*  
 „ in epiftola ad amicos fuos per Germaniam plura candide  
 „ retulit, qualia leguntur in Protocollis anni 1672 — —  
 „ 1673 — — 1674 — — 1675 — — d. 21 Aprilis,  
 „ quae prolixa repetitione enarrare, fuperfluum omnino  
 „ reputo. ”

„ Caeterum de Donationibus, praeter falarium, fplen-  
 „ didis, *Pufendorfio* clementiffime conceffis, mentio fit in  
 „ Protocollo 1673. d. 12 Dec. 3. §. Bello in Scania 1675.  
 „ ingruente, Holmiam perrexit, (*vergl. mit p. 308. wo*  
 „ *diese Erzählung noch einmal vorkommt*) vbi Secretarii  
 „ & Hiftoriographi Regii titulo exornatus, fcripfit duos  
 „ libros: Alterum de rebus Suedicis fub *Guftauo Adolpho*  
 „ ufque ad abdicationem *Chriftinae*, Alterum de rebus  
 „ a *Carolo Guftauo* gefcis. ”

„ In Protocollo an. 1688. die 10 Jan. Dn. Prof.  
 „ *Pufendorf* Conſiliarii Aulici titulo inſignitur. Sequentes  
 „ huius viri dignitates & lucubrationes, me tacente, nemo  
 „ ignorat. E vita diſceſſit d. 26 Octob. 1694. Conf. Jo.  
 „ *Schefferus* in *Suecia literata* & *Möllerus* in *Hypomne-*  
 „ *matis* ad eandem. — ”

3) *Jacob Friedr. Reimmans Einleitung in die Historiam  
 literariam.* Halle 1713. u. f. 6 Octavbände.

Faſt in allen Bänden dieſes Werks wird *Pufendorfs*  
 und ſeiner Schriften häufig erwähnt, wovon der *Index*  
*Auctorum* über alle 6 Theile nähere Nachweiſungen giebt.  
 Vorzüglich aber verdienen der IVte Band, S. 612 — 20.  
 und der Vte, S. 34 — 42 vom Leben und den Schriften  
*Pufendorfs* nachgeſchlagen zu werden. Vollſtändiger, und  
 dieſen vorzuziehen, ſind freylich *Nicerons* Nachrichten.

Zu S. 28 *Anm.* \*\*\*) Von *Pufendorfs* zweytem be-  
 rühmten Bruder *Eſaias*, und deſſen Schriften, wird in  
*Jo. Mölleri Cimbria literata*, T. II. p. 671 — 73. aus-  
 führlich gehandelt.

Zu S. 31. *Anm.* \*\*\*) Das Antwortſchreiben des  
 Kurfürſten von der Pfalz iſt auch in den *Manibus Grotii*  
*vindicatis*, p. 642. 43. abgedruckt.

Zu S. 35. *Pufendorfs* Wittwe dedicirte ſein nachge-  
 laſſenes Werk *de rebus a Carolo Guſtauo* geſtits, dem  
 Könige *Carl XI* von Schweden, ohne gleichwohl in der  
 Unterſchrift ihren Vor — oder Geſchlechtsnamen zu nennen.  
 Sie empfiehlt in dieſer Zuſchrift ihre Kinder in der meh-  
 reren Zahl der Gnade des Königs — ſpricht auch von einer  
 franzöſiſchen Ueberſetzung des Werkes, von welcher ich  
 nicht weiſs, ob ſie je gedruckt worden iſt. Unter dem  
 ſchönen der Vorrede beygefügten Portrait des Verfaſſers,  
 welches oben in einem Oval mit der *Minerva* und der

„mag) p. 223. und *Hochstetter in Collegio Pufendoriano*  
 „*super libr. de off. hom. & civis*, p. 32. bezeugen.”

*Barbeyrac* hat im XXX §. seiner Vorrede zum *Droit de la nature & des gens* (p. CVI. u. f. der vorhin angeführten Ausgabe) die historisch - litterarischen Nachrichten von *Pufendorfs* Leben gesammelt, und den Werth dieses von ihm übersetzten Werks im XXXI. §. abgewogen.

*Brings* Disputation von *Pufendorfs* zu Lund geführten akademischen Leben habe ich für den Verfasser seiner erneuerten Geschichte aus Stockholm verschrieben.

Zu S. 42, u. f. Die erste Ausgabe von den *Epistolis obscurorum virorum* habe ich vormals selbst besessen. In meinem Bücherverzeichnisse steht *Venetiis f. a. 1516* in parenthesi dabey. Woher ich aber diese Jahrzahl genommen habe, weiß ich jetzt nicht. Beygebunden waren die *Lamentationes obscur. virorum* zu *Cölln 1518*. gedruckt. Die Ausgabe der Episteln von 1557. in 12. hat am Ende: *Romae stampato &c.* und ist im I Theil meiner *neuen Nachrichten zur Bücher - und Münzkunde* p. 95. beyläufig angezeigt. Die sogenannte *Londner* von 1689. ist ein schlechter teutscher Abdruck, welchem die *lamentationes &c.* unter gleicher Angabe des Orts und Jahrs angehängt sind. Die wahre *Londner* von 1710. in gr. 12. dürfte wohl die sauberste unter allen seyn, obgleich sie viel Druckfehler hat. *Maittaire*, der sie dem berühmten *Richard Steele*, unter dem von ihm selbst angenommenen Namen *Isaac Bickerstaff* dedicirt hat, ist Herausgeber derselben. Ob der schöne Nachdruck dieser Edition in gleichem Format 1742. zu *London*, wie der Titel angiebt, oder in der Schweiz erschienen sey, wage ich nicht zu entscheiden. Nur erinnern will ich, daß die *epistola Passauantii* diesem späteren Drucke keinen Vorzug vor dem

Original von 1710. gewähre, nach welchem alles, selbst der Titel, copirt ist. Die letzte *Frankfurter* Edition von 1757. enthält Volumina omnia, (*drey*) lamentationes obscur. virorum, aliaque ludicra schediafmata. Sie liefert auch Abbildungen der in diesen Briefen verspotteten Männer, wimmelt aber von Druckfehlern.

---

*Zu S. 68. u. f.* Ein wichtiger Beytrag zur Bücherkunde, der gleichwohl befriedigender für den Literaturfreund ausgefallen seyn würde, wenn der Verfasser desselben mehrere hieher gehörige Schriften gekannt und benutzt hätte. Dafs Herr *D. Ver Poortenn*, nach Herrn *le Bret*, ein Programm von den *Römischen Canzleyregeln*, jedoch ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit ihrer Ausgaben, geschrieben habe, ist von mir schon in den *Beyträgen zur Bücherkenntniß*, im II Theil (1776.) S. 46. 47. angezeigt worden. Dort habe ich auch die Hauptquelle zur Geschichte des Buchs und zur Notiz der früheren und späteren Ausgaben desselben, nemlich des *Marchand Dictionnaire Historique*, im II Tome p. 270—83. genannt. Seitdem sind noch zwey zur Kenntniß der ältesten Römischen Drucke unentbehrliche Werke hinzugekommen, durch welche *Marchand* ergänzt wird, des *Laire Specimen Hist. Typographiae Romanae XV. Saeculi*, womit meine Recension desselben mit Zusätzen, im I Theil der *Neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde*, S. 37. 67. 72. 75. 87. 92. und 93. zu vergleichen ist, und *Audiffredi Catalogus hist. crit. Rom. Editionum Saeculi XV.* Diese Werke werden dem Herrn Verfasser zur Beschreibung mehrerer alten Ausgaben der Römischen Canzleyregeln, die er uns erwarten läßt, wesentliche Dienste leisten.

Die jetzt von ihm gelieferte Anzeige einer sogenannten *sehr alten Ausgabe der Römischen Canzleyregeln des*

*Pabst Paul II. und Sixtus IV.* läßt manchen durch eine genauere Beschreibung erst aufzulösenden Zweifel dem Litterargeschichtsforscher übrig. Sind zwei verschiedene Ausgaben der Canzleyregeln, oder ist nur eine? sind drey verschiedene Bücher, oder ist nur eins, in dem beschriebenen Quartband' enthalten? Noch läßt sich darüber nichts mit Gewißheit entscheiden, so geneigt ich auch bin, mich zum voraus für die erste Alternative beyder Fragen zu erklären. Abwarten müssen wir zuvor die Angabe der Schlussworte des 47sten Blattes; eine Anzeige ob mit dem 48sten eine neue Lage sich anfangt; und eine sorgfältige Untersuchung, ob das, was nach den Canzleyregeln Sixtus IV. folgt, so ganz sicher noch zum vorhergehenden gehöre, oder vielmehr, wegen des *Explicit MCCCCLXXVI.* am Ende des zweyten Abschnittes, davon zu trennen sey. Auch würde eine genaue Vergleichung des Quartbandes, mit ungezweifelt Römischen Druckschriften, aus dem zweyten Decennio derselben, die ganze Untersuchung erleichtern. Diese falle indeffen aus, wie sie wolle, so muß am Ende die Litteraturgeschichte dabey doch immer gewinnen. Umsonst suchte *Marchand* schon eine Ausgabe der *Canzleyregeln Paul des zweyten* auf. Hier ist nun eine. Original, oder Nachdruck — gleich viel. Im letzteren Falle setzt sie höchst wahrscheinlich ein zu Rom gedrucktes, *Laire'n* und *Audiffredi'n* unbekannt gebliebenes Original voraus. Denn warum sollte *Paul II.* seine Canzleyregeln nicht eben so wohl, als sein unmittelbarer Nachfolger *Sixtus IV.* bey seinem Leben haben drucken lassen, da die Buchdruckerkunst in Rom schon einige Jahre vor seinem Tode blühte? Bis dahin war die älteste bekannte Ausgabe der Römischen Canzleyregeln, die von *Sixtus IV.*, deren Daseyn *Marchand* am a. O. mit einem einzigen unvollständigen Exemplare verbürgt hat. Ob aber das erste Regierungsjahr dieses Pabsts, in welchem jene Regeln, laut dem Eingange der-

selben publicirt wurden, auch das Druckjahr derselben sey, ist noch so ausgemacht nicht, als *Maittaire*, *Laire* und *Auziffredi* mit der Angabe des Jahrs 1471. es anzunehmen scheinen; da Schluß und Unterschrift dem von *Marchand* zuerst und allein bekannt gemachten Exemplare fehlen. Um so viel mehr ist eine nähere Beschreibung des in der Bibliothek zu *Rottenbuch* (S. das I St. d. Mag. S. 73. 74.) befindlichen Exemplars, der Angabe nach von eben dem Jahr (und vermuthlich in kleinem Quartformat, nicht in Octav.) zu wünschen. Wenn dieses am Schlusse kein von dem Eingangsgenannten verschiedenes Jahr aufzuweisen hat; so ist freylich mehr als wahrscheinlich, daß der Druck dieser Ausgabe bald nach der Publikation, und noch in eben dem Jahr, erfolgt sey. Dann wäre aber zugleich auch das von unserm Herrn V. beschriebene Exemplar in der Bibliothek zu *Irsee* eine neue Bereicherung für die Bücherkunde — unbeschadet der Frage, ob wir mit demselben eine Originalausgabe oder Copey erhalten; die überall wohl nicht einmal statt finden dürfte, da von einem bloß für die *Römische* Canzley bestimmten und nutzbaren Buche, in den ersten Jahren seiner Erscheinung wohl schwerlich ein Nachdruck zu erwarten war. Denn vom Jahr 1476. kannten wir bis jetzt noch keine Ausgabe. Daß dieses aber das Druckjahr sey, leidet wohl keinen Zweifel, weil das daneben stehende *Explicit* nicht, wie in andern ähnlichen Fällen, auf den Inhalt einer schon 1471. vollendeten und publicirten Schrift sich beziehen kann.

Vom Ueberreste des angezeigten Bandes weiß ich nichts weiter zu sagen, als daß ein Theil des Inhalts offenbar einen teutschen Druckort verrathe. Dies würde von dem ganzen Bande gelten, sobald mit Gewisheit erwiesen werden könnte, daß Druck und Papier durchweg vom Anfange bis zum Ende desselben sich gleich blieben.

**Zu S. 87. 88.** Sicher find's zween unterschiedene Tractate, die hier unter n. 6. angezeigt werden. Dafs der, von *Gerson*, unvollständig sey, erhellt aus einer Vergleichung mit der von mir S. 132. beschriebenen Ausgabe. Mein Exemplar enthält *zehn*, dieses nur *sieben* Betrachtungen — und zwar die letzte kaum halb, bis an die Worte: *ut in leproso & aliis plurimis*.

**Zu S. 93.** In meiner *Leipziger* Ausgabe von 1494. in 4. (die eine Lage von 6 und eine von 8 Bl. hat, davon aber das letzte leer, und das erste, mit dem Titel vermuthlich, verloren gegangen ist) wird am Rande auf einen ähnlichen Teufelsbrief im *Lauacro conscientiae* verwiesen. Da dies Buch dem ersteren, in einer alten Ausgabe, ohne Ort, Drucker und Jahr, beygebunden ist, will ich den ganzen Brief der Seltenheit wegen zur Vergleichung mittheilen, der fol. 14. b. in extenso, und fol. 39. b. noch einmal im Auszuge mit veränderten Worten vorkommt. „Beelzebub princeps demoniorum & dux tenebrarum cum satellitibus suis omnesque tartaree potestates Archiepiscopis. Abbatibus. Prepositis. Decanis. Prespiteris. ceterisque ecclesiarum rectoribus. Suis carissimis amicis nunc & in eternum tartareas salutes. & inuiolate societatis federa que dissolui non possunt in eternum. Magna nobis fiducia est in amicitia vestra amici carissimi. multumque de vobis congratulamur Quia sentitis optime nobiscum. & que nostra sunt diligenter queritis vbique tuendo atque fouendo quicquid ad nostrum ius pertinere cognoscitis. Sciatis ergo vos vniuersitati nostre multum esse acceptos. & multa gratiarum actione studia vestra persequimur. eo quod infinite multitudines animarum per ministerium vestrum & exempla a via veritatis abducte quotidie nobis captiue adducuntur. Vnde regni nostri potentia magnifice roboratur. Perseuerate igitur tanquam fideles & intimi nostri in amicitia nostra. & in opere quod cepistis quod profecto parati sumus pro omnibus



his vobis rependere retributionem condignam. & mercedem congruam ex inferioribus inferni Valet & salus nostra sit vobiscum in eternum." Ein andermal vielleicht mehr von dem merkwürdigen Buche, aus welchem dieser Brief entlehnt ist. Zuvor wünsche ich nur zu erfahren, ob dasselbe schon irgendwo ausführlicher beschrieben sey.

Zu S. 96. Die Worte: *Praelati temere*, cet. stehn am Ende meiner vorhin genannten Ausgabe nicht. Herr a. E. hat sie auch aus der feinigten im vorhergehenden nicht angeführt; obgleich es hier versichert wird.

Zu S. 103. und 6. Es ist die erste zu Basel von Job. Bergmann von Olpe 1494. in gr. 4. gedruckte Ausgabe des *Narrenschiffs*, welche Herr von Heinecken am a. O. beschreibt, ohne daß dadurch die Nachricht von einer späteren Ausgabe im I St. d. M. entbehrlich gemacht wäre. Sie ist Clement's Aufmerksamkeit ebenfalls entgangen, und älter, als die zu Straßburg in eben dem Jahr gedruckte, die nach der Titelangabe von *nüwē mit vil schöner spruch exēplen vn zūgesetzte historie vñ materie erlengert ist*. Da mit dem Buche schon im ersten Jahr seiner Erscheinung Veränderungen vorgenommen worden sind, darf man sich über die Verschiedenheiten der späteren Ausgaben nicht wundern.

---

Zu S. 125. Das Citatum Z. 4. muß, weil die Recensionen der sieben in einem Quartband \*) befindlichen Schriften, ohne des Verfassers Namen abgedruckt sind, so abgeändert werden: „im I Th. der älteren Nachrichten zur Bücher-und Münzkunde von Lengnich, S. 191. u. f. w.“

Zu S. 128. Ob Ganganelli's Briefe ächt, oder ihm untergeschoben sind, war hier zu untersuchen der Ort

---

\*) Dieser Band kann einem Liebhaber für zwey Ducaten überlassen werden.

nicht. Verdacht erregt's wenigstens, daß kein Italienisches Original derselben aufzuweisen ist. Gleichwohl sollte man nach den von mir angeführten Stellen den Verfasser für einen Italiener halten, wofern er nicht absichtlich sich hinter einer Maske versteckt hat.

Die in den Recensionen S. 119—152. vorkommenden Druckfehler sind so zu verbessern. S. 123. Z. 27. Nam 36. Interpretem 126, 5. oder *elf* Duernenlagen. S. 129 letzte Z. Gerfen 136, 26. Stüver 38. reuocati 132, 15. 16. nouae — Electoralis 23. Thomam 27. Vercelli 30. derselben 133, 17. non iniquitatem sed iniquationem 134, 11. *Augustinus* S. 135 letzte Z. anhaltenden 136, 13. robordandam 137, 33. timore 138, 29. würde 140, 31. concludam te 141, 23. Christi 29. iudicet 143; 7. deletum 11. Nam 29. quot pape 144, 23. dictis.

---

Zu S. 160 — 164. Was auf diesen Seiten, von dem Abschnitt: *Endlich komme ich* — bis: *wahrscheinlich bestimmen*, abgedruckt ist, sollte den Schluß der ganzen Recension ausmachen, und p. 165, u. f. müssen vorhergehen, weil hier offenbar die Blätter der Handschrift verwechselt worden sind.

Zu S. 168. Daß *Gerard Leeu* 1480. nicht zu *Antwerpen* gedruckt habe, ist, wie ich hoffe, S. 124 d. I. St. d. *Mag.* von mir erwiesen worden.

---

Zu S. 188 — 190. Die *Zeinersche* Ausgabe der Bücher de *Imitatione Christi* von 1487. hat *Schwindel* an zweien Orten beschrieben, und Herr *Gemeiner* namentlich angeführt. \*) Sie dürfte daher wohl minder selten seyn,

---

\*) In der Vorrede zum *Manheimer* Druck von 1780. (S. 1 St. d. M. S. 131.) wird eine Ausgabe in eben dem Format, von

als zwei andre in meiner Bücherfammlang, die mit zu den ältesten gehören. Die eine zu *Löwen* ohne Jahr gedruckte in 4. habe ich S. 126, u. f. im I St. d. *Mag.* schon beschrieben. Sie war bis dahin unbekannt, und vielleicht ist die, die ich jetzt anzeigen will, wenig oder gar nicht bekannter. Das Druckjahr derselben ist ebenfalls 1487, das Format aber *klein Quart*. Sie hat *elf* Lagen, mit fortlaufender Signatur *a* bis *l*, oder 81 gezählte, und 5 ungezählte Blätter, deren letztes leer geblieben ist. Die *erste* Lage besteht aus 4, die *dritte* und *elfte*, jede aus 10 Blättern; die übrigen alle sind Duernen oder Doppelbogen. Leider ist von der dritten Lage *c* nur das erste und letzte Blatt, IX und XVIII in meinem Exemplar vorhanden, so daß 2 Bogen oder 8 Blätter dazwischen fehlen, die wahrscheinlich, nicht genug im Bande befestigt gewesen und nachher verlohren gegangen sind. Der auf einem einzelnen Blatte vorangedruckte Titel in 3 Zeilen heist:

---

eben dem Jahr, mit völlig gleichlautender Unterschrift, von 182 Blättern, mit goth. Lettern, auf schönem Papier gedruckt, beschrieben. Nur fehlt auf dem *Titel*, des Verfassers, und in der *Unterschrift*, des Druckers Name. Jener heist: *Tractatus de Imitatione Christi cum Tractatulo de meditatione cordis*. Diese schließt in der Mitte der 363ten Seite mit den Worten: *finiunt feliciter anno MCCCCLXXXVII*. Diefs wird hinreichend für Herrn Zunftmeister *Heidegger* seyn, über die Verschiedenheit oder Gleichförmigkeit beyder einen Ausspruch zu thun. Jedoch es bedarf desselben nicht einmal, da *Desbillons* sie ausdrücklich in der seiner Ausgabe vorgesetzten *Disputatione critica* p. 17. editionem *sine nomine Auctoris* nennt. So viel ich weiß, ist diese Abhandlung, deren ich im I St. S. 132 schon gedacht habe, das neueste und beste zur Litterargeschichte der Bücher de *J. C.*

*Tractatus de imitatione  
Christi Cu tractatulo de  
meditatione cordis*

Darauf folgt die Inhaltsanzeige (*Tabula*) auf 3 Blättern, die, so wie der Titel, nicht gezählt sind. *Finit tabula* heisst der Schluss der ersten Lage. Zu Anfange der zwoten steht die, in der Folge auf zwei Seiten jedes mal vertheilte, Rubrik: *Liber primus Foliū I.* Darunter: *Incipit liber primus fratris Thome de Kēpis canonici regularis ordinis sancti Augu. De imitatione xpī 2 de contemptu omniū vanitatū mundi. Capitulu primū.* Die Unterschrift des vierten Buchs auf der Rückseite des 76 Blatts ist: *Explicit liber quartus 2 vltim9 de sacro altaris* und der völlige Schluss: *Fratris Thome de kēpis de imitatione christi 2 de contemptu mūdi deuotū 2 vtile opusculū finit feliciter* Mit dem folgenden 77 Blatte fängt Gersons angehängter Tractat an: *Incipit tractatus de meditatione cordis magistri Johannis gerson* und endigt sich auf der Vorderseite des 81 Blatts mit der Nachschrift:

*Tractatulo venerabilis mgi Johis Gerson de meditatione cordis: Argentine impressus  
2 Martini fachs Anno domini. M. cccc.  
lxxxvij. finit feliciter*

*Maittaire* und *Fabriz* haben diese Ausgabe nicht gekannt. Ob einer von den Bibliographen oder Catalogen, die Herr *Heidegger* S. 188. 89. anführt, ihrer erwähne, kann ich jetzt aus Zeitmangel nicht untersuchen, wenn ich sie gleich alle, die *Gersoniana* und den *Pinellischen Catalog* ausgenommen, besitze. In des *Euseb. Amort* anfänglich ohne Namen von *Schelborn* (Amoen lit. T. VIII. p. 391. f.) herausgegebner *Epistola critica*, cet. fand ich

p. 423. n. XXVII. folgendes Citatum: „ Argentoratensis Codex impressus anno 1487. cuius initium: *Incipit liber primus Fr. Thoma de Kempis, de Imitatione Christi*, servatur in Bibliotheca Caesarea Pragensi. *Dieptra Heferi* n. 12. “ Allein wer an diplomatische Genauigkeit im bibliographischen Fach sich gewöhnt hat, kann mit solch einem Citato nicht vorlieb nehmen. Ich blieb also ungewiß, ob meine Ausgabe hier gemeynt sey, bis *Desbilleus* mir am eben a. O. allen Zweifel benahm, wo er, auf *Hefer's* und *Amort's* Zeugniß, Titel und Nachschrift, mit denen in meinem Exemplar genau übereinstimmend, angiebt.

Weil es mir hier minder um's Buch und dessen Inhalt, als um die Aussenseite eines alten Druckerdenkmals zu thun ist, will ich nur noch hinzufügen, daß diese Ausgabe mit zu denen gehöre, die für *Thomas von Kempen* als Verfasser entscheiden.

*Leugnick.*

Druckfehler, auſſer denen ſchon im 2ten Stück angezeigten, ſind noch folgende im erſten Stück zu verbeſſern.

- Pag. 9. zweymal falſch: Coring, ſtatt Conring.
- 10. lin. 19. ft. ementatione leſe emendatione.
  - 34. l. 5. ft. Zentgran l. Zentgrau.
  - 47. l. 4. von unten ft. Zielen l. Zeilen.
  - 79. l. 14. ft. in l. im.
  - 97. l. 8. von unten ft. habe ſo l. habe ich ſo.
  - 123. l. 23. ft. Synodochen l. Synecdochen.
  - - l. 26. ft. Ham l. Nam.
  - - l. penult. ft. Interpretum l. interpretem.
  - 124. l. 2. ft. lauter l. lautet.
  - - l. 10. ft. Berichtigung l. Berichtigung.
  - 126. l. 4. ft. II. l. XI.
  - 127. l. 16. ft. Alles l. alles.
  - - l. 20. ft. Celehrten l. Gelehrten.
  - 129. l. 8. von unten: l. franzöſiſcher.
  - 131. l. 6. l. Thomafiſche.
  - - l. vlt. reuuiati wird reuocati heißen ſollen.
  - 132. nota l 2. nollae iſt falſch.
  - - l. 10. ft. Thomans l. Thomam.
  - - l. 14. ft. Varcelli l. Vercelli.
  - - l. 17. ft. deſſelben l. derſelben.
  - 135. l. vlt. ft. anhaltender l. anhaltenden.
  - 137. l. 7. von unten: ft. maritui l. mariti tui
  - - l. 4. von unten ft. timote l. timore.
  - 140. l. 6. von unten conſtutamte kann ich nicht errathen.
  - 142. l. 4. ft. nociatis l. noceatis
  - 143. l. 10. ft. Ham l. Nam.
  - 144. l. 22. ft. dictus l. dictis.
  - 154. lin. 4. iſt nach 1477. einzurücken: impreſſos.

Accedunt totidem fere libri nota anni carentes sed probabilissime ante annum 1477.

- Pag. 178. lin. 6. statt foldenge lese folgende.
- 184. l. 10. ft. Rædero l. Roedero.
  - - l. 26. ft. Der l. Die.
  - 185. l. 6. von unten ft. Schwindelj l. Schwindelii.
  - - l. penult. ft. ipfemat l. ipfemet.
  - 186. l. 3. ft. monachii l. Monachii.
  - - l. 4. ft. das l. des.
  - - l. vlt. ft. Zapfifchen l. Zapfischen.
  - 187. l. 4. ft. wurf l. Wurf.
  - - l. 11. ft. maittairii l. Maittairii.
  - - l. 14. dertibus kann ich nicht errathen.
  - - l. 17. ft. Band l. Stück.
  - - l. 18. nach *Magazins* adde:
  - 57. l. 27. ft. Amoft l. Amort.
  - 189. l. 7. ft. Gallifchen l. Hallifchen.
  - 212. l. 17. ft. Aulus l. Aulas.
  - 213. l. 6. ft. niemal l. einmal.
  - 219. l. vlt. *bier* ist auszustreichen.

### Druckfehler im andern Stück:

- Pag. 1. ft. kraft l. kraft.
- 2. l. 3. nach das fetze ein :
  - - l. 5. nach füllen statt : ein ;
  - - l. 9. nach ausdruck fetze ein ,
  - - l. 11. nach Joh fetze ein .
  - - l. 18. nach ten nicht , sondern ;
  - - l. 5. von unten fehlt im Wort befondern das f.
  - - l. 4. von unten fetze nach mag ein ,
  - 3. l. 4. muß nach Laertius ein , stehen.
  - - l. 6. ft. Stammen l. Stamm.
  - 4. l. 7. ft. Sallergre l. Saltengre.
  - - l. 9. ft. Lambeus l. Lambece.

- Pag. 4. lin, 2. von unten , nach Anrede setze ein ,  
 - 5. l. 7. statt neuere lese neuern.  
 - l. 9. ft. britan l. britann.  
 - l. 20. nach Wort setze ein ,  
 - l. 22. ft. Diamand l. Diamant.  
 - l. ult. ft. Talmut setze Talmud.  
 - 6. l. 6. ft. ich setze sich.  
 - l. 23. nach sprach setze ein ,  
 - 7. l. 14. ft. Siere setze Sire.  
 - l. 22. ft. nüren setze nürn.  
 - l. 2. von unten nach habe fehlt ihm.  
 - 8. l. 5. ft. konnte l. könnte.  
 - l. 6. ft. sich l. sich,  
 - l. 14. ft. ihm l. ihn.  
 - l. 15. nach lassen setze statt , ein ;  
 - 9. l. 15. ft. Gefchichte l. Geschichte.  
 - l. 18. ft. Pre l. Prä.  
 - l. 3. von unten ft. Sindicus l. Syndicus,  
 - 10. l. 2. ft. supper l. super.  
 - l. 16. ft.; setze ein ,  
 - l. 6. von unten ft. Die setze die.  
 - 11. l. 3. ft. mae l. meae.  
 - l. 12. ft. μα θςατος l. μαθςατος,  
 - l. 6. von unten ft. μω l. εμψ.  
 - 12. l. 23. nach Holz muß das — weg.  
 - l. ult. ft. konute l. konnte.  
 - 13. l. 10. nach Hagedorns muß ein , stehen.  
 - l. 16. nach eine muß ein : stehen,  
 - l. 23. ft. dafs l. das.  
 - l. 24. ft. bekandt l. bekannt.  
 - l. 25. nach der setze ein ,  
 - l. 3. von unten nach Scene ein ,  
 - 14. l. 1. ft. viel l. viel.  
 - l. 2. ft. Man l. Mann,



- Pag. 14. lin. 13. statt Prisoian lese Priscian.
- - l. 14. ft. Officia l. Officia.
  - - l. 2. von unten, nach Seelen setze ein,
  - 15. l. 2. ft. uach l. nach.
  - - l. 5. ft. donum l. donum.
  - - l. 19. ft. Betæ l. Poëtæ.
  - - l. 23. ft. Scatigerane l. Scaligeriani.
  - - l. 3. von unten ft. verba l. verbo.
  - - l. ult. ft. dans l. danz.
  - 16. l. 2. ft. hebræ l. hebra.
  - - l. 7. ft. greca l. græca, und nach *συνδραμν* setze ein.
  - - l. 3. von unten ft. dissa l. disse.
  - - l. 2. von unten, nach theologen setze ein,
  - 17. l. 4. ft. wohl l. woll.
  - - l. 9. ft. föotsch l. Foertsch, ft. haar l. har-
  - - l. 19. nach Mann setze statt; ein,
  - 18. l. 2. ft. nich l. nicht.
  - - l. 11. nach Söhne setze ein.
  - - l. 18. nach stehe setze statt, ein;
  - - l. 21. ft. rechts l. raths.
  - 19. l. 9. fehlt vor erzählte das e.
  - - l. 11. ft. Kau l. kau.
  - - l. 13. ft. hauser l. hauer.
  - - l. 17. ft. Weib l. Weis.
  - - l. 21. ft. ekanius l. ekenius.
  - - l. 23. nach Musæus setze ein,
  - - l. 25. nach habe setze ft., ein;
  - 20. l. 4. ft. colleg. l. collig, nach vorhaben setze, statt;
  - - l. 18. nach Schriften streiche das, aus.
  - - l. ult. ft. gemach l. gemacht, nach schwer setze ein,
  - 21. l. 12. Struenscesbekehrer muß ein Wort seyn.



- Pag. 55. lin. 12. statt *sententiae* lese *sententia*.
- - l. 13. ft. *sistantur* l. *sistuntur*.
  - - l. 23. ft. *seine* l. *seiner*.
  - 57. l. 5. ft. *indicium* l. *iudicium*.
  - 62. l. 11. ft. *fratrum* l. *fratrem*.
  - - l. 14. ft. *Artus* l. *Acta*.
  - - l. ib. ft. *P.* l. *pag*.
  - - l. 15. ft. *Pfaffii* l. *Pfaffii*.
  - 63. l. 5. ft. *confitiarium* l. *confiliarium*.
  - - l. 9. ft. *Trezels* l. *Tenzels*.
  - 65. l. 1. von unten l. *Er* statt *Es*. Man kann dazu setzen: *ist schon in diesem Stück S. 148. und folgenden geliefert worden.*
  - 68. l. 20. l. *Monnoye*.
  - 70. l. 7. ft. *das* l. *dafs*.
  - 71. l. 2. ft. *litemria* l. *litteraria*.
  - - l. 5. ft. *Werke* l. *Worte*.
  - - l. 4. von unten l. 1469.
  - - l. 2. von unten ft. *pontische* l. *poetische*.
  - - l. vlt. ft. *Hirching* l. *Hirsching*.
  - 78. l. 19. ft. *den* l. *der*.
  - 81. l. 17. ft. *dafs* l. *das*.
  - 84. l. 3. ft. *taczcs* l. *tanczes*.
  - 85. l. 11. ft. *Hanisch* l. *Henisch*.
  - 88. l. 4. von unten l. *Trapt*.
  - 90. d. 15. ft. *dürften* l. *dürfte*.
  - - l. 16. ft. *dieserer* l. *unserer*.
  - - l. 22. ft. *anmessen* l. *anmassen*.
  - 92. l. 1. ft. *einem* l. *einen*.
  - 93. l. 8. ft. *Werniker* l. *Wernike*.
  - - l. 10. ft. *Politur* l. *Politur*.
  - - l. 7. von unten: *Hagedorn* muß falsch seyn. Denn nach der Note soll es ja et verunstalteter Name seyn.

- Pag. 93. lin. vlt. statt Dichtermanne lese Dichternamen.
- 94. l. 11. ft. Tyetäus l. Tyrtaeus.
  - 98. l. 7. ft. Verbey l. Vorbey.
  - 100. l. 14. l. originelles.
  - 103. l. 4. ft. intra l. infra.
  - 105. l. penult. ft. Panzinlus wird Panzirolus heißen sollen.
  - 107. l. 21. nach qui ist in ausgelassen.
  - 111. l. 8. von unten ft. doctorem l. doctorum.
  - 113. l. 3. ft. Siebenkies l. Siebenkees.
  - 114. l. 13. ft. Prit. l. prid.
  - 117. l. penult. ft. Verfenmeyer. l. Veefenmeyer.
  - 118. l. 2. ft. Das l. Dafs.
  - 127. und folgende muß überall *Hieronymus* gelesen werden , statt *Hieronimus*.
  - - l. 7. l. vergl.
  - - graecolatino, belui , Olyuthiacae (Olynthiacae) in der Note ist falsch.
  - 129. l. 6. ft. sie l. fein.
  - 130. not. l. 1. ft. confecerit vielleicht concesserit.
  - - l. 2. ft. invandi l. cuuandi.
  - 131. not. i) lin. 2. ft. nutas l. nudas.
  - - l. 8. ft. Academicarum l. academiarum.
  - 132. not. k) l. 2. ft. pesti l. pestis.
  - - l. 4. ft. icuare l. iuare.
  - - l. 6. ft. immortati l. immortal.
  - - lin. vlt. ft. profuaditur l. profunditur.
  - 133. l. 2. ft. Phavoria l. Phavorin.
  - 135. l. 10. ft. utrumque l. utramque.
  - - l. 14. ft. statio l. stadio.
  - 136. l. 5. ft. liberum l. liberorum.
  - 137. lin. antep. ft. angegeben l. angeben.
  - 141. l. 1. ft. xpiani l. xpiani.
  - 142. ft. dominioe l. dominice.

- Pag. 143. lin. 1. statt cantant lese cantant.
- - l. 5. ft. portanter l. portantes.
  - - l. 13. ft. Orthoxe l. orthodoxe.
  - 144. l. penult. ft. Der l. Den.
  - 146. l. 18. ft. xo l. vo.
  - - l. 19. l. Augustensis.
  - 150. l. 17. l. Picart.
  - - l. 23. l. Burnet-Ferreras.
  - 151. l. 20. ft. woran l. wovon.
  - 153. l. 22. ft. Marfilii l. Marfilii.
  - 154. l. 3. ft. Gernrheim l. Gernsheim.
  - - l. 6. ft. destrutorium l. destructorium.
  - - l. 7. ft. Astaxani l. Astexani.
  - - l. 22. ist unrichtig.
  - 155. l. 7. ft. dita l. dito.
  - - l. 11. ft. aduendu l. aduentu.
  - - l. 23. ft. Horatu l. Horatii.
  - 156. l. 3. ft. Leonicerus l. Leonicenus.
  - - l. 23. ft. Roza l. Reza.
  - 157. l. 15. ft. Domberg l. Dorniberg.
  - - l. 24. ft. Keter l. Kefer.
  - - l. 27. Mogunt muss falsch seyn.
  - 158. l. 4. ft. Carthusanus l. Carthusianus.
  - 159. l. 7. ft. Trifner l. Frifner.
  - - l. 11. ft. Schaff l. Schafs.
  - - l. 12. ft. liber l. litter.
  - - l. 14. ft. heurnen l. huernen.
  - 161. not. \* lin. 5. ft. Tregtagii l. Freytagii.
  - 162. l. 5. ft. Starbonis l. Strabonis.
  - 164. l. 13. ft. Fabula directiue - Antonii - l. Tabula  
directiua -- Antonini.
  - 166. l. 4. von unten : ft. Bercharli l. Berchorii.
  - 168. l. 9. ft. Drach l. Brack.
  - - l. 4. von unten : ft. Diogeniz Lartii l. Diogenis  
Laertii.

Pag. 172. lin. 19. statt Rothrii lese Rotherii.

- - l. 21. ft. Alherti l. Alberti.
- - l. 24. ft. Nouis l. Nauis.
- - l. 28. ft. Magno l. Mayno.
- 173. l. 19. ft. Magno l. Mayno.
- 174. l. 6. ft. 1599. l. 1499.
- - l. vlt. in der Note ft. Etiaco l. Aliaco.
- 175. not. lin. 12. ft. Catullii l. Catulli.
- - l. 13. ft. Horatu l. Horatii.
- - l. 15. ft. Gutten l. Hutten.
- 177. l. 17. und 21. ft. Bufti l. Buftis.
- - l. 8. in der Note, nach Nr. setze 427.
- - l. 9. ft. an l. in.
- 179. l. 13. ft. sententias l. sententiarum.
- - l. 27. ft. Motteville, vielleicht Mandeville.
- 183. l. 24. ft. Reiferspergii l. Keiferspergii.
- 185. l. - ft. Troben l. Froben.
- 186. l. 4. ft. 1517. l. 1617.
- - lin. antepen. ft. Trobenio l. Frobenio.
- 188. l. 15. ft. tesseradeas l. tesseradecas.
- 190. lin. penult. ft. Beta l. Beda.
- 191. l. 19. ft. Troben l. Froben.
- - l. 24. ft. Ceruicorum l. Ceruicornum.
- 192. l. 11. ft. 1529. l. 1519.
- - l. 16. ft. Chryfogomi l. Chrysofomi.
- 193. l. 12. ft. demnach l. dennoch.
- 203. l. 11. dele: in lin. 21. und vlt. l. Boineburg.
- 208. l. 19. lese Bucelin.
- 209. l. 16. ft. Fordunat l. Fortunat.
- 212. l. 5. ft. dieses l. vnfre.
- 214. l. 4. von unten nur ist falsch.
- 216. l. 22. ft. heisst l. Zeigt.
- 218. l. 15. ft. hervorstehen l. heruorstechen.
- - l. 16. ft. den l. der.

- Pag. 218. lin. 28. statt enknufftische lese enkaufftische.
- 220. l. 21. ft. moribus l. morbis.
  - - l. 23. ft. hat l. sich.
  - 221. l. 14. ft. Abte l. Abate.
  - 223. l. 17. ft. ein l. einen.
  - - l. 26. ft. popatorum, vermuthlich populorum.
  - 224. l. 10. ft. Teocrits, Lions l. Theocrits, Bions.
  - 227. l. 3. von unten ft. dialaticarum l. dialecticarum.
  - 228. l. 6. ft. Nun l. Nur.
  - 229. l. 3. ft. Muretorifchen l. Muratorifchen.
  - - l. 7. ft. Theile l. Theil.
  - - l. 14. ft. Kraikots l. Kennicots.
  - - l. 18. ft. ein l. eine.
  - 247. l. 24. ft. Anspi l. Aufpi.
  - 262. l. 19. ft. Kottenbuch l. Rottenbuch.
  - 268. l. 1. ft. 10 Bl. l. von 10 Bl.
  - 283. l. 19. ft. von l. vor.
  - 285. l. 23. ft. vnd l. vm.
  - 287. l. 15. ft. vor l. von.
  - 290. l. 23. ft. verbis l. vrbis.
  - 291. l. 12. und p. 292. lin. 27. ft. Seemüller l. Seemiller.
  - 293. l. 15. ft. Sannk l. Sannt.
  - - l. 16. ft. Martzen l. Mertzen.
  - 297. l. 12. ft. der l. er.
  - 298. l. 13. ft. van l. von.
  - 299. l. 1. ft. Javonini l. Jeronimi.
  - 308. l. 7 und 8. ft. Bänderische l. Bämalerische.
  - 309. l. 7. ft. Seemüller l. Seemiller.
  - - l. 9. ft. dicentos l. ducentos.
  - 319. l. 1. ft. Horröhre l. Hörröhre.
  - 328. l. 6. ft. Bänder l. Bämaler.
  - 332. l. 5. ft. Manuscripte l. Manuscripten.
  - 333. l. 5. ft. Lodvocats l. Laduocats.

- Pag. 336. lin. 20. und 21. statt Böcker lese Böckler.
- - l. 24. st. Schurzfleischers l. Schurzfleischens.
  - 337. l. 5. st. Zschackeriz l. Zschackwitz.
  - 338. l. 1. in der Note \*) st. Fraikot l. Fraichot.  
Ebend. Note \*\*) muß es heißen:  
*Eben dis; sagt Herr S.*
  - 339. l. 19. l. frühe.
  - - l. 31. l. teutschen.
  - - l. 38. l. Pommer. Biblioth.
  - 340. l. 27. st. ihre l. ihren.
  - - l. 31. st. Damanns l. Domanns.
  - - l. 33. lese Clytraci.
-



HISTORISCH-  
LITTERARISCH-BIBLIOGRAPHISCHES  
**M A G A Z I N.**

---

Errichtet

von

einer Gesellschaft Litterarischer Freunde  
in und außer Deutschland.

---

*Herausgegeben*

von

**JOHANN GEORG MEUSEL,**

Hofrath und Professor der Geschichte in Erlangen.

*Viertes Stück.*

---

**Z Ü R I C H**

bey Ziegler und Söhne, 1791.



HISTORISCH-  
LITTERARISCH-BIBLIOGRAPHISCHES  
MAGAZIN.

---

I.

ABHANDLUNGEN ODER AUFSÄTZE,  
BIOGRAPHIEN, &c.

---

I.

*Ueber einige neuere lateinische Dichter in Holland —  
und ihre Gedichte.*

Jüngst \* hab' ich einer edlen *lateinischen Dichterin*, die unter uns *Teutschen* vor bey nahe 200 Jahren gelebt, gewandelt und gehandelt hat, der unter ihren Zeitgenossen so berühmt gewordenen und unter uns so ganz und gar wieder in Vergessenheit gerathen gewesenen *Elisabetta Johanna Westonia* einen *Panegyrikus* geschrieben. Freylich wohl war's unter den tausenden von *Panegyrikussen*, die wir bereits haben, vielleicht der einzige in seiner Art; denn nichts, gar nichts hatte er mit allen andern, weder im Zuschnitte noch in der Ausarbeitung, gemein. Nicht *ad captandam benevolentiam*, welches doch die allgemeine Regel und Vorschrift bisher gewesen ist, war der Eingang oder das sogenannte *Exordium* eingerichtet; es war vielmehr eine förmliche *Kriegsdeklaration* oder wohl gar, wenn man's bey'm rechten Lichte beseht, ein *wirklicher*

---

\*) Im dritten Stück dieses Magazins.

*feindlicher Einfall* ins Gebiet des stillen, ruhigen und friedfertigen Nachbars, der sich keiner Beleidigung, keines Eingriffs in fremde Rechte, keines bösen Willens so gar, auch nur von weitem, bewußt war, ein wahrer *prologus galeatus*, wo wider Phantome mit Luftstreichen gefochten wurde. Der Beschluß oder der Epilogus, oder die *Peroration*, wie wir Redner es nennen, war so wenig gemacht, einen Stachel in den Gemüthern der Hörenden oder Lesenden, wie es doch wohl billig hätte seyn sollen, zurückzulassen, daß man sich bey den vielen eingewebten kalten, frostigen und noch überdem schief und übel und zur unrechten Zeit angebrachten *Moralien*, die nun ein für allemal auf *Weiberseelen* und *Autorseelen* nicht wirken können, des *Gähnens* nicht erwehren konnte und gewiß eingeschlafen wäre, wenn es nur noch eine halbe Seite lang so fortgedauert hätte. Und nun vollends die *Partition* des *Ganzen*! so *vollgepfropft* von nicht hieher gehörenden *Ingredienzien* und so *leer* von all dem, was man hier hätte erwarten sollen, daß von der *Hauptperson*, deren *Thaten* und *Geschichte* den eigentlichen Panegyrikus ausmachen müssen, auch nicht eine *Sylbe* darinn vorkömmt, und man so ihren *Geist*, ihre *Talente* und das Hervorstechende in ihrem *Charakter*, das was sie auszeichnet und von andern ihres *Geschlechts*, *Standes* und *Alters* so sehr und so vortheilhaft unterscheidet, auch nicht von weitem errathen kann und sich der Leser am Ende mit leeren Worten abgefertigt und mit looser, ungenießbarer Speise hungrig abgewiesen sehen muß.

Allein, meine Herren Leser und meine Damen Leserinnen! *originell* muß man seyn und sich auszuzeichnen wissen, wenn man Aufmerksamkeit erregen und sich zum Muster für andre und für künftige Arbeiter in gleichem Fache erheben will. Haben wir doch, dünkte ich, Chrien nach dem *Apbtbonius* und *Crucius*, Reden nach *Hallbauer*

und *Gottsched*, Briefe nach *Gellerten* und *Stockhausen*, Fabeln nach *Batteux* und *Lessing*, und Ausführungen und Abhandlungen und Deklamationen und aufgestutzte Periodengebäude à la *Aristote*, à la *Démotène*, à la *Bossuet* und à la *Linguet* und so gar Panegyrikusse à la *Père Porée* und à la *Philippi* in grosser und ungeheurer Menge — warum sollte es einem, der sich fühlt, nicht vergönnet seyn, sich eine neue Bahn zu brechen, seinem Genius den ihm eigenthümlichen Schwung zu geben, sich seinem Hange zu überlassen, auch Maler zu seyn und zu panegyrisiren nach seiner Art?

Und dies hab' ich gethan, denn ich wollte mich auszeichnen, ich wollte Aufmerksamkeit erregen, ich wollte *Muster* werden; und dies hat mir geglückt, nun beneide man mich darüber, so lange und so viel man will — besser ist immer beneidet werden, als unter dem grossen Haufen verlohren gehen, vergessen oder wohl gar bemitleidet werden; lauter Dinge, die mir ganz und gar nicht anstehen und denen ich mich nie aufsetzen werde.

Nennen hat man mich zwar wollen, und gerathen hat man auf diesen und jenen; aber errathen soll man mich gewiss nicht, bis es mir belieben wird selbst aufzutreten und zu sagen: hier bin ich. Noch zur Zeit behagt mir, wie allen grossen Herren und grossen Genien, das so behagliche *Incognito* und mit Vorsatz hab' ich eine ganz unkenntliche und meinem persönlichen Charakter ganz und gar nicht entsprechende — Vielmehr eine ihm im Ganzen und im Detail ganz widersprechende, ganz widersinnige, ganz indechiffrable *Maske* gewählt, um — wenigstens noch eine Zeitlang — auf dem grossen *St. Markusplatze* unsrer Lesewelt darunter zu erscheinen und mich so nach aller Herzenslust darauf umzusehen und darauf und in den anliegenden Cafinen herumzutummeln.

Als eine Folge und als einen neuen *Auftritt* dieser

Contradictionsmaske mag man es denn auch ansehen, daß ich gegenwärtig mich gefaßt mache, gerade das *Gegentheil* von dem Satze aufzustellen, den ich jüngst mit so vielem Feuer und so warmem Eifer behauptet hatte, und ein klein wenig à la *Carnéades* oder à la *Carnéade* — doch in einer gleichgültigern Sache — wofür zwar unfre Leguleyer auch die liebe Gerechtigkeit ansehen — zu zeigen: daß wir so weit noch nicht gefallen sind, daß mit einem *alten Römer*, wenn deren einer von ungefehr wieder unter uns auftreten sollte, niemand von uns sich unterreden — niemand etwa mit einem *Virgil*, *Horaz*, *Juvenal*, *Perfius* oder *Martial* sich zu messen wagen dürfte. O nein! so weit sind wir noch nicht gefallen; noch können wir Männer aufstellen, die vor den Rifs zu stehen im Stande sind und es mit jedem aufnehmen würden, der es wagen sollte, ihnen auf die Zähne fühlen zu wollen — und ohne mich hier auf den *lateinischen Verse-almanach*, *Calendarium Musarum latinum* oder *Florilegium latinum* heisst er, wenn ich nicht irre, zu berufen, den uns vor ein paar Jahren ein gewisser Rektor *Fischer* zu Halberstadt zusammengetragen hat, ohne der Männer lange Reihe aufzufodern, die er dort als *lateinische Dichter* aufgestellt und dem Publikum zur Schau vorgeführt hat, ohne *mich selbst* mit ins Glied zu stellen, der ich doch auch so manchmal gehexametert und gepentametert und so manchen poetischen *Sieg* in der Sprache des *alten Latiums* erfuchten und errungen habe — will ich hier bloß von *einigen neuern*, noch lebenden oder doch erst kürzlich verstorbenen, *Holländischen*, die doch auch wenigstens halb Teutsche sind, *lateinischen Dichtern* etwas wenigens hieher setzen, um sie, so viel an mir ist, unter uns ein klein wenig bekannter zu machen, als sie es bis jetzt sind und so vielleicht einen kleinen heilsamen Wetteifer zu erregen, welches wohl für meine wenige Mühe keine kleine Belohnung seyn würde und mich

recht herzlich und inniglich freuen sollte. Also *quod felix faustumque sit!* Auf die *benevolam aurium oculorumque operam* meiner Zuhörer und Leser zähle ich ohnehin.

Zwar weiß ich nicht mehr, in welcher Zeit — oder andern Schrift ich vor nicht gar langer Zeit gelesen habe, daß *Boileau*, *Voltaire*, *d'Alembert* und mehr andre damit gar nicht einstimmen wollen, daß *lateinische Verse* auch noch heut zu Tage *machbar* wären und wohl gar hönisch sich über die aufgehalten haben sollen, die sich so was noch unter uns in Sinn kommen lassen wollten — und darinn bin ich mit ihnen vollkommen einig, daß unter ihrer Nation (Ehre dem Ehre gebührt, den Cardinal *Polignac* und den guten Pater *Desbillons*, qui *francisent* pourtant tant soit peu tous deux, wollen wir ausnehmen) es jetzt nicht leicht jemand damit sonderlich glücken würde, weil sie überhaupt nicht viel latein mehr zu verlernen hat und die *des Broses* und *Brotier* und *d'Olivet* unter ihr jetzt noch seltnere Phänomene, als ehemals die *de Tbou* und die *l'Hôpital* und unter uns die *Mosheim*, *Gesner*, *Ernesti* und *Heyne*, die *Menze* und *Cbriste*, *Richter* und *Böhme* sind; aber so viel ist doch auch wahr, daß nicht leicht jemand weder unter ihrer, noch unsrer Nation, je zu einem gewissen litterarischen Ruhme gekommen ist, von dem man nicht wüßte und Proben hätte, daß er sich einmal — in der Jugend wenigstens — mit der *Dichtkunst* überhaupt und der *lateinischen* insonderheit abgegeben hätte,

Und sie selbst, jene *drey*, sind Beweise davon, wie obiger Referent, der sie als Feinde oder doch Verächter der neuern lateinischen Dichtkunst aufstellt, wider sie gezeugt hat; denn vom *Boileau* führt er ein Fragment an, woraus erhellet, daß er selbst *lateinisch* und in *Versen* darüber satyrisirt habe, daß man noch jetzt lateinische Verse zu machen wage. So hatte er zu intoniren angefangen;

Quid numeris iterum me balbutire latinis,  
 Longe Alpes citra natum de patre sicambro,  
 Musa jubes? —

welches denn zugleich ein Beweis ist, daß er zu mehreren malen in den Fehler, wenn es anders ein Fehler wäre, gefallen ist, den er getadelt hat.

Von *Voltaire*n, dem man bekanntermaßen gar manches nicht übel nehmen muß, haben wir gleichwohl noch ein *lateinisches Distichon* übrig, in welchem er alle Eigenschaften des Feuers zusammen gefaßt hatte:

Ignis ubique latet, naturam amplectitur omnem;  
 Cuncta parit, renovat, dividit, unit, alit,

Dieses that er in der Zeit, da er einmal auch in dieserley Materien sich vertieft und Preisschriften aufgesetzt hatte, die ihm aber nicht so, wie Schauspiele und Verse und Geschichten und Romane, glücken und gedeyhen wollten. *Oui, ces deux mauvais vers sont de moi* sagt er in einem Briefe an d'*Alembert* im 68sten Bande seiner *Oeuvres*, Lettre 187. Seite 400. und was er noch hinzusetzt, muß man im Buche selbst lesen.

Und selbst d'*Alembert*, der an den Liebhaber der *Mille Chairon* geschrieben hatte, l. c. S. 136.

Si non pertæsum cunni penisque fuisset,  
 Huic uni forsân potui succumbere culpæ,

hatte auch seiner Preisschrift über die Theorie und Hauptursache der Winde, die von der Berliner Akademie im Jahr 1745. gekrönt worden war, diese *Epigraphe* vorgesetzt, die zwar Nachahmung *Virgil's* aber doch glückliche Nachahmung war:

Hæc ego de Ventis, dum ventorum ocyor alis  
 Palantes agit Austriacos *Fridericus*, & Orbi,  
 Insignis lauro, ramum prætendit olivæ.



## Dichter in Holland.

So wahr iſt, was der liebe Lateinmann *Gefner* in ſeinem Programm auf *Mosheimen* ſagt: *Contigit ingenio viri magni illud quod ſæpe factum observatur, ut primum in illis Musarum vel incunabulis vel crepundiis verſaretur & probaretur, in poematis, lingua patria, scriptis. Ceterum illud etiam hoc exemplo conſtat, in præexercitationibus oratoriæ artis poſſin poni merito: neque ſane principatum eloquentiæ inter Germanos ſacræ adepturus erat Mosheimius niſi a poetica exercitatione & copiam, inſignem retuliſſet verborum & figurare orationem, ſublimem ſenſus vividamque imagines concipere & lucidas deſcriptiones formate conſueviſſet. Facultas etiam latina orationis inſignior inter ea eſt, quæ præludere magnorum virorum famæ, quin aperire illis famæ atque honoris templum, & rebus majoribus aptos eſſe, ſolet oſtendere. In noſtro quidem hoc ita eſſe apparuit &c.*

Und überhaupt, dünkt mich, beweifen dieſe obigen drey Beyſpiele, daß es mehr vorübergehender leichter *Scherz*, als wirkliche *Verachtung* bey dieſen Männern gewefen iſt, wenn ſie in einem Anfall von Laune und vielleicht, indem ihnen verunglückte Verſuche vorkamen, über *lateiniſche Poeſie* ein klein wenig gelächelt oder geſpottet haben. Es berufe ſich daher nur ja keiner unſrer heutigen *Elegans*, die gemeiniglich von aller Kunſt und allem Wiſſen nur das wiſſen, was nach dem Zeugniſſe der *Elisabeth de Bavière*, veuve de Monsieur frère unique de Louis XIV. in ihren *Fragments de Lettres originales*, die im vorigen Jahre herausgekommen ſind, der groſſe *Ludwig* davon wußte — gerade *Nichts* — auf dieſe oder auch andre Beyſpiele, wenn er nicht an die Fabel vom Fuchſe, der keine Trauben freſſen wollte, erinnert werden will. Halten wir uns bey dieſer letztern Art von Verächtern und Hohnſprechern nur ja nicht auf, ſie verdienen's nicht — *Arx non habet oſorem niſi ignorantem.*

Aber noch im vorigen Jahrhundert und noch zu Anfang des jetzigen blühte selbst unter den *Franzosen* die *lateinische Dichtkunst* nicht wenig, und sogar unter den *Jesuiten*, bey denen zwar es ein nicht geringer Theil ihres freylich meist schiefen und absichtlich schiefen Schulunterrichts war, fanden sich, unter vielen Faden *lateinischen Versemännern*, doch auch einige vorzüglich glückliche *Dichter*, die *Ceremonienflicker* und *Carminamacher*, wo jedes Wort mit einerley Buchstaben anfieng, oder wo man die *Verse* auch so gar *rückwärts* lesen konnte, noch immer mit abgerechnet. — Ich will hier nur den Pater *Baldus* und des *P. Vanier* *prædium rusticum* nennen; andrer nicht Jesuiten, nicht zu gedenken, die auch Ehre aufgehoben und poetische Lorbeern eingärndet haben — und worunter sich der *Bilinguis Musarum alumnus* auspice *Phoebo* par M. L. B. 1707. 8. so vorthailhaft auszeichnet, der wohl mit Grunde, zumal da er im 18ten Jahre seines Alters so schriebe, von sich sagen konnte — — — — —

Jam Phoebe, petenti

Annuis, & poscunt carmina nostra diem.

Jam spondent celebrem ventura in secula famam,

Jamque cingunt nostrum laurea ferta caput.

Jam me sequanicos inter numerare Poëtas

Audeo, jam placidis sequana plaudit aquis.

Hier ist zur Probe ein *Epigramm* von ihm, das ich wähle, weil die Ehre eines andern großen *lateinischen Dichters*, des *Santeuil* oder *Santolius* darinn gerettet wird:

Ad Autorem libelli, qui inscribitur: *Tumulus Santolii*

Cur tu *Santolio* tumulum posuisse laboras?

Hunc prohibent coelo Carmina digna mori;

Quin potius fertis redolentes extruis aras?

Terrigenis tumulus convenit, ara Deis.

Freylich wenn es bloß maschinen — und handwerksmäßige und schulgerechte Bearbeitung eines zur *Lehrprobe* aufgegebenen Sujets ist, dann gebe ich selbst keinen Deut für alle *Poesie*; aber wenn es Superabundanz und Ueberfluß des Witzes, der Talente und Kenntnisse ist, die man so auffast, wenn das Gefäße überläuft; wenn es schöne Einkleidung eines an sich schon schönen Gedankens oder Einfalls ist, der nun, wie das an sich schon schöne Mädchen durch den ihr angemessnen Putz, noch reizender wird, ja dann mag der *Spötter*, er mag nun im Ernste oder nur so bey vorübergehender Laune gespottet haben, es mag nun bey ihm Hang zum Persiflage oder selbst profund — geometrischer Forschungs und Untersuchungsgeist, wie bey dem Verfasser der *Mélanges de Littérature* Tom V. Seite 529 — 568. vermeyntlich gewesen seyn, nur immer weiter gehen — ich an meinem Orte bin auf solchen Fall immer versucht zu antworten, was jene witzige Dame d'*Alemberten* geantwortet hat, der ihr stolz die Verdienste des *Philosophismus* um die ganze Menschheit angerühmt und gesagt hatte: Madame, nos Philosophes ont abattu la forêt des préjugés — Je ne suis donc pas surpris, war ihre Antwort, si vous nous débitez ici tant de fagôts.

Laßt uns auf die *Hauptsache* kommen, auf das was ich eigentlich hier anbringen wollte, daß nemlich in unsern Tagen, so wie in vorigen Zeiten, als die *Jobannes Secundus*, die *Beckhuysen* und die *d'Orville* blühten, als die *Baudiusse*, die *Heinsiusse*, die *Grotiusse* und Consorten Gedichte dichteten, deren Zahl Legion ist, die *lateinische Dichtkunst* vornemlich noch unter den *Holländern* in guter ehrenvoller Achtung stehe, und sie uns noch von Zeit zu Zeit Männer aufstellen, die diesem lebenswürdigen Talent Ehre machen und sich mit jedem messen können.

Wir wollen hören, was obiger Schriftsteller oder Journaliste, denn excerpirt hab' ich ihn wohl, aber zu

geblieben waren, unter dem Titel: *Delicia poetica fasciculus I, II und III*, von denen ich, welches ich nicht wenig bedaure, weiter nichts sagen kann, denn so was kommt nicht bis zu uns; uns werden von unsern Herren Buchhändlern ganz andre *deliciae* aufgetischt, wie unsre Messcatalogen ausweisen.

Ganz neulich hat uns obiger Herr von *Santen* auch eine Uebersetzung in *heroischen Versen* von *Homers Hymnus* auf die *Ceres* und einigen Fragmenten des *Callimachus* geliefert; lauter Belege zum günstigsten Vorurtheile für die Güte aller Produkte dieses Mannes.

Noch nicht genug; zu *Paris* hat 1783. der elegante Drucker *Didot* des J. H. *Hoeuffl Pericula poetica* gedruckt, mit der Bayschrift: *munus amicis* 8., und seitdem ist davon in *Holland* eine *Fortsetzung* erschienen. Es ist kaum möglich, sagt mein Mann, den ich excerpiert habe, das Talent der *lateinischen Elegie* höher zu treiben, als *Hoeuffl* gethan hat; in der, die auf das Gefechte bey *Doggersbank* gedichtet ist, und in einer andern an den posthumen Herausgeber des *Burmännischen Properz*, abermal obigen Herrn von *Santen*, und noch einer andern an *Heinr. Riemfnyder* hat er sich in aller seiner Stärke gezeigt.

Die *holländische* Ausgabe und Fortsetzung der *Pericula poetica* hat ein Buchhändler zu *Dortrecht*, *Peter von Braam*, des Verfassers Freund und selbst ein guter *lateinischer Dichter* veranstaltet; und hier findet sich ein Gedicht, das ich hieher zu setzen mich nicht enthalten kann, so witzig ist der Gedanke und mit so vieler *Delicatesse* ist er dargestellt und ausgeführt; ich bin überzeugt, jeder Leser, der nur ein klein wenig Kenner und Beurtheiler ist, werde damit außerordentlich zufrieden seyn, und sich dabey in einer wahren wirklichen Wohlbehaglichkeit fühlen. *Ad Herbam*, ist die ganz einfache Ueberschrift, bey der mancher nichts oder wenig zu denken oder zu sagen haben

möchte; laßt uns hören, was er darüber zu sagen oder vielmehr dem Grafe anzuvertrauen gehabt hat, die Confidenz ist gut und sehr gut angebracht:

Gramina, quæ vario florum vernatis honore,  
 Et semper viridi cespite terra nitens,  
 Si vos *Aurora* stillantes lumine guttæ,  
 Si vos perpetuus Chloridos humor alat;  
 Este bona, & facilem vosmet submittite lectum,  
 Dum jungat lateri *Phyllis* amica latus;  
 At mox, ne qua jocos prodentia signa supersint,  
 Ambitiosa nova surgite luxurie.

Vielleicht hat ein anderes kleines *Gedicht* das Glück noch allgemeiner zu gefallen, weil es ein feines Lob für einen der größten Männer des Jahrhunderts mit einer Amönität herbeyführt, der nichts gleichen kann; der Verfasser verfertigte es, als das Gerüchte, *Franklin* feye unterwegs nach America gestorben, falsch ware befunden worden — es steht noch nicht in obiger Sammlung und verdient es, wohl aufbewahrt zu werden:

Quem colit *Europaque* opponit *America* toti,  
*Albion* ipsa hostem quem venerata suum est,  
 Ecce acherontæis ingens *Franklinus* ab oris  
 In patriæ adplausus, in Sophiesque redit;  
 Annæ igitur *superbum* qui tela trifulea *Tonanti*  
 Eripuit, *Hygium* vicit & ille *Jovem*?  
 Wie glücklich!

Zu Franeker hat D. V. D. Sluis im J. 1786. des *Vopiscus Horatius Akerus Poëmata* in 8. gedruckt. Leichtigkeit und Reinigkeit herrschen auch in diesen Produkten. Derselbe Verfasser hat auch eine *Elegie* auf die Wiederkunft des *Frühlings* verfertigt, wo es aber schwer halten würde, glaubt mein Referent, ihn vom Vorwurfe des Plagiums zu

retten, indem er nur allzusehr den bekanntermassen so herrlichen und so einzigen *Petrus Lotichius* nachgeahmt habe. In einer andern *Elegie* an seinen *Arzt* scheinen unfarm Quellmanne Wohlانständigkeit und Schamhaftigkeit allzusehr beleidigt und auf die Seite gesetzt zu seyn; allein mit dem Arzte muß man nicht heucheln oder hinterm Berge halten, er ist der Priester der Natur.

Noch ein reizendes *Gedicht* glaubt unser Gewährmann nicht vergessen zu dürfen — und wir würden's ihm nicht verzeihen können, wenn er's vergessen hätte; es hat den Herrn *Gadso Coopmann's*, Doctor der Weltweisheit und Arzneywissenschaft, zum Verfasser, eben denselben, dem die Pariser medicinische Fakultät, wegen einer Dissertation *sur le Muquet ou Millet des enfans nouveau nés*, eine ihrer Medaillen zuerkannt hat. Das Gedicht, von dem hier die Frage ist, hat die Aufschrift: *Gadsonis Coopmann's Varis five Carmen de Variolis*; es ist zu Francker bey der Wittwe G. Coulon 1783. in 4. gedruckt, und enthält eine sehr witzige Erdichtung im Geschmacke der ovidischen Metamorphosen, und sein Hauptgegenstand ist die Inoculation oder Blattereinimpfung. Herr *Coopmann's* hatte sie auf seine einzige Tochter angewandt, und sie war das Schlachtopfer davon geworden; die rührendste Episode, die man sich nur immer denken kann, hat dieß Unglück dem Verfasser eingegeben — jedes Vaterherz muß bluten, wenn es so was ließt.

Noch gerade kommt mir, indem ich dieses schreibe, noch einer — und wenn ich recht zähle, wohl gar noch drey andre in Wurf, die ich hier mitzunehmen nicht vergessen darf und nicht vergessen will. *Hermann Boscha* heißt der Hauptmann unter diesen dreyen — dieser hat seit Kurzem zu Deventer bey Karffenberg auf 56 Seiten in 8. eine *Musa Daventrica* herausgegeben, wozu ihn ein Freund, namens *Jorden's* beredet hat, der auch durch eine Samm-

lung *erotischer lateinischer Gedichte*, die er unter der Aufschrift: *Gellia* herausgegeben hat, zu seiner nicht geringen Ehre bekannt ist, und also *juge competent* war, folglich gar wohl wufste, was er that, als er seinen Freund beredete, mit seiner *Musa Daventrica* hervorzurücken, und dem folglich auch dafür Ehre und Dank gebühren. Und so eben lese ich in der allgemeinen Litteratur Zeitung 1788. N°. 227. b. Seite 782. einen Artikel, der aus der niederländischen Bibliothek ausgezogen ist, und worinn wir belehrt werden, daß dieser *Boscha* Rektor der Schule zu Deventer ist, daß diese kleine Sammlung von Gedichten sehr niedlich gedruckt ist, und daß man sie in Holland den *Schraderschen Gedichten* an die Seite setze, in denen *Maro's* Heldenton und *Naso's* Annehmlichkeit herrschen soll.

Alle diese *Delicien*, von denen ich bisher gesprochen habe, sind auf unserm *teutschen* Boden wahre *Seltenheiten*, und dies ist mit eine von den Hauptursachen, warum ich davon hier so umständlich und in diesem Tone gesprochen habe. Möchte mein Spruch nur so viel vermögen, *einmal*, daß unfre *teutschen Buchbändler* so was doch auch in ihren Buchläden aufstellten, wo nicht hundert und dutzendweise, (denn das *Sint Macenates* würden sie, wenn man ihnen so was zumuthen wollte, sogleich — nur in einer andern und etwas rohern Sprache und Wendung — sogleich auf der Zunge haben) doch *einzelne*, damit der Liebhaber und Kenner doch auch ein wenig seine Augen- und Seelenweide daran haben könnte, und nicht gar *barum deliciarum ignarus* seyn und bleiben müßte; und *sodann*, daß unfre Herren *Teutsche* und *Teutschbländer*, die oft so ganz und gar *teutsch* — ich will damit eben nicht sagen, steif und Pedanten — aber doch *teutsch* sind — und seyn wollen, und etwa gar glauben möchten, man sey es nur dadurch, wenn man alles verachte, was *nicht teutsch* ist, nicht *teutsch* gedacht, gesagt

und geschrieben ist — worinn sich diese Herren, mit ihrer Erlaubniß sey es hier *teutsch* gesagt — doch ganz gewiß sehr irren möchten, daß sie, sage ich, einsehen lernen, wie gleichwohl *Witz* und *Verstand* und angenehme *Talente* auch *auswärts* wohnen und wohl gar zu Hause seyn können — und dadurch aufgeweckt und angestopnet und gereizt und gelockt und gedungen, und ein klein wenig gezwungen würden, was *ähnliches* zu versuchen und den alten wohlverwobnen *Ruhm* ihrer *Nation* nicht so schlechterdings und mit einemmale und für immer aufzugeben, sondern möglichst zu retten, was bey so gestalten Sachen so sehr auf'm Sprung steht, ihnen, wie schon mit so manch anderm geschehen ist, zu entwischen, wenn sie anders nicht bald *Anstalten* machen und *Vorkehrungen* treffen, damit gewissen, nicht mehr langsam aufkeimenden, sondern bereits und nur allzusehnell zur Reife und Ueberreife gediehenen fürchterlichen *Vorurtheilen* noch in Zeiten gewehret, und aus allen Kräften entgegengearbeitet werde, Vorurtheilen — *Barbarismen* hätte ich sagen sollen, wie das oder der ist: daß man nur in seiner männlichen *Muttersprache* schreiben, und sich auf den Leipziger und Frankfurter Messern zeigen müsse.

Ja, ja! möchte ich gern manchem unter ihnen zurufen, schreibt nur immer so fort, zeigt euch nur immer so; es wird euch auch niemand lesen — als *Teutsche* — und auch diese nicht — es wäre denn, daß ihr erprobt hättet, wie *Wieland* und wenige andre, ihr gehöret zu denen, welchen man es ansieht, und bey jedem Federzuge, den sie thun, anmerkt, daß sie sich das —

— — — — nec desinat unquam

tecum *Graja* loqui, tecum *Romana* vetustas in Zeiten haben gesagt seyn lassen.

Den *Lateinmann*, meine Herren, vorausgesetzt, daß ihm die Sprache nur *Vehikulum* ist, und er — Sachen vorzutragen



vorzutragen und sie angenehm einzukleiden weiß, ließt die *Welt*, wie den *Franzosen* und *Engländer*, deren Sprachen sich über die Gränzen ihrer Länder und in alle Welttheile verbreitet haben — nicht so unfre *Teutsche*, liebe, gute, herrliche, aber sehr, in Ansehung ihres Wirkungs-Kreises, beschränkte Sprache — ja den *Lateinmann* ließt die *Welt*, und sein *Ruhm* geht durch alle *Gegenden* und dauert auf alle *Zeiten*. *Dixi & iterum servavi animam.*

Wenn ich nun so noch zum *Schlusse* den *Calcul* ziehe, und die ganze, schöne, lange Reihe von *lateinischen Dichtern*, die uns das gegen unsern so großen *teutschen Reiche* so kleine *Holland* nur in unsern Tagen geliefert hat, noch einmal vor mir vorbey wandeln lasse, ja! denn möchte ich schon Erlaubniß haben, oder mit sie wohl selbst nehmen, noch einmal und in allem Ernste böse zu werden, und meiner Laune freyen Lauf zu lassen — Allein die Sache wohl überlegt — will ich, weils doch nichts fruchten würde, nicht mehr, weder im Scherz noch im Ernste böse werden; nicht mehr durch Laune, sey sie auch noch so gerecht und unschuldig, mich beherrschen lassen — sondern bloß noch mit *Molierens George Dandin* sagen: *J'enrage de bon cœur d'avoir tort, lorsque j'ai raison*; und *Epiphonematis loco* hersetzen, was mir so eben aus der Feder fällt, einen *Panegyricus de ma façon* auf die *Muse Latinus*; ein *Compliment à la Dâre* an die Freunde derselben in *Holland*, und einen *Seitenblick à la persifleur* auf alle, die hiehet nicht gehören und mit denen ich, *semel pro semper*, nichts weiter zu schaffen haben mag. Es ist weiter nichts, als ein *lateinischer Hexästichon*; und so lautet's:

Cum tot alas dignos te; terra Batava; Poëtas;

Non ego spem perdo, non ego porro queror;

*Mensels Mag. 4tes Stück.*

B



## 18. Ueber einige neuere latein. Dichter in Holland.

Sunt & erunt semper, video, quos *Musa latina*  
*Aufonia* & *genius* non finet esse *feros*;  
Namque, fatebor enim, cui non rifere *Camoena*,  
Ille mihi *niger* est, *barbarus* ille mihi est.

\* \* \*

Sic me fervavit Apollo.

---

### 2.

## Ueber einige Privatbibliotheken und ihrer Besitzer &c. Fortsetzung \*).

Nach *Hannover* hab' ich Anfangs versprochen meine Leser zu führen — ich erfülle mein Versprechen, um so mehr, da sie mit meiner Begleitung durch die drey Hansestädte, *Hamburg*, *Bremen* und *Lübeck* nicht übel zufrieden gewesen sind, und hoffe, daß die Ausbeute noch ferner, wo nicht reichlich, doch befriedigend ausfallen soll; zumal wenn wir, welches meine Absicht dießmal ist, auch noch *Göttingen*, *Lüneburg*, *Helmstedt*, *Braunschweig* und *Wolfenbüttel* so mitnehmen können. Ist man nur einmal unter Wegs, so läßt man sich leicht hereden, noch ein wenig weiter zu gehen, als man Anfangs sich vorgesetzt hatte. Dieß dürfte also wohl auch unser Fall werden — also frisch daran — unversehens kommt man weiter, als man gedacht hatte. *Eo animo per Germaniam excurrit*, schrieb von mir einmal der Expetersburgische Wittenbergische *Crusius* an *Gesinnern* nach Göttingen, *ut visitaret, quod usquam viri eruditi notitia dignum extat* — & ne

---

\*) S. dieses Magazins 1stes Stück, S. 6. und folg. 2tes Stück, S. 1. und folg.

*parum curiosum credas, vel Crusium noscitare voluit*; ich werde daher schon, so viel an mir liegt, daran arbeiten müssen, daß der sonst gewiß Wahrheit liebende Mann nicht noch in der Grube an mir zum Lügner werde.

In *Hannover* lebte zur Zeit, da ich diese Gegenden durchzog, unter andern *Bücherkennern* der im J. 1759, verstorbene Director der Altstädterschule *Bünemann*, der mich anfangs nur in seinem Wohnzimmer, wohin er dieses und jenes Buch herbeyholte, nachher aber, da wir miteinander vertraulicher wurden, mitten unter seinem aufgethürmten Vorrath von *litterarischen Seltenheiten*, sehr angenehm unterhalten hat. Der Mann war schon alt, großaugig und ernst, bis er nach und nach warm und vertraulich wurde; er hatte 6 Söhne, von denen einer Medicin studirt hatte, zween mit der juristischen Praxis sich abgaben, und einer, der vier Jahre lang das *Institutum Gesnerianum* in *Göttingen* frequentirt hatte, ein Schulmann werden wollte. Des Herrn Directors Nachfolger im Amte, Herr *Balborn*, den ich in *Jena* als einen fleißigen jungen Mann kennen gelernt hatte, ist schon 1777. als Superintendent zu *Neustadt* am Rügenberge gestorben, wie ich aus des jetzigen Directors der Altstädterschule in *Hannover*, *Rühlmanns* neuen Beyträgen zur Geschichte derselben, die 1786. in 8. erschienen sind, ersehen habe. Auf die *Königliche Bibliothek* wollte der alte Mann nicht mit mir gehen; er sey, sagte er, seit 5 bis 6 Jahren nicht dort gewesen; und dies aus der Ursache, weil er einst, da er einen jungen Baron am Ende hinaufgeführt, bey'm Weggehen die Treppe herunter gestürzt sey, und sich ein Loch in den Kopf gefallen habe. Wer hätte nun, so unschuldig auch die *Bibliothek* hiebey gewesen seyn möchte, dem alten Manne noch ferner zureden können? Von seinem Schul— oder wenn man lieber will kritisch-philosophischen Ernste, muß ich doch folgender erzählen: Er wies mir eine Schrift

(*Weislingers*), wo das W. in ein Sch verwandelt war, und klagte mir, daß er an diesem Grobian unschuldig einen heftigen Feind und Gegner bekommen habe, der ihn wegen der Recension einer glossirten *Lyranischen Bibel*, in welcher bey der ersten Epistel an die Thessalonicher eine *varians lectio* vorkömmt, und anstatt: *romana ecclesia, a qua deficit gracia* steht: *a qua deficit gratia*, in seinem *Ar-mamentario* sehr geschimpft habe; ich hatte Mühe, den Mann über diesen ihm angethanen Schimpf zu trösten, und ihm begreiflich zu machen, daß Schimpf und Lob von so einem Manne einerley sey. In eben diesem *Ar-mamentario* belehrte er mich, recensire *Weislinger* eine Schrift, die sonst sehr von den Catholiken unterdrückt und wohl gar geläugnet werde, von *Job. Paper* oder *Pfeffer*, worinn stehe, daß Pabst *Sixtus IV.* den Engeln befohlen habe, die Sünder aus dem Fegfeuer zu tragen, die denn Zweifels ohne den Befehl respectirt und befolgt haben werden. Vom *Sleidan* hatte der Mann 80 - bis 90erley Ausgaben in allen Sprachen; wegen der spanischen war er noch ungewiß, und eine in 8. fehlte ihm noch, welche er mich ihm zu verschaffen sehr angelegen ersucht hat. In einer Ausgabe von 1576. in gr. 8. *Argentorati ap. Ribelium* steht S. 73. diese Summarie: *Secla Franciscanorum mire divisa est* — Es folgen nun diese Divisionen, und endlich heist es: *in diabolos denique ipsos* — der Setzer oder Buchdrucker, vermuthete er, müßte hier unwillig geworden seyn. *Bayle*, sagte er, habe eine andere Ausgabe von eben diesem Jahr 1576. gebraucht, und es habe ihm viele Mühe gemacht, bis er eine Harmonie der *paginarum* mit des *Bayle* *allegatis* habe herausbringen können. In einer Ausgabe von 1588. ist zuerst das XXViste Buch beygedruckt, und es lügen daher viele Ausgaben von den folgenden Jahren, in welchen es allemal heist: *additus est nunc primum Liber XXVI.* In einer Ausgabe

vom J. 1656. die wahrscheinlich zu *Genf* gedruckt ist, stehen auch viele piquante und satyrische Bemerkungen in *marginē*, z. B. wenn es im Text heisst: *rejeſta in Cbriftum fiducia*, so steht am Rande: *alii: rejeſta a Cbrifto fiducia*; wenn es im Text vom Pabſt heisst: *Cbrifſti vicarius*, so steht am Rande: *alii: Sathana*, und so durchaus. Vom *Laſſantius* beſaß er ein sehr sauber auf *Pergament* geſchriebenes Exemplar, aus dem aber die vergoldeten *Anfangsbuchſtaben* mit einem Federmesser herausgeſchnitten waren; als ich ihm bey dieſer Gelegenheit eine eigne Ausgabe dieſes Schriftſtellers vom J. 1739. II. Vol. Lipſ. 8. nach Verdienſt lobte, wollte er durchaus mein Urtheil über die neueſte *Pariſer* Ausgabe des *Lenglet Duſreſnoy* vom J. 1748. II. Vol. 4. wiſſen; und um ihn zu befriedigen, ſagte ich ihm: ſie ſey in den Zeitungen, wie ich glaube, mit Recht übel weggekommen. Von *Calvins Inſtitutione cbriftiana* hatte er die erſte Ausgabe, *Baſel* 1536. 8. Die erſte in Folio iſt vom J. 1539, und die, wo er ſich ſtatt *Calvinus Alcuinus* nennt, iſt äufferſt rar. Vom *Julius Cäſar* hatte er eine Ausgabe, die zu *Rom* in *domo Petri de Maximis* in Folio 1572. gedruckt, und in der Auction des *Ménage* im Haag für 420 fl. weggegangen iſt. Sie hat das beſondere, daß keine Punkte auf dem Buchſtaben i ſtehen, und der Buchſtabe s auch am Ende der Wörter lang gezogen iſt, z. B. *maximis*. Die beyden Buchdrucker *Schmeynbeim* und *Popartz* hatten dieſes eigen. Der Graf von *Bunau* beſaß eine noch frühere Ausgabe vom J. 1569. Von *Cicero's Quæſtionibus Tuſculanis* zeigte er mir eine Ausgabe vom *Nicol. Jenſon*, die 1472. in klein Folio gedruckt iſt. Vom *Ammianus Marcellinus* hatte er die erſte Ausgabe, *Rom* 1474, die ſchon um 156 fl. verkauft worden iſt. Vom *Boccac* hatte er die *Genealogiam Deorum*, *Venedig* 1572, und den Tractat *de Montibus* 1573. Am Ende der erſtern Schrift ſteht folgendes Diſtichon:

*Hoc Vandelinus signis qui impressit abenis*

*Se tibi commendat familiamque suam.*

Die *Cöllnische* Bibel, für welche die verwittibte *Herzoginn* von *Braunschweig*, von deren *Bibelsammlung* besser unten die Rede seyn wird, 120 Thlr. bezahlt hatte, und sie doch nur defect bekommen hat, also betrogen worden war, besaß er auch, und hätte sie gerne vor 60 Thlr. gelassen. Der Betrug des Verkäufers bestand darinn, daß er hinten die Jahrzahl 1460. aufgekleibt hatte, ob es schon die nemliche ist, die er besitzt, wie aus den Druckfehlern erhellet, die in beyden Exemplaren eben dieselben sind. Z. B. in der *Histories* von der *Judith* heist es: Gott seye ihr beygestanden, daß sie den *Holofernes* habe töden können, weil sie *Unkeuschheit* geliebt habe, statt daß es *Keuschheit* heißen sollte; Jerem. XXXV. steht anstatt: *Israel* gieng zu seiner *Kube* (im Platteutschen: *rouwen*) *Israel* gieng zu seiner *Frauen* (im Platteutschen: *frouwen* oder *wrowen*.) Ein andermal zeigte er mir viele *Epistolae Melanchthonis* in den *Epistolis Chytrai* vor, und andre seltne *Epistolographos*, des *Flaminii*, Jo. *Reuchlini*, Jo. *Tritheimii*, *Oecolampadii*, *Zanchii* Briefe, des *Petri Carpentarii* Brief über die *Pariser Bluthochzeit*, nebst andern dahin gehörigen Schriften, des *Ferrarii* und *Calcagnii* Episteln, die des Jo. Mich. *Bruni*, *Sadoleti*, *Binelli* und *Manutii* præcept. & discipulorum im *stilo Ciceronis*, des *Politiani* Opera, *Naugerii* Opera, *Burmans* Epistolographos in 5 Quartanten, *Barzizii* Opera zu Rom gedruckt, *Longolii* Opera bey den *Jundtis* gedruckt 1524. Das *Librum de Statu Religionis & Republicæ in Gallia*, das von einigen dem *Beza*, von andern aber mit mehrerm Recht dem Jo. *Serranus* zugeschrieben wird, welches auch die Buchstaben T. J. S. (fecit Jo. *Serranus*) anzudeuten scheinen; der Mann hatte alle

Ausgaben davon zusammengetrieben, so wie auch von Agrippa's Buch *de Vanitate Scientiarum. Catalogen* hatte er in schwerer Menge; ich bemerkte darunter insonderheit *Petri Scavenii Catalogum librorum rariorum* 4. Die Bücher dieses Sammlers sind in die Königl. Dänische Bibliothek gebracht und wenig bekannt worden. Wieder ein andermal zeigte mir der gefällige Alte von den *Sanctae Ecclesiae rom. defensionibus fidei contra Waldenses*, beyde Ausgaben in folio von 1501. und 1502, *rarissimum opus* setzte er hinzu, *quod nec Saligio innotuit nec Legero, rerum Waldensium scriptoribus*. Die zweyte Ausgabe folgte so geschwind auf die erste, weil starke Böcke wider die Latinität in der ersten mit untergelaufen waren, und der Buchdrucker sich deren schämte (so schamhaft sind in unsern Tagen selbst Gelehrte von Profession nicht) z. B. *tanxi* für *tetigi*, *ut* für *quod* &c. Der Verfasser dieser Schrift ist ein loser Vogel, und imputirt den böhmischen Brüdern närrische Dinge, die er wahrscheinlich *ad maiorem eccl. rom. gloriam* selbst erfunden hat; z. B. daß einer, der ein völliger Idiot gewesen, nachdem er einmal von ungefehr den Mund geöffnet, und ihm eine *Mücke* hineingeflogen, fertig *lateinisch* habe reden können; da ihm aber sein Gewissen endlich aufgewacht sey, und er sich von diesen Zauberstücken wieder zur Gemeinschaft der röm. Kirche gewandt habe, alles sein Wissen wie weggeschwifcht gewesen und wieder verschwunden sey. Ob er schon hinzusetzt: *testor Deum & omnes sanctos ita factum esse*, so ist doch der Herr *Henricus, Inistor, heretica pravitatis inquisitor* (so nennt sich der Verfasser, der aus den *Malleus maleficarum* geschrieben hat) in aller Form — er verzeihe es mir, ein Lügner und Aufschneider — seine Titel übrighens in Ehren gehalten, die er *rebus sic stantibus* wohl mit einer nützlichen Beschäftigung hätte umtauschen mögen. Hier kamen wir wieder sehr natürlich

auf *Weislingern*; ein Buch, sagte der Alte, der dem Manne, den er hätte verachten sollen, immer gerne eins anhängen möchte, aus dem er noch viele Schimpfwörter hätte lernen können, ist das *de Atheismis & Phalarismis Evangelicorum*, Libri II. auctore Stanislae Rescio Presbyt. Neapol. 1596. Diefem folgten nun in langer Reihe Hier. *Hirnheim* de Sypho generis humani, Prag 1670. ein rares Buch, *Andradii* orthodoxa explicatio contra *Chemnitium*, *Gersons* Opera in 4 Bänden, Cölln 1483. Der dritte fehlte, ein seltnes *Breviarium*, wo die Frage: ob der Papst im Consilio präsidiren solle, zu bejahen, da wo stehen sollte: *residere*, vorsetzlich *praesidere* daraus gemacht war; *Vatabli* Biblia, Salmantiae 1484. ein äusserst rares Exemplar; eine Bibel zu Venedig gedruckt 1538. mit *notis evangelicis in margine*; sie steht im *Indice librorum prohibitorum*, wie mir der Besitzer gewiesen hat; sie hatte ehemals dem *Georg. Cracovius*, *Pomeranus* zugehört, der ein Schüler *Luthers* gewesen war, und am Ende des II. Cap. des Br. *Jacobi* dazu geschrieben hatte: ego audiui *Lutherum* dicentem: se explosurum & fere extrusurum esse ex ecclesia hunc librum propter verba ista, Bey noch einem andern Besuche, denn wer hätte es müde werden sollen, den Mann aufzusuchen, der jedesmal so viel Artiges aufzutischen, und es mit seinen belehrenden Bemerkungen zu beleben wufte? brachte er einen *Horaz* zum Vorschein, der vor Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt war 1405. wir lächelten ein wenig; einen *Justinus* von J. 1479. *Ovids* Metamorphosen zu Parma gedruckt 1480. Den *Corradus* de Lingua latina in 4. Das rare Buch des *Georgii Valla* de rebus expetendis & fugiendis, fol. Das in des Card. du Bois Auction für 121 Thlr. weggegangen ist. An *Disputationen* besafs der Mann über 7000 Stücke, und erzählte mir, der Engländer *D. Gerdes* habe, da er ihn einst besucht, ihm 600 Thlr, dafür auf den Tisch



legen wollen. Doch genug — und übergenuß von *Bünemann*, der, wie man aus allem sieht, ein großer *Bücherfreund* und *Bücherkenner* gewesen ist, und seinem Namen in jedem Betracht Ehre gemacht hat.

Den französischen Pastor, *David Clément*, Verfasser der leider! unvollendeten *Bibliothèque curieuse, historique & critique*, von der 9 Quartbände vor mir liegen, die aber nur bis ins H. gehen, werde ich blos zu nennen brauchen, um vermuthen zu machen, daß ich hier ein *mobile par fratrum* aufstellen wolle; und das waren sie auch in librarischer Rücksicht — denn *Bünemann* half dem Pastor an seiner Arbeit (und das konnte er auch) mit Rath und That, und sie hatten zu dem Ende eine wöchentliche regulare Zusammenkunft. Im übrigen aber war der Pastor mehr *Welt- und Hofmann*, auch viel jünger und munterer, und mit einem Worte *Franzose* — aber das Wort in seiner besten Bedeutung genommen. Sein Umgang war für mich erwünscht, reizend, und in jedem Betrachte befriedigend; zuerst hatte ich ihn bey dem biedern Hofrath *Scheid* gesehen, und wir harmonirten gar bald miteinander. Der Mann war durch Frauen reich geworden, die ihm ohne Kinder zu hinterlassen verstorben waren, und ihn zum Erben eingesetzt hatten; daher konnte er seinem Hang zu Büchern so ungehindert nachgehen, und ihn nach allen seinen Wünschen so gut befriedigen. Er besaß alle *Catalogen* von allen ansehnlichen *Bibliotheken*, der *Pariser*, *Londner*, der *Bodleyanischen*, der des Cardinals *Ximenes*, des *Maittaire Annales typographiques*, den *du Verdier* und *la Croix*, die Leipziger *Acta Eruditorum*, die *Bibliothèque germanique, britannique* u. s. w. Kurz alles zu seinen bibliographischen Arbeiten nöthige und schöne Handwerkszeug. Ueberdem manch andre feltne Sammlung, z. B. von *Wolffschen* Controverschriften 6 Bände, auch die von *Strahlern*, wo *Wolf* in einem Kupferstich dem *Könige von*

*Preussen* eine Brille aufsetzt, die er aber, wie bekannt, gar bald wieder ablegte; die Wolfischen Schriften alle, die des *Spinoza*, nemlich seine Gedanken über die Metaphysik doppelt, seinen *tractat. politic.* und *opera posthuma* lateinisch und holländisch, das *Nov. Test. græc.* vom *Car. Lucari*, wo das Alt- und Neugriechische neben einander gedruckt ist; eine Sammlung von alten seltenen französischen, die *Verfolgungen der Protestanten* betreffenden Piecen, die *Biblia Montis Cassinensis*, die von den dasigen Benedictinern bloß verschenkt wird, und folglich nicht verkäuflich ist; die *Biblioth. Harlejanam, Osbornianam*, den *Catal. Bibl. Barberiniana*, wo unser gute *Arndt* bekannter maßen zu einem Herrn *Weylandt* gemacht ist, *Jac. à S. Carolo* Biblioth. pontificia, wo es einmal lächerlich genug heißt: *Articulus Alsmacaldus*, germanus, Lutheranus, scripsit de potestate Papæ librum, und wo auch *Stares* statt *Starks* Spiegel &c. vorkommt. Er besaß auch den Theil von des gelehrten und singulären *von der Hardt Commentar. in Jobum*, den man noch besitzen konnte, denn den andern Theil hatte er verbrannt, und die Asche davon in einer Kapsul auf die Universitätsbibliothek zu *Helmstedt* aufgestellt, worüber man *Clements* Bibliothèque art. van der Hardt not. 10. und 11. Seite 354. T. IX. nachsehen kann. Wie manche Kapsul müßte man aufgestellt sehen, wenn alle Autoren sich so Gerechtigkeit widerfahren lassen wollten! Herr Pastor *Clement* stand zuerst in *Cassel*, dann in *Braunschweig*, wo ihm zwey Söhne, zwey Töchter und eine Frau, die reich war, gestorben waren; dieß sagte er, habe ihn zaghaft gemacht, ferner zu heurathen. Daher er denn mit Büchern sich zu amüsiren suche, schon seit 30 Jahren alle Journale lese, und sein Werk beynahe ganz ausgearbeitet da liegen habe; er hatte alles, was er dazu gesammelt und zusammengeschrieben hatté, in Schränken, die in Fächer, nach dem Alphabet

eingetheilt waren, sehr hübsch rangirt. Sein Umgang und sein gesellschaftlicher Ton, denn ich habe ihn auch von dieser Seite kennen lernen, war mir, wenn auch von litterarischen Raritäten nicht die Rede seyn konnte, ungemein behaglich.

Bey dem guten, wackern und vielleicht nur von einer Seite schwachen Hofrath *Scheid*, den und dessen Charakter und Schicksale uns *Büsching*, schwach, vielleicht auch nur von einer Seite, jüngst so naïv und treuherzig geschildert hat, hab ich den Pastor *Clement*, den Hofr. *Falk* und dessen *Frau*, den Hrn. *Schubmacher* aus Bremen, den Lic. *Koch*, Sekret. des franz. Gefandten von *Vergennes*, die ich vorher schon kannte, manch andern und manch anders gesehen und genossen. Die Frau Hofrätthin *Scheid*, *Schmaußens* berühmte Tochter, war damals noch blühend und munter und eine herrliche Gesellschafterin, der ich nichts als alles Gute, kleine gesellschaftliche Petulanzen ausgenommen, nachsagen kann — nur taugte sie für den Mann und der Mann für sie nicht, *binc illa lacrima!* Ich kann, da der Mann gegen mich sehr vertraut war und vielleicht Absichten mit mir hatte, manches von ihm erzählen, das *Büsching* nicht wissen konnte oder nicht erzählen wollte — und hoffe, es solle kein ganz unbedeutendes *Supplement* zum *Leben* eines *Litterators* und *Historikers* werden, der vieles gearbeitet, vieles genützt und vielen und langen und thätigen Einfluß — da und dort — und insonderheit auch auf *Göttingen* gehabt hat, und gewiß ein bemerkenswürdiger Mann in manchem Betrachte gewesen ist. In *Altorf*, erzählte er mir einst, habe er fünf Jahre lang bey dem Prof. *Schwarz* im Hause gewohnt und vieles von ihm profitirt — 60 Thaler, die er ihn bey dem Abschied zu bezahlen gebeten, habe er für ihn bezahlt, und nie etwas davon wieder zurück haben oder nehmen wollen; des Conrektor *Jabns* in Nürnberg, erinnerte er sich mit

Vergnügen; *Kubus* in Strasburg lateinische Poesien (es ist eben der, von dem wir auch eine Sammlung von *Panegyricis* haben) lobte er bey Gelegenheit sehr. *Valentin Scheid*, Prof. Medicinæ daselbst und ein überaus beliebter Practicus, unsers Hofraths naher Verwandte, habe ihn, sagte er, einst von einer Krankheit curirt, und zur Dankbarkeit habe er ihm ein Carmen gemacht, des Inhalts: er wünsche ihm dafür alle mögliche Krankheiten — nicht an den Hals, sondern zum curiren, damit, so wie einst die Kaiser von den bezwungenen Ländern *Africanus*, *Britannicus* &c. geheissen, er von den gebändigten Krankheiten *Podagricus*, *Pbtifacus* u. f. w. heissen möge, eine *societas poetica* die damals unter einigen jungen Leuten existirt habe, sey für ihn sehr aufmunternd gewesen. In *Halle* war er als Hofmeister bey einem jungen Grafen von *Oettingen* und wurde in der Folge in Oettingische Dienste berufen. Ein *Franciscaner* war in weltlicher Kleidung mit nach *Halle* gegangen, weil die Mutter des jungen Grafen eine Erzbisgottin war. Der junge Graf hielt den Mann für einen Narren und befohl den Pater den Tag vorher, wenn er beichten wollte, um nun eine desto leichtere Pönitz zu bekommen. Herr Pater, sagte er, heut' hab ich den Rosenkranz in Händen gehabt; o das ist sehr gut, erwiederte dieser, es zeuget, daß der Herr Graf fleißig bete; nicht doch, fiel die Antwort, ich zog andre Hofen an und that ihn aus einem Hofensack in den andern; der Pater schimpfte immer auf die Protestanten, er leugnete, daß man in seiner Kirche die Heiligen anbete, Hr. *Scheid* überzeugte ihn vom Gegentheile, da er in Gegenwart der Gräfinn einige Bauren fragte: was sie da anbeteten? diese Bilder war die Antwort. O diese Leute, versetzte der Pater, wissen es nicht besser; ey, sagte *Scheid*, so sind sie kein ehrlicher Mann, daß sie es ihren Bauren nicht eben so gut beybringen, als der Frau Gräfinn, daß sie

Holz und Stein nicht anbeten dürfen. Einst wollte der Pater dem Grafen beybringen: man müsse alles glauben, so bald es die Kirche sage, daß man es glauben solle; der Graf stutzte; ja, setzte nun der Pater hinzu, und wenn die Kirche sagte: diese Wand, die weiß ist, sey schwarz; so müßten sie es glauben. Und wenn die Kirche sagte, versetzte *Scheid*, sie, Herr Pater, seyen ein O . . oder E . . . und kein Franciscaner, das sollte man wohl glauben? Von *Bartenstein* erzählte er, da er noch in *Strasburg* gewesen, habe er viel gründliche Gottesfurcht befaßt, und bey seinem nachherigen Uebertritt zur römischen Kirche sey es ihm schwer aufgefallen seine Eltern verfluchen zu müssen; allein man habe ihn damit zu beruhigen gesucht, daß es die *Kaiserin* selbst auch hätte thun müssen. Aber der Herzog *Anton Ulrich* habe dieß durchaus nicht gethan, sondern gesagt: Es ist genug, daß ich katholisch bin, was wollt ihr mehr? Herzog *Carl Alexander* von *Wirttemberg* habe seinen Prinzen von einem lutherischen Prediger taufen lassen und da dieß die katholischen verdrossen, zur Antwort gegeben: Ey, so könnt ihr ihm ja noch den H . . mit Chrißam schmieren. Er floß über von solchen *Histörchen*, wenn er darauf verfiel — Ich will noch einige herfetzen, die mir auch jetzt noch nicht entfallen sind. Ein Prediger in *Kopenhagen*, wo *Scheid* auch, wie bekant, eine Zeitlang im Amt gestanden hatte, kopulirte ein junges und ein altes Ehepaar zu gleicher Zeit; *Seyd fruchtbar und mehret euch*, sagte er, da er sich zu jenen wandte, und *füllet die Erde*, zu diesen. In einer *Hochzeitpredigt* redete eben dieser die Braut so an: kurz und gut, nicht wahr meine liebe Braut, so will sie es haben; man sagt zwar auch: je länger je lieber, allein ich verstehe, meine Predigt, und die soll dießmal kurz seyn. Weinet nicht, es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda, war dieses Predigers Symbolum, der

ein *bon vivant* war, aber so sehr er lachen konnte, auch eben so sehr zu weinen wußte. Ein Bauer weinte sehr über seine Frau, mit der er doch übel gelebt hatte, *Pontoppidan* verwies ihm das, ja, sagte der Bauer, sie glaubens nicht Herr Pfarrer; *meine Frau war schlimm zu haben und noch schlimmer zu verlieren*. Ein Student in *Kopenhagen* hatte sein, auf ein Vierteljahr mitgebrachtes Essen verzehret und schon etliche Tage Hunger gelitten, er klagte es einem Kameraden, der alte und reiche Verwandte hatte und bat ihn, ihm da eine Mahlzeit auszuwirken. Dieser versprach sein möglichstes zu thun, doch setzte er hinzu; die Leute sind alt und wunderlich und wenn man nicht alles, was sie vorlegen, aufißt, werden sie leicht böse und lassens wohl gar bis zu Schlägen kommen. Dafür glaubte der arme Schlucker schon Rath zu schaffen; er ward nun eingeladen, man trug Essen über Essen auf, er räumte rein auf; endlich hatten sie nichts mehr aufzutischen, als einen Schinken, den brachte man auch noch herbey, um doch den armen Tropfen satt zu machen, ein Stück nach dem andern ward ihm vorgelegt, er aß über Vermögen, endlich aber stand er auf, zog vom Leder und schrie aus vollem Halse: Nein! ich will doch lieber als ein ehrlicher Kerl sterben und mich wehren, als mich zu todt fressen! die alten Leute stutzten; der Vetter löste das Räthsel und nun hatten sie alle zusammen was zu lachen. Dergleichen Stückchen wußte der sonst grave Mann mit solch einem Anstand zu erzählen, daß man sie nicht wieder vergaß, wenn man sie einmal aus seinem sonst so ernsten Munde und so *inter poculum hilaritatis*, denn mit Rhein, Burgunder und Cypsernwein wartete er auf, und vor 1 Uhr Nachts kam man da nicht von ihm weg, vernommen hatten. Von *Klefetern*, dem Syndicus zu *Hamburg*, den er als Erzwindbeutel schilderte, erzählte er einmal, daß er ihm geklagt habe; der hannö-

verifche Legationsfekretaire habe ihm den Rang streitig machen wollen. Ey, was! das kann nicht feyn, fagte *Scheid*, er weiß viel zu gut, daß ein *königl.* Legatfekretaire einem Sekretaire der *Stadt Hamburg* den Rang nicht streitig machen könne. Da einmal von *Convertiten* aus dem Catholicismus die Rede war, fagte *Clement*: fein Vater habe ihm die Regel gegeben, jedem, der fich zu dem Ende bey ihm melde, folle er die innere flache Hand befehen; wüchfen ihm Haare darinn, dann folle er ihm trauen; und nun erzählte der fromme *Scheid*: den *Jac. Heibingius* habe diefs bewogen, zu uns überzugehen, daß in der *Augfp. Confession* stehe: Alle Religionen feyen beforgt gewesen uns das zu lehren, was wir in Anfehung Gottes thun follten, nur die chrißliche aber zeige uns, was Gott in Anfehung unfrer gethan habe — und da wo diefs rein gelehret werde, fey unter den Chrißen die beße Religionsverfaßung. Der Discours gieng nun zum *P. Rothfifcher* über, der unfrem Hofrathe mit feinem Federhute und in feiner filbermoornen Weße nicht gefallen wollte; er fagte von ihm zu dem Großvoigte von *Münchhaufen*: er kann bey den Catholiken ein Stern erßer Gröffe feyn, bey uns ift ers nur von der fechften. Das Ausreuten mit den Studenten fah er auch, wie billig, als unfchicklich an und hatte es ihm fehr wiederrathen; überhaupt war er froh, daß man ihn nicht nach *Göttingen* genommen hatte und glaubte am *Braunfchw. Hofe* werde es auch nicht lange währen, da der *Herzog* ein ernßer Herr feye, der folche Windbeutel nicht leiden könne, eben fo wenig als der Minister Herr von *Schrader*. Um Verzeihung, Heben Lefer, daß ich über folchen Dingen den fonft in feinem Studierzimmer unter *Büchern* gleichfam verfcharrtten Mann mit allen feinen fchönen *Büchern* und felbft mit feinen *Origimibus Guelphicis* beynahe veräumt habe, und mir nun

am Ende mit einem videbis de his aliisque *Büfchingium* heften muß, wenn ich nicht von vornen anfangen will.

Wir gehen nun mit ihm auf die *Königl. Bibliothek*, deren Seltenheiten er mir durch einen Herr *Marschall* vorzeigen ließ und jedesmal mit seiner *Polymathie* noch um vieles zu erhöhen wußte. Das auffallendste für mich, und auch hier noch am meisten würdig, Büchervorstehern empfohlen zu werden, war der auf 60 Foliobände sich belaufende *Catalogus*, der in seinem innern *mobili* und so eingerichtet ist, daß die Zettel, worauf der Titel des Buchs geschrieben ist, auf jeder Blattseite zwischen Ränderchen eingeschoben und nach Belieben und Bedürfnis herausgenommen, verrückt und anders entweder vor oder zurückgeschoben werden können, und man so immer neu angeschaffte Bücher an Ort und Stelle eintragen kann, so wie die Nummern, die oben an den Büchern selbst angebracht sind; man hat dieß seitdem da und dort in öffentl. Bibliotheken nachgemacht und sehr vortheilhaft befunden, daß ich mit *Leibnitzens Rechenkasten* und vorhandene *Handschriften* werde haben vorzeigen lassen, so wie das *Drusen Cabinet*, und die fast einen Centner schwere *Silberschlacke*, für welche der König den Bergleuten 1600 Thaler auszahlen lassen, versteht sich wohl von selbst. *Lorenz Costers speculum humanae salvationis* und eines Engländers *Caxton speculum virtutis*, in ganzen Tafeln geschnitten, zum Beweis daß beyde beynahe zu gleicher Zeit auf einerley Einfall gerathen waren, obschon des letztern Arbeit erst etwa vor 10 Jahren durch einen Engländer *James* in seiner *Geschichte der Buchdruckerkunst* bekannt gemacht worden war, wurden auch vorgezeigt und darüber *raisonnirt*; desgleichen *arabische Manuscripte* vom *Theophilus Golius* durch *Leibnitz* angeschafft, und ein Mss. von der *Ethic des Aristoteles* vom *Leonb. Arctinus* lateinisch übersetzt; schöne *Aleorane*, ein niedlicher *Martial*, manch  
anders;



anders; ein modenesischer Legationssekretaire, der unter *Muratori* studirt hatte, und ein grosser Liebhaber von dergleichen Dingen war, zwey *Gröninger* und auch noch ein Lieutenant fanden sich ein und ein paar Stunden waren gar bald verschwatzet. Ein andermal sahe ich da eine prächtige *englische Bibel* mit vielen Kupfern auf *Pergament*, abgedruckt und in kostbarem Einbände 2 Folianten 1717. es sollen nur 4 Exemplare so gedruckt worden seyn, welches sehr glaublich ist, denn der Aufwand ist zu so was, wie man aus neuern Proben, die *Beaumarchais* und *Brunck*, und im kleinen andre zu meiner Zeit in *Paris* bey *Coutellier* gemacht haben, sehr gross; ferner eine überaus schöne und prächtige *Charte* von der Stadt *London*, eine *Stadt* und *Festungswerker* in *Wachs* modellirt; den *Tbeuerdank* oder die Geschichte K. *Maximilians I.* wie aus dem beygefügtten Schlüssel leicht zu schliessen ist, auch auf *Pergament*, mit 116 gemahlten *Holzschnitten*, alles sehr sauber abgedruckt, *Nürnberg* 1517. Dies Exemplar hat 100 Species *Ducaten* gekostet. Es war auch ein anders auf *Papier* und mit unilluminirten *Holzschnitten* vorhanden. Ferner sahe ich da unter den *Pretiosis*, des *de la Colombière science héroïque*, wo die *Wappen* alle ungemein schön mit *Gold* illuminirt sind, die *Natural history of Florida* 2 fol. wo die *Blumen*, *Bäume*, *Fische* &c. alles nach dem *Leben* abgebildet ist; eine *Reisebibliothek* in einem bequemen *Schranke*, wo alle *Elzevirische Respublica* beylammen sind; *Kupferstiche* der russischen *Regenten* in gross folio; die *Kupferstiche* von den Expeditionen *Alexanders* des Grossen; *Knellers* englische *Kupferstiche*; ein Instrument den *Arm* zum *Geschwindschiessen* fest zu halten, das *Leibnitz Peter* dem I. präsentirt und dafür 1000 Stück *Rubel* erhalten hat, und pour bien finir — eine *Wallachische Bibel* vom J. 1688. die 100 *Thaler* gekostet hat. Und so müsse denn — mille pardons, chers

*Mensels Mag. 4tes Stück.* C

*Leſſeurs!* eine Anomalie die andre wieder gut machen und eine öffentliche Bibliothek erſetzen, was ich oben bey der eines Privatmanns, nachdem ich mich einmal ſo ins Hiſtorchen erzählen verwebt ſähe, ſo unverantwortlich und ſo ganz zweckwidrig verſäumt hatte. Nimmer ſoll mir ſo was wieder zu Schulden kommen! und nur geſtehen will ichs hier, daß ich keinen kleinen Schock von *Anekdoten* über den Oculiſten *Taylor*, den Göttinger *Claprotb* den erſten, den daſigen *Michaelis*, über *Goetten*, *Hagemann* und *Jacobi*, über zwanzig andre zurück halte, bloß *ut ne vagari extra oleas iterum videar*, welches man mir verhoffentlich auch ein wenig auf Rechnung zu gut zu ſchreiben belieben wird; wo nicht ſo hole ich einſt noch alles nach, ſpreche von *Herrnhaufen*, von den daſigen mannsdicken *Jets d'eaux*, von der franzöſiſchen Komödie, von den im langen Saal, wo ſie geſpielt wurde, aufgeſtellten 24 römischen Buſten von orientalifchem Marmor mit Metallköpfen, vom König *Georg II.* und deſſen mit Silber galonirten engliſchen Kleide, von der hinter ihm ſtehenden Herzoginn von *Newcaſtle*, vom Lord *Hindford* und deſſen blauen Hoſenbandsorden, von der neben ihm lachenden Gräfinn *Tarmouth*, von den übrigen Hofdamen und von allem und von allen, was und welche ich da geſehen und angeſtaunt habe, *car ce fut toujours ma coutume de me trouver tant ſoit peu par-tout.* Punctum!

Und nun ſind wir, denk ich, in *Lüneburg* und bey dem Rath *Jugler* — alſo dem Himmel ſeys Dank! wieder in unſerm Fache. Ich fand den Mann gleich das erſte mal und immer *en belle humeur*; wir ſind nur, mit dieſen Worten empfing er mich, privilegirte Müſſiggänger, denn alle unſre Untergebene ſind verreißt; ſein freymüthiger Witz und ſeine *bonhomie* amuſirten mich ſehr. *Gottſched*, ſagte er, iſt zum Redner geboren aber geſchoſſen, wie ſeine *Singularia Vindobonenſia* ausweiſen, wo er den

Kaiser lobe, daß er kurze und dicke Beine habe und *familiariter ac pæne amice* mit ihm umgegangen seye; daß in *Erlangen* alles zusammengelaufen sey, um ihn zu sehen u. s. w. *Böhme* in *Leipzig* schreibe gut, nur künstle er noch zu sehr; *Wernsdorf* eben daselbst wäre Prof. Eloq. in *Helmstett* geworden, wenn er nicht auf 400 Thaler gespannt hätte; Prof. *Kobl* habe mit seinen Kindern oft Proceße, die mit Recht foderten, von ihm ernährt zu werden; *Hagedorn* komme nie aus dem Caffeehaufe, als wenn er wisse, daß seine Frau, eine Engländerinn, mit der er gar nicht zufrieden ist, zu Bette sey. *Noctuas Athenas*, dachte ich und gieng für dießmal weiter. Ein andermal kamen wir auf Dinge, die mehr *ad rōmbum* waren; er wies mir aus seiner *Bibliothek* das erste lateinisch gedruckte Exemplar der *goldnen Bulle*, vom J. 1477. *Schwindtii* Ausgabe von *Eginbarri Vita Caroli M.* 4. einen *Steidan* vom J. 1557. Die beste Edition, sagte er; zwey Blätter ganz in Holz geschnittenen Druckes, vermuthlich von *Lorenz Coster*, die *Catalogos Bibliotheca Gundlingiana*, aus der die Erben über 11,000 Thaler gelöst hätten, *Loescheriana*, worüber der Herr Rath, der eine Löschersische Tochter zur Frau hatte, mit dem Rector *Schöttgen* Streit bekam, der nur immer, was er noch nicht hatte, excipiren und so auf Kosten der Erben studiren wollte, eine vollständige Sammlung von den Schriften über das *Regicidium anglicanum*, worüber er einmal *suppressio nomine* zu schreiben gedachte; nächstens wollte er nun *Serviens* Introd. in Hist. litter. à *sa façon* umgeschmolzen in 2 gr. Octavbänden in Cuno's Verlag herausgeben; auch hatte er schon über 100 Artikel von *Vitis celebrium Ictorum* fertig, die er, wenn er eine Gesellschaft dazu bekäme, noch ferner ausarbeiten und herausgeben wollte, welches auch, wie bekannt, zum Theil geschehen ist. Der Mann hat auch von der *Pedanterie* der *Juristen* geschrieben; ein Fach, glaube ich, ist dieß,

das nie erschöpft werden kann, denn Pedanterie — seys darum, herrscht allenthalben und in allen Ständen — aber *ita me Themis amet & Astraea amet & Musa ament & Jupiter amet & Janus Patulcius!* in keinem mehr und allgewaltiger, als im Juristenstande — oder ich müßte mich sehr irren — und gewiß, ich irre mich nicht! Einen *Quidam*, der behauptete: *Jurisconsultum oportere esse Musicum*, weil ein Jurist oft Stadtschreiber werden könne und an einigen Orten damit verknüpft seye, daß er die Orgel spielen könne, habe er, so sagte er, dadurch widerlegt, daß er behauptet hat: *Ergo & Moechum, Ergo & Sartorem* und was des *Ergotirens* mehr seyn mochte. Ein andermal kamen wir wieder auf andre Materien; er zeigte mir z. B. wie der große *Grävius* aus *Buchneri* Orationibus ganze Stellen ausgeschrieben habe und darüber mit D. *Rivinus* in Leipzig wegen eines Corollarii: *Grävius in primo Plagiariorum subsellio collocandus*, in große Streitigkeiten gerathen sey und ich ihn zur Wiedervergeltung, wie *Wolle* in Leipzig *Mosbeimen* ipsissimis verbis und *sans dire mot* abgeschrieben und sich zu eigen gemacht habe. Mit unter zeigte er mir die *Officia Ciceronis* teutsch in fol. mit Holzschnitten, *Epistolas Mss.* vom *Melanchthon*, *Camerarius*, *Morbof*, *Cyprian* u. a. erzählte vom König in Preussen *Friedrich Wilhelm I.* Friedrichs des Einzigen Vater, daß er — wie er denn überhaupt ein eben so glücklicher *Dichter* als *Mabler* war — unter die Bittschrift einer armen Wittwe geschrieben habe: Achzig tausend Mann hab ich täglich zu speisen, Gold und Silber kann ich nicht . . . . . *Friedrich Wilhelm König von Preussen.* *Zschackwitz* da er noch zu *Hildburghausen* stand, soll wie J. behauptete, öffentlich geschrieben haben; unter *Carl VI.* florire das Weiberregiment — der Mann hatte offenbar Unrecht; denn Pfaffen regierten die Weiber und den schwachen Kaiser. Man wollte ihn wegen dieser dreisten

Behauptung aufheben; allein, er retirirte sich nach *Halle* und der König der Hallenser, Friedrich Wilhelm, sagte, er gebe niemand heraus. Prof. *Kebr* aus Petersburg kam nach *Leipzig* und in eine *Disputation* unter *Deylings* Præsidio, er ward zum Opponiren eingeladen, bedankte sich aber mit einem Compliment, das sich so endigte: *quid enim sus contra Minervam?* und auch dieß war charakteristisch, denn *Kebr* war das wirklich in seiner Lebensart. *Deylingen* besuchte einst sein Vater, der ein Bierbrauer war, er ließ ihn aber mit dem Gefinde speisen. *Meyer* in *Hamburg* starb eines elenden Todes, enthauptet aber ist er nicht worden, wie man ausgestreut hatte. Zu *Greifswalde* sagte er zu einem guten Freunde: auf die letzt hätte die Canaille kein Herz mehr gehabt, denn lange Zeit konnte er durch seine *suada* alles ausrichten, so daß ihm der Magistrat nicht zuwider seyn durfte. *Ayrern* erklärte mein Herr Rath für einen großen *Plagiarius* und von *Trillern* behauptete er: daß er in seinen Gedichten auch seiner Freunde nicht geschont habe. Man sieht, der Mann hatte ein böses Maul — und lebt doch noch, welches ihm denn, um der Liebe willen, die er mich in so reicher Maaße genießten ließ, wohl bekommen solle; wenigstens *ultra finem, quod vivimus, seculi.*

Der Rath *Gebbarde* war ein Mann von einem andern Schlage und so wieder von einem andern der liebe Rector *Conrad Arnold Schmidt*, der seit kurzem am 16ten Nov. 1789. als Consistorialrath, Canonicus und Professor am *Carolinum* zu *Braunschweig* gestorben ist und an den *Ebert* im J. 1772. eine so überaus launigte poetische Epistel adressirt hatte, die ich noch jetzt beynahe auswendig herzusagen mir getrauen würde:

Dieß ist die Kunst (so schließst sie sich) bey grauen  
Haaren

Und Runzeln stets noch jung zu seyn.

Und dieß Geheimniß iſt allein  
 Schon mehr werth, als der Weißen Stein.  
 Wir *Weiß're* ſind darinn erfahren,  
 Und wollen es der ganzen *Welt*,  
 Aus Menſchenlieb und ohn' Entgeld,  
 Durch unſer *Beyſpiel* offenbaren.

*Gebhardi* zeigte mir die *Bibliothek* und *Naturalienſammlung* der *Ritterakademie*, wo es jeden Cavalier jährlich mehr nicht als 150 Thaler koſtet, wofür er alles frey und Mittags und Abends 5 Trachten hat; ihre Anzahl darf nicht über 30 ſteigen. Er lobte mir den Elſäſſer *Marlenheimer Vorlauf* und bewies mir die vorzügliche Vortreflichkeit dieſes Weines damit, daß die *Merowingiſchen* Könige bereits ihn ſo gern getrunken hätten. Ich wende nichts dawider ein, war meine Antwort, auch ich lob' ihn, den Marlenheimer Wein — und einſt hoff' ich ihm nah zu ſeyn — ihm und dem lieben Vater Rhein — denn mag die Lein nur Lein, die Oker Oker ſeyn — Dann lob ich mir den lieben Vater Rhein — und oben drein den Marlenheimer Wein — der gut — ſehr gut mag ſeyn — Und ſo hatte ich, wie jener, ohne es zu wiſſen, in Proſa, gar in Knittelverſen geantwortet. Von einem Vetter des daſigen Rath *Pfeffingers*, erzählte er mir bey Gelegenheit, daß er hieher gekommen ſey, von dieſem viele *Manuſcripten* erhalten, mit denſelben nach *Hamburg* gegangen und angefangen habe *Bücher* zu ſchreiben, womit es ihm aber nicht habe glücken wollen; daher er hieher zurückgekommen ſey und ſich aus Deſperation, da er ſonſt vor'm Wein einen natürlichen Abſcheu gehabt, ſo aufs Sauffen gelegt habe, daß er binnen 2 Monaten elendiglich geſtorben ſey. Auch der Rath *Pfeffinger* ſelbſt ſoll vor ſeinem Ende noch in dürftige Umſtände gerathen ſeyn, wo kaum noch einige

Kupferplatten von *Aubry*, die *Heinsius*, *Bebeln* u. a. darstellten, vor'm Kupferfchmiede gerettet werden konnten.

Rektor *Schmid*, der ein Mitglied des witzigen Collegii war, das *Klopstock*, *Gäretner*, *Rabener* und *Gieseke* errichtet hatten, erinnerte sich mit Vergnügen der 10. Jahre, die er theils zu *Leipzig* theils zu *Göttingen* zugebracht hatte. Er war's, der mich zuerst mit des Abbé *Batteux* *Cours des belles Lettres* bekannt machte, einem damals ganz neuen Produkte, da ich noch nicht daran denken konnte, mit diesem lebenswürdigen Manne persönlich und so genau bekannt zu werden, als in der Folge geschehen ist; auch hatte er mich — vielleicht nicht mit Unrecht im Verdacht, daß ich im Fache der sogenannten schönen Wissenschaften mich bereits gezeigt haben müsse. Er in seinem Fache mußte hebräisch, griechisch, Theologie, Mathesis, Poesie und *quid non?* dociren; Conrektor war damals *Stockhausen*, der aber eben nach *Hamburg* verreist war und den ich vorher und nachher zur Genüge kennen lernte.

Nebst *Juglarn* und *Gebhardi* war auch D. *Reußmann*, Pastor an der Michaelis - oder Klosterkirche, einer der Docenten in der Ritterakademie, die — wie er sagte — den Landständen sehr zur Last werde, weil sie selbige unterhalten müßten und das Ding viel zu kostbar angegriffen sey. Mit *Hamburg* und *Lilbeck*, sagte er, habe die Stadt das *Jus tripolitanum* und sonst besondere Privilegien; der *Exorcismus* sey in Lüneburg nicht, aber im Lüneburgischen üblich, die *Hora* werden noch lateinisch gesungen; man habe *Breviaria* u. d. gl. die *Rathsbibliothek* habe kein feltnes Buch als etwa den *Sachsenpiegel*; sein eigen Leben habe *Schmerzsal* sehr unrichtig und, ohne einmal von ihm Nachrichten zu begehren, beschrieben — mags immer so seyn — die Welt verliert nichts dabey. *Lüneburg* ist ein trister Ort, mit gothischen Gebäuden und der wahre Pendant zur langweiligen öden Lüneburger Heyde. Bald

möchte ich noch lieber in *Möllen* wohnen, wo doch einmal ein *Till Eulenspiegel* gelebt und gewandelt hat, und wo es noch *Eulenspiegels* in Menge geben solle; *Gemahlte* fürs Geld, die man an Fremde verkauft, andre in allen Stuben — zum Andenken eines so edlen Landsmanns aufgehängt — und *Lebende* ad libitum. Auf und vor'm Grabe des *Möllener Helden* bin ich gestanden und habe mich da in Betrachtungen mancher Art verloren; *Büsching* erzählt in seinem eignen Leben eine drolligte Anekdote von den Bewohnern, die mehr als alles beweist, daß der Geist ihres Landsmanns noch auf ihnen ruhe zwiefältig.

Und nun *Wolffenbüttel*, wo ich in des *Buchbändler Meißner* Hause den Expater *Rothfischer* persönlich kennen gelernt und ihn als galant Homme vom Kopf bis auf die Füße, seine Sprache etwas bayerisch und seine Discurse eben nicht interessant gefunden hatte. Es hatten am neml. Tag 2 Catholiken mit ihm gespeist. Von den Catholiken rühmte er mir, daß sie viel auf *Bibliotheken* verwendeten; das mag seyn — nur muß es *cum grano salis* verstanden werden. Der Mann kränkelte sehr und starb, wie bekannt bald. Herr *Meißner* wollte damals seinen *Bücher-* und *Verlagscatalogum* in bessere Ordnung bringen lassen; er wohnte in einem prächtigen Hause und diente mir zu einem neuen traurigen Beweise, daß die *Bücherdrucker* ihr Glück besser machen, als die *Bücherschreiber*!

Von der öffentlichen *Bibliothek*, die mir Hofr. *Burkard* vorzeigen ließ, darf ich *vi passim* nicht reden — Doch wohl so *ὡς ἐν παροίᾳ* was beybringen. Schon die äussere Form ist auffallend, *forma rotunda* in zwey Bücherreihen, zu denen das Licht von der obern Seite herabkömmt; die Decke ist gemahlt; alles ist neu, schön und so gar prächtig. Den *Catalogum* der anfangs vorhandenen Bücher hat der Stifter der *Bibliothek* Herzog *August* in 3 Folianten selbst mühsam zusammengeschrieben, der denn billig als eine



*Rarität* vorgezeigt wird. Ich bemerkte hier die *Biblia polyglotta*, die *Nürnberg*er *Bibel* vom Jahr 1483. eine *Cölnische Bibel* sine anno, wahrscheinlich von 1571. das *alldurchblaubtigste Werk der Bibel*, Augsp. sine anno, die *Biblia Complutensis*, eine *Strasburger Bibel* von 1483. ein *Psalterium Davidis* mit *Luthers* eigenhändigen Anmerkungen, eine *Italiänische Bibel*, Venedig 1471. ein *neues Testam. Lutheri* 1522. durch Melch. *Lottber*, welches aber schon der zweyte Druck ist, das *griech. N. T.* durch *Rob. Stephanum* 1550. eine *hebr. Bibel* von ebendenselben, Paris 1521. in 19 Vol. die in Glas eingeschlossen sind; die *Collectionem Conciliorum regiam* mit des Card. *Mazarins* Wappen auf der Decke, das *Rationale divin. Officior.* 1459. *Hinkelmanns Alcoran* Hamb. 1694. den *Talmud* in 17 folianten, *Trofsii N. T. Syriac*, Cöthen 1621. *Jansank Augustinum*, Lovanii 1640. die *Libros Decretalium* auf Pergament, Venedig 1477. durch Nic. *Jenson*. Unter den neuern Büchern vergafs man nicht eine *Burcardi Historiam Biblioth. Augusta* vorzulegen und das war denn an seinem Platz, Past. *Clements* Bibliothek curieuse desgleichen. In einem besondern Schrank zeigt man auch das Dintenfaß *Luthers*, das er dem Teufel nachgeworfen haben soll, es ist von Bley und ziemlich gewichtig, desgleichen *Luthers* silbernen Löffel, mit den Buchstaben V. D. M. J. Æ. und der Jahrzahl 1537. *Luthers* Bibel bey *Hans Lust* gedruckt, 1557. mit Gemälden; *Grund und Ursach* aller *Artikel* so durch römische *Bullen* unrechtlich verdammt sind, ein Mss. von *Luthern*; *Tabulas cereas veterum* mit noch eingegrabener alter Schrift, *Typus & Antitypus V. &c. N. T.* eine Probe vom ersten Druck oder vielmehr Holzschnitte. *Autographa Lutheri, Melanchthonis &c.* in Briefen, *Schwarzens* eines Augsp. Trachten, 1520. schön gemahlt (worüber *Reichard* in Braunschw. vor ein paar Jahren geschrieben und davon

angenehme Notizen gegeben hat) Herz. *August* der Stifter zu Pferd, die Königin *Christina*, *Adam* und *Eva* &c. alles mit der Feder gemahlt, türkische *Pässe* in Menge. In 400 rothen *Safian* Bänden zeigt man auch die *Affaires de France* unter *Mazarin*, ferner des *Hieronymi* Episteln, den *Nonius Marcellus*, die 4 *Evangelien* *syrisch*. cum caractere Estrangelo von *Kirchern* 1666. hieher verehrt, wie davon dessen Handschrift zeuget, ein Fragment eines *Alcorans* cum caract. cufico, ein *Alcoran* in 29 Bänden von *Kämpfern*; engl. *Parlamentsakten* die 15000 Thaler gekostet in Mss. *Prosper Aquitan.* de *Vita contemplativa* ausm 7 *æc.* die Anzahl der *Codicum impressorum* soll sich auf 80 bis 90,000. und die der *Manuscripte* auf 4000. belaufen, gezählt hab ich sie nicht — genug, alle Welt weiß, es finden sich da viele Seltenheiten.

Gefällt es meinen Lesern, so führe ich sie von hier nach *Helmstedt*, von da nach *Braunschweig* und schließe für diesmal mit *Göttingen*. Am erstern Orte war *Häberlin* mein Mann und nach diesem Prof. *Keuffel*, D. *Krüger*, Rekt. *Müller*, Hofr. *Pertsch*, *Seidel* Vater und Sohn, *Fabricius Heister*, ein Herr von *Schrader*, von *Kraft*, von *Lichtenstein*, von *Braun*, ein *Werlbof*, *Lüdeke* — *Bertling*, von der *Hardt* — andre. Vom letztern wollen wir zuerst, vom ersten zuletzt sprechen. *D. von der Hardt* war ein Bruderssohn und Erbe aller Cimelien und Raritäten des berühmten *D. von der Hardt*, der dem *Jo. Reuchlin* zu Ehren ein jährliches Fest zu feyren pflegte, und von dem wir so viele paradoxe Erklärungen und so manch litterarisches Produkt noch in unsern Bibliotheken theils zum historischen Gebrauch, theils zur Schau und wohl gar zum Achselzucken aufstellen. Die von diesem auf jenen vererbte *Bibliothek* war sehr zahlreich und enthielte, wie der vor einigen Jahren im Druck zur Ver auctionirung in 4 Bänden erschienene *Catalogus* ausweist — gar manches,

das man nicht leicht wieder so sammeln wird; mit unter viel schoßes, aber auch viel äufferst seltenes. Der Alte hatte bekanntermaassen die *Acta Concilii Constantiensis* edirt und 3 Folianten von *Autographis Lutheri* herausgegeben; der jüngere hatte 14 Bände eigenhändiger *Briefe*, die der Oncle mit *Herzog Rudolpb August* gewechselt hatte, unter seinem Vorrathe. Er zeigte mir einmal zwey *Urnen* mit verbrannten Gebeinen; in der einen fand sich auch noch eine *Haarnadel* und *Obrengebänge*, ein *Circinus*, um den man die Haare geflochten und so gar ein *Zahn* — alles verrieth ein Frauenzimmer und Jugendalter — wenn es nicht erst so *postliminio* hineingelegt worden ist, welches aber der Besitzer nicht aufkommen lassen wollte; einen *Alcoran* in einem Futteral, einen *Silen*, der die Efelsohren nur oben und am Helm hat, indische *Schube* mit Gürteln, *Cocusnüsse* noch in der Schaale und ohne Schaale, auch geschliffen. Auch viele seltene *Münzen* besafs der Mann, z. B. eine goldene auf *Luthern* von Albrecht *Dürern*, einen sogenannten *Apostelthaler* von *Christian*, Herzog zu Braunsch. und Lüneb. der zu *Mons* in den Niederlanden die 12 Apostel in Silber angetroffen und sie so umgeformt in alle Welt hatte ausgehen heiffen; auf dem Revers sieht man den Herzog in Harnisch und mit einem Arme, weil er den andern im Krieg verlohren hatte, mit der Umschrift: *tout avec Dieu*. 1622. auf dem Revers steht: *Gottes Freund, der Pfaffen Feind, Christian*, Herzog zu Braunsch. und Lüneb. eine grosse Jubelmünze auf *Luthern*, 3 andre aufs *Interim*, wovon er mir Abdrücke verehrt hat. Seine *Hauptvarität* aber, womit er sehr precieus war und die ich, wäre ich nicht graduirt und also *vir gravis* gewesen, wohl schwerlich zu sehen und zu betasten bekommen haben würde — woraus er auch gar keinen Heel machte, waren der *Annulus doctoralis* und *Annulus pronubus Lutheri*. Was er mir davon und

darüber für Anekdoten und Besonderheiten erzählt hat, das werde ich mich wohl hüten wieder zu erzählen, es sey denn, daß, wer es wissen will, mir zuvor authentisch beweise, daß er wenigstens auch Doktor und auch verheyrathet sey. So viel blos darf ich sagen; der *Doktorring* ist groß, dick und schwer — man trug ihn damals am Daumen — auf dem Kasten ist ein dreyfach in einander geflochtener Ring oder Cirkelkreis ganz klein, von Silberfarb auf blauem Boden zu sehen, welches anfangs *Luthers* Wappen gewesen, das er nachher in eine aufgestiegene Rose mit einem Creutz dazwischen umgeformt hat; das untere Feld ist roth und da steht zu beyden Seiten der 3 Ringe mit goldnen Buchstaben die Jahrzahl 15—12. Ueber den Ringen im obern Feld sieht man Blümlein und andres Schnitzwerk *en émail*. Der *Trauring* ist noch künstlicher und von *Albrecht Dürern* in Nürnberg verfertigt, im Kasten zeigen sich 2 Steine, ein weißer und ein blauer neben einander, zum deutlichen Symbol: daß, wie 2 Steine in einem Ringkasten wohl beyfammen stehen können, also auch der Mönch *Luther* und die Nonne *Catharine von Bore* gar wohl ehelich mit einander leben könnten. Dieß sey so im Vorübergehen zum Trost für die *Mönche* und *Nonnen* unsrer Tage hier angezeichnet, die man so gewaltthätig in *Frankreich* Schritte zu thun nöthigen will, die ihnen so fauer ankommen müssen, zumal wenn, wie der Bischof von *Nancy M. de la Fare* in der *Assemblée Nationale* vom 12 Hornung dieses Jahrs (1790.) sich ausdrückte, der Fall eintreten sollte, den er zu befürchten scheint: *que les passions des religieux seront d'autant plus actives & plus fortes, qu'elles auront été plus longtemps comprimées*, worüber denn, wie zu erwarten war, ein allgemeines lautes Gelächter ausgebrochen ist; dieser Ring geht mitten zwischen der Einfassung der beyden

Steine auseinander und zerfällt in zween, die nun in einander hängen. Am Kasten des einen steht *M. L. D.* an dem des andern *C. V. B.* unter jedem das Zeichen des Künstlers *A*; an der innwendigen Peripherie der Ringe ist eingegraben: *was Gott zusammengefüget hat soll kein Mensch scheiden* 1526. diesen Ring trug man damals am mittelften Finger. Und hier muß ich abbrechen, weil ich nicht wissen kann, ob alle meine Leser auch graduirt sind; es thut mir leyd; denn ich behalte noch manches *in petto*.

Prof. *Keuffel* führte mich einmal auf den sogenannten *Cornelius* oder *St. Annenberg*, nach dem Kloster *Marienberg* und in das catholische Kloster *Sancti Leodegarii*; er war also, wie man sieht, ein complaisanter Mann. Der *Corneliusberg* — ich führe hier meine Leser aus einem *Alterthumsfach* in ein anders, das in freyer Luft angelegt ist — hat seinen Namen von dem ehemaligen berühmten Philosophen und Dialektiker *Cornelius Martini*, der seine Studenten dahin evocirt und ihnen da eine scharfe Strafpredigt gehalten hat, daß sie seine *Collegia*, die er *ad valvas* angeschlagen hatte, nicht besuchten. Eben daselbst sieht man noch einen *Opferaltar* aus den Zeiten *Carls* des *Grossen*; die Steine liegen über einem Hauffen, sind von ungeheurer Grösse und durch die Zeit ganz weiß gebleicht; ein Gang gieng umher und unter dem Altar war eine Höle zum Ausschütten des Fettes vom Opfervieh. In ganz Teutschland hat man nichts mehr, das diesem Denkmal des alten religiösen heydnischen Aberglaubens gliche. — Das Kloster *Marienberg* ist ein Frauenzimmerstift und hat Conventualinnen; wir sahen uns im Kloster und in der Kirche um, die Frau Priorin liefs sich die Ehre unsers Besuchs ausbitten und wir giengen weiter. An der Thüre des Klosters des *H. Leodegarii* fand ich mit goldenen Buchstaben das herrliche *chronodisichon*, dessen Verf. hier

#### 46 Ueber einige Privatbibliotheken.

von mir verewigt seyn soll; er hieß *Rempen*, und so lautet sein *versus leoninus*:

anno ConFLICtVs, VbI thraX est MVstapha VICtVs,  
tVrCIca porta rVIt, nostraqVe strVCta fVIt.

Suche die Jahrzahl, wer suchen mag, ich habe die Zeit nicht. Das Gebäude ist schön; die Kirche noch aus *Carls* des Großen Zeiten, der beym Hochaltar im Silberharnisch da steht, zu beyden Seiten sind Gemähle, die Herz. *Anton Ulrich* 1702. und die Herzoginn *Elisabetb* 1693. hieher verehrt haben; die Kapelle, die im Hof stehet, soll die älteste in ganz Niedersachsen seyn.

Sonst erzählte mir der offne Mann, daß er noch einmal einen *Traktat de homine* schreiben wolle, den man auf vier Seiten betrachten könne, als *hominem psychologicum, moralem, politicum* und *religiosum*, daß er aus des *Bulai* Werk einen Auszug de *Academia Parisienſi* machen wolle — ich denke, es ist aus allem nichts geworden; daß *Mosheim* dieses sonst rare Buch besitze, daß dieser seine *Bibliothecam Historicam* nach den *ſæculis* eingetheilt und nichts als *rariora* kauffe; daß er der beste Kenner des menschlichen Herzens sey, daß sein Abzug nach *Göttingen* hier noch ein Geheimniß sey, daß er so seinen *Train* gehabt habe, daß er als *Schläger* durch Erklärung einer bleyernen ägyptischen Münze beym Herzog sein Glück gemacht, gesagt habe: so müsse oft ein Nebenumstand einem Manne forthelfen; daß *Seidel* Mosheimen nichts geschadet habe — ich dünkte es auch; daß *Seidel* bey aller seiner angenehmen und beliebten Gabe zum Predigen das Predigen, wozu er zu *commod* sey — der Mann war ungemein dick und stark — dabey aber nicht wenig höflich und eine gute Menschenart — an *D. Bertling* übergeben habe, daß sein progr. *de non diffamanda Academia* von ihm geschrieben worden da *Mosheim* weg war, jeder Prof. eines aufsetzen mußte und eben kein *Lectionscatalogus*

herausgekommen war , 1748. Vom *Pabst* glaubte der Mann , er würde gern das *Jubilaum* mit seinen Ceremonien 1750. unterlassen haben , wenn es nur thunlich gewesen und er nicht darüber von den Protestanten raillirt zu werden hätte besorgen müssen ; passe pour *Benoit XIV.* der immer so gern von geistlichen *Coglionerien* sprach und einen Card. *Passionei* zur Seite hatte ; für die Ursache des fast beständigen guten Vernehmens des *Pabsts* mit den Königen von *Frankreich* , da er hingegen mit den *Kaisern* fast beständig uneins gewesen , hielt der Mann , wie er glaubte , ganz natürlich dieß , daß die *Kaiser* die Herrschaft über *Rom* prätendirten , *Frankreich* aber ihn in diesem Besitz immer ruhig gelassen habe — die Geschichte stimmt nicht so ganz mit dieser Behauptung überein.

Herr Rektor *Miller* zeigte mir in der *Stadtkirche* eine abermal andre *Antiquität* , ein hölzernes sehr schön geschnitztes *Crucifix* hinter dem Altar , für welches die Catholiken schon schweres Geld geboten haben sollen , Zweifels ohne in der Absicht , damit Wunder zu bewirken , auf eine oder die andre Art ; auch sah ich hier *Calixti* Grabmal und wiedmete ihm mein wohlgemeintes requiescat in pace. *Miller* schrieb damals emlig an seinen *histor. moral. Schilderungen* zur Bildung für die Jugend und so gar an einem *A. B. C. Buch* , hatte also noch nicht vergessen , was ihm *Mosheim* , in dessen Haus er mehrere Jahre Kinderlehrer gewesen war , und den er nicht genug rühmen konnte , oft vorgefagt hatte : *Strebe nicht nach boben Dingen , auch der Ruhm selbst wird endlich lästig.* Man dürfe den Mann nur kennen , setzte er mit Recht hinzu , um allen Neid zu Schanden zu machen ; ein gewisser Student *Quintin* , den man in *Göttingen* nicht leiden wollen , sey hier sein größter Verläumder gewesen ; von *Mosheims* Tochter rühre in ihres Mannes Herrn von *Windheim* philosoph. *Bibliothek* die Recension des *esprit*

des *Loix* her; er selbst *Miller* habe viele Recensionen von latein. und franzöf. Schriften dazu geliefert; den *Simonetti* habe man nur den *tollen Simonetti* genannt; *Riboven*, *Gefsnern* und *Hallern* hab' er sich ganz besonders zu Feinden gemacht und über sie viele Particularien in seine *Schutzschrift* einfließen lassen, wozu man aber den Schlüssel haben müsse; *Mosheim* habe es besser gemacht und seine Feinde mit Liebe und Sanftmuth überwunden; *Simonetti* sey der Freundschaft gar nicht empfänglich gewesen, sein unerträglicher Hochmuth, seine sophistischen Wendungen und Ausdrücke hätten ihm nothwendig alle Herzen entziehen müssen; zum Adjunktus *Walther*, der ihm sein Vorhaben entdeckt, in *Göttingen* bleiben zu wollen, hat er gesagt: *Sind sie ein Narr?* und dieß sey gleichwohl der Bruder der liebenswürdigen Gemahlin *Achenwalls* gewesen, die auch ich nicht genug wegen ihres sanften und gewifs herrlichen Charakters rühmen kann; kurz, alles, dessen man *Simonetti* beschuldige, sey mehr als probable, vielleicht sage ich in der Folge ein mehrers, denn ich bin, so viel ich glaube, der Quelle so ziemlich nahe gekommen und es bleibt wohl dabey, daß *Kortholt* den Charakter eines Theologen im Leben ausgedrückt habe, den *Simonetti* nur in Schriften und auf Stelzen einhergehend — (und er ist doch, der *Schöpffinen* den Panegyriker *Ludwigs XV.* seines damals siegreichen Königs, tadeln wollte —) geschildert hatte. *Klaproth* der erste, wie ich ihn immer nenne, war, wie *Miller* mit Recht behauptete, ein *Aesopus* nach äußerer Gestalt, aber ein Mann voll des feinsten Witzes, dem nur noch die letzte Feile zur *Lichtenbergischen* Vollkommenheit gefehlt hat; sein *Naturrecht* ist und bleibt ein Denkmal eines abgefeinten Kopfes wenigstens in meinen Augen; mögen auch *Pütters* und *Achenwalls* und hundert andre nach ihm gekommen seyn und ihn wieder ins Dunkle hingestellt haben; sein Büchlein,  
so



so dünn es ist, enthält Ideen eines Kopfes, den nur Undank verkennen kann. Der Verf. der Schrift vom gelehrten Bücherfuche ist Herr Decker, Conventual des Klosters Marienbal; er hatte erst kürzlich einige Bogen: Ob der Soldaten - dem gelehrten Stande vorzuziehen sey? drucken lassen. Gefiner, sagte Miller, habe was imponantes und zugleich schulmäßiges, so sehr er auch in seinem feidnen Kleide, das er immer und ewig trage, sich zu brüsten fuche. Rothfischer, sagte er, sey für einen, der nicht in die theologische Fakultät kommen wolle, mit seinem Hut à *pointe d'Espagne* zu eitel, doch werde dieß vielleicht so lange nur als die von Hof aus erhaltenen Präfente dauern, die man damals über 2000 Thlr. schätzte; Bertling der ihn zu dem Schritte gebracht, das Klosterleben zu verlassen, nehme nicht 1000 Thlr. für die Freude, so was bewirkt zu haben. Jordan Lector ling. gallicæ, ein gewesener Mönch, sey ein rechter Schandfleck der hohen Schule und Kings Lector ling. angl. habe keinen Fehler, als daß er sich vollsaufe; Anton, Lector ling. arab, sey ein — der Himmel geb's! bekehrter Jude — Heumann höre sich selbst gern loben und lese einem bis zum Eckel Briefe vor, darinn er gelobt werde; hören sie nur, sage er, was der vornehme Mann an mich schreibt: *Vir summe reverende, legitum loci difficilimi, qui crux Criticorum jure dicitur, explicationem nitidissimam*; der hiesige Hofr. Pertsch habe sonst die Theologen immer hart mitgenommen, da sitzen die Flegel, habe er gewöhnlich gesagt, im Beichtstuhl und man soll sie anreden: Ehrwürdiger, lieber Herr! ja Flegel sind sie und weiter nichts, und alles dieß in *superlativo gradu* — Erzflegel — aber keine Ehrwürdige liebe Herren —

Pertschen fand ich in seiner Haarbeutelsperücke, schwarzen und mooquanten Gesicht, wie ich ihn vermuthet hatte; er hatte viel über den *neglectum juris civilis* &c.

Meisels Mag. 4tes Stück.

D

*præfici*, das sich durch den *methodum mathematicam* & *erothermaticam* verdrängt sehe und, wie mich dünkte, mit Recht zu klagen; dieß, sagte er, gebe Schwätzer, die keinen *casum in forma* entscheiden könnten; sie brächten, wie der hiesige *D. Topp*, das *Jus feudale* ändern in 48 Stunden bey, das er selbst nach so langen Jahren noch nicht vollständig zu verstehen glaube, nächstens, sagte er, wollte er eine *Historiam Juris Canonici* herausgeben und wunderte sich, daß ich davon *quasi Expertus Rupertus* mit ihm zu schwatzen getraute; er wußte wohl nicht, daß ich *Böhmern* und *Enganen*, so gut sichs thun ließe, *viva voce præunte* studirt hatte; das 5te *sec.* zur Kirchengeschichte soll, wie er sagte, unter dem Titel: *Beiträge zur Kenntniß des Kanon. Rechts* aus der *Kirchengeschichte* nächstens erscheinen.

*Bertling* war schon damals ein kränklicher, übrigens liebreicher Mann, so sehr ihn auch der Card. *Quirini*, wegen seiner Anmerk. zum Briefe *P. Pauli III* als *hominem perfidum* & *scelestissimum auctorem*, worum er sich billig wenig bekümmerte, geschildert hatte; eben so gelassen erduldete er die Verunglimpfungen des Abts *Eykendorf* in Grauhof, der wissen wollte, der Teufel und seine Mutter müßten den Doctor geritten haben, als er sein *Buch* von der *Jubelfeyer* geschrieben; da sein Antagonist bereits in den 70er Jahren war, so wünschte er ihm blos, daß er zu seinem Vortheil bald erfahren möge, wie sehr er ihm Unrecht thue. Wehe that es dem christlichen Häuflein, daß ihnen *Rothfischer* adminiculante *Bertlingio* entgangen war — daher alle diese jähzornige Hize, worüber kluge Leute nur lachen mußten.

An *Krügern* würden sein *Portrait* und seine *Schriften* zum Lügner werden, wenn er nicht ein heiterer Mann gewesen wäre, er wars aber in hohem Grade, so wie seine und *Bertlings* Eheliebste, nur daß dieser blaß, hager und

Hypochondre, er aber stark, roth und feurig ausfahe; seine Stimme war gleichwol sehr rein und weiblich; er wußte viel von *Voltaire's* Effronterien gleich bey seinem Eintritt in *Berlin* zu erzählen, *c'étoit la marotte des conteurs de ce tems-ci*, ich mags nicht nach erzählen; denn gewiß ist auch nicht eine Sylbe daran wahr. Ihro Maj. müssen die und die Arzney nehmen, soll einst sein Leibmedikus zum König gesagt haben. Muß ich, sagte der König, indem er dem Arzt die Thüre wies, so komm er mir nicht mehr vor's Gesicht. Mit solchen und ähnlichen Märchen trug man sich damals in allen Gesellschaften; kein Wunder, daß auch auf *Voltaire'n* so viel dummes Zeug gelogen wurde. Aus einem Kloster verlangte man einmal von *Krügern* schriftlich einen Hohlspiegel, der die Bilder in der Luft präsentire, ohne davor stehen zu dürfen, und doch freute sich der Mann, daß man ihm bey seinem Abzug aus *Halle* seinen *apparatum Instrum. phys.* für ein Kloster abgenommen hatte, und er schloß daraus, daß man auch da anfangs, *rerum cognoscere causas*; ob es richtig geschlossen war, mögen andre beurtheilen.

*Heister* war zu meiner Zeit schon ein eisgrauer alter Mann, klein und finster — *bonoris causa* und seiner Verdienste um die Anatomie und den botanischen Garten eingedenk, hatte ich ihn besucht. In diesem Garten stehen bey dem *genere* immer seine *species*, und das vortreffliche Trieb- und Gewächshaus wird durch Röhren von Kalk gewärmt. Von des D. *Fabricius Bibliothek* — ich meyne den Mediciner, denn der Litterator war abwesend — kann ich nichts sagen, als was er selbst mir davon gesagt hat, sie sey noch *in fieri*.

So wars nicht bey *Häberlin*, der hatte schon viel gesammelt und sammelte immer mehr; seiner gesammelten Seltenheiten sind sehr viel, sonderlich war er mit *rasen Urkunden* und *Dokumenten* reichlich versehen; er wies

mir viele alte *Diplomata*, z. B. eines vom Kaiser *Wenceslaus*, wo auf dem Revers des Iniegels schon ein *doppelter Adler* stehet, der also älter ist als K. *Friedrichs III.* Zeiten; viele von dem Churf. von *Cöln &c. Schwandtner's Scriptorum rerum Hungaricarum* mit trefflichen Anfangsbuchstaben, das *Strasburgische* sogenannte *Münsterbüchlein in duplo*, ein Volumen von den *Grumbachischen* Händeln, *Sandii Nucleum Hist. eccl. cum appendice*, eine Beschreibung in grossen Kupfertafeln von ganz *Turin*, einen *Cornel. Nepos* mit *Rittersbusi collatione MSS.* in Marginalnoten, einige alte Piecen von Herzog *Heinrich* zu Braunschweig und Lüneburg mit Fürsten *Job. Friedrich* zu Sachsen als Hansworst gewechselten Schriften, wo gleich auf dem Titelblatt die allerunglimpflichsten und ehrenrührendsten Worte und Benennungen vorkommen; *Leichenpredigten* von fürstlichen Personen mit schönen Kupfertafeln, viele andre feltne Stücke, sonderlich aus der *Ludwigischen Bibliothek*, seine Collection von Schriften, die ins *Jus publicum* laufen, war die vollständigste. Einmal führte er mich auch ins *Juleum*, zeigte mir da das schöne und grosse *Auditorium*, wo der Stifter Herzog *Julius* im Portrait steht. Das *Theatrum anatomicum*, wo von einem wundergrossen Kerl das Skelet, *cranium*, Gemälde und Todtenbaare zu sehen ist, desgleichen die ganze *Zergliederungskunst* in Tafeln, die Stube, wo sich das *Consistorium* versammelt, die Zimmer, wo die *Akten* liegen und aus denen er mir die insonderheit vorzeigte, wodurch der Herzog befiehlt, daß jeder *Professor* mit einem Panzer, Helm und Juliuschild versehen seyn solle, um im Nothfall dem Heer zu folgen, wowider denn diese zwar protestirten, einige aber doch endlich den Anfang machen mußten, worüber die Quittungen noch vorhanden waren. Der Mann war durchaus obligeant und höflich und bis an sein vor ein paar Jahren erfolgtes Ende schrieben

wir einander. Er logirte im *Mosheimischen* Hause, das er bey dem Abzug des Canzlers gekauft und sowohl in Ansehung der Zimmer als des Gartens recht hübsch aufgestutzt hatte — auch muß ich seine Gastfreyheit rühmen und seines guten Weibes zuvorkommende Höflichkeit.

Ueber *Braunschweig* werden wir leicht wegkommen; denn so viel ich hier zu sagen hätte, wenn von Personen und Gelehrten die Rede seyn sollte, so wenig hab' ich zu sagen, sobald ich mich in mein Sujet, welches *Privatbibliotheken* sind, einschließen will. Ich denke, es müsse dem Charakter der damals lebenden Ehre machen, daß ihr Umgang für mich mehr Reize gehabt, als todte *Büchersammlungen*, und so gieng es mir selbst, wenn ich mitten in solchen Sammlungen mich befand. Die *Bibliothek der Carolinums* hab ich, das Wort im möglichst optischen Verstande genommen, bloß gesehen, und die der verwitbten Herzoginn *Marie Sophie Elisabeth* oder die *Grauenbofs Bibliothek* enthielte nichts als *Bibeln* und was etwa darauf Beziehung hat; doch von beyden etwas — und sollte es auch noch so wenig seyn; beyde sah ich unter Begleitung eines äufferst complaisanten und einschmeichelnden Mannes, des Herrn Prof. *Reichard*, wo dennoch der und jener sich mit anschloß und so die Zeit zum Befehen mehr verschwätzt, als der Absicht des Ganges gemäß benutzt ward.

Die *Bibliothek der Carolinums* zeigte mir Probst *Harenberg*, der aber so viel zu fragen und sonst mit mir zu debattiren hatte, daß schlechterdings nichts vorgezeigt wurde; *nec hoc quidem male*, dachte ich, und hielt mich von einer andern Seite schadlos. *Harenberg*, ein bekannter Schwätzer und Vielschreiber, von dem zum Glücke bey weitem nicht alles gedruckt ist, was er zusammen geschrieben und creufes geträumt hat, sprach von einem Bruder des *Theodorus Hasaeus* aus *Bremen*, da ich

des letztern von ungefähr erwähnt hatte, wegen des Epigrams, das er auf den noch jungen *Mosheim* gemacht und das sich, wenn ich mich noch recht befinne, ungefähr so schloß.

Aut ergo sene dignos define scribere libros,  
Laurentii, aut noli dicere te juvenem.

Dieser Bruderssohn sollte in *Holland*, adminiculante *Petre Burmanno*, in öffentliche Bordels gerathen, und so weit immoralisch gemacht worden seyn, daß man ihn endlich ins Zuchthaus sperren müssen; *sit fides penes autorem*; von D. *Köckern* erzählte der schwarze Mann auch *sans façon*, daß er hier wegen seines brüskuen Wesens wenige Freunde gehabt, wo er doch besser gestanden als nun in Jena; von den *Catholiken* glaubte er, sie suchten jetzt ihre Sache zu verkleistern, damit wir uns vor der Katze nicht mehr fürchten sollen, die gleichwohl die Mäuse frisst; von sich selbst rühmte er, daß er einen *Commentar* über den *Ezechiel* und fast alle Bücher des A. T. parat, noch zur Zeit aber dazu keinen Verleger gefunden habe, den *Amos* wolle er als eine Probe vorangehen lassen — die orientalische Denkungsart sey — wie neu? ganz von der unsern verschieden, und in diese müsse man sich ganz zu versetzen wissen, wenn man das A. T. commentiren wolle, zur Probe setzte er hinzu, die *perforati*, welche bey den Propheten vorkommen, seyen die *nobiliores*, die in *signum nobilitatis* sich mit Pfriemen mehrere Löcher in die Backen hätten stechen lassen — Und nun fiel zum Glücke *Reichard* ein, der verschiedene *lateinische Gedichte* geschrieben hatte. Z. B. eins auf einen im Carolinum verstorbnen Grafen v. *Giech*, aus dem er mir ein Stück herfagte, das mich die *perforatos* glücklich vergessen machte — er verehrte mir's nachher und es ist wirklich nicht übel. Einmal hatte er eines dem Herzog offerirt und dafür 100 fl.

bekommen; nun folgte ein *Carmen heroicum* von 3 Bögen, eine *horazische Ode* — alles auf den Herzog und eines auf das *Carolinum*, wo er alle Gelehrte und Beförderer der Wissenschaften aus alten und neuen Zeiten geschickt angebracht hatte — allein weiter keine Belohnung — und so giengen wir weiter, besahen flüchtig das *Naturalienecabinet*, die mathemat. und phys. Instrumenten, den obern Saal mit den *Imaginibus Erudit.* und einigen aus *Salzdakum* hiehergebrachten Stücken, die Mahlerakademie, die *auditoria* und *musea* und am Portal die goldne Inn-schrift: *Temporum restauratio.*

Die *Grauenhofsbibliothek* zeigte mir Herr Oberhof-prediger *Knoch*, ein angenehmer, freundlicher Mann; mein Begleiter war abermals Herr *Reichard* und ein Herr Oberkammerdiener *Heidenreich* holte die Bücher herbey; hier hatte ich also mit Hof und Hofleuten zu thun; doch stand in der vorangehenden *Bildergalerie*, gleich an der Thüre, ein alter *Bauer* im Brustbilde so natürlich da, daß man hätte schwören sollen, er lebe. Ihre hiesige älteste *deutsche Bibel* ist, wie sie meynen, aber wie aus obigem erhellet, mit Unrecht, von 1462. In einer andern 1564. zu Wittenberg gedruckten steht in der Apocalypse von dem Engel, statt *ewiges*, *neues* Evangelium — doch was neu ist kann ja mit der Zeit, wenigstens *a parte post* auch ewig werden. Neben daran steht geschrieben; *Lutherus &c.* und so denn noch dieß dabey bemerkt, daß *Nicol. Hunnius*, der damals in *Wittenberg* docirte, weil auf ihn der Verdacht dieser Verfälschung gefallen, und er überhaupt einer starken Neigung zum *Papismus* bezüchtigt ward, darüber zur Rede gestellt worden, *Stark* aber in seiner *Lübekischen Kirchenbistorie* ihn rein gesprochen und das Gegentheil bewiesen habe. In einer plattdeutschen *Bibel*, *Cöln* 1496. steht bey den Worten: *Und er soll dein Herr seyn* — diese Paraphrase: *dich bast zu plagen*

und zu peinigen; Jugler erzählte mir, daß er bey einem solchen Exemplar auch auf plattdeutsch beygeschrieben gefunden habe: *wer dir das austrägt, den soll der Teufel holen*. In die Ausgabe der Bibel *Luthers zu Wittenberg* vom Jahr 1596. ist zuerst das *Dichum* 1 *Job, V. 7.* eingetragen, in allen vorhergehenden fehlt es noch. Es ist auch eine *Bibelausgabe* da, worinn mit derben Worten steht: *du sollt ebrechen*, zum Unglück ist es eine *ballische* Auflage. In einer andern kömmt auch obiges: *Unkeuschheit*, wo es *Keuschheit* heißen sollte, vor. In einer andern plattdeutschen steht: *Prov. 6. 24.* vom Weibe: *met de Tonge leckt sy, en met de staert stickt sy*. Sonst fanden sich hier alle Editiones *N. T.* vom *Erasmus*, vom *Robertus Stephanus*, ein *Codex Evangelior.* auf Pergament, eine *Kinderbibel* in folio mit holländischen Kupfern, eine Bibel zu *Germantold* gedruckt, wozu — ich weiß nicht mehr wer, die Lettern hergegeben hat, eine *tamulische* Bibel — kurz Bibeln in allen Sprachen, aus allen Zeiten, von aller Art und Einrichtung. Fast alles ist in rothem *Sasian* mit goldnen Titeln eingebunden und Herr *Knoch* hatte damals angefangen, das *Verzeichniß* derselben bekannt zu machen, wovon 7 Stücke erschienen waren.

Bey einem Hausbesuche zeigte mir dieser brave Mann auch sein rarestes Buch, welches die *Biblia Plantiniana* mit *Bombergischen* Lettern in 4. gedruckt war. Die Herzoginn hatte sie ihm geschenkt, ehe sie ihre eigne Sammlung anfieng und mit eigner Hand Verse von der Vortreflichkeit des Worts Gottes hinein geschrieben; sie findet sich daher selbst in dieser Sammlung nicht. Er zeigte mir auch *Melanchthonis Commentar.* über die erste Epistel Johannis, den *Luther* wider dessen Willen herausgegeben und daher eine sehr lustige Epistel an ihn vorangesetzt hatte, und sagte mir bey dieser Gelegenheit, daß er Willens sey,



alle *Epistolas Melancthonis*, sowohl *impressas* als *manuscriptas*, in einigen Quartanten heraus zu geben; von den ersten habe er bereits eine vollständige Sammlung zusammen gebracht, auch sich desselben übrige Werke, allemal nach den besten und raresten Ausgaben, beyzulegen gesucht. Er besaß auch *Buceri Psalterium*, verteutscht in folio, welches er, *ut erat vir variabilis*, mit calvinischen Noten illustriert und darüber großen Streit bekommen hatte. Gott lob! daß in unsern Tagen über so was, menschlichem Vermuthen nach, kein weiterer Streit entstehen wird.

Herrn Pastor *Orlich* an der Märtenskirche, der über die *Ministerialbibliothek* die Aufsicht hatte, wartete ich in Gesellschaft meines treuen Achaten auch auf; es ward aber von beynahe nichts anderm als dem *altonäischen Rabbinen Eybenschütz* gesprochen, der 10 Jahre lang Rabbiner in *Prag* gewesen war, wo er auch den damaligen Lector lingg. orient. in *Helmstett Anton*, der um des Bekenntnisses Jesu willen große Reichthümer eingebüßt haben sollte, zum Schüler gehabt hatte — man rühmte ihn als einen gelehrten und bescheidenen Mann, der dem Christenthum sehr nahe sey. Der wegen der Vermählung der Prinzessin *Juliana* von Braunschweig hier anwesende Dänische Gesandte Graf von *Dehn*, der seinethalben viele Briefe von den vornehmsten Juden aus Holl- und England erhalten, habe ihm durch *Reicharden Kidders* Beweis der Wahrheit der christlichen Religion kaufen, einbinden und verehren lassen, den er mit vieler Begierde gelesen; auch habe ihn der Graf selbst gesprochen und der Mann gesagt: es seye eine Zeit vorhanden, da Gott große Dinge mit seinem Volke vorhabe; das N. T. wisse er so gut auswendig, daß er auch die Verse eines Capitels allegiren könne; von den Juden werde er sehr verfolgt, weil er das Gesez und die Nothwendigkeit der Buße sehr einschärfe; sein Hauptgegner seye der Rabbiner *Herschel*, ein böser

Mann; D. *Baumgarten* habe darüber ein *responsum* auszufertigen, das von ihm von beyden Theilen begehrt worden sey; wenn die Verfolgungen nicht aufhören, wolle er sein Amt niederlegen u. s. w. Es fielen hier noch andre Discurse. Abt *Schuberten* hörte ich einen *Gottescavalier* nennen, der in seinem seidnen Kleide daher strotze und sein goldnes Creutz beständig anhangen habe — war's etwa das *rumpantur utilia Codro*, das diesen Ton anstimmen machte? *Michaelis* in *Göttingen* — und damals noch nicht Ritter — sey, hieß es, auf dem Waysenhause in *Halle* ein Frömmeling gewesen, und habe aus großer Demuth weiter nichts als ein armer Mädchenschulmeister werden wollen; *England* aber habe ihm den Kopf verdreht, und nun seye er ein critischer Wagehals. *Schubert* habe viele Worte und nichts neues noch gründliches, *Bertling* sey ein weit tüchtigerer Mann; Pastor *Honck* in Hamburg habe mit *Neumeistern* und *Winklern*, die aus seinen Schriften 200 Sätze gezogen, grossen Streit gehabt und resigniren sollen, *Winkler* aber seye darüber gestorben und Senior *Wagner* habe mit Klugheit die Sache beygelegt. Das war also einmal ein *theologischer Hader*, der ein gutes und glückliches Ende genommen hat — und darum sey seiner hier gedacht!

Dafs ich den wackern *Jerusalem*, die guten und braven Professoren *Oeder*, *Seideler*, *Baudis*, *Gärtner*, *Zachariä* und *Ebert*, *Gieseke*, den Cand. *Sommer*, den Cand. *Kayser*, der erst kürzlich aus England zurückgekommen war, und gar manches zu erzählen wufste, manch andern Gelehrten und Dilettanten kennen gelernt, und manches von ihnen allen erzählen könnte, wenn es hieher gehörte, wird man mir auf mein Wort glauben; *Klopstocken*, den ich in der Folge specieller und aus langem Umgange kennen gelernt habe, sahe ich zum erstenmale bey *Gärtnern*, dessen liebes Weib mich anfangs für *Klopstocken* nahm —

wofür ich noch nicht wenig dankbar bin, so wenig ich auch etwas anders habe seyn wollen, noch seyn mag, als was ich bin — selbst *Klopstock* nicht — *Et cela pour raison — und qui plus est pour cause.*

Noch muß ich des Prof. *Blank*, der am *Carolino*—oder wo? die orientalischen Sprachen lehrte, und des Generalsup. *Meyers* erwähnen, der selbst mit jungen Leuten die Probe gemacht haben wollte, daß man am *Carolinum* auch mit wenigem durchkommen könne, und für Tisch, Logis, Holz, Licht und Aufwartung mehr nicht als 100 Thlr. zu geben habe; ob er schon gestehen mußte, daß andre, die immer am Hofe Galla mitmachen wollten, erschrecklich viel verzehrt und doch nichts gelernt hätten, und es wahr sey, was mir Hofr. *Baudiss* gesagt hatte, er habe als Prof. Juris publ. anfangs bis 100 Auditores gehabt, da er jetzt kaum 3 oder 4 zusammen bringen könne, und ehestens völlig brach liegen werde. Da mich eben der Mann versichert hatte, daß Mißbräuche nun mit Ernst abgestellt wären, und mich gebeten, allenthalben vom *Carolino* das Beste zu reden, so hab ich ihm darauf mein Wort gegeben und auch Wort gehalten — und so werde ich denn auch hier noch und nach so langen Jahren die ärgerliche *Gespensterbistorie* am *Carolinum*, so genau ich mich auch damals darnach erkundet hatte — um glauben zu können, ich seye der Sache auf den Grund gekommen — mit Stillschweigen übergehen.

*Blank* hatte unter *von der Hardt* studirt, und wunderte sich — der Mann war groß und sah sehr schulmeisterisch aus — daß es nicht mehr bekannt geworden, daß *von der Hardt* mit einer von den ersten gewesen, die nach *Spencers* Beyspiel Collegia pietatis gehalten; mich wunderte so was gar nicht. Herzog *August Rudolph*, erzählte er mir, war mit *von der Hardt* so vertraut, daß er ihm auch alle Briefe wies, in denen sein Beichtvater *Betsdorf*

diesen damals jungen Gelehrten, der eben darum mit demselben nicht in allen Stücken einerley Meynung war — wie es eben zu gehen pflegt, des Atheismus, Naturalismus, u. s. w. beschuldigte, und einen so gefährlichen Umgang zu meiden gar ernstlich zu warnen suchte, über alle Questionen, die dem guten Herzog einfielen, habe er sich, setzte mein Mann hinzu, *Responsa* von den berühmtesten Fakultäten und Theologen ertheilen lassen, z. B. ob es Gespenster gebe? ob das Dictum 1 Joh. V. 7. genuin sey? und er selbst besitze noch eine große *Sammlung* solcher *Bedenken* in eigenhändigen *Handschriften*. Doch auch diese Zeiten sind glücklich vorbey, und wir sehen ins Helle.

*Wolfs* Zeiten sind auch vorbey; sagte einmal Prof. *Oeder* zu mir, ein in meinen Augen allerliebster und herrlicher Mann, mit dem ich in manchen Sachen so ganz sympathisirte, daß wir beynahe nicht mehr auseinander kommen konnten; es ist schade, setzte der Spötter hinzu — und merkte leicht, daß ihm mein Ja und Amen (denn auch ich kannte *Wolfen* nahe genug und persönlich) nicht entstehen würde, daß er nicht eher gestorben ist; auch da schon als *Maupertuis* in ein Stammbuch schrieb, so sehr es *Wolfs* Ehrgeitz geschmeichelt hatte; *regnante Friderico*, *philosophante Wolfio*, *vidi Halam*, hätte er vielleicht gestorben seyn sollen, und wenn es auch nur darum gewesen wäre, weil er *Friedrichen* zu verstehen gegeben haben soll: *non dari viam regiam ad scientias* und zu seiner erhabnen Schwester, der Markgräfinn von *Bayreuth*, als diese ihn besuchte, trocken genug gesagt hat: Man müsse nicht B. sprechen wollen, ehe man gelernt habe A. zu sprechen. Doch genug, so vieles und manches ich auch noch gern hinzusetzen möchte — Von *Braunschweig cum annexis*.

Und so wären wir denn nun — freylich durch einen

*salto mortale* — in *Göttingen*, in dem stolzen, egoistischen *Göttingen*, wozu es aber wohl nur seine Neider und Feinde so gerne stempeln möchten — in dem *Pandämonium*, wie es selbst ein *Kästner* in seiner muthwilligen Laune zu taufen sich nicht entbrechen konnte — in dem von Wissen, Kenntnissen und Talenten vollgepfropften, strozzenden und überfließenden *Göttingen*, wie ich an meinem Orte es gefunden habe und zu Steuer der Wahrheit gefunden zu haben — bekennen muß. Den Beweis davon, so gut ich ihn führen kann, würde ich, wenn ich das Maas eines Beytrags nicht bereits so sehr überschritten hätte, schon jetzt führen und ohne zu leugnen, daß Eigendünkel, Pedanterey, Handwerksneid, Cabalen auch da sich finden können — denn wo sollte sich nicht so etwas oder dem ähnliches finden lassen? durch Induction erhärten, was ich behaupte und behaupten zu können glaube — allein das würde mich zu weit führen — und so muß ich denn für diesmal — so wehe es mir auch thut, abbrechen. Ist meinen Lesern gefällig, so sprechen wir uns bald wieder — und dann — *de bis aliisque plura.*

---

## 3.

*Etwas über Strasburg, wie es vor 200 Jahren war.*

*Ein litterarischer und mit unter — bibliographischer Beytrag.*

Die gute Stadt *Strasburg* hat in unsern Tagen, im vorigen und diesem Jahre (1789 und 1790.) eine neue Epoche erlebt; sie ist zur *französischen Municipalsstadt* umgeschaffen worden. Hundert Jahre vorher (1681.) war eine andre Epoche eingetreten; sie kam zwar an *Frankreich*, behielt aber doch ihre *Teutschheit* so ziemlich und ihre *alte*

*Verfassung* beynahe ganz bey: nur mit dem Unterschied, daß sie mit Gallicismus so nach und nach und immer stärker verbrämt, modernisirt und so uns andern Teutschländern je länger je unkenntlicher wurde. Wie konnte es anders seyn? Noch hundert Jahre weiter hinaus, oder vielmehr zurück, wie sah's da aus? Das mag der Leser aus nachstehendem *Gedichte* beliebigst ersehen, das zur Zeit gedichtet ward, als die berühmte *Zürcher Breytopfsgeschichte* vorfiel, mit der jemand vor ein paar Jahren das leselustige Publikum, nicht uninteressant, dächten wir, unterhalten hat. \*) Beynahe sollte man sie in dieser Periode, wie auch in jenen Zeiten jemand wirklich gethan hat, für eine *Schweizerische Stadt* zu halten sich versucht finden; denn so schreibt *Freytag* in seinem *Apparatu litterario* T. II. p. 203. „*Tractatus Dominici Bollani de Conceptione gloriosissima Dei genitricis Virginis Mariae editionem memorat* Weislingerus \*\*) *in Catal. libr. impress. Biblioth. Jo. Hierosol. in cujus fine adscriptum est: Finit Sermo de Conceptione beatissime Marie virginis. In nobili Helvetiorum civitate Argentina chalcographatum per Joannem Grüniger 1500. 4.*

Und das wäre sie vielleicht wirklich und längst wenn nicht in der nun nicht wieder kommenden Periode D. *Dannbauer*, der mit seinen Hodomorien und Hodosophien, mit seiner fünf Quartbände dicken Catechismus - Milch;

---

\*) Ueber die Reise des Zürcher Breytopfs nach Strasburg vom Jahr 1576. heist der Titel dieser Schrift, die zu Bayreuth bey Lübecks sel. Erben auf 156 Octavseiten 1787. abgedruckt ist.

\*\*) Es thut uns leyd, daß wir das Papier mit diesem schmutzigen und mit Recht so sehr gebrandmarkten Namen besudeln müssen, ob man schon hieraus ersieht, daß der Wüstling Ehre hätte aufheben können, wenn er mit seinem Pfund gehörig hätte wuchern wollen.

die man, wie jemand einst scherzte, besser Catechismus-Schinken, wegen ihrer Unverdaulichkeit, hätte nennen sollen — seiner Zeit groß Aufsehen machte und wirklich ein trefflicher Dialektiker war, wie mir einst jemand — es war in Hannover, erzählte, aus unzeitigem Eifer und Furcht, die lutherische Religion möchte dereinst von der reformirten verschlungen werden, sich dem Magistrat widersetzt und so verhindert hätte, daß die Stadt mit den Schweizern nicht in Bund getreten ist. O ihr Theologen! seht was ihr gestiftet habt. Doch wir liefern hier diese *Gedicht* — das wir zu liefern uns anheischig gemacht haben und liefern es ganz, denn lang ist es nicht und gewiß auch nicht langweilig — und hoffen damit, wo nicht Dank, doch auch keinen Undank zu verdienen; und wenigstens hat es eine angenehme Stunde gemacht, freylich auch mit aus dem Grunde, weil wir mit dem Lokale etwas bekannter sind, als manche unsrer Leser vielleicht nicht seyn möchten — Doch! zählen wir darauf, daß es auch denen Freude gewähren werde, die anderswo leben und *Strasburg* entweder nie oder nur flüchtig gesehen haben (lesen wir doch Reisebeschreibungen und Städtebeschreibungen so gern, wenn wir auch nie an Ort und Stelle gewesen seyn sollten) und insonderheit zählen wir darauf, daß es denen gefallen und wohlbehagen werde, die als Bürger oder Bewohner dieser Stadt noch an jene Zeiten ihrer Vorfahren zurückdenken mögen, und eben so den lieben biedern *Schweizern*, zu denen der naive Verfasser des Gedichts gehört — und überhaupt Allen, denen so was altnaives, aus so mancherley Ursachen und in so verschiedner Rücksicht, willkommen seyn kann.

Unsre *Historiker* mögen, welches wir so im Vorbeygehen bemerken wollen, daraus ersehen, wie man damals Historie und historische Kunst — so hier und dar — bey nahe hätten wir gesagt, allgemein, betrieben habe — und

was man sich so Alles, auf guten *Cbronikglauben*, habe aufheften und aufbinden lassen — und dann unfre Zeiten glücklich preisen, die auch hier so wacker aufgeräumt und Märchen — zum Einschlafen erdacht, wobey aber den Gläubigen so wohl war als uns jetzt nicht immer ist, ausgemerzt haben — in welch löblichem Eifer sie denn, wenn es unserm Wunsche nach geht, noch ferner fortfahren sollen, weil noch so hin und wieder was auszumerzen seyn möchte — und sollte auch, wie jener *Appenzeller* stimmte, als man das Fegfeuer abstellte und er, da es in einem hingehet, auch die Hölle abgestellt wissen wollte, alles Vorurtheil aller Art — religiöses oder nicht religiöses, dabey in Gefahr gerathen. „ *Je pense*, sagt *Voltaire*, *Oeuvres* Tom. 68. p. 149. *que voici le tems de faire sentir aux Pédans en rabat, en soutane, en perruque, en cornette, qu'on les brave autant qu'on les méprise* ” und Tome 67. p. 254. schreibt er: „ *foule des Saints, dont la plupart n'ont point existé & parmi lesquels il n'y en a pas quatre, avec qui vous eussiez daigné souper.* ” Wäre nicht zum Voraus dafür geforgt, daß *Voltaire* nie unter die Heiligen aufgenommen werden wird, wir wüßten nicht, ob nicht Aeufferungen dieser Art eine *Revolution* bewürken könnten, die noch umschmelzender wäre, als die ist, welche das gute *Strasburg* in unsern Tagen erfahren hat; *sed manum de Tabula!*

Da wir von jeher Freunde, nicht nur der teutschen sondern auch der *lateinischen* — und überhaupt der *Dichtkunst* unter allen Zungen, Sprachen und Völkern gewesen sind, so wollen wir am Ende, und so *pour la bonne bouche*, Frischlins *Elogium* auf die Stadt *Strasburg* anhängen, das einem *Lateinmann* allerdings Ehre macht; und noch manch anders würden wir anhängen und uns dadurch dem Wohlwollen unfre Leser zu empfehlen suchen, wenn wir nur einigermaßen zum Voraus versichert wären,



wären, daß was wir so nach *Gusto* aufzutischen allzeit fertig und bereitwillig sind, auch ihrem Gaumen behaglich und einschmeichelnd gemacht werden könne. Auf unsre Gefahr wollen wir für dießmal unsre Bude nur aufschlagen, und häufigem Zuspruch entgegen sehen — *Fischbart*, der in seiner Periode gewiß Aufsehen gemacht hat, soll uns am *Schlusse* mit Etwas von feiner Art und Kunst regaliren, das hieher so sehr, als je was gehört, und vielleicht nach mehrerm lütern machen wird. Unser Köcher ist voll und ein Wink, den man uns geben wird, soll Sachen und Säckelchen von ihm ausschütten machen, worüber man nicht wenig erstaunen wird — denn mit Erlaubniß unsrer stehenden Heere sey es gesagt, so ein Mann entsteht doch nicht, wie jene 20,000 in der Schlacht umgekommen, die eine Parisermacht wieder ersetzen konnte.

Nach diesem kurzen *Prologus* lassen wir nun also das *Gedicht* des biedern *Schweizers* selbst folgen, das wir aus dem vor uns liegenden *Originalabdruck* aufs getreulichste abkopirt haben, wie der Augenschein lehren wird; es führt folgende *Aufschrift* und ist auf 8 Octavblättern abgedruckt, mit dem Wappen der Stadt *Strasburg* im Holzschnitt: \*)

*Lobspruch der Freyen Reichstatt Straßburg zu ehren* gestellt, darinn gemelt wird jres harkommens, sampt einer ritterlichen That eines *Schießens*, was sich im anfang und jngang zugetragen hat, gar lustig zu hören. — Von mir *Vlrich Würry* gebornen Bürger zu *Araw* meiner gnedigen Oberherrn zu *Bern*, und üwer aller allzeit gutwilliger Diener MDLXXVI.

---

\*) Man sehe nach, was der Verfasser der *Reise des Zürcher Breytopfes* nach *Strasburg* darüber in seiner *Laune* commentirt hat, Seite 132 — 134.

1. Fromm, Fürfychtig, Erfam, Wyfs,  
 Ein Yeder hie genennt mit Flyfs.  
 \*) wolt' Ich wot \*) üch allsamt flyfsig beten,  
 \*) wollet Dafs jhr an mich nit zürnen wetten \*).  
 Was ich üch ietzen für wil tragen,  
 Ein spruch den wet ich üch gern fagen.  
 \*) fagt Der feyt \*) von *Stroßburg* diser Statt,  
 Herr *Ammeister* und wyfen *Rath*.  
 Ouch *vier* und *zwentzig* groffer *Herren*,  
 Ein jeder gnennt nach fynen Ehren.  
 \*) weiter Nun witter \*) zu reden in summen,  
 Was ich kurzlichen hab vernummen.  
 Es well hie syn ein ehrlich *Schieffen*,  
 Ich docht mecht ich syn ouch geniessen.  
 \*) selbigs Vff femlichs \*) ich gen *Stroßburg* kam,  
 Da was das erst das ich vernahm.  
 Dafs man do hat uff jeder *Zunft*,  
 Verordnet mit verstand Vernunft.  
 Dafs alle Burger und Burgerskind  
 Edel, unedel wer sy find,  
 Es weren Frowen oder Man,  
 \*) solten Sy föten \*) frembd lüt rüwig laß.  
 Und jnen gantz und gar nit spotten,  
 \*) theuer Das haten sy tür \*) hoch verboten  
 Dafs man ouch thet was man sy hiefs,  
 Und ein yeden belyben liefs.
2. Der kleidern halb old sprachen triben,  
 Söt man ein andren lossen blyben.  
 Ein jeder söll sich dor vor hüten,  
 Ye ein dem andren Ehr embieten.  
 Diewyl wir frembden, das nun sehen,  
 Dafs sölchs von Wyfen ist geschehen.

Sönd wir uns ouch der moffen tragen,  
Dafs man nüt könn von uns klagen.

Zum andren zeigt ich üch gern an,  
Was ich wyter vernummen han,  
Wie man all Ding fin ornen \*) wett, \*) ordnen  
Diewyls aber noch kein end hett.

So kan ich nit viel darvon fagen,  
Doch han ich erst by kurtzen Tagen.  
Ein kleinen anfang darvon gmacht,  
Und denn in schneller yl \*) betracht. \*) eile  
Und han den anfang do genummen,  
Da ich bin har \*) gen *Stroßburg* kummen, \*) hieher  
Fand ich so gar ein *schöne Statt*,  
Irs glyche ich nie gesehen hat.

Ich bschowet so wol hin und wider,  
Vil Gassen lüff ich uff und nider  
Doch fand ich so meng \*) schönes Hufs, \*) manch  
Gantz wol erbowen über ufs \*) \*) durchaus.  
Ir gelegenheit \*) ist wie ich meldt, \*) Lage  
Uff einem fryen wyten feld :

3. Sy hand \*) den *Rbyn*; die *Brüsch*, die *Ill*, \*) haben  
Dorinn find guter *Fischen* vil.

Als sy in eim Land mögend syn,  
Ouch hendtz \*) den allerbesten *Wyn*. \*) haben sie  
Man find kum diser Statt gelich,  
An allen *Früchten* find sy rych.

Sig \*) was es wölle aller Dingen \*) sey  
Thut man grofs huffen \*) dahin bringen, \*) Hauffen  
Und welchem da etwas gefellt,  
Der kouft es um ein zimlich gelt.  
Als ich nun femlichs uff hat gschriben,  
Und etliche Tag hie vertriben.

- Da was der *Suntag* ouch harkommen,  
 Dafs man mit Pfeiffen und mit Trummen.  
 Die *Eydgnoffen* her zühèn sach,  
 Ein grosses Volck lüff vor und nach.  
 Als sy nun find da har gezogen,  
 Die *Schützen* mit den stahlin \*) Bogen.  
 Do find jnen entgegen gangen,  
*Fürsten*, Graffen hend sy empfangen.  
 Der herrlich Fürst von *Vadoma*, \*),  
 Der hat ein hübsche Red getha—n.  
 Der Graff *Andelott* desselben glich,  
 Sind bed \*) sammen ufs dem *Frankrych*.  
 Da hat der wolgeleret *Pantaleon*,  
 Docter Heinrich syn red ouch gthon.  
 4. Von *Basel*, er redt in Latin  
 Noch dem zog man in dStatt hininn.  
 Und da sy kamen in die Statt,  
 Gar wol man sy empfangen hat.  
 Man ist jnen entgegen kumen,  
 Mit Posaunen, Piffen und Trummen,  
 Man thet jnen grofs Ehr enbüten,  
 Mit so wunderbarlichen *Spil Lüten*, \*)  
 \*) waren Die wond \*) sowol in Boffen \*\*) gstellt,  
 \*\*) positur Ein jeder lugt \*) dafs er nit felt.  
 \*) sah zu Sie wond so wol, roth, wyfs bekleyt,  
 Wer es nun glich dem gabs ein Fröwd.  
 Da zog man uff der *Schnydren Zunft*,  
 Da brucht man wissheyt und vernunft.  
 Das thet ein Ersam wysen *Rabt*,  
 Herr *Stattschryber* die red thon that.  
 Die Statt *Zürych* in danken thäten,  
 Herr *Cünrad Croßmann* ein von rächen.

Suft \*) ouch Herren von Land und statt, \*) sonst  
 Die man ehrlich empfangen hatt,  
 Als ich nun solches gsehen hett,  
 Zum *Münster* ich mich fügen thet,  
 Dorinn ich ein wenig spaciert,  
 Da was all Ding so wol geziert,  
 Es ist wol wie man hat gezelt  
 Das sybent Wunder in der Welt.  
 5. Und in dem Münster ich da fand,  
 Wol fornen uff der rechten Hand.  
 Ein wunderwerklich *ubren* stahn,  
 Als man in gantzer Welt mag han.  
 Mit schönen Bildren und vil *Glogger*,  
 Wens schlacht \*) so thut es alles waggen \*\*) \*) schlägt  
 Die Glocken gend \*) ein solchen Thon, \*\*) wakeln  
 Dafs man ein Psalmen mag verstohn. \*) geben  
 Glych obs ein rechtes Leben het,  
 Und welcher das nit glauben wett,  
 Der finds zkouffen abkunterfeht.  
 Dorinn er allen Handel gset.  
 Die *Kuglen* und fsgantz *Firmanent*,  
 Des *Himmels Louff* Anfang und end.  
 Nun als ich fach all diß Ding,  
 Gfach ich ein Mann zu dem ich gieng.  
 Fragt in den *ursprung* diser *Statt*,  
 Und so bald ich in gfraget hatt.  
 Sprach er vernimm die meynung min,  
 Dafs ich nit hie da heimen bin.  
 Aber ich han by mynen Tagen,  
 Von mynen Eltern hören sagen.  
 Dafs z*Babylon* ein König faß,  
*Nynipbar* er geheissen was.

# Etwas über Strasburg ,

Der jm von Gott ein Sun erwarb  
Der hiefs *Traget* der Vatter starb.

6. Als nun der Sun regieren solt,  
Ward jm syn Mutter also hold.

\*) Unkeusch-  
heit

Dafs sy von jm unküsch \*) begert,  
Dess war jr Sun *Traget* beschwert.  
Und wyfs sy ab mit Gottes Wort , † )

\*) fuhr stäts

Aber die Künigin für stet \*) fort.  
Und wott jm ouch nit lassen nach ,  
Als nun der Sun semlichs ersach ,  
Rüft er sich rychlich mit eim Heer ,  
Und weych von dann zog übers Meer.  
In der Zyt er übers Meer kam ,  
Es gschach by zyten *Abraham*.

Vor Christ Geburt zweytsent jar ,  
Zweyhundert on eins das ist war.  
By dem ist das *Tütschland* uffgangen ,  
Zum ersten hat er *Trier* anfangen.  
Sobald als Trier vollendet was ,  
Die Künigin hat erfahren das.  
Sy rüft sich ouch mit einem Heer ,  
Und zog ouch hin über das Meer.  
Und meint sy wet den Sun bezwingen ,  
Der Sun vernam bald von den Dingen.  
Syn Mutter er empfangen hett  
Liefs jm sy führen an syn Beth.  
Er thet als ob er jr begert ,  
Aber er tödt sy mit eim Schwerdt.

7. Do ward jr ouch der rechte Lohn ,  
Diewyl sy gar nüt wot abstoñ.

---

†) Rifum teneatis , amici.

Als der Künig nun fólchs hat gethon,  
Do brach er uff und zog darvon.  
Und welcher by jm bliben wolt,  
Den gab er allen rychen Sold.  
Im *Tütschen* Land wol an dem *Rbyn*,  
Dofelbentz iſt er kummen hin.  
Fünf Stätt hat er gefangen an,  
*Cöln*, *Mentz*, *Wurms*, fünd jr verſtan.  
*Baſel* iſt ouch gwefen die ein,  
Doch ſag ich von *Stroßburg* allein.

Ein Herr kam uffwertz an den *Rbyn*,  
Der was by dem Künig *Traget* gfin. \*) \*) gewefen  
Der hieß *Styrus*, und was ſyn will,  
Daß er wolt bowen an der *Il*.  
Ein ſtarkes Schloß er bowen ließ,  
Das ſelb lang Zyt *Styrusburg* hieß.  
Das Volck mehret ſich Tag und nacht, †)  
Byß daß ein dorff ward da gemacht.  
Das ward genennt das *Sylbertal*, \*) \*) *Argentina*  
Bald buwt mans beßer überall.  
Und ward gemacht ein *ſchöne Statt*,  
Und ward drein gſetzt e *Gricht* und *Rabt*.  
Da ward der Statt Namen gewent,  
*Sylber Bütal* ward ſie genennt.  
8. Nun wy es witter ergangen iſt,  
Nach der Geburt Herr Jeſu Chriſt.  
Da man hat zelt acht hundert jar,  
*Sylber Bütal* gemehret war.

---

†) Ohne ſogar vom Stundenrufer zu *Ternate* dazu  
aufgefodert zu werden!

- Mit vil *Türnen*, *Gräben* und *Muren*,  
 \*) bedauern Den Kosten lieffen sy nüt duren. \*)  
 Bald kam ein mächtiger König her,  
 \*) *Clodoveus* *Chlonodonius* \*) sich nennet er.  
 \*) werthen Der buwt *Maria* der Vil werden, \*)  
 Ein *Münster* der glich nit uff Erden.  
 Gesehen hatt nie keinen Mann,  
 Und ward das Münster gfangen an.  
 Nach Christus Gburt fünff hund't jar,  
 \*) haft du es Noch nüne druff so heftus \*) gar.  
 Witter höret ir Herren all,  
 Wie dafs die Statt *Sylber Bütall*.  
 Mit Kriegen gar vast ward beladen,  
 Der Keyser *Ott* der thet jhr schaden.  
 Keyser *Ott* der *groß* man jhn hiefs,  
 Zwo Gassen er durchbrechen liefs.  
 Krützwys ein strafs dardurch zertrennt,  
 Dorumb würt sy *Stroßburg* genennt.  
 Ein andren Keyser ward bereit,  
 Der begabet sy mit vil *Fryheit*.  
 Er buwt vil Mur, Thürn, Zinnen hoch,  
 Gar wyt, tief Gräben man drumm zoch.  
 9. Noch Christus Geburt tusent jar,  
 Zweyhundert stell du ouch dar.  
 Also ist *Stroßburg* uff entsprungen,  
 Und jren Namen ouch uffkommen.  
 \*) seither Sy haben offt syder \*) betracht,  
 Und sybenmal dStatt größer gmacht. †)  
 Den selben Mann den fragt ich mehr  
 Wo *Styrumburg* gestanden wer.

---

†) Herrliche Gesehichte und herrlich erzählt! Es lebe die Historiographie und die Historiographen, samt und sonders! Den *Breytopfs Historiographen* wie billig, mit eingeschlossen.



Er sprach zu *Sanct Steffen* es was,  
*Sanct Thomas* Kilch wz ouch ein schloß.  
 Er wot mir noch vil zeygen an,  
 Ich sprach gut fründ ich müß gon gan. \*) \*) gehen  
 Als er mir söliches glaget hatt,  
 Da fragt ich jhn nach der *Zilstatt*. \*) \*) Schützen-  
 Er sprach zu mir nimm eben war, platz.  
 Da ussen vor dem *Judenthor*.  
 Da findstu einen wyten Plan,  
 Da fand ich vil der Zelten stahn.  
 Ouch zwo Hütten fast lang und wyt  
 Darinn denn d'Lüt affn allzyt.  
 Ich docht ich will sy messen thu,  
 Ein jede war lang hundert schu.  
 Ouch waren sy ob viertzig wyt,  
 Ein Keller fin darzwüschén lyt,  
 Derfelbig der ist tieff usgraben,  
 Do by ein Küche uffgeschlagen.

10. Ein nüwen Brunnen hentz \*) ouch gmacht. \*) haben sie  
 Ouch hat man gehalten gute Wacht.  
 Von dem *Schießrein* müß ich üch sagen,  
 Dorinn die Schützen geschossen haben.  
 Daruff ein schöne *ubren* staht,  
 Wers gsach, sich drob verwundert hat  
 Und zobrist druff demselben Hufs,  
 Ein *Fröwlein* schön gmacht über us.  
 Die goht stetigs umb von dem Wind,  
 Old sunst von Künsten wy sy sind.  
 Das Fröwlein tregt ein schönen Fanen.  
 Ouch hat man gworffen zu eim Hanen,  
 Mit Kuglen in ein Mul \*) des Narren, \*) Maul  
 Und welche dann do lustig waren,

Der fand so wunder feltzam Spil,  
 Ein andermol ichs melden will.  
 Wenn das Schiessen hat gar ein end,  
 Und mir Gott ouch das Leben gend.  
 In Summen es war alls wol grüft,  
 Dafs menger dohin kummen ist.  
 Der sich verwundert ob den Dingen,  
 Wie mans hab mögen zwegen bringen.  
 So wol war alle Ding verfehen,  
 Ist durch die *wyse Herren* gschehen.  
 Die hend all Ding gar wol verwardt,  
 Und am *mentag* \*) vor der *Vffahrt*.

\*) montag

11. Ist man mit Piffen und mit Trummen  
 Hinussen uff die *Zilstatt* kummen.  
 Und anfangen ein Ordnung machen,  
 Wie man dann thut in solchen Sachen.  
 Wie sich ein jeder halten sott,  
 Der uff der *Zylstatt* schiessen wott.  
 Da gieng ich bas hinufs uff dMatten,  
 Da dNarren Brüttschen schlagen sotten.  
 Die wond bekleyt in *rot* und *wyfs*,  
 Sie bruchten allen jhren flyfs.  
 Mit Brüttschen schlahen und mit singen,  
 Kontens vil kurzweyl zwegen bringen.  
 Ich thät jhnen so gern zu losen, \*)  
 Sy konten mengen feltznen Boffen.  
 Mitgschwinden rymen und brüttschen schlahen  
 So sy ein Narren mochtend fahen.  
 Man hat sy all bekleyt fast wol,  
 Als man den dNarren billich foll.  
 Darzu ich ouch gut Hoffnung han,  
 Myn Theil bring ich noch ouch dovon. †)

\*) zu sehen,  
 zu hören

†) Et qui vous en enverroit!

Do by will ychs hie blyben ion,  
 Will üch den Spruch also gſchenkt hon.  
 Und der Statt *Stroßburg* b'underlich,  
 Die ſynd an Ehr und Güt faſt rych.  
 Ouch ſo führen ſy *Rabt* und *Gricht*,  
 Daſs niemand darinn unrecht gſchicht.

12. Güter *Statut* und *Policey*,

Gütig on alle Tyranny.  
 Der *Rabt* der *Gmegn* jr nutz betracht,  
 Den ganzen tag ouch ettwa znacht,  
 Ouch iſt die *Gmein* widrumm und billich  
 Eim Raht gehorſam und gut willich.  
 Dann wo jhn etwas zhanden gaht,  
 Darumb ſy täglich halten Raht.  
 Mit wol erfahrenen Lüten glehrt,  
 Die ſynd by jn gar hoch geehrt. †)  
 Fürſychtig zukünftigs betrachten,  
 Flyſſig ſy uff all umbſtänd achten.  
 Wer, was, wie, wenn, wo und worumm, ††)  
 Durchgründen endlich Ort und Summ.  
 Wo in der Fügend noch iſt ſtelen,  
 Sie durch Pratick und Liſt zu fehlen.  
 So ſy durch Wyſſheit das verſtönd,  
 Durch mittel weg ſy jm entgönd.  
 Durch wyſen gütigen beſcheyd,  
 Bhüten ſy die Statt offt vor Leyd.  
 Ouch hend ſy gar vil *glerter Lüten* †††),  
 Die manen ſy zu allen zyten.

---

†) C'eſt tout comme chez nous, wird man wol  
 nicht aller Orten ſagen können.

††) Quis, quid, ubi &c.

†††) Tant mieux.

\*) verlassen  
sollen

Wie sy sich uff Gott lossen sönd, \*)  
Der in bystaht bys an das end.  
Dor by jr Fygend das wol merke,  
Ir Gwalt macht richthumb Krafft und sterke.

13. Ouch sy um die statt ringswyfs haben  
Starck *ringmur* und vil *wässergraben*.  
Der glych sy mit starcken Gebäwen,  
Ir statt und Wehre stetts vernüwen.  
Das wol jr Gut und Haab bedüt,  
Ouch *Büchsenmeister* und *Hauptlüt*.  
Ohn zal *Geschütz* ouch in das feld,  
Groffen Voraht an *Goldt* und *Gelt*. †)  
Mit Büchsen, pulfer, stein und Bley,  
Sind sy wol grüft für der Stett drey.  
Und sunst an Kriegszüg, Korn und schmaltz,  
An Wyn, fleisch, haber, Meel und Saltz.  
Dafs sy ein grosses Volck vermag,  
Im Feld zur halten jar und tag.  
So wird die Statt ouch tag und nacht,  
Gar wol behütet und bewacht,  
Noch ein gut Stück hentz noch dorbyn  
So starck gschickt Schifflüt uff den Rhyn.  
Ich darffs wol fagen dann sy hentz, \*)  
Süt ich noch der Experientz.  
All ding von Stück zu Stück erzellen,  
Alle Empter die sy bestellen,  
Ihr grofs Wyfsheit jhrer Regenten  
In Geystlich, Weltlich Regimenten.  
Ouch *Doctoren* der *beylgen Gschrift*,  
Das unser seelen heyl antrifft.

\*) habens

---

†) Voilà l'essentiel.

14. All Ornung, Reformation,  
 All Gfetz, Statuten har find kohn.  
 Ir lonen, straffen und verbieten,  
 Ir loblich Gewonheyten und Sitten.  
 Ir groſſe Allmüſen der Statt,  
 Ir köſtlich Gebäw und vorraht.  
 Damit ſie rychlich iſt geziert,  
 Gekrönet und geblesyniert.  
 Noch eins das muſs ich zeigen an,  
 Ich kans nicht ungemeldet lan.  
 Das iſt von *Tugendrychen Fromen*,  
 Von ſtähten züchtigen *Jungfrowen*.  
 Die tragen ſich ſo Erbarlich  
 Mit gohn und ſtohn ſo züchtiglich,  
 Mit reden funſt ouch Wyſs und Berdt,  
 Daſs man jrs glych kum find uff Erdt.  
 Ouch lob ich die *jung Burgerſchafft*,  
 Die hat von Gott ſölch Gnad und Krafft.  
 By jhn erhebt ſich wenig Stryt,  
 Bym Wyn oder by der Malzyt.  
 Im Wirtzhufs oder woſ ſind zünfftig,  
 Sind ſy ſo bfcheiden und vernünftig.  
 Das zutrinken, Gotſläſtern, ſchwern,  
 Thut man gar ſelten von jhn hören.  
 Ich ſagen daſs es iſt ein Wunder  
 Und ouch ein gnad von Gott beſunder.
15. Gott wöll ſy bfätten und bewahren,  
 Do ich ſemlichs alls hat erfahren.  
 Mit hohem Gunſt ich mich verpflicht,  
 Daſs es wurd in rymſwyſs gedicht.  
 Zu Ehren jhrem Vaterland,  
 Das ich ſo hoch Lob wirdig fand.

Glych ein blühenden Rosen Gart,  
Den jm Gott selber hat bewart.

Also will ich den Spruch hie enden,  
Gott vom Himmel wöll der statt senden  
Syn Gnad und Krafft an alle Ort,  
Dafs sy mög blyben an sym Wort,  
Das er jhr hat vom Himmel bsichert,  
Und ouch dazu das weltlich Schwert.  
Dafs sy lang regier wie ein Christ,  
Dasselbig sy ouch thut und ist,  
Der Spruch ist ufs Gott geb uns frift.

E n d e.

\* \* \*

ΕΡΚΩΜΙΟΝ *Urbis, Turris & Horologii Argentoratensis,*  
ex Operibus pœticipis *Nicodemi Frischlini*, Com. Pal.  
Cæs. P. L. Doctoris, Oratoris & Philosophi clariss.

*Urbs antiqua jacet: primi coluere Trebaces,*  
*Argentoratum, ripis contermina Rheni,*  
Dives opum, & nulli veterum virtute secunda,  
Sive fidem spectes, & religionis honorem:  
Sive forum canosque patres sanctumque Senatum,  
Justitiæque decus, seu limina culta Lycæi,  
Insignesque viros: seu duro moenia faxo  
Condita, & armatas adversa in prælia vires:  
Marmoreasque domos, atque ardua tecta domorum.

Hac *Templum* augustum; cælataque *Turris* in urbe  
Verticè prospiciens æto (mirabile visu)  
Surgit, & excelsum caput inter nubila condit.  
Tota toreumatibus, pictisque excisa columnis,  
Tota patens luci, & leni perflabilis aura,

Et cono insignis galeæ, & testudine circum  
Quadruplici septa, & nullo violabilis ictu.  
Prima solo posuit quidam fundamina duro  
*Steinbachius*, natus degente *Ervinus*: & omne  
Ad galeam duxit opus: & testudine sepsit:  
Tempore quo imperii gessit *Rhodolphus* habenas,  
*Habsburgus* Comitum Germanus origine Cæsar:  
Nunc illam multis servant foventque minores  
Impensis, magnoque locant in honore, suosque  
Majores hac laude æquant: nam fulmine tactam  
Sæpius immensi repararunt sumptibus æris,  
Jamque adeo nuper, foribus qua proxima templi  
Stant adyta Austrinis, fucia testudine juneta,  
Excelsa *fabricam* posuerunt pariete muri  
Intus: ut exactas mortalibus indicet *horas*,  
Et solis lunæque vias, noctesque diesque,  
Et menses fastosque in longum digerat ævum,  
Mirum opus ingenii mirandæque arte paratum:  
Quale labori feri nescisset radere torvus  
Praxitelis, Cœus nec depinxisset Apelles:  
Nec Polycletæus duxisset in ære caminus:  
Quale nec Aetnæis olim Telchines in antris  
Nec rigidus Steropes, nec qui polit arma Tonanti,  
Muciber æterna potuisset fingere massa:  
Quale nec hoc toto quisquam conspexit in orbe:  
Nec facile aspiciet: seu Gallica regna pererret,  
Seu totam Italiam lustret, seu Teutonis orbem,  
Viribus ingenii superantem climata mundi  
Totius, invisat: seu Persica rura peragret  
Sive adeat Libyen atque ultima littora Thules.

\*

\*

\*

Es steht dieses Lobgedicht *Frifchlings* auch in einem, aus *Urfachen*, äufferst selten gewordenen Büchlein, das zu *Strasburg* von *Lazarus Zetzners* seligen Erben 1617. in 4. auf 112 Seiten abgedruckt ist und folgenden Titel hat: *Summum Argentoratensium Templum*, das ist, Ausführliche vnd Eigendliche Beschreibung des viel Künstlichen, sehr kostbaren, vnd in aller Welt berühmten *Münsters* zu *Strasburg*: Auch alles dessen, so An und In demselben Denckwürdigs zu sehen: Mit schönen *Figuren* vnd beygefügt vnderschiedlichen *Kupferstücken* geziert; Jetzmals zum Ersten, seinem vielgeliebten Vaterland vnd Teutscher Nation zu Ehren in Truck verfertigt, durch *M. Oseam Schadeum*, Argentoratensem, der Kirchen beym Alten St. Peter daselbstn Diaconum. *Cum gratia & privilegio Senatus Argentinenis*. Das Gedicht findet sich am Ende von Seite 110—112, und es folgen darauf nur noch zwey Blätter Register.

In eben diesem Büchlein des *Schadäus* kommen auch zwey Gedichte von Herrn *Johann Fischart*, genannt *Mentzer*, vor, das eine unter der Benennung *teutscher Reimen auf das kunstreiche Ubrwerck im Münster*, Seite 39 f. und das andre Seite 57 ff. auf eine an einer Säule im *Münster* ehemals ausgehauen gewesene *satyrische Vorstellung*, die aber 1685. also einige Jahre darauf, nachdem den Catholiken das Münster wieder eingeräumt worden, ausgekratzt und verwischt wurde. Wir tragen Bedenken, das letztere Gedicht, ob schon hier *Fischart* seiner muthwilligen Laune, wie man leicht denken wird, freyern Lauf lassen und seinen Spottgeist, auf Kosten des Pabsts und der damaligen römischen Clerisey besser umtreiben konnte, welcher Gelegenheit er sich denn in voller Maaße bedient hat, als im erstern, wo er blos den ernstn Erzähler machen, und so sein *talent descriptif* erproben konnte, oder aber überhaupt nur den lobpreisenden Kunstkenner vorzustellen hatte,



hatte, und theilen also hier, blos aus Schonung der dort  
arg mißhandelten, nur das erstere mit:

\* \* \*

Die weil all die fürüber gehen,  
Vor diesem Werck zu schawen stehen,  
Bedünckt mich, daß sie auch begeren  
Den Verstandt ihnen zu erkleren.  
So wißt nuhn daß des *Vbrwercks* End  
Fürnemlich ist dahin gewendt,  
Daß es auf Astronomisch art  
Die Zeit euch deutlich offenbart:  
Es ist aber getheilet ab  
In drey fürneme theil vorab,  
Deren jetweders theil auch wider  
Einhalt drey ander Stück als Glieder.

I. Das erst secht ihr hie alle an,  
Gar vnden auff der Erden stahn,  
Welchs ist ein Wandt, in der Mitt  
Sind drey rond *Scheiben* eingeschnidt,  
Auf zwe gviert *Tafeln* auff beyd seiten,  
Welche die *Finsternuß* andeuten:  
Auch künftig zwey und dreißig Jahr,  
Die man an *Sonn* und *Mon* erfahr.  
Der Scheiben aber erst gedacht,  
Ist ein größer als d'ander gmacht,  
Vnnd sind die größer aufgeschnitten,  
Daß die kleiner gahn in die mittten.

1. Zehen Schuch ist die größest hoch,  
Vnnd sind neun daraus gfschnitten noch:  
Ist also ihre breyt geblieben  
Eins Schuchs lang, vnd gar voll geschrieben,  
*Mensels Mag. 4tes Stück.* F

Von des *Jabrs Monaten* und *Tagen*,  
 Drum wir *Calenderscheib* jhr fagen.

2. Die Mittelscheib so neun Schuh hoch,

Vnd in der Mitt aufsgnommen doch  
 Auf drey Schuh breit, die haltet ein  
 All die *beweglich Fest* so fein,

Die *Wochen* vnd der *Tag* defsgleichen,  
 Von einem *Hochfest* auff's ander reichen:

Vnd ist gemacht folches gar,  
 Eygendlich auff die *hundert Jabr*.

3. Die dritt *Teutschland* verzeichnet hat,

Vnd dran gebildet *Straßburg* die Statt. !  
 Vnd diese Scheib steht fest allzeit,  
 Die andern aber gehn vmb beyd,

Dann die größt geht von der Lincken,  
 Gegen der Rechten Hand zu sincken,  
 Vvnd thut *einmal* im *Jabr* vmbfahren,

Die ander erst in *hundert Jabren*,  
 Vnd gehet von der Rechten Handt,  
 Gegen der Lincken umbgewandt,

Weiter vor gdachter Scheibenwand,  
 Secht wie ein *Pelican* da stand,

Der dem *Atlaß* wills Ampt entzucken,  
 Vnd trägt den *Globen* auff dem Rücken:

Das ist die gantze *Himmelsründ*,  
 Darauff die *Circul* gemahlet sind,

Vnd die gestirnte *Himmelszeichen*,  
 Darob die *Sonn* vnd *Mon* herfstreichen,

Vnd gaht vmb die gantze *Kugel* vnden;  
*Einmal* in vier und *zwanzig stunden*.

- II. Das Ander Theil, welchs ich nuhn schreib,  
 Ist vber der *Calender Scheib*.

1. Da ziehen erstlich auß vnd ein,  
In einem Himmel hell vnd rein,  
*Sieben Planeten* künstlich gschnitten,  
Nach der Poeten Beschreibung Sitten,  
Fein ordentlich her auff den Wagen,  
Recht nach den *sieben Wochentagen*.
2. Darnach im andern Gaden find,  
Auch noch drey Stück, die man ergründt
- a. Erstlich ein *Astrolabium*,  
Das zeigt des Himmels Lauff herumb,  
In dessen *Centro*, mittelm Zweck,  
Der *Drach* vnd *Stundenzeiger* steck:  
Vmbgmahlet mit *vier Jahreszeiten*,  
Vnd *vier Complexion* zur seiten.
- b. Das ander folget gleich darauff,  
Vnder gedachtes Himmels Lauff,  
Ein *viertheils-Zeyger* weist im Grund  
All die *Minuten* einer Stünd,
- c. Aber das dritte Stück man sieht  
Vber des Himmels Lauff gericht,  
Zeigt an das Alter, Tag vnd Gestalt,  
Vom *newen Mon* wie er sich halt.
- III. Im dritten Gaden findt man wider,  
Drey Stück die sehen mag ein jeder,
1. Das oberst ist ein *Cymbelwerck*,  
Schlägt etlich *Psalmen* zu dem Werck:
2. Das unterst bringt her *Bilder vier*,  
Bedeutē die *vier Alter* dir,  
All *Viertelstund* geht eins herfür,  
Vnd schlegt sein viertel nach gebür.
3. Das dritt ist auch ein schöner fünd,  
Da kompt der *Tod* all viertelstund,

Gegen ein jeden Alter her,  
 Den jagt der *Heyland* wider ferr:  
 Doch laßt den Tod all Stund erschlagen,  
 Dafs wir vns fein all Stund verwagen.  
 Beyneben nuhn zur Rechten Hand  
 Hat es ein *Kasten* an der Wand,  
 Darinn gehn all *Gewicht* verborgen,  
 Drauff steht ein *Han* jhn zu versorgen,  
 Der helt die *Wacht* vnd eh es schlecht  
*Krebt* er vnd schwingt die *Flügel* recht.  
 Jetzt schreiten wir zur *Nebenzier*,  
 Dadurch diß Werck scheint mehr herfür,  
 Vnd vom *Calender* anzufangen,  
 Secht jhr wie er ist eingefangen,  
 Mit *vier Pißuren* auff vier Ecken,  
 Die die *vier Monarchey* entdecken.  
 Neben dem steht zur Lincken Hand  
 Ein *Bild* dadurch den *Tag* verstand,  
 Welchs, 'dafs es auch fein Aemptlin trag,  
 Zeigts im *Calender* an den Tag:  
 Zur Rechten steht die *Nacht* gebildet,  
 Die weist das Jahr, nuhr halb erfüllt,  
 Oder den Tag, dazu noch wol  
 Ein halbes Jahr verlauffen soll.  
 Auch zimbt sich, dafs ich hie berührt  
 Des *Viertelstunden Zeygers* Zier,  
 Als nemlich die *zwen Engel* beyd,  
 Deren das ein zur rechten seyt,  
 Ein *Stundglass* in der Hand da halt,  
 Vnd kehrt es vm all *Stund* alsbald,  
 Das ander einen *Scepter* tregt,  
 Mit dems den *Takt* zur *Glocken* schlegt,

Zu dem *zwen Löwen* es auch zieren,  
 Die der *Statt Schild* vnd *Helm* da führen,  
 Der *Gewichtkaff* auch gemahlet ist  
 Auff einer seyten zugerüst,  
 Mit *dreyen Weibern* welche spinnen,  
 An einer *Kunckel* ohn zerrinnen,  
 Dadurch die Poeten erinnern,  
 Die *Zeit Göttinn* vnd *Lebensspinnern*:  
 An der andern seyten stehn *drey Künst*,  
 Die zum Werck theten grosse Dienst.  
 Vnd in der mitt stehn vornen her  
 Das Bild des *Traums Nebucanedzer*.  
 Zu vnderst steht ein *Anbild* hie  
 Des *Nicolai Copernici*:  
 Sonst ist zu mercken, daß diß *Hauff*  
 Ist gmacht von *ghawen Stein* durchauß,  
 Vnd das gantz Werck nach feiner Würd  
 Mit *Gold* vnd *Silber* köstlich gziert.  
 Hiemit fey diß Werck kurtz erklärt,  
 Dem der den Inhalt kurtz begehrt.

Wüßten wir, ob wir es wagen dürften, so wolten  
 wir bey der itzigen schönen Jahrszeit — wir schreiben  
 diß im Maymond — wo das *omnia nunc rident* alle  
 Stadtwelt zu den *Städten* hinauslockt, unsern Lesern,  
 nachdem sie sich nun lange genug mit uns in der Stadt  
 verweilt haben, und da ihnen nun der Kopf von lauter  
*politischen, astronomischen* und andern *Revolutionen* ein-  
 genommen und nothwendig voll und übevoll seyn muß,  
 einen kleinen Spaziergang aufs Land vorschlagen, um sie  
 da, am rechten Ort und mitten unter landwirthschaftlichen  
 Gegenständen, mit einem andern Gedicht unsers *Fischbarts*,  
 das er auf das *Landleben* gedichtet hat und das seinem

poetischen Genius gewiß Ehre macht, nicht unangenehm zu unterhalten. Doch wagen wir's immer! ist es doch besser, im Uebermaafs fehlen, als Mangel und Dürftigkeit verrathen; worüber bey uns keiner je geklagt hat, noch je klagen soll, der sich unsrer Leitung überlassen will. Das Gedicht steht vor einem Buch, welches sicherlich in wenigen Händen und in die unsern durch die Güte und Bonhommie eines Freundes, des biedern Herrn Hauptmanns und Zunftmeisters, Joh. Casp. Ott in Zürich gekommen — also neben her auch eine litterarische Seltenheit ist; es ist ein Foliant, der folgenden Titel hat:

„*Siben Bücher* von dem *Feldbau* und vollkommener Bestellung eynes ordenlichen *Mayerhofs* oder Landguts. Etwan von *Carolo Stephano* und *Jobann Liebhalto*, der Artzney Doctorn, französisch beschrieben. Nun aber seines hohen nutztes halben, gemeynem Vatterland zu lieb, von dem Hochgelehrten Herrn *Melchiore Sebizio*, Silesio, der Arzenei Doctore, inn Teutsch gebracht &c. getruckt zu *Strasburg* bei B. *Jobin* 1579.

Wer etwa nicht begreifen möchte, wie *Sebizio*, *Bernhard Jobin* und *Fischart* hier zusammen kommen, den mag der Verf. der Breytopfsgeschichte belehren, daß beyde letztere Schwäger gewesen, und wir wollen hinzu setzen: daß ersterer, dessen Bildnis im Holzschnitt, auch dem Buche, in sehr ehrwürdiger Gestalt, voranstehet, praktischer Arzt und ein berühmter Lehrer der Arzneywissenschaft in *Strasburg* war, der sein Leben beynahe auf hundert Jahre gebracht hat, und also wol auch *Fischart's* Leben bisweilen aufgefrischt haben mag, der dann etwa, statt baaren Geldes, seinen Hauptarzt mit poetischer Münze zu befriedigen gewußt haben wird, und sich somit von allen Seiten als Dichter und als Genie erprobt hat. Sey dem, wie ihm wolle, hier ist sein Gedicht; es steht gleich

hinter des *Sebizius* Vorrede, füllt drey in Columnen  
gespaltne folioseiten und hat folgende Auffchrift:

„*Fürtreffliches artliches Lob, des Landlustes,  
Mayersmut vnd lustigen Feldbaumannsleben, aufs des  
Horatii Exodo, Beatus ille &c. gezogen vnd verteutschet*  
durch J. F. G. M.“ welches denn nichts anders ist, als:  
*Doctor Johann Fischart, genannt Mentzer.*

\* \* \*

Wol dem, der von fremd gschäftten weit  
Vnd vom Stattmeinen neid vnd streit  
Auch von den innerlichen Krigen  
Entlegen, thut sein Feldgut pflügen,  
Lebet abgsondert wie die Alten,  
Die für die Redlichsten wir halten,  
Vnd auff seim Landgut sich enthell,  
Liget mit seinem Feld zu Feld.  
Bauwt mit sein Ochssen vnd sein Rossen,  
10. Das Gut von Eltern jm verlossen.  
Sitzet nicht inn dem Wechffelgaden,  
Ist mit dem Wucher nicht beladen,  
Darff andern nicht sein Schweyß verzinzen,  
Noch steigerung treiben mit den Müntzen:  
Darff nicht halten ferr Faktoreien  
Vnd der Venediger Auffschlag scheuen,  
Noch wissen was in Indien steck  
Vnd all jr Specerei geschleck,  
Was Zucker sei von Candia  
20. Vnd Zucker von Canaria,  
Noch aufs Portugal der Schiff warten,  
Sonder gnügt sich an seim Krautgarten.  
Wol dem, der jm solch Nahrung schaffet,  
Dem wächst sein gwin, wann er schon schlafet.

Erschrickt nicht vor den Heerposaunen,  
 Noch den Donnerenden Feldkartaunen,  
 Wie der Landsknecht, der tag und nacht  
 Im Feld das Feld vnd Land verwacht,  
 Und gwinnt doch weder Land noch Feld,

30. Darauß er nehrlich sich erhält,  
 Kan dem Mayer, den er thut plagen,  
 Doch keyn stuck Felds am Spiels hintragen,  
 Ja wol jm, dann jm thut nicht grausen,  
 Vor des Mörs trotzigem Wellenprausen,  
 Und darff den zornigen Neptun  
 Nicht flehen in der Mörfortun,  
 Gleich wie der Kauffmann, der fein Glück  
 Setzt auff eyn Prett, eyns Daumens dick,  
 Und forgt, wann er daheim schon pleibet,

40. Wie jm der Wind fein Gut vmmtreibet:  
 Sucht auch fein gut nicht mit eym Liecht  
 Im Bergwerck, da man gar nichts sicht.  
 Zudem wird er beschleppet nicht  
 Mit frembder Händel Raht vnd Gricht,  
 Spricht vber keynes andern Blut,  
 Vrtheilt nicht vber vngwifs gut:  
 Ist inn die Ringmaur nicht gebannt,  
 Macht jm keyn Feindschafft mit feim Stand:  
 Darff nicht vil Anhangs jm erlangen,  
 50. Noch andern vm jr Macht anhangen,  
 Darff andrer Leut Gnad nicht geleben  
 Noch sich an Gonst der Reichen heben.  
 Noch jedem stoltzen Burger flehen,  
 Der von eym Aemptlin sich thut plähen,  
 Vnd jm nachlauffen offt vnd lang,  
 Vnd thun manchen vergebnen gang,



Auch etlich stund vor jren Thüren

Mit warten und stillstehn verlieten.

Dißs alls darff nicht der Meyersman,

60. Er nimpt sich keynes Prachts nicht an:

Tracht nicht, wie er komm hoch ans brett,

Vnd sorglich Dienst zu Hof ausbett,

Auff das nicht, so ers hat erbetten

Andere jm bald die Schuch aufstretten:

Dann sein frommkeyt laßt jn nicht heuchlen,

Welchs doch zu Hof ist das gmeynst präuchlen,

Sonder er gnüget sich an kleynem,

Vnd mehrt dasselb, vnd schad doch keynem,

Ist schlecht, gerecht, auffrecht, eynfaltig,

70. Was er verheyst, das leyft er gwaltig,

Hast all Spitzfündigkeyt vnd list,

Die nur zum Zanck eyn vrsach ist,

Und da mancher groß sorg jm macht,

Wie stattlich er außführ sein pracht,

Vnd seine Geltzins verzehr jürlich,

Vnd jnn der frembde vmreis gfürlich,

So zieht er auff sein Gut dafür,

Sicht was jm inn die Hand wächst schier,

Wie jm der Segen vber nacht

80. Hab meh, dann er gefäyt, gebracht,

Wie die Blümlin sich vor jm schmucken,

Wie die Bäumlin sich vor jm bucken,

Vnd wie vor freud auffschnellt der Ast

Wann er jm abnimmt was vom laßt.

Oder zieht eyn einglegte Rebe

Auff Ilmen, Aspen, das sie klebe,

Gibt also Ehlich fein zusammen

Die Reben vnd der Bäume stammen,

- Das sie die beyn zusammen schrenken  
 90. Vnd mit Armen an einander henken,  
 Oder brauchet zum Gmahring die Reb  
 Damit er die Bäum zusammen geb,  
 Wann er sie oben zsammen leyt  
 Das eyns die Hand dem andern beut:  
 Oder schneid ab vngerathtene Schößlin  
 Vnd jmpfft darein geradere Sprößlin:  
 Oder sicht wo eyn Baum schwer trägt  
 Das er eyn Stütz im vntersteckt:  
 Etwan richt er eyn Gländlin auff  
 100. Welchs beinah sinken wolt zu hauff,  
 Pricht etlich Blumen darbei ab,  
 Das er ab jrm geruch sich lab,  
 Bißweiln sicht er sein lust dargegen  
 Dort inn eym Thal ferr abgelegt,  
 Wie das rot vnd weißwollecht Viech  
 Zerftreyt vnten am Berg herziech:  
 Vnd hört wie sein Hirt führt ein mütlein  
 Auff der Sackpfeiff vom Schäferliedlein,  
 Von feiner Bulschafft, die jm resch  
 110. Oft Oepffel steckt inn dHirtentäsch.  
 Hört, wie ein Vieh dem andern rufe  
 Im andern Thal, welchs sich verluße.  
 Oder geht zu sein Imenkörben  
 Sicht wie sie ernsthaft wäfern, werben:  
 Beschneid jr wächsligen Irrgang weislich  
 Das er den Honig draufs pring fleislich  
 Zuzeiten schlägt er auff eym Becken  
 Zwen Honigkönig zu erschrecken,  
 Das sie sich vmm die Weyd vergleichen  
 120. Welcher vom Plumenorb muß weichen,

- Oder mant sie mit etlich freychen  
 Die Hummeln vnd Wespen zu scheychen,  
 Oder bildt jm an jnen für  
 Königs vnd Vnderthanens gbür,  
 Aber wie freut er sich alsdann  
 Wann der Traubmeyer vnd Obsman  
 Der Herbst, jm reycht fein Obs vnd Trauben  
 Das ers mit vnzal mag abklauben?  
 Wann er manch frembde Oepfelfrücht,  
 130. Die er selbs hat geimpfft, abpricht,  
 Oder eyn Traub abliefst villeicht  
 Der farb halb nit dem purpur weicht,  
 Vnd alsdann solche in feim gmach  
 Auffhenckt, das er sie oft anlacht.  
 Es ist keyn stund noch Augenblick,  
 Das jn nicht neue Freud erquick,  
 Sie folgen auff eynander stät,  
 Wie eyn Jarzeit auff d'ander geht;  
 Vnd wie eyn Jungfrau täglich pricht  
 140. Eyn frisches Rößlin, dran sie riecht.  
 Nun hat er lust das er sich streck  
 Vnder eyns Schattigen Baumes deck,  
 Darnach er inn das tieff Grafs dorthin,  
 Welchs vom fürthießenden Bach ist grün,  
 Darbey manche Häuschrecken springen,  
 Vnd da jr Winterleyd versingen,  
 Darbey die Vöglin mit Gefang  
 Wünschen den Sommer noch so lang:  
 Darbey manchs Bächlin fällt vnd quillt,  
 150. Welchs das zu vil heysß lüftlin kült,  
 Vnd rauscht vber die Steynlin her,  
 Darvor der Schlaf nit ankomt schwer.

- Vnd wann dann schon die Wärme weichet,  
 Vnd der gro Winter einher schleichet,  
 Mit dickem Schnee, Eifs, vnd vil Regen,  
 Mag er jm doch fein lust nicht legen:  
 Dann alsdann sucht er seine lust  
 Mit Hetzen im Feld vnd im Busch:  
 Nun hetzt er an vil starke Hund  
 160. Wider eyn Schwein, welchs vil verwundt.  
 Dann jagt er sonst eyn Wild inns Garn:  
 Oder spürt wo fremd Gwild vmmfahn:  
 Oder bestellt eyn Vogelherd,  
 Das jm keyn Vogel nit entfähr,  
 Etwa fängt er ein Kranch mit list  
 Welcher im Land verirret ist,  
 Vnd andere Wintervögel mehr,  
 Welche dieselb Zeit gut sind sehr:  
 Oder hetzt Hasen vnd die Füchs,  
 170. Oder ziecht Pirschen mit der Büchs:  
 Oder 'praucht Bogen vnd Armpruß,  
 Vnd Vogelrohr bisweil für lust:  
 Oder richt Luder an den Wölffen  
 Die jm räubisch der Schaff abhelffen.  
 Wer will dann nun bei gdachten stucken  
 Dem Winter sein vnlust auffrucken?  
 Dieweil doch vnser Meyersmann  
 Den Winter zum Lust prauchen kan,  
 Vnd macht jm aufs der Winterszeit  
 180. Eyn Meyerslust vnd Wintersfreud?  
 Wann dann erst zu dem allem hin  
 Sein ernstlich Weib, die Meyerin,  
 Auch jm daheym zuspringt im haufs,  
 Wie fräut jn nur das vberaufs?

- Wann er villeicht heym kommet müd,  
 Vnd sie jm gleich alls guts erbiet,  
 Vnd macht jm auff dem Herd eyn Feur,  
 Das er sich zu der Wärm fein steur:  
 Vnd wann sie die Viehstall warm hält,  
 190. Vnd das Vieh warm deckt für die Kält,  
 Vnd nimmt den Kübel dann geschwind,  
 Melckts Vieh so bald, als jr gefind.  
 Desgleichen wann sie jm auffträgt  
 • Sein Fürnenwein, der jm wohl schmäckt,  
 Vnd setzt jm etlich Trachten dar,  
 Die er nit erst darff kauffen par,  
 Sonder jm gibt sein Meyerei,  
 Vnd ist vom Zoll vnd Vngelt frei.  
 Es können zwar eym all Mörschnecken,  
 200. Noch Dornbutt, Meurn, so wol nit schmecken,  
 Es sollt jm eyner nicht darfür  
 Wünschen der Angelrochen dürr,  
 Noch jm begeren vil der Steuern  
 Welche das Gwürtz nur Muß vertheuren:  
 Noch auch den Brickenpfeffer theur  
 Noch Gwürtzten Butter, gplagt vom feuer:  
 Darfür hat Schuncken er Geräuchet  
 Vnd fleysch im Saltz vnd Essig gweychet,  
 Iffet vngewürtzet seinen Butter,  
 210. Fein reyn, wie er kompt von der Mutter:  
 Mischet auch kein Zucker inn sein Käfs,  
 Macht jm sein Kost mit Saltz gnug räfs:  
 Aufs Schmaltz, Milch, Honig, Eyern frisch,  
 Er jm manch gute Tracht zurüft  
 Sein Krautgarten ist sein Gwürtzgarten,  
 Eyn Kraut kan jm sein Speiß auch arten.

- Nach Straussenhirn er auch nicht trachtet, •  
 Eyn frischen Kalbskopff er mehr achtet,  
 Oder eyn Lamm im Hornung gschlacht,  
 220. Vnd eyn Wider, dem Wolff abjagt,  
 Die Eyterschleimige Fafanen  
 Laßt er im Gbürg bei den Vrhanen:  
 Sein Ganss er für eyn Trappganss wöhlet,  
 Sein Obs für Pomerantzen zehlet.  
 Für Pfeffer wählt er Bibernell,  
 Weckholter Börlin für Canell,  
 Salbey, Quendel vnd Rossmarein,  
 Basilg vnd Poley, sein Gwürtz fein,  
 Jeder Monat bringt jm gewiss  
 230. Neu frisch Kochkräutter zu seim Gmüß,  
 Als Endivy, Mangolt, Milten, Binetsch,  
 Peterfilg, Körfl, Natterwurtz, Burretsch,  
 Manch Ruben, Kern, Bör, Nufs vnd Kästen,  
 Erbsen, Linfen, Bonen vnd Gersten,  
 Zum Winter saltzt er Kappes ein,  
 Dörret hutzlen, raucht die Zwiblen fein.  
 Wer ist der hie eyn Mangel spüret  
 Heyfst das nicht wol profiantiret?  
 Hallt nicht die Natur vnd die Erd  
 240. Vnfern Meyer hierin gantz werth,  
 Das sie jn nicht alleyn erquicket  
 Sonder jm auffenthalt auch schicket?  
 Wie muß er sein so wol getroßt  
 Wann er bey gdachter Speißs vnd Kost  
 Sicht vnterm Essen alleweil  
 Wie fein sat Vieh dem Stall zu eil,  
 Vnd heyinträgt volle Vtern schwär,  
 Welchs bald wolt das man sie entlar?

- Oder sicht, wie sein Pferd von fern  
 250. Zihen mit lassem halß daher,  
 Den vmmgestürtzten Pflug zu haufs,  
 Vnd schütteln gern das Kumat aufs.  
 Auch sicht sein Gfind eyns nach dem andern  
 Fein allgemächlich heym zu wandern,  
 Gleichwie eyn Müden Imenschwarm  
 Welchem die Sonn den tag macht warm  
 Vnd alsdann, wann nun alles vollricht  
 Sein Gfind zu Tisch sich setzen sicht  
 Vnd beissen inn das Brod so frei,  
 260. Das eyner sehmatzen möcht darbei,  
 Vnd mit dem Muß den Löffel laden  
 Das er kaum mag inn die Schubladen,  
 Vnd darauff thun eyn starken trunck  
 Das man hört, wie im halß er klunck,  
 Vnd inn den Käfs so dapffer sehneiden,  
 Gleichwie sie Morn wöllen arbeyten.  
 Hie ist man nit mit ängst und sorgen,  
 Vnd schlaft auch nit mit angst auff Morgen.  
 Die Sorg verbittert jn keyn Kost,  
 270. Der Schlaf ist jn eyn Arbeit trost,  
 Es träumt jn nicht von jren feinden  
 Vnd wie sie zancken mit den freunden.  
 O wie eyn herrlich tröstlich leben  
 Welchs dem Menschen zu trost ist geben:  
 O Gott deß Fridens, du verschaffe  
 Das es betrüb keyn Kriegsstrafe  
 Wollest das Land von Krieg erretten,  
 Das man es gnieß auch inn den Stätten:  
 Dann on das fridlich Landgebäu  
 280. Besteht nicht lang eyn Policei.

- Verhüt das nicht der gbaute Boden  
 Eyn wüfte Walfatt werd der Toden ,  
 Vnd werd für Himmelstau begossen ,  
 Mit plut von Menschen her befloffen ,  
 Welchs die Frucht möcht abscheulich machen  
 Weil auch die Erd scheut ab den Sachen.  
 Bhüt vns vor frembder Völcker rauben  
 Das sie nicht gniesen vnserer Trauben :  
 Segne den schönen Feldbauftand
290. Welcher wird der vnschuldigt gnannt :  
 Das sie jn nicht mit Schinden schänden ,  
 Vnd deirr Regen durch Geitz abwenden.  
 Wol jnen , wann sie dem nachkommen ,  
 Dan solch Feldluft gonnt Gott den frommen.

*End deß Feldbaulobs.*

---

4.

*Quasi - Introduction zu einem teutschen Gelehr-  
 tennekrolog.*

*W*ol find wir eine recht gute Menschenart wir so-  
 genannte und selbst uns so nennende — Gelehrte ! Wir  
 erfinden Hypothesen , erträumen Theorien , bauen Systeme ,  
 ziehen Schlussfolgen bis ins Unendliche , verlieren uns in  
 Subtilitäten und Spitzfindigkeiten , ergrübeln und ergründen ,  
 was jeder andre liegen läßt und daran vorübergeht ; durch-  
 wühlen die Erde und ihre Eingeweide , durchkreuzen alle  
 Annalen und alle Zeiten , ebnen die Berge und alle Ober-  
 flächen und dringen in die Tiefen und alle Abgründe ;  
 schiffen



schiffen über Meere und um die bewohnte und unbewohnte Welt, vor Hottentotten und Eskimaux wie vor'm Papste und den Kaisern von China und Marocco vorbei; messen selbst die Himmel, die Möglichkeit und die Unmöglichkeit aus, sitzen hinterm Telescop und vor'm Erdbohrer, schwitzen und frieren; bestimmen Handlung, ordnen Regierungen und pflanzen Kohl; sorgen für's Grosse, wie für's Kleine, für alle Bedürfnisse, für alles Leiden, für alle Ergötzungen, für alles, was unsern Mitmenschen das Leben verflüssen und unangenehme Stunden in angenehme, und Langeweile in wohlthätigen Schlaf oder unterhaltende Beschäftigung umwandeln kann — für Witz und Satyre, für Scherz und Ernst, für Romane und Geschichte, für Dicht- und Tanz- und Tonkunst, für Leben und Tod, für's Gegenwärtige und Zukünftige, für die jetzige Welt und für die Nachwelt. Wir verdrängen Barbarey und Aberglauben, wo sie noch herrschen, oder auch nur spucken, wir entfernen Dummheit und Heiligenfchein, so sehr das eine abschreckt und das andere blendet, von unsern Wohnungen und aus unsern Gränzen, wenn und wo sie sich eindringen, einnisteten oder einschleichen wollen; wir sind immer und Tag und Nacht auf'm Qui vive! immer gerüstet, jeden Schaden abzuwenden, jedes Gute zu unterstützen und zu befördern, jeder Gefahr vorzubeugen, rastlos ist unser Leben, Arbeit ist unsre Jugend, Arbeit unser Alter!

Und was wird uns dafür? *Ein kümmerliches Brod* — oft auch dieß nicht — und wenn's gut geht, ein *Ebren-titel*, ein *Zeitungslob*, ein *Seitenblick* von einem *Vornehmen* oder dessen *Günstling* — mittlerweile der Unthätige und eben darum Unthätige, weil er zu allem unfähig und zum Taugenichts erzogen ist, im Ueberflusß sitzt und das Mark des Landes verzehrt, dessen unnütze Last er ist, dem nützlichen und verdienten Manne Rang und Einkünfte wegchnappt und stolz von seinem Bucephal herunter, als

*Meusels Mag. 4tes Stück.*

G

glücklicher Jokey — oder aber als *élégant manqué*, mit seinem grinsenden Affengesicht, aus einer lesten Equipage auf den Mann von Talenten herabblickt, oder als Herz- und Muthlose Uniformenpuppe sich dem, der Herz und Kopf auf'm rechten Flecke sitzen hat, entgegenstellt, dreist sich an die Göttertafeln der Fürsten drängt, da sich Maftung giebt und so gemästet ruhig zur feilen Dirne schleicht und im Hurenwinkel hohnlächelt, daß der *gelehrte Pedant* nichts gelernt habe, als arbeiten und nützlich seyn: statt, daß er sich — wie diese Herrchen, darauf gelegt haben sollte, *Cour* zu machen und den *fainéant* zu spielen, zu kriechen, niederträchtig zu schmeicheln, die Hand zu küssen, Karten zu mischen — und so seinem Glück entgegen zu gehen.

Ist denn nun endlich ein so kümmerliches Leben mühselig genug durchlebt, ist Niedrigkeit, Verachtung und Heruntersetzung endlich siegreich und mit schwerem Herzen und unter vielem Jammern und Seufzen und Wehklagen überwunden; stehen wir alt, schwach und von durchwachten Nächten und ausgeführten Arbeiten entkräftet da, und müssen wohl gar noch zusehen, wie nun selbst der Esel dem Löwen Trotz beut, ihn insultirt und gegen Ohnmacht, der so viele Kraft vorangegangen war, sich brüstet, was wird's denn doch am Ende?

In irgend einem Zeitungsblatte steht: *Er starb, man sehe Meusel'n* — und niemand sieht *Meusel'n* nach, denn niemand hat das Buch, wenigstens ganz hat es niemand — selbst oft öffentliche Bibliotheken nicht, die doch solche Repertoria aufstellen und vor andern aufbewahren sollten. Er selbst, *Meusel*, sieht es etwa noch nach — *um uns auszustreichen* — und dann — sind wir da gewesen, haben uns erarbeitet, unsre Jahre und Kräfte, unser Leben und unsre Bequemlichkeit zum gemeinen Besten aufgeopfert — und sind verschwunden und vergessen — auf immer; wenn nicht etwa, so in

einer Ecke, irgend einer noch da sitzt, der gleichem Schickſal mit düſterm Blicke entgegen ſieht, und vielleicht zu ſeinem eignen, obſchon ſchwachen, Troſte, noch denkt: *Es war ein Mann, wie wenige, ein wackerer Mann!* aber auch nicht oder wenig geachtet — Und damit iſt Alle; wenn nicht etwa gar, nach unſerm Hintritte, ſo ein Neuling ſich auf die Schultern des Rieſen ſetzt und nun weiter zu ſehen glaubt, und unſern Ruhm — unſre *Gloriole* — welche in unſerm Leben noch ſo ganz und unangetaſtet geblieben waren, nun erſt noch begehren und zeigen will, daß wir hätten ſchreiben ſollen, worüber *er* ſchreibt; und in der Sprache, in dem Styl, in dem Tone, die er ſich gewählt und mit dem Kennersblick, den er verräth, hätten ſchreiben und aburteln ſollen — er der Neulingdeklamator — der nicht Sach - nicht Sprach - nicht Critikkenner — ſondern Zwerg — *en tout et partout!*

Dieſs wäre denn ſo eine *Quaſi-Introduction* zu einem *Gelehrtennekrolog* für uns *Teutſche* — denn ſo gehen wir teutſche Gelehrte zur Unſterblichkeit über. Obs in andern Ländern auch ſo, oder ärger oder beſſer iſt — kann nur der wiſſen, der über unſrer Gränze geweſen iſt; nicht der Schreiber dieſes, der leider! zu den Vielen gehört, die nie ſo weit ſich verſchritten haben, ſondern immer in ihrer Klaufe verſteckt geblieben ſind und wohl haben bleiben müſſen; alles, was er weiſs, iſt dieſs: *Wohl ſind wir eine recht gute Menſchenart, wir ſogenannte Gelehrte! Dieu nous ait en ſa ſainte & digne garde!!!*

*Hans Denk, einer der ersten und gelehrtesten Wiedertäufer — Ein bio-und bibliographischer Versuch.*

Der Ursprung derjenigen Parthey unter den evangelischen Christen, welche von der Wiederholung der bey andern Gemeinen eingeführten Kindertaufe den Namen der *Wiedertäufer*, oder Anabaptisten, trägt, hat manche Dunkelheit; denn sie entstand unvermuthet in verschiedenen Ländern Europens, durch Stifter von ganz unähnlichem Verstand und Herzen, und zwar zu eben der Zeit, da die ersten Streitigkeiten mit den Römischkatholischen jedermann so beschäftigten, daß man das Uebrige was in der Kirche vorgieng, kaum bemerkte. Ich schreibe keine Geschichte der Wiedertäuferischen Lehren, und setze dieselben als bekannt voraus. Doch mag ein kurzes Excerpt aus eines Zeitgenossen, des berühmten *Sebast. Franks*, Chronik Th. III. Blatt 178. hier eine Stelle finden:

„Anno 1526. (eigentlich schon ein paar Jahre vorher) enttund aus dem Buchstaben der Schrift eine neue Sect vnd fundere Kirch, die nennten etlich Wiederteufer, etlich Teufer, die fiengen an mit einem fundern Tauff sich von den andern zu fundern, vnd alle andere Gemeyn als vnchristlich zu verachten, auch kein seelig oder für ein Bruder zu zählen, der nit irer sect vnd parthey war, fiengen an, die so zu ihn tratten, wieder zu taufen, oder vilmehr, wie fys fürgaben, zu teufen nach dem Bevelch Christi, dann sy den kindertauf nicht weniger als die ohrenbeicht schriftlos vnd ohn allen grund vnd bevelch Christi, darzu von ketzern gegeben seyn sprachen, zogen ein grossen greul darauf, wer sein Kind teufen, oder sich nit teufen liefs.“

Die Bekenner dieser Sekte waren eben so, wie sie es noch heutiges Tages sind, gleich anfangs in verschiedene Partheyen getheilet, welche über Dinge von minderer und grösserer Wichtigkeit mit einander stritten. Der schlimmste Theil dieses vielförmigen Volks, ich meyne derjenige, welcher glaubte, die Stifter der von ihm erträumten vollkommenen Kirche würden von einer göttlichen Kraft belebt und mit der Wundergabe ausgerüstet werden, fieng im Jahr 1521. an, unter Anführung *Thomas Münzers*, *Marx Stübners*, *Nikolaus Storcks* und anderer, Sachsen, Thüringen und die benachbarten Gegenden heftig zu beunruhigen. Diese Leute sammelten eine starke Armee aus dem leichtgläubigen Pöbel, vornämlich aus Sächsischen, Thüringischen, Schwäbischen und Fränkischen Bauern, kündigten 1525. allen Gesetzen und allen Obrigkeiten Krieg an, und lehrten, daß von nun an Christus allein König seyn werde. Aber dieses Heer ward mit leichter Mühe geschlagen und zerstreuet, und der Rädelsführer, *Münzer* hingerichtet.

Indessen machte diese traurige Niederlage den fanatischen Haufen nicht klüger. Es schwärmten von dieser Zeit an in Teutschland, Holland und in der Schweiz Leute genug herum, welche den Staat und die Kirche durch aufrührische Reden erschütterten, den Obrigkeiten und Städten im Namen Gottes einen plötzlichen Untergang weissagten, und, ungeachtet sie für heilige Leute und göttliche Boten angesehen seyn wolten, doch gar oft durch Schandthaten und Verbrechen die Ehre des Höchsten frech schändeten.

Zu dieser Sekte hielt sich auch *Johann Denk*, ein grundgelehrter Mann, dessen Lebensgeschichte und Schriften hier erzählt werden sollen. Sein Vaterland war die obere Pfalz; daher er auch insgemein der *Baier* genennet wird. In der Reformationsgeschichte der Stadt St. Gallen, welche

*Simler* im I. Bande seiner *Sammlung alter und neuer Urkunden* &c. &c. S. 139. u. f. hat abdrucken lassen, wird folgende Nachricht von ihm gegeben: „Derfelbigen Zyt kam einer gen Sant Gallen, mit Namen *Hans Denk*, den nannt man den Nürnberger, darum daß er etwan ein Schulmeister da gſyn was. Was ſonſt ein *Peyer*, ein gelehrter, redlicher (beredter) demuthiger Mann, der kart (kehrt) bei den Wiedertäufern zu &c. &c.“

Nach ſeinen Studirjahren lebte er anfangs in der Schweiz, und ſog daſelbſt von *Ludwig Hetzer*, der ſich nachmals in Nürnberg zuweilen bey ihm aufgehalten, und andern Wiedertäufern ſeine anabaptiſtiſchen Irrthümer ein. Er verſtand das Hebräiſche gründlich; und vielleicht hat er es zu Tübingen von Reuchlin erlernt, außer welchem es nur gar wenige in Teutſchland lehrten. Aber auch der griechiſchen und lateiniſchen Sprache war er mächtig, und deswegen brauchten ihn Cratander und Curio als Corrector in ihren Buchdruckereyen zu Baſel. a) In dieſer Stadt unterhielt er die engſte Freundschaft mit dem berühmten *Johann Oekolampad*, der ebenfalls eine Zeitlang in Cratanders Officin einen Corrector abgab. b) Dieſer ſcheint in den Verdacht gekommen zu ſeyn, als ob *Denk* von ihm mit den wiedertäuferiſchen Lehren wäre angeſtecket worden.

Allein, wenn gleich *Oekolampad*, ein grundgelehrter Theolog, in manchen Lehren, beſonders in der von der wirklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im heil. Abendmahl, von dem gewöhnlichen Wege abwich; ſo war er doch in der Angelegenheit mit *Denken* unſchuldig. Er vertheidigt ſich auch deswegen in einem Brief an den

---

a) Siehe *Acta ſcholastic.* Vol. V. p. 361. und *Epistolae ab ecclesiae Helveticae reformatoribus vel ad eos scriptae* p. 50. §. II.

b) S. *Zeltneri theatrum eruditorum correctorum* p. 386, worinn auch *Denk* hätte aufgeſtellet werden ſollen.

gelehrten Rathsherrn zu Nürnberg. W. *Wilibald Pirkheimer*, vom 25. April 1525: *Denckius a me nullum venenum hausit, si venenum hausit. Nescio, an multa de sacris contulerim cum eo. Audivit aliquot lectiones Esaiæ. Sed quales illae sint, iudicet lector. Nihil imprudentius illis dixi. Et non opinor, multum in illis veneni. Praeterea de Eucharistia quam timide semper locutus sum, sciunt, qui audierunt. Sed cum Denckio nihil: tametsi abbindecennium est, quum multa super ea re a doctissimis quibusdam inter angulos referri audirem, a quibus fortasse & ille audiit.* c) Noch mehr. Oekolampad soll es so gar gewesen seyn, der *Denck* noch, ehe derselbige starb, wieder auf den rechten Weg gebracht hat. Doch davon in der Folge.

Von Basel kam *Denk* Anno 1521. nach Nürnberg, als Rektor der dasigen St. Sebaldschule, wohin Oekolampad ihn empfahl, der an dem Senator Pirkheimer damals einen grossen Gönner hatte. In *Job. Heumannii documentis litterariis varii argumenti* p. 319. findet sich ein Brief Oekolampads an Pirkheimern, worin er sagt: *Fert Fama mira quaedam de Denckio, quem nescio, an ultra debeam dicere nostrum; certe non est mihi adhuc credibile, illum talem virum, quem profecto, si suspicari licuisset, minus dextere functurum provincia, neutiquam commendassem tam officiose. Quodsi in homine falsus sum, non tamen Christiani officium denegavi.* Der Brief ist vom Sonntag *Quinquagesima* datirt, und wahrscheinlich im Jahr 1525. geschrieben, weil *Denk* im Julii 1524. aus Nürnberg weggejagt worden, und die Ausdrücke vermuthlich von der schon geschehenen Wegschaffung *Denks* zu verstehen sind.

Wahrscheinlich ist derselbe von *Münzern*, der sich

---

c) *Opera Pirkheimeri* p. 306.

ungefähr A. 1523. eine geraume Zeit zu Nürnberg aufgehalten hat, d) zu der wiedertäuferischen Irrlehre verleitet worden. Dieselbe behauptete er in Nürnberg ohne Scheu, glaubte auch heimlich den Irrthum von einer noch zu erwartenden Seeligkeit der Teufel und aller verdammtten Menschen nach lange erduldeten Leiden in der Hölle.

Da nun die sich hier und da zusammen rottende Wiedertäufer auch in den Nürnbergschen Gegenden, wohin sie zum Theil *Denk* selbst mag gelockt haben, die Bauerschaft eingenommen und wider die Obrigkeit gereizet hatten, *Denk* aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, sich eines Bessern nicht wollte belehren lassen; so ward er endlich A. 1524. im Julii aus dieser Reichsstadt fortgeschafft, mit dem Befehl, sich 10 Meilen weit von derselben zu entfernen. e)

Wohin er sich zuerst gewendet, läßt sich nicht gewiß sagen. Bald hernach aber finden wir ihn zu Mühlhausen. *Oekolampad* schreibt in einem Briefe vom 25 April 1525, an *Pirkheimern*: *Denckius ante mensum scripsit designatum sibi docendi munus in Mühlhausen Tyringorum. Non meminit causa, quare isthic solverit.* Vermuthlich wollte ihn Münzer bey sich haben, der 1524. in Nürnberg war, und daselbst einige Schriften drucken ließ, f) und von da nach Mühlhausen gieng, wohin ihm auch einige Bürger aus Nürnberg folgten, und wo auf sein Anstiften der alte Rath abgesetzt, und ein neuer verordnet worden ist, welcher ganz von ihm abhieng; wie denn er

---

d) *Wills* Geschichte des Antibaptismus in Teutschland S. 32—41. Ingl. der päurisch und der Protestantenkrieg &c. (Basel 1573. fol.) S. 79.

e) Siehe *Will lib. cit.* S. 17.

f) Nicht 1525. wie Herr *Stark* in der *Geschichte der Taufe und Taufgesinnten* S. 162. sagt. S. *Ottii Annales anabapt.* p. 13.



Selbst nicht nur Prediger, sondern auch zugleich Rathsherr war. Allein, die Scene änderte sich plötzlich: Münzer ward schon 1525. mit seinem aufrührerischen Heere geschlagen, und im Lager vor Mühlhausen enthauptet.

*Denk* mußte aus Thüringen fliehen; und es läßt sich vermuthen, daß er nun seines Gleichen werde aufgesucht haben. Er gieng in die Rheingegenden, und dann nach der Schweiz zurück, wo er 1525. nebst *Ludwig Hetzern*, unter *Felix Manz* und *Grebels* Anhängern von *Hattinger* in der *Helvet. Kirchengeschichte* Th. I. S. 222. ausdrücklich genannt wird. Von dieser Zeit an machte er mit Hetzern gemeine Sache, und begab sich mit ihm nach Augsburg, wo er seine Grillen und Irrthümer noch weiter ausbreitete, und viele Jünger machte, welche von ihm *Denkianer*, oder, wegen ihrer Meynung von dereinstiger Erlösung der Teufel, *daemoniaci* genennet wurden. Er machte daselbst dem *Urban Rhegius* und andern Kirchendienern vielen Verdruss; und er wird in der Schrift: „Wider den newen Taufforden, Notwendige Warnung an alle Christgleubigen durch die Diener des Evangelii zu Augspurg. MDXXVII. am vj. des Herbstmonats. 4.“ mit Namen genennet, und von ihm Bog. A ij b. gesagt: „Johann Denk (dem Gott verzeyhe, wenn er noch nit zum Tod gefündet hat) hat bey vns sampt seynen landtsfarern auch den Newen Taufforden wöllen aufrichten, hatt sich zuerst in die Winkel gesteckt vnd heymlich sein gyfft aufgoffen, mit den verordneten Prädicanten hatt er nichts wöllen reden, auch je nyendert erwarten, das man jn mit der schrift lehrte, solch sein heymlich mümmeln in den Winkeln hatt Bald vmb sich gefressen wie der kreps zu viler selen jämmerlichen schaden ehe man sy innen worden ist.“ In der Folge heist es: „Die öffentlichen verführer im Taufforden sind *Johann Denk* vnd *Baltasar*

*Fridberger. g*) Bogen M iij. „Hütet euch vor *Johann Denken*, Denn er stecket voll irrthum, Er wollt bey vns zu Augspurg beweren, die Teuffel vnd alle verdammten würden zuletzt feelig, da vermanten wir jm heymlich vnd offentlich nach brüderlicher straffe ardt das er vom Irrthum abtünde, es wolt nichts helfen, da bestymnten wir jm ein Tag, das wir mit jm auß göttlicher schrift seyn leer examinirten, Als wir nun zamen kommen, hebt *Denk* an die sache von der verfehung Gottes, vnd fragt im ersten antrytt vrsach des göttlichen willens vnd warumb Sünd geschehen, die des menschen Tod seynd, weil doch geschrieben wäre, das Gott des sünders tod nicht begehrte, Do wir ihm nun auff das vnd anders antworten, vnd ihm die schrift zu hell in die augen schyn, keret er sich zum scheltworten, vnd nennet vns gleychsner, Aber wir wollten von seim hals nicht, vnd drangen, das er vns auff offne schrift antwort gebe, sprach er, nachdem es sich etliche stund verzogen hett, Er künde mit vns nichts ausrichten, er hette nyemands auff seiner parthey, do fragten wir, ob Er erleiden mögt, das ein ganzer Stadt oder Ausschuss vns zamen verhörte, sampt den verstendigen in diser sache, was (war) er fraydig vnd sprach, er wölte die sache mit vns vor ainer gantzen Stadt annemen, Begerten wir das er mit vns zu einem Ratsfreund gienge, soliches zu erwerben,

- 
- g*) Oder eigentlich D. *Hubmeier* von Friedberg gebürtig, einer der ersten und vornehmsten wiedertäuferischen Lehrer in Teuschland, von welchem *Schelborn* in *Aëlis histor. ecclesiast. saeculi XV. & XVI.* S. 100 — 155. und S. 286 f. und in der *Sammlung für die Geschichte* B. I. S. 314 — 348. gute Nachricht gegeben hat. Man sehe auch die selbne Schrift: *Historica relatio de ortu & progressu haeresium in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum* (Ingolstadt. 1654. 4.) p. 25. fq.

Aber morgen, als wir wollten zammen kommen, vnd vnser sach vollstrecken, was *Denck* zum thor hinaus, machet sich gen *Straßburg*, doselbs auch den gemeinen fryd der christen zu schweechen, Nachmals ist er heymlich gen Augspurg kommen, In die winkel vnd fein giffet aber (abermal) aufgegossen, Offentlich hat er sich nie sehen lassen, das er zu vns were kommen, vnd der leer halb mit vns geredt, wie er vormals auch gethan hat, Vnd das ist des Tauffordens brauch in ihren obersten, heymlich in ein statt zu schleichen &c. "

*Arnold* liefert in seiner, Kirch- und Ketzler-Historie Band III. S. 534. das Excerpt aus einem Briefe des Augsbürgischen Predigers, Petrus Gynovianus vom Jahr 1526. an Ulr. Zwingli, folgenden Inhalts: „ Es ist allhie *Hans Denk*, der zu Nürnberg verwiesen worden, weiß nicht vm was rottirung Willen. Es ist ein sehr schädlicher vnd verschlagener Mann, der nicht wenige verführet, wie dann die Augspurger curios seyn. Unter andern sagt er, die Schrift sey vns eben nicht nöthig. Die bösen Geister würden am Ende aller Dings auch selig werden nach der Lehre Origenis. Es sey auch noch keine gemeine. In summa, er ist der vornehmst Wiedertäufer. Diefes hab ich theils felbs von ihm gehöret, wiewohl der Schelm hernach seine Wort verändert hat, theils von andern. Er hat dich sehr geschmähet, und der tyranny beschuldigt, die du wider ihn geübet hättest. Ich habe aber deine Ehre gerettet, und ihn wacker ausgeholten und gehen lassen. Unterdeffen hat er gleichwohl die meisten allhier überredet, daß sie ihm glauben &c. "

Daß *Zwingli* von *Denken* geschmähet worden, ist kein Wunder: es mußte jenem bey der eben erst von ihm angefangenen Reformation alles daran gelegen seyn, den Grundfätzen dieser Leute entgegen zu arbeiten, die sich damals in kurzer Zeit in den Gegenden von Zürich,

Bern, Freyburg, Schaffhausen und Solothurn gewaltig ausbreiteten. Er nebst andern Zürchergeistlichen warnten in öffentlichen Predigten wider die Schwärmgeister, und widerlegten besonders ihre neue Taufe. *b)* Zwingli schrieb auch sein Buch *de baptismo* und den *Elenchum contra catholicistarum strophas* wider sie. Allein, es war schwer, die Sonderlinge von dem Ungrunde ihrer Meynung zu überzeugen, da sie auf klaren Beweis aus der Schrift drangen, daß auch Kinder getauft werden sollen; wogegen man aber freylich nichts anders anführen konnte, als daß es wahrscheinlich sey, daß auch die Apostel schon Kinder getauft haben.

Indessen, da diese Leute fortfuhren, auch die öffentliche Ruhe zu stören, so machte am 7ten März A. 1526. der Rath zu Zürich durch ein förmliches Edikt bekannt, daß die Wiedertaufe bey Lebensstrafe verboten seyn sollte. Wer den andern taufte, oder sich taufen ließe, der sollte ergriffen, und nach ergangenem Urtheil ohne alle Gnade ersäufet werden. Diese strenge Verordnung schrieb man hauptsächlich Zwingli'n zu, der zuerst das harte Urtheil gefället haben soll: *Qui mersus fuerit, mergatur*. Und nun wird man sich Denkens Haß gegen Zwingli'n leicht erklären können.

Nach seiner Entfernung von Augsburg trieb er sich bald hier, bald da in der Welt herum. Zu Basel und zu Worms hielt er sich wieder zu seinem Lehrer und Freund, Ludwig Hätzer, *i)* und half ihm als einem guten Hebräer

---

*b)* Siehe *Jähring Historie der Taufgefinnten* Seite 90.

*i)* Von ihm s. *Sandii biblioth. antitrinitarior.* p. 16. und Hrn. Panzers Beschr. der ältesten Augsp. Ausgaben der Bibel S. 106. welcher bemerkt, daß er kein Baier, wozu ihn Sandius und andere gemacht haben, sondern von *Bischofszell* in der Schweiz gebürtig gewesen. S. auch Herrn *Strobels* neue

die Propheten, deren Schriften von den Wiedertäufern zur Bestätigung ihrer Lehrsätze vornämlich gebraucht worden, ins Teutsche übersetzen; von welcher Arbeit hernach wird geredet werden.

Vermuthlich wollte man ihn itzo zu Basel nicht mehr dulden. In dem seltenen Werke: *Monumentum instaurati patrum memoria per Helvetiam regni Christi & renascentis evangelii, i. e. Epistolarum D. Jo. Oecolampadii & Huldrici Zwinglii & aliorum eximiorum Jesu Christi servorum libri III. (Edit. secundae Basil. 1592. 4.)* stehet S. 914. f. ein merkwürdiger Brief Denks an Oecolampad, worinn er diesen sehr dringend bittet, daß er zu Basel möchte geduldet werden, ob er gleich nicht in allen Stücken mit ihm und andern dasigen Lehrern übereinstimme. Da das angeführte Werk nicht in jedermanns Händen ist, so soll der Denksche Brief hier abgedruckt werden, den man zugleich als ein kurzes Glaubensbekenntniß seines Verfassers ansehen kann.

*Salutem a Deo Patre per Christum Jesum Dominum nostrum, & pacem in Spiritu Sancto. Amen.*

*In memoria etiamnum habeo, quo tu, mi Oecolampadi, animo in me fueris olim, dum hic apud Curionem agerem: memini, quam amice, familiariter & fraterne me acceperis primum, acceptum deinde amplexus fueris & foveris. Post illa, si miraris, cur nihil ad Te scripserim absens, cur praesens non adierim, (quanquam etiam semel adii) causa est, quod timuerim, ne non liceret, satis libere vel sentire, quod sentirem, vel non pronunciata sententia maturius deliberare. Verebar enim, ut homo sum, ne idem eveniret mihi cum aliis, quod cum Osiandro pridem evenerat. Si peccavit hic timor meus, haec formido in Tuam conscientiam, ecce promptissime*

culpam agnosco & fateor. Atque hoc minus exilii persecutionumque iure me poenitebit, quo magis verum esse comperero, me peccasse in quenquam. Tametsi nihil me poenitet omnium afflictionum, quas tuli haecenus, quantumvis bene mihi conscius. Nunc quae fuerit ad Te scribendi occasio, paucis accipe. Ita exulo haecenus, ut semper maluerim in proprio aliquo loco certus vivere, permittente Domino. Apud ignotos nondum licuit, ad omnes ferme labores inepto: apud amicos vero & notos, propter suspicionem de me conceptam quasi sectarum fau- tore & authore perversorum dogmatum. Deus mihi testis est, quod uni tantum sectas, quae est ecclesia sanctorum, bene esse cupiam, ubiubi sit. Nam apud vos solos esse non credo: imo ne Christianos quidem esse contenderim, si quis exactam fidem urgeat: quantumvis amo Zelum illum recte vivendi, quem probe scio, & quotidie re ipsa magis magisque comperio, non satis esse ad hoc, ut voceris Christianus, citra *ὑποκρίσιν* illam, quam requirit Paulus in suis contribulibus. In dogmatibus non nego, partim errasse me & adhuc errare posse: partim vero ita locutum esse, ut malim tacitum. Atque haec non puderet me vel publice fateri, si precium esset operae: hoc est, si plurium bono quam malo fieret. Quodsi Tibi non impro- batur is animus, fer, nii Oecolampadi, aequo animo, quod in me desideras: equidem facile feram, si quid in Te quoque desideravero. Ut enim amicitiae praesertim christianae proprium est, idem sentire, ita lex mihi vide- tur iniqua, nemini licere, ab altero dissentire. Nisi omnino tale aliquid esset, quod ferri neque posset, neque deberet. Durum est exilium mihi & difficile: sed diffi- cilius est, quod successus & fructus non respondet Zelo meo. Fructum autem alium non requiro, (Dominus novit) quam ut quam plurimi uno corde & ore Deum & Patrem Domini nostri Jesu Christi glorificarent, sive

*circumcisi, sive baptizati, sive neutrum. Longe enim ab illis dissentio, qui regnum Dei nimium ceremoniis & elementis mundi adstringunt, quicunque illi sint. Quamvis negare non possum, & me aliquamdiu haesisse in huiusmodi. Si quo igitur pacto (inquam) hunc animum tolerare poteris, da operam quaeso, mi Oecolampadi, ut hic mihi liceat, aliquamdiu persistere. Daretur fortassis locus aliquis manendi, si vel per Te liceret quiescere. Parce enim interim, quod mihi abs Te timeam: quandoquidem ipse quoque parco sinistrae multorum, si non Tuae etiam de me suspicioni, qui me credunt omnia turbatum & perversum iri cupere. Non tamen hoc dico, quasi per te solum stare putem, quo minus ausim, hic manere: sed quo te fautore sciam mitiores fore, quos alioqui accusatores esse timeo. Adiissem ipse Te collocaturus, nisi vetuisset hospitii religio prodire. Nosti enim edictum. Renuntia quid velis, quid suadeas, per Ben-  
tinum. Nam nisi iniquum postulaveris, facile fecero, quicquid voles. Sine, obsecro, amantissime Oecolampadi, ut destruatür maceria illa, & qualiscunque simultas, inter nos oborta. Da mihi locum in corde Tuo, aut si locus est, aperi. Certe tu non parvum apud me spatium occupas, quod tibi litteris hisce apertum volui: & conabor amplius aperire, sive coram, sive aliis, Accepto abs Te primum responso litteris, sit tibi videbitur. Exilium fugio quidem: sed ita tamen, ut si maxime non effugere potero, nunquam fore credam, ut hanc me litterarum poeniteat. Nisi Tu (quod absit) omnino in Tuam gloriam & aliorum afflictionem abuti velis. Va!e in Domino.*

In den ersten Monaten des Jahrs 1527. finden wir Denken zu Elßas Zabern im Bisthum Straßburg, woselbst er mit einem gewissen Nikol. Thom. Sigelspach, der ohne Zweifel ein Geistlicher war, disputirte, und seine wiedertäuferischen Lehren mit vieler Hitze vertheidigte. Letzteres

erzählt das umständlich in einem d. 1. Aprils 1527. an Oekolampad geschriebenen Brief, welcher in den oben Not. a) angeführten *Epistolis ab eccl. Helveticæ reformatorib.* etc. p. 49 — 58. enthalten ist.

Im Jahr 1528. kam *Denk* wieder nach Basel, und starb daselbst an der Pest, nachdem er durch *Oekolampads* Bemühungen zur Erkenntniß, Bereuung und Widerrufung seiner Irrthümer gebracht worden. k) Aus *Büttinghausens* Beyträgen zur Pfälzischen Geschichte, Stück 3. S. 299, siehet man, daß *Denk* einige Tage vor seinem Ende seine falschen Lehren zurückgenommen habe, und daß sein Widerruf, vermuthlich von *Oekolampad*, im Druck bekannt gemacht worden. Wenigstens schrieb dieser 1528. am 9 Nov. an Ludw. Hätzer folgendes: *Denckium illum postremum resipuisse, vanum non est. Est enim apud me αὐτοψαδον eius, & fortassis, si sui negaturi sunt, edemus olim, quæ ante paucos dies sua in domino quietis, scripsit: etiamsi nec illa purgatissima sunt.*

Was das Verhältniß betrifft, in welchem *Denk* mit den Wiedertäufern gestanden, so war er nicht etwa bloß ein Mitglied dieser Parthey, sondern ein Haupt und Anführer einer besondern Sekte unter derselben: und so wie er wegen seines zu Nürnberg verwalteten Schulamts von seinen Glaubensbrüdern insgemein nur der Nürnberger genennet wurde; also erhielten auch seine besondern Anhänger von ihm den Namen der *Denkianer*, wurden auch öfters wegen ihrer Meinung von künftiger Erlösung der Teufel und Verdammten *Dæmoniacy* geheissen. In der oben erwähnten Schrift: „Wider den neuen Taufforden, Augsb. 1527.“ wird er der *Wiedertäufer Abt* genennet; und *Seb. Frank* setzt ihn in der angeführten Stelle seiner Chronik unter die Vorsteher und Bischöffe

---

k) *Simmels* Samml. alter und neuer Urkunden &c. Band I. S. 143.  
der



der Anabaptisten, deren er außer ihm, vornämlich noch folgende zählt: D. *Balthasar Hubmör*, *Melch. Vink*, *Job. Hutt* und *Ludw. Hätzer*. Und in der That, wenn man sonst einen Bischof der Wiedertäufer erkennen könnte, und ihre Lehre nicht verwerfen müßte; so hätte *Denk* vor allen die Ehre, ein solcher zu seyn, wegen seines Einsichtigen und Gelehrsamkeit und wegen seines unbescholtenen Wandels.

Die große Verschiedenheit und Uneinigkeit der Wiedertäufer unter einander selbst bestätigt sich auch durch *Denkens* Beyspiel. Er und sein Anhang unterschied sich von andern seines gleichen durch die Taufformalien. In der merkwürdigen Schrift des *Just. Menius*: „der Wiedertäufer Lehr vnd Geheimniß aus heil. Schrift widerlegt, mit Luthers Vorrede, Wittenb. 1530. 8.“ heißt es davon: „Die von *Hansen Denken* gelernet haben, führen die Weise, ehe sie den Neuling taufen, erzählen sie sieben böse Geister her, davon er beseßten sey, dieselbigen muß er erstlich, daß er sie habe, bekennen, und ihnen folgendes darauf entsagen. Nachdem er aber den sieben bösen Geistern also entsagt hat, alsdenn erzählen sie ihm andere gute Geister, die er aufnehmen und halten soll. Wann der Neuling nun solches alles thun will, alsdenn geben sie ihm das Bundzeichen, oder die Taufe. Die sieben bösen Geister sind diese: Menschenfurcht, Menschenweisheit, Menschenvertrauen, Menschenkunst, Menschenrath, Menschenstärke und Menschengottseeligkeit, dagegen setzen sie sieben gute Geister, als nemlich: Gottesfurcht, Gottesweisheit, Gottesverstand u. s. f.“

Herr Hofprediger *Stark* in seiner erwähnten *Geschichte der Taufe und Taufgesinnten*, S. 299. Not. 37. eignet *Denken* einen Traktat zu, den er in Handschrift besitzt, mit dem Titel: „Von den sieben Geistern Gottes. wie sie den Menschen besitzen vnd die sieben bösen Geister“

austreiben, vnd von den sieben Engeln der Tugenden, wie sie des Menschen pflegen vnd ihm dienen. Zeugniß der Schrift." — Er macht dabey die Bemerkung: „ In dieser Handschrift wird auf die Taufe nicht die mindeste Rücksicht genommen. Haupttugend und Hauptlaster werden bloß als solche vorgestellt, die von guten Geistern und Teufeln herrührten, worauf verschiedene Stellen der Schrift angewendet werden. Was also *Iustus Menius* sagt, daß *Denks* Anhänger, bevor sie getauft worden, sieben bösen Geistern entsagen, und dagegen sieben gute Geister aufnehmen mußten, scheint daher nichts als eine bloße Auflage zu seyn." — Wie aber, wenn jene Handschrift nicht vom *Denk* ist?

Zuverlässiger hingegen hat er folgende, heut zu Tage sehr seltne, Schriften in Druck gegeben:

*Griechische Verse*; in *Maittaire Annalib.* typogr. Tom. II. p. 642.

*Was geredt sey, das die Schrift sagt, Gott thue vnd mache gutes vnd böses. Ob es auch billich, das sich yemandt entschuldige der Sünden, vnd sy Gott verbinde.* Ohne Anzeige des Druckorts MDXXVI. 4. und MDXXVII. 8. Im *Catalogo bibliotb. Bünavianæ*. Daß *Denk* der Verfasser dieser Schrift sey, entdeckt sich sogleich aus der Vorrede, die hinter dem Titel steht, und also anfängt: „ Ich Hans Denk bekenne mich frey vor allen Gottsförchtigen menschen, das ich meinen mund wider meinen willen aufthu &c. "

*Hans Denks Widerruf, Protestation vnd Bekännniß* &c. Augsburg, 1526. 8. f. Adelungs Fortsetz. von Jöchers Gelehrt. Lexikon B. II. Col. 657.

*Von dem Gsatz Gottes. Wie das Gsatz aufgebaben sey, vnd doch erfüllet werden muß. Hans Denk.* Ohne Meldung des Jahrs und Orts, in Octav, 2 1/2 Bog.

*Von der waren Lieb. Hans Denk. M. D. X. X. V. JJ.*  
in Octav, 10 Blätter.

Diese beyden Schriften sind auch zusammen gedruckt worden auf 4 Bogen in Octav, f. l. & a.

Eben dieselben nebst noch vier andern hat man wieder aufgelegt unter dem Titel: *Geistliches Blumengärtlein, bestehend in sechs erbaulichen alten theol. Traßkülein.* Amsterd. 1680. 12. Die vier andern sind: 1) *Ordnung Gottes in der Creaturenwelt.* 2) *Erklärung etlicher Glaubenspunkten.* 3) *Ausführung der Frage: ob Gott eine Ursach des Bösen sey?* 4) *Christliche Ordnung eines wahrhaften Christen, zur Verantwortung der Ankunft seines Glaubens.* Diesem ist noch angehängt: *Ein schriftmässiger Bericht und Zeugniß von der rechten Christen-taufe, Abendmal, Gemeinschaft, Obrigkeit und Ebestand.*

*Hans Denkens Widerruf,* Augsp. 1532. 8. wird in Herrn *Wills* Nürnbg. Gelehrt. Lexicon Th. I. S. 246. angeführt.

*Wer die warbeyt wircklich lieb hat, mag sich hierinnen prüfen im erkandnuß seyner glaubens.* 1 Bog. in 8. ohne Ort und Jahr.

Noch ist anzumerken, daß *Gottfr. Arnold* in seiner *Kirch. und Ketzerhistorie*, Th. III. S. 530 f. (der Leipziger Ausgabe in 4.) Auszüge aus einigen Denkschriften geliefert hat, nämlich 1) aus dem Büchlein: *Ordnung Gottes in der Creaturenwelt.* 2) aus dem Büchlein: *Von der wahren Liebe;* und 3) aus der *Erklärung etlicher Artikel oder Glaubenspunkte.*

*Alle Propheten nach Hebraischer Sprach verteutschet.* Gedruckt zu Augspurg durch *Silvanum Ottman* im Jar M. D. XXVII. fol.

Dieses sind die sogenannten *Wormserpropheten*, deren Dollmetschung aus der Ursprache *Hetzer* und *Denk* verfertigt haben. Denn ob sich gleich jener im Anfang der

Vorrede allein nennet, so bekennet er doch in derselben auch, daß er *Hans Denken* bey dieser Arbeit zum Gehülfen gehabt habe; wie er denn in dieser Vorrede beständig in der mehrern Zahl redet. *Herr Panzer*, welcher in der *ausführlichen Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel*, S. 105—115. eine sehr befriedigende Nachricht von dieser Dollmetschung der Propheten ertheilet, ist der Meynung, daß Hetzer und Denk dieselbige in keiner unlautern Absicht übernommen haben, sondern daß das Verlangen vieler Leute, die, da sie alle übrigen Bücher des alten und neuen Testaments aus Luthers Uebersetzung hatten, auch nach den Propheten begierig waren, der Hauptbewegungsgrund gewesen sey. Der grundgelehrte *Zeltner* sagt in seinem *Sendschreiben von der Wormser-bibel* S. II. Not. n.), er habe zur Zeit nicht finden können, ob und wo Denk und Hetzer ihrer Irrthümer einen in dieser, von D. Luthero selbst gerühmten Uebersetzung ein- und angebracht habe, oder auch, wie Luther vermuthet, sich der Juden Hülfe dazu gebraucht, als welches Beystandes keiner von ihnen bedurfte. Selbst die Theologen zu Zürich sagen in der Vorrede zu ihrer Uebersetzung der Propheten 1529. von derselben, daß sie *an vielen Orten fleißig und getrewlich nach dem hebräischen Buchstaben verteutschet sey*; wiewohl sie nicht bergen, daß man sich vor dieser Uebersetzung, weil sie von Wiedertäufern verfertigt worden, zu scheuen Ursache habe. Bloß also die Irrlehren, denen diese sonst so gelehrten Männer zugethan gewesen, waren Ursache, daß diese Uebersetzung, wie *Zeltner* ebenfalls sagt, ein großes von ihrer Hochachtung verlohren hat; wozu freylich auch die bald darauf erfolgte Lutherische Uebersetzung vieles mag beygetragen haben. Indessen muß sie damahls, und bis sie zum Vorschein kam, vielen Abgang gefunden haben, weil sie in Zeit von drey Jahren wenigstens dreyzehnen mal,

und zu Augsburg allein siebenmal gedruckt worden; von welchen Ausgaben insgesamt Herr Panzer sehr gründlich handelt. Doch siehe auch die von Gottfried herausgegebenen *Critischen Beyträge* &c. &c. Band V. S. 44. f. und *Baumgartens* Nachrichten von merkwürdigen Büchern, B. VIII. S. 309. f.

Endlich hat *Denk* auch eine Uebersetzung und Auslegung des Propheten *Micba* verfertigt, welche nach seinem Tode zu *Straßburg* 1532. 8. gedruckt worden. *Riederer* giebt in den Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte, Band 2. S. 396—407. eine gründliche Nachricht von diesem aus 95 Blättern bestehenden Büchlein. Sein Exemplar hatte zwey Titelblätter, davon das erste mit Holzschnitten an den 4 Seiten des Randes gezieret ist, der Raum aber dadurch zu klein geworden, alles, was man darauf setzen wollen, zu fassen, und daher dieser erste Titel durch Abkürzungen der Wörter undeutlich, und durch Weglassung anderer Anzeigen unvollständiger gemacht wurde, welcher also lautet:

*Micba* der Prophet, wie den *Hans D.* vff diese <sup>Zeit</sup> ~~Zeit~~ verglichen hat. Vorred an den *H.* für und *H. Hr.* <sup>Philip Lan.</sup> in *Hessen*. *Jesai.* x x j. Es rufft einer zu <sup>mir</sup> ~~mir~~ aus *Seir*, Hüter; om welche zeit ist in der nacht? Antwort, Es kompt der morgen, dennoch wirds nacht sein, wölt in fragen, so fragt, kert euch om und kompt ber. *Straßburg*, *Jacob Cammer*.

Die drey letzten Worte (unter denen das dritte *Cammerlander*, welcher Buchdrucker- Magister gewesen, heissen soll) waren in diesem Exemplar stark mit Dinte überzogen, die aber so bleich geworden, daß man sie demungeachtet lesen konnte. Vielleicht hat eben der Grund, warum des Orts und des Druckers Namen durchstrichen worden, ein anders Titelblatt veranlasset, welches also heist:

Hier erfolgt die Liste von mehr als *zwanzig*, ebenfalls, theils einzeln, theils in Gesellschaft *gedruckten* Früchten, seiner erzählenden und lyrischen Muse. Hoffentlich wird dieser Versuch mehrere Liebhaber aufmuntern, von noch etwan versteckten Bruchstücken unsrer ältern Litteratur, wenigstens eine brauchbare Notiz an das Tageslicht zu fördern.

- I. *ein köler der sein weib einß goldsmids weib vnd sein meit schlug* — mit darunter stehendem und auf die Erzählung sich beziehendem Holzschnitte; *vier* Blätter; die letzte Seite leer. Diese leere Seite findet sich an allen folgenden Artikeln, den XX<sup>ten</sup> allein ausgenommen.
- II. *Der Neu Gülden Traum.* — Gleichfalls mit einem Holzschnitte; *acht* Blätter.
- III. *Von allem Hauß rot.* — Ein in Reime gebrachtes Verzeichniß alles zu jener Zeit nöthigen Hausrathes, wo manche itzt unbekannt gewordne Benennungen zum Vorschein kommen; Holzschnitt; *acht* Blätter.
- IV. *Erzählung*, ohne alle Ueberschrift, jedoch mit einem auf ihren Inhalt anspielenden Holzschnitte. Es ist darinn von einem Turnier die Rede, wo ein König von Frankenreich seine Tochter und Krone als Preise aussetzt; wobey es an Zoten nicht fehlt; *sechs* Blätter.
- V. *Von eynem Puler.* — Der Holzschnitt erst auf der andern Seite des Blattes; am Ende 1488. *sechs* Blätter.
- VI. *Ein fasnacht spil von pulern, den frau venus ein vrtail felt.* — Enthält ein halbes Dutzend kurzer, meist schmutziger Geschichtchen; Holzschnitt; *vier* Blätter.
- VII. *Ein fasnacht spil von den die sich die weiber nernn lassen.* — Darunter: *Hans Folcz barbirer*; der Holzschnitt über der Innschrift; *vier* Blätter.

- VIII. *Drau weih die ein porten funden.* — Holzschnitt. Sie hatten eine Borte, geflicktes Band, oder so etwas gefunden; die ihren Mann am schlauesten betrügen würde, sollte den Fund behalten: die schon so oft, und noch vor kurzem erst wieder benutzte Erdichtung; vier Blätter.
- IX. *Von Eynem Füller.* (Sößlinge) Der Holzschnitt auf der andern Seite; sechs Blätter.
- X. *Der pacben dip* (Schinkendieb) Holzschnitt; vier Blätter.
- XI. *Von einem ku dip.* — Holzschnitt; vier Blätter.
- XII. *Dreyer Paurn Frag.* — Holzschnitt; vier Blätter.
- XIII. *Die Gedicht Peycht* (falsche, erdichtete Beicht) Holzschnitt auf der andern Seite; sechs Blätter.
- XIV. *Von eynem Spiler.* — Holzschnitt; sechs Blätter.
- XV. *Von dem obersten Richter in der welt.* — Statt des Holzschnittes drey im Dreyecke stehende Würfel; vier Blätter.
- XVI. *Die pehemisch irrung,* (Böhmische Ketzerey) Holzschnitt. Die drey letzten Zeilen:

Darum so müssen sie fein die  
so von got freßlich thun ab ker  
spricht von moßpach doctör günther.

1483.

welches jedoch nicht hindert, daß Hanns Folcz, Günthers erbaulichen Traum in Reime gebracht haben kan. Uebrigens aus derselben Presse; acht Blätter.

- XVII. *Die Worper,* (ein mir unbekanntes Wort. In der schmutzigen Erzählung ist von menschlichen Excrementen die Rede, die ein paar liederliche Burfche, den Juden als treffliche Arzeneyen anzuhängen wissen) Holzschnitt; vier Blätter.
- XVIII. *Von der Juden Messias.* (Um ein Judenmädchen

zu verführen, giebt sich ein lockerer Gefell für den  
Messias aus) — Holzschnitt; *sechs* Blätter.

- XIX. *Vitas patrum vel liber colacionum.* — Holzschnitt:  
eine aufgeschlagene Confectbüchse in Form eines  
Buches, und darunter: *zu teutsch Confect Puch.*  
Warum er es der *veter leben* nenne, giebt er sechser-  
ley Ursachen an. Hierauf folgt die Liste von zwölf-  
ley Spezereyen, woraus seine *collacionen* bestehen; näm-  
lich Eins, Kümel, Negelein, Zymet, Ingber u. s. w.  
*acht* Blätter. Laut folgenden letzten Zeilen muß aber  
schon ein früherer Abdruck davon vorhanden seyn:

wie ich an dis confect puch kum  
ist drum es wart mir tragen ab  
wers aber vorgetrucket hab  
weiß ich nit dan fast falsch es was  
zu kurz zu lang vnd über das  
an gar vil reimen vngerecht  
auf das es nimant irrung precht  
übt es mich das zu trucken ser  
also spricht hans folcz barwirer.

- XX. *Ein neu lied in prenbergers thon \* bans folcz  
barwirer.* — Holzschnitt; *vier* Blätter. Die letzte  
Seite nicht leer, wenn anders nicht ein ganzes Blatt,  
oder deren gar zwey fehlen. Unterscheidet sich  
übrigens durch seine metrische Struktur von allen  
vorhergehenden.

- XXI. *Eyn liet genant der pöß rauch: in der flam  
weis.* — Holzschnitt; *vier* Blätter. — Hat daher  
auch seinen eignen Strophenbau, und obgleich das  
durchgehends angebrachte: *Also spricht bans folcz  
barwirer*, hier am Ende fehlt, so ist doch kein  
Zweifel, daß er der Verfasser davon sey; denn nach



der letzten Zeile: *vnd sunst mein lebtag numer mer*, ist noch zu einer Platz geblieben, wo das *Also spricht* u. s. w. füglich stehen könnte; dießmahl aber nicht steht, weil er der Flammweise treu bleiben wollen. Vielleicht hat *Folcz* seinen Namen auch deswegen ausgelassen, weil er in dem Liede der Männer unbarmherzig spottet, die unter dem Pantoffel seufzen. Die Wendung, die er in der letzten Strophe nimmt, ist daher drollig genug; denn auch er selbst scheint das Hausregiment nicht gehabt zu haben:

Doch pin ich eins an meiner fro  
wan ich ir thu ein finger dro  
schlag dar mit an die nase

So weyßt sie mich zum hintern mit  
vnd lacht heimlich des leßt sie nit  
welchs ich ir so vergläse.

Was ir do guter wort enpfarn  
der nym ich mich nit ann  
wie künt sie doch ein pelsern narn  
ymer an mir gehann  
des freu ich mich irs aufsgangs fer  
wan die weil pin ich man ym haus  
vnd sunst mein lebtag numer mer.

XXII. *Wider den pößen rauch in der flammweis ein liet von dem lob der er Hanss Folcz barwirer.* — Holzschnitt; vier Blätter. Palinodie des vorigen: die siebente Strophe zum Beyspiel:

Ob ihm got kindelein beschert  
die ein solch reine muter nert  
auß iren zarten prüsten.

Do ydes feinen lust an sicht  
 wie wol yn peiden do geschicht  
 was möcht höhers er lüften  
 dan wo also getrifacht wirt  
 die lib so sie fort haben  
 was lib vnd gegen lib gepirt  
 dut lib in lib vergraben  
 darmit vater muter vnd kint  
 in ein gelipt werden also  
 das größer lib nymant enpfint.

Alle diese *zwey und zwanzig* Lieder und Erzählungen sind in kleinem Octavformat, auf ziemlich weißes und dichtes Papier, mit mäßig kleiner Mönchsschrift, und gut ins Auge fallender Schwärze abgedruckt. Nirgends wird der Drucker genannt, oder, N<sup>o</sup> 5 und 16 ausgenommen eine Jahrszahl angegeben; doch aber ist ein schon im Jahr 1474. von ihm geschriebnes *Fasnachtspiel* bekannt, das man noch 1537. abermahls abdrucken lassen. Niemahls wird der Stadt *Nürnberg* erwähnt; daß also noch die Frage wäre, ob diese Sammlung aus einer daßigen Presse zum Vorschein gekommen, wenn nicht Herr *Panzer* in seinen *Annalen* unter dem Jahr 1480. ein von mir ungeesehenes Stück aufgeführt hätte, welches in Nürnberg gedruckt zu haben, *Hans Folcz* ausdrücklich versichert. Höchstwahrscheinlich also hat der betriebsame Mann auch diese Gedichte, einzeln, und auf eigne Rechnung gedruckt, welchem Umfande dann wohl die Sonderbarkeit zuzuschreiben seyn wird, daß von Anfange bis zu Ende der Sammlung, auch nicht die geringste Spur irgend eines Unterscheidungszeichens, ja nicht einmal der Punkt anzutreffen ist. Vermuthlich war unser Schriftsteller in diesem Artikel schlecht beschlagen; und alsdann hat er sehr

wohl gethan, durch fehlerhafte Interpunktion, das Lesen seiner Werkchen nicht noch mehr zu erschweren. An Signaturen, Custoden oder Seitenzahl ist noch weniger zu denken. Größere Anfangsbuchstaben kommen nur selten, und Verkürzungen der Wörter nicht überhäuft vor. Auch giebt es, worüber man sich allerdings wundern muß, eben nicht zu viel Druckfehler.

Und dieses wäre dann die Aussenseite eines alten Volksdichters, der, um seine Produkte dem damaligen Publikum desto schmackhafter zu machen, nicht erman gelt hatte, solche mit Holzschnitten, fauber, und oben drein in Taschenformat abdrucken zu lassen, der noch überdies über ungebetne Herausgeber und Nachdruck klagt, und auch hierin so vieles mit seinen jüngern Mitbrüdern gemein hat. — Noch ähnlicher aber wird er so manchem unter ihnen dadurch, daß der unbarmherzige Besen der Zeit, die meisten seiner Geburten, sie mögen nun einzeln oder zusammen gedruckt worden seyn, rein weg gefegt hat! — *Wagenfeil* ist, so viel ich bis itzt gefunden, der *erste*, der in seiner geschmacklosen Compilation über die *Meisterfänger*, unsern armen Hanns Folcz der Vergessenheit zu entziehen gesucht. Er weiß aber leyder nichts weiter von ihm zu sagen, als daß solcher unter die *zwölf* alten Nürnbergischen Meister gehöre, deren Gesang zu Ende des vorigen Jahrhunderts noch gäng und gebe gewesen; und daß in der Meistergefänger-Zunft ihm folgende Töne oder Weisen zugeschrieben würden; nämlich: der Theilton, die Feil oder vielmehr Feyelweise, der Baumton, die Abentheuerweise, der hohe Ton, die Schrankweise, und der freye Ton.

*Will*, in seinem Nürnbergischen Gelehrten Lexikon scheint den unsern F. betreffenden Artikel, bloß aus *Wagenfeils* Werke entlehnt zu haben, und setzt ihn noch dazu ganz irrig in das *sechzehnte* Jahrhundert; wenn dieses anders kein

Druckfehler ist. *Gottsched* und *Adelung* wissen nicht viel mehr von ihm; und erster begehrt, wie ihm oft wiederfährt, neue Fehler. Ja *Panzer* selbst kennt nur ein einziges Stück unsers dichterischen Barbiers, nemlich unter dem Jahre 1480: „*eine poetisch ystori vom wannen das H. Röm. Reich seinen vrsprung hab* u. s. w. zwanzig Blätter in Quart: welches das grösste Unternehmen seiner Muse, ihr *non plus ultra* scheint gewesen zu seyn, und auch dadurch sich auszeichnet, daß am Ende der Vorrede mit dürren Worten zu lesen ist: *getruckt von Hannsen volczzen* u. s. w. — Aus dieser seiner eignen Presse, die wohl nicht überflüssig versehen war, klären sich die übrigen Eigenheiten der typographischen Ausführung von selbst auf. — Ob *Flögel* in seiner *Geschichte der komischen Dichtkunst* ein mehreres über diesen Volksdichter aufzutreiben gewußt, kann ich in diesem Augenblicke nicht anzeigen; zweifle aber sehr daran. Selbst die zahlreichen Jäger bloß typographischer Seltenheiten aus dem *funfzehnten* Jahrhunderte, sind diesem litterarischen Wildpret nie auf die Spur gekommen; welches freylich kein großer Verlust, allemal aber sonderbar genug ist. Dem Herrn H. *Eschenburg* war wenigstens die Existenz einer gedruckten Sammlung Folczscher Werckchen nicht unbekannt.

Allein, es ist Zeit, von der Dichtergabe unsers Meisterfängers eine Probe im Größern mitzutheilen. Einzelne vortheilhaft hervorragende Stellen ließen sich in guter Anzahl ausheben; derjenige Dichterling aber, dem, wenn auch nur im Traume, gar niemals etwas erträgliches entwischt wäre, ist gewiß eben so selten, als der Schriftsteller, der sich nie etwas mittelmäßiges oder geistleeres hätte zu Schulden kommen lassen. Da jedoch schon das bloße Abschreiben der Werke eines um alle Orthographie so unbekümmerten Musensohnes, und wahrscheinlich Druckers seiner eignen Geburt, nicht ohne Schwierigkeit ist: so

wird man es hoffentlich mir nicht verübeln, wenn ich, statt die anziehendste herauszufuchen, es bey einer der kürzesten bewenden laſſe. Es ſey die, unter N° XII:

*Dreyer Paurn Frag.*

Drey paurn eins\*pey einandr faſſen  
 die dreyer fragen ſich vermaſſen  
 der erſt fraget wovon doch wer  
 das die gelerten ſo gefer  
 ihren weibern möchten geſein  
 es wer ym oft geweſt ein pein  
 ( der ander ſprach ſo frag ich dich  
 warum die wölff ſo geiczeclich  
 nach vnſerm ſich ſteln nacht und tag  
 des iſt ye auch ein fundre klag  
 ( do ſprach der drit ſeit ich ſol reden  
 ſo hört ich gern von euch alnpeden  
 wovon kum, vnd was vrfach ſey  
 daſs wir pauren ſo gar vnſrey  
 vor den roſen ſtauden beſten  
 wie oft vnd dick wir für ſie gen  
 zu reiſens vns vnſer gewant  
 loſſen vns numer hin an pfant  
 vnd wan nit wer der roſen ſmack  
 die vns erfrewen manchen tag  
 ſo wer nit vil darnoch zu fragen  
 das man ir keine auff lis ragen  
 ( der ſird paurn ſprach wiſt ir des nicht  
 wie ſich die ding haben verpflicht  
 eins mols ein frumer paursman was  
 der diſe ding alſo aufs mas

er het eine über schöne tochter  
 vnd von ir zarthet wegen mocht er  
 die keinen paurn lan wider farn  
 vnd weft ir auch nit zu bewarn  
 mit eynem herten hantwerker  
 so war der adel im zu swer  
 deshalb er sie nit hin wolt geben  
 dieweil er selber het das leben  
 do aber nehen wart fein ent  
 bedacht er der tochter elent  
 vnd was im fast leit vm ir zarthet  
 das ir nun nymant mer auffwartet  
 als er sie stet mit fleifs versach  
 vnd was fein herczlichs vngemach  
 sie also hinter im zu lan  
 ye doch do er sich lang besan  
 vnd manchen stant ym name für  
 het hin und herwider fein spür  
 vil im die werd pristerschaft ein  
 pey der möcht ir am pesten sein  
 vm das sie albeg got zu ern  
 fungen vnd stet frölichen wern  
 ob sie wol oft auffstünden frü  
 precht ir das doch nit fundre mü  
 darvm er sie den pristern schuff  
 ¶ nun het derselbig paur den ruff  
 wie er das allerschönste kalp het  
 welchs er den wölfen schicken det  
 wan sie vor ihm gewohnet worn  
 albeg der schelmen fleisch zu forn  
 darvm man yn das frisch solt geben  
 auch het derselbig paur daneben

ein rock den er zu eren drug  
 vnd wan es sunft mer hatte fug  
 gut lündisch rot von tuch er was  
 weft er nit zu verschicken pas  
 dan einr dorn stauden in seim garten  
 den winter ir mit auß zu warten  
 so kelt eis schnee fein jargang het  
 das man sie mit beschirmen det  
 vñ das im fumer manchen dag  
 die rosen geben süßen smag  
 ¶ nun starb der man vnd liß ein frawen  
 die ward in die ding anders schawen  
 vnd gap die tochter irem knecht  
 dem was der rock auch gancz gerecht  
 das kalp wart auff der hochzeit gefsen  
 feyt hant sich die drey stent vermessen  
 die pauren nümer zu verlan  
 fechten sie on vnterloß an  
 wan pfarrer vnd ir mit geseln  
 allein nit noch den töchtern steln  
 befünder auch noch yren weiben  
 die meid kün auch nit vor yn pleiben  
 leisten so starck mit auff die paur  
 pis sie ein mol die zeit erlaurn  
 das ir geschafft yn werd vollstreckt  
 darzwischen es in alls nit kleckt  
 wan man helicz mit yn vnbescheiden  
 ¶ yn lassen auch die wölß nit leiden  
 kelber rind pferd noch schoff  
 vnd ist der pauren andre stroff  
 ¶ zum driten wo sie han zu handeln  
 in stauden oder hecken wandeln

sint sie nit sicher vor den dornen  
 zu reißen sie hinten vnd vornen  
 ( das peispel mercket jung vnd alt  
 das man der elltern gschafft recht halt  
 was ist dir doch gehellffen mit  
 das genr der das gschafft beschit  
 so lang im fegfeur qnelt vnd acht  
 vnd du der es nit hast verpracht  
 dar noch an sein stat siczt vnd pretst  
 wan du dan auch ein für dich hetst  
 wer deinthalb gut wo man in sünd  
 ich sorg wem das gschafft sei verkünd  
 vnd nit im leben es austrag  
 er prat bis an den jüngsten tag  
 ob es im anders ist beschert  
 das er nit ausen vm hin fert  
 wan neben hin get auch ein weg  
 o lieber got sei nit so treg  
 aber dem gschicht freilich yn recht  
 der sich im leben wol bedecht  
 wo er wider got etwas het  
 vnd es wol zeitlich von im det  
 auch der von recht gewunem gut  
 im gar wol schickt ein hinterhut  
 vnd det es weil er sein het macht  
 so weis er das es wer verpracht  
 vnd wer ein pfening in seym leben  
 vil mehr dan noch seym dot gegeben  
 rechts goldes gar ein grose sum  
 sag was magstu doch kauffen vm  
 ein gellt das eines andern ist  
 vnd du nit mer gewaltig pist



wan der dein sel dir schein vom leib  
 desgleich von kinden vnd dem weib  
 schein dich zuvor aufs von deim gut  
 vnd ders noch dir besitzen dut  
 gedenckt domit nit anders dein  
 dan das sein XX mol mer sollt sein  
 do acht was er dir guts mit thu  
 dan tuftu hie nit felbs darzu  
 so geschichts von andern selten mer  
 also spriecht *bans folcz barmirer*

Orthographirt und gehörig interpungirt, würde das Ding, so viel ich urtheilen kann und darf, nicht schlechterdings zu verachten seyn, und sich wenigstens unter der Reimerey des 15ten und folgenden Jahrhunderts sehr zu seinem Vortheil ausnehmen. Der Mann wußte von der Sprache seines Zeitalters und seiner Classe allen den Gebrauch zu machen, den ihre Unbehüllichkeit nur erlauben wollte; sein Ohr ist gegen den Wohlklang nicht ganz unempfindlich, sein Gang rasch, und doch der Natur getreu, sein Kopf nicht leer; und ein Paar Seitensprünge die er sich erlaubt, stehen ihm auch nicht übel. Die meisten seiner übrigen Arbeiten sind noch darstellender, und von Seiten der Einbildungskraft und Wärme, übertrifft er offenbar seine mir bekannt gewordenen Zeitgenossen. Da die übrigen Erzählungen und Lieder theils zu lang, und wie gesagt zu beschwerlich zum abschreiben, theils auch mit Zoten überschwemmt sind, so mag es an diesem einzelnen Versuche genug seyn. *Ex ungue leonem!*

Dafs die Parabel gewaltig hinkt, und besonders die liebe Moral sich bey den Haaren müsse herbeyziehen lassen, wird man ohne mich bemerkt haben. Allein, den Umstand ungerechnet, dafs von diesem hölzernen Zeitalter weder

Logik noch Aesthetik zu erwarten war , und dafs , was er in seiner Nutzenanwendung vorpredigt , doch wirklich gut , fließend , und *ad hominem* gesagt ist , bleibt noch zu seiner Entschuldigung übrig , dafs in diesem Zeitraume nicht leicht eine poetische Geburt , kurz oder lang , ernsthaft oder spafshaft , zum Vorschein kommen durfte , ohne mit dergleichen frömmelnden Passirzetteln versehen zu seyn. Die schmutzigsten Dinger führen am Schlusse herzbrechende Seufzer und Stofsgebetlein , und je anstößiger der Eingang , desto erbaulicher das Epiphonem. Ohne Zweifel war das Sittenverderbnifs damals um nichts geringer , als itzt. Ist diese Beschämung die der Zottenreisser sich selbst auflegte , noch als ein Rest von Schaam anzusehen ? Man sollte zweifeln. Am Ende müssen ihm Unflätere y und Busse , eine so geläufig wie die andre , beyde gleichgeltend geworden seyn !

Dafs in Rücksicht auf Sprache unser poetisirender Barbier zu noch itzt brauchbaren Bemerkungen Stoff geben könne , wird niemand in Abrede seyn. So wäre es auch vielleicht der Mühe nicht unwerth , den Quellen , woraus er seine Erzählungen geschöpft , und der verschiedenen Behandlung derselben von andern , nachzuspüren. Die Zahl der Concurrenten ist eben so grofs nicht ; und wem alsdann aus dem halben Jahrhunderte der Preis zuzusprechen wäre , dürfte sich vermuthlich ohne Schwierigkeit entscheiden lassen.

W.

L.

## 7.

*Nachschrift zu dem Versuche über Hans Folcz, einen  
teutschen Volksdichter aus dem funfzehnten Jahr-  
hundert.*

**W**ie unser Dichter über Entwendung und Abdruck seines Confectbuchs, oder, wie er es nennt, *Vitas patrum* sich beschwert, hat man aus den unter N°. XIX eingerückten Schlusszeilen erfehn. Dafs dieser Nach- oder Vordruck sich würde auffinden lassen, war kaum zu erwarten; und doch hat er sich gefunden, und zwar in eben der Bibliothek, die auch den rechtmässigen Abdruck aufbehalten hatte, und aus welcher schon so manche für verlohren geachtete Seltenheit teutscher Sprache und Dichtkunst zum Vorschein gekommen ist. — Das Werkchen, ein feltner Fall bey Winkelpressen! ist sehr sauber, und noch oben drein auf Pergament, in überaus grosser Fractur, auf acht Folioblättern abgedruckt, wovon aber das erste, so wie die letzte Seite, leer geblieben sind. Es scheint das für irgend einen Nürnbergischen Mäcenaten bestimmte Dedications-Exemplar gewesen zu seyn; denn wirklich sind die acht Blätter einem in zwölf Fächer abgetheilten hölzernen Behältnisse vorgebunden; und dafs in diesen Fächern die zwölf besungnen und angepriesenen Gewürzarten in der That vorhanden gewesen, bezeugt, ihrer itzigen Leere ungeachtet, der noch übrig gebliebne, sehr merckliche Wohlgeruch. Ihren alten Einband hat die sinnreiche Galanterie des Meisterfängers nicht mehr; sondern ein späterer Bücherfreund hat solche, wiewohl auch schon 1555. mit braunem Leder neu überziehen lassen. Auf einem der Deckel dieses verjüngten Bandes sind, ausser andern vergoldeten Buchbinder-Zierrathen, oben der Titel

*Conuēt Buch*, und unten das angezeigte Jahr ebenfalls in Gold abgedruckt. — So viel von dem Außern eines Produkts, dem man das kleine Verdienst eines drolligen Einfalles nicht absprechen wird; und wobey nur befremdet, daß die Süßlinge unter den Schöngelstern neuerer Zeit ihn unnachgeahmt gelassen haben!

Das Werklein fängt auf der *dritten* Seite sogleich mit der roth abgedruckten Ueberschrift an: *Liber collationum*. Hierauf: „*Υποκρατ: Abstinentia est summa medicina. Gula est multarum infirmitatum causativa. Hec Galenus.*“

Zu kvnden dißes puches tittel  
 So ist anfang end vnd das mittel.  
 Zu grunden auff dy vberschrift  
 Das allein alt leut antrifft  
 wie wol do stet *der veter leben*  
 wan diser nam ist darumb gegeben.  
 Das aus der alten weissen art.  
 Dyßes puch am ersten getichtert wart.  
 wie Enes. kumel. vnd Coriander  
 Vnd ander specerey mit einander.  
 So lieplich wurden conficirt  
 won scherpf. sewren vnd pittern irt.  
 wie man mit suess das vnterkem  
 Vnd es der menscheit wol getzem.  
 Zu kosten. schmecken. richen vnd eyssen  
 Dar ob man sußt mocht han verdrissen.  
 Dan es nun heist der veter leben  
 Mag ich durch sechs ding tzeugnuß geben, u. f. w.

Wie hirnlos der Abschreiber, oder Drucker zu Werke gegangen, zeigt dieser Vorbericht schon, als welcher nur

auf die Ueberschrift *Vitas Patrum* , keinesweges aber auf *Liber collationum* paßt. — Der Beschluß lautet unter der Rubrik *Muschkatplue* , wie folget :

So hat solche craft dy muschkatplue  
 Wan die plutspeigung tzu fere mue.  
 Oder ein scharffen pauchflus hab  
 Also das er die derm im schab.  
 Das alles ertzeneiet er  
 Vnd hailt die ynwendigen geschwer  
 Erkukt das hertz. erfrischt das plut  
 Hyemit pit ich euch habt vergut.  
 Vnd ein news felichs jar dar tzu  
 Mit willigen dinsten spat vnd fru.  
 Nicht weiter ich die dinge erkler  
 Spricht *bans folcz zu nurnberg barbirer.*

I 4 8 5.

Allerdings hat *Hanns Folcz* zu klagen Urfach , daß seine Arbeit ( wie hier zum Beyspiel ) oft ganz sinnlos verstümmelt , in andern Stellen wieder eben so abgeschmackt ausgedehnt , und den schönen Druck ausgenommen , überhaupt sehr verunstaltet worden. Beweise hiervon zu geben , und die beyden Abdrücke mit einander zu vergleichen , möchte inzwischen der Mühe doch wohl nicht werth seyn !

Wie aber der ungebetene Herausgeber sich einfallen lassen konnte , mit dem Aufenthalte , Namen , und Handwerke des wirklichen Verfassers , so ganz ohne allen Bedacht in der letzten Zeile heraus zu platzen , bleibt für mich wenigstens ein wahres Räthsel. Seine Absicht scheint doch keine andre gewesen zu seyn , als dieses Produkt samt dem Confektkästchen , irgend einem seiner Gönner in Nürnberg oder anderswo zum Neujahrsgeschenke zu überreichen ; wiewohl *Hanns Folcz* in seinem eignen Abdrucke

von diesem letzten Umstande nicht die mindeste Erwähnung thut. — Sollte H. F. doch wohl wirklich Herausgeber, und entweder mit der Verstümmelung seiner Arbeit, oder damit unzufrieden gewesen seyn, daß sein Neujahrsgeſchenk unerwidert blieb? *genus irritabile vatum!* Die natürlichste Auflösung wäre vielleicht diese: daß irgend ein Nürnberger Buchdrucker, oder Druckergesell zu einer Abschrift gekommen, und sehr gleichgültig darüber, ob solche correct oder nicht, oder was der Verfasser dazu sagen würde, das seine Werkchen fauber abgedruckt, und sich bloß darum bekümmert habe, es an den erforderlichen Ingredienzien zum Conſektkäſtlein nicht fehlen zu laſſen, und also die Idee des Dichters wirklich zu realisiren. *Sic vos non vobis!* u. ſ. w. Schade, daß der Gegenstand es nicht werth iſt, zu ſeiner Aufklärung Zeit und Oel weiter zu verſchwenden!

W.

L.

## 8.

*Vorſchlag wie eine allgemeine Bibliothek der Handſchriften in Teutſchland zu erzielen ſey.*

Man hat ſeit einem halben Jahrhundert mehr als vormals die litterariſchen Schätze ſowohl öffentlicher als Privatbibliotheken zu eröffnen und bekannter zu machen angefangen. Bücher vom erſten Druck, Merkwürdigkeiten der Bibliotheken, Beſchreibung ſeltner Schriften aus verſchiednen Zeitaltern, Verzeichniſſe von anſehnlichen Bücherſammlungen &c. beſchäftigten ſchon viele Litteratoren und hätten wohl noch mehrern Stoff zum Schreiben gegeben, wenn litterariſche Produkte ſo leicht als Romane und Schauſpiele Verleger

fänden. Indessen hat man noch immer einen Umstand nicht genug beherzigt, der dem gelehrten Staat eben so erheblich, eben so nützlich seyn würde, als jene löbliche Bemühungen; und dieses wäre eine Bibliothek der Handschriften in den Büchersälen Teutschlandes. Denn was wir für ältere und neuere Nachrichten von den Handschriften einiger Bibliotheken, z. E. der kaiserlichen, der Paulliner zu Leipzig, der kurfürstl. zu München, der Augsburgerischen, der Uffenbacherisch. u. a. haben, ist zwar schätzbar: aber was für eine Menge steckt noch in öffentlichen, in Kloster-Kirchen-Schul- und Privatbibliotheken, von denen das Publikum nichts weiß, die oft selbst ihren Besitzern unbekannt und nur dem Muthwillen der Ratten und Mäuse ausgesetzt sind! Es wäre daher ein rühmliches Unternehmen, wenn Bibliothekare und fachkundige Männer diejenigen Schätze, die sie entweder unter ihrer Aufsicht haben, oder selbst besitzen, aus dem Staube hervorzoßen und so bearbeiteten, daß der gelehrten Welt ein wesentlicher Nutzen daraus erwachsen könnte. Dazu gehörte freylich nicht nur der bloße Titel einer Handschrift: sondern es würden alle andere Merkwürdigkeiten derselben, ihr Alter, Verfasser, Inhalt, Werth oder Unwerth, Glaubwürdigkeit, Vorzüge vor andern ähnlichen Handschriften, oder vor den bereits darnach abgedruckten Büchern, untersucht; in diesem Fall die besseren Lesarten mitgetheilt, Lücken ergänzt, aus solchen, die nicht ganz gedruckt zu werden verdienen, Auszüge, auch von wichtigen Schriftproben gegeben werden. Diese Forderung ist groß: sie kann aber, wenn man Mühe und Arbeit nicht scheuet, befriediget werden; zumal von Gelehrten, die in Klöstern leben und nicht um Brod (wie es das häufige Bedürfnis protestantischer Gelehrten ist) zu schreiben bemüßiget sind. Ueberdies trifft man in Klöstern, die ansehnliche Bibliotheken besitzen, gewiss unter den Conven-

### 138 Vorschlag zu einer allgem. Bibliothek &c.

tualen immer einige an, die einem solchen Geschäftes gewachsen sind, dazu Lust und den Vortheil haben, von und unter einander selbst belehrt und unterstützt zu werden. Wenn wir also auf solche Art nach und nach Verzeichnisse von den Handschriften einzelner Bibliotheken bekämen; so würde sich endlich daraus eine Universalbibliothek, oder wenigstens ein allgemeines Repertorium, der merkwürdigsten Handschriften in Teutschland bilden lassen, ich sage der merkwürdigsten; denn daß alte lateinische Predigten dunkler und roher Homileten, unnütze scholastische Grubeleyen verworrener Köpfe, anderer unlauterer philosophischer Wust, erträumte Legenden, womit die dunkeln Zeiten heimgesucht wurden, dergleichen sich hier und da in Handschriften finden, nicht in den vorgezeichneten Plan gehören, versteht sich von selbst. Alles dieses wäre zwar weder das Werk eines Mannes, noch eines Tages, und es würden auch wohl erst die Messkatalogen des künftigen Jahrhunderts die Erscheinung einer *Bibliothecae universalis MSS. Germaniae* ankündigen können. Indessen würden doch wir und unsere Zeitgenossen einweilen erfahren, wo und was für litterarische Schätze in unserm Vaterlande zu finden seyen, gelehrte Unternehmungen aber entweder durch Mittheilung derselben, (die in unsern Tagen ohnehin nicht so, wie ehemals, mehr erschwert wird) oder wenigstens durch Beschreibungen von der Art, wie ich vorgeschlagen habe, sehr erleichtert und weit mehr befördert werden, als durch summarische, trockene, oft unrichtige, Bibliothekenbeschreibungen.

---



## I I.

RECENSIONEN ODER BESCHREIBUNGEN  
SELTENER BÜCHER.

## I.

C. B. Lengnich's fortgesetzte Beschreibung, der in der Marienbibliothek zu Danzig befindlichen ältesten gedruckten Bücher.

II. Im XV Jahrhundert gedruckte Bücher.  
Mit der Jahrzahl 1471.

- 47) Gratiani Decretum, vna cum apparatu Bartholomaei Brixienfis. *Argentinae per Heinr. Eggesteyn* 1471. II Tomi I Vol. Fol. max.

Das erste zu *Straßburg* mit Gothischen von Holz geschnittenen Lettern gedruckte Buch, in welchem der Druckort, des Buchdruckers Name, und die Jahrzahl angegeben sind. *Schöpflin* hat p. 44. die roth gedruckte Nachschrift, wiewohl ohne die Abkürzungen des Originals, abdrucken lassen. Man findet auch Exemplare mit einer kleinen Abänderung und der Jahrzahl 1472. in der Nachschrift, (S. *Gesner - Subliscbes Verz. der Bücher in der Lünebeck. öff. Bibl.* I. S. 25. n. 11. *Bibl. Schwarz.* II. p. 86. n. 163. *Cat. de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere* T. I. p. 321. n. 1048. \*) welches Exemplar für 320 Livres

\*) So oft ich den *de la Vallierischen Catalog* anführe, verstehe ich den 1783. zu *Paris* in 3 Großoctavbänden gedruckten. Es

140 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

verkauft worden ist) durch die man sich aber nicht verleiten lassen muß, auf eine von der gegenwärtigen verschiedene Ausgabe zu schließen; wie *Schwarz* dadurch, nach dem Vorgange des *Baluzius*, irre geführt wurde, die *Maynzer* Edition von 1472. für die erste und älteste zu halten. Wahrscheinlich muß der Verleger mit dem größern Theil der Auflage, der noch keine Unterschrift hatte, die Veränderung vorgenommen haben; welches daraus, daß die Exemplare mit der Jahrzahl 1471. weit seltener sind, zu schließen ist. Beyde Theile des Werks füllen einen Band von ungeheurer Dicke und Größe. Unser Exemplar, mit gemalten Anfangsbuchstaben und sauber geschriebenen Rubriken, ist vortreflich conservirt.

48) S. Gregorii Magni P. M. Moralia in Librum  
Job. Norimbergae 1471. d. xi. mens. Sept.  
Fol. maj.

*Seemiller* Fasc. I. p. 27, 28. n. 6. *Panzer's Nürnberg. Buchdr. Gesch.* S. 4. 5. n. 3. Die erste vormals den Bibliographen fast gänzlich unbekannte Ausgabe, aus *Job. Sensenschmid's* und *Heinr. Kefer's* Presse. Ein splendides Exemplar.

1472.

49) Alcinoi disciplinarum Platonis Epitoma. 1472.  
d. xxiv. Nov. Fol. min.

*Seemiller* l. c. p. 38. 39. vergl. mit p. 180. *Panzer* am a. O. S. 9. 10. n. 9. wo erwiesen wird, daß dieß das erste

---

giebt noch zwey andre, auf deren Titeln bloß die Anfangsbuchstaben des Duc, *M. L. D. D. L. V.* ausgedruckt sind, von 1767. und 1777. Jener fällt zwey Bände; dieser nur ein Bändchen, von 8. und 116 Seiten. Alle drey sind gleichen Formats, und enthalten einen Schatz der ältesten und seltensten Drucke.

**Lengnich's fortgesetzte Beschreibung u. f. w. 141**

aus *Ant. Koberger's* Presse zu *Nürnberg*, mit Anzeige des Druckjahrs herausgekommene Buch sey.

1473.

- 50) S. Thomae Aquinatis Ars praedicandi, cui praecedunt : Figura doctorum vniuersitatis Parisiensis, & Ars memoratiua. 1473. Fol. min.

Herr *Denis* schreibt im *Suppl. Maitt.* I. p. 31. n. 181. diesen schönen und großen Gothischen Druck von 24 Blättern, *Friedrich Creußner's* in *Nürnberg* zu, mit dessen Charakteren ich ihn auch übereinstimmend gefunden habe. Am Schlusse der Rückseite des vorletzten Blatts heisst es : „ Anno dni M. cccc. lxxiiij. Hic Tractatus impressus est non sine modica diligentia visus est et correctus ” und auf der allerletzten gedruckten Seite : „ Sequitur arbor ” Gleichwohl folgt auf dem noch übrig gebliebenen leeren Blatte keine Abbildung desselben, wie in der späteren Ausgabe v. 1477. die Hr. *Panzer* am a. O. S. 40. n. 47. anzeigt.

1474.

- 51) Francisci de Platea, Bonon. Ord. Min. Opera restitutionum, vsurarum & excommunicationum. Coloniae per *Joan Colhoff* 1474. Folio.

*Maittaire* hat diese Ausgabe schon *Annal. typ.* T. IV. p. 343. und T. V. P. II. p. 149. angezeigt : aber am ersten Orte das Format, und am letzteren den Druckort unrichtig angegeben. Auch im *Gesner-Sublischen Verz.* I. S. 31. n. 33. in *H. G. Portban Historia Bibliothecae R. Acad. Aboensis* (Aboae 1787. 4.) p. 228. und im *Catal. de la Valliere* T. I. p. 219. 16. n. 612. (verkauft für 80 Livres) kommt sie vor. Merkwürdig ist sie der Bogen-

## 142 Lengnich's fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

signaturen wegen, die man vor 1474. selten in gedruckten Büchern findet. Doch führt *Meerman* im T. II. *Orig. typ.* p. 28. Beyspiele von 1468. 1470. und 1472. an, die Herrn von *Murr*, da er sein *chronologisches Verzeichniß deutscher Erfindungen* schrieb, S. den Anhang zu dessen *Beschreibung der Stadt Nürnberg*, S. 722) nicht bekannt gewesen, oder entfallen seyn müssen. Ueberdies sind noch am Rande dieser Ausgabe, die Unterabtheilungen oder Abschnitte im Text mit fortlaufenden Zahlen angezeigt, die bey jeder Hauptabtheilung von neuem anfangen.

Voran geht eine *Tabula*, oder ein Register über das Ganze, in zwei mit *a b* signirten Qvinternlagen, von welchen das erste Blatt, und die drey letzten Seiten leer geblieben sind. Jeder der 3 folgenden Tractata fängt mit einem neuen Blatt an, und hat, wie die *Tabula* eine eigne Schlussanzeige. Die Bogen-signatur geht aber durch alle drey Theile von *a* bis *q*, die 15 Qvinternen und eine Terne (die letzte des Ersten Theils, *g*) enthalten. Am Schlusse des Ersten Theils ist eine Seite, und im Dritten Theil das letzte Blatt leer. Die Nachschrift heisst: „*Ex-  
plitiunt libri ope4 utilissimo4 scilic3. Restitutionū Usura-  
rum. Et Excoicationū reuerendi fratris Francisci de  
platea bonon ordinis mino4 p̄tissimi* (peritissimi) *in vtroque  
iure ac ī sacra theologia. Impressiq. sūt Colonie per me  
Johānem Colhoff Sub anno 1818*“ Hierauf folgen noch in 6 Zeilen, die im *Gesner-Sublischen Verz.* am *a. O.* doch ohne Bemerkung des Druckfehlers *Condida* (Statt: *Candida*) angeführten Verse zum Lobe des *Basler* Schriftgießers *Leonbard* — — Und auf diese Veranlassung hier beyläufig ein Wink zur Beherzigung der Bibliographen. *Kolhoff* druckte zu *Cölln* mit *Basler* Lettern, deren sich wahrscheinlich damals auch die Buchdrucker zu *Basel* bedienten. Es dürfte also wohl nicht allemal, bey Büchern ohne Angabe des Druckorts und Druckers, die Druckerey sich aus der

Aehnlichkeit der Schrift ganz sicher errathen lassen ; wenigstens in den letzteren Decennien des 15ten Jahrhunderts nicht, wo der Fall schon öfterer eintrat, daß man Lettern eines und desselben Schriftgießers an verschiedenen Orten und in mehreren Officinen gebrauchte.

52) Beati Thomae Aquinatis Quodlibeta duodecim. Norimbergae per Joannem Sensenschmid & Andream Frisner 1474. xvii Cal. Maii. Folio maj.

Strausz \*) *Mon. typ. Rebdorf.* p. 115. *de Murr Memor. Bibl. Nor.* I. p. 323. *Panzer's Nürnberg. Buchdr. G.* S. 14. n. 16. Auch Freytag hat in *Analektis* p. 988. diese höchst rare Ausgabe, aber mit der fehlerhaften Jahrzahl 1473. angezeigt.

1475.

53) Justiniani Imp. Codicis repetitae praelectionis Libri IX. priores cum glossis. Moguntiae per Petrum Schoiffer de Gernsheim 1475. ad vi[vii.] Kal. Febr. Folio max.

Maittaire hat diese höchst rare Ausgabe zwar T. IV. P. I. p. 355. angeführt, aber in der Anmerkung 1. 2. das Daseyn derselben bezweifelt. In *Schwarzii prim. docum. de orig. typ.* II. p. 37. *Bibl. Schwarz.* II. p. 149. 50. im *Gesner - Sublischen Verz.* I. S. 31. n. 34. und in

---

\*) So oft dieser Name in gegenwärtigen Nachrichten ohne Zusatz vorkommt, bezeichnet derselbe des Verfassers *Monumenta typographica*; denn die später herausgekommene Beschreibung der *Operum variorum Rebdorf.* habe ich erst nach Beendigung derselben nützen, und blos bey Büchern mit der *Jahrzahl* citiren können, weil der erste Abschnitt meiner Handschrift, in welchem die Bücher ohne Jahr beschrieben sind, nicht mehr in meinen Händen war.

*J. D. Reuß's Beschreib. merkw. Bücher aus der Univ. Bibl. zu Tübingen*, S. 59 — 64. findet man die vollständig abgedruckte Unterschrift, und zum Theil ausführliche Nachrichten von dieser Ausgabe. Auch *Würdtwein* hat sie *Bibl. Mogunt.* p. 111. kurz angezeigt.

Die drey letzten Bücher des *Codicis* aus eben der Officin vom Jahr 1477, S. n. 58.

- 54) Nicolai de Tudeschis de Sicilia Abbatis Monacensis (*postea Archiepiscopi Panormitani*) *Consilia*, ex editione Ludouici Bolognini de Bononia J. V. D. Ferrariae per Petrum de Aranceyo & Joannem de Tornaco. 1475. Fol. max.

Am Ende steht eine weitläufige Nachschrift, deren Schluß ich hier nur mittheilen will: " — — *Per magistrum Petrum de aranceyo. 7 Johānē de tornaco Litteris eneis impicta traditaq, die ix. Madij* (gleichbedeutend mit *Maii* in den mittleren Zeiten) *Anno dñi. M. cccc. lxxv. i predestiā ciuitate Ferrarie. Diuo Hercule estensi feliciter regnante ic. Laus omnipotēti deo qui uiuit & regnat i secula seculorum. Amen* " Aus derselben erhellt zur Gnüge, daß *Peter von Aranches* und *Jobann von Tournay* (oder *Dornick*) in *Flandern*, Buchdrucker gewesen sind, welches *Maittaire* vormals bezweifelte, weil er das Buch selbst nicht gesehen, sondern bloß aus ein paar Catalogen unter dem Titel: *Panormitani consilia* (unter welchem man es auch im Register bey ihm suchen muß) T. IV. P. I. p. 357. angezeigt hat. Ausser ihm ist, meines Wissens, Hr. von *Murr* der einzige Bibliograph, der Notiz von demselben genommen, und in den *Memor. Bibl. Nor.* T. I. p. 279. eine Ausgabe ohne Druckort von eben diesem Jahr angezeigt hat, die vermuthlich die unsrige ist. Sonst habe ich überall bey andern Litteratoren, und in den Catalogen größerer

größerer Bibliotheken, vergebens nach diesem Werke gesucht; woraus sich auf die äufferste Seltenheit desselben mit vieler Zuverlässigkeit schliessen läßt. Es ist überaus prächtig mit halbgothischen Charakteren, in gespaltenen Columnen, ohne alle Signaturen, auf vortreflichem Pergamentähnlichen, durchweg von einem sehr breiten Respekt, oder Rande umgebenen Papier gedruckt. Die Anfangsbuchstaben sind in unserm schönen Exemplar gemalt.

1476.

- 55) *Constitutiones Clementis Papæ V. cum apparatu Joan. Andreæ. Moguntiae per Petr. Schoiffer de Gernsahem 1476. III Idus septembris. Fol. maj.*

Schwarz hat in *Doc. II. p. 38. n. 37.* diese *Constitutiones Clementinas* als *Librum septimum decretalium*, verbunden mit dem *sexto decretalium Bonifacii VIII.* unter Einem Titel, gleichsam als ein zusammen gehörendes Werk angezeigt: beyde aber niemals selbst besessen, wie man aus der Anmerkung zu p. 167. n. 227. im II Theil seines Büchercatalogs (*Bibl. Schwarz.*) ersieht. Er vermuthet gleichwohl, daß der *Liber VI decretalium* seine eigne Unterschrift haben werde. Und diese Vermuthung wird durch den *Catal. de la Valliere* bestätigt, in dessen T. I. p. 323. n. 1053 und p. 325 n. 1057. beyde Werke mit ihren Unterschriften vorkommen. Auch werden sie einzeln und unter verschiedenen Nummern im *Catal. Bibl. Traj. Bat.* p. 36. und von *Maittaire* T. IV. P. I. p. 364 und 368. angezeigt. Der *Liber VI. decret.* ist 1476. die *nona mensis Januarii*, mithin 8 Monate früher, als die *Const. Clem.* gedruckt. Letztere sind mit 80 Livres bey dem Verkauf der *de la Vall. Bibl.* bezahlt worden,

146 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

- 56) Jacobi Januensis Historia Lombardica f. Legenda Sanctorum. *Norimbergae* per *Joan. Senfenschmid & Andr. Frisner* 1476. VII. Cal. Aprilis. Folio maj.

*Roederi Cat. Libr. Sac. XV. Norimb. impr. p. 8.*  
n. 56. *Panzer's Nürnberg. Bu. G. S. 26. 27. n. 29.*

- 57) Justiniani Imp. Institutionum Libri IV. cum glossa. *Moguntiae* per *Petr. Schoiffer de Gernsheim* 1476. X. Kal. Jun. Fol. max.

*Schwarzii Doc. II. p. 38. n. 36. De Bure Bibliographie n. 1067. Bibl. Schwarz. II. p. 168. n. 231. Denis Garell. Bibl. S. 54. 55. Reufs Tüb. Univ. Bibl. S. 78—80. Nach Meerman's Zeugniß, T. II. Orig. typ. p. 101. n. (1) vergl. mit T. I. p. 213, n. (bk) ist die Unterschrift dieses Drucks die erste, in welcher der Stadt Mainz mit ausdrücklichen Worten die Erfindung der Buchdruckerkunst zugeeignet wird.*

1477.

- 58) Justiniani Imp. Liber Constitutionum novellarum f. authenticorum.

Libri duo Feudorum f. consuetudines feudorum.

Codicis repetitae praelectionis Liber X. XI. XII.

(*Omnes cum glossis.*)

*Moguntiae* per *Petr. Schoiffer de Gernsheim* 1477. XII. Kal. Sept. Fol. max.

*Schwarz* hat in *Doc. II. p. 39. 40. n. 39—41.* erwiesen, daß diese Theile Ein Ganzes ausmachen, und aus Einer Officin, wie auch der Augenschein lehrt, gekommen



*Lengnich's fortgesetzte Beschreibung u. s. w. 147:*

sind, obgleich nur der letzte Theil die bey ihm nachzulesende Unterschrift mit Angabe des Orts, Druckers und Jahrs hat. Im *Catalog seiner Bibliothek* T. II. p. 170. n. 240. verbunden mit n. 85. p. 54. sind blos die beyden ersten Theile vorhanden. Aus demselben hat Hr. *Denis* im *S. M. I.* p. 79. n. 535. den ersten Theil allein angezeigt, ungeachtet die ganze im *Maittaire* fehlende Sammlung noch nachzuholen war. Ein vollständiges Exemplar kommt auch in *de Murr. M. B. N. I.* p. 281. vor.

Sowohl dieser, als der unmittelbar n. 57. vorhergehende Codex sind höchst rar, und schön erhalten.

1478.

59) Baldi de Perusio Repertorium super Innocentio, Margarita proprie nuncupatum, vel Innocentianus.

Innocentii P. IV. Apparatus s. Commentarius in quinque Libros Decretalium.

*Argentinae* (ap. *Henr. Eggestein*) 1478. Fol. max.

Das Hauptwerk in diesem starken Bande ist des Papsts *Innocens IV Commentar*, daher auch des *Baldus Repertorium*, in den von *Braun* P. I. p. 197. n. 6. und *de Murr* in *M. B. N. P. I.* p. 283. angezeigten Exemplären, demselben nachsteht; wiewohl beyde zusammen gehören und Ein Ganzes ausmachen. Obgleich der Drucker seinen Namen nicht genannt hat, so haben doch *Steigenberger* in der *Abhandlung über die ält. deutschen Bibeln*, S. 35. 36. und *Braun*, l.c. vergl. mit p. 24. und der Druckprobe Tab. I. n. 6. erwiesen, daß es *Eggestein* sey. Das Papier ist ungemein stark, und hat in unserm vortrefflichen und sauberen Exemplar, einen sehr breiten Rand um den gespaltenen Columnendruck.

- 60) Bartholomaei de Chaimis de Mediolano,  
Ord. Min. Interrogatorium siue Confessionale.  
*Moguntiae per Petr. Schoffer de Gernshaym.*  
1478. die Urbani. Quarto.

Die Nachschrift des Werks ist, wie die Ueberschrift desselben, jene auf der letzten Seite in 10, diese auf der ersten in 5 Zeilen, roth, das Buch selbst aber in ungetheilten Zeilen, mit kleinen halbgothischen Lettern, ohne alle Signaturen gedruckt. Man findet die Nachschrift in *Denis S. M.* I. p. 91. n. 620. mit Zurückweisung auf *Wüdrwein* p. 119. Die Ueberschrift heisst: „*Incipit interrogatorium siue cōfessionale per venerabile fratre bartholomeū de chaimis de mediolano ordinis minorū cōpositum in loco sancte marie de angelis apud mediolanū. et distinguitur in quatuor ptes principales.*“ Die in unserm Exemplar fehlenden Initialbuchstaben hat der Miniculator eingeschrieben, auch die Blätterzahlen, deren 151 sind, hinzugefügt.

- 61) Henrici de Segusio f. de S. Bartholomaeo,  
vulgo Hostiensis, Summa super titulis Decretalium.

Vol. I. quod Partem I. II. in Librum Decretalium primum & secundum complectitur. 1478.

Vol. II. quo Liber III. IV. V. continentur.  
1479. Fol. max.

Der Anfang des Werks heisst: „*Incipit Summa super titulis decretalium a domino archiepiscopo ebre-dinensi (Embrodunenſi) compilata, qui & vulgatori vocabulo Hostiensis (Ostiensis Episcopus) dicitur.*“ Am Ende des zweyten Theils steht: „*Sup libro decretalium secūdo. finita est Ps summe hostien. secūda. M. cccc. lxxviij.*“

und am Schlusse des *fünften* und letzten: „*Desideratum huius summe hostiensis finem aduexit mensis februarii dies decimus octauus, quo post virgine Plis (prolis) vagitu dulcissimos Mille quadringenti septuaginta nouem (1479) anni transiere.*“ Der Druck ist klein und sauber, halbgothisch, in gespaltenen Columnen, auf weissem und starkem Papier mit breitem Rande, ohne Rubriken und Signaturen. Die Charaktere stimmen völlig mit *Mich. Reyser's* zu *Eichstädt* Typen (vergl. mit n. 4. *dieser Beschreibung*, und *Braun* I. Tab. V. n. 5.) überein. Der fehlende Name des Orts und Druckers lassen sich also mit vieler Wahrscheinlichkeit ergänzen. In unserm schönen Exemplar sind die Initialbuchstaben roth oder blau, die beyden grössten aber mit verschiedenen Farben gemalt, und prächtig vergoldet.

Zuerst ist diese Ausgabe vom sel. *Schelborn* in *Misc. Lips.* T. XII. p. 76. und nach ihm von *Denis* im *S. M. I.* p. 106. n. 733. angezeigt worden: keiner von beyden aber hat die Zahl der Theile, und das am Ende des *zweyten* gemeldete Druckjahr 1478 bemerkt. In *Maittaire* T. IV. P. I. pag. 393. kommen 2 Volumina (ob das Theile, oder Bände seyn sollen, weis ich nicht) und im I. B. der *Merkw. der Zapffischen Bibl.* blos die zwey ersten Theile, an beyden Orten mit der Jahrzahl 1478, vor.

62) Nicolai de Lyra mystica f. moralis expositio sacri canonis Bibliae, f. Postillae morales seu mysticae super omnes libros Sacrae Scripturae, exceptis aliquibus, qui non videbantur tali expositione indigere. Coloniae per Joh. Koelhof 1478. Fol. max.

*Maittaire* T. IV. P. I. pag. 392. *Masch Bibl.* S. P. II. Vol. III. p. 361. Diese Ausgabe ist mit einer fetten Gothischen Schrift, auf starkem Pergamentähnlichen

Papier, in gespaltenen Columnen, mit sehr breitem Rande gedruckt. Sie hat zwar Seitenrubriken, aber sonst keine Signaturen. Die fehlenden Anfangsbuchstaben sind gemalt. Der Beschluß der Nachschrift heisst: „ — — *Impressu q) e b' opus p me Johannem Koelhoef de lubeck Colonie ciue. Anno dñi M. cccc. lxxviiij.*“ Sonst nennt sich der Drucker auch *Colhoff*. (S. n. 51.)

63) *Vitae Patrum. Norimbergae per Ant. Coburger*  
1478. Nonas Maii. Fol. maj.

Die erste Ausgabe dieses Werks, mit der Jahrzahl. *Freitag Adpar. lit.* p. 1140—47. *Seemiller II.* p. 25. 26. n. 9. *Braun I.* p. 194. 95. n. 2. *Panzers Nürnrb. Bu. G. S.* 44. 45. n. 51.

64) *Leonardi de Utino Sermones aurei de Sanctis.*  
*Norimbergae per Ant. Coburger* 1478. vndec.  
Kal. Febr. Fol. maj.

*Seemiller II.* p. 25. n. 8. *Panzer am a. O. S.* 43. 44. n. 50. Die Initialbuchstaben in unserm Exemplar sind mit verschiedenen Farben gemalt, und der erste ist mit prächtigen Verzierungen vergoldet.

1479.

65) *Astexani (Joan. de Ast) Summa de casibus*  
*(conscientiae.) Coloniae per Hinricum Quenbell*  
1479. secundo Kal. Sept. Fol. max.

Angezeigt ist diese Ausgabe im *Catal. Bibl. Ludg. B.* p. 107. von *Maittaire T. IV. P. I.* p. 401. von *Clement T. II.* p. 170. u. a. a. O. Ausführlich aber hat sie *Freitag T. I. Adpar.* p. 577—80 beschrieben, auch die Unterschrift genau copirt, welche 17 Zeilen in der ersten Columne der Vorderseite des letzten Blatts füllt, und der

zur Seiten in der Mitte der zwöten Columnne des Heilandes stehendes Bildniß in einem kleinen Holzschnitt abgedruckt ist. Er irrt, wenn er diese Ausgabe, die Bogensignaturen und Seitenrubriken hat, für die zwote hält. Denn außer der von ihm angeführten 1478 zu *Venedig* gedruckten, sind sicher zwei ältere wenigstens noch vorhanden, deren eine ich im Ersten Abschnitte dieser Nachricht n. 4. schon angezeigt habe.

66) S. Augustini Libri XXII. de Ciuitate Dei.

Thomae Valois & Nicolai Triueth in libros

b. Augustini de Ciuitate Dei commentaria.

*Basilcae*, par *Mich. Wensler* 1479. VIII. Kal.

*Apr. Fol. max.*

*Maittaire* T. IV. P. I. p. 396. *Cat. de la Valliere* T. I. p. 176. n. 455. (mit einem defecten Blatte, Preis 70 Livres) *Seemiller* Fasc. II. p. 36. 37. n. 3. mit den Unterschriften. Text und Commentar sind von einander abgefondert; jener ist mit grossen, dieser mit kleinen Goth. Lettern, in gespaltenen Columnnen gedruckt. Jeder Theil hat seine eigne Nachschrift, mit Angabe des Orts und Jahrs: des Buchdruckers Name aber ist blos in der letzteren, am Schlusse des Bandes genannt.

67) Decretorum Codex emendatus per Petrum

Albignanum Trecium J. C. *Venetis* per *Johannem*

*Coloniae Agrippin.* & *Joh. Manthen Gheretzen*

1479. III. nonas Jan. *Folio maj.*

*Maittaire* T. IV. P. I. p. 399. *Seemiller* II. p. 35.

36. n. 2. Bey beyden mit der Unterschrift. Letzterer

zeigt diese Ausgabe unter dem Titel: „*Concordantia*

*discordantium canonum s. Decretum Gratiani cum glossa.*”

an, und ertheilt ihr wegen der Schönheit des Drucks,

Stärke des Papiers, und Correktheit des Textes, fast vor

152 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

allen übrigen aus dem 15ten Jahrh. den Vorzug. In dem von ihm beschriebenen Exemplar enthält die Rückseite des ersten Blatts eine *praefationem Petri Albignani*: in dem unfrigen aber ist das ganze Blatt leer, wie es auch der Buchdrucker im *Registro voluminis* am Schlusse des Werks mit den Worten bezeichnet: „*Primum vacat*“ Ganz am Ende ist noch *Jobannis Diaconi Hispani Flosculus s. Summarium totius Decreti*, auf 7 Blättern hinzugefügt, welches die Schlussformel mit grobem Druck hat: „*Flosculi seu summarii totius decreti finis.*“

68) *Fasciculus temporum. Coloniae per Hinr. Quentel* 1479. *Fol. maj.*

Von *Werner Rolewinck. Mait.* T. IV. p. 400. *Clement*, VIII. p. 253. *Bauer*, I. p. 276. — *Henr. de Segusio summae Volumen II.* 1479. S. n. 61.

1480.

69) *Fasciculus temporum. Coloniae per Henr. Quentel* 1480. *Fol. maj.*

*Maitt.* T. IV. P. I. p. 413. *Gemeiner*, S. 91. n. 60.

70) *Joan. Gerson sex lectiones de vita aegritudine & mortae animae spirituali, duaeque super Marcum. Goudae ap. Gerardum Leeu* 1480. m. Sept. die dec. quinta. *Quarto.*

Ist ausführlich von mir im *Ersten Stück dieses Magazins*, S. 121—25 beschrieben, auch von Hrn. *Denis* in *S. M.* T. I. p. 117. n. 826. mit Zurückweisung auf *Jac. Visser's Naamlyst van Boeken &c.* (Amst. 1767. 4.) p. 9. angezeigt.

71) *Joannis de Turrecremata, Cardinalis, Trac-*

*Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w. 153

tatus notabilis de potestate Papae & Concilii generalis. Coloniae per *Henr. Quentel* 1480. quinto Idus Sept. Folio min.

*Maittaire* T. IV. P. I. p. 405. Sauberer Gothischer Druck, in ungetheilten Zeilen, auf schönem und starken Papier, mit Bogensignaturen, die durch Verdoppelung der Buchstaben in jeder Lage (z. B. aa. aaa. aaaa.) angedeutet sind. Unter der Nachschrift von 8 Zeilen steht ein kleines in Holz geschnittenes Viereck, mit der Abbildung des gekreuzigten Heilandes, als Buchdruckerzeichen.

72) Nicolai Weigel *Claucula indulgentialis & absolutionis sacerdotalis, de indulgentia plenaria.* 1480. Fol. min.

In gespaltenen Columnen, ohne Signaturen gedruckt. Der Druckort und die Officin sind nicht angegeben. Es heisst am Ende bloß: „*Finis est Deo gratias. Sub annis domini Millefimo quadringentesimo octuagesimo. Amen*“ Ausführlich handelt *Freitag* in *Anal.* p. 1078—81 von dem Buch, und dieser Ausgabe desselben, die auch im *Gesner-Sublischen Verz.* I. S. 40. n. 89. und in *Denis S. M. J.* p. 126. n. 904. angezeigt ist. *Maittaire* liefs sich durch einen Druckfehler des *Kielmannsegg'schen Catalogs* verleiten, sie in seine *Annales* T. IV. P. II. p. 499. unter dem Jahr 1488 einzutragen.

1481.

73) Joan. Andreae *Tractatus super arboribus consanguinitatis, affinitatis, nec non spiritualis cognitionis.* Norimbergae per *Frid. Creusner* 1481. Folio, 10 fol.

*Panzer's Nürnberg. Buchdr. Ges.* S. 67. n. 94. *Braun* II. p. 82. n. 5.

§54 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

- 74) Bartholomaei Anglici, Ord. Fratrum min.  
Tractatus de proprietatibus rerum. *Coloniae*  
per Joh. Koelhoff 1481. Fol. min.

Am Ende: „*Impressus per me Johannem Koelhoff de  
Iubeck Colonie ciuem. Anno nativitatís domini, Mccccxxxj.*“  
*Gerdes Florileg. libr. rar.* (Ed. 3 Gron. 1763. 8 maj.)  
p. 34. *Freytag Anal.* p. 74. *Clement II.* p. 467. *Maitt.*  
T. IV. P. II. p. 421. Die Ausgabe ist in klein Folio  
mit breitem Rande (nicht in Quarto, wie *Gerdes* angiebt)  
gedruckt.

- 75) Joan. Caldrini (f. *Calderini*) Bibliae auctori-  
tatum & sententiarum, quae in decretorum  
& decretalium compilationibus solent induci,  
Tabula, per Thomam Dorniberg de Mem-  
mingen correcta. *Spirae* per *Petrum Drach* 1481.  
Fol. min.

*Maittaire* T. IV. P. II. p. 417. Die Nachschrift  
mit allen Abkürzungen hat *Strausz* p. 154. genau copirt.  
*Freytag* erwähnt im I T. *Adpar. lit.* p. 84. auf Veran-  
lassung einer älteren ohne Ort und Jahr gedruckten  
Ausgabe, auch dieser, und citirt viele Schriftsteller, die  
von derselben, und dem Verfasser des Buchs, Nachrichten  
ertheilen. Wenn Hr. *Denis* im II T. *S. M.* p. 527.  
n. 4549. vermuthet, daß eine am Schluß obgedachter  
älteren Ausgabe befindliche Invektive gegen uncorrecte  
Ausgaben des Werks, auf die gegenwärtige von 1481  
gehe; so scheint er seinen Vorgänger *Freytag* am a. O.  
misverstanden zu haben.

- 76) Fasciculus temporum. *Coloniae* per *Henr.*  
*Quentel* 1481. Fol. maj.

*Maitt.* T. IV. P. II. p. 422. *G. M. Schnitzer's*



*Lengnich's fortgesetzte Beschreibung u. f. w.* 155

*Kirchenbibl. zu Neustadt an der Aisch*, III Anz. S. 36. n. 14, mit der vollständig abgedruckten Unterschrift. Wir besitzen zwey Exemplare dieser Ausgabe.

- 77) *Fratris Henrici Herp, Ord. min. speculum aureum decem praeceptorum, per modum Sermonum. Norimbergae per Ant. Koburger 1481. mensis Martii Idus quarto. Folio min.*

*Gemeiner* S. 99. n. 65. *Seemiller* II. p. 74. n. 8. *Panzer* in der *Nürnberg. Bu. Gesch.* S. 58. n. 80. Ein vorzüglich schönes und prächtig geziertes Exemplar, mit bunt gemalten und vergoldeten Anfangsbuchstaben.

- 78) *Nicolai de Lyra Postilla (f. Commentarius) super Biblia tam V. quam N. T. cum additionibus Pauli Burgenfis & replicis Matthiae Doringk. Norimb. per Ant. Koburger 1481. XXII mens. Jan. III Tomi, II Voll. Fol. max.*

Die erste mit *Lyra* Glossen von *Koburger* gedruckte Vulgata. Unser schönes Exemplar in zween starken Bänden mit breitem Rande hat die *Interpretationem nominum hebraicorum* nicht, die auch, wie ich mit Hrn. *Seemiller* glaube, zu dieser Ausgabe nicht gehört, obgleich sie in einigen Exemplaren aus andern spätern Editionen hinzugefügt ist. *S. Knoch's Nachr. von der Braunschweig. Bibelsamml.* S. 792. u. f. *Masch. Bibl.* S. P. II. Vol. III. p. 367. *Seemiller* Fasc. II. p. 69. n. 2. *Panzer's Nürnberg. Bib. Gesch.* S. 57—62. u. *Buchdr. Gesch.* S. 53. n. 79. *Braun* II. p. 81. n. 2.

1482.

- 79) *Digestorum f. Pandectarum Juris Civilis*

156 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

Tomus I. vulgo Digestum Vetus, f. Libri XXIII. priores & duo Tituli Libri XXIV. Pandectarum.

Tomus II. vulgo Digestum Infortiatum, a Titulo III. f. Rubrica Libri XXIV. „*Soluto matrimonio quemadmodum dos petatur*“ ad Librum usque XXXVIII.

(*Lugduni*) per Joannem Syber 1482. II Voll. Fol. maj.

Beide Theile haben Glossen. Obgleich der Druckort nicht gemeldet, auch bey dem zweyten Theil des Druckers Name nicht genannt ist, so weiß man doch, daß *Syber* zu *Lyon* gedruckt hat, und die Gleichheit der Typen in beyden Theilen spricht für Eine und dieselbe Druckerey. Am Schlusse des Ersten steht: „*Digestum vetus magna diligentia | impressum. maioriq[ue] correctu3 | stu | dio & impensis ingeniosi viri ma | gistri Johannis Syber almani | Anno salutis dominice M.cccc | lxxxii. Explicit liber feliciter.*“ Am Ende des Zweyten: „*Opus infortiati laudabili ac sub | tili arte Impressoria diligentissime | emendatum finit feliciter. Laus xpo*“. Der dritte Theil dieser Ausgabe fehlt uns leider: das Werk ist aber aus einer älteren (oben angezeigten zu *Basel* gedruckten) Edition, ohne Ort und Jahr, mit einem dritten Bande ergänzt. *Maittaire* hat diese *Syber'sche* Ausgabe nicht gekannt. In *Bibl. Schwarz.* P. II. p. 188. n. 340. kommt bloß das *Digestum Vetus* vor. Hr. *Denis* hat in *suppl. Maitt.* I. p. 148. n. 1083. 84. das *Dig. V.* & N. angezeigt: allein das *Infortiatum* ist seiner Aufmerksamkeit entgangen.

80) Joannis Petri Ferrariensis de Papia Juris noua Practica. Norimb. impensis Ant. Koburger. 1482. prid. Kal. Martii. Folio.

**Lengnich's fortgesetzte Beschreibung u. f. w. 157**

*Panzer's Nürnberg. Bu. G. S. 70. 71. n. 101. Braun II. p. 88. n. 5.*

81) *Compilatio Decretalium Gregorii IX. cum apparatu Bernhardi. Norimb. per Ant. Koburger 1482. pridie Idus Julii. Folio.*

*Gefner-Subl'sches Verz. I. S. 43. n. 97. Panzer am a. O. S. 72. n. 103.*

82) *Hugonis Cardinalis Postilla super IV. Evangelistas. Basileae per Bernhardum Richel 1482. Folio max.*

Ich finde diese sehr rare und in gespaltenen Columnen sauber gedruckte Ausgabe allein bey *Maittaire* T. IV. P. II. p. 439 (mit Zurückweisung auf *de la Caille*) und zwar als die einzige aus dem 15ten Jahrh. angezeigt, vergl. mit T. V. P. I. p. 508. Sie hat Seitenrubriken und Bogensignaturen, welche letztere im *Matthäus* von *a* bis *m*, im *Marcus* von *a* bis *f*, im *Lucas* von *a* bis *z*, und im *Johannes* von *a* bis *v* fortlaufen. Die zum Druck derselben gebrauchten Charaktere sind von den *Richelschen* Typenproben, die man bey *Ern. Braun* P. I. Tab. IV. n. 2. 3. abgebildet sieht, ganz verschieden.

Voran geht auf der Rückseite des übrigen leeren ersten Blattes eine Anzeige des Druckorts und Druckers, die sonst nur am Ende gewöhnlich zu stehen pflegt, in 17 ungetheilten Zeilen, mit *Richels* schwarz darunter gedruckten Insignien: „*Ad laudem & gloriam cuncti potentis dei Intemerate genitricis eius v'ginis marie. totiusq; supernae curie, nec non militantis ecclesie salutem In inclita ciuitate Basiliens. per d. Bernhardum richel Impressa & hac optima litterarum effigie caracterisata est. Illa preciosa postilla quam venerandus pater Hugo Cardinalis ordinis fratrum predicatorum Sacre theologie professor*

158 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

*pariensis vir doctissimus edidit*, u. f. w. (Das übrige enthält Lobeserhebungen des Werks.) Die Ueberschrift, mit welcher das zweyte Blatt und das Werk selbst sich anfängt, heisst: „*Incipit Prologus postille fratris Hugonis Cardinalis super Matheum feliciter*“. Am Schlusse des Matthäus ist der Name des Druckorts und Druckers wiederholt, auch zugleich das Druckjahr in folgender Unterschrift von 6 Zeilen, auf der Vorderseite des letzten Blatts in der zwoten Columnne angegeben: „(F) *actum hoc opus emendatissimum enucleaciusq; castigatum. In insigni Basileoꝝ orbe. per d. Bernhardum Richel artis impressorie magistrum eiusdem vrbis Basiliensium. Anno a natiuitate domini Millefimo quadringentesimo octuagesimosecundo. quarto ydus Januarii*“. Die übrigen Evangelisten haben folgende Nachschriften: „*Explicit Hugo Cardinalis sup̄ Marcuꝝ — Expliciunt postille super Lucam scđm frat̄e Hugonem. Benedic̄tus deus. Amen. — Explicit Hugo Cardinalis super iohannem*“ welche letztere zugleich das ganze Werk beschliesst.

83 a.) *Jacobi Januensis Historia Lombardica f. Legenda Sanctorum. 1482. Fol. min.*

Ohne Namen des Orts und Druckers, auch ohne Signaturen. Der Druck ist Gothisch in gespaltenen Columnen, das Format klein, der Rand aber verhältnissmässig breit. Voran geht auf 13 Blättern eine *Tabula super legendas sanctorum*. Sodann folgt auf 2 Bl. der *Prologus* mit dem Register über die 215 Capitel des Werks. Am Ende heisst auf der Vorderseite des letzten Blatts, in der zwoten Columnne: „*Lombardica hystoria explic̄it | Anno dñi M. cccc. lxxxiii.*“ Diese Ausgabe hat *Maittaire* nicht gekannt. Vielleicht ist die von Hrn. *Denis* im *S. M. I. p. 152. n. 1123* in Großquart angegebene, eben diese. Eine ältere von 1476 habe ich oben n. 56 angezeigt.

83 b.) Opus Homiliarum variorum Doctorum,  
cet. collectore Paulo Diacono. Spirae per  
Petrum Drach 1482. Folio min.

Gothischer Druck, in gespaltenen Columnen, mit Lagensignaturen, a—z und t, A—Z, AA—CC, alles Qvaternen, die beyden letzten Ternnenlagen ausgenommen. Auf der Rückseite des ersten Blatts steht der *Prologus Karoli magni in omeliariū per totum annū*. Die Ueberschrift auf der folgenden Seite heisst: „*Opus preclarum omnium omeliarū ⁊ postillarū venerabiliū ac egregiorū doctoꝝ gregoriꝝ. augustinꝝ. hieronimi. ambrosij. bede. herici. leonis. maximi. iobanis epi. atq; origenis integraliter sup euāgelia dñicalia de tꝑc ⁊ de sanctis per totiq; annū circulū cū quibūdā eorundē sparsim interpositis sermonibus bin cinde (sic) suis locis collectis ⁊ coaptatis tꝑibus. in parte hyemalem ac estiuale diuisum incipit feliciter.*” Darunter: „*Pars hyemalis ⁊ prima*”. Auf der Rückseite des mit t ij signirten Blatts endigt sich dieser Theil und folgt: „*Pars estiuālis*”. Der Schluss der ganzen Sammlung heisst auf der Vorderseite des letzten Blatts in der zwoten Columnie, in 11 Zeilen: „*Omeliaꝝ opus egregiū: plurimōꝝ factōꝝ alioꝝ ve famosissimōꝝ doctoꝝ: super euāgelijꝝ de tꝑe ⁊ sanctis. quibūsdā eorūdem annexis sermonibꝝ: factore Petro drach iuniore. in inclita Spirensium orbe impressum. Anno incarnatōnis dominice Millesimoquadringentesimo octoagesimo secundo. In vigilia natiuitatis gloriosissime marie virginis: ad eusebiā cūctipotētis dei feliciter est cōsummatū.*” Drachs gewöhnliches Druckerzeichen steht darunter.

*Maître T. IV. P. II. p. 436.* ohne Namen des Buchdruckers und Meldung des Formats, citirt: *Bibl. Norib. Saub. p. 144.* In *Hrn. v Murr. Memor. Bibl. Nor.* kommt gleichwohl diese Ausgabe nicht vor. Sie ist aber doch wirklich in der Nürnbn. Stadtbibl. befindlich. Herr

160 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

*Denis* macht im II. T. S. M. p. 771. den Zusatz: *Est per Petr. Drach in f.* liefert aber keine vollständigere Anzeige die man bey Hrn. *Seemiller* Fasc. II. p. 110. 11. und *Braun*, P. II. p. 93. findet. — Unser Exemplar ist schön erhalten, und rubricirt, mit blauen und rothen Initialbuchstaben.

84) *Vocabularius breuiloquus. Basileae 1482. Folio.*

*Bibl. Schwarz.* II. p. 187. n. 337. *Gefner-Subl. Verz.* I. S. 43. n. 98. *Denis S. M.* I. p. 160. n. 1195. Voran gehen laut der Rückseite des Ersten Blatts: *Ars diphtbongandi Guarini Veronensis. Compendiosus dialogus de arte punctandi. Tractatus utilis de accentu.* Die Nachschrift, welche zugleich statt einer Inhaltsanzeige des Hauptbuchs in dieser Sammlung dienen kann, heist: „*Finit Vocabularius breuiloquus triplici alphabeto diuersis ex auctoribus nec non corpore utriusque iuris collectus ad latinum sermonem capeffendum utilissimus. Impressus Basilee. Anno dñi M. cccc. lxxxij. Laus deo.*“ Weder des Verfassers noch des Buchdruckers Name ist genannt. Allein Herr *Braun* der P. II. p. 76. n. 3. eine ältere mit dieser völlig übereinstimmende *Basler* Ausgabe von 1480. anzeigt (die auch in *Seemilleri* Fasc. II. p. 65. n. 29. vorkommt) belehrt uns, daß *Johann Reuchlin* der Verfasser, und *Amerbach* der Drucker dieses Wörterbuchs sey. Es ist mit breitem Rande in gespaltenen Columnen gedruckt, und hat Bogen-signaturen, im Ersten Theil mit Buchstaben, von *a* bis *y*, im Zweyten mit Zahlen, von 1 bis 8. Nur die erste Lage hat keine Signatur. Die grossen Initialbuchstaben sind mit kleineren Lettern angedeutet.

1483.

85) *Johannis Gerson Opera. Coloniae per Joan. Koelhoff de Lubeck 1483. 84. IV. Tomi et Voll. Folio.*

In

In gespaltenen Columnen, mit größeren Gothischen Typen, Rubriken, Blattzahlen und Signaturen, auf schönem Papier gedruckt. Die drey ersten Bände sind vom Jahr 1483, der vierte und letzte ist von 1484. *Clement IX.* p. 130—35. *Strauß* p. 164. 65. *Seemiller II.* p. 122. 23. n. 14. Man findet diese Ausgabe selten vollständig.

86) *Thesaurus nouus Sermonum. Argentinae 1483.*

84. 87. *Folio.*

Vol. I. *Sermones thesauri noui de Tempore.*

In fine: „*Opus putile sermonū dñicalium totius anni Thesaurus nouus nūcupatum. imp̃ssum argentine. Anno dñi. Mcccclxxxij. Finit feliciter.*”

Vol. II. *Sermones thesauri noui de Sanctis.*

In fine: „*Opus putile sermonū de sanctis p̃ circulum anni Thesauri nouus nuncupatus imp̃ssum Argentine Anno dñi. M. cccc. lxxxiiij. Finit feliciter*”

Vol. III. *Sermones quadragesimales Thesauri noui.* In fine: „*Opus putile sermonū quadragesimaliū Thesaurus noui nūcupatū Argentine impresum, Anno dñi. M. cccc. lxxxvij. Finit feliciter.*”

*Bünemann's Cat. MSS. & Libr. impress. vental.* p. 24. 25. n. 33 — 35. *Denis S. M. I.* p. 236. n. 1868. bloß mit der Nachschrift und Jahrzahl des letzten Bandes, und dem Zusatz, daß die Theile auch einzeln gefunden werden. *Seemiller Fasc. III.* p. 73. n. 6. der diesen Druck dem *Martin Flach* zueignet. Ich finde die größte Uebereinstimmung der Charaktere desselben mit den von *Johann Prys* gebrauchten. Herr *Gesetzer* macht S. 145. die Bemerkung, daß wenige Bibliotheken ein vollständiges Exemplar von diesem *Thesauo sermonum* aufweisen können. Das unsrige in drey Bänden ist nicht nur vollständig, sondern auch schön erhalten.

*Meusels Mag. 4tes Stück.*

L

1484.

- 87) Antonini Archiepiscopi Florentini Opus Historiarum f. Chronicarum. *Norimb.* per *Ant. Koberger* 1484. die vlt. Julii. III. Vol. *Folio max.*

*Merkw. der Zapf. Bibl.* I. S. 321 — 27. *Denis Garell. Bibl.* S. 108 — 10. n. 148. *Strausz*, p. 169. 70. *Panzer's Nürnberg. Bu. G.* S. 86. 87. n. 130. *Braun* II. p. 110. n. 5. Ein prächtiges Exemplar.

- 88) *Decretorum Codex*, vna cum apparatu Bartholomaei Brixienfis. *Argentinae* impensis *Joan. Grüninger* 1484. *Fol. max.*

Eine in gespaltnen Columnen mit rothen Seitenrubriken und Initialbuchstaben (die grösseren gemalten ausgenommen) schön gedruckte Ausgabe. Herr *Braun*, der sie P. II. p. 108. n. 1. mit der roth gedruckten Nachschrift in 5 ungetheilten Zeilen, angezeigt hat, giebt die LagenSignatur von *A* bis *K* 44 Bogen stark an; welches entweder einen Fehler in der Angabe, oder Unvollständigkeit seines Exemplars verräth. In dem unsrigen gehn die LagenSignaturen von *A* bis *L* und von *a* bis *ii*.

— *Joan. Gerson Operum*, Volumen IV. *Coloniae* 1484. S. n. 85.

— *Thefauri noui Sermonum*, Volumen II. S. n. 86. *Argentinae* 1484.

1485.

- 89) *Biblia latina.* 1485. *Folio.*

Unter den Bibelausgaben, ohne Namen des Orts und Druckers, mit den bekannten Versen am Ende der Offenb. Joh. „*Fontibus ex graecis*“ u. f. w. ist die gegenwärtige die fünfte. *S. Masch B. S. P.* II. Vol. III. p. 91. und Anm. K.



- 90) Biblia Latina Vet. Test. cum Postillis Nic. de Lyra. (Nürnberg per Ant. Koberger 1485.) III. Voll. Folio.

Leider fehlt der *vierte* Band, oder das *N. T.* zur Vollständigkeit unsers Exemplars und mit demselben die Nachschrift dieser ohne Signaturen gedruckten Ausgabe. Gleichwohl hat der Rubrikenfchreiber das Jahr 1487. am Schlusse des dritten Bandes hinzugefügt. Da nun aber die *Kobergersche* Ausgabe von 1487. nicht eher als im *December* vollendet worden ist, so gehören unfre drey Bände mehr als wahrscheinlich zu der 1485. von *Kobergern* gedruckten Edition, welche die *zweite* mit *Lyra* Glossen ist. (Die erste S. oben n. 78.) *Masch B. S. P. II. Vol. III. p. 368. Panzer's Nürnberg. Bib. Gesch. S. 78. und Buchdr. G. S. 91. n. 135. vergl. mit S. 105. n. 160. Herr Seemiller der Fasc. III. p. 34. n. 28. das von Koberger 1485. gedruckte N. T. anzeigt, ist geneigt, die Existenz eines Drucks des A. T. von eben diesem Jahr zu bezweifeln; weil niemand denselben bisher genauer beschrieben habe, und überdies sowohl in der Akadem. Bibliothek zu Ingolstadt, als auch in der den Johanniterordensrittern zu Strasburg gehörigen, bloß das N. T. vorhanden sey. Meines Erachtens hätte die Unterschrift des letzteren ihm seinen Zweifel schon benehmen können, welche sich mit den Worten: „*Exactum est — opus biblie*“ auf alle vorhergehenden Theile, die keine eigene Nachschrift haben, bezieht. Sonst würde es ja haben heißen müssen: „*Exactum est nouum testamentum.*“*

- 91) Concordantiae Bibliorum Conradi ab Altmannia (f. potius Hugonis a. S. Charo.) Spirus per Petrum Drach 1485. Kalendas Augusti. Folio max.

164 *Lengnic'hs* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

*Bibl. Schwarz.* II. p. 198. n. 383. *Strausz* p. 176.  
*Denis S. M.* I. p. 197. n. 1521. Ein splendides Exemplar.  
Im Ersten Abschnitte *dieser Beschreibung* habe ich unter  
den Büchern ohne Ort und Jahr die älteste *Strasburger*  
Ausgabe dieser Concordanz angezeigt.

92) Hugo de sancto Victore de sacramentis.  
*Argentine* 1485. *Fol. min.*

*Seemiller* Fasc. III. p. 24. n. 5. *Braun* P. II. p. 114.  
n. 1. *Strausz* Opera rar. Rebdorf. p. 31. Des Druckers  
Name fehlt. Unser Exemplar stimmt mit dem *Seemillerschen*  
und *Strauszschen* genau überein. Im *Braunschen* befindet  
sich das Titelblatt mit der oben angeführten Aufschrift,  
nebst 3 Blättern Inhaltsanzeige, in der Mitte des Werks  
vor dem zweyten Buche, wohin diese beyden Bogen nicht  
gehören, die in der LagenSignatur nicht mitgezählt sind.  
Auch ist noch anzumerken, daß das *letzte* Blatt im Ersten,  
und das *erste* und *letzte* im zweyten Theil leer geblieben  
sind.

93) Thomae de Aquino Summa Theologiae.  
*Basileae* 1485. *Fol. maj.*

Vol. I. Pars I & III. In fine Partis primae: " — —  
*Basilee* (sic) impressa. Anno dñi M. cccc. lxxxv.  
Vol. II. Prima Pars Secundae Partis. *Ib. cod.*  
d. xx. Augusti. Liber Secundus Partis Secun-  
dae. *Ib. cod.* xvi. die Augusti.

*Maittaire* T. IV. P. II. p. 467. *Clement*, *Hamberger*  
und *Bauer* haben diese rare Ausgabe nicht. *Braun* hat P. II.  
p. 116. n. 5. blos *primam partem* und *primam secundae*  
angezeigt. Ob im *Catal. de la Valliere* T. I. p. 191. n. 532.  
in zween Bänden alle Theile enthalten sind, läßt sich aus  
der Angabe nicht mit Gewisheit entscheiden. Das Exemplar  
ist mit 40 Livres bezahlt worden. Der Buchdrucker hat sich  
bey dieser in großem Format mit breitem Rande gedruckten  
Ausgabe nicht genannt.

- 94) Antonini Archiepiscopi Florentini Summa theologica) Norimbergae per Ant. Koberger 1486.

37. Folio maj.

Vol. I. Pars I. 1486. xvi. Kal. Aug. Pars. III. cod. mens. Dec. Kal. xiv.

Vol. II. Pars II. cod. Sept. Kal. V. Pars IV. 1487. Idus II. mens. Febr.

Denis Gar. Bibl. S. 126 — 28. Panzer's Nürnbg. Buchr. G. S. 102. n. 153. Seemiller Fasc. III. p. 46. 47. n. 9. Der besondere Registerband, dessen Panzer und Seemiller erwähnen, ist bey unserm Exemplar nicht.

- 95) Liber Sextus Decretalium Domini Bonifacii Papae VIII. cum apparatu Joan. Andreae. Norimb. imp. Ant. Koberger 1486. XII. Kal. Julii. Folio.

Panzer am a. O. S. 100. n. 151. Braun II. p. 135. n. 17. Seemiller III. p. 51. n. 16.

- 96) Constitutiones Clementis Papae V. vna cum app. Joh. Andreae. Norimb. imp. Ant. Koberger 1486. XV. Martii. Folio.

Panzer am a. O. S. 96. n. 143. Braun I. c. p. 136. n. 18. Seem. I. c. p. 51. n. 17.

- 97) Historia Troiana Guidonis (de Columna Messanensis) Argentinae 1486. circa festum S. Dionysii & sociorum eius. Folio.

Diese in gespaltenen Columnen gedruckte Ausgabe hat Sitenrubriken und Lagen signatures von a bis o. Der Titel steht mit den oben angeführten drey ersten Worten auf einem

-166 *Lengnich's* fortgesetzte Beschreibung u. f. w.

besondern Blatte. Die Initialbuchstaben sind mit kleineren Lettern angedeutet. Der Drucker hat sich nicht genannt. Die Typen sind von denen, die *Gruninger* und *Pryß* gebraucht haben, verschieden. *Maittaire* T. IV. P. II. p. 479. *Bünemann's Cat.* p. 18. n. 13. 1) *Strauß* I. 188.

98) *De Spiritu Guidonis. Delphis* 1486. *Quarto*.

Im *Ersten St. dieses Magazins* habe ich S. 134–147. eine vollständige Inhaltsanzeige dieser Gespensterhistorie geliefert, von welcher auch eine in vielen Stücken abweichende Handschrift in unsrer Bibliothek (n. 22 d. in *Quarto*) befindlich ist, aus der manche Stelle des gedruckten Exemplars verbessert werden kann. So heist es z. B. gleich im Anfange: „*in ciuitate Allecti quae distat a curia romana s. apostolica quae iam bononia vocatur pe xxx milliaria xvi. kalendas decembris obiit*“ u. f. w. Die Ueberschrift des Manuscripts ist: *Miraculum de Guidone mortuo*.

99) *Justiniani Imp. Institutiones cum glossa. Norimb. ap. Ant. Koberger* 1486. VI. Kal. Jun. *Folio*.

*Cat. Bibl. Trai. B.* p. 42. *Bibl. Schwarz.* II. p. 213. n. 415. *Panzer* am a. O. S. 96. n. 142.

100) *Vincentii Beluacensis Speculum doctrinae. Norimb. expensis Anthonii Kobergers* 1486. II. XVII. Apr. *Folio max.*

Ein prächtiges Exemplar. *Strauß* p. 184. *Panzer* am a. O. S. 96. 97. n. 144. *Seemiller* III. p. 47. n. 10.

*Der Beschluss folgt nächstens.*

## 2.

Nachtrag zu dem Verzeichnisse merkwürdiger Bücher in der Dombibliothek zu Magdeburg, von M. Jo. Fried. Augst. Kinderling. (Vergl. St. 2. S. 148. u. ff.)

Zuerst muß ich die Leser um Verbesserung erheblicher Druckfehler bitten; denn die unbedeutenden, als *Druck* für *Druck*, *scholustisch* für *scholaftisch*, nebst einigen Versetzungen der Buchstaben werden wohl keine Irrung veranlassen. Hingegen beliebe man zu lesen Seite 5. Zeile 10. exhortatorium. Z. 23. *Burnet-Ferreras*. Z. 30. Exemplare. S. 6. Z. 7. Dom. Secretär *Stockhausen* Z. 20. wovon Z. 27. adinuentione (in einem Worte.) S. 7. Z. 1. Moguntinum S. 8. Z. 11. *Cbrysofomus* Z. 22. *Marsilii* S. 9. Z. 3. *Gernsheim*. Z. 6. *Destructorium*. Dasselbst ist zu Nr. 30. hinzuzusetzen: Tomus posterior a lit. M vsque ad Z. 22. D. (Doct.) für de. S. 10. Z. 7. condito Z. 11. *Rupertii* — aduentu. Z. 12. *Eyb* S. 11. Z. 19. *Rupertii*. S. 12. Z. 1. *Cbrysofomi* Z. 9. *Castro* Z. 24. Kefer Z. 27. setze man hinzu 1473. S. 13. Z. 27 Idus. S. 14. Z. 7. Frisner Z. 10. quoad Z. 12. liter. Dasselbst setze man zu Nr. 38 hinzu: In vigilia nativ. Dom. Sine loci & typographi mentione, S. 16. in der Note Z. 5. *Freytagii*. S. 17. Z. 2. 1480. Z. 4. 1480. Z. 5. *Strabonis*. Z. 6. 1480. Z. 9. siue für S. Z. 31. sextus — *Andreae*. S. 18. Z. 6. Editio Z. 10. *Aquinatis* Z. 21. *Astexani*. Dasselbst setze man zu Nr. 95. hinzu bey Venet. per Erh. Ratdolt cum figg. astrorum. S. 19. Z. 5. *Ferrariensis* Z. 12. setze man hinzu Fol. Z. 13. Tabula directiua Z. 26. haereticus. S. 20. Z. 19. tit. Dasselbst in der Note *Hirschbinger*. S. 21. Z. 5. Kesler Z. 28. *Berthorii* S. 23. Z. 3. Rostochii Z. 25. 1493. Z. 28. *Diogenis Laertii*. Z. 31. Metaphysica. S. 24. Nr. 175.

## 168 *Kinderling's* Nachtrag zu dem Verzeichnisse

*Ruperti Holcote* S. 25. Z. 4. possessorio Z. 12. Poëtices S. 26. Z. 4. *de Lezana* S. 27. Z. 3. Arithmetica Z. 20. *Rotherii*. S. 28. Nr. 252. finalis retributionis, Nr. 255. *Beroaldi*. S. 29. Z. 6. 1499. Z. 12. der Note - de Alliaco S. 30. Z. 1. in der Note Scrutinium, Z. 15. Hutten. S. 31. Z. 5. Ollmütz Z. 10. Cracouiae Z. 11. Hebdomadibus, Z. 22 und 23 *Proclus* Z. 24. Somniis Z. 27. *Speusippi* Z. 30. *Pythagorae* S. 32. Z. 3. Reuchlinus Z. 8. *Philelfus* Z. 17. *de Buflis* — pietatis. Not. Z. 9. in der Clofter Bergischen S. 33. Z. 24. Metaphysica. S. 35. Z. 3. Curiae Z. 9. XII Voll. Z. 20. Victorem S. 36. Z. 8. 1509. S. 37. Z. 28. commento, S. 38. Z. 24. *Keisersbergii* Z. 29. 1513. S. 40. Z. 24. Froben. S. 41. Z. 14. additamentis Z. 30. Frobenio. S. 42. Z. 2. in der Note — epistolarum S. 43. Z. 5. Moguntini Z. 11. confutatio Z. 15. tesseradecas Z. 18. poemata S. 45. Z. 3. *Theophylactus* Z. 30. *Beda* in Commentarium S. 46. Z. 3. *Emserus* Z. 19. Froben S. 47. Z. 8. Lutheri Z. 16. *Cbrystofomi*.

Für die unangenehme Mühe, diese angezeigten Fehler zu verbessern, mache ich den Liebhabern alter Bücher noch folgende bekannt, die meiner Aufmerksamkeit entgangen waren, und zum Theil mit andern zusammen gebunden sind, und zwar

I. Bücher ohne Jahrzahlen und mehrentheils auch ohne Anzeigen des Druckers und Druckorts, welche aber doch ein hohes Alter zu haben scheinen, auch grossen Theils eingemahlte Anfangsbuchstaben haben:

1. Polylogium ex Aristotelis Politica. Fol.
2. *Albertus Magnus* de causis proprietatum elementorum. Fol.
3. *Adami Conzeni* libri Politicorum, Mogunt. Fol.
4. *Jac. Stapulensis* in Politicam & Oeconomiam Aristot. Fol.
5. *Eiusdem* Commentarius in Physicam & Metaphysicam Aristotelis. Fol.

6. *Vincentii de Valencia* Sermones temporis hiemalis & de sanctis. Coloniae. Fol.
7. *Jacobi Carthusiani* Erfordienfis Sermones. Fol.
8. *Thomas Aquinas* de moribus diuinis. Fol.
9. *Alberti Magni* Postilla de tempore. Fol.
- 10 & 11, Duo Missalia Ecclesiae Magdeburgensis, Editiones inter se diuersae. Fol.
12. Constitutiones *Clementis* Papae cum apparatu Andreae. Fol.
13. *Guidonis de Bayss*, Archidiaconi Bononiens. Rosarium decretorum. Fol. maj.
14. *Guil. Caoursini* descriptio obsidionis Rhodiae. Fol.
15. *Aristotelis* parua naturalia & libri quatuor de caelo & mundo, Fol.
16. *Ludov. de Roma* singularia in causis criminalibus super quinto decretalium. Fol.
17. *Wilhelmi* Lugd. Ep. Summa de virtutibus. Fol.
18. Flos Theologiae applicabilis & *Joannis de Turrecremata* quaestiones super Euangelia. Fol.
19. *Jo. Gersonis* Conclusiones morales. Fol.
20. *Albertus M.* de adeundo Deum. Fol.
21. *Hieronymi* aureola florum. Fol.
22. *Isidori* Soliloquia. Fol.
23. *Job. Gerson* de trahendis paruulis ad Christum, de arte audiendi confessionem, de remediis contra recidiuam peccandi. Fol.
24. *Pauli Diaconi* Postillae de tempore & Sanctis, collecta auctoritate & iussu Caroli M. Colon. per Conr. de Homborch. Fol.
25. *Alberti M.* Postillae in Euang. Jo. Fol.
26. *Bonauenturae* Card. Sermones de tempore, Fol.

## 170 *Kinderling's* Nachtrag zu dem Verzeichnisse

27. *Diogenis* Philosophi Epistolae in Latinum versae per Franc. Aretinum. Hoc opus exiguum diligens sculpsit Fridericus Nurnbergae Creusner arte fabrilis sua. Fol.
28. *Guilielmi Paris.* opera de fide, legibus, vitiis & virtutibus. Fol.
29. *Chrysostomus* in Psalmum L. & in Ep. ad Ebraeos, & eiusdem omiliae de reparatione hominis lapsi. 4.
30. Liber Dialogorum *Chrysostomi* & *Basilii M.* 4.
31. Liber de proprietatibus apum agens de praelatis & subditis. 4.
32. *Guilielmi Paris.* Postilla. 4.
33. Margarita Decretalium i. e. loci communes ex Decretalibus. 4.
34. *Petri Hispani* tractatus logici secundum Thomae Aquin. Doctrinam. 8.
35. *Augustini* manuale de aspiratione animae ad Deum. 8.
36. *Thomas de Aquino* de vitiis & virtutibus, de modo intelligendi & potentiis animae. 8.
37. Prouerbia *Senecae* secundum Alphabetum. 8.
38. *Catonis* Disticha ad filium suum. In fine exstat: Explicit hic Cato dans castigamena nato. Et sic est finis per me Jac. de Breda. 8.
39. *Iunencus* Hisp. Presb. immensam Euangelicae legis maiestatem versibus heroicis concludens. 8.
40. *Albertus M.* de intellectu. 8.

### II. Bücher mit Jahrzahlen.

Ueber den angeblichen *Quintilian* von 1463. habe ich mich in einem besondern Aufsatze: Ob Venedig oder Rom die erste Buchdruckerey in Italien gehabt habe? erklärt. Die Jahrzahl ist so gedruckt MCCCCLXCIH, muß aber wohl richtiger 1483 oder 1493 heißen. *Bonetus Locatellus*



hat ihn übrigens auf Kosten *Ossauiani Scoti*, und zwar recht schön, mit *Raph. Regii* Anmerkungen gedruckt. Sonst sind noch folgende alte Bücher bemerkenswerth:

1. *Azonis Vocabularius Juris*. Spirae 1477. 4.
2. *Pomponii Melae Geographia*: Prisciani quoque ex Dionysio Theſſalonicenſi de ſitu orbis interpretatio. Venetiis per Erh. Ratdolt. Auguſtenſem 15 Cal. Auguſti 1482. 4.
3. *Clariffimi viri Iginii Poeticon Aſtronomicon*. Anno ſalutis 1482. Pridie Idus Oct. Venetiis. 4. Von eben dem Ratdolt gedruckt, wie aus dem angehängten Epigramm des Jo. Lucilius zu erſehen. Der Druck iſt anſehnlich, und die Sternbilder ſind ziemlich ſauber in Holzschnitten vorgeſtellt.
4. *Marfiliſii Ficini Theologia Platonica de immortalitate animae*. Florent. 1482. Fol.
5. *Rufi Feſti Auieni Interpretatio Phaenomenon Arati*. Nach Victoris Piſani Vorrede ſteht: Hic codex Auieni continet epigramma, eiufdem Arati phaenomena geographica carmine heroico, & oras maritimas trimetro iambico: Germanici quoque & M. Tullii Arati Fragmenta: & Sereni verſus de variis curandis morbis. (Zuſammen 239 Seiten, deren Zahl aber nicht beygedruckt iſt.) Hinter dem Serenus ſteht folgende Endſchrift: *Hoc opus impreſſum Venetiis arte & ingenio Antonii de Strata Cremonenſis. Anno ſalutis MCCCCLXXXVIII (1488) octauo cal. Nov.* Vielen Literatoren iſt dieſe Ausgabe ganz unbekannt geblieben, und einige, die vielleicht mangelhafte Exemplare hatten, und ſie dem Vorredner, Victor Piſanus, zuſchrieben, haben zu manchen Irrungen Anlaß gegeben. Herr Hofrath *Wernsdorf* in Helmſtadt hat mir zu einer genaueren Unterſuchung Gelegenheit

## 172 *Kinderling's* Nachtrag zu dem Verzeichnisse

gegeben, und wird sie in seiner neuen Ausgabe des *Avienus* umständlicher beschreiben. Die Sternbilder sind auch hier in Holzschnitten vorgestellt.

6. *Albertus Magnus* de muliere forti. Colon. 1499. 4.
7. Acta Concilii Constantiensis. Hagenoae 1500. 4.
8. *Tullius* de Oratore cum commento & alia opera (scil. Omniboni Leonicensi Oratio de laudibus Eloquentiae & praef. in Cic. Oratorem, Cicero de Oratore cum Leonicensi Commentario; Cic. de perfecto oratore ad M. Brutum cum Leonicensi Comment. Cic. Topicorum liber cum eiusdem comment. Cic. partitionum liber. f. cum filio dialogus, sine commentario; Cic. de claris oratoribus, sine comment. Q. Cic. de petitione consulatus; Cic. de optimo genere oratorum; Aeschinis contra Ctesiphontem oratio Leon. Aretino interprete; Demosthenis oratio pro corona, eod. interprete; Aeschinis Epist. ad S. P. Q. Atheniensem.) Venetiis per Albertinum Vercellensem A. MCCCCCI (1501) die III Martii, Fol.
9. *Ovidii* Metamorphosis cum notis Ascensii. Lugduni 1506. 4.
10. Prudentia simplex in ioco & feriis. Francof. 1506. 8.
11. *Cicero* de officiis, amicitia, senectute, eiusdem paradoxa. Paris. 1509. Fol.
12. Epitome veritatis theologiae. Colon. 1513. 8.
13. Margarita philosophica. Argent. 1515. 8. \*)

---

\*) S. 8. Nr. 11. muß es ih meinem Verzeichnisse vermuthlich heißen *Pomerii* Sermones de Sanctis, doch kann ichs nicht mit Gewisheit sagen. Ich bin dem Catalogo treu geblieben, ob ich gleich *Promptuarium* vermuthete.

## 3.

*Zusätze und Bemerkungen zu Herrn Panzers Annalen  
der teutschen Litteratur, von M. Joh. Fried.  
August Kinderling.*

Des Herrn Panzers Annalen der teutschen Litteratur machen unstreitig unserm Vaterlande viel Ehre. Sie beweisen den ungemeinen Fleiß der teutschen Gelehrten und Buchdrucker, die neue Erfindung der Buchdruckerey zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und zur Cultur der Muttersprache anzuwenden, — und wie schön würde die Frucht davon gewesen seyn, wenn Teutschland nicht im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte durch so viele und langwierige Kriege wäre beunruhiget worden? Jeder Liebhaber der teutschen Sprache und seines Vaterlandes muß es mit Vergnügen sehen, wenn Teutsche die Geschichte ihrer schönen Erfindung immer mehr aufklären, und dem Hrn. Verfasser für seine mühsame Arbeit danken. Allein, da eine solche Bibliothek alter teutscher Schriften noch viele Zusätze leidet, und *ein* Mann unmöglich alles kann gesehen und gelesen haben, so sollte auch ein jeder teutscher Patriot, der selbst gute Bücher besitzt, oder eine öffentliche Bibliothek benutzen kann, eben das thun, was ich jetzt versuche, und den Hrn. Panzer dadurch in den Stand setzen, einen reichen Nachtrag zu seinen Annalen zu sammeln.

*Erstlich zu den Büchern ohne Jahrzahl, welche aber Kennzeichen eines hohen Alters haben, könnten hinzugesetzt werden 1. das böck der bilgben oltuaderr.* Man wird aus diesem Titel schon schliessen können, daß ich ein Werk meine, welches von dem Leben der Altväter, dessen Anzeige S. 23. steht, sich etwas unterscheidet, und auch mit der Beschreibung einer jüngeren Ausgabe

S. 353. nicht völlig übereinstimmt. Diese Ausgabe also, welche ich selbst besitze, ist in folio, von dem mittleren Format, wie die alten Ausgaben von *Durantis Rationali*, welche im sechzehnten Jahrhunderte erschienen sind, auf starken weissen Papier, mit dem Zeichen des Ochsenkopfes, ohne Custodes, doch mit Bemerkung der Blätterzahlen, und Signaturen der Lagen, gedruckt, und mit vielen, aber sehr schlechten Holzschnitten versehen, welche in meinem Exemplare ausgemahlt sind. Der Druck ist überaus ansehnlich und groß, nämlich 34 Zeilen auf einer Seite, und ein breiter weisser Rand, besonders unten, macht ihn noch schöner. Die Lettern sind etwas stumpf, das O und D sind sehr gegründet, aber die Druckerschwärze ist sehr schön. Ein Titelblatt ist bey meinem Exemplare nicht, und es scheint auch keins da gewesen zu seyn. Das Register auf 8 Seiten macht also den Anfang, ohne besondere Ueberschrift, mit diesen Worten: *dat erste van düssene böcke sprekt van versinagynge der vergenkliken dynghen. Blat j. Sant iheronimus schryfft van dryerley gestliken lud.* ij u. f. w. das neunte ganze Blatt ist weiss. Auf dem zehnten, mit a j j bezeichnet, steht endlich folgender Titel: *Hyr beghynt dat eerwerdich leuen der vterkaren vrunde gades der hilghen oltnadern. dar vme do een gewelik beyde syn oeren up, die inwendighe vñ die wtwendighe vnn merk eren groten stryt vnde syn. vnde die ewighe vreude die sy dar mede gewonnen hebben vnde volgt en nan.* Hierauf folget mit einem sehr grossen Anfangsbuchstaben, dessen Schnörkel quer über das Blatt laufen, auf die Art, wie in *Bothens Croniken der Sassen*, die Einleitung zum ganzen Buche — *Sant gregorius die sprekt &c. &c.* Auf dem folgenden Blatte fangt die Erzählung von Paulo, dem ersten Einfiedler, an, welcher im Holzschnitt vorgestellt ist, wie er schreibt, und ein Löwe ihm das Buch hält. Auf der sechsten Seite

wird er vom H. Anthonius mit Hülfe zweyer Löwen begraben. Dergleichen Holzschnitte find viele bis auf S. 192. wo sie aufhören. Die Anfangsbuchstaben der Abtheilungen find im gröfsten Theile des Buchs mit Verzierungen, in Quadraten eingeschlossen, hinzuge-  
druckt, von der 188 S. aber fangen kleine Buchstaben an, und es find grofse Buchstaben in dem leer gelassenen Raume, mit rother und blauer Farbe hinzugemahlt. Die letzte Erzählung auf der 229 S. ist: *Wo macharius ander möneken straffe mit synen strengen leuen.* S. 230 steht endlich diese Endschrift: *Hyer beffyt een ende dat böck der bilgben oltuaders mit synen exempelen. Dat to latyn gebeten is vitaspatrum.* Die Lebensbeschreibungen der Altväter gehen eigentlich bis S. 188. und die letzte Erzählung ist: *Wo florius een clöster latb bouwten van sant benidictus orden. Wo de koninck van frankryk dat clöster besach.* Darauf folget im Register: *Item dar na vindestu vele guder exempelen vñ wonderwerk dusses bükes.*

- 2) Ein alter Roman zu Gouda in Quart gedruckt: Hier beghint een seer gehenqechlike ende amoroeze historie van den eedelen Lantfloet. en die scone Sandryn. Am Ende steht: Dit boec is voleynt bi mi Gouert van Ghemen ter goude in hollant.
- 3) Die konfte om te leren Spreken ende Swighen alst tyt is. 4.
- 4) Dit is dat boec van Arent Bosmann. Gheprent tot Haerlem in hollant. Enthält die Erscheinung eines Geistes aus dem Fegefeuer, der Messen für sich will gelesen haben. In 4.
- 5) Vom dogheden vnde vom guden zeden secht dyt Boek Wol dat vaken ouerlaft de wert ok des schaackspeles klock.

In 8, 115 Blätter stark. Diese vier Bücher sind in der öffentlichen Bibl. zu Lübeck. S. *Lud. Subls* Verzeichniß der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibl. zu Lübeck befindlichen Schriften (Lüb. 782. 4.) S. 16 und 17.'

- 6) Eben daselbst steht S. 18. auch folgendes alte Buch angezeigt: *Een seer schoon dialogus, van der Waarheid, verhalende son dat die alomme wort verstenen. Enn son dat dieselue Waarheid nergens geboort en woort noch oock gheseyt en mach wesen, dwelc seer schoon is om hooren ende werdich om lesen. Gbedruet by my Niclaes von Oldenburg.* Doch hat Hr. Panzer vielleicht diese Bücher mit Fleiß, wie die Delfter Ausgabe des Reineke Fuchs von 1485. weggelassen, weil er die holländischen Bücher in seinen Plan nicht mit einschloß, wiewohl Nr. 5. als ein niederländisches Gedicht wirklich angemerkt zu werden verdient, und von Hrn. *Subl* näher beschrieben ist.
- 7) Mehr holländisch als deutsch ist zwar folgendes Buch, unterdessen ist es doch wohl deswegen herzurechnen, weil es in Deutschland, im Clevischen, gedruckt ist: *Den Roose: gaert van den bevruchten Vrouwen. Ghecorrigeert, ende vermeerderet wt die Boeken van die expeertste schryuers, die van deser materien (te weten) van die secreten, ontfunginghe, baringhe, rede conste der Vroevrouwen, int Latyn gescreuen hebben: Als Albertus Magnus, Aristoteles, Plinius, Auicenna, Mercus Varro, ende meer andere.* (Nach diesem oberen Titel, dessen erste drey Zeilen roth gedruckt sind, folgt ein Holzschnitt, der die Geburt eines Kindes vorstellt, und unter demselben steht wiederum zuerst mit rother, hernach mit schwarzer Schrift folgendes: ) *Item noch van menigerbande toeuallen*

*toeuallen en ſieſten der nyen geboren Kinderkens, ende bon men die ſelue te bulpe comen ſal.* Das Buch hat 70 gezählte Blätter, und vier ungezählte Seiten Register, welches Lateiniſch gedruckt iſt, hingegen im Buche ſelbſt ſind teutiſche Buchſtaben. Bogenzeichen und Cuſtodes ſind ordentlich da. Bis zum ſechzehnten Blatte ſind viele Holzschnitte, welche den Embryo, Gebährſtuhl, und viele Arten von Lagen der Frucht in der Mutter vorſtellen. Am Ende ſteht hinter dem Register mit deutſchen Buchſtaben: *Gbedruckt ton Reefs, by my Derick Wylicks van Santen.* Das Format iſt klein Octav, und ich beſitze dieſs Buch ſelbſt. Es ſcheint im Anfange des ſechzehnten Jahrh. gedruckt zu ſeyn. Vermuthlich iſt es aber das Buch, welches Hr. Panzer 354 S. in einer Ausgabe zu Worms 1513. 4. anführt.

- 8) Ein aſtologiſcher Kalender mit vielen Holzschnitten in klein Octav, mit folgendem Titel: *Temporal, (nun folgt rother Druck) des weiterbümpten M. Johann Künigſperger, natürlicher Kunſt der Aſtromeey kurtzer begreiff, von natürlichem einfluß der Geſirn, Planeten, und zeichen, &c. &c. Von den vier Complexionen, natur vnd eygenſchaft der menſchen, Regiment durchs jar über, mit Eſſen, Schlaffen, Baden, Purgieren, Aderlaſſen, &c. &c. Aufß ordentlichſt zugericht.* Nun folgt ein Holzschnitt, welcher den Atlas vorſtellt, der die Erdkugel trägt, an welcher der Thierkreis mit ſechs himmliſchen Zeichen erſcheint. Vor ihm ſteht ein Mann mit einem aufgerichteten Stabe in der Hand. Dieſs Buch hat Bogenzeichen und Cuſtodes, aber keine Seitenzahlen, iſt fünf Bogen ſtark, und hat eine Schrift, die der kleinen Schwabacher ähnlich iſt, aber in den groſſen Buchſtaben hat das W die

Figur des umgekehrten glagolitischen M, nämlich . Am Ende steht: zu *Erffurdt Trückts, Wolfgang Schürmer, zu dem Buntten Lawen bey Sanct Paul.*

- 9) *Novella. Wår jemandts der new mar begært, der wird in diesem Büchlein gewart. Er wird hören groß abentbur die do kürzlich ist gangen für.* In Quart. Steht in dem Catalogo der Bibl. des ehemaligen Bernburgischen Archivars und Bibliothekars *Ruß*, welcher nicht in die Buchläden gekommen ist, aber viele alte seltene Bücher, besonders teutsche enthält, S. 97.
- 10) Des Guido von Columna Historie von der Zerstörung der Stadt Troja in klein Folio, mit gemahlten Anfangsbuchstaben, ohne Custodes, Seitenzahlen, Druckort und Jahrzahl, befindet sich auf der Marienbibliothek in Halle mit folgendem Anfange: *Hye begynth de inuoringe des bokes der Historien van der verstoringe der stat Troye. Uele merklicke dinge synt ghescheen in vor tyden, de vme ere werdicheyt vnd ere in scrifften nach dem dechtnisse der mynschen weren verkundigbet de vme ere oltheyt der tyt vtb der mynschen dechtnisse weren gebleuen.* — — — Der Verf. erklärt die Dichter für fabelhaft und will aus dem *dißys* und *dares* seine Geschichte nehmen. Am Ende steht: *Ek Guido van Columpana hebbe nagevolget den vorgenommeden Dito (Dißys) den Greken in allen dingen. omme des willen dat de sulne ditus ganz vnd vullenkamen syn bock geschreuen hadde in allen saken. Ock hebbe ick dißse historie slechtelik anc indracht vromder materien geschreuen, ux dat de leser duffer historie deste weniger verdreet hebben darinne to lesende, dat is Vorsten Heren, Ridderen vnd knechten alletyt guth to lesende.* Aus dieser Beschreibung scheint sich das zu bestätigen, was Hr. Panzer 43 S. vermuthet, daß das deutsche Werk eine Uebersetzung des daselbst



angeführten lateinifchen Werks fey. In der Hochgräfl. Bibliothek zu Wernigerode ift ebenfalls ein Ex. diefer Ausgabe, ohne Jahrzahl und Druckort, 157 Seiten ftark. Nach der Befchreibung derfelben, die Hr. Gen. Sup. *Jacobi* in den Hannöv. Anzeigen von 1754 im 81 St. gemacht, muß daran die eben angeführte Endfchrift, die den Namen des Verf. enthält, fehlen, oder es muß eine ganz verfchiedene Auflage feyn.

Noch bemerke ich von der alten Cöllnifchen Bibel, welche S. 15, 16. befchrieben wird, daß mir die Vermuthung des Hrn. *Panzers* von zwey verfchiedenen Ausgaben fehr wahrſcheinlich vorkommt. In der Gräfl. Wernigerödifchen Bibliothek ift nämlich ein Exemplar, welches mit den Befchreibungen *Clements* und noch mehr *Lilienthals* zwar in den mehreften Stücken überein kommt, aber doch auch einige Verfchiedenheiten hat; z. E. einige abgekürzte Wörter, welche in dem Königsbergifchen Exemplare ausgedruckt find, ferner in der Vorrede, welche fehlt, auch erſcheinen die h. drey Könige nicht bey dem Cöllnifchen Wapen &c. &c. S. Index Bibliorum Bibliothecæ Wernig. Ed. 3. p. 68.

*Zweytens* bemerke ich von Büchern mit Anzeige des Druckjahres folgende:

- 1) Eine fehr merkwürdige und feltene Poſtille, Magdeburg 1484 in Fol. gedruckt, worinn die biblifchen Texte auf alle Sonn- und Feſttag, auch in den Frühmeſſen und Vigilien, deutſch, ganz ausgedruckt ſtehen, und ausführlich erklärt ſind. Das erſte Blatt fehlt, vielleicht iſt es nur ein weißes Blatt geweſen, wie die Bücher dieſes Alters ſelten einen Titel haben. Ueber dem voranſtehenden Register ſteht: Dyt is dat register auer de prophecien, epistoln vnde

ewangelia med der glosen dat gantzce iar auer vnde ock van den hilghen &c. Der Band enthält 223 Blätter, welche in Columnen gespaltene Seiten und gedruckte Zahlen haben, aber keine Custodes. Bis Fol. 61. sind die Anfangsbuchstaben mit Zinobertinte hinzugemahlt. Fol. 104. ist Christus am Kreutze im Holzschnitte vorgestellt. Das Finale lautet so: Gade to labe vnde to eren der Juncfrowen maghet marien endighen sick hir alle prophecien epistolen vnde ewangelia dat gantzce iar auer vnde van allen hilghen med der glosen vnde vthlegghinghe der lerer der hilghen schrift, dorch de meystere duffer kunt Albertum rauensteyn Jochim westual brodere in der staed Magdeborch. Anno M. CCCC. LXXXIII iare. An deme mandaghe des hilghen apostel sunte thomas vor winnachten. Amen. Schade, daß diese Endschrift etwas dunkel ist, und man nicht recht deutlich sieht, ob *Ravenstein* und *Westphal* diese Predigten gemacht, welches mir wegen des Worts Brodere am wahrscheinlichsten vorkommt, oder nur das Buch gedruckt haben. Wenn man noch andere Bücher aufweisen könnte, welche von eben diesen Männern gedruckt wären, so würde der Zweifel völlig gehoben seyn, aber die alten Druckschriften der Stadt Magdeburg sind bey der kläglichen Zerstörung der Stadt verbrannt und daher sehr selten, und die alte Buchdruckergeschichte von Magdeburg ist noch vorzüglich dunkel. Indessen hat *Simon Koch* 1486 ein Missalbuch zu Magdeburg gedruckt, und vielleicht ist also auch die recht schön gedruckte Postille aus seiner Presse gekommen.

- 2) Eine sehr unbekannte Niederfächsische Uebersetzung des *Thomas von Kempis* zu Magdeburg 1501 in Quart gedruckt. Ob ein besonderes Titelblatt dazu gehören mag, kann ich nicht sagen, weil in dem voranste-

henden Inhalte der Kapitel etwas an meinem Exemplare fehlt. Dieſer Inhalt der Kapitel der erſten 3 Bücher iſt alſo der Anfang, an deſſen Schluſſe ſteht: *dath werde bock unde dath leſte ys van dem bilghen ſacramente dar ouer is ghemaket ein ſunderlik register dath ſteyt mit leſte achter in deſſem bocke.*

Der eigentliche Anfang des Buchs ſtellt ein Bild der h. Maria mit dem Jeſuskinde in ſtrahlendem Glanze dar, unter welchem eine kurze Anrufung derſelben ſteht, und hernach: *Xj duſent iar aſlates van paweſt Sixto dem verden.* Auf der zweyten S. folgt die Vorrede und der Anfang des erſten Buchs, mit einem groſſen, verzierten und in einem Viereck eingefchloſſenen Anfangsbuchſtaben. Die folgenden Anfangsbuchſtaben ſind kleiner. Die Bogen ſind mit Buchſtaben unten bezeichnet, doch ſo, daſ 2 1/2 Bogen die erſte Lage ausmachen, und alſo die Signatur bis a j j j j j fortgeht, hingegen b finde ich gar nicht, und die Lage c beſteht nur aus andert-halb Bogen. Seitenzahlen und Cuſtodes ſind nicht da. Die letzten beyden Lagen ſind nach dem Ende des erſten Alphabets ſonderbar mit r und p bezeichnet. Der Schluß macht das Register über das vierte Buch, hinter welchem auf der letzten innwendigen Seite folgende Endſchrift ſteht: *Geendet unde vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Magdeborch An Sunte Alexius dage Im M ccccc unde eyn.*

Der Druck iſt übrigens ſchön und deutlich, nähert ſich der Schwabacher Schrift, und die ganze Ueberſetzung iſt ziemlich verſtändlich, ob ſie gleich manche einzelne unbekannte Wörter enthält, und ſonderlich hat ſie groſſentheils grammatiſch richtige Wortfü-gungen, und bietet manchen Beytrag zu den alten deutſchen Gloſſarien dar.

- 3) Hortulus animae von 1509 ist S. 277. nicht angemerkt, kommt aber in Abſicht des Inhalts mit dem, was S. 278. angeführt wird, überein. Er iſt in klein Octav auf ſchönem ſtarken und weißen Papier, mit vielen eingedruckten Holzſchnitten, welche in meinem Exemplare ausgemahlt ſind, gedruckt. Der Titel, *Orulus anime* iſt auf der erſten Seite roth gedruckt, und eben ſo ſind die Rubriken und Anfangsbuchſtaben durch das ganze Buch roth, und groſſentheils recht ſchön gedruckt, auch die Anmerkungen von den Zeiten, worauf die Gebete gerichtet ſind, und dergleichen. Da ich mein Ex. mit keinem andern vergleichen kann, ſo will ich den Inhalt, der hinten ausführlich angezeigt iſt, kurz angeben. Zuerſt ſteht der Kalendar, und bey jedem Monate vier Verſe, welche Geſundheitsregeln enthalten. Er beſchließt mit einer Aderlaßtafel und Unterricht von der goldenen Zahl. Hernach folgen die 7 Zeiten oder Curſs unſrer lieben Frauen; die 7 Tagezeiten des Leidens Chriſti; die 7 Bußplaſmen; die Litaney; Abend- Morgen- und Tiſchgebete; die 7 Freuden der Maria; Gebete auf die Feſte der Heiligen und auf die hohen Feſte, (wo bey jedem ein Holzſchnitt iſt, und der Engl Michael zuerſt ſteht;) Unterricht von der Beichte; Gebete bey dem h. Abendmahl; Auslegung der Meſſgebräuche; Gebete auf beſondere Fälle; Unterricht von Krankheit und Tod; Gebete und Collecten bey Begräbniffen, oder die Todtenveſper und Vigilien; endlich Betrachtungen auf alle 7 Wochentage. Am Ende ſteht mit rother Schrift: *Getruckt vnd geendet zu Straßburg durch Jobannem Knoblauch am montag nach Viti vñ modeſti Nach gottes geburt Tauſent fünffzeben bundert vnd neun jar.* Unten den Gebeten über das Leiden Chriſti ſteht auch das

Gebet: *die Seele Chriſti beyliche mich, der Leichnam Chriſti beball mich &c.* woraus *Job. Angelus*, oder *Scheffler*, das bekannte Lied, welches noch in proteſtantiſchen Geſangbüchern ſteht, genommen hat, und zwar hat es die Ueberſchrift: *Wer diß nach geſchrieben gebet ſpricht, als dick er es ſpricht, ſo hat er 3000 jar ablaß tödtlicher ſünden, und 3000 iar täglicher ſünden.*

- 4) *Seneca de quattuor virtutibus cardinalibus.* (Mit einer teutſchen gereimten Ueberſetzung, und darauf folgenden weitläufigen lateiniſchen Anmerkungen.) Am Ende ſteht: *Impreſſum Liptzk per Melchiorum Lotter Anno ſalutis noſtræ Quingentefimo nono.* 44 Seiten in Quart, die zwey letzten aber ſind weiß. Der angezeigte Titel ſteht mit groſſen Miſſalbuchſtaben auf der erſten Seite, und auf der Rückſeite folgt das Leben des Seneca lateiniſch. Das Werkchen ſcheint ein Nachdruck des Buchs zu ſeyn, welches Hr. Panzer S. 285. angiebt, und ich habe es ſelbſt.
- 5) *Spiegel der Seelen.* Ein Buch, wovon mir zwar der erſte Bogen fehlt, daher ich den Titel nur aus der Endſchrift angeben kann, welches ſich aber von Büchern mit einem ähnlichen Titel, dergleichen Herr Panzer mehrere angeführt hat, ſehr unterſcheidet. Der Druck iſt zwar deutlich genug, aber doch ſind die Buchſtaben etwas anders, als in den Büchern dieſes Alters, und der Schrift in der *Chronik der Saffen* ähnlich; die Mundart im Teutſchen iſt auch etwas ſonderlich, und nicht rein Niederdeutſch, z. E. *dair* für *dar*, *ſwartz*, *ſwæiſſ*, *roiffen* (rufen) *mail* (mahl) *ſtoſſe* (Stöße) u. ſ. w. Das Buch iſt 12 Bogen ſtark, in Quart, ohne Seitenzahlen und Cuſtodes, doch mit Bogenzeichen verſehen. Im Anfange wird auf 2 Bogen, mit a und b bezeichnet,

vom Tode und der Zubereitung zum Sterben, in fünf Kapiteln gehandelt. Auf dem dritten Bogen, mit A bezeichnet, fangt ein Unterricht von der Beichte an, und heist *dat fefte deyll*, und kommt in vielen Stücken mit dem *Hortulus animae* überein. Ein groffer Holzschnitt, der 5 Beichtende vorstellt, nimmt den gröfsesten Theil der Seite ein. Im siebenten Theile kommen vor, Fragen an den Kranken, ferner 5 merkliche Punkte, und von den Zeichen des Todes. Darauf folgen 5 *bekorungen* des Teufels, nebst 5 Unterweisungen des Engels dagegen, mit 10 Holzschnitten, wovon jeder eine ganze Seite füllet. Weiter folgt, wie man dem Kranken eine Kerze in die Hand geben soll, mit einem Holzschnitte auf einer ganzen Seite und einem Gebete, ingleichen ein Gebet *wanne die sele scheidet*. Noch verschiedene einzelne Gebete auf 11 Seiten. Nach einem Holzschnitte, der das jüngste Gericht vorstellt, folgt ein Unterricht davon mit einer Erklärung des Ev. am 2 Adv. Sonntage. Von der Hölle ein Holzschnitt und Unterricht, desgleichen von der Freude des ewigen Lebens. Hernach folgen Anweisungen zum Beten, endlich die Passion auf 13 Seiten, mit einem Holzschnitte. Am Ende steht: *Dyt fpegel der fielen dat dair ys eyn seer nultzherlich boich. die ewige salicheit tzo erlangen. ys gedrukt mit vil schoner figuren vnd mit groeßem vlyfs bynnen Coelen in des eyrsamen burgers buyfs Peter quentells by de doem. In dem iare. vnser beren M. cccce. ind xx. in dem Mertzen. da van gewefft moet syn got almecchtig Amen.*

Auffer diesen Büchern, die ich aus eigener Ansicht und Durchblätterung habe genau beschreiben können, liefere ich noch einige Zufätze, wobey ich mich aber auf

anderer Zeugniß verlassen muß, nebst einigen literarischen Nachweisungen, welche vielleicht manchem Leser angenehm seyn möchten. Ein so wichtiges Buch des Herrn *Panzers* verdient es, daß man für die größere Vollkommenheit und Zuverlässigkeit desselben Sorge trägt.

*Zu S. 41.* Die Ausgabe des *Schildbergers*, welche *Vogt* anführt, und zu Frankfurt am Mayn, ohne Jahr, gedruckt ist, kann nicht viel älter seyn, als 1550. Ich besitze sie selbst, mit *Vartomanns* Reise, die von eben dem *Wigand Han* 1556. gedruckt ist, zusammengebunden. Beyde haben Holzschnitte, und zwar hin und wieder eben dieselbigen. Aus dem wiederholten Gebrauche einerley Formen läßt sich also schließen, daß die Bücher selbst im Alter nicht sehr verschieden seyn müssen.

*Zu S. 53.* Die *Historie der Melusine* in Fol. ohne Druckort, Jahrzahl, Custodes und Seitenzahlen ist auch in der Marienbibliothek zu Halle befindlich. Einige, die dieses Exemplar flüchtig angesehen haben, übereilten sich und gaben 1456. für das Druckjahr aus, weil es am Ende der Vorrede heist — — *zu tutscher zunge gemacht vñ translatirt, vn mit Gottes hilffe volbracht vff donrstag nach sant vincencius tag des heiligen martelers. Do man crists geburt zalt 1456 jar.* — Dies ist aber das Jahr der Vollendung des Buchs. Uebrigens ist der Titel in Randleisten eingeschlossen.

*Zu S. 75.* Die überaus seltene Ausgabe des Boëthius de consol. philos. mit der Altteutschen Uebersetzung von 1474, ist auch in der Bibliothek zu Annaberg. S. *Wiltschii* *Arcana Bibliothecae Annaebergens.* p. 203.

*Zu S. 86.* Von den verteutschten Dialogen des Pabst *Gregorius*, welche ohne Druckort 1476 herausgekommen sind, giebt Herr Prof. *Oberlin* in seinem Verzeichnisse alter Bücher vor seinem Glossario Scherziano,

## 186 *Kinderlings* Zufätze und Bemerkungen

*Straßburg* zum Druckorte an, wahrscheinlich aus bloßer Vermuthung. Auch führt er daselbst eine Quartausgabe des *Parcifalls* an, die ganz unbekannt ist: *Wolframs von Eschelbach Kunig Gamuret von Anjou und sein fun Parcifall*. 1477. 4..

Z. S. 116. Ein *Vocabularius Latino - Germanicus*, compilatus per *Jo. Melber* in Gerolzhoff. Norimb. 1480. 4. ist in der Dombibliothek zu Magdeburg.

Zu den Büchern von 1481. gehört noch des *von Montevilla* Reisebeschreibung, welche im Anhang S. 449. angeführt wird. Ein Exemplar derselben mit illuminirten Holzschnitten und Anfangsbuchstaben ist in der gräf. *Wernigerödischen* Bibliothek, und ist in den *Hannöverischen* Anzeigen von 1754. im 76ten Stücke, 1123 S. f. ausführlich beschrieben.

Zu S. 127. Von *Hans Tuchers* Reise findet sich in der *Wernigerödischen* Bibl. ebenfalls ein Exemplar und wird in den *Hannöv. Anzeigen* von 1754 im 81ten St. 1135 S. ff. beschrieben. Wegen der darinn fehlenden Endschrift kann aber nicht mit Gewisheit gesagt werden, ob es die *Augspurger* oder *Nürnberger* Ausgabe sey.

Zu S. 133. Die neunte vollständige Bibelausgabe befindet sich auch in der *Jena'schen Universitätsbibliothek*. *S. Mylii Memorabilia* Bibl. acad. Jenensis p. 144. Auch in der gräflich *Wernigerödischen* Bibl. ist ein Exemplar. Vid. *Index Bibliorum eorumque partium in illustris. Christiano-Ernestina* Bibl. quae *Wernigerodae* est. Ed. 3. p. 168.

Zu S. 158. Zum Jahr 1485. gehört noch *Speygel der Dogede*. Item *Eddele Blome des hemmelschen Paradyses*. *Tho Lübeke na der Bord Cristi MCCCCLXXXV in sunte Bartholomeus Auende*. *Gode to eynem ewyghen Love*. *Bünemann* in *Catal. libror. rariss.* führt ihn als



ein Buch, das er ſelbſt beſaß, an, er muß aber ſehr ſelten ſeyn, weil der fleißige *von Seelen* in ſeiner Nachricht von der Buchdruckerey in Lübeck geſteht, daß er ihm nie zu Geſichte gekommen ſey. Nach des Herrn *Subls* Vermuthung (in dem verbesserten Geſneriſchen Verzeichniſſe der Lübeckiſchen Schulbibl. S. 17.) gehört auch in dieſes Jahr: *Eyne ſchöne leſike lere unde Vnderwyſinge wo ein jewelick man ſyn Huſs regeren ſchal*. Uebrigens iſt die vollſtändige Teutſche Bibel von 1485. auch in der gräfl. Wernigerödiſchen Bibliothek befindlich.

Zu S. 168. Hieher gehören noch zwey alte Lübeckiſche Bücher, die aber auch ſelten ſeyn müſſen, weil *von Seelen* ſie nur aus *Löſchers* Supplemento Catalogi Mataeriani in Stromateo p. 247. anführt, aus welchem ich mir dieſelben auch angemerkt habe, nämlich *Spiegel der Conſcientien*, worin zwölf Lebensbeſchreibungen von Heiligen ſtehen, und *Spiegel der Sachtmoeticheit*, eine vermuthliche Ueberſetzung des *Jo, de Tambaco Speculi Patientiae*, beyde von *Stephan Arndes* gedruckt. Möchte doch jemand eine genauere Beſchreibung davon liefern, damit man ſähe, ob des Herrn *Panzers* auf der 166 S. geäußerte Vermuthung richtig ſey, oder nicht! Noch iſt ein *Paſſional von allen Heiligen*, das *Winter und Sommertheil*, Plattdeutſch mit Holzschnitten, 1487. ohne Anzeige des Druckorts in Fol. anzumerken, wovon ein unlängſt verſtorbener Prediger ein Exemplar beſaß.

Zum Jahr 1488. gehört noch *Boek der Prophecien, Epistoelen, unde byllyghen Ewangelii over dat ganze Jaer* — Lübeck dorch dat both *Steffani Arndes*, wovon *Seelen* in Select. Liter. p. 608. und in der Nachricht von der Lübeckiſchen Buchdruckerey 15 S. Nachricht ertheilt.

Zu S. 189. Die Summa Johannis Niederſächſiſch iſt auch in der Bibliothek der Aegidienkirche zu Hannover. S. *Leſſers* Hiſt. der Buchdruckerey S. 59.

## 188 *Kinderlings* Bemerkungen und Zusätze

*Zu S. 193.* Vocabularius rerum per Wenceslaum Drach, artis Professorem in Constantia. Lipsf. per Conr. Kachelofen 1491. 4. ist in der Dombibliothek zu Magdeburg befindlich.

*Zu S. 196.* Daß die *Chronicken der Sassen* zu Magdeburg gedruckt seyn soll, haben mehrere, als *Reimann, Loscher, Walther*, geglaubt, und es muß daher mit mehreren Exemplaren so gegangen seyn, wie mit dem Feuerlinischen, und auch mit dem meinigen, daß das letzte Blatt weggerissen ist. Doch wünschte ich, daß Gelehrte, die vollständige Exemplare besitzen, auf die Endschrift möchten aufmerksam gemacht werden. — Uebrigens wird die Geburt Christi auf der Rückseite des sechsten (nicht fünften) Blattes erzählt. — In der Hamburgischen Bibliotheca hist. Centuria V. p. 27. steht eine ausführliche Beschreibung dieser merkwürdigen Chronik.

*Zu S. 202.* *Der Spiegel der waren Rhetorik* von 1493. wird auch von J. L. *Hocker* in Catal. Bibl. Heilsbronnensis p. 264. und aus demselben in den Leipziger Beyträgen zur kritischen Historie der teutschen Sprache I. B. 17 S. beschrieben. Der Inhalt des Buchs, den der Verfasser *Riederer* in einige schwerfällige Reime gebracht hat, ist daselbst nicht ganz richtig angegeben. Sie lauten nämlich so:

Wer bist, gedenk du redner.  
Was redst, das nit schad geber.  
Welchem sagst, merk dabey.  
Warum sprichst, dir kund sey.  
Wie gnem! wenig oder treg.  
Wen dyn red hab zyt und steg.

*Zu S. 210.* Die alte Plattdeutsche oder Niederländische Bibel, Lübeck 1494. f. ist auch in der Wernigerö-

zu Panzers Ann. der deutſ. Litteratur. 189

diſchen Bibliothek. Uebrigens führt *Le Long* in *Bibliotheca ſacra* P. II: p. 188, 189. zwey Ausgaben der deutſchen Bibel von dieſem Jahre an, wovon alſo eine noch wohl unbekannt ſeyn muß.

Zu S. 241. Von der *Cölniſchen Chronik* führt auch *Mylius* in *Memorabil. Bibl. acad. Jenenſ.* p. 208. eine Ausgabe ohne Jahrzahl an.

Zu S. 256. *Spiegel der Chriſtinen Miſſchen. Lübeck durch Ge. Kirchner 1501.* führt *Loeſcher* in *Stromateo* p. 258. an, ohne das Format anzumerken.

Zu S. 259. Hieher gehört noch *Brigittä Offenbarung. Nürnberg. 1502.* Fol. V. *Mylii Memorabilia Bibl. acad. Jenenſ.* p. 159. welcher auch ein Exemplar des Pfalters von 1503. daſelbſt S. 161 anführt.

Zu S. 264. *Gemma vocabulorum ſ. Lexicon Latino-Germ. Lipſ. 1503.* 4. iſt in der Magdeburgiſchen Dombibliothek. Sonſt gehört noch hieher: *Gertrudis und Mechtildis Offenbarung. Leipzig 1503.* 4. welches *Loeſcher* ſelbſt nach ſeinem Berichte in *Stromateo* p. 259. beſaß.

Zu S. 268. *Der beſchloſſen gart des roſenkrantz marie* iſt in der Jenaſchen Univerſitäts-Bibliothek mit ausgemalten Holzſchnitten. S. *Mylii memorabilia &c.* p. 159. Von der *Römiſchen Hiſtorie uſf Tito liuio* gezogen, welche S. 269. folgt, befindet ſich eben daſelbſt ein ſchönes auf Pergamen gedrucktes Exemplar, welches *Mylius* l. c. p. 205, 206. näher beſchreibt. Von *Riederers Spiegel der waren Rheporik uſf M. Tulio Cic.* u. ſ. w. iſt hier eine Ausgabe von 1505. in Folio zu Straßburg gedruckt zu bemerken, welche in der Schulbibliothek zu Nordhaufen befindlich iſt. S. *Job. Andr. Fabricii* Progr. von der Nord-Schulbibl. 9 S. Die Ausgabe, welche Herr *Panzer* S. 310. die zweyte nennt, iſt alſo die dritte. Noch ſteht im Catal.

## 290 Kinderlings Zusätze und Bemerkungen

Ludewigiano P. I. p. 61. nr. 738. *Die bymmelische Fruntgrub mit Fleiß gecorrigiert, und süßerliches gedentscht.* Erfurt 1505. 8. ingleichem *Das Buch der Botschaft oder Legation göttlicher Gütigkeit, durch ein sonderlich andächtige seelige Closter Jungkfrau des Closters Helfste, etwa bey Eißleben, zu Lande zu Sachsen.* Gedruckt zu Leyptzck durch Melch. Lotter 1505. 8.

Von 1506. zeigt Löfcher in Stromateo p. 261. ein Passional oder Leben der Heiligen an, welches hier nicht vorkommt.

Zu S. 285. *Job. von Mandavilla Reisen.* Straßburg 1507. Fol. find in der Dombibliothek zu Magdeburg.

Zu S. 286. Die *Sermones Taulari* von 1508. find in der Bibl. des Cl. Bergen.

Zu S. 301. gehört noch *Thomas Kempis von der Nachfolge Christi.* Augspurg. 1508 durch *Johann Oeglin*, welches Löfcher besaß. V. Stromateus p. 263. ferner *Reformation der Stadt Worms.* Mentz 1508, in Fol. welche in dem Oberlinischen Verzeichnisse alter Bücher vor seinem Glossario steht.

Zu S. 326 f. Eine Ausgabe der Helden Geschichte Dietrichs von Bern gehört hieher, die v. *Seelen* in *Memoria Stadeniana* p. 100. beschreibt: *Von dem allerkönigsten Weygant Herr Dietrich von Bern und von Hiltribrant seynem getreuwem meyster. Wie sy wieder die Rifen sritent.* Strasburg 1510. Fol. — Auch führt *Le Long* Biblioth. S. P. II. p. 558. eine *teutsche Bibel* von 1510. Augspurg in fol. an. Endlich steht *der Spiegel der Zucht voll treflicher Lehre des b. Bonaventurā.* Leipzig durch Melch. Lotter 1510. 8. im Catal. Ludewig P. I. p. 61. nr. 738.

Zu S. 335, oder überhaupt zum Jahr 1511 wäre hinzuzusetzen: *Jo. Altenstaig Vocabularius i. e. vocum*

quae in Grammatica continentur interpretatio. Hagenouiae 1511. 4. auch ebendafelbst 1515. 4. Beyde Ausgaben stehen in dem Bücherverzeichniſſe des ſel. Archivars Ruß, 5 S.

Vom J. 1512. finde ich im Ludewigifchen Catalogo Th. I. S. 70. nr. 832. angeführt *D. Keyfersperg über die Fyer Evangelia durchs Jor, ſamt dem Quadrageſimal und von etlichen Heyligen. Strasburg 1512. fol.* Uebrigens iſt *Amandi* S. 338. beſchriebenes Buch in der Bibl. des Cloſters Bergen, und der *neu Layenſpiegel Hans Otmars* S. 342. zu Altenburg. S. *Chriſtlani Frid. Wilſchii* Indicem Biblioth. Altenburgenſ. p. 497.

Zum Jahre 1513. wären noch zu bemerken: *Regimen Sanitatis*, diſ iſt ein Regiment der Geſundbeit, lateiniſch und teutiſch. Anglicorum Regi conſcripſit Schola ſolennis (Salernitana) Strasburg 1513. 4. welches im Ruſtiſchen Bibliothekverzeichniſſe, 97 S. ſteht.

*Der Spiegel hochlöblicher Brüderſchaft des Roſmcreutz Mariä, auf Begehren Frauen Barbären, Herzoginn zu Sachſen* Leipzig 1514. 4. wird in *Mylii* Memorabil. Bibl. acad. Jenenſ. p. 172. angezeigt.

Zu S. 384. Von *Murners Mülle von Schwündelsheym* führt Herr Prof. Oberlin in dem Verzeichniſſe vor ſeinem Gloſſario auch eine Strasburger Ausgabe von 1518 an.

Zu S. 401. Von *Keyferspergs Broſamlin* iſt ein Exemplar in der Bibliothek des Cloſters Bergen.

Zu S. 414. Nr. 898. Die teutiſche Theologie iſt auch in eben dem Jahr 1518. zu Leipzig in Quart gedruckt, und in der Dombibliothek zu Magdeburg befindlich.

Zu S. 420. Von *Vartomans Reiſe*. Augſp. 1518. 4. wird angemerkt, daß die Signatur bis z gehe. In einer neuen Ausgabe Frankfurt am Mayn 1556. durch Weigand Haen in 4, gedruckt, geht die Signatur bis Ee. Es ſind alſo

## 192 *Kinderlings* Zusätze und Bemerkungen &c.

26 Bogen, mit vielen Holzschnitten, wie ein halbes Quartblatt groß, aber auf der Rückseite des Titels und auf der ganz letzten Seite sind zwey Holzschnitte, welche das ganze Blatt füllen. Der Titel ist eben so, als hier angeführt wird, abgefaßt, und der Uebersetzer hat sich auch in dieser neuen Ausgabe, die ich selbst besitze, nicht zu erkennen gegeben.

Zum Jahr 1518. gehören noch die *sieben Bußpsalmen von Frater Martinus Bruder Augustiner zu Wittenberg* in 4. und zu 1519. der 109 Psalm von D. M. Luthers *ausgelegt*, ebenfalls in 4.

Ich wünsche, daß mehrere Gelehrte meinem Beyspiele folgen, noch wichtigere Zusätze sammeln, Vermuthungen berichtigen, Bibliotheken, worin Alterthümer befindlich sind, nachweisen, und den würdigen Herrn Panzer dadurch in den Stand setzen mögen, einen reichen Nachtrag zu diesem Werke zu liefern, wodurch er sich und unserm teutschen Vaterlande ein so ehrenvolles Denkmal gestiftet hat.

---

**Zusätze zu Herrn M. G. W. Panzers, Schaffers an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg, Annalen der älteren teutschen Litteratur, oder Anzeige &c. &c. Nürnberg 1788. 4. Von Hrn. Prof. Seybold in Buchsweiler.**

In keinem Felde der Gelehrsamkeit ist teutscher Fleiß sichtbarer, als im litterarischen. Herr Sch. Panzer, dessen Verdienste um die Litteratur lange anerkannt sind, hat den Ruhm der Nation von dieser Seite noch mehr befestigt. Sein unermüdetes Nachforschen hat daher wenig litterarische Blumen zur Nachlese übrig gelassen. Doch eine kleine Lücke, die ich bemerkt habe, sey es erlaubt auszufüllen! \*)

Ich habe ein Titulaturbüchlein, dessen Herr Sch. Panzer nicht erwähnt, es heist: *Cantzleybüchlein Wie man schreiben sol: ein yeden in was würden: stadt: (Stand) oder wessens er ist: geistlich und weltlich kurz begriffen*, mit einem Holzschnitte, der drey Männer vorstellt. Auf dem Titelblatte steht sonst nichts. Am Ende: Im fünfzehnhundertsten und dreyzehnten Jahre. Nuev practiciert Retorick und Brieffformularii des Adels, Stetten und Lendern des hochteutschen yetzlaufenden Stylums und Gebrauchs. New gedruckt zu Straßburg, Anno &c. am fünften Tag Decembris. Mathias Hupffuff. Hinnach volget das Register diß Büchleins. Aus den Worten „new gedruckt“ ist auf eine ältere Ausgabe zu schließen.

Das Werkchen, das aus 60 Blättern besteht, hat drey Theile. Der erste enthält die Titulaturen des Pabsts &c. Der zweyte mancherley Eingänge, Mittel und Schlüsse.

---

\*) Eine andere füllt Schelhorn. S. *Sel. Commere. Epist. Uffenbach.* p. 125. seq.

eines Briefs, der dritte einige Formularien von *Credentz* — *Mahn* — *Gelnits* — *Briefen* &c. Der Verfasser geht gar ordentlich zu Werke. Z. E. er unterscheidet, ob ein Bischof, eine Aebftissin &c. von fürstlicher Geburt ist, oder nicht; macht einen Unterschied zwischen *hoben* und — *schlechten* Grafen, und giebt diese Regel der Höflichkeit und Klugheit: „Wann einer eines notturrftig ist, und Im schreibt, wil er Im lieber zu viel Eren dan zu wenig zweignen. — Rathe auch dz ein yeglicher der eins Freyherrn oder Herrn bedarff, im schreibe wolgebornen zu zeitten in der schrift E. G. Ob er aber dñs also gantzlich zu setzen, ein befehlung hette, mag er sich daneben gebrauchen. Dem wolgebornen und Edlen. So zeucht dñs *wort Edel, dem wolgebornen Etwas ab.*“

Hier lassen sich also mancherley Bemerkungen über den *Valor* der *Worte* machen, aber auch zugleich über den Rang der Stände in damaligen Zeiten. So rechnet z. E. das Cantzleibüchlein den Abbt zu St. Emeram in Regensburg &c. zu den *schlechten Epten*. Hingegen hätte auch *Besold* aus diesem Register von schlechten Epten einen Nebenbeweis führen können, daß die Prälaten verschiedener Wirtembergischer Klöster damals unter die *immediaten* gerechnet wurden. Denn die Aebbe von Malbrunn, (Maulbronn) Bebenhausen, Heydenheim (vermuthlich Herbrachingen, Anhausen oder Königsbronn) &c. stehen in der Reihe derer, die noch itzt zum Theile für immediat gehalten werden, z. E. Schöenthal, Salmannsweiler &c. &c.

Nun zeichne ich nur noch zwey Stellen zur Ergötzlichkeit aus — die eine, wo der Verfasser mancherley Ausdrücke angiebt, wie man jemand seine Noth vorstellen kann, und worauf er sich vermuthlich nicht wenig einbildete: \*)

---

\*) S. XXXIV b. und S. XXXV.



Was	{	Jammer	{	Darufs wird wachsen und
		Sorg		wurtzeln macht mit mein
		Not		Gemüt mit kümmernduß
		Angst		überwurtzelh.
		Peinlichkeit &c.		

— und die andere, wo er folgende zwey Titel angiebt \*).

### Des Türkischen keisers Titel.

Wir Mahomet von gots gnaden. Heydnischer Keiser über Alle Keiser. Ein herr über alle Herren. Einn Fürst in Türckeyen, über neun Königreich, die unns unterthenig sind, ein Herr von dem Thurn Boym. biß an den grünen Bome, ein hütter der grubem des gekreutzigten gottes, und des grössen lands heyden und meres, wiß das dein got *Jesus* vō dem geschlecht Davidis, und vō dem stammi yesse, den hymmel vō uns zulebē bat, des wir uns schreiben ein herr des Hymels der bell und des erdrichs. Ermbieten dir Maximiliano, der sich nennet ein Hertzog zu Burgndi Etwelter Romischer Keiser, ein herr des Reichs d'Christnheit, des wir ein rechter Erb sein. Unßern grymmen zorn und gedencken dich, mit unßer grossen macht da heim zu suchen, un dir nicht so günstlich zu sein als unßer vater gewesen ist. Gegebē nach unßer geburt jm vier und viercigstē Jare.

### Des Heydnischen Soldas Titel.

Wir Salamander mechtiger künig Soldan, her zu Babylonin, ein geweltiger keyser in Türckeyē, ein herr zu Tartaryen, ein Fürst in Elementē, ein Künig in Egyptē. Ein Fürst in Arthomedien, ein beschirmer der Heydē in Mahomedic, ein künig des Edlen stammen in

\*) S. XXVI.

Judea, ein geweltiger da die Sun uff und nieder geet, ein Probst des edlen Irdische Paradyß, ein König aller Fürstē, ein gebieter des Thurns Boym, zu den berg Oreb — oberster Rathe unsers gots Machmet ein fründt der göt Trost im Freud der Juden. ein vertryber der Cristheit, ein *betzwinger der teuffel*, ein fanot der Helle, ein *Mar-schalck der verlorn verstoffen engel*. ein hütter der grübē des gecreutzigten unsers nennen, ein mechtiger zu Jerusale, und des gantzē Erdtrichs.

Dies mag zur Schilderung des Kanzleibüchleins hinreichen! Itzt sollen Nachrichten von zwey andern Schriften folgen, die zwar in den *Annalen* auch beschrieben sind, von denen ich aber verschiedene Ausgaben besitze.

S. 305. werden vier Ausgaben von den *Fier Kezern, Prediger ordens &c.* beschrieben. Ich besitze eine fünfte vom J. 1521. die das Eigene hat — wenigstens, wie ich glaube, da ich die Beschreibungen der dritten und vierten in Weller und der Uffenbachischen Bibliothek nicht gelesen habe — — daß sie Luthern zu gefallen gemacht zu seyn scheint. Denn auf einem Holzschnitte des Titels erscheinen folgende Figuren. Rechts stehen Dominikaner mit der Ueberschrift: Marulisten von Bern, vor ihnen Hetzer — in der Mitte, von der rechten zur linken, zuerst der Teufel, mit einem Katzensgesichte, Schlangenschwanz, einer Maske und Narrenkappe; in eine Kutte gehüllt; vor ihm vier Geistliche, mit der Ueberschrift: Hochstratus, Doct. Jesus &c. ein wenig seitwärts: Murnar, über ihnen 1521. Zu einer Thüre sieht eine Figur neugierig herein. Unter den Dominikanern und Hochstraten & comp. ist geschrieben: *conciliabulum malignantium*. Hinter Hochstraten und seinen vier Gefährten steht zuerst Luther, dann Hutten, und zuletzt Reuchlin, zu ihren Füßen: *patroni libertatis*. Der ganze Titel ist folgender:

über dem Holzschnitte steht :

History von den fier Ketzren Prediger  
ordens der observantz zu Bern im  
Schweytzer land verbrant, in dem iar  
nach Christi geburt M. CCCC. IX. uff  
dennechsten Donderstag nach pfingsten.

unter dem Holzschnitte :

Ein kurtzer begriff unbillicher frevel  
handlung Hochstrats, Murnars, Doctor  
Ihesus und ihrer anhenger wider den  
christlichen Doctor Martin Luther, von  
(vor) alle liebhaber Evangelischer lere.

Der Schluß ist, wie bey Nr. 4. nur mit einigen  
Veränderungen :

der dieses büchlein hett drucken lon,  
der hats Marie zu eeren gethon,  
Er hofft von ir den ewigen lon &c.

Wie kommts nun, das derjenige, der etwas zu  
Ehren der Maria und ihrer unbefleckten Empfängniß drucken  
liefs, zu gleicher Zeit auch Luthern ehren will? Wohl  
darum, weil das Buch gegen die Dominikaner gerichtet ist,  
die, um Tezels willen, seine Feinde waren. Dies fällt  
leicht in die Augen. Wichtiger aber scheint mir zu seyn,  
was daraus erhellt: das nemlich Luther im J. 1521. die  
unbefleckte Empfängniß noch glaubte, wenigstens noch  
nicht dagegen geschrieben hatte, und dieser Punkt gehört  
also zur *Geschichte seiner Grundsätze*.

Uebrigens enthält diese Ausgabe 88 Blätter, die mit  
Leisten eingefast sind, ohne Seitenzahlen und Holzschnitte.

Mein Exemplar der Schelmenzunft kömmt mit der

Beschreibung der Ausgabe vom Jahr 1516. überein \*); nur daß auf der ersten Seite des letzten Blatts weiter nichts zu finden ist, als: getruckt zu Straßburg (nicht, von wem) und unter diesen Worten ist ein Holzschnitt, wo einer, der etwas zu erzählen scheint, vor zwey Frauen mit Kronen steht. Jahrzahl ist nirgends. Sollte also wohl diese Ausgabe zwischen 1514 und 1516. einzuschalten seyn?

Zu S. 64. bemerke ich, daß die Ausgabe des Ayresischen Processus mit dem Kommentar des Ahasverus Fritsch schon 1691. 4. zu Frankfurt erschienen ist. Ein neuer Beweis von dem, was Herr P. sagt, daß das Buch so viele Liebhaber fand, — Ein Korrespondent Uffenbachs schreibt: der Hortulus animæ Nürnbg. 1518. \*\*) sey in 12. gedruckt. \*\*\*) Endlich was ich bey Gelegenheit dieses Buchs noch zu sagen habe, ist folgendes. Nachrichten, was für Bücher, und wie viele, und wann sie gedruckt worden sind, scheinen im Grunde von keinem grossen *Einflusse* auf die *wahre* Aufklärung der nützlichen *Gelehrsamkeit* zu seyn wiewohl sie für die Geschichte der Kunst immer wichtig sind: allein, wäre auch dieses nicht, so hätte sich Herr Sch. Panzer doch ein grosses Verdienst erworben, weil sein Buch zugleich zur *Geschichte des Gangs der Wissenschaften in Teutschland* unentbehrlich ist. Denn so gut, wie ein itziger Messkatalog, zeigt es den *Geschmack jener Zeiten an*. Ich mache folgende Bemerkungen:

1. Auch jenes Zeitalter hatte seine Modetitel; der vornehmste scheint „Spiegel“ gewesen zu seyn, deren aller Art vorkommen.

\*) S. 396.

\*\*) S. Annalen, S. 412.

\*\*\*) S. Scheihorn. Sel. Com. Epist. Uffenb. P. III. p. 18.

2. Die größten Polygraphen jener Zeit waren, *Geiler*, *Brand* und *Murner*, alle drey meistens in Straßburg.
3. Ausser Schulbüchern, Legenden und Chroniken, die sich von selbst verstehen, wurden am meisten gedruckt:
  - a) *Regimina sanitatis*, nämlich 2. zu Nürnberg, 9. zu Augsburg, 2. zu Ulm, 1. zu Straßburg, 1. zu Mainz, 1. zu Leipzig.
  - b) *Ortus sanitatis*, zu Augsburg sechsmal, zu Straßburg dreymal, Lübeck zweymal, Mainz und Ulm einmal.
  - c) Tollat Büchlein der Arznei, sechsmal, darunter dreymal zu Straßburg.
  - d) Wydmann *regimen* wider die Pest, zweymal gedruckt.
  - e) Kommen vor, Instruktionen wider die Pestilenz von Memmingen, Augsburg, Speier, Oppenheim und Nürnberg. Vadiani Unterricht wider die Pest, erschien zu Basel.
4. Zählt man viele Bücher von Bereitung des Brante-weins, der nicht allzulange zuvor erfunden ward; daraus ist zu schlieffen, daß er bald anfangs ein Lieblingsgetränk der Teutschen war. Vom J. 1500—1519. wurde das Buch *de arte distillandi* sechsmal in Straßburg gedruckt — Schrik von ausgebrannten Wassern, *zehnmal*, sechsmal zu Augsburg, 1. zu Straßburg, 1. zu Ulm, 2. zu Augsburg. Hieher rechne ich auch *Villa nova* von Bereitung des Weins, das *siebenmal* neu aufgelegt wurde.
5. Bemerke ich zu Ehren der Reichsstädte, daß sie sich so wohl durch die Menge der gedruckten Bücher als auch durch Anstalten einer medicinischen Policey (S. Anmerk. 3.) vorzüglich ausgezeichnet haben. Da findet man kaum Einen Druck von den itzigen

Residenzen gegen ein Dutzend, hauptsächlich ~~um~~ Straßburg und Ulm. Ferner, während Leipzig das *regimen sanitatis* nur einmal druckte, erschien es in Oberteutschland funfzehnmal. Ueberhaupt wurde am Ende des funfzehnten und Anfange des sechszehn-ten Jahrhunderts im südlichen Teutschlande mehr für die auflebende Litteratur, als im nordlichen, gethan. Endlich

6. erfieht man auch, wie der menschliche Geist von den bisherigen Fesseln sich loszuarbeiten suchte. Dieses beweisen die vielen Auflagen der satyrischen Schriften eines Murners und Seb. Brand. Die Satyren gefielen — ein Beweis, daß man die Wahrheit derselben empfand.

Seybold.

Buchsweiler den 2ten Jun, 1790.

---

## 5.

*Beschreibung einer bisher unbekannten und sehr merkwürdigen Bibelausgabe, die Wolff Köphl 1535: zu Straßburg in fol. gedruckt hat, von M. J. A. Steiner, Pfarrer bey St. Ulrich in Augsburg.*

Ich habe, wie aus verschiedenen gelehrten Zeitungen und Journalen, besonders aber aus Hr. D. Hirschings Zufätzen und Vermehrungen zu den drey Bänden, seiner beliebten Bibliotheken - Geschichte Teutschlands p. 1 — 54. bekannt ist, das Vergnügen eine Bibelsammlung zu besitzen, die vielleicht der Aufmerksamkeit der Gelehrten und vorzüglich der Freunde der bibl. Litteratur, nicht ganz unwürdig ist. Sie enthält zwar gegenwärtig noch nicht über 800. verschiedene Ausgaben. Allein diese kleine Sammlung faßt doch so viele seltene und zum Theil bisher noch ganz unbekannte Ausgaben von ganzen Bibeln und einzelnen Theilen der Bibel in sich, als meines Wissens noch kein Privatmann zusammen zu bringen das Glück gehabt hat. Ich bin deßwegen mehrmalen aufgemuntert worden, ein raisonnirendes Verzeichniß der ganzen Sammlung heraus zu geben. Verschiedene Umstände aber haben mich beständig daran gehindert, und werden — wie ich leicht voraus sehen kann — mich immer daran hindern. Doch wünscht' ich wenigstens von den seltensten und hauptsächlich von den noch ganz unbekannten Stücken derselben, nach und nach genaue Beschreibungen in diesem Magazin mittheilen zu können. Ich sage: genaue Beschreibungen. Denn das, denk' ich, müssen dergleichen Beschreibungen seyn, wenn sie den Kennern und Liebhabern genug thun und in Ansehung der Ausgaben, nicht mehr Verwirrung als Berichtigung veranlassen sollen. Und wenn ich mich daher manchmalen dabey auf Dinge einzulassen werde, die andern

höchst unbedeutend scheinen, es auch in manchem Betracht wirklich sind, so werden doch Kenner und Liebhaber solcher litterar. Seltenheiten, dieses gewiß nicht tadelnswürdig finden.

Ich mache den Anfang dazu mit einer Ausgabe, die zu Straßburg gedruckt worden, und zwar von eben dem Wolff Köphl oder Cephäläus, der sich durch mehrere Bibelausgaben, besonders aber durch eine Ausgabe der Siebenzig in 3 Theilen in 8. 1526. und durch eine Ausgabe des griech. N. T. in 8. 1524, die ich ebenfalls sämlich besitze, berühmt gemacht hat. Alle Köphlische Ausgaben sind gegenwärtig große Seltenheiten. Aber die von der ich hier rede, ist zuverlässig die seltenste unter allen. Denn ohnerachtet von ältern und neuern Gelehrten, über die Köphlischen Editionen viel geschrieben worden, so ist mir doch keiner bekannt, der von der gegenwärtigen das geringste gewußt hätte. Der seel. Giese hat z. B. in seiner historischen Nachricht von Luthers Bibelübersetzung I. Th. p. 362. u. f. zwey Köphl. Bibeln, eine von M. D. XXX. in fol. und eine von M. D. XXXVIII. in 8. sehr pünktlich beschrieben und der seel. D. Riederer hat gar brauchbare Anmerkungen dazu geliefert. Eben so hat der verehrungswürdige Herr Schaffer Panzer in Nürnberg, in seinem vortreflichen Entwurf\* einer vollständigen Geschichte der teutschen Bibelübersetzung Lutheri p. 291. u. f. p. 321. u. f. u. p. 383. u. f. mehrere Köphlische Ausgaben angeführt, und in der Geschichte derselben manches berichtet, was bisher ziemlich verwirrt gewesen war. Nicht minder hat auch der verewigte Hauptpastor Götze in Hamburg, in dem Verzeichniß seiner Bibelsammlung, p. 179. ihrer viere nahmhaft gemacht: die erste von 1529—1531. in fol. Die zweyte von 1530—1532. in 4. Die dritte von 1537—1538. in 8. und die vierte von 1544—1547. in kl. fol. Allein die vorliegende, ist



## u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 203

ihnen allen eben so unbekannt geblieben, als dem größten Bibelfammler seiner Zeit; dem seel. Pastor Lork in Kopenhagen. Nichts ist also gewisser, als daß sie zu den höchst seltenen und bisher ganz unbekannten Bibelausgaben gehöre.

Was das Aepffere derselben anlangt: so ist sie auf ziemlich weißes Papier, mit gespaltenen Columnen in kl. fol. gedruckt, und kan also nun das Vorgeben in dem Alten und Neuen von 1733. p. 612. als wenn keine Köphl. Bibel in fol. vorhanden wäre, mit drey wirklich in diesem Format vorhandenen Ausgaben, widerlegt werden, nämlich mit den zwey vorhin genannten, und mit der meinigen. Das Ganze derselben besteht aus 6 Theilen, davon ein jeder seinen eigenen Titel hat. Der Haupttitel vor dem ersten Theil, der zwölf, theils schwarz, theils roth gedruckte Zeilen begreift und in einer Einfassung steht, ist der;

### *Biblia*

*Das ist: die gantz*

*Heylige Schrift*

*Deütsch.*

*Register weyset alle Histo-*

*rien vnd fürnemste spruch, über beyde*

*Alt vnd Neuw Testament.*

*Item auch mit*

*zweyhundert Figuren mehr dan vorhien*

*nie jm Truck aufsgangen seind.*

*Getruckt zu Straßburg bey walf Köphl.*

*An. M. D. XXXV.*

Was in diesem Titel hier mit anderer Schrift gedruckt ist, ist roth, das andere schwarz. Es verdient bey

demselben zweyerley bemerkt zu werden. Einmahl, daß auf demselben Luthers mit keiner Silbe gedacht wird, da man doch dem grössten Theil nach keine andere, als eine Lutherische Bibel vor sich hat. Vielleicht hat Köphl dieses, wie Hr. Schaffer Panzer in seiner Geschichte der Lutherf. Uebersetzung, p. 323. bey einer andern Köphlischen Ausgabe, nicht ohne Grund vermuthet, darum gethan: damit die Leute die bloße Schrift, ohne einiges Vorurtheil der Menschen lesen und nicht das Ansehen der Menschen, welches eben damahls groß seyn wollte, achten mögten. Sodenn ist bey dem angeführten Titel merkwürdig, daß das Register, dessen auf demselben gedacht wird, bey dieser so wenig zu finden, als bey andern Köphl. Editionen. Giesse hat darüber l. c. p. 377. u. f. eine Muthmassung die sich wohl hören läßt. Er glaubt nämlich, daß Köphl mit diesem Register die Brunnerische Konkordanz gemeint habe, die bey ihm zu Straßburg 1530. gedruckt worden, und welche mit der Köphl. Bibel von 1529—1531. von gleichem Folioformate seye, also daß wenn diese in zwey Bände gebunden worden wären, jene gar füglich hätte daran gebunden werden können. Die Einfassung in der dieser Titel steht, ist eben die, die bey der Ausgabe von 1530. und bey der von 1544—1547. gebraucht worden, und die man sowohl in Götzens Verzeichniß p. 178. als in Gießens Nachricht (p. 370. 114.) beschrieben findet. Oben nämlich in der Mitte befindet sich der bethende Moses, deme nach 2 B. Mose XVII, 12. Aaron und Hur, deren Namen aller drey beygedruckt sind, die Hände empor halten und ihn bey dem Gebeth unterstützen. Zu beyden Seiten und unten ist der Krieg der Israeliten wider die Amalekiten vorgestellt. Zur Rechten steht Amaleck und sein Heer, in dessen Fähnlein die Jahrzahl 1528. befindlich ist. Zur Linken steht Josua mit dem Heere der zwölf Stämme Israels. Unten in der Mitte zeigt sich das

**Köphle Druckerzeichen:** ein Quaterstein, den die Köpfe von zwey aufwärts durcheinander gewundenen Schlangen; zu beyden Seiten fassen. Oben auf ihnen ruht der h. Geist in Gestalt einer Taube. Auf der Rückseite des Titelblatts, folgt mit schwarzer Schrift:

**Register der gantzen Bibel**

Alt vnd Neuwen Testaments eynd yedes  
Buch, nach seiner ordnung zu suchen.

In diesem Register, heist das erst und ander Buch der Chronick, das erst theyl der Chronica: das ander theyl der Chronica, und unter den Büchern A. T. steht nach dem Propheten Malachia, auch das dritt und vierd buch Esre und das dritt buch Machabeorum, so wie unter den Schriften N. T. nach dem Brief an den Philemon, auch die Episteln zu Laodiceern erst verdeutscht, verzeichnet. Das Buch Syrach heist in diesem Register: Die weisen spruch. Auf dem zweiten Blatt folgt Luthers bekannte Vorrede: Das alte Testament haltē etliche gering u. f. w. bloß mit der Ueberschrift: Vorred, ohne die mindeste Anzeige von Luthers Namen, aber so wie sie Luther der allerersten Originalausgabe seiner Uebersetzung des ersten Theils A. T. von 1523. vorgesetzt hat. Es sind also auch die vier letzten Absätze, die Lutherus bey der Ausgabe von 1534. weggelassen, hier befindlich — Sie nimmt vier volle Blätter und vom fünften noch etwas über die Hälfte der vordern Seite ein, da denn zuletzt steht:

Ende der Vorred.

Die Rückseite dieses Blatts ist leer gelassen und auf dem folgenden fängt sich der Text an, und die Blätter sind von da an foliirt. Zu oberst auf der ersten Kolumne,

- der vordern Seite des ersten, steht ein Holzschnitt, der Gott als den Schöpfer der Welt vorstellt. Er ist nicht vollkommen 14 Zeilen hoch und nicht ganz so breit, als die Kolumne, daher auf der einen Seite desselben, eine Druckerleiste angebracht ist. Unter dem Holzschnitt steht denn: *Das Erst Capitel*. Es endigt sich dieser erste Theil, auf der Vorderseite des CVIII Blatts; mit der aus zwey Zeilen bestehenden Unterschrift:

Ende der Fünff Bücher Mose.

Volget hernach das Ander theyl der Bibel.

Worauf denn noch in der Mitte, der übrigens ganz leer gelassenen Ruckseite dieses Blatts, das Köphl. Druckerzeichen zu sehen ist. Auf dem folgenden steht der Titel des zweyten Theils und zwar in dem nähml. Holzschnitt, in welchem der erste stunde.

Das Ander teyl  
des Alten Testaments.

Die Bücher so in diesem  
theyl begryffen seind.

Das Buch Josua.

Das Buch der Richter.

Das Buch Ruth.

Das erste Buch Samuel.

Das ander Buch Samuel.

Das erst theyl von den Königen.

Das ander theyl von den Königen.

Das erst theyl der Chronica.

Das ander theyl der Chronica.

Das Buch Efra.

Das Buch Nehemia.

Das Buch Esther.

## **u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 207**

Die Blätter sind in diesem Theil wieder von vorne gezählt. Der Text fängt mit dem zweyten derselben an, und endigt sich auf der Vorderseite des CLIIJ, mit der aus drey Zeilen bestehenden Unterschrift:

Ende des Ändern theyls des Alten Testaments, oder der Bibel. Volget hernach das Dittetheyl des Alten Testaments.

Die Rückseite dieses Blatts ist hier ganz leer gelassen, und auf dem folgenden, mit welchem sich die Blattzahlen wieder von vorne anfangen, wie dis auch bey allen folgenden Theilen geschieht, steht, aber ohne Einfassung, dieser Titel:

Das Dritte Theyl des  
Alten Testaments.

Die Bücher so inn diesem  
Theyl begryffen seind.

Das Buch Hiob.

Der Psalter.

Die Sprüch.

Der Prediger. Salomónis.

Das hohe lyed.

Auf der Rückseite dieses Blatts steht Luthers Vorrede über das Buch Hiob, und auf dem folgenden zweyten, dem aber aus Versehen die Blattzahl fehlt, fängt sich der Text dieses dritten Theils an. Mit dem hohen Lied Salomons endigt sich derselbe, auf der Vorderseite des LXVIII Blatts, bloß mit den Worten: Ende des hohen Lieds Salomo. Die Rückseite ist ganz leer und auf dem nächsten, steht wieder ohne Einfassung, der Titel, des nun folgenden vierten Theils, auf diese Weise:

Alle Propheten

Verteuschet.

Die sind die Propheten die  
inn Biblischer geschrift funden  
worden.

Die vier  
grossen.

1. Jesaia.
2. Jeremia.
3. Jeheskiel.
4. Daniel.

Die zwölf  
kleynen.

5. Hofea.
6. Johel.
7. Amos.
8. Obadia.
9. Jona.
10. Micha.
11. Nahum.
12. Habacuck.
13. Zephania.
14. Haggai.
15. Secharia.
16. Malachi.

Auf der andern Seite dieses Titelblatts, hebt sich die  
Vorred in Jesaia an und nimmt diese und das ganze  
folgende Blatt ein. Der Text dieses vierten Theils fängt  
sich also erst mit dem dritten an, und endigt sich auf der  
letzten Seite des CXXII, mit den Worten:

Ende des Propheten  
Maleachi.

Die

u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 209

Die erste Seite des nächsten Blatts enthält den Titel  
des fünften Theils:

Apocrypha

Das seind die bücher: die  
bey den Alten vnder die Biblische  
geschrifft nicht gezelt seind, Auch bey den  
Hebreern nicht gefunden.

1. Die zwey letzten Bücher Ezra.

2. Tobias.

3. Judith.

4. Baruch.

Inhalt dieses 5. Das buch der Weissheyt.

Buchs zum 6. Jesus Sirach, Ecclesiasticus genant.

7. Die drey bücher der Machabeer.

8. Die Histori von Susanna.

9. Die Histori vom Beel zu Babel.

Auf der andern Seite folgt die Vorrede zu diesem  
Theil mit der Ueberschrift: Gnad vnnd fried dem Christ-  
lichen Leser. Mit dem zweyten Blatt, fangen sich die  
apocryphif. Bücher selbst an, und endigen sich auf der  
andern Seite des CVII, mit der Unterschrift:

Getruckt zu Straßburg

bey Wolfgang Köphl. Im

Jar nach Christi vnser HERRN gebürt,

M. D XXXVI.

Vermuthlich weil diese Bibel zwar 1535. dem größten  
theil nach gedruckt, aber doch erst 1536. geendiget wor-  
den ist. Das nun zunächst kommende Blatt enthält endlich  
in einer Einfassung von allerhand unbedeutenden wunder-

*Meusels Magazin. 4tes Stück.*

Q

## 210 *Steiner's* Beschhr. einer bisher unbekannten

lichen Figuren, den ganz schwarz gedruckten Titel des sechsten und letzten Theils dieser Bibelausgabe, der das N. T. in sich faßt, in diesen 7 Zeilen:

Volget das  
Neuw Testa-  
ment.

Straßburg  
bey Wolff Köphl.  
Truckt. im jar nach Christi geburt.  
M. D. XXXV.

Die andere Seite dieses Blatts ist leer gelassen. Mit dem zweyten aber fangen sich die Vorreden zum N. T. an, und endigen sich auf der andern Seite des dritten, doch so daß noch Raum zum Register der Bücher des N. T. übrig geblieben, das unmittelbar darauf folgt. Die h. Bücher werden darinne nach einander numeriert angegeben. Die Epistel an die Laodicäer aber, die doch oben, in dem ersten Register verzeichnet war, und die auch wirklich nach dem Brief an den Philemon im Texte folgt, wird hier mit keinem Worte gedacht, und die Epistel zu den Ebräern, Jakobs, Judas und die Offenbarung Johannis, stehen wie es damahls gewöhnlich war, etwas hinein gerückt und ohne Numern. Mit Folio IIII. nimmt das N. T. selbst seinen Anfang und endet sich auf der Rückseite von Folio CLI. mit den Worten:

Ende des Newen Testaments.

worauf denn noch ein leeres Blatt folgt, dessen Rücken das Köphl Druckerzeichen aufgedruckt ist. Niemand kan die Trockenheit dieser Beschreibung der äußern Einrichtung dieser sonderbahren Bibelausgabe mehr fühlen als ich.



## u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 211

So leicht sie aber zu fühlen ist, so schwer dürfte sie ohne Nachtheil der Genauigkeit zu vermeiden seyn.

Ich komme nun auf das Innere derselben. Der Text den sie enthält, macht sie besonders merkwürdig und zeichnet sie gar sehr aus. Denn wiewohl sie denselben fast durchaus nach Luthers Uebersetzung liefert, so liefert sie ihn doch bald nach einer frühern, bald nach einer spätern Ausgabe; sodenn auch etwas wenigens nach der Hätzerischen Uebersetzung der Propheten, jedoch ungleich mehr nach der Uebersetzung des Leo Jud, so daß also diese Ausgabe, noch unter die sogenannten combinirten Bibeln zu zählen ist. Im A. T. richtet sich der luther. Text größtentheils, auch in den Psalmen, nach der Wittenberg. Ausgabe von 1534. da Lutherus wie bekannt, zum ersten mal, seine bisher in einzelnen Theilen erschienene Version, in ein Korpus zusammen gedruckt, hat ausgehen lassen. Doch finden sich, besonders im ersten Theil auch Stellen, wo noch gelesen wird, wie in der ersten Originalausgabe desselben von 1523. z. B. Gen. 4, 1. heißt es hier: ich hab überkommen den man des HERRN, da die Ausgabe von 1534. an dieser Stelle hat: ich hab kriegt. So liest sie auch noch im 10 v. eben dieses Capitels: was hastu than? an statt: was hastu gethan? und im 13 v. Mein missethat, an statt: meine Sünde. Desgleichen im 21 v. von dem kamē die mit harpffen vñ pfeiffen vmbglingē, an statt: von dem sind herkommen die Geiger und Pfeiffer, und im 22 v.: der wardt ein polierer in allen meisterstücken Erz u. eisens, an statt: den meister inn allerley ertz vnd eisenwerk, und endlich im 23 v. hört mein stym, laßt meine rede zu ewern ore kōmen, an statt: höret meine rede, vnd merckt was ich sage. So auch Gen. 25, 27. liest sie: Jacob aber ein biderman, wie die Ausgabe von 1523. und gleich darauf wieder in eben dem Vers, wie die von 1534. vnd blib in der

hütten, und im folgenden 28 v. gleich wieder nach der Ausgabe von 1523. darumb daß er von seinem weyd werck als u. f. w. Was mir besonders merkwürdig, und ganz unerklärlich scheint, ist dis, daß im Propheten Jeremia, mitten unter Luthers Uebersetzung, auf einmal eine Stelle, nach den Hätzerl. Propheten vorkommt, nämlich von Cap. 1, 9. — Cap. 2, 13. daher ich sie auch ganz hier abdrucken lassen will:

„Vnd der HERR reckt seine handt, vnd tupfft mir auff den mund vnd sprach zu mir, Nym war ich hab mein wort in deinem mund gelegt. Sihe ich hab dich heuts tags über die völcker vnd königreich bestellet, dz du aufsjettest, zurschmeißtest, verderbest vnnd verderbest, daß du auffbauwest vnd pflantzest. Vnd des HERREN wort beschach zu mir sagende, was sihestu Jeremia? Ich antwortet, Ich sihe eyn mandel ruten. Er sprach, du hast recht gesehen, denn ich auch über mein wort eyle, es zu vollstrecken. Noch eyn fart geschach des HERREN wort zu mir sagende, was sihest du? Ich antwortet, Ich sihe eyn siedenden hafn, von Mitternacht wertz her. Da sagt er zu mir, Das vnglück wirdt von Mitternacht herauß gelassen über alle einwoner des landes, den nym war ich ruf, (spricht der HERR allen geschlechtern vnd königreichen) gegen Mitternacht, vnd sie werden kommen, vn̄ eyn yeder wird seinen thron vor den pforten Hierusalem, vnd gegen allen ihren rinckmauren herumb, vnnd gegen allen stetten Juda setzen. Vnd ich wirt mit ihnen mein gericht sprechen, wider alle ihre übelthaten, das sie mich verlassen, vnd frömbden Göttern gereücht, vnd ihrer eygen handtwerck angebetet haben. Darumb so begürdt dir deine lenden, vnd mach dich auff, vnnd sag ihnen alles das, so ich dir beuelchen wil, vnd lug das du dich nicht vor ihnen entsetzest, damit ich dich nit verzagt mach gegen ihnen. Denn sihe, ich hab dich heüt zu eyner vesten statt, vnd

## u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 213

zu einer eifnen feul, vn eyner ehrinen maur gemacht, dem gantzen landt zu wider, gegen den königen Juda vnd feinen fürften, gegen feinen Prieftern vnnd dem gantzen landtvolck. Sie werden jha wider dich kempffen, aber nichts vermögen. Vrfach, ich hyn bey dir spricht der HERR, dich zu erretten.

### Das ander. Capit.

„Fvrtter gefchach des HERREN wort zu mir fprechende, Gang hyn vnnd fchrey Hierufalem zu ohren, vnnd fprich, Also redet der HERR, Ich hab an die genad die ich deiner jugent beweyfen, vnnd an die lieb, die ich zu deiner schöne gehept hab, gedacht, da du mir in der wüfte, in eym vngeseetenn lande nachgiengest. Israel was dem HERRn geheyliget, eyenn erftling feins einkommens, alle die es feretzen, werden fich verfündigen, vnglück wirdt ihnen begegen sprach der HERR. O du haufs Jacob, vnnd ihr alle gefchlecht des haufs Israel, höret das wortt des HERren, des also fagt, Was hat doch euwren vättern an mir gefellt, dz sie fich vō mir geeuffert haben, vnd der eytelkeyt nachgehen, dauon sie auch eitel worden feind? vnd hetten vngern gefprochen, Wo ift der HERR der vns auß Egyptenlandt herauff gefürt, vnd vns durch die wüfte (dz eyn öd grübig, dürr, vnd eyn sehr finfter landt ift) gewifen hatt, ja durch eyn landt, dardurch niemandts wandelt, vnd keyn mensch dafelbest wonet? Ich aber hab euch in eyn fruchtbar landt bracht, dz ihr feine beße frucht nieffeten. Da ihr aber erein kamet, habt ir mein landt verunreynigt, vnd mein erbschafft zum Grewel gemacht. Die Priefter hetten vngern gefprochen, Wo ift der HERR? vnnd die mit dem gefetz umgehen, kennen mich nit, vnd die hyrten feind zu fchehmen an mir worden. Die Propheten habe durch Baal geweiffagt, vnnd feind vnhülfflichen dingen nachgangen. Hierumb ich noch mehr

## 214 Steiner's Beschr. einer bisher unbekannten

mit eüch v̄n mit cūwern kinds kinden haddern wil, spricht der HErr. Dann ziehet in die Inseln Cithym vnd besehend. Schicket gen Kedar vnd lassent eygentlich erfaren, vnd besehet, ob yrgent desgleychen beschehen sey, ob auch die Heyden ihre Götter (die doch nit Götter seind) verändern seit mein volk sein ehre umb eyn vnhüffliches verändert. O ihr hymmel verwundert euch, laßt eüch grauwen, vnd ensetzt eüch sehr über solliches spricht der HErr. Dān mein volck hat zwey übel begangen, Mich eyynn brunnen lebendige wasser haben sie verlassen, vnd ihnen Cysternen gegraben, ja zerbrochne Cysternen, die keyn wasser fahenn."

Darauf folgt denn wieder Luthers Uebersetzung, und geht fort durch alle Propheten, bis zu Ende derselben. Die apokryphif. Bücher insgesammt aber, sind die Version des Leo Jud, die bekanntlich 1529. zum ersten male heraus gekommen, vnd ist ihnen auch die Vorrede desselben vorgefetzt. Wenn dieses bey den frühern Köphl. Ausgaben geschehen ist, so könnte es nicht sehr befremden. Luther hatte damahls die apokryphif. Bücher noch nicht übersetzt. Aber warum bey einer Ausgabe von M. D. XXXV—XXXVI. wo Luthers Uebersetzung dieser Bücher, schon vorhanden war, noch die des Leo Juds gebraucht worden, begreif ich nicht. Der Text der im N. T. angetroffen wird, richtet sich grösstentheils nach der Lutherif. Ausgabe von 1527. in 8. Man liest also hier z. B. Matth. 4, 4. Der mensch wirdt nitt erneret vom brot alleyn. Marc. 3, 21. er wirdt hynweg feyn. Kap. 4, 36. Vnd da das volck verlassen was, namen sie ihn. Roem. 1, 23. in eyn bilde gleich dem vergenglichenn menschen. Doch richtet er sich auch zum öftern nach der allerersten Ausgabe von 1522. So heist es z. B. Matth. 3, 2. nur im Schweitzerl. Dialecte, der überhaupt in dieser Ausgabe häufig gebraucht wird: bessernd euch. Marc. 6, 4.

## u. sehr merkwürdigen Bibelausgabe u. f. w. 215

nirgend weniger dann daheym vnd bey den feinen. 7. 12. man solte sich bessern. Roem. 12, 14. benedeyet vñ vermaledeyet nicht. Apoc. 3, 9. auß der schule. Kap. 8, 1. das dritte siegel. Luthers Randglossen sind durchaus im A. u. im N. T. weggelassen. Nur Gen. 1, 2. ist das, was sonst am Rande zu stehen pflegt, hier in den Text selber aufgenommen, also daß es heist: vñ der wind od' geist Gots schwebt vñ dē wasser. Und Gen. 4, 17 — 22. steht hier am Rande die Anmerkung, die ich sonst nirgend gefunden: „der erst d'zwey weiber nam, die erst stat der welt. Die ersten Erfinder des seitenspiels. schmidwerks.“

Was nun weiter die Vorreden anlangt, die in dieser Bibel, den heil. Büchern vorgesetzt sind, so tragen auch diese allerdings etwas bey, dieselbe sehr merkwürdig zu machen. Dem Text nach, sollte man im A. T. die Vorreden vermuthen, die sich in der Luther. Ausgabe von 1534. befinden. Das ist aber nicht. Nur vor dem Hiob und vor den Salomon. Schriften, findet man die Vorreden, wie sie in der besagten Ausgabe anzutreffen, näml. von den Salomon. Schriften, bloß die, die sich anfängt: Drey Bücher haben den Namen Salomonis. Die allererste Vorrede aber vor dem ersten Theil dieser Bibel ist nicht die, in der Ausgabe von 1534. sondern wie ich bereits oben gesagt habe, die in der allerersten Originalausgabe von 1523. befindliche. Die Vorrede, die in der ersten Pfalter-Ausgabe von 1524. dem Pfalter nachgesetzt ist, und die sich mit den Worten anfängt: Es ist die hebraische Sprach u. f. w. ist hier dem Pfalter vorgesetzt, und die, die Luther 1528. zuerst dem Pfalter beygefügt, und die hernach immer auch 1534. beybehalten worden, ist hier völlig weggelassen. Und vor den Propheten, ist hier nicht diejenige Vorrede, die Luther den sammtlichen Propheten voran gehen lassen, sondern nur die Vorrede in Jesajam, mit der er die einzelne Ausgabe dieses Propheten ans Licht

## 216 *Steiner's* Befchr. einer bisher unbekannten

treten lassen. Die Vorreden aber, die dem gesanten N. T. vorangehen sowohl, als die vor den einzelnen apostolischen Briefen und der Offenbarung Johannis, stehen alle hier unverändert, wie sie in der ersten Wittenberg. Originalausgabe von 1522. zu finden. Das Ende der zweyten Vorrede, vor dem ganzen N. T. lautet also hier noch so: „Darumb ist Sanct Jacobs Epistel eyne rechte ströewine Epistel, gegen diesen, dann sie doch keyn Euangelische art an ihr hatt. Doch dauon weiter in andern Vorreden.“ Diese Vorreden vor dem N. T. so wie alle im A. T. sind mit fortlaufenden Zeilen, die vor den apostol. Briefen und der Apokalypse aber, wie die Bibel selbst in Kolumnen gedruckt, und nirgends, auch nicht bey einer einzigen des Namens Lutheri Erwähnung geschehen.

Es wird nöthig seyn, daß ich jetzt auch über die Holzschnitte, die in dieser Ausgabe häufig zu sehen sind, ein Wort sage. Sie bilden bald die Verfasser der biblischen Bücher, bald die Geschichten ab, die da wo sie vorkommen erzählt werden. Doch trifft das letzte nicht immer zu, weil ein und eben derselbe Holzschnitt mehrmalen und also wie leicht zu errathen, auch bisweilen da vorkommt, wo er nicht hin gehört. Der Holzschnitt z. B. der den Thubalkain vorstellt, steht Gen. 11. 1. Chron. 1. Cap. 23. und Neh. 3. ohne daß man eigentl. sagen kann, was er da thun soll. Sie sind bald grösser, bald kleiner. Die grössern sind gemeinlich 14. Zeilen hoch, aber nicht ganz so breit als die Kolumne, daher zu Ausfüllung des Raums, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite, eine Buchdrucker - Leiste angebracht ist. Die kleinern sind 11. Zeilen hoch und so breit als die Kolumne. In Ansehung der Kunst aber sind sie alle, sowohl diese als jene, von geringem Werth. An zwey Orten, nämlich zu Anfang des Propheten Jesajas und Jeremias, findet man Holzschnitte, die 19. Zeilen hoch, aber nicht die Hälfte der Kolumne

breit sind und vermuthlich die beiden Propheten vorstellen sollen. Uebrigens kommen sie im A. T. öfter als im N. zum Vorschein. Denn nur allemal zu Anfang der Evangelien und der apostol. Briefe, steht da einer, der bald mit bald ohne Einfassung den H. Verfasser abbildet. Die Apostelgeschichte allein macht hier eine Ausnahme, als in welcher zu Anfang, nicht der Verfasser, sondern die Ausgießung des h. Geistes vorgestellt wird. Die nemliche Vorstellung steht auch zu Anfang des zweyten Kapitels, und zu Anfang des neunten Kap. findet sich das abgebildet, was mit Paulo auf der Reise nach Damaskus vorgegangen ist. In der Offenbarung Johannis hingegen, wo sonst die meisten Holzschnitte, auch in den bisher bekannten Köphl. Ausgaben, pflegen angetroffen zu werden, ist hier ausser dem, der zu Anfang steht und den h. Johanns vorstellt, gar keiner zu finden, welches denn wieder diese Ausgabe, vor andern gar merklich auszeichnet.

Endlich da auch die Druckfehler in einer Ausgabe, dazu gebraucht werden können, Jemanden der allenfalls ein defektes Exemplar davon besitzt und nicht weiß, was er daraus machen soll, auf eine sichere Spur oder sonst auf neue Entdeckungen zu leiten; so will ich auch von diesen einige der auffallendsten bemerken, die mir in dieser raren Edition vorgekommen sind. Z. B. in den Psalmen, gleich von vorne herein, auf der vordern Seite des dritten Blatts, steht in der Ueberschrift: *Hiob*, anstatt daß es heißen sollte: *der Psalter*. Auf der nemlichen Seite, ist auch sonst mehrmalen, die Blattzahl falsch. Denn es steht X. anstatt XVIII. Im CXLVII. Pf. im 6. v. steht: der NERr richtet auf, anstatt: der Herr richtet auf. Im dritten Buch Esra, auf der Rückseite des VIII. und auf der Rückseite des IX. Blatts, steht allemal das viert Buch anstatt: das dritt Buch und auf der Vorderseite des gedachten IX. Blatts, heißt es in der Ueberschrift: Erze,

## **128 Steiner's Beschr. einer bisher unbekannten &c.**

anstatt Ezra. So steht auch im Evangelio Matthäi, oben auf der ersten Spalte des XIII. Blatts: das XVIII. Capitel, anstatt: das XVI. Capitel und in der Ueberschrift des CVII. Blatts steht: an die Römer, anstatt, daß es heißen sollte: an die Corinther.

Und nun, wenn ich noch angezeigt, daß die Zahl der Capitel bald durch Röm. Zahlen, z. B. das IV. Capitel, angegeben, bald ganz ausgedruckt werde, wie z. B. zu Anfang des Hiobs, das ander Capitel; so hoff' ich alles gesagt zu haben, was zur genauen und richtigen Kenntniß, dieser bisher ganz unbekannten und höchst merkwürdigen Bibelausgabe, nöthig gewesen seyn dürfte.

---



## I I L

## RECENSIONEN NEUER BÜCHER,

## I.

**M.** *G. W. Panzers* älteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs, oder Verzeichnis aller von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1500. in Nürnberg gedruckten Bücher mit litterarischen Anmerkungen. Nürnberg in der Grattenauerischen Buchhandlung 1789. 25 Bogen in gr. 4. mit einer Titel-Vignette, welche das Buchdruckerzeichen der ersten Nürnbergisichen Buchdrucker, Johann Sensenschmid und Andreas Frisner, vorstellt.

**J**e mehr die älteste Geschichte der Buchdruckerkunst in einzelnen Städten aufgeklärt wird: desto eher können wir uns Hoffnung machen, einmal eine vollständige Geschichte der Erfindung der Kunst, der ersten Buchdrucker und der ältesten Impressen zu bekommen, an der es uns immer noch fehlt. Vorgearbeitet ist nun schon vieles; aber eben so vieles ist noch voll Dunkelheit und Ungewissheit, obgleich diese Geschichte jetzt ein Lieblingsstudium mancher Litteratoren ist. Der Herr Schaffer *Panzer*, der schon lang in diesem fruchtbaren Felde der Litteratur mit größtem Ruhm gearbeitet hat, liefert uns hier alles, was wir in diesem Stück von Nürnberg zu wissen verlangen können, mit dem unverdrossensten Fleiß, und der größten Genauigkeit, zugleich auch so richtig und vollständig, als man nur erwarten konnte. In dem Vorbericht wird von den ältesten Nürnberger Buchdruckern gehandelt, und hier

## 220 Panzers älteste Buchdruckerg. Nürnbergs.

mussten alle Nachrichten aus den ältesten Denkmälern der Kunst selbst mühsam zusammen gesammelt werden, indem es ganz an archivalischen und andern glaubwürdigen Nachrichten gleichzeitiger Geschichtschreiber fehlet. Das Jahr 1470. ist das erste gewisse, unter welchem man ein zu Nürnberg gedrucktes Buch findet. Höchst wahrscheinlich aber giebt es ältere Produkte der Nürnberger Pressen, zu welchen die Buchdrucker nach der damaligen fatalen Mode ihre Namen nicht setzten, daher wir jetzt nach mehr als 300 Jahren uns oft genöthiget sehen, — sicher, oder unsicher — zu rathen. Ausgemacht und bewiesen ist es nun hinlänglich, daß die ersten Buchdrucker daselbst keine andern waren, als Johann Sensenschmid von Eger, Heinrich Kefer von Mainz und Andreas Frisner von Wunsiedel, von welchen allen, so wie von den folgenden bis 1500 so viel Nachricht gegeben wird, als aufzufinden war. Darauf folgen: Johann Regiomontanus, Anton Koberger, und zugleich mit ihm, oder vielleicht noch vor ihm Friedrich Creußner, das Augustinerkloster zu Nürnberg, Conrad Zeninger, Petrus Wagner oder Currifex, Georg Stuchs von Sulzbach, Marx Ayrer, Peter Vischer, Hans Hofmann, Hans Mair, Caspar Hochfeder, Albrecht Dürer und Hieronimus Hölzel von Traunstein. Darauf wird von Röders schon 1742. edirten bekannten *catalogo librorum qui Saeculo XV. Norimbergae impressi sunt* geredet, welcher zwar mühsam zusammen getragen, aber höchst fehlerhaft und unzuverlässig ist. Herr Panzer konnte, ohngeachtet seiner ausgebreiteten Kenntniß in diesem Fach, seines seltenen Glückes, so viele alte Drucke selbst in die Hände und unter die Augen zu bekommen, und seiner unermüdeten Gedult weiter nachzuforschen, dieses Verzeichniß doch kaum mit 50. neuen Artikeln vermehren, und behielt also für den Zeitraum von 30. Jahren nur 338. Schriften übrig, die zu Nürnberg gedruckt sind, für

deren Existenz er aber bis auf einige wenige stehen kann. Dagegen mußte er von Röders angegebenen 481. Nummern fast 200. Stücke wegweisen, und größtentheils als unrichtig, zum Theil aber auch als zweifelhaft verwerfen. Er nennet dieses selbst eine fast unbarmherzige Strenge, mit welcher er das Unkraut von dem Weizen geschieden hat, und bittet um Belehrung, wenn er über manche von Röders angeführte Ausgabe vielleicht zu voreilig den Stab gebrochen haben sollte. Dieses war mir Ermunterung, alle diese unsichern und zweifelhaften Bücher in verschiedenen an alten Drucken sehr reichen Klosterbibliotheken in Baiern und Schwaben, und den Verzeichnissen ihrer ansehnlichen Sammlungen mühsam aufzufuchen, und einen Versuch zu machen, ob es nicht möglich sey, das wirkliche Daseyn einiger solcher Ausgaben zu beweisen. Nach langer unermüdeter Vergleichung entdeckte ich kaum eine von denselben als zuverlässig und gewiß; und muß also fast über alle den Stab noch einmal eben so streng brechen, als Herr Panzer selbst. Fatal ist es immer, daß Röder so unsichere Correspondenten gehabt haben muß, die bald eine falsche Jahrzahl, bald den unrichtigen Druckort angegeben haben. Denn die Bibliotheken, die er zum Beweise anführt, z. E. zu Zwickau; Lüneburg, Freyberg, Gottwich, u. s. w. sind immer wichtig genug.

Merkwürdigkeiten anzuführen, wo so vieles merkwürdig ist, wäre zu weitläufig. Also nur etwas wenig, und einige Zusätze! Aus der Aenlichkeit der Lettern hat Herr P. bey verschiedenen Büchern den wahren Buchdrucker entdeckt, der sich selbst nicht genannt hat. Und sicher darf man seinem scharfsichtigen Auge hier trauen, da er eine so große Menge alter Drucke gesehen und mit einander verglichen hat. So ist gleich bey dem allerersten mit beygefügter Jahrzahl zu Nürnberg gedruckten Buch: *Francisci de Retza comesorium vitiorum* 1470. deutlich bewiesen,

dafs die Buchdrucker niemand anders, als Johann Senfenschmid und Heiarich Kefer seyn können. Dagegen wird abermals Heinrich Rumel in der Liste der ersten Nürnberghischen Buchdrucker ausgestrichen und bewiesen, dafs er nichts anders, als Korrektor und Editor gewesen ist. S. 19. wird bey des *Nir. de Ausmo Supplemento Summae, quae Magistratia seu Pisanella nuncupatur*, die Muthmaßung gewagt, dafs die *Pisanella* niemals anders, als mit dem Supplement gedruckt worden sey, obgleich andre und erst neuerlich Herr Seemiller, das Gegentheil behaupten. Es ist zu wünschen, dafs andre, die Gelegenheit dazu haben, bey Betrachtung oder Beschreibung ihrer Exemplare diese nicht ganz wahrscheinliche Behauptung näher untersuchen mögen. Herr Seemiller hat solches in seinem dritten Fascikel S. 96. gethan, und abermals gezeigt, dafs die Summa wirklich ohne das Supplement gedruckt worden ist. S. 26. wird von der bekannten *historica lombardica* gesagt, Herr Masch habe 34. verschiedene Ausgaben davon angezeigt, die *vielleicht* mit mehrern vermehrt werden könnten.

Ich habe vor langer Zeit einmal ein Verzeichniß derselben gemacht und weit über *hundert* gefunden. Wenn ich auch zugebe, dafs ein guter Theil derselben unsicher seyn möchte; so hoffe ich doch noch das Daseyn von mehr als 30. derselben beweisen zu können. Freylich ein sehr unangenehmer Beweis eines höchst verderbten und äußerst schlechten Geschmacks! Wenn es S. 39. heisset: Blaufuß mache aus dem *Job. Andreae* einen *Job. de Anania*, so möchte ich lieber sagen: er schreibe dieses Buch des *J. Andreae* dem *J. Anania* zu. Denn ein Gelehrter dieses Namens ist wirklich bekannt. Bey der Nürnberger Ausgabe der *sermonum discipuli de tempore* 1480. wird S. 56. die Anmerkung gemacht, vielleicht sey der Verfasser gar ein Nürnberger gewesen, wenigstens seyen diese Sermonen selbst *am öftersten* gedruckt worden. Herr P. führt 5.

Ausgaben an. Ich muß aber sagen, daß sie, andrer Ausgaben nicht zu gedenken, zu Straßburg wenigstens auch 5 oder gar 6 mal vor 1500. gedruckt worden sind. Darauf heist diese Kobergerische Ausgabe 1480. die erste von dieser Sammlung. Es wird aber doch die Frage seyn, ob ihr die von Lackmann in seinen typographischen Annalen S. 114. angegebene Rostocker Ausgabe 1476. diesen Rang nicht streitig macht. Wenigstens sehe ich keine Ursache, warum an der Richtigkeit dieser Jahrzahl zu zweifeln seyn sollte. Bey Num. 153. *Antonini Summa* wird S. 102. der besondere Registerband angeführt, welcher von Rödern nicht angezeigt worden seyn soll. Hier hätte ich fast Lust, Rödern zu vertheidigen, der so selten vertheidigt werden kann. Er führt wirklich von diesem Register, das auch in der Sammlung des Stifts S. Mang zu Füßen, und, wo ich nicht irre, auch in der Erlanger Universitäts-Bibliothek ist, Num. 234. die Unterschrift eben so an, wie Herr Panzer, nur daß er statt: *impressa ac iterum atque iterum* liest: *impressa acriter atque iterum*. S. 104. wundert mich, daß der *thesaurus sermonum de tempore* 1487. so aus Röders Num. 257. bloß angeführt ist, nicht als ein besonderes Buch gezählt und angesetzt ist. Ich habe ihn in der Klosterbibliothek zu Weingarten, und in Herrn Gemeiners Nachrichten von der Regensburger Bibl. S. 168. angetroffen. S. 109. wird an der Nürnberger Ausgabe der *Summa Baptistiniana* 1484. gezweifelt. Röder hat sie Num. 207. aus Orlandi und dieser nach Gewohnheit vermuthlich aus dem Beughem. Ich kenne sie aus einer andern Quelle, des Anton Reifers *index MS. bibliothecae Augustanae* 1675. will aber doch nicht ganz für ihre Richtigkeit stehen. Die S. 113. aus Clement n. (soll heißen: pag.) 157. angeführte Nürnbergische Ausgabe von *Berchorii repertorio* 1477. führt auch Herr Masch in seinen Beyträgen S. 531. an. Von dem bekannten *antidotarium*

## 224 *Panzers* älteste Buchdruckerg. Nürnbergs.

*animae* werden S. 131. zwey Ausgaben 1493. und 1494. zweifelhaft angeführt. Als Zeuge für die erstere mag hier Janozki im vierten Theil seiner Nachrichten von den seltenen Büchern der Zaluskishen Bibliothek S. 107. stehen. Bey der letztern aber, deren Herr Schrank aus der Bibliothek zu Pollingen gedenket, ist kein Druckfehler möglich, und er hat recht gesehen. S. 133. Num. 223. *Modus legendi abbreviaturas* ist eine Sammlung, welche eine weitläufigere Anzeige verdient hätte. Ich habe eine solche in dem zweyten Stück dieses Magazins S. 272. aus einem Exemplar der Klosterbibliothek zu Irsee gegeben. Von Num. 294. S. 161. *Aureola* &c. führt Herr Seemiller Fasc. I. pag. 156. eine Ausgabe nicht von 38. sondern 41. Blättern an, und zwar mit einer Unterschrift, davon hier nichts gedacht wird. Fast vermuthet ich, es möchten zweyerley Ausgaben ohne Jahrzahl vorhanden seyn, davon aber eine nicht zu Nürnberg gedruckt ist. Von Num. 312. S. 171. *expositio super canonem missae* ohne Jahrzahl von Friedr. Creußner vermuthet ich zweyerley Ausgaben. Herr Placidus Braun in seiner *notitia de libris ab artis typograph. inventione usque ad annum 1479. impressis* &c. pag. 88. num. 121. führt eine nicht auf 12, sondern auf 14. Bl. an, und eine ähnliche habe ich in der Inkunabelnsammlung des Stiftes S. Mang zu Füssen angetroffen, wo die Schlussanzeige auf der Rückseite des 14ten Blatts steht. S. 173. Num. 316. 317. sind zwey Creußnerische Ausgaben von *Joh. Andreae tract. super arboribus consanguinitatis* &c. ohne Jahr beschrieben. Herr Braun l. c. Num. 316. 317. beschreibt auch zwey, wovon aber eine nur Creußners Lettern, aber nicht seinen Namen hat. Von der ersten sagt Herr P. ganz zuletzt stehe obige Anzeige, (*impressum per Fr. Creußner de Nurmberg.*) folglich fehle der *arbor cognationis spiritualis*. Mir ist es nicht deutlich, wie dieses folge. Aber aus einer Anzeige, wie sie Herr

Braun

Braun angiebt, möchte es eher folgen: *explicit lectura super arbor. consan. & aff. Jobanis andree*. Herr Braun zählt vier Creusnerische Ausgaben, zwey ohne Jahr, und 1477 und 1481. in seiner Bibliothek. Herr Panzer aber führt 5 mit der Jahrzal an. (Denn S. 173. sollte lin. 4. nach 1483. stehen 1488.) und drey ohne Jahr, davon aber eine nur in der Anmerkung, ohne sie besonders zu zählen, steht.

Von den meisten Büchern habe ich in verschiedenen, besonders Klosterbibliotheken andre bisher unbekannte Exemplare angetroffen, die ich aber nicht anführen will, weil ihr Daseyn sicher bewiesen ist. Am wenigsten habe ich Exemplare von solchen Büchern angetroffen, davon Herr P. selbst noch nicht viele kennet, und von denen keines zu Nürnberg, oder Altorf ist. Von diesen will ich zum bessern Beweifs ihrer Existenz eine kleine Probe geben. Num. 47. *Thomas de Aquino de arte predicandi* 1477. ist auch zu Ingolstadt, Rebdorf und Buxheim. Num. 70. *Soliloquium* 1479. ist zu Buxheim. Num. 73. *Durandi rationale* 1480. zu Irsee. Num. 92. *Guillerint postillae* 1481. bestätigt auch Herr Seemiller Falcic. II. pag. 80. Num. 110. aber *biblia latina per Anton. Koberger* 1483. konnte ich nirgends finden. Num. 116. *Digestum nouum*. 1483. ist in dem Augustinerkloster Rottenbuch in Baiern. Num. 120. *Vincentii speculum historiale* 1483. auch zu Rottenbuch, Ingolstadt und Irsee. Num. 142. *Institutiones* 1486. nur zu Rottenbuch. Num. 166. *Codex Justiniani &c.* 1488. zu Weingarten. Num. 170. *Guillelmi postilla* 1488. zu Buxheim, wird auch in den Maittaireischen Annalen und in des Herrn von Mutr Journal, Th. VI. S. 35. angeführt. Num. 204. *Diurnale* 1492. kenne ich aus Janozki l. c. Th. IV. S. 102. Num. 223. *Modus legendi abbreviaturas* 1494. und Num. 227. *Sermones discipuli*

## 226 Panzers älteste Buchdruckerg. Nürnbergs.

1494. sind zu Irsee. Num. 232. *Vocabularius breuiloquus* 1494. wird vom Hocker S. 286. zu Heilsbronn angeführt, und sollte also jetzt zu Erlangen seyn. Num. 236. *Hieronymi epistolae* 1495. wovon nichts, als Röder angeführt ist, ist zu Irsee. Num. 238. *Dionysii Carthus. Specula* 1495. ist zu Erlangen, Buxheim, Rottenbuch und Füefsen. Num. 246. *Messetb hortulus reginae* 1496. zu Jena, Rottenbuch, Irsee, Weingarten. Num. 253. *J. Nyder praeceptorium* 1496. ist zu Buxheim. Num. 256. *Sermones quadragesimales* 1496. sind zu Weingarten. Num. 261. *Tullius de oratore* 1497. zu Irsee und Lübeck (Suhl p. 63.) Num. 270. *Vocabularius breuiloquus* 1498. zu Füefsen. Num. 272. *Missale Salisburg.* 1498. zu Rottenbuch. Num. 273. *Epistolae R. Samuelis* 1498. zu Buxheim. Bey Num. 279. *Guillerini postilla* 1499. beziehe ich mich auf des Hrn. von Murr Journal, Th. VI. S. 35. und d:s seel. Lorks Beyträge zur Bibelgeschichte, Th. II. S. 290. bey Num. 314. *decisio consiliaris* auf Herrn Seemillers zweyten Fascikel, S. 140. und bey Num. 326. *Taciti Germania* auf eben denselben S. 151. so wie auch bey Num. 330. *Legend von Kaiser Carls streyt*, den derselbe S. 141. anführt. Num. 336. *de christianorum triumphis* steht auch nicht nur in Herrn Seemillers zweyten Fascikel S. 141. sondern ist auch zu Füefsen. — Daß Herr Panzer immer zugleich die Fehler anderer Litteratoren und wichtige Fehler des Solgerischen Catalogi ausbessert, das erwartet man von seinem Fleiß, wenn ich es auch nicht sagte.

Ausser ein paar schon beyläufig angezeigten ausgelassenen Nürnberger Produkten erforderte es nun auch noch die Recensenten-Pflicht, eine Nachlese zu liefern. Allein diese wird bey der reichen Erndte nur sehr klein ausfallen. In der Klosterbibliothek zu Rebdorf befindet sich *Figure donati adorfFredae in prosam cum additionibus Johannis*



de Scherdingen — — *Impressum Nurenberge arte & diligentia anno 1491. quarta feria post Quasimodogeniti.*  
 4. M. f. davon Herrn Strauß *opera rariora* p. 263. Lork in dem zweyten Theil seiner Bibelgeschichte S. 289. (und aus ihm Herr Mafch in der *Bibliotheca sacra* Vol. IV. pag. 417.) hat mich folgende Ausgabe kennen gelehrt: *Postilla domini Guillerjini super epistolis & euangelis dominicalibus una cum de sanctis secundum sensum litteralem collecta.* — *Anno labente deitatis MCCCCXCIII.*  
*Postilla* — — *in Nurenbergk ciuitate imperiali per Anthonium Koberger inibi conctum impressa* 4. Zu dem Jahr 1496. füge ich aus den Janozkischen Nachrichten, Th. IV. S. 102. bey: *Obsequialium benedictionum opus eximium: architectionica arte: impensis: ac industria Georgii Stuchs de Sultzpach Ciuis Nurenbergenfis secundum ordinarium ac Rubricas alme Pragensis ecclesie: caractere iocundissimo impressum. Anno a natiuitate uerbi intelligibilis Nonages. sexto super millesimum & quadringentesimum sexto decimo Kalendas Maias finit feliciter*, in groß 4. auf 77. Blättern. In der Bibliothek des Stifts S. Mang zu Füessen befinden sich die beyden folgenden Stücke: *Compendium theologicæ veritatis* ohne Jahr, in folio auf 147. Blättern mit 37 Zeilen, welches der Herr Bibliothekar Helmschrott für Nürnberger Lettern erklärt, indem sie völlig denen ähnlich sind, welche Herr Placidus Braun bey seiner *notitia*, Tab. V. num. VIII. als Nürnbergische hat abzeichnen lassen. Zu diesem ist hinzugefügt, weil es sonst, wie es heisst, kein ganzes wäre, doch besonders abgedruckt: *Fratris Bernoldi ord. Cisterciensis themata in singulis diebus dominicis & festiuis prædicabilia*, 43. Bl. in folio. Die Lettern scheinen dem Conrad Zeninger ähnlich zu seyn. Von beyden hat der Herr Bibliothekar in dem Verzeichniss alter Druckdenkmale Th. II. S. 52. 53. nähere Nachricht gegeben. —

## 228 *Panzers* älteste Buchdruckerg. Nürnbergs.

In Herrn Seemillers zweytem Fascikel finde ich S. 170. *Traſtatus Anſelmi de planctu Mariæ* 4. ohne Zweifel von Conrad Zeninger um 1481. gedruckt, nur 8. Blätter mit 41. Zeilen. Unter den alten Drucken in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augsburg befindet ſich: *Alexandri grammatici partes quatuor doctrinalis*, Norimb. A. Koberger 1495. 4. *Auguſtini traſtatus ſuper Joannis euangelium* und *ſermones Parati de tempore & de ſanctis*, beyde mit Kobergers Lettern, um das Jahr 1486. Der Recenſent in der Oberteuſchen Allgemeinen Litteraturzeitung 1789. 87. Stück, hat auch einen kleinen Beytrag geliefert. — Nachdem ich ſo weit gekommen bin, ſo finde ich im Xten Stück der neuen Nürnberger gelehrten Zeitung 1790. S. 87. eine neue Entdeckung, die ich hier noch mittheilen will. Herr J. F. Roth hat nemlich in den Urkunden des Nürnberger Carthäuser - Kloſters gefunden, daß der oben-gemeldete *Heinrich Rumel* wirklich als Buchdrucker in *Senſenſchmids* Geſellſchaft genennet wird. Es wird aber richtig vermuthet, daß der Tod dieſe Geſellſchaft bald getrennt haben möge.

---

Der Aehnlichkeit wegen verbinde ich mit dieser Anzeige gleich die folgende:

*Bibliothecae academicae Ingolstadiensis incunabula typographica — — illustravit Sebastianus Seemiller, &c. Fasciculus III. qui libros complectitur nota anni impressa insignitos ultra ducentos & sexaginta, eosque omnes sexennii spatio ab anno 1484—1489. impressos. Accedunt libri triginta & amplius nota anni impressa carentes, sed probabilissime quoad maiorem partem pariter ante annum 1489. impressi Ingolstadii 1789. 25 Bogen in 4.*

Da mir schon ein gründlicher Recensent im 97ten Stück der Oberteutschen Allgemeinen Litteraturzeitung mit einer weitläufigen Anzeige zuvorgekommen ist; so kann ich mich ganz kurz fassen. Herr S. fährt mit altem Fleiß und gewohnter Genauigkeit fort, uns mit seinen Schätzen bekannt zu machen. Sind die in diesen Jahren gedruckten Bücher schon größten Theils nicht mehr so wichtig, als die in den vorhergehenden: so bleiben sie doch immer typographische Seltenheiten, die einer Beschreibung würdig sind. Durch beygefügte Nachrichten von einigen damals berühmten, jetzt fast vergessnen Gelehrten, besonders auf der Akademie zu Ingolstadt werden solche noch wichtiger. Nach einigen Zusätzen und Verbesserungen zu dem zweyten Fascikel, folgen S. 6. u. f. die seit 1484. vorhandenen Bücher selbst. Die Ausgabe der *anatomia Mundini* zu Padua 1484. ist auch in Theophili Sinceri (*Schwindels*) neuen Nachrichten von lauter alten und raren Büchern S. 14. in der Beschreibung einer Ausgabe zu Bologna 1482. kurz genannt, sonst aber ziemlich unbekannt. Den Inhalt

von *Augustini opusculis Venet.* 1484. die hier alle genennet sind, hat auch *Clement* Tom. II. p. 276. angegeben. So selten das *missale Romanum Norimb.* 1484. ist: so hat es doch auch *Janozki* Th. IV. S. 102. *Gemeiner* S. 123. *Panzer* in der Nürnberger Buchdruckergeschichte S. 87. angegeben. Auch habe ich in dem Augustinerkloster Rottenbuch ein Exemplar gefunden. Num. 20. und 21. von dem Jahr 1485. *Jo. Concoregii de particularibus aegritudinibus* und *de curis febrium* waren vorher ganz unbekannt. Num. 25. die Ausgabe *Sallustii*, Venedig 1481. kann auch ich bey keinem Bibliographen finden, und kenne sonst kein Exemplar, als eins zu Rottenbuch. Auch im *Ernesti* und *Hrn. Harles* habe ich sie vergeblich gesucht. Num. 32. *Isfortiatum* 1485. finde ich in der *bibliotheca Schwarziana* Part. II. num. 381. und ebenfalls zu Rottenbuch. Num. 13. 1486. *Anton. de Butrio leßura* führt Herr *Panzer* in der Nürnberger Buchdrucker Geschichte p. 80. als ein Stück der Ausgabe von *Nicolai Panormitani leßura*, Nor. 1486. an. S. 60. stehen gute Nachrichten von dem sonst ziemlich unbekannten *Johann Tinctoris*. Num. 32. *Lombardi libri IV. Sententiarum Venet.* 1486. ist wieder eine ganz unbekannte Ausgabe. Aber Num. 37. *Horatii opera Venet.* 1486. so Herr S. in keinem Bibliographen fand, stehen im *Ernesti* p. 407. Tom. I. *bibliothecae latinae*. Von Num. 3. 1487. Der *Summa rudium* sind in der zahlreichen Inkunabelnsammlung zu Weingarten zweyerley Exemplare mit verschiednen Abbreviaturen und verschiedner Anzahl der Linien, beyde von *Johann Ottmar* zu Reutlingen 1487. Num. 9. wird bey *Baldi commentar. in codicem. Venetiis per Nic. Jenson* die Anmerkung gemacht, dieser Drucker sey damals schon todt gewesen, das Buch sey also bloß mit den von ihm vorher gedruckten Lettern gedruckt worden. Die Ausgabe selbst aber habe ich eben so wenig, als Herr S. bey irgend einem Bibliographen finden können. Dieses gilt auch von Num. 27.

*Autoritates Aristotelis &c. Colon.* 1487. Aber andre Ausgaben sind mir bekannt worden. Z. E. in dem Benediktinerkloster Irsee ist eine vom Jahr 1498. und eine 1496. durch Conrad Hist zu Speyer, und in der Carthaus zu Buxheim ist eine ohne Benennung des Jahrs, Ortes und Druckers. Bey Num. 30. *Vocabularius rerum* 1487. muß ich anmerken, daß diese Ausgabe in Hrn. Panzers Annalen fehlet, daß aber ebenfalls Exemplare derselben zu Buxheim und Irsee sind. S. 96. beweiset Herr S. noch einmal gegen Hrn. Panzer, daß es von der *Summa Pisanelle* wirklich Ausgaben ohne das *supplementum Nicolai de Ausino* giebt. S. 110. u. f. steht eine kurze Nachricht von dem Jo. Angelus und Herr S. verspricht bald eine weitläufigere, welche dem Litterator gewiß angenehm seyn wird. — Sollte Num. 34. 1488. *Petrucii quaestiones iuris Senis &c.* nicht eben die Ausgabe seyn, die oben Num. 3. unter dem Titel: *Consilia*, unter diesem Jahre stand? Von Num. 36. *Hieronymi epistolae Venet.* 1488. finde ich ebenfalls in keinen Bibliographen, außer Maittaire, Nachricht, außer daß Lambacher S. 116. diese Ausgabe anführt. Die Ausgabe von Gersons Werken 1488. Num. 39. die nach Hrn. Gemeiners Angabe, gar so selten seyn soll, habe ich doch auch zu Lübeck, Füefsen und Rottenbuch angetroffen. Auch gedenkt ihrer außer dem Clement der Herr von Riegger in den *amaenitat. litterar. Friburgensibus* Fasc. I. p. 74. und Fasc. II. p. 210. Num. 38. 1489. *Ouidii fastorum libri Rom. per Euch. Silber* hat Herr Zapf in den Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek B. I. S. 72. u. f. beschrieben, und Num. 51. *formularium terminorum Romae* 1489. steht im Litterarischen Museo B. II. S. 581. als ein Supplement zum Laire, der diese Ausgabe eben so wenig kannte, als Audiffredi. Zu Irsee ist auch ein Exemplar. Unter den Büchern ohne Jahrzahl finden sich S. 182. u. f. viele zu Rom gedruckte kleine Stücke, die äußerst selten sind.

Notitia historico-litteraria de libris ab anno 1480. usque ad annum 1500. impressis: in bibliotheca lib. ac imp. monasterij ad S. S. Vdalricum & Afram Augustæ extantibus, *Pars secunda operis*. Accedunt III. tabulæ æræ, sexdecim primorum typographorum alphabeta continentes. Augustæ Vind. sumtibus Fr. Veith, bibliopol. 1789, 1 Alph. 20 Bogen in gr. 4.

Durch den unermüdeten Fleiß des Herrn Bibliothekars, *Placidus Braun*, haben wir also dieses vortrefliche Verzeichniß nunmehr vollständig. Die ganze Sammlung ist ansehnlich genug, indem sie weit über tausend Stücke beträgt, und Hr. Braun verdient allen Dank der Litteratoren, daß er uns mit derselben bekannt gemacht hat. Die Vorrede dieses Theils ist wichtig und darf also auch hier nicht übergangen werden. Zuerst beschreibt Hr. Braun die drey Kupfertafeln mit den 16 Letternproben, die er beygefügt hat, und entschuldigt sich, wenn solche vielleicht gegen die alten Drücke zu subtil und zu zierlich ausgefallen seyn sollten. Gewiß wird kein Vernünftiger die Schuld davon auf ihn legen, sondern sie fällt allein auf den Kupferstecher. Ich bin aber geneigt, auch diesen noch ein wenig zu entschuldigen. Dergleichen Leute sind nichts anders, als feine Striche und Buchstaben gewohnt. Wenn sie nun alte grobe, fette, oder gar unförmliche Lettern nachbilden sollen: so guckt immer noch die gewohnte Feinheit ihres Grabstichels durch. Daher kommt es, daß die hier abgestochnen Lettern, ob sie gleich etwas gröber gerathen sind, und also mehr Aehnlichkeit mit

alten Drucken haben, als die im ersten Theil, doch zum Theil noch etwas zu fein aussehen. Es muß also Kennern jetzt genug seyn, daß die Aenlichkeit der Züge ziemlich gut getroffen ist. — Hierauf giebt Hr. Br. einige Zusätze und Verbesserungen zu beiden Theilen. Er hat sich seit der Ausgabe des ersten Theils die rühmliche Mühe gegeben, dem Anfang der Buchdruckerkunst in Augsburg weiter nachzuforschen, besonders weil man ihm die Bämleisische Bibel vom Jahr 1466. deren Daseyn er vertheidigt hatte, abermahls weggeschaut hat. Er war so glücklich, die ersten Augsburger Buchdrucker in den Steuerregistern unter dem Namen *Schreiber* zu finden. In diesen stehet schon 1465. bis 1485. Johannes Bämleis, *Schreiber*, (aber man hat kein Buch mit seinem Namen vor 1472. und nach 1485. druckte er noch viele Jahre fort) Johann Schüsler kommt schon 1466. vor und von 1468—1472. unter dem Namen *Schreiber*, (und doch ist sein erstes mit einer Jahrzahl gedrucktes Buch erst vom Jahre 1470.) Günther *Schreiber* findet sich erst 1472. und mit dem ganzen Namen Günther Zainer, *Schreiber*, von 1473. bis 1478. Das letzte Jahr ist ein neuer Beweis, daß er bis in dieses Jahr gelebt hat, gegen diejenigen, welche ihn schon 1473. sterben ließen, das erste Jahr 1472. aber kann bey dieser Untersuchung in keine Betrachtung kommen, da seine mit der Jahrzahl 1468—69. u. f. w. gedruckten Werke bekannt genug sind. Wahrscheinlich kann also wohl Johann Bämleis seit 1465. und Schüsler wenigstens seit 1468. ohne Namen und Jahrzahl zu Augsburg gedruckt haben. Denn daß sie dort bloß privatirt haben sollten, bis sie ihre ersten Produkte mit einer Jahrzahl lieferten, will ich eben nicht behaupten. Es ist aber noch sehr zweifelhaft, ob *Schreiber* und *Drucker* hier gleichgültige Worte sind. Auch läßt sich überhaupt aus dem Steuerregister nichts ganz sichres schließ-

sen, da Günther Zainer offenbar vier Jahre zu spät vorkommt. Vom Johann Bämle ist also die Möglichkeit bewiesen, daß er ein paar Jahre vor Günther Zainern gedruckt hat, (wenn dieser anders nicht auch zu gleicher Zeit ohne Namen und Jahrzahl druckte.) Aber für das Daseyn einer Bämle'schen Bibel vom Jahr 1466. liegt darinnen noch kein sicherer Beweis. Indessen verdienen diese mühsam aufgefuchte Nachrichten den größten Dank, indem sie vielleicht bey andern Untersuchungen alter Augsburger Drucke gute Dienste leisten können. Unter dessen mag Günther Zainer mit seinen schön gedruckten Meditationen 1468. immer noch die bisher genossne Ehre als der erste Augsburger Drucker behalten. Von den folgenden wichtigen Verbesserungen will ich nur noch ein paar anführen. Wie unsicher man bisweilen aus der Aehnlichkeit der Lettern auf den Ort, oder den Drucker schließen kann, siehet man daraus, daß eben die Lettern, deren sich Christoph Valdafer zu Venedig und hernach zu Mayland bediente, auch nicht nur von dem Georg u. Michael Rayser zu Eichstädt, sondern auch von einem Buchdrucker zu Burgdorf, einem andern zu Straßburg, einem andern in Monasterio Sortensi, welches Kloster noch ganz unbekannt ist, u. t. w. gebraucht worden sind. Ganz neu und wichtig ist die Entdeckung, daß eine der ältesten teutschen Bibeln, die nach dem Urtheil der Kenner bisher für die dritte gehalten wurde, von dem Jodocus Pfanzmann ohngefähr um 1475. zu Augsburg gedruckt worden ist, und nun wohl den fünften Platz wird einnehmen müssen. Würden mehrere Klosterbibliothekare, die bey einem reichen Vorrath sitzen, ihre alten Drucke eben so vieler Aufmerksamkeit würdigen, als Herr Braun; so würden wir vermuthlich in kurzer Zeit uns mancher neuen Entdeckung zu erfreuen haben. Zuletzt wiederholt er sein Versprechen, ein kritisches Verzeichniß von den Handschriften in seiner Bibliothek



zu liefern. Wer wird ihm nicht Zeit, Muffe und Gesundheit, die er selbst verlangt, dazu wünschen? Denn, wenn er sie so beschreibt, wie er hier verspricht, dann wird das Werk gewiß eine Meisterhand verrathen.

Nun noch einige Anmerkungen über das fleißig gearbeitete Buch selbst! S. 7. Num. 13. sagt Hr. Braun, von der oratio querulosa contra inuafores sacerdotum sey der Verfasser noch nicht bekannt. Aber der berühmte Hr. von Riegger in seinen *amœnitatibus litterariis Friburgensibus* Fascic. II. p. 178. eignet sie mit dem Johann Trithemius dem Jacob Wimpheling zu, gedenkt zweyer Ausgaben, einer Straßburger und einer Basler, setzt ihre Verfertigung in das Jahr 1492. wozu er nicht nur S. 383. in der Anmerkung noch ein paar andre setzt, sondern auch die Rede selbst ganz hat abdrucken lassen. Vermuthlich mag der Unfug in der Gegend getrieben worden seyn, wo sich Wimpheling um diese Zeit aufhielt. Von den decretis concilii Basiliensis ohne Jahrzahl, (aber 1499.) heist es S. 13. es sey die erste Ausgabe, die wenig bekannt sey. Ich finde sie unter andern im Uffenbachischen Inkunabelverzeichnis S. 118. im Dresdner Auctionscatalogus, Th. I. S. 427. in Mylii *memorabilibus bibliothecæ Jenensis* p. 165. Ob es die erste Ausgabe ist oder nicht, wird noch die Frage seyn. Wenigstens führt Hr. Seemiller in seinem dritten Fascikel S. 98. an: *decreta Basileensia & Bituricensia* S. 19. Henr. de Gorichem de *prædestinatione &c.* finde ich zwar auch in keinem Bibliographen, aber in den Klosterbibliotheken zu Buxheim, Füessen, Irsee und Rottenbuch habe ich diese Ausgabe ohne Jahr angetroffen. S. 34. Num. LXV. *Repertorium siue tabula generalis auctoritatum, Norimbergæ per P. Wagner (1490)* halte ich für eben die Ausgabe, welche S. 204. Num. XXIII. noch einmal beschrieben wird. M. f. von ihr Hr. Panzers *Nürnbergische Buchdruckergeschichte* S. 115. *Petri de Aquila quæstiones*,

*Spira* per P. Drach finde ich auch in keinem Bibliographen; aber in der Bibliothek zu Rebdorf ist ein Exemplar. Eine andre Ausgabe des nämlichen Druckers hat die Jahrzahl 1480. S. 46. *Nit. de Cusa opuscula* habe ich nirgends angetroffen, als in der Bibliothek zu Lübeck, nach dem Suhlischen Verzeichnisse S. 10. *Libri Ebrardi Greciste* S. 52. davon ich zu Rottenbuch ein Exemplar angetroffen habe, sind nach zwey Handschriften weitläufig beschrieben in Hrn. Professor Pfeiffers Beyträgen, Stück II. S. 236. Bey dem *tractatulus Henrici de Hassia de arte predicandi* S. 54. steht die Anmerkung: *an hujus tractatuli quidam Henricus de Hassia auctor sit, valde dubius baro, cum nullus eruditorum, qui de Henricis istis loquuntur, illius meminerunt.* Aber Hamberger hat im vierten Theil S. 622. unter den Schriften des ältern dieses Namens, diesen Tractat deutlich und nennet aus dem Fabricius eine Ausgabe von dem Johann Grüninger. S. 64. *Expositio Ludolfi in psalterium* wird in Freytags *Analectis* nicht nur angeführt, sondern auch ausdrücklich für einen Druck Peter Drachs zu Speyer erklärt. S. 76. wird die ziemlich unbekannte, wenigstens vergessne, Nachricht angeführt, daß von dem öfters gedruckten *vocabularius breuiloquus* Johann Reuchlin der Verfasser ist. S. 101. *Officii missæ &c. expositio Reutlingæ* 1483. davon Hr. Braun keine Nachricht hat finden können, wird in den *miscellaneis Lipsiensibus* Tom. XII. angeführt, und befindet sich also in der Stadtbibliothek zu Memmingen, auch ist diese Ausgabe zu Rebdorf, wie man aus des Hrn. Straufs *Monumentis* S. 165. sehen Von Num. XIV. S. 104. *Jo. Anglici commentum* 1483. giebt Herr Seemiller im zweyten Fascikel S. 124. Nachricht. Den unbekannten Psalter *Lipsæ per Marcum Brandis* 1485. S. 119. hat gleichwohl Schelhorn in seiner *Diatribe* von der allerersten-lateinischen gedruckten Bibel an den Cardinal Passionei S. 10. aus der Bibliothek zu Buxheim

angeführt: auch hat ihn Hr. Masch im dritten Band seiner Ausgabe der Le Long'schen Bibliothek S. 264. kurz beschrieben. S. 123. wird von Nicol. Auximiani (oder de Aufmo) *Supplemento ad Summam Pisanellam, Venetiis* 1485. gesagt, Maittaire gedenke dieser Ausgabe mit keinem Wort. Aber in seinem *appendix alphabetica* steht sie, bloß mit dem falschen Namen *Petri de Aufmo*. Ich verzeihe es übrigen Hr. Braun gern, daß er diesen Anhang bisweilen zu vergleichen vergessen hat. Denn das ist schon mehreren, auch mir selbst schon begegnet. S. 126. *Junian. Mains de prisorum verborum proprietate, Venet.* 1485. soll auch nicht im Maittaire stehen. Allein mich dünkt, es sey eben die Ausgabe, welche er B. IV. S. 469. anführt. Nur hat er den Drucker Dionysium Bertochum u. s. w. zu nennen vergessen. Auch steht sie unter den Rebdorfer Monumentis S. 179. Die *epistolas Gasparini Argentina* 1486. S. 127. hat Hr. Braun abermahls im Maittaire nicht gefunden: aber sie sind in dem eben gemeldeten Anhang S. 520. aus Leichs *origine typographia Lipsiensis* S. 131. angeführt. Zu Irsee habe ich ein Exemplar angetroffen, wie auch in der ehemaligen Kraffischen Bibliothek zu Ulm und in der Zapfischen zu Augsburg. F. Otto Mencken hat diese Ausgabe in den *miscellaneis Lipsiensibus novis* Vol. VII. pag. 688. weitläufig beschrieben; und Clement in seiner *bibliotheque curieuse* T. IX. p. 71. hat sie in der Anmerkung kurz angezeigt. Sie ist also doch nicht sogar unbekannt, als es scheint. Von *Wenceslai Brack grammatica Memminge* 1486. wird S. 133. behauptet, daß nach einem dabey befindlichen Brief dieses die erste Ausgabe sey. Allein es giebt auch noch eine Ausgabe von eben diesem Jahre mit dem nemlichen Brief ohne Druckort, die Hr. Strauß S. 189. aus der Rebdorfer Bibliothek anführt. Es möchte also noch die Frage seyn, welche von beiden der Nachdruck der andern ist. Bey dem

*astrolabium planum* Aug. V. 1488. S. 162. ist mir der Druckfehler aufgefallen: *vigesimo septimo* Kalendas Nouembris, obgleich weder Hr. Braun, noch die Herren Zapf und Seemiller, solchen bemerkt haben. Der letztere hätte mit Fasc. III. p. 110. billig angeführt werden sollen, weil er von dieser Ausgabe und von dem Verfasser, Johann Angelus, weitläufige Nachricht giebt, und noch eine besondre Abhandlung von seinem Leben und Schriften verspricht. S. 164. oben ist ein unbemerkter Druckfehler: *editionis huius meminere cl. Zapfius in annal. litterar. Teuton.* Vermuthlich soll es heißen: Zapf in der Augsburger Buchdruckergeschichte S. 85. und Panzer in den Annalen der ältesten T. Lit. S. 177. *Vocabularius rerum Argent.* 1489. steht in Herrn Seemillers dritten Fascikel S. 135. aber nicht in den Panzerischen Annalen. S. 190. Von der Vorsehung leib, sel &c. 1489. hat Hr. Panzer in der Nürnberger Buchdruckergeschichte S. 114. gezeigt, daß der Drucker Georg Stuchs von Sulzbach ist. S. 222. bey dem fünften Band des Bonaventura zählt Hr. Braun 110 Blätter, Hr. Panzer aber l. c. p. 117. nur 105. *Abbreuiatura recessuum*, Nor. 1493. S. 248. hatte zwar Roeder unter den Nürnberger alten Druckern num. 324. aus der Bibliothek zu Gottwich angeführt, Hr. Panzer aber bezeugt S. 130. daß er es nicht gesehen habe. Durch das gegenwärtige Exemplar ist also das Daseyn dieser vorher zweifelhaften Ausgabe bewiesen. S. 254. daß die Jahrzahl 1444. bey dem Reformatorium 1494. heißen muß, hat schon Maittaire Tom. V. Part. II. p. 199. gezeigt, und Meene in seinen kleinen Schriften deutlich bewiesen. S. 318. *Wimpbelingii adolescentia* 1500. so nicht im Freytag und Maittaire stehen soll, hat Freytag in seinen *Analectis* S. 1098. aus *J. Burckbardi comm. de satis lingua latinae* wirklich angeführt, und Maittaire im vierten Band S. 728. in Gesellschaft von *Hugbaldi carmine de laude caluorum*, aber

auch ohne dasselbe aus der Kielmannseggischen Bibliothek. Auch hat der Herr von Riegger l. c. p. 198. diese Ausgabe angezeigt und beschrieben.

Sonst enthält dieser Theil wieder manche alte Drucke, welche vorher noch nicht bekannt waren. Darunter gehören z. E. S. 23. *Boni Accursii compendium elegantiarum Laurentii Vallensis, Louanii per Ludovicum Rauescot*, einen noch unbekannten Drucker, ohne Jahrzahl, so wie die zwey folgenden: *Aenea Sylvii Bobemorum historia. Jo. Pici Mirandulani septiformis sex dierum geneleos enarratio. Petri Brixienfis repertorium iuris per Nic. Philippum de Benssheim* &c. (Argent.) 1448. *Eusebii de morte Hieronymi epistola Batavia* 1481. *Antonii Sireddi formalitates moderniores* 1448. *Guarini Veronensis grammatica, Venetiis* 1485. *Tenor fraternitatis de memoria mortis, Vlma* 1491.

In den Anmerkungen führt Hr. Braun öfters seine Vorgänger, Panzer, Seemiller, Würdtwein, Zapf u. s. w. an, bisweilen aber hat er es vergessen. Die Nürnberger Buchdruckergeschichte hat er erst gegen das Ende des Buches brauchen können, es ist aber auch nicht immer geschehen. Zu allen diesen liefert er Supplemente, auch zu Hrn. Schelhorns unvollkommenen Aufsatz von dem ersten Drucker in Memmingen Albert Kunne. Auch davon muß ich einige Proben geben, um zugleich meine vorhergegangnen Recensionen der meisten von diesen Büchern zu suppliren. Herrn Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur bekommen z. E. folgende Supplemente: Dieses sind die uier angel Tugent mit Anton Sorgs Lettern zu Augsburg in 4. ohne Jahrzahl: das ist ein Tafel des anefangs des wirdigen Klosters vnd Aptie auff sant Järgen berg &c. 4. mit Anton Sorgs Lettern. Die Historie Grifeldis mit eben solchen Lettern in folio ohne Jahr. Lehre von der Liebe Gottes, in Folio mit Conrad Finers

zu Eßlingen Lettern, ohne Jahr. *Traclatus de ruine ecclesie planctu*, Memmingen durch Alb. Kunne von Duderstat 4., welches Herrn Schelhorn, so wie andern mehr unbekannt geblieben ist. *Seneca de quatuor virtutibus cardinalibus*, lateinisch und teutsch in 4. ohne Jahr, Ort und Drucker. Antwort zu Handhabung vnd Behaltens der Römischen Küniklichen eeren vnd glympfens in fol. eben so. Der Doren dantz mit Figuren, klein Folio, auch so. *Vocabularius incipiens teutonicum ante latinum*, in 4. eben so. *Practica* maister Marxen schynagel in 4. gegen 1491. ohne Ort und Drucker. Hie hebt sich an die Vorrede in das Buch Melli bey (*Melibeï*) bey Anton Sorg zu Augsburg 1480. Das erste buch vahet also an vnd leret paissen vnd auch de habich erkennen. Augsburg von Anton Sorg 1480. Beichtbüchlein 1483. in 4. mit eben desselben Lettern. Rechnungsbüchlein 1483. in länglich 12. (Bamberg.) *Vocabularius predicantium*, lateinisch und teutsch, Straßburg 1486. *Vocabularius predicantium*, lateinisch und teutsch, Augsburg durch Anton Sorg 1489. so auch in Hrn. Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte und in Herrn Seemillers dritten Fascikel S. 141. unter *Johann Melbers* Namen angeführt wird. Ein guts nuczlichs Buchlin von den aufseprenten wassern. Augsburg in 4. von Johann Froschauer

Zu Herrn Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte finden sich hier unter andern, außer einigen teutschen, die ich schon eben genennet habe, folgende Zusätze: *Epistola de miseria curatorum*. Aug. per Ant. Sorg. 4. *De vita & beneficiis Saluatoris Jesu Cbristi &c.* in 12. (typis Anton. Sorg.) *Oratio querulosa contra inuasores sacerdotum* 4. (typis Jo. Froschaueri.) *Comædie utilissime, omnem latini sermonis elegantiam continentes*, Augusta 1497. 4. *De iurare & blasphemare. De sabbati sanctificatione &c.* per Joannem Froschauer 1499. 4. — Zu

Hrn. Würdtweins *bibliotheca Moguntina*, welche ohnedem ziemlich unvollständig ist, finden sich hier auch manche Beyträge, ungeachtet es Hr. Braun nicht immer bemerkt hat, z. Ex. S. 27. Num. 51. ohne Jahrzahl *Sixti IV. declaratio super indulgentia animabus in purgatorio detentis concessa.* (Mogunt.) Fol. nebst allen darauf folgenden Numern 52 bis 59. S. 188. *Legenda & miracula sancti Goaris. Moguntia per Joannem Gisen de Nafeden 1489.* 4. und S. 260. *Epigrammata S. Prosperi de viciis & virtutibus ex dictis Augustini. Moguntia per Petrum Fridbergensem 1494.* 4.

Den Beschluß macht ein gutes nothwendiges Register über beyde Theile, das ziemlich vollständig scheint. Doch habe ich die *Sermones Succii de tempore 1476.* welche im ersten Theile S. 184. stehen, nicht darinnen gefunden. Dieses giebt mir Gelegenheit, hier zu ihrer Beschreibung, in welcher zuletzt von dem tiefen Stillschweigen der Bibliographen von dieser Ausgabe die Rede ist, anzumerken, daß ich sie dennoch an vier Orten angezeigt gefunden habe. Denn es gedenkt ihrer Freytag in seinen *Analectis* S. 875. aus Anton Kaisers Verzeichniß der Handschriften der Augsburger Bibliothek, Hr. Suhl in dem Verzeichniß der vor 1500. gedruckten auf der Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schrifften S. 34. Hr. Seemiller in seinem ersten Fascikel S. 94. welcher sie eben so, wie Hr. Braun, für ein Produkt der Anton Sorgischen Presse in Augsburg erklärt, und auch Hr. Andreas Strauß in den *monumentis typographicis bibliotheca Rebdorf.* pag. 122. Ich finde sie sogar auch noch in dem *catalogo bibliotheca Schwarziana*, Part. II. pag. 168. und an andern Orten mehr. Fast scheint hier Hr. Braun gar zu wenig nachgesucht zu haben. Denn es bedarf allerdings grosser Aufmerksamkeit, bis man mit Grund behaupten kan, daß eine gewisse alte Ausgabe von *keinem* Bibliographen angezeigt sey. — Noch

muß ich anmerken, daß zwar die meisten Druckfehler zuletzt angezeigt, daß aber auch manche, besonders in den Seitenzahlen, stehen geblieben sind. Die Seiten z. Ex. 18. 90. 132. 167. 235. 241. 252. 253. 254. 299. sind alle mit falschen Zahlen bezeichnet. Auch dieses muß ich noch bemerken, daß Hr. Braun die Zahl der Blätter in den von ihm beschriebenen Ausgaben, welche nach damaliger Mode keine Blätter- oder Seitenzahlen haben, öfters nicht gar zu richtig angegeben zu haben scheint. Wenigstens hat der Herr Bibliothekar *Joseph Maria Helmschrott* in dem Verzeichniß alter Druckdenkmale der Bibliothek des Stifts zum H. Mang in Füssen sehr oft sich die Mühe gegeben, in ähnlichen Exemplaren die Blätter sorgfältig nachzuzählen, und bald mehrere, bald weniger gefunden.

## 4-

*Verzeichniß typographischer Denkmäler aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulierten Korherrenstiftes des heil. Augustin zu Neustift in Tyrol befinden. Brixen, gedruckt bey Thomas Weger 1789. 1 Alphabet 13 Bogen, nebst 6 Kupfertafeln in 4.*

Schon im Jahre 1777. hatte der damalige Stiftsdechant zu Neustift, *Chrysostomus Pertinger*, ohne seinen Namen ein kurzes, aber zu magres, Verzeichniß von den Seltenheiten dieser Bibliothek herausgegeben, das aber nicht allgemein bekannt wurde, weil die Auflage theils nicht stark war, theils die meisten Exemplare nur an gute Freunde und Liebhaber verschenkt wurden. Es hatte die



Auffchrift: *Raritas librorum in bibliotheca Nouacellensi canonicorum regularium S. Augustini delitescens lucis publica exposita*, und waren zugleich Sätze aus den Prolegomenis des Kirchenrechtes zu einer Disputation beygefügt, welche die Herren *Franz Gras* und *Albert Catbrein* vertheidigten. Das Verzeichniß selbst enthielt außer den alten Drucken bis 1489. auch die kurzen Titel von sehr vielen später gedruckten Seltenheiten, nebst beyläufigen Anmerkungen über die Seltenheit der Bücher überhaupt, welche damals für katholische Gegenden, in welchen Litteratur und besonders Büchergeschichte meistens noch etwas fremdes war, allerdings einige Brauchbarkeit hatten, ob sie gleich gar nichts wichtiges und neues enthielten. \*) Nun hat sich der eben gemeldete Hr. *Franz Gras*, jetziger Bibliothekar, entschlossen, dem rühmlichen Exempel anderer Herren Klosterbibliothekare nachzueifern, und das Verzeichniß der alten Drucke bis 1499. neu umgearbeitet, mit Anmerkungen zu liefern, welchem nun auch ein besondres Verzeichniß der Bücherseeltenheiten aus den folgenden Jahrhunderten nachgefolgt ist, das in Zukunft angezeigt werden soll. Daß es Bücher mit und ohne Druckjahr enthält, das habe ich kaum nöthig anzuzeigen: aber dieses muß ich bemerken, daß die Sammlung beträchtlich genug ist, indem sie über 800 Stücke beträgt, und daß sie mit einem zweyfachen brauchbaren Register der Typographen und Auctoren versehen ist. Das Verzeichniß selbst, mit den beygefüigten Anmerkungen, ist mit allem Dank anzunehmen, obgleich die letztern bisweilen vollkommener und besser seyn könnten. Billige Kenner und Recensenten werden dem Herrn Verfasser gewiß die Nachsicht widerfahren lassen, welche er sich in der

---

\*) Vergl. *Mensels* hist. Litt. 1781. St. 7. S. 32-39.

Vorerinnerung an den Leser aus triftigen Gründen wünschet. Die Kürze der Zeit, häufige Geschäfte, die eigne Bemühung mit der Verfertigung der Kupferstiche, besonders aber der große Mangel litterarischer Hülfsmittel, davon er sogar einige der neuesten und besten nicht bey der Hand haben konnte, u. s. w. hinderten ihn nothwendig, daß er seiner Arbeit nicht diejenige Vollkommenheit geben konnte, die er selbst wünschte. Er brauchte die Quellen, die er hatte, obgleich dieses auch noch öfter hätte geschehen können, und that, was er konnte. Nicht aus Tadelsucht, sondern etwas zur Vollkommenheit beyzutragen, werde ich daher einige Anmerkungen und Verbesserungen hersetzen, und unter den größten Seltenheiten hauptsächlich diejenigen nennen, die den neuern Litteratoren noch unbekannt sind.

Die älteste und erste Seltenheit sind die sogenannten *Clementinae* vom Fuß und Schäffer zu Mainz 1460. Vielleicht giebt es in ungebrauchten Klosterbibliotheken noch etliche unbekannte Exemplare. Bisher kannte man in Teutschland sonst keines, als die zu *Leipzig*, *Nürnberg* und *Weingarten*. Die beyden darauf folgenden Stücke von Schweinheim und Pannarz zu Rom 1468. Der Lactantius und Rodericus Zamorensis, sind in Teutschland ebenfalls von äußerster Seltenheit, so wie verschiedene von den folgenden. Doch! dieses sey zur Probe genug. — Daß S. 3. und öfter *Heinrich Rummel* unter den ersten Buchdruckern zu Nürnberg aufgestellt wird, ist ein Beweis, daß Herr *Gras* verschiedene Panzerische Schriften nicht bey der Hand hat; sonst würde er die ihm beygelegten Drucke dem *Sensenschmid* zugeeignet haben. Jedoch scheint diese Behauptung jetzt eine Entschuldigung zu leiden, da nach einer neuern Entdeckung *Rummel* wirklich in Sensenschmids Gesellschaft als Buchdrucker vorkommen soll. S. 18. ist bey der *Summa Pisanella* 1475. die Anmerkung gemacht,

es seyen unverkennbarlich des Günther Zainers Lettern. Dieses hätte Herr Gras durch Herrn Zapfs Augsbургische Buchdruckergeschichte S. 34. noch mehr bestätigen können, wo das Exemplar aus der Bibliothek zu Buxheim angeführt ist, in welchem das gemalte Wappen dieses Augsburger Buchdruckers zu sehen ist. Dergleichen Anmerkungen aus Litteratoren, die er bey der Hand hatte, hätte er öfters machen können. S. 23. heisset *Bonaeventurae Speculum Mariae per Anton. Sorg, Augustae 1476.* eine Herrn Zapf unbekannte Ausgabe. Aber hier hat sich Herr Gras übereilt. Sie steht in der Buchdruckergeschichte Augsburg deutlich p. 38. num. XV. aus verschiedenen Bibliotheken, sogar aus der zu Neustift selbst, oder aus der *rarity librorum* angeführt. S. 26. heisset es von *Anton. de Butrio speculo confessionis, Vincentiae 1476.* dieses Schriftchen sey weder dem Gefsner, weder (noch) dem Fabricius bekannt, auch die neuern Bibliographen schweigen davon. Allein es hat nicht nur Maittaire schon diese Ausgabe selbst, sondern auch Weller in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte, B. II. S. 530 — 532. hat sie hinlänglich beschrieben. Sie ist dem ohngeachtet selten genug und unbekannt genug: aber öfters möchte es manchem Leser auffallen, daß Herr Gras von Ausgaben, die er beschreibt, sagt, sie seyen den Bibliographen unbekannt, und dennoch selbst gesteht, daß er viele derselben nicht gesehen habe. Eine Anmerkung, welche sich oft machen liefs, z. E. gleich wieder p. 32. bey *A. Trotti summula de ieiunio, Norib. 1477.* Nach dem Roeder hat Herr Panzer in der ältesten Buchdruckergeschichte Nürnbergs S. 38. solche hinlänglich beschrieben. So habe ich auch S. 37. die *sermones quadragesimales Leonardi de Vtino, 1478.* von denen es heisset, das Schweigen der Bibliographen von dieser Ausgabe sey eine Bürgschaft für ihre Seltenheit, just öfter, als manche alte Drucke, angetroffen, z. E.

nicht nur in der Klosterbibliotheken Füessen, Irsee, Rottenbuch, sondern auch in der *biblioth. Schwarzhiana* Part. II. p. 175. Hrn. von Murr Merkwürdigkeiten von Nürnberg S. 105. 108. *El. memorabilibus* P. I. p. 283. *Heckeri biblioth. Heilsbronnensi* p. 169. in den Ulmischen Jubelreden p. 90. sogar im Maittaire selbst Tom. IV. p. 392. freylich lauter Bücher, welche Herr Gras nicht bey der Hand hatte. Sicher würde er auch S. 42. bey dem *Mamotrectus* die wichtigen Nachrichten des Herrn Professor *Pfelfers* in Erlangen in seinen Beyträgen angeführt haben, wenn sie ihm bekannt gewesen wären. S. 45. heisst Anton Kobergers Bibelausgabe 1480. die *fünfte* aus seiner Presse, anstatt die *sechste*, wie Herr *Panzer* theils in der Nürnberger Buchdruckergeschichte S. 54. theils schon vorher in der Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben S. 56. gezeigt hat. Es wird aber freylich, so wie sonst öfter, nur *Bauer* als Gewährsmann angeführt, der viel unzuverlässiger ist, als die meisten Klosterbibliothekare denken, die sich nur immer auf ihn berufen. S. 52. wird ein sehr seltnes *büchlin von der Ee gedruckt ze Angspurg von Christman Heyny 1481.* angeführt, dessen ich zuletzt unter den Supplementen gedenken werde. Die Lettern sollen dem Günther Zainer ähnlich sehn. Herr Zapf hat diesen Drucker in der Vorrede seiner Buchdruckergeschichte nicht angeführt, ob er gleich des hier beyläufig von ihm gedachten Buches: *Curatorum manipulus per Christmannum Heyny 1471.* p. 12. num. VIII. (womit vermuthlich p. 13. num. XII. einerley ist,) aus der Bibliothek zu Buxheim Erwähnung gethan hat. (In der Bibliothek zu Füessen ist auch ein Exemplar davon, so wie in der Kurfürstlichen Bibliothek zu München.) Aber, dass er auch im Jahr 1481. noch gedruckt hat, das ist ganz etwas unbekanntes. S. 86. heisst zwar der *bortus sanitatis zu menca gedruckt 1485.* eine Herrn *Würdtwein* unbe-

kannt gebliebene Mainzer Ausgabe: allein er hat sie S. 123. richtig angeführt, so wie Herr Panzer in den Annalen S. 156. bey *Caroli Mennicken epistolarum formulis* 1488. S. 108. weist es: eine sehr seltne Ausgabe — vielleicht die älteste. Dabey muß ich anmerken, daß es viele Ausgaben giebt, davon schon Maittaire verschiedne anzeigt. Theils heißen sie *epistolae Caroli*, theils *ep. Caroli viruli*, theils *ep. Caroli Manniken* u. s. w. Auch ist die gegenwärtige Ausgabe 1488. nicht die älteste. Es giebt schon früheres vom Jahr 1486. und sogar von 1482. Von dem letztern Jahr hat Maittaire. Tom. IV. p. 438. eine ohne Druckort, von der es heist: *excusae primum*, und in der Erlanger Universitätsbibliothek wird eine Reutlinger Ausgabe 1482. seyn. (*Hocker biblioth. Heilsbronensis* p. 287.) *Jo. Beckenbaub dictionarium praedicat. Nurnb.* 1489. scheint ganz falsch angezeigt, wenn man Hrn. Panzers älteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs S. 112. u. f. damit vergleicht. Beckenhaub war nicht der Verfasser, wie er hier genehnet wird, sondern nur Herausgeber und Corrector. Jener war der bekannte Petrus Berchorius. Durch die Nachricht S. 117. von dem andern Theil der Augsburger Schönspergerischen Bibel 1480. läßt sich die Panzerische Beschreibung davon berichtigen, und anstatt *Vogt* sollte billig *Panzer* angeführt seyn. Dieser zählt 507 Blatt; hier werden 508. gezählt. Doch das ist Kleinigkeit. — S. 156. heist es von *W. Brack vocabulario latino - germanico*, Aug. 1495. Diese Ausgabe sey dem Hrn. *Zapf* entflohen: aber ich finde, daß er sie S. 115. richtig angeführt hat. Eher möchte sie Hrn. *Panzer* in seinen Annalen entflohen seyn. S. 158. ist bey *Jo. Greusseri passio Christi Nurnb.* 1495. die Nachricht besser, und die Unterschrift vollkommner, als in Hrn. *Panzers* Nürnberger Buchdruckergeschichte, weil dieser die Ausgabe nicht gesehen hatte. Ein Fall, der öfter eintrifft, und dieses

Verzeichniß desto brauchbarer und dem Litterator nothwendiger macht. S. 206. wird beyläufig *Quinquagena carminum Moguntias per P. Schoeffer 1513*, angeführt und dem unvergeßlichen *Peter Sch.* (dem ältern) beygelegt. Aber ohne allen Zweifel wird es von dem jüngern *Peter Sch.* feyn. S. 210. und 227. kommt wieder *Heinrich Rummel* als Nürnberger Buchdrucker vor anstatt *Sensenschmid*. Wenn S. 220. fast unten steht: die Ausgabe durch *Johann Schönsperger* blieb u. s. w. so wird es wahrscheinlich heißen sollen: durch *Johann Froschbauer*. Dafs S. 233. *Hieronimi liber de essentia diuinitatis* ohne Jahrzahl, dem Günther Zainer zugeschrieben wird, das hat seine Richtigkeit. Es ist in der Sammlung dieses Druckers von 12 verschiedenen Büchern vom Jahr 1472. die ich beschrieben habe, enthalten, und gleich das zweyte Stück in derselben. Zuletzt redet Herr Gras S. 268. von mehreren in der Bibliothek vorhandnen Defecten, stark gestümmelten Büchern, die einer Recension theils unwürdig, theils unfähig sind, und bedauert den unverzeihlichen Muthwillen mit Recht. Zwey so erbärmlich mißhandelte Kostbarkeiten führt er zur Probe an. Das erste könnte fast die Originalausgabe von *Durandi rationali*, *Mogunt. 1459*. auf Pergamen feyn, dessen Verstümmelung freylich unverantwortlich wäre. Und wenn das andre: *Aegidius de Columna de regimine principum* wirklich Günther-Zainerische Lettern hat, so ist es als eine sehr unbekannte Ausgabe eben so sehr zu bedauern. — Die mühsamen Register scheinen richtig und gut zu seyn. Aus dem ersten von den Buchdruckern wird man vielleicht ein paar unbekannte Namen kennen lernen. In dem andern von den Schriftstellern ist immer kurz angemerkt, wer sie gewesen sind. Hier fiel mir *Faber*, Johann, Bischof zu Wien auf. Der S. 111. angeführte Johann Faber, oder *Runcinus Dileus Faber*, war ganz ein andrer, als der Bischof zu

Wien, der später lebte, und erst 1541. starb, und der Fehler im Register mag bloß von Flüchtigkeit herrühren.

Daß uns Herr Gras auf den angehängten sechs Kupferstichen 39. Proben von Lettern, deren sich einige der alten Buchdrucker bedient haben, abgebildet geliefert hat, dafür verdient er allen Dank, und bey der Beurtheilung und Vergleichung derselben, weil es die allerersten Versuche seines eignen in diesem Fach noch nicht geübten Fleißes sind, alle mögliche Schonung. Für einen Anfänger in der Kunst sind sie recht gut gerathen und zeigen viele Aehnlichkeit: nur möchten einige zu zart und zu subtil scheinen. Das ist aber ein Fehler, den auch die geübtesten Kupferstecher in Abzeichnung alter Lettern schon öfter begangen haben, und der daher hier keine Rüge verdient. Eher möchte ich das tadeln, daß den Schriftproben nicht gleich die Namen der Buchdrucker, welche sich derselben bedient haben, beygesetzt sind. Denn so muß man sie erst mühsam in der Beschreibung der Bücher auffuchen. Wer sich indeß diese Mühe nicht dauern läßt, der kann sie leicht seinem Exemplare beysetzen. Wäre es nicht zu weitläufig: so würde ich sie hier alle anzeigen. Doch will ich wenigstens einige nennen, damit man doch siehet, daß wichtige Männer darunter sind, z. E. Heinrich Quentel, Ulrich Zell, und Johann Koelhof zu Cöln, Erhard Ratdolt und Wendelin von Speyer zu Venedig, Johann Schönsperger, Anton Sorg, Johann Wiener zu Augsburg, Peter Drach zu Speyer, Johann Grüninger, Johann Prüss, Heinrich Eggestein, Johann Mentel zu Straßburg, Michael Wensler zu Basel, Conrad Fyner zu Eßlingen, Stephan Plank zu Rom, Peter Schoiffer zu Mainz, u. a. m.

Unter die seltensten Stücke, welche dieses Verzeichniß enthält, zähle ich nach meiner Gewohnheit diejenigen Ausgaben, welche bisher den fleißigsten Litteratoren, die

in diesem Fache arbeiten, bey der sorgfältigsten Nachforschung dennoch verborgen geblieben sind. Es wird mir nicht schwer werden, abermals einen neuen Beweis zu liefern, daß jede bisher noch nicht genug bekannte und gebrauchte Klosterbibliothek manche noch immer verborgen gewesene alte Drucke enthält. Zum Exempel mögen folgende Stücke dienen, welche in den der Vollkommenheit sehr nahen Annalen der ältesten teutschen Litteratur des so unermüdet forschenden Herrn Schaffers Panzer in Nürnberg noch fehlen. Das erste derselben S. 51. *Plenary der Evangelien und Episteln, Augspurg von Ant. Sorgen 1481.* hat er zwar in den Annalen S. 116. bey-Num. 123. in der Anmerkung beyläufig bemerkt, aber noch zweifelhaft: nun ist es bestätigt. Die übrigen scheinen ihm ganz unbekannt geblieben zu seyn. S. 52. ein nuzlich lere vnd predig. wie sich zwey menschen in dem sacrament der heil. Ee halten sollen — — Augspurg von Christman heynty Anno 1481. S. 57. Lucidarius deutsch — — augspurg von Anthon Sorgen — — In dem LXXXII. Jahre. S. 58. Dye aufsebranten wasser — — michel Schryck Doctor — — augspurg von Hannsen Schönsperger 1482. S. 61. Vocabularius, (davon hernach unter den Nürnberger Produkten.) S. 114. Verfehung leib sel er vnd gutt 8. ohne Drucker 1489. (Herr Panzer hat von diesem Jahr eine Nürnberger Ausgabe.) S. 156. *Wencesl. Brack vocabularius verum latino - germanicus. Auguste per Jo. Schönsperger 1495.* S. 180. *Liber faceti de moribus inuenum &c. Vlme per Jo. Schaeffler 1497.* Cronick vnd history, vñ den geschichten der Römern. — — zu clein Troyga 1497. (Es heist ein Sotisenpäckchen, über den Druckort aber ist nichts angemerkt.) S. 189. Ain maisterlichs Büchlin der kreuter gesamlet durch Johanem Tolat 1498. S. 202. Ain lieblichs Biechlin von dem Hochgelehrten meister Lucidarius — — strassburg von Mathys hupfuff 1489. S. 253. Von ordnung



zereden vnnnd besunder zu angedingten freuntlichem rechen &c. Johann Schönpergers Lettern zu Augsburg, ohne Jahrzahl 11 Blatt. (Herr Panzer führt S. 34. eine Ausgabe von 6½ Bogen an mit Bämleischen Lettern.) S. 258. Das *speculum humanae saluationis* nur in der teutschen Uebersetzung, mit Anton Sorgs zu Augsburg fetter Schrift, ohne Jahrzahl. S. 263. Vermerkt den gemeinen Anschlag — wider die Türken, mit den Lettern Johann Bäumlers zu Augsburg. S. 266. *Vocabularium latino-germanicum* mit rauhen gothischen Schriften. *Vocabularium germanico-latinum*, mit den Lettern des ältern Peter Drach zu Speyer, *Vocabul. latino-germ. ex quo vocatum*, glaublich vom Heinrich Quentel zu Cöln.

Zu Herrn Panzers ältesten Buchdruckergeschichte Nürnbergs, ob sie gleich Herr Gras nicht bey der Hand hatte, lassen sich folgende Zusätze, oder doch Verbesserungen, machen: S. 61. *Vocabularius latino-germanicus per Cunr. Zeninger Nurembergensf.* 1482. Herr Panzer führt es zwar S. 74. in der Anmerkung zu Num. 108. aus dem Röder an, verwirft es aber und hält es mit dem hier gleich vorhergehenden *vocab. germanico-lat.* für einerley; allein dieses hat 310 Bl. jenes 327. Also ist das Daseyn von beyden erwiesen. — S. 93. *Breniarium Romanum* — — Nurembergk — — *impensis Ant. Koberger* 1486: *IIII. idus Decembris* hat Herr Panzer zwar S. 104. angeführt, aber ohne Unterschrift, oder ohne die Ausgabe näher zu kennen. — S. 182. *Breniarium ecclesie Salisburgensis per Georgium Stuchs opificem de Sulzbach* 1497. S. 210. und 211. *Bernhardini quadragesimale. Ei. Sermones de euangelio aeterno*, ohne Jahr, dem Ansehen nach mit Kobergerischen Lettern. S. 237. *Isidori Hispalensis etymologiarum libri XX.* wahrscheinlich von eben demselben, ohne Jahrzahl. S. 240. *Roberti de Licio sermones de aduentu*, auch mit denselben Lettern.

Herrn Zapfs Augsburgische Buchdruckergeschichte läßt sich außer einigen teutschen Stücken, welche ich schon vorhin zu Hrn. Panzers Annalen angeführt habe, mit folgenden vermehren. S. 19. *Groillerini* (wahrscheinlich *Guillerini*) *postilla. Johannes Wiener in Augusta* 1475. ein sehr merkwürdiges Stück, weil bisher vor dem Jahr 1477. noch kein Druck von Wiener bekannt war. S. 59. *Jac. Publicii Oratorie artis Epitomata — — Impressum Venetiis per mag. Erb. ratdolt de Augusta*, ohne Jahrzahl. Herr Zapf hat p. 161. eine ähnliche mit der Jahrzahl 1482. und andrer Unterschrift. S. 142. *Missale secundum ritum eccl. Brixinens. Erb. Ratdolt Augustae* 1493. S. 218 — 220. *De miseria curatorum, Aug. per Ant. Sorg und Aug. per Job. Froschbauer* ohne Jahr. S. 223. *Aesopi vita* mit Ant. Sorgs Lettern, ohne Jahr. S. 228. *Conclusiones de diuersis materiis, moralibus* mit Johann Wieners Schrift, auch ohne Jahr, wie die folgenden. S. 231. *Guilhermus de fide & legibus ac fidei sacramentis* mit Günther Zainerischen Lettern. S. 234. *Historiae S. Joachimi, Joseph &c.* Anton Sorgische Lettern. *Jacobi Januensis compendium morale* mit den Lettern des Klosters zu S. Ulrich und Afra zu Augsburg. S. 235. *Ei. historia Lombardica* mit Günther Zainers römischer Schrift. S. 237. *Incipit Karolina super libertate spiritualium.* Johann Wieners zu Augsburg Lettern. S. 242. *Mich. Lochmair sermones de sanctis*, mit Johann Froschauers zu Augsburg Lettern. S. 264. *Vincentii opusculum de fine mundi*, mit eben denselben.

---

Vom Papier, den vor der Erfindung desselben üblich gewesenen Schreibmassen und sonstigen Schreibmaterialien. Von *Georg Friedrich Wehrs*. Halle bey J. J. Gebauer 1789. 2 Alph. 2 B. in groß 8.

Supplemente zu dem Buche vom Papier u. f. w. Hanover in der Helwingschen Hofbuchhandlung 1790. 12 Bogen in gr. 8.

Nach der Dedication an den König in Schweden steht wieder die Vorrede, welche bey der Ausgabe des ersten Theils stand. Zuletzt aber heisst es: „Ich habe das ganze Werk, das ich im vorigen Jahre auf meine Kosten drucken liess, und wovon nur wenige Exemplare ins Publicum gekommen sind, *noch einmal ganz von neuem* ausgearbeitet, mit ansehnlichen Zusätzen erweitert, und dasjenige, was Anfangs als ein besonderer Theil hinzukommen sollte, sogleich hinzugethan, und auf diese Art habe ich *am besten* für die Bequemlichkeit meiner Leser zu sorgen geglaubt.“ — Aber für den Beutel seiner Leser hat er *sehr schlechte* gesorgt. Schon der erste Theil war ziemlich theuer und nun muss man ihn mit dem andern noch einmal um sehr hohen Preis bezahlen. Von einer *ganz neuen Ausarbeitung* habe ich nichts finden können. Denn dass hin und wieder einige Worte geändert, einiges wenige in andre Ordnung gestellt, die vorigen Zusätze in den Text eingerückt und einige neue dazu gekommen sind, u. f. w. das heisst doch nicht: *noch einmal ein Buch ganz von neuem ausarbeiten*. Ich war begierig zu sehen, ob nicht Herr W. sein oft begangnes Plagium vielleicht ein wenig zu verstecken gesucht habe und ob nicht die ganz neue Ausarbeitung

vielleicht darauf zielen sollte. Allein, ich fand die vorigen aus *Breitkopf* und andern angeführten Stellen mit den nemlichen Worten unverändert wieder. Ich will daher von den ersten acht Kapiteln, die ich schon recensirt habe, hier weiter nichts sagen. Nur zu S. 301. will ich eine Anmerkung machen. Bey dem zu Neustadt an der Aisch befindlichen MS. auf Leinenpapier, dem Herr *Schnizer* die Jahrzahl 1338. und die Blätterzahl 366. beylegte, führt Herr W. in einer Anmerkung nun auch Hrn. *Hirsching* an, aber falsch, undeutlich und so, daß man leicht sieht, er habe das Buch gar nicht gesehen. Er nennet es *Versuch Lebenswürdiger Bibliotheken*, anstatt: *Versuch einer Beschreibung Lebensw. B.* Die Seitenzahl 447. u. f. läßt er aus. Daß Herr *Hirsching* sagt, das Buch habe nicht 366, sondern vielmehr 7. bis 800. Blätter. Davon weiß er nichts, und zuletzt giebt er ihm gar Schuld, er setze diese Handschrift ins fünfzehnte Jahrhundert, da er sie doch nicht mehr als 10 Jahre jünger gemacht hat, und sie in das Jahr 1348. setzet. Hoffentlich werden nicht mehrere neu hinzugekommene Anmerkungen so fehlerhaft seyn. (Aus welcher Recension — denn in diesen werden jetzt dergleichen Fehler Mode — mag Herr W. solches Zeug abgeschrieben haben?) der in der vorigen Recension gerügte Druckfehler S. 276. in den 22000 Ballen Papier, anstatt 120000, wird hier S. 342. durch 220000 verbessert. Doch! ich will mich dabey nicht aufhalten, sondern zeige die Kapitel an, die den andern Theil ausmachen sollten. Neuntes Kap. Vom Maßel, Griffel, Schreibrohr, Pinsel, und von der Erfindung der Schreibfedern. 10. Vom Dintenfaß und den übrigen Schreibereygeräthschaften, Streusandbüchse, Griffel oder Schreibrohrpennal, Pfiemen, Lineal, Bley oder Eisen zu Ziehung der Lineen, Bimstein, Schwamm, Papierschere. 11. Von der Dinte. 12. Vom Siegelack. 13. Von den Abschreibern, Illuminatoren und Büchermalern. 14. Von

den Büchern der Alten und ihren Bücherfammlungen. 15. Von denen den Urkunden und Büchern schädlichen Insekten, und den Mitteln, solche theils davon abzuhalten, theils zu vertilgen. Darauf folgt ein zweyfaches, Schriftsteller - und Sachen - Register.

Manches ist, wie billig, nur kurz berührt, manches weitläufiger vorgetragen. Ob Herr W. hier nicht wieder bisweilen auf verbotnen Wegen gegangen ist, kann ich aus Mangel der Zeit nicht untersuchen. Doch will ich das beste hoffen, und nur noch einige Anmerkungen hersetzen. In dem Kapitel von der Dinte redet Herr W. S. 592. von dem Evangelienbuch mit goldnen Lettern zu S. Emeram im Regensburg. Er weiß aber nichts von Hrn. Colomann Sanffts vortreflichen Dissertation *in aureum ac peruetustum SS. euangeliorum codicem MS. monasterii S. Emerami Ratisbonae* 1786. wiederholt auch die alte alberne Sage, daß K. Arnolph dieses Buch dem heiligen Emmeram, den er besonders verehrte, noch vor seinem Tod übergeben habe, ohne den ungeheuren chronologischen Schnitzer zu merken. (Mit den nemlichen Worten habe ich es auch sonst erzählt gefunden und Herr W. scheint hier wieder nur nachgeschrieben zu haben; vielleicht dem Hrn. Zapf). Weil er dieses wichtige Buch nicht gesehen hat, so verweise ich ihn kurz auf Hrn. Meusels historische Litteratur 1786. S. 676 — 681. wo dieser Fehler auch angezeigt ist. S. 599. werden Lamberts Beobachtungen über Dinte und Papier, nebst einem einfachen Mittel, eine dauerhafte schwarze Dinte zu machen, und ein noch ganz unbekanntes Dintenrecept, wie auch etwas über die Zubereitung des Papiers für eine dauerhafte Schrift geliefert, welches alles Dank verdient. — In dem 12ten Kap. vom Siegellack werden die ältesten mit demselben noch vorhandnen Siegel S. 634. richtig angeführt; aber über die unsichre Quelle, aus welcher Herr W. geschöpft hat, den Gotha-

schen Hofkalender, möchte man fast lachen. Unter andern hätten hier billig Hrn. *Meusels* Geschichtsforscher, Th. VI. S. 692. eben desselben historische Untersuchungen B. I. Stück III. S. 240. J. Ph. *Roos* Bruchstücke, betreffend die Beobachtung der Pflichten eines Staatsdieners u. f. w. nebst einigen Bemerkungen von dem ältesten Gebrauch des spanischen Siegelwachses, 1785. angeführt zu werden verdient. Zu gutem Glück sind die Jahrzahlen, besonders auch die erste 1554. richtig, welches in dergleichen Kalendern nicht immer der Fall ist. Ob übrigens die Erfindung des Siegelacks, wie es hier heisset, zwischen 1550. und 1560. zu setzen ist, das ist noch nicht fogar ausgemacht. Denn lange Zeit waren die Herren Archivare gar nicht darauf aufmerksam, und noch immer bewacht mancher sein Archiv wie ein treuer Phylax, damit ja nichts daraus bekannt wird. Das erste Siegel mit spanischem Wachs von 1563. war lang bekannt, ehe eines von 1554. entdeckt wurde. Leicht kann also eines vor dem Jahre 1550. noch in einem Archiv verborgen liegen, das der schläfrige Archivar nicht kennet, oder nicht entdecken mag. Denn manche von diesen Herren glauben, ihre ganze Pflicht erst alsdann erfüllt zu haben, wenn sie von allem, was ihrer Aufsicht anvertraut ist, selbst nichts ansehen, und andre Leute auch nichts sehen lassen. — Da im 13ten Kapitel so vielerley von den alten Abschreibern u. f. w. gesagt wird: so hätte wohl auch von den jüdischen *librariis*, *scribis*, *punctatoribus*, *aufloribus accentuum*, und wie die Leute alle heißen mögen, wie auch von dem Namen *clericus*, d. i. *scriba librarius* oder *amanuensis*, den die Bücherabschreiber besonders bey der ersten Erfindung der Buchdruckerkunst führten, und der zu manchem Mißverständnis Anlaß gab, Meldung gethan werden dürfen; auch hätten vielleicht die Rubricisten, die S. 663. bloß genennet werden, ein Paar Worte verdient. Da S. 68c. von den

*Ternionen*

*Ternionen* und *Quaternionen* die Rede ist: so hätten wohl auch die *Quinternionen* nicht vergessen werden sollen. Diese waren zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst besonders sehr gewöhnlich, daher auch die Lagen bey vielen unter den zuerst gedruckten Büchern nicht aus acht, sondern aus zehn Blättern bestehen. S. 688. will Herr W. von den alten und neuern Bibliotheken nicht weitläufig reden, weil *Astle* und andre schon so umständlich davon gehandelt haben, und verweist die, so mehr davon zu wissen wünschen, auf *Astle Origin and Progress of Writing*, weil er ihn nicht gern ausschreiben möchte. Warum denn just auf ein englisches Buch, davon gewiß wenig Exemplare in Teutschland anzutreffen sind? und warum just so gewissenhaft in Absicht auf ein ausländisches Buch, bey welchem das Plagium lang hätte verborgen bleiben können? Und wenn er dabey sagt: *Schwerlich* wird man mir *eine nur einigermaßen bemerkenswürdige* öffentliche oder Privatbibliothek nennen können, von deren erstem Entstehen und Inhalt nicht *eine* oder *mehrere gute* Nachrichten — — vorhanden wären. *Jeder* Bibliothekar macht es sich zur Pflicht, die Bibliothek, bey der er angestellt ist, zu beschreiben u. f. w. so möchte man dieses fast einen süßen Traum nennen. Es giebt noch bemerkenswürdige Bibliotheken genug, von denen wir gar nichts, oder doch sehr wenig wissen, und an faulen Bibliothekaren, welche ihre Bibliothek selbst nicht kennen, ist auch kein Mangel: aber auch fleißige Bibliothekare giebt es, die bisher weder Zeit noch Lust gehabt haben, ihre Schätze bekannt zu machen. — Das letzte Kapitel von schädlichen Insekten ist fast das beste. Es ist meistens ein Auszug aus Preisschriften, die auf Ermunterung der Societät der Wissenschaften zu Göttingen über diese Materie verfertigt worden sind.

Seit der Zeit der Ausgabe dieses Buchs hat Herr W. noch viele Noten, Erweiterungen und Zusätze zu seinen Nachrichten gesammelt, und diese liefert er uns nun als Supplemente. Verbesserungen, die doch bisweilen auch nothwendig gewesen wären, findet man wenige, als etwa S. 14. 123. Vieles interessirt die Gelehrten nicht, sondern nur die Fabrikanten und dergleichen Leute. Wer Lust hat, kann hier die Kunst lernen, *papier maché* zu machen, Spulen oder Schreibfedern zuzubereiten, Bley- und Rothstifte, blaues Wachs zum Siegeln u. f. w. zu verfertigen. Eingerückt ist S. 55. eine Ordnung, nach welcher in Hinkunft mit Erzeugung des in den K. K. Erblanden zu verfertigenden Papiers fürzugehen, und sothane Fabrikatur einzurichten seyn wird; und S. 71. eine Verordnung wegen des Lumpensammelns der Ausländer im Herzogthum Berg vom J. 1789. — Einer der merkwürdigsten Zusätze steht S. 20. über das von dem Hrn. von Schwandner in Wien entdeckte älteste Dokument des Linnenpapiers in Teutschland. Aus verschiedenen Umständen, die sein Alter äußerst verdächtig machen, wird wahrscheinlich gemacht, daß es kein Original, sondern eine Copie späterer Zeiten sey, und nicht in das Jahr 1223. oder 1243. gehören könne.

---



## 6.

**Annalium typographicorum V. Cl. Michaelis Maittaire supplementum.** Adornauit *Michael Denis*, Aug. a Conf. & Biblioth. Palat. Custos. Vienne, typis Josephi nobilis de Kurzbeck, Caes. Reg. Aul. Typogr. & Bibliopolae 1789. fünf Alphabet, weniger 2 Bogen. Zwey Theile in gr. 4.

Die große Unvollständigkeit der Maittaire'schen Annalen, welche erst, seitdem die Herren Klosterbibliothekare angefangen haben, ihre Schätze aufzuthun, noch weit sichtbar geworden ist, als sie schon vorher war, hat schon lange den Wunsch in den Litteratoren rege gemacht, daß jemand eine neue vollständigere Ausgabe derselben wenigstens bis 1500, veranstalten möchte. Es war auch wirklich dazu schon vieles gesammelt und vorgearbeitet, und vielleicht wäre Herr Denis der Mann dazu gewesen, diesen Wunsch zu erfüllen. Allein, es hat ihm gefallen uns nur ein Supplement mit vielen Verbesserungen der M. A. bis zu dem Jahre 1499. zu liefern. Dieses ist nun freylich groß genug; denn es enthält 6311. Büchertitel. Er giebt es aber nicht für vollständig aus, und daran thut er wohl. Denn es mögen leicht noch etliche tausend fehlen. Mit leichter Mühe und in Gesellschaft eines Gehülfsen hätte Herr Denis wenigstens den vierten Band der M. A. in seine Supplemente einrücken können und alsdann hätte seine Arbeit eine weit größere Brauchbarkeit erlangt. Denn wie wenig Privatpersonen, die sein Supplement kaufen, besitzen den seltenen und theuren Maittaire, der sogar in vielen großen Bibliotheken vergeblich gesucht wird! Diesem Mangel abzuheffen, hat sich freylich der als Litterator

sehr berühmte Herr Schaffer Panzer in Nürnberg entschlossen, jenen vierten Band mit vielen vom Hrn. Denis übergangnen Zusätzen in ein Paar Jahren neu herauszugeben. Aber die Unbequemlichkeit läßt sich nun nicht mehr heben, sondern man wird alsdann bey einer jeden Ausgabe, von welcher man Nachricht verlangt, zwey Werke zugleich aufschlagen müssen, welche erst zusammen genommen ein ganzes ausmachen. Doch! wir müssen zufrieden seyn mit dem, was Herr Denis geleistet hat.

An unverdroßnem Fleiß und mühsamer Genauigkeit hat er es nicht fehlen lassen, obgleich dabey der Wunsch nicht zu verbergen ist, daß er uns bisweilen deutlichere Titel oder vollständigere Unterschriften u. d. g. geliefert haben möchte. Manchmal hat er freylich mit Recht unnöthiges und oft lächerliches Zeug daraus weggelassen, aber bisweilen auch das nöthige, das einen Theil des Inhalts der Bücher ausmacht, oder sonst eine Ausgabe kenntlicher macht. Z. E. Num. 2133. bey *Vdalr. Ebrardi modus latinitatis* hätte er nicht auslassen sollen: *cum variis verborum & sententiarum flosculis ac differentiis notatu dignis*, und noch viel weniger das folgende: *annexa orthographia vera secundum usum priscorum Regularum preterea de dicendi arte quam breuium ac accentuandi modo*. Er hat nicht nur alle seine Vorgänger in Menge gebraucht, sondern auch viele in diesem Fach vorher noch nicht genützte, besonders Klosterbibliotheken, oder wenigstens die geschriebnen Verzeichnisse derselben. Aus den letztern mag freylich, wie es immer geht, manche Unrichtigkeit mit eingeflossen seyn. Er zeigt die meisten seiner Quellen nach der Vorrede auf drey Blättern an, mit der Aufschrift: *compendia in fontibus citandis per operis decursum adbibita*. Aber man denke nicht, daß hier alle verzeichnet sind. Denn im Buch selbst habe ich noch manches Buch angeführt gefunden, welches hier nicht angezeigt ist, z. E. *Meusels historische*

Litteratur, *Wellers* Altes aus allen Theilen der Geschichte, *Strobels* Miscellaneen, *Sam. Engels* teutschen Catalogus, *Miscellanea Lipsiensia noua*, *Panzer* von den Nürnberger Bibeln. *Theoph. Sinceri thesaurus bibliothecalis*, *Steigenbergers* Versuch, *Freytags* Nachrichten von seltenen Büchern u. s. w. Einige nöthige Bücher hingegen scheinen mir nicht gebraucht: doch will ich sie nicht anführen, weil ich es nicht gewiß weiß. Aber das muß ich leider sagen, daß Herr Denis die wirklich angeführten Bücher oft nicht treu und vollständig genug excerptirt hat. Er hat noch manches Supplement zum Maittaire übersehen, das uns *Clement*, *Freytag*, *Suhl*, *Nyerup*, *Leich*, *Schwarz*, *Götze*, *Masch*, u. a. m. bekannt gemacht haben. Exempel davon anzuführen, wäre hier zu weitläufig. — Neuere Bücher anlangend, so ist es die Frage, ob sie Herr Denis noch hat brauchen wollen, oder nicht. Denn die Vorrede ist schon 1787. unterschrieben, obgleich der Druck erst 1789. vollendet ist. Sonst könnte man freylich verlangen, daß auch Hrn. *Andr. Straußs monumenta Rebdorfensia* 1787. Hrn. *Plac. Braun notitia &c.* der erste Theil 1788. und andre mehr, hätten sollen gebraucht werden. Den unsichern *Roeder* (nicht *Roederer*) trifft man oft an. Freylich konnte Hrn. *Panzers* neue Ausgabe 1789. noch nicht gebraucht werden. Aber *Roedern* scheint doch zu viel getraut zu seyn. — Nun zum Buch selbst!

Keine Geschichte der Buchdruckerkunst darf man hier nicht erwarten. Herr Denis will sie dem Hrn. *Breitkopf* überlassen, der sie schon vor vielen Jahren versprochen hat. Schwerlich werden wir diese Ausgabe erleben, obgleich Herr Br. ein Meisterstück liefern würde, dessen Verlust jeder Litterator unersetzlich nennen muß. Noch immer ist der zweyte Theil seines Versuches über den Anfang der Holzschneidekunst unter der Presse (der erste kam schon 1784. heraus.) Alsdann soll die Buchdruckergeschichte

folgen. Und Herr Preitkopf ist wirklich schon über — 70. Jahre alt. Was läßt sich da noch hoffen? Da schon der Vorläufer der Geschichte d. i. der *Verfuch*, in sechs Jahren sein Ziel nicht erreicht hat. — Der erste Theil enthält 4096. Bücher mit der Jahrzahl, der andre die übrigen ohne dieselbe. Da meine Recension später erscheint, als ich wünschte und mir schon ein Paar gründliche Recensenten zuvorgekommen sind; so will ich nur einige Anmerkungen machen und einiges unbekannte anführen. Warum bey dem Jahre 1462. nichts von des Kurfürsten zu Mainz *Dietberi* Schrift wider Graf Adolph von Nassau, die zu Mainz gedruckt ist, gedacht wird, weiß ich nicht, da doch Herr von Murr und Herr Weihbischof Würdtwein das Daseyn dieses Druckes so ziemlich erwiesen haben. Num. 22. 24. 141. und noch öfter kommt *Heinrich Rummel* als der erste Nürnberger Drucker vor. Da Herr Denis die Panzerischen Schriften, in denen er verworfen ist, gebraucht hat; so habe ich mich darüber gewundert. Doch da Herr Diakonus Roth unlängst erwiesen hat, daß er in alten Urkunden unter der Benennung *Buchdrucker* vorkommt; so will ich es gleichwohl gelten lassen, ob ich ihm gleich noch einen kleinen Antheil an der ersten Nürnberger Buchdruckerey beylege. Num. 27. ist von dem Nicolaus Gallicus oder Jenson die Rede, aber nicht als von dem ersten Venetianischen Buchdrucker, indem Johann von Speyer schon im Jahre 1469. und noch dazu mit einem Buchdruckerprivilegio vorkommt. Dieses ist sehr unbekannt und von ein Paar eben so unbekannten redet er auch Num. 4487. und 5060. Es würde aber meine Recension zu lang werden, wenn ich sie hier anführen wollte, nun will ich lieber eine besondre Anmerkung darüber liefern. Aber eine andre Merkwürdigkeit kann ich nicht übergehen. Man hält gemeinlich den Nikolaus Jenson für den ersten Venetianischen Buchdrucker und den *decor*

*puellarum* 1461. für das erste daselbst gedruckte Buch. Erst im zweyten Stück dieses Magazins hat Herr Kinderling S. 68. dieser Meynung neue Wahrscheinlichkeit zu verschaffen gesucht. Aber Herr Denis giebt neue Gründe an, sie umzustossen, Er sagt von dem Buch *luctus christianorum ex passione Christi*, das Jenson 1471. geliefert hat, daß dasselbe in dem *decor puellarum* als früher gedruckt angeführt werde. Folglich ist dieser später, obgleich auch 1471. und mit den nemlichen Lettern gedruckt. Diesen Beweis verstärkt Herr Denis Num. 804. dadurch, daß er ein Paar von Jenson mit falschen Jahrzahlen 1400. und 1580. gedruckte Schriften von dem Jahr 1480. anführt. Falsche Jahrzahlen scheinen fast in dieser Druckerey Mode gewesen zu seyn, und Herr D. sagt daher: *lapsus chronologici bis hic commissi noua ratione eos refellunt, qui nondum cessant decorem puellarum eiusdem officinae anno 1461. adserere.* — Vorher Num. 25. steht: *Henr. Herp speculum.* Nuremb. 1471. Das gehört unter das Jahr 1481. Zum Beweis wird niemand als Röder angeführt, und das bestätigt meine obige Vermuthung, daß Herr D. diesem unsichren Führer vielleicht zu unbehutsam gefolgt ist. Bey Num. 54. *Comincia il Philocolo di M. G. Boccacii.* *Magister Johannes petri de magontia scripsit hoc opus Florentiae* 1472. macht Herr D. die Anmerkung: *vim admittit aetas, ut Johannem hunc Petri Schöfferi filium dicamus.* Woher dieser Einfall kommt, das will ich nicht errathen. Der Drucker kann ja *Jobann Petri* geheissen haben, ohne den *Schöffler* etwas anzugehen. Maittaire hat vier *Petri*, darunter auch der *Jo. de Langendorf* zu Basel ist; dieser zu Florenz kann also eben den Namen gehabt haben. Num. 90. steht ein Buch von *Leonbard Aurl* 1472. gedruckt, mit der Anmerkung: *censuo Venetiis, ubi Leon. Aurl. suae Wild imprimebat.* Daß diese zwey Namen nur eine einzige Person bedeuten, davon

möchte ich den Beweis sehen. Maittaire hat den Leonhard Aurl ohne Ort 1473. und den Leonhard Wild zu Venedig 1478. Num. 681. sagt Herr Denis bey dem Jahr 1478. doch nur *Leonardus Wild fortassis idem ac Leonard. Aurl*, und in dem Register der Buchdrucker auch zweifelhaft *Leon. Aurl. Fors idem qui Wild*. Aber hier redet er, als wenn die Sache schon gewiß ausgemacht wäre. Vielleicht aber könnte eher Herr Seemiller Recht haben, welcher in seinem ersten Fascikel S. 46. und S. 63. behauptet, es sey ungewiß, ob sowohl *Leonbard Aurl*, als *Hans Aurl*, Buchdrucker oder Buchführer, Corrector oder Editor gewesen sind. — Eben finde ich unter den angeführten Quellen auch *Vlm.* ohne zu wissen, was es bedeutet. Denn in dem Verzeichniß derselben hat Herr D. diese Abbreviatur nicht angeführt. — Bey Num. 670. pag. 98. *Ptolemasi cosmographia; Arnoldus Buckinck e Germania Romae impressit* 1478. steht die Anmerkung: *Typographus an Arnoldus Pannarz? nomine Buckinck a germanico Buch, Liber corrupto fortassis ab Italis illi adfecto*. Ich weiß wohl, daß Herr D. nicht der erste ist, der diese höchst unwahrscheinliche Muthmaßung zum Vorschein bringt: von ihm aber hätte ich sie doch nicht erwartet. Das Buch ist im October 1478. gedruckt und vorher weiß man von dem Arnold Pannarz seit dem März 1476. nichts mehr. Vermuthlich starb er an der Pest, welche damals in Rom stark wüthete. Conrad Schweinheim starb noch in dem nemlichen Jahr und *Buckinck*, der ganz eine andre Person als *Pannarz* seyn muß, lieferte 1478. den von ihm nicht vollendeten Ptolemäus. Gesetzt, die Italiener hätten aus Mißverstand des Wortes *Buch* einen falschen Namen erdichtet; so würde ihn doch gewiß Pannarz nicht sich selbst beygelegt haben. Ueber dieses war ja sein wahrer Name damals schon 13 Jahre lang, seit 1465, in Italien und besonders zu Rom bekannt genug. — Die *tractatus varii iuris Arg.*

1490. num. 2426. ib. 1494. num. 3199. und ohne Jahr Num. 5212. u. f. scheinen eben die zu seyn, welche in dem zweyten Stück dieses Magazins S. 272. beschrieben sind, vielleicht aber zum Theil etwas vermehrt. Die eben daselbst im ersten Stück S. 57. beschriebne Günther-Zainerische äußerst feltne Sammlung mit einem Titelblatt wird öfters angeführt, besonders aus der kaiserlichen Bibliothek, mit deren zahlreichen Inkunabeln uns Herr D. ziemlich bekannt macht. Num. 5358. u. f. scheinen die *similitudines Mariae* zu seyn, davon ebenfalls oben im ersten Stück S. 74. Nachricht gegeben worden ist. Von dem nun ziemlich bekannten ersten Cölnischen Buchdrucker, Ulrich Zell, findet sich unter den Büchern ohne Jahrzahl manches unbekannte. Doch! ich muß aufhören. Denn ich muß noch das wichtigste, die sehr fleißig gemachten und höchst nützlichen Register, anführen. Zu einer gewissen Arbeit mußte ich etliche hundert Stellen und bald darauf einige tausend darinnen auffuchen, und ich kann versichern, daß mir auch nicht eine einige unrichtige Jahrzahl, oder Seitenzahl unter die Augen gekommen ist, als daß durch einen Zufall die Zahl 407. und 507. einige mal falsch stehet, anstatt 704. 705. z. E. *Missale Brixinense* 1493. 407. muß heißen 704. *Cassandrae oratio* 1494. 507. l. 705. *Periglis repet.* 1494. 507. l. 705. Der Setzer muß also sehr vorsichtig und der Corrector sehr accurat gewesen seyn, und beyde verdienen deswegen vieles Lob. — Das erste ist ein *index chronologicus, quo Maittairianus Tomi V. annalium typogr. subpletur & emendatur*. Aus diesem kann man viel neues oder unbekanntes lernen. Es sind viele Buchdrucker ohne Namen des Ortes, oder Städte ohne Namen des Buchdruckers darunter. Manche sind, wenigstens wahrscheinlich, bekannt, und da wäre es gut, wenn sie in Parenthesi beygesetzt wären. Z. E. 1467. *Sine nomine loci Olr. Zel.* Hier würde ich ohne Bedenken

hinzugesetzt haben: (*Coloniae.*) Nach dem Jahr 1499. ist der *index editionum anni nota destitutarum* angehängt, und zwar 1. *Loca cum nomine typographorum.* 2. *Loca sine nomine typographorum.* 3. *Typographi sine nomine locorum.* Hier dürfte wieder bisweilen der Ort in Parenthesi beygefügt seyn. Z. E. Jo. Besicken (*Romas*)` Erid. Creusiner (*Norimbergae*) Ludov. Hobenwang (*Augst. Vindel.*) u. s. w. Von dem letztern hat erst Herr Placidus Braun bewiesen, daß er zu Augsburg gedruckt hat. (Begierig suchte ich in diesem vortreflich und höchst mühsam ausgearbeiteten Register den Namen *Blaubirer* zu Augsburg auf, um zu sehen, welches sein eigentlicher Name sey, da ihn einige *Blaubierter*, andre gar *Planbites* nennen wollen. Aber Herr Denis hat von dem Jahre 1481. an lauter solche Produkte von ihm, welche schon die Herren Panzer und Zapf bekannt gemacht haben und da heisset er freylich immer *Blaubirer*). Ich werde aber von diesem Namen eine besondere Nachricht geben. Diesem Register sind noch *emendationes indicis chronologici Maittair.* beygefügt, worinnen wichtige Fehler ausgebeßert werden. Das zweyte Register ist ein *index criticus, quo Tomus V. annalium typogr. Mich. Maittairii emendatur & suppletur.* Eine mühsame, obgleich nicht ganz vollständige Anzeige großer und kleiner Fehler, nebst Zusätzen von Orten, Jahren, Druckern u. s. w. die Maittaire ausgelassen hatte. Bisweilen hätte ein Fehler noch deutlicher angezeigt werden können. Z. E. S. 773. wird: *Der Buch der Nature ley* richtig verbessert: *das Buch der Natur*, aber von dem *ley* sagt Herr Denis nichts. Es entstund aus, bey Johannes Bämmler in Augsburg. Auch suchte ich S. 793. vergebens eine Verbesserung der falschen Nachricht, welche Maittaire S. 540. von den bekannten Translationen des Nic. von Wyle giebt, wo es heisset: *eigenbandig aufges eiser* sind,



anstatt: *eigenbändig aufgesetzt* sind. Auch ist Ort und Jahr: *Stutgard 1478.* noch nicht bewiesen. Denn daß beydes unter der Vorrede eines Stückes stehet, das beweiset nichts. M. f. davon Hrn. Panzers Annalen S. 106. und 325. Das dritte Register *index bibliographicus* ist das weitläufigste und enthält das ganze zu den Annalen nachgetragene Supplement, sorgfältig verzeichnet. Endlich folget der *index typographicus, quo sistuntur artifices, qui annis a Maittairio praeteritis libros impressere.* Die Buchdrucker, welche dem Maittaire ganz unbekannt geblieben sind, kann man leicht heraussuchen, da sie durch große Buchstaben ausgezeichnet sind. Hier giebt es eine Menge neue Entdeckungen. Manche Buchdrucker druckten an zwey und mehrern Orten. Herr Denis aber nennet freylich nur die Orte, wo die Bücher herauskamen, die sein Supplement in sich hält. Wer vollständige Kenntniß von den Buchdruckern erlangen will, muß daher immer auch den Maittairischen Index zu Rath ziehen.

Ich kann nicht unterlassen, noch ein paar Anmerkungen beyzufügen. Mir ist unbegreiflich, wie es möglich war, daß Herr Denis in dem *indice critico* p. 771. den Maittaire, der Hieronymi Briefe, durch Schweinheim und Pannarz zu Rom 1468. und 1470. gedruckt, mit Recht als zwey Ausgaben anführt, durch die Behauptung verbessern will: *est eadem editio.* Denn *Audiffredi*, den er oft anführt, hat das Gegentheil S. 53. bis 56. so augenscheinlich bewiesen, daß gar kein Zweifel mehr übrig bleibt. — S. 786. aber liefert Herr Denis etwas ganz unbekanntes, eine Ankündigung oder Avertissement schon vom Jahr 1474. das zugleich auch noch zur Bestätigung einer in dem Kloster S. Ulrich und Afra zu Augsburg damals wirklich vorhanden gewesen Buchdruckerey dienet, an deren Daseyn einige haben zweifeln wollen. Sogar enthält es eine *proba*, oder Probe des Drucks. Die Lettern sind Anton Sorgs und Herr

## 268 Denis Annalium typogr. Michaelis &c.

Denis schliefst , entweder habe das Kloster eben die Lettern gehabt , oder den Ant. Sorg zum Abdruck gemiethet , welches letztere wahrscheinlicher ist. Das Buch ist *Vincentii speculum bistoriale* , das Maittaire dem Johann Fuft zu Mainz beygelegt hat. Eine Mainzer Ausgabe könnte dem ohngeachtet vorhanden seyn , obgleich Herr D. daran zweifelt und Herr Würdtwein sie nicht kennet.

Gemeiniglich ist Herr Denis sehr aufmerksam darauf , kein Buch anzuführen , das in den Maittairischen Annalen stehet , obgleich sehr zu wünschen wäre , daß er sehr viele Ausgaben , wovon diese nur zwey oder drey Worte enthalten , weitläufiger , wenigstens in Absicht auf die Endschrift , angezeigt hätte. Es ist daher ein wirkliches Versehen , wenn er S. 369. *Job. Gerson opera* , Tom. III. 1494. nach allen drey Unterschriften eben so weitläufig anführt , als solches schon Maittaire S. 371. gethan hatte.

---

## I V.

*Anfragen und Beantwortungen derselben.*

## A n f r a g e n.

## I.

**E**inige ältere Biographen, Karls des Großen sowohl als Aventinus, geben das Schloß *Carlsberg* am Wirmsee in Oberbaiern als dessen Geburtsort an, und berufen sich auf ein Buch von dieses Kaisers Leben, das in der Benediktiner-Abtey *Weibenstein*, Passauer Bisthums aufbewahrt wurde. Ist ein dergl. Codex wirklich vorhanden?

## 2.

In *Job. Letzners Historia Caroli M.* liest man Bogen R 3 folgendes: „Adolphus *Degenbardi* von *Wunstorf* bürgerlich, ein Franziscaner Mönch zum *Stadthagen*, ein gelehrter Mann und guter Schreiber, dann er daselbst viel zierlichen und ganz leserliche Bücher auf Pergament geschrieben. Neben dem ist er auch ein guter Historicus gewesen, und eine feine Arbeit angefangen, aber nicht vollendet. Sonderlich aber seinem Vaterland zu Ehren, die Graffschaften Hallermont, Spiegelberg, Pyrmont, Lippe, Swalenberg, Sterneberg, Schomburg, Hoie, Wunstorf und Lauenrode beschrieben. Dabey auch der Clöster Visbeck, Renthelheim, Mollenbech, Oberkirchen und anderer mehr gedacht wird.“ Sollte in Stadthagen, oder anderwärts, nichts mehr von diesen MSS. zu finden seyn?

## Beantwortungen.

## I.

Herr *Kinderling* hat in dem zweyten Stück dieses Magazins S. 320. ein handschriftliches Dithmarsches Landrecht vom Jahre 1567. beschrieben, und dabey zu erfahren gewünscht, ob es schon gedruckt vorhanden wäre? Zur Beantwortung mag folgendes dienen. In *Selchow elementis iuris germanici priuati bodierni*, Cap. III. Tit. VI. §. 144. n. 8. findet sich angemerkt: Dithmarsch Landboock 1447. *compilatum* & 1539. *reuisum*. *Westphalen* Tom. III. *monum.* p. 1731. Cronhelm in dem historischen Bericht von den alten und neuern Rechten und Gerichten in Holstein, besonders von den daselbst eingeführten Gesetzbüchern (*quod scriptum eiusdem corpori statut. prouinc. Holsat. praemissum est*) pag. 264. sq. *Impressum est* 1484. f. 1539. *curante Wabe Peters*. Glückstadt 1567. 1667. 1711. 4. & *denuo in Cronhelmii Corp. Statut. Conf. eiusdem Bericht* p. 279. — In der *bibliotheca Heumanniana Altorf.* steht unter Num. 376. Dithmarsch Landrecht, Glückst. 1711. M. f. auch *Hofmanni specimen coniecturarum de origine & natura LL. german.* Per. V. Sect. I. §. 3. num. 4. *ibique cit. Gieseberti Pericul. Stat. Introd. III. p. 42 \**).

## 2.

Auf die im 2ten Stück S. 319. geschehene Anfrage wegen des Verfassers des im J. 1764. zu Hamburg herausgekommenen *geöffneten Ritterplatzes*, wird in der A. L. Z. 1790. B. 3. S. 528. geantwortet, daß es *Leonbard Christoph Sturm*, Professor der Mathematik zu Frankfurt an der Oder gewesen sey.

---

\*) Man vergleiche A. L. Z. 1790. B. 3. S. 528.

## 3.

Auf die Anfrage wegen *Hansiz* im 1sten Stück S. 172. (vergl. St. 2. S. 328.) ist bey dem Herausgeber des Magazins folgendes, aus den gedruckten *Catalogis personarum & officiorum Provinciae Austriae societatis Jesu* geschöpft, eingelaufen. Im J. 1715. lehrte Marcus Hansiz zu Grätz die Logik, 1716. die Physik, und 1717. die Metaphysik. In den folgenden drey Jahren war er Professor der Kasuistik zu Passau, und 1719. und 20. zugleich Ordens - Historiograph, und in dem letzten Jahr auch erster Ordens-Consiliarius, oder vielmehr Rath des dortigen Pater Rektors. 1721. kam er in das sogenannte Probehaus nach Wien, wo er 8 Jahre lang das Amt eines Bibliothekars verwaltete. Während dieser 8 Jahre war er auch zugleich 1725. erster, 1726. zweyter, und 1727. dritter Ordens-Consiliarius. 1728. war er noch Bibliothekar, aber kein Ordensrath. Von 1729 — 32. ward er in dem nemlichen Probehause als Historiograph angestellt. Von Wien gieng H. nach Neustadt in Oestreich, und dort war er 4 Jahre, von 1733 — 36. Historiograph, ohne eine Nebenstelle zu verwalten. Das nemliche that er 1737. zu Klagenfurt. 1738. kehrte er als Historiograph in das Probehaus nach Wien zurück, verlies es nach 2 Jahren, und bekleidete 15 Jahre, nemlich von 1740 — 54. in dem Collegium zu Krems das Amt seines Lieblingsfaches. Während dieser Zeit verfuhr er auch, aber nur ein einziges mal (1754.) die beyden Nebenstellen eines Dekans der Kasuistik, und eines Klostergeschichtschreibers, *Historicus Collegii* oder *Domus* genannt. Im J. 1755. kam Hansiz zum letztenmal in das Probehaus nach Wien, wo er 12 Jahre als Historiograph, ohne ein andres Amt zu versehen, zugebracht hat, bis er im Jahr 1766. am 5ten September daselbst verschied.

---

## V.

*Einzelne Bemerkungen und Berichtigungen, kurze Nachrichten, Antikritiken, Ankündigungen und Anekdoten.*

## I.

## Litterarisches Quodlibet.

## I.)

*Wackurlin — Schwedenborg und ein Franzose.*

**I**n dem fünften Bande des *grauen Ungeheuers* Nr. 13, las ich jüngst einen Aufsatz: „*Sektenfieber unserer Zeit, eine Ironie*“ \*) S. 18. steht: „Man kann sich nicht enthalten, den Grundsätzen eines Schwedenborgs beyzufallen, und wenn die *Vernunft* verbietet an seine Visionen zu glauben; so unterschreibt das *Herz* desto leichter seine Lehren, z. E. von den Schutzgeistern &c.“

Hierauf heifsts weiter: „Ich eröffne eines *seiner* Bücher, es ist das berühmte *Neue Jerusalem*. Die Stelle, die mir *entgegen fällt*, ist folgende.“ Hierauf erhebt sich in dem Journale ein Gespräch zwischen Schwedenborg und dem Genius Azael, das mir recht wohl gefiel.

Bald darauf eröffnete auch ich ein Französisches Buch \*\*),

\*) S. 13 — 21.

\*\*) Bibliothèque choisie des contes, de facéties & de bons mots; Dépôt intéressant des mœurs, des usages, des maximes & du caractère des Nations: ouvrage composé tant de pièces Françaises, que traduites de l'Anglais, de l'Espagnol & de l'Italien, du Portugais, du Suédois, du Russe, de l'Arabe, und

und die erste Stelle, die mir entgegen fiel, war ein, mit dem Teufchen ganz ähnlicher, Dialog. Hier haben Sie beyde neben einander \*).

Graues Ungeheuer.

A z a e l.

A z e f.

Ich bin einer von jenen Geistern, denen die Regierung des Erdballs aufgetragen ist.

Je suis le Génie Azael, répondit une voix céleste. Ah! reprit Azef, daigne m'épargner. Je ne suis, qu'un

Schwedenborg.

Ach! Gnädiger Herr! haben sie Mitleiden mit einem armen Schächer von Philosoph, der, an der Krücke, die Wahrheit sucht. Bis itzt habe ich nichts als Irrthümer gefunden!

pauvre philosophe d'ici - bas, qui vais cherchant, à tâtons la vérité, jusqu'à présent, je n'ai découvert, que beaucoup d'erreurs. —

A z a e l.

Folge mir. Ich werde dir das Heiligthum aufschließen. Wisse, daß ich beständiger Sekretair der Akademie der astralischen Geister, ja, was noch mehr, Bibliothekär im Vorhimmel bin.

Viens avec moi, je suis le secrétaire perpétuel de l'académie des génies & de plus, leur bibliothécaire. J'ai les clefs du laboratoire, & je vais t'y transporter.

---

du Chinois; & enrichi de notes critiques & historiques, d'un précis sur la vie des Auteurs auxquels chaque pièce doit sa naissance, & de plusieurs gravures en taille-douce. Pièces fugitives par une Société de gens de lettres. A Paris, chez Royer, Libraire M. DCC. LXXXVI. 12. Ein großer Titel für ein Büchelgen in Duodez.

\*) Azef, Conte Oriental, p. 135 — 138.

Schwed.

Also giebt's bey Ihnen auch  
Bücher und Gelehrte?

Vous avez donc des acadé-  
mies & des livres , demanda  
Azef ? Hélas.

Azael.

Leyder ! Zum Zeichen ,  
dafs wir von der völligen  
Vollkommenheit noch ent-  
fernt sind. Du bist ein Mensch ,  
unter dir steht noch der Maul-  
wurf , über dir Wesen meines  
Gleichen. Die Leiter bis ins  
Unendliche ist voller Stufen.

Oui , répondit tristement  
le génie , c'est pourquoi nous  
sommes encore bien loin de la  
perfection ; c'est - à - dire de  
l'être unique & souverain  
créateur. Tu vaux mieux ,  
qu'une fourmi, je vaux mieux,  
que toi , & il existe des êtres ,  
qui sont en même rapport  
avec nos essences. Chaque  
ordre n'est qu'un chaînon du  
grand Tout.

Schwed.

Wahr ist: so was ahndete  
mir immer. Ich empfand man-  
chen Zweifel. Aber beliebt es  
dir , mir einige von den grof-  
sen Wahrheiten , die unter  
deinem Schlüssel liegen , zu  
zeigen ? —

Je me doutais bien , tant  
soit peu de tout cela , répon-  
dit Azef ; mais , de grâce ,  
faites-moi voir , au plus vite ,  
quelques - unes de ces belles  
vérités , que vous tenez sous  
la clef.

Hier trat ich mit dem Engel  
in einen schimmernden Saal  
ein, wo eine Menge Geniechen  
beschäftiget waren.

En achevant ces mots , ils  
se trouvèrent l'un & l'autre  
dans une salle immense , où  
Azef vit une foule de génies ,  
rangés par groupes autour de  
plusieurs tables , & qui tous  
avaient l'air fort occupé.

Diefs ist das Vorzimmer der  
Akademie — sagte Azael im  
Vorbegehen.



Schwed.

Und die Geniechen, was  
treiben sie?

Que font ces gens-là, de-  
manda Azef?

Azael.

Es sind Lehrlinge der  
Chymie. Sie müssen sich  
üben, verschiedene Charak-  
tere, Temperamente, und  
Leidenchaften zusammenzu-  
setzen, wodurch wir die Erde  
beherrschen.

Ce sont nos chymistes,  
répondit le génie, & nous  
les employons à préparer & à  
composer tous les différents  
caractères, toutes les passions,  
qui agitent & tourmentent les  
habitans de votre globe. Que  
d'effets différens produisent  
là-bas les divers agents, dont  
nous avons la recette!

Schwed.

Zum Beispiel, der kleine  
Kauz dort beym Windofen,  
der zu feiner Arbeit pfeift?  
Er scheint mir Nichts Wich-  
tiges aufzuhaben.

A quoi s'occupe, je vous  
prie, ce génie, qui est à  
ma droite, & qui semble tra-  
vailler d'un air assez noncha-  
lant? — à une bagatelle: ce  
fera sans doute à l'ame de  
quelque héros: & nous laissons  
d'ordinaire ces misères-là aux  
Commençans. —

Azael.

Ah, hah! Er macht einen  
Helden. Dergleichen Miseren  
überlassen wir den Anfängern.

Schwed.

Wie! ein Held unter den  
Fingern eines Lehrknaben!

Voilà, qui dérange prodi-  
gieusement mes idées, reprit  
Azef.

Azael.

Nichts ist simpler. Die Seele  
eines Alexanders, eine Türen-  
ne kostete die Akademie weit

Bon, dit le génie, il n'y  
a rien d'aussi facile, l'ame d'A-  
lexandre & de Charles XII.

weniger, als die Seele einer Ninon. Ein Gran Phosphorus mit mehr oder weniger, einer stärkern oder schwächern Masse von Fibern, von Knochen versetzt, ein höherer oder minderer Grad der Fermentation des Bluts — Siehe da, was den Unterschied zwischen dem Helden und dem Schneider macht.

nous a coûté beaucoup moins de peine, que celle de la plus frivole de vos femmes. Un grain de vanité de plus fermenté dans un corps composé de fibres, de chair & de sang, produit ce, que vous autres hommes appelez l'héroïsme. L'on se fait pendre, ou l'on gagne des batailles: car il est prouvé que chaque individu est régi par deux moteurs bien puissans, son tempérament & sa fortune.

Sonderbare Erscheinung, daß ein teutscher Autor das in Schwedenborg findet, was ein Franzose schon wörtlich der Welt mitgetheilt hat? Oder hat der Franzose auch aus Schwedenborg geschöpft? Wird Schwedenborg wohl in Frankreich gelesen? — Kurz, ich kann mirs nicht erklären, woher diese Uebereinstimmung kömmt?

---

2.)

*Berichtigungen und Zusätze zu folgenden Werken:*

Neues historisches Lexikon, oder kurzgefaßte biographische und historische Nachrichten von berühmten *Patriarchen*, Kaysern, Königen, Fürsten, großen Feldherren, Staatsmännern, Päbsten (Päpfen) Erz- und Bischöfen, Kardinälen \*), Gelehrten aller Wissenschaften, Mahlern,

---

\*) Eine artige Rangordnung.

Bildhauern, Künstlern und andern merkwürdigen Personen beyderley Geschlechts, besonders neuerer Zeiten bis aufs J. 1784. Ulm in der Stettinschen Buchhandlung 1785. 8.

S. 113. H. Georg Phil. von Arenberg ist nicht 1600, sondern 1690. geboren.

Zu S. 130. Affemanni ist den 9. Febr. 1780. gestorben.

S. 290. von Brenkenhof ist nicht 1778. sondern den 21. May 1780. gestorben.

S. 605. Faber (Joh. Ernst) ist nicht zu Sommershausen, sondern zu Simmershausen geboren — nicht 1747. sondern den 25. Jenner 1745. — ist nicht 1772. nach Göttingen, sondern von Kiel gerade nach Jena berufen worden — alt 29. J.

S. 620. heist Ferdinands des Sechsten Minister nicht Reichwall, sondern *Richard Wall*.

S. 746. das Gut, das der Graf Gotter bey Erfurt kaufte, heist *Molsdorf*, nicht Möllendorf.

S. 783. Guichards Vater ist zu *Dürkheim an der Hard*, nicht zu Dirheim, geboren, also nicht in der Pfalz, sondern in der Graffschaft — itzt Fürstenthum — Leiningen-Hardenburg.

S. 830. Der Artikel „*Hauber* (Eberh. David)“ ist zu mager, und kann itzt aus Büschings Beyträgen zur Lebensgeschichte denkwürdiger Personen &c. Th. 3. gar sehr ergänzt werden.

S. 835. heist es von dem Baron von Haxthausen, Gouverneur von Leipzig (besser Kommandant), „in der Belagerung von Danzig 1734. war er dem Könige so nützlich, daß er ihn zur Belohnung zum Generalmajor machte. Bey Pyna wurde er im Jahr 1756. gefangen. Er war damals schon 6. Jahre Gouverneur, und 3. Jahre

Keuschheit. Sie haben sogar welche, die *äußerlich Protestanten sind*. Der Staatssekretär Desnoyers war ein Jesuiten-Layenbruder. Johann 3. König von Portugal, der ein Jahr nach dem heiligen Ignaz starb, war ein Jesuite, und hatte ein *Breve vom Pabste, seine Krone zu behalten*. Maximilian, Herzog von Bayern, ist 1726. als ein Jesuite gestorben. Er ließ das Professhaus zu München bauen. "

„ NB. Man könnte noch viele andere anführen. "

S. *Duclor* Sammlung merkwürdiger und wenig bekannter Anekdoten &c. &c. St. Petersburg 1783. S. 168.

#### 4.)

#### *Gelehrte und andere Sottisen.*

1. Der Verfasser einer Biographie des heiligen Franz, worinnen er ihn mit Christus vergleicht, und zwar nicht allezeit zum Vortheile des letztern, wenigstens nie zum Nachtheil des erstern, behauptet in vollem Ernste: „ Franz habe einmal, bey der Messe, eine Spinne im Kelche gefunden, und lieber sie mit getrunken, als das in Christi Blut getauchte Insekt weggeworfen. Was geschahe? gleich hernach beifst ihm am Beine, und wie er ein wenig kratzt, — siehe! so kriecht die Spinne ohne die geringste Verletzung des Heiligen heraus“. Ueber diese Erzählung enttund einst ein gelehrter Streit zwischen Georg Zrämann, einem Lutherschen Theologen, und einem Katholischen Geistlichen! Nicht genug — man wählte den Ulmischen Ephorus, Conrad Dietrich, zum Schiedsrichter, und ließ mit großen Kosten ein höchst seltenes Exemplar des Buchs ausdrücklich von Mayland kommen!

2. Bapt. le Grain leitet den Bourbonischen Stamm vom Herkules ab. Denn er schrieb unter Heinrich dem Vierten.
3. Den alten Römischen Kunstrichter Spurius Metius Tarpa, einen wahren Kenner, macht der Uebersetzer des Gil-Blas zum Schnittler oder Kritler \*).
4. Ums J. 1780. erschien ein Buch: *a successful method of treating the gout by blistering* (durch Blasenpflaster) der teutsche Uebersetzer gab den Titel: *durch Herr Blistering \*\**).
5. Neuer Versuch über die Schauspielkunst, aus dem Franz. Leipz. 1776. S. 60. „Der Feldmesser, (*le Géomètre*) welcher, nachdem er eine Tragödie gelesen hatte, fragte, was beweist das? gieng freylich zu weit.“ Dieser Feldmesser war ein berühmter Französischer Mathematiker!
6. Lobrede auf Neander S. 63. *Claius von Herzberg*, statt von Hirschberg in Schlesien. Auf dem Titel seiner Lateinischen Grammatik steht: *Claius Hirzbergenfis*. Noch sagt man in einigen Gegenden Teutschlands der Hirzen, statt Hirsch.
7. Unter den *Mustern* der Staatsberedsamkeit führt *Stockhausen* auch folgende Stelle an \*\*\*): „Euer Königlichen Majestät Unterthanen genießen in ihren Wohnungen und unter ihren Feigenbäumen eine herzliche Freude.“ Diese unter ihren Feigenbäumen sich freuende Unterthanen sind — *Schweden*.
8. *De Rossi Var. Lect. T. 2. 1785. ad I Sam. VI, 19. Quinquaginta millia virorum. Nota sunt & digna,*

---

\*) S. T. Merkur, Jul. 1780. S. 43.

\*\*) S. Erlanger Gel. Anzeig. 1780. St. V. S. 51.

\*\*\*) S. 331.

*quae conferantur, quae in banc rem ediderunt  
Clericus, bochartus, Versuchius &c.*

*De Rossi, ad 2. Sam. III, 27. Quintam coctam, seu  
inguinem.*

*Idem, ad 2. Sam. VI, 11. Benedixit Deus domum  
Obed Edom.*

9. *Kandide*, dritte Aufl. S. 159. es lag ein Holländisches Gefäße (*vaijseau*) in dem Hafen.
10. Briefe eines reisenden Franzosen über den gegenwärtigen Zustand der Oesterreichischen Niederlande Th. 2. S. 3. das *Fokersche* Haus. S. 4. Anton *Fokers*. Kennt die berühmten *Fugger* nicht?
11. *Warnery* Th. II. Vorrede S. V. steht: „die Affaire bey Denain hatte man nicht dem Villars zu verdanken, er führte nur den Entwurf eines *Präsidenten* aus“. Sollte dieser Präsident der Marschall von *Montesquieu* seyn?
12. *Gottschling*, der in der Vorrede zu seinem *Horaz* sagt: „ich habe dir, lieber Leser! den Horaz so leicht gemacht, daß du mir danken wirst, wo du nur die geringste Höflichkeit in deinem Gemüthe hegst“ erklärt B. I. Od. 15. V. 16.

*ne quisquam thalamo graves bastas — vitalis,*

Spieße, welche auf dein mit Ehebruch beflecktes Bettel losgeworfen werden — also *thalamo* nimmt er für den Dativ, statt des Ablativ.

13. Versuch einer Uebersetzung der 12. ersten Oden des Horaz nach dem Sylbenmaße &c. Leipz. und Lübeck 1771. S. 30.

Warum verbirget er sich ,  
 So wie ( der ) Thetis Sohn sich verbarg  
 einft vor den thränenwerthen  
 Untergang Troiens, daß nicht  
 Männliche Tracht, noch *Lycias ins Feld*,  
 zum Mord ihn fortrifs.

Od. I. 8. V. 15. 16.

— *ne virilis*

*Cultus in caedem & Lycias prouiperet catervas!!!*

14. Coxe Reifen nach Polen &c. T. 2. S. 273. Würstenburg (in Teutschland) statt, Würzburg.
15. Allgemeine Weltgeschichte Th. XLVI. wird aus dem Bischofe Emerich *Cibak* von Waradein ein Ort gemacht, wo Gritti, ein Italiäner und Officier Suleymanns des 2ten ermordet worden seyn solle, statt: Gritti soll dem Schatten des Bischofs *Cibak* aufgeopfert werden. (*maestrandam diram illam hostiam Cibaci manibus esse*) S. Allg. Litt. Zeit. 1785. St. 295. S. 300.
16. In der Biographie von Voltaire steht die Anekdote: Friederich habe das Brustbild von V. an ihn selbst von Berliner Porcellan geschickt, mit der Inschrift: *Viro immortalis*. Voltaire antwortete: Sie haben mir ein Stück Landes in Ihren Domänen geschenkt. Sehr fein. Der Uebersetzer aber (Nürnberg 1786.) läßt ihn sagen: „Sie haben mir von der *Porcellanerde* geschenkt, die in ihrem Lande gegraben wurde.“ Wie abgeschmackt!
17. Die Spanier, die so vieles auf weit abgeleitete Geschlechtstafeln halten, lassen ihre neuen Könige, um ihnen ein desto größeres Ansehen zu geben, von den Königen, Tubal, Hispalis, Iberus und Spanus abstammen, die nie existirten.

18. Das Haus Oestreich leitet Gebweiler aus der Arche Noä ab — Arnold Wion und Lambecius von einer Römischen Familie.
19. Matthäus von Westmünster macht den Adam selbst zum Stammherrn von den Britischen Königen Ethelwolf und Offa.
20. Johann Goropius Becanus behauptete, vor der Noachischen Ueberschwemmung habe man in der Welt — *Holländisch* geredet.
21. Den Ursprung des Hebräischen, Griechischen, Lateinischen und anderer Sprachen leitet Georg Stiernhielm von der Schwedischen, und Rudbék die heutigen Europäischen Reiche aus Schweden ab.
22. Franz Balduin gieng siebenmal von der Katholischen zur Reformirten, und von dieser zu jener Religion über. Nikol. Burgund giebt zur Ursache dieser Wankelmüthigkeit an, daß dieser Rechtsgelehrte — die Kirchenväter las.
23. Pet. Bertius, ein Reformirter Gelehrte, wurde katholisch. Als einen seiner Gründe giebt er auch diesen an: es seye hart, daß alle unsere Voreltern verdammt werden sollen.
24. Gabriel Barlette war ein berühmter Prediger seiner Zeit. Mit welchem Rechte? erhellt aus einer Stelle seiner Fastenpredigten. Er wirft die Frage auf: woran die Samariterin Christus gekannt habe? und seine Antwort ist: 1. an der Kleidung, 2. daß ihm, als einem Nazaräer, kein Schermesser aufs Haupt gekommen, und 3. *weil er beschnitten war.*
25. In seinem Philocopo läßt Boccaz die Juno ihr Kammermädchen Iris zum Papste herabsteigen, und hierauf sie selbst ihn, als *ihren Generalvikar*, be-



suchen. In der nemlichen Schrift nennt er die heilige Geiftskirche zu Napoli den *Temple des vornehmsten aller Vögel*.

26. Der Kardinal Baronius setzte in die erste Ausgabe seines Martyrologs auf den 24ten Jenner eine *beilige Xynoris* — doch wir wollen diese Anekdote mit den eigenen Worten des Autors erzählen, der diesen Fehler ahndet \*): *Baronius fait mention dans son martyrologe, d'une sainte Xynoris martyre d'Antioche au 24 Janvier dont S. Chrysostôme & S. Jérôme — parloient avantageusement, ne considérant pas, que Xynoris n'est pas un nom propre, mais un nom appellatif, qui signifie une couple, une paire. — Ce fut M. Nicolas de Fèvre, Précepteur de Louis XIII. & ami particulier de Baronius, à qui il fournissoit des mémoires pour ses Annales de l'église, qui s'aperçut le premier de cette bëve, dont il ne manqua pas d'avertir l'auteur. J'ai oui dire, que Baronius fut si touché de cette erreur, qu'il retira tout ce qu'il put de cette Edition des mains du Libraire, & le supprima. C'est ce qui a rendu cette première édition si rare, qu'elle ne se trouve presque plus, peu d'exemplaires ayant échappé à la juste colère de Baronius.*

*Die Fortsetzung dieses Artikels folgt.*

---

\*) *Marville Mélanges d'Histoire & de Littérature T. 2. p. 217.*

*Berichtigung einer im Nürnbergisch. Gelehrten - Lexikon  
B. I. S. 169. angeführten Camerarischen Schrift.*

Dasselbst steht: *Querela M. Lutheri f. somnium ὄλον  
Lypar f. syndicus querelae Lutheri. Basf. 1555. 8.* Es ist  
dieses aber nicht der Titel der Originalausgabe der *Querelae  
Lutheri*, sondern der unvollständige einer spätern Sammlung,  
welcher sie einverleibt ist und die die Aufschrift hat:  
*De haereticis, an sint persequendi & quo modo cum eis  
sit agendum, Lutheri, Brentii aliorumque sententiae.  
Querela Mart. Lutheri seu somnium. Brevis defensio  
Mart. Lutheri, in modum somnii, eidem opposita,  
auctore Jo. Stoltzio. Onar Hypar seu Syndicus querelae  
M. Lutheri. Basf. 1555. 8.* Vorher war aber schon *Lutheri  
somnia* ganz allein erschienen, unter dem Titel: *Querela  
Mart. Lutheri f. somnium. Basf. 1554. 8: 4. Bogen \**).  
Dieser wurde entgegengesetzt: *Brevis defensio uiri dei  
Martini Lutheri, in modum somnii opposita Somniatori  
adiaphoristico. Autore Joanne Stoltzio. Ratisponae ex  
officina Joannis Carbonis Anno. LV. (1555.) 8. 3. B.*  
und auf diese folgte erst die im Nbg. Gel. Lex. angeführte  
Ausgabe. *Stoltzii* Vertheidigung ist ziemlich heftig und  
beweiset, daß gleich anfangs *Camerarius* für den Verf.  
der *Querelae Lutheri* gehalten wurde. Denn so heisset es  
in einem voranstehenden Brief Amsdorfs vom 19. Sept.  
1554. an Stoltzen Anspielungsweise: *Durius tractandus  
fuisse Sycophanta mendax & uirulentus, etiam si Camerarius  
Papae esset*; ferner plag. B. 5. *Camerinam olfecit facile ex  
prioribus ipsius sctoribus adiaphoristicis*, und plag. C. 2.  
*Proferat ullum testimonium Cubicularius tuus.*

---

\*) Von solcher f. J. B. Riederers Nachr. zur Kirchen-Gelehrth.  
und Büchergesch. B. I. S. 222.

## 3.

*Einzelne Bemerkungen.*

## 1.)

**B**ey der Beschreibung feltner Bücher geschieht es öfters, daß man glaubt, etwas lang verborgnes und ganz unbekanntes an das Licht zu bringen, von dem sich doch bisweilen schon einige litterarische, freylich meistens unbefriedigende, Nachricht irgendwo findet, die dem Gedächtniß oder der Nachforschung des Recensenten unversehens entwischt. So gieng es dem Herrn Geheimen Hofrath Ring in Carlsruhe, als er im Jahrgang 1784. der Meufelischen historischen Litteratur B. II. S. 182. u. f. eine Oktavausgabe von dem *Jesuida Hieronymi Paduani* von ziemlich altem Druck beschrieb. Dieses gab mir Gelegenheit, in dem ersten Stück dieses Magazins S. 82. eine andre Ausgabe in 4. die anders eingerichtet, aber vermuthlich eben so alt ist, zu beschreiben. Ich dachte damals eben so wenig, als Herr Ring, daran, daß schon Freytag in seinem bekannten *Adparatu litterario* Tom. III. p. 4. u. f. von mehrern Ausgaben Nachricht gegeben hatte, ob er gleich die ältesten nicht kennet. Erst der Herr Bibliothekar Placidus Braun in dem Reichsstift zu S. Ulrich und Afra in Augsburg machte mich aufmerksam darauf, der in seiner öfters schon angeführten *Notitia historico-litteraria de libris ab artis typographicae inuentione usque ad annum 1479. impressis* pag. 40. eine ganz unbekannte ohne Meldung des Jahrs (doch vor 1478.) von dem Günther Zainer zu Augsburg gelieferte Ausgabe beschreibt, die in Folio ist und den Lettern ähnlich siehet, welche er um 1472. brauchte. Aus ihm lernte ich auch, daß der berühmte, nun unbillig vergessne, Verfasser, *Hieronymus Vallis*, oder de *Vallibus* oder *Vallensis* von Padua im 15ten Jahrhundert Ritter,

Artzt und Dichter war. Dagegen blieb die Ringische Nachricht dem Herrn Braun unbekannt. Ganz harmoniren beyde Ausgaben nicht mit einander. Z. E. der Vers, den Herr Ring angiebt:

*Tuque mea imprimis Allecto concipe vires*

heißt im Augsburger Exemplar:

*Tu quoque imprimis u. f. w.*

Vorher fand ich auch noch in der Klosterbibliothek zu Rottenbuch in Bayern eine Ausgabe in Folio, ohne Namen des Ortes und Jahres, aber mit den Lettern des Mich. Wensler und Friedrich Biel zu Basel, wahrscheinlich vor 1480. gedruckt: *Jeronimi de Vallibus Paduani Ibesuida. Item proueria Salomonis in compendium nitidis versibus contracta*. Könnte dieser Versifex Hieronymus nicht auch Verfasser von dem letztern seyn? da beydes zusammen gedruckt ist? Zu gleicher Zeit lernte ich noch andre Ausgaben aus J. H. Leichs *libro singulari de origine & incrementis typographiae Lipsiensis* p. 105. kennen. Er führt als Leipziger Druck, aber ohne Namen des Druckers und Jahres, die Ausgabe an: *D. Hieronymi Paduani tractatus carminibus elegantissimis conscriptus, de passione Domini Jesu Christi Saluatoris nostri* 4. mit der Anmerkung, Caspar Barth habe dieses Gedicht falsch für das Werk eines ältern Scribenten gehalten, und es sey zu Leipzig 1509. 1512. 1516. 1517. wieder aufgelegt worden, u. f. w. Es mangelt also gar nicht an Ausgaben, ob sie gleich alle ziemlich unbekannt find.

## 2.)

Die große, oft ganz außerordentliche, Seltenheit der ältesten Drucke zu unsern Zeiten hat viele Ursachen, besonders aber auch diese, daß manche der ältesten Buchdrucker

Buchdrucker nur sehr kleine Auflagen von den ersten Produkten ihrer Pressen zu machen pflegten. Exempel davon hat unter andern der sel. Schelhorn in seiner Ausgabe von des Cardinal Quirini *libro singulari de optimorum scriptorum editionibus quae Romae primum prodierunt post diuinum typographiae inuentum* p. 229. gegeben. Ich will hier nur von den beyden ersten Buchdruckern zu Rom, Conrad Schweinheim und Arnold Pannarz, um bey dieser Gelegenheit ein Paar litterarische Fehler zu verbessern. Sie druckten selten 300. Exemplare von einem Buch, sondern gewöhnlich nur 275. Sie lieferten selbst ein genau specificirtes Verzeichniß aller ihrer 12475. gedruckten Bände in dem fünften Band ihrer Ausgabe von *Nicol. de Lyra glossis in uniuersa biblia* 1472. Schelhorn l. c. p. 230. und *P. Franc. Xav. Laire in specimine historico typographiae Romanae XV. Seculi*, Rom. 1778. p. 76. &c. haben es wiederholt und erläutert, die Fehler anderer Litteratoren ausgebeßert, aber bey allem Fleiß doch selbst noch einige Fehler begangen. Wenn diese Buchdrucker z. E. bey einem Buch die Zahl von 550. Stücken angegeben, so rechnen sie zwey Auflagen von verschiedenen Jahren, jede von 275. Exemplaren zusammen. Wenn sie 825. zählen, so sind es eben so drey Ausgaben. Geben sie 1100. an, so sind es zwey Bände eines zweymal aufgelegten Buches von 275. Exemplaren, oder auch, wie sich gleich zeigen wird, vier Bände einer Ausgabe von 275. Stücken. Obgleich viele in dieser Ausrechnung geirrt haben: so würde ich hier doch nichts darüber erinnern, wenn nicht erst vor Kurzem ein berühmter gründlicher Recensent, der sich *Ipin* nennet, aber auch unter verschiedenen andern Buchstaben in der Allgemeinen teutschen Bibliothek vorkommt, in dem 92ten Band S. 205. in der Recension von der *Bibliotheca Roloffiana* hier ein Paar Mal gestolpert wäre, ohngeachtet er sehr ausgebreitete Kenntnisse der alten Litteratur besitzt.

Ich sehe nicht gern, wenn Fehler großer Leute fortgepflanzt werden, ob es gleich oft genug geschieht. — Von der Schweinheim- und Pannarzischen Bibel 1471, sagt er, es seyen nur 550. Exemplare davon gedruckt worden. Allein da sie aus zwey Bänden bestehet, so sind wirklich nur 275. gedruckt, und die beyden Buchdrucker zählen nach ihrer Gewohnheit solche zusammen, folglich 550. Daher ist diese Bibelausgabe viel feltner und merkwürdiger, als er behauptet. Von der in eben diesem Jahr angefangnen und im folgenden 1472sten vollendeten Bibelausgabe mit Lyrä Postillen in 5 Bänden heist es gleich darauf, sie hätten es gewagt 1100. Exemplare abzuziehen. Aber das wären ja gar 5500. Folianten gewesen. Und hinter diese haben sich gewis zwey schon mehr, als halb verdorbne Buchhändler nicht gewagt. Freylich hatte auch schon Clement in seiner *bibliothèque curieuse* Tom. IV. p. 89. ihnen ein solches Wagstück Schuld gegeben, es aber eine Verwegenheit genennet. Und das wäre es auch in der That gewesen. Allein von einem solchen Fehler lassen sie sich leicht frey sprechen. In ihrem ganzen Verzeichnisse zählen sie jeden Theil eines Buches als eine besondere Numer, also müssen auch unter der Zahl 1100. alle *funf* Bände dieser Bibel begriffen seyn, oder doch wenigstens *vier* derselben. Das *erste* wählte Schelhorn und Laire, und beyde behaupten, sie haben nur 220. Exemplare gedruckt. Das *letzte* behauptet *Audiffredi in catalogo critico romanarum editionum Saeculi XV.* pag. 94. mit großer Wahrscheinlichkeit. In dem öfter gedachten Verzeichnisse vom 20sten März zählten sie dem Pabst nur alle ihre *fertigen* Bände her. Damals waren von dem Lyrä erst *vier* Bände fertig, und jeden nach ihrer Gewohnheit zu 275. Exemplaren gerechnet, giebt 1100. Der *zweyte* Band kam aus einer uns jetzt freylich unbekannten Ursache erst den 26. May heraus, und seine 275. Exemplare konnten nicht mitgezählt werden.

Sonst wären es zusammen gar 1375. Stücke. Kurz, die Auflage kann nicht 1100. Stücke stark gewesen seyn, weil es der gewöhnlichen Rechnung dieser Buchdrucker widersprechen würde. Ich wünsche, daß der Herr Bibliothekar selbst den Audiffredi darüber nachsehen möge.

3.)

*Clement* hat ehemals in seiner *Bibliothèque curieuse* Tom. II. p. 261. eine noch nie hinlänglich beantwortete Frage aufgeworfen, die ich deswegen hier kurz wiederholen und erläutern will. Nachdem er die Ausgaben *Augustini de ciuitate Dei* 1467, welche die gleich zu nennenden Buchdrucker noch zu *Subiaco* lieferten, und *Romae per Conrad. Schweinheim & Arnold. Pannarz* 1468. beschrieben hat; so bringt er Not. 77. aus *N. Chytraei delictis variorum itinerum* die Grabchrift bey:

Hans von Laudebach ist mein Nam  
Die ersten Bücher druckt ich zu Rom.  
Bitt vor mein seel, Gott giebt dir lohn.  
Starb 1514. auf Sanct Steffan.

Er fragt dabey: *Qui est ce Hans von Laudebach? étoit-il Maître ou Compagnon? Je laisse à d'autres la résolution de ce Problème.* Aller angewandten Mühe ohngeachtet kann ich es noch nicht mit Gewisheit auflösen. Ich weiß wohl, daß *Laire* l. c. behauptet hat, die ersten Römischen Drucker, Schweinheim, Pannarz und Ulrich Hahn, (davon die ersten sicher nie mit dem letzten in Gesellschaft waren, der fast zu gleicher Zeit mit ihnen nach Rom kam, und für sich selbst Arbeit genug hatte,) hätten den Augustinus 1467. zu Subiaco nicht zu Ende gebracht, sondern die Vollendung einem Mitarbeiter Johann von Lautenbach überlassen, der die Buchstaben *GOD & L*

zuletzt gesetzt habe, d. i. *Gratias Omnipotenti Deo & Laudenbachio*. Auch weiß ich, daß diese Entziefierung in dem litterarischen Museo B. II. S. 555. von dem Hrn. D. Doederlein verworfen und dagegen eine eben so unwahrscheinliche Vermuthung beygebracht ist, nemlich *Gallus Operam Dedit Alemannus*. Wahrscheinlich kam Hahn ein paar Wochen oder Monathe vor den andern nach Rom, ob es gleich einige läugnen. Uebrigens will ich gelten lassen, daß Johann von Laudebach ein Gehülfe zu Subiaco, oder auch zu Rom, gewesen seyn kann, obgleich die Grabchrift immer sehr prahlerisch ausieht. Meine Hofnung, einigen Aufschluß in Quirini oben angeführten Buch zu finden, war umsonst. Denn beyde, Schelhorn S. 49. und Quirini S. 101. beschreiben zwar diese Ausgabe kurz, aber keiner gedenkt weder der Buchstaben *G O D & L*, noch des Johann von Laudebach und fast möchte man die zwar unwahrscheinliche Vermuthung wagen, Quirini habe das Buch auch nicht selbst gesehen. Auch andre haben hier nichts aufgeklärt; z. E. Herr Gerken im ersten Theil seiner Reisen führt zwar das Exemplar zu Pollingen an, stimmt aber bloß dem Laire bey. Neuerlich hat erst auch der Herr Weihbischof Würdtwein in der *bibliotheca Moguntina* p. 84. diese Grabchrift wieder beygebracht, und sie zu erläutern gesucht, aber ohne weitem Beweifs und sein Recensent in der Jen. Allgem. Litt. Zeitung 1789. Jun. S. 525. hat den Beweifs zu verstärken gesucht, daß Laudebach Gehülfe zu Rom gewesen, aber weil er seine Rechnung dort nicht gefunden habe, wieder nach Haus gezogen sey. Allein, die Buchstaben *G O D & L* kommen auch accurat so, wie bey dem *Augustinus*, an dem Ende der zwey Tractate *Sixti IV. de sanguine Christi & potentia Dei* ohne Jahrzahl vor, (*Audiffredi* l. c. p. 108.) aus der *Officin Joannis a Lignamine*, also bey zwey Büchern aus ganz verschiednen Officinen. Wer gern unwahrschein-



sich muthmasset, könnte also wohl gar sagen, die Buchstaben bedeuten: *Gr. Omnip. Deo & Lignamine*. Allein, vermuthlich haben sie keinen Bezug auf Principalen, sondern nur sehr wahrscheinlich auf einen Gefellen, welcher zuerst zu *Subiaco* bey Schweinheim und Pannarz, und hernach bey *Jo. a Lignamine* zu Rom Dienste gemacht hat, er mag nun Laudebach, oder, wie Scriverius meynt, *Godescalvus* oder *Godefridus*, oder anders geheissen haben. Eben dieser Meynung ist auch *Audiffredi* l. c. p. 109. welcher übrigens eben so wenig, als andre, ein von Johann von Laudebach gedrucktes Buch kennet.

4.)

*Noch einmal ein paar Worte über Druckprivilegien,  
besonders die ältesten.*

In schon öfter gegebenen Nachrichten habe ich dem Alter der Bücher Druck- und Verlag-Privilegien nachgeforcht und immer die ältesten mir bekannten angezeigt. Zuletzt geschah es in dem ersten Stück dieses Magazins S. 206, wo ich die von den Jahren 1489. und 1490. kurz nachholte und hinzusetzte: noch ältere vermuthete ich mit grösster Wahrscheinlichkeit. Eigentlich beziehet sich diese Vermuthung auf das erste Stück der vermischten Beyträge zu der alten und neuen allgemeinen, besonders Schwäbischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte (Augsburg 1765. 8.) wo S. 22. von einem Privilegio die Rede ist, welches Nicolaus Jenson zu Venedig, schon im Jahr 1475. gehabt haben kann. Ganz neue Entdeckungen hat der berühmte Herr Denis in Wien in seinem vortreflichen *supplemento ad annales typographicos Michaelis Maittaire* gemacht, die ich deswegen hier wiederholen will, weil dieses theure Buch gewiss in weniger Hände kommen wird, als zu wünschen wäre, und damit sie in der obigen Recension

dieses Buches nicht zu viel Platz wegnehmen. Auch möchte sie dort mancher Leser eher übersehen, der vielleicht hier auf eine besondré Anmerkung aufmerkamer seyn könnte.

Herr Denis macht uns auf drey der ältesten Privilegien von den Jahren 1469. 1479. und um das Jahr 1472. aufmerksam, und sie sind merkwürdig genug, um hier angeführt zu werden. Num. 27. steht die Anmerkung: *Habemus in vitis ducum Venetorum Marini Sannuti Tom. 22. scriptorum rerum italicarum Muratorii col. 1168. Senatus consultum sequens: Nel. M. CCCC. LXIX. di settembre fu preso, che atteso, che l'arte dello stampare è venuta alla luce, sia concesso a Giovanni de Spira lo stampare l'epistole di Tullio, e di Plinio per cinque anni, e che altri nolle stampino. En simul specimen etiam privilegii typographici antiquissimi.*

Num. 4487. *Breuiarium dioecesis Herbipolensis. Privilegium Rudolphi episcopi --- datum magistris Stephano Dold, Jeorio Ryser & Jo. Beckenhub dicto Mentzer opus hoc imprimendi in ciuitate Herbipolensi anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono die vicesima mensis Septembris.* Diese Ausgabe ist auch sonst merkwürdig genug. Denn bisher kannte man keinen Würzburger-Druck vor dem Jahr 1481. Von dem Stephan Dold weiß ich nichts zu sagen. Ryser aber druckte sonst auch zu Eichstedt (M. f. Hrn. Placidus Braun in der *notitia historico-litteraria* p. 76.) Von Johann Beckenhub, der an vielen Orten Bücher herausgab und corrigirte, beziehe ich mich auf Hrn. Panzers Nürnbergische Buchdruckergeschichte S. 113. Dafs er auch in Würzburg dergleichen Geschäfte besorgt habe, war bisher noch nicht bekannt.

Num. 5060. *Guarini Veronensis regule cum glossis --- cum gracia Scipioni concessa ob postillas, glossas, quottationes & tabulam. Scipio, cui hoc privilegii genus concessum, fortasse Malpighius est, qui Bononiae 1472. la*

*Bella Mano di Giusto de Conti impressit.* Später hat Herr Denis diesen Drucker nicht und Maittaire kennt ihn gar nicht. Auch ist diese Ausgabe unbekannt, ob es sonst gleich alte genug giebt. Dieses mag endlich einmal von den ältesten Druckprivilegien genug seyn.

Zugleich aber brauche ich diese Gelegenheit, auch etwas zu der Nachricht, welche in dem zweyten Stück dieses Magazins S. 100. u. f. von Privilegien gegen den Nachdruck, welche ganzen Ordensgesellschaften ertheilt worden, stehet, beyzufügen. Es heist dafelbst: auch publicistische „Schriftsteller gedenken derselben meines Wissens nicht“. — Da zuletzt gewünscht wird, daß Litteratoren dasjenige, was sie zur Geschichte dieser Sache ferner entdecken, in diesem Journal bekannt machen mögen; so ist es Pflicht, folgende Entdeckung eines guten Freundes, der publicistische Schriften besser, als ich und der Verfasser dieses Aufsatzes, kennet, hier mitzutheilen. So sagt nemlich der berühmte Moser in dem Traktat von den Kaiserlichen Regierungsrechten und Pflichten Th. II, Cap. XVI. §. 144. S. 585. deutlich: „Dergleichen Privilegia seynd unterschiedlicher Gattung: Dann entweder wird ein ganzes Collegium, Geistlicher Orten u. d. befreyet, daß alles, was ihre Mitglieder herausgeben, in Teutschland nicht solle nachgedruckt, oder kein Nachdruck darinne verkauft werden. So haben meines Wissens die Jesuiten ein solches General *Privilegium impressorium* über alle jetzige und zukünftige Bücher, so von Jesuiten geschrieben werden“. — Eben derselbe in der Abhandlung verschiedner Rechtsmaterien, Th. II. Stück 6. §. 12. S. 376. theilt aus dem Reichshofraths Protokoll folgendes mit: „*Veneris 18 May 1764.* Cochem Peter Martini so genannten goldenen Wimmelschlüssel betreffend, *punto Impressorii &c.* Würde Supplikant zuforderst die behörige Bescheinigung des an sich gebrachten Kaufs der Bencardischen Buchhandlung, als

auch NB. eine ihm von dem Capuciner - Orden *vi privilegii generalis* ertheilte *facultatem imprimendi & distrabendi* annoch beybringen : so erfolgt fernerer Bescheid ". — Und eben daselbst im I. Th. I. St. I. Abhandlung von den Rechten der Jesuiten in Teutschland, Cap. 2. §. 2. 33 Als eine besondere Kaiserliche Gnade hat ferner der Jesuiten - Orden zu rühmen, daß er ein allgemeines und beständiges Kaiserliches Privilegium impressorium über alle Schriften hat, welche von Patribus der Societät Jesu in den Druck gegeben werden ".

---

## 4.

*Etwas von dem Augsburger Buchdrucker Johannes  
Blaubirer.*

Dieser lang unbekannt gebliebene Buchdrucker hat, so viel nunmehr entdeckt worden ist, in den Jahren 1478. bis 1483. gedruckt. Man hat ihn *Blaubieter*, *Plaubites* und *Blaubirer* genennet. Nur der letzte Name ist der richtige. Ich rede hier deswegen von ihm, weil oben in dem zweyten Stück S. 328. in der Anmerkung die Frage aufgeworfen wurde: *welches ist der richtige Name?* Wie daselbst erzählt wird, so hat sogar ein Recensent in den Supplementen zu der allgemeinen Litteraturzeitung 1786. S. 13. die Vermuthung gewagt, ob er nicht mit dem *Jodokus Pflanzmann* eine Person sey? Allein, das ist höchst unwahrscheinlich. Die wenigen Nachrichten, welche ich von ihm gefunden habe, will ich hier anzeigen, und vier Bücher nennen, die man von ihm kennet.

*De histori. von dem großen Alexander, wie die Eusebius beschriben hat &c. Gedruckt zu Augpurg von Johannes Plaubites. Im LXXVIII. (1478.)* hat zuerst der Herr von Heinecken in dem ersten Theil seiner neuen

Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen S. 112. bekannt gemacht. Sein Exemplar, das einzige bisher bekannte, ist nun in der Kurfürstlichen Bibliothek zu Dresden.

Dem Herrn Zapf in seiner Augsburger Buchdrucker-geschichte und Hrn. Panzer in seinen Annalen blieb diese Ausgabe unbekannt. Herr Hofrath Meusel aber hat sie aus den von Heinekenischen Nachrichten in seine *bibliothecam historicam* Vol. III. Part. II. p. 243. aufgenommen. Der Name *Planbites* wird sicher ein Druckfehler seyn; wenigstens erkläre ich ihn dafür bis zu besserm Beweise.

Das andre seiner Presse zugeschriebne Buch hätte ich fast gar Lust für ein Unding zu erklären. Es ist vom Hrn. Zapf l. c. p. 57. num. III. aus der Bibliothek zu Weingarten angezeigt worden: von den ausgebrannten Wassern &c. gedruckt zu Augsburg von Johannes Blaubirer Anno Domini M. cccc. lxxxi. und ihm hat es Herr Panzer in den Annalen S. 119. nachgeschrieben. Sonst ist kein Exemplar bekannt, aber auch dieses ist zweifelhaft. Denn ich habe mich in Weingarten selbst darnach erkundigt, es ist aber nicht zu finden gewesen. Der jetzige unermüdete und dienstfertige Herr Bibliothekar, *Basilius Locher*, hat es weder in dem von dem sel. Bibliothekar, *Qualbert Bommer*, mühsam verfertigten Verzeichniß der dort befindlichen alten Drucke, noch in der Bibliothek selbst finden können, ohngeachtet er auf meine Bitte sorgfältig nachgesucht hat.

Das dritte ist sicher. Es ist der schon in dem litterarischen Museum B. II. S. 270. und aus diesem in den Panzerischen Annalen S. 122. wie auch von Hrn. Zapf S. 58. Num. IV. aus der Bibliothek zu Weingarten und S. Peter in Salzburg, angezeigte Kalender. Von jenem Exemplar hat mir der eben gemeldete Herr Bibliothekar folgende Nachricht mitgetheilt, aus welcher man den wahren Namen des Druckers siehet. Es sind 76 Blätter in

schmal 4. oder fast groß 8. ohne Titel: *Es spricht der Meister Almanfor. das man solle in dem Genuß guten wein nüchtern trinken &c. &c.* Auf der zweyten Seite steht ein illuminirter Holzschnitt voran, und am Ende zur Rechten das Zeichen des Wassermanns, auch illuminirt; und so werden bey jedem Monat durch den ersten Holzschnitt die in demselben gewöhnlichen Verrichtungen, und durch den zweyten die Zeichen des Sonnenlaufs vorgestellt. Der Kalender endigt sich mit dem 18ten Blatt, worauf astrologische Anmerkungen folgen, und zwar von den bösen verworfenen Tagen, von den zwölf Zeichen des Gestirns und von ihrer Kraft, von den sieben Planeten, von den vier Complexionen u. s. w. Endlich medicinische Anmerkungen, vom Aderlassen, Baden &c. Durchaus finden sich Holzschnitte, aber Blattzahlen, Custoden und Signaturen fehlen. Einige größere Anfangsbuchstaben scheinen auch Holzschnitte zu seyn. Der Schluß ist *Gedruckt zu Augspurg von Johannes Blaubirer Anno domini. M.CCCC.LXXXI.* Der Druck hat sehr viel Aehnlichkeit mit den Lettern Johann Zainers in Ulm, wie sie Herr Placidus Braun in dem ersten Theil seiner *notitia* Tab. VII. num. V. hat abbilden lassen.

Das vierte ist ein ähnlicher Kalender, den ebenfalls der Herr Professor Schwarz in dem litterarischen Museum B. II. S. 271. angezeigt hat: *Gedruckt zu Augspurg von Johannes Blaubirer Anno dñi M. CCCC. LXXXIII.* Herr Panzer S. 144. kennet nur dieses Exemplar, so wie auch Herr Zapf l. c. pag. 71.

Sonst ist mir noch kein Buch von ihm vorgekommen, auch kann ich von seinen übrigen Umständen eben so wenig Nachricht geben, als Herr Zapf l. c. in der historischen Einleitung S. 30. Num. 12.

# REGISTER

Ueber das erste bis vierte Stück des historisch-litterarisch-bibliographischen Magazins.

**Nota.** Die mit Sternchen bezeichneten Bücher sind beschrieben oder recensirt.

## A.

- \* *Ablatzettel* mit unbeweglichen Lettern, III. 34 u. f.
- Adler* in Kopenhagen, I. 197.
- Adrian* Matthaeus, Nachrichten von ihm, I. 112 u. f.
- Akeri* poemata, IV. 13.
- \* *Alberti* M. liber de adhærendo Deo nudato, III. 125 sq.
- \* ——— *de Padua* Sermones, II. 280 sq.
- Alciat*, Andreas, Anekdoten von ihm, II. 104 u. f.
- \* *Alcinoi* disciplinarum Platonis Epitoma, IV. 140.
- Alexander der Groſſe*, ein Paar, unbekante ihn betreffende Bücher, I. 172.
- *de Villa Dei*, II. 161.
- \* *Algorithmus* linealis, III. 134 sq. \* *Algorithmus* oder eine Anweisung zum Rechnen 135.
- \* *Alphabetum* divini amoris &c. I. 89 u. f. III. 159 u. f.
- \* *Ambrosii* opera III. 172 sq.
- v. *Audlern*, II. 337.
- \* *Andreae* J. Lectura super arboribus consang. III. 70. IV. 153.
- Andres* zu Mantua, seine Urtheile über die teutsche Litteratur, II. 90 u. f.

- Anonymische Schriftsteller*, Versuch einer Bibl. über sie.  
III. 18 u. f.
- \* *Antonini* Decisio consiliaris III. 70. Confessionale. *ibid.*  
Opus historiarum IV. 162. Summa 165.
  - \* *Apiani* Cosmographicus liber, I. 114 u. f. Vergl. III.  
294 sq.
  - \* *Arrest* de la cour de Parlement contre le livre Frano.  
Suarez Defensio fidei Catholicae, III. 180.
  - \* *Aristotelis* de bona fortuna libellus, III. 154.  
\* Cyromancia cum figuris, 160 sq.
  - \* *Ars memorativa*, II. 265 u. f.
  - \* *Astexani* Summa de casibus, III. 71 u. f. IV. 150 sq.
  - \* *Atbanasii* in psalmorum effectus &c. II. 278 sq.
  - \* *de Aurbach* J. Summa, III. 74. \* Processus iudiciarius,  
93 sq.
  - \* *Augustinus* De virtute Psalmorum, I. 134. III. 73. de  
arte praedicandi, III. 72 u. f. super Johannem 73. de  
sancta virginitate, 157. de civitate Dei, IV. 151.
  - \* *Aufonii* Precatio matutina, III. 142.
  - \* *Auieni* (Rufi Festi) Interpretatio Phaenomenon Arati  
(1488.) IV. 171 sq.
- Axtelmaier*, II. 337.  
*Ayrer* in Göttingen, ein grosser Plagiarius, IV. 37.

## B.

- \* *de Baiiso*, Guidonis, Commentum, III. 74.
- \* *Baldi de Perusio* Repertorium super Innocentio, IV. 147.  
*von Balthasar*, gelehrtes Fräulein zu Greifswalde, II.  
18. 339.
- Bartholomaeus Anglicus* de proprietate rerum, II. 161.  
IV. 154.
- Bartholomaei de Chaimis de Mediolano* Interrogatorium  
c. Confessionale, IV. 148.



- Bauer* Bibl. libr. rar. Verbesserungen und Zusätze dazu,  
(v. *Hummel*) III. 182 u. f.
- Bauernlied*, Gedanken über ein altes, v. *Bretschneider*  
zu *Lemberg*, II. 81 u. f.
- Becker* zu *Lübeck*, II. 18.
- Beger*, Lic. zu *Reutlingen*, II. 284.
- \* *Beicht*, ein Paar alte kleine Schriften von derselben, I.  
63 u. f.
- \* *Benedicti de Benedictis* Consilia &c. III. 122 sq.
- Beronensis villa*, was für ein Ort dies sey, I. 205.
- \* *Bertbachini* Repertorium utriusque iuris, III. 114 sq.
- Bertling* in *Helmstädt*, Anekdoten von ihm, IV. 50.
- \* *Betblen*, Graf von, dessen Hist. Pannonico-Dacica, I. 47.
- Bibel*, von den ersten Niedersächsischen oder sogenannten  
Cölnischen, v. *Nyerup*, II. 75 u. f. Vergl. IV. 179.  
Steiners Beschreibung einer Straßburgischen, gedruckt  
von *Wolf Köphl*. 1535. 201 u. f.
- Biblia pauperum*, II. 340. Latina (1485.) IV. 162.  
Latina, cum postillis *Nic. de Lyra*, 163.
- Bibliotheken*, über Privatbibliotheken und ihre Besitzer  
(in Niedersachsen) I. 6 u. f. II. 1 u. f. IV. 18 u. f.  
Versuch einer anonymischen, III. 18 u. f. *Lengnich's*  
Nachricht von einer in der Oberpfarrkirche zu *St.*  
*Marien* in *Danzig* von ihm entdeckten, III. 63 u. f.  
IV. 139 u. f. Vorschlag, wie eine allgemeine Biblio-  
thek der Handschriften in *Teutschland* zu erzielen  
sey, IV. 136 u. f.
- Blank* in *Braunschweig*, Anekdoten von ihm, IV. 59 u. f.
- \* *Blondi Flavii* Roma instaurata & Italia illustrata, III.  
95 sq.
- \* *Boschenstein*, Joh. Nachrichten von ihm, I. 109 u. f.
- Bonifacii* Papae VIII. Liber VI. Decretalium, IV. 165.
- Boscha*, Herm. IV. 14.

*Bofe* zu Wittenberg, II. 16.

- \* *Brant*, Seb. Narrenschiff, 1506. I. 102 u. f. II. 340.  
III. 317.

- \* *Braun* (Placidus) seine Notitia historico-litteraria &c.  
II. 300 u. f. IV. 232 u. f.

*Braunschweig*, von dortigen Bibliotheken, IV. 53.

- \* *v. Breitenbach* Io. Repetitio de statu monachor. III. 74.

*Bremen*, von dortigen Privatbibliotheken, II. 3 u. f.

*v. Bretschneider* zu Lemberg, II. 88.

- \* *Breviarium* secundum morem & ordinationem s. Ecclesiae  
Ploccensis III. 75.

*Brokes* in Hamburg, Anek. v. ihm, I. 17.

*Brusch* (Casp.) weder von Gent, noch von Eger,  
sondern von Schlackenwald gebürtig, III. 289 u. f.

- \* *Bucelin* (Gabriel) dessen Lebensgeschichte, II. 195 u. f.

*Buchbändlerkatalog* vor Luthers Reformation, III. 61 u. f.

*Bücher-Druckprivilegien*, von den ältesten, I. 206 u. f.

*Bücher-Verzeichnisse*, satyrisches, III. 299 u. f.

*von Büchau*, Graf, Anek. v. ihm, I. 18 u. f.

*Bünemann* in Hannover, IV. 19.

*Büsching*, Verdienste um die Statist. I. 5.

- \* *Bulla* in Cena domini III. 156.

- \* *de Burgo* Dion. Declaratio Valerii Max. III. 75 sq.

- \* *Busch*, Herm. de saluberrimo D. virginis Mariae psalterio  
&c. III. 139.

### C.

*Caerimoniael* am Münchner Hof im 16ten Jahrh. von 2  
Schriftstellern beschrieben, II. 231 und 253.

- \* *Calderini* (J.) Bibliae auctoritatum & sententiarum,  
quae in decretorum & decretalium compilationibus  
solent induci, IV. 154.

*Calles*, Anfrage wegen seines Todesjahres, I. 172.

- Calov*, Anekdote v. ihm, I. 12.
- Camerarius* (Joachim) Nachricht von einer seiner Schriften: *Querela Martini Lutheri* IV. 286.
- (Phil.) etwas von seiner Familie III. 303 u. f.
- Carpzov* zu Lübeck, II. 16 u. f.
- Cassell*, Prof. in Bremen, II. 6 u. f.
- Clement*, David, Anekdoten von ihm, IV. 25.
- Clementis* Papae V. Constitutiones (1476.) IV. 149. (1486.) 165.
- \* *von Columna* (Guido) Hist. von der Zerstörung der Stadt Troja, IV. 178 u. f.
- \* *Comedia* Amphitruonis &c. III. 150.
- Commentarii de statu religionis &c. reip. in regno Galliae &c.* Nachricht von zweyerley Ausgaben dieses Werks, I. 203 u. f.
- \* *Computus* novus totius fere astronomiae &c. III. 146.
- \* *Conradi* ab Allemannia Concordantiae Bibliorum, III. 76. IV. 163 sq.
- Conring*. Verdienste um d. Statistik I. 3.
- \* *Contra* fratrem Hieron. Heresiarcham libellus & processus, I. 85 u. f.
- Coopmanus* (Gadso) IV. 14.
- \* *Corona* b. Mariae virginis, III. 76.
- \* *de Cracovia* (Matth.) tract. Rationis & Conscientiae, I. 87 u. f.

D.

- \* *Dachus* (Augustinus) novus Denuo correctus, III. 140 sq.
- Dannbauer*, Anekdote von ihm, IV. 62 u. f.
- Danzig*, Nachricht von einer alten, neuerlich dort entdeckten Bibliothek, III. 63 u. f.
- \* *Decretorum* codex emendatus per Petrum Albignannum Treoium, IV. 151 sq. (1484.) 162.

*Dedication*, eine sonderbare an den Hrn. Jesum, I. 223 u. f.  
*Degenbardi von Wunstorf* (Adolph) Anfrage wegen  
 seinen Schriften, IV. 269.

- \* *Demis supplementum Annalium typogr.* Michaelis Maittaire, IV. 259 sq.

*Denk*, Hans, einer der ersten und gelehrtesten Wieder-  
 täufer IV. 100 u. f.

*Deyling*, Anekdote von ihm, IV. 37.

*Dichter*, über einige neuere *lateinische* in Holland, IV.  
 1 u. f.

- \* *Digestum nouum* s. Pandectar. Jur. Civ. T. III. cum  
 glossis, III. 77. IV. 155 sq.

*Ditbmarffches Landrecht*, ob es gedruckt ist? II. 320  
 u. f. (vergl. A. L. Z. 1790. B. 3. S. 528.) Antwort  
 darauf, IV. 270.

- \* *Diuina Prouidentia*, I. 84 u. f.

*Draconites*, Joh. II. 329.

*Durandi* (Durantis) *Rationale*, II. 151.

## E.

*Epistola* Rabbi Samuelis &c. litterar. Nachricht davon, I.  
 196 u. f.

- \* *Epistolae obscurorum virorum*, I. 38 sq. III. 301 sq. 312 sq.

\* *Erasmus von Rotterdam*, seine Gedanken von der  
 Täuschung des Volks, I. 218.

*Eulenspiegel*, von dessen Geburtsort Möllen, IV. 40.

*Eusebii* Hist. Alexandri M. I. 171. II. 327.

- \* *Expositio mysteriorum missae* &c. II. 279 sq.

v. *Eyb* (Alberti) *Margarita poetica*, H. 157.

- \* *Eychenschütz*, Rabbine, IV. 57.

\* *Eychman de Calwe* (Jodocti) *Vocabularium Latino-*  
*Germ.* III. 123 sq.

## F.

## F.

- Fabricius J. A.* Anekdoten von ihm, I. 13.
- Fagius*, kein Jude, kein Papist, kein Sacramentirer, sondern ein Lutheraner, III. 287 u. f.
- Farfessi Carmina*, IV. 11.
- Fasciculus temporum* (Colon. 1479. ibid 1480.) IV. 152. (ibid. 1481.) 154 sq.
- \* *Feuerlini* (Jac. Guil.) de Wilh. Lindani concordia discorde &c. III. 175.
- Fischart's* teutsche Reime auf das kunstreiche Uhrwerk im Münster zu Strassburg, IV. 80 u. f. Sein Lob des Feldbaues, 87 u. f.
- von *Flue* (Nic.) oder Bruder Claus; Nachricht von einem höchst seltenen Buch, betitelt: Bruder Claus, I. 177 u. f.
- Folcz* Hans, ein teutscher Volksdichter aus dem 15ten Jahrhundert, IV. 118 u. f. 133 u. f.
- \* *Formularium terminorum Rotae Rom.* III. 121 sq.
- Fraichot*, II. 337 u. f.
- \* *Francisci de Platea Opera restitutionum &c.* IV. 141 sq.
- v. *Frankenberg* (oder v. Zech.) von dessen europ. Herold, II. 335.
- Fraternitas clerici &c.* III. 77.
- Freschott* s. *Fraichot*.
- Fricius* oder *Modrevius*, III. 283 u. f.
- Friedrich*, Kurf. von Sachsen; einige unverdächtige Zeugnisse, daß ihm die Kaiserwürde angeboten, von ihm aber K. Karl v. Spanien dazu empfohlen worden, I. 219 u. f.
- Frischlin*, sein Encomium urbis Argentoratensis, IV. 78 sq.
- Froschbater*, Johann, und von ihm gedruckte ziemlich unbekante Stücke werden beschrieben, II. 275 u. f.
- Meusels Mag. 4tes Stück.*

*Fulda* Friedr. Karl, Nachrichten von diesem Sprach- und  
Geschichtsforscher, III. 11 u. f.

## G.

*Ganganelli*, von den ihm beygelegten Briefen I. 128.  
III. 317.

*Gebhardi* in Lüneburg, Anekdoten von ihm, IV. 37 u. f.

\* *de S. Geminiano*, Dominici, *Lectura super secunda parte*  
*libri VI. Decretalium*, III. 107 sq.

\* *Gercken's* Reisen 4 Bände. III. 263 u. f.

*Gerbard* Joh. II. 330.

*Gersen*, Abbt zu Vercelli; ihm legt Ganganelli das Buch  
de *Imitatione Chr. bēy*, I. 128 u. f.

\* *de Gerson* (Joh.) *Tract. de pollutione nocturna*, I. 87  
u. f. Vergl. III. 316. *Tract. de regulis mandatorum*,  
I. 88 u. f. *Alph. divini amoris* 90. *Sex lectiones de*  
*vita, aegritudine & morte animae spirituali* 121 u. f.  
Vergl. IV. 152. *De imitatione Christi & de contemptu*  
*mundi*, I. 126 u. f. *De pollutionibus & de cognitiore*  
*castitatis* 132 u. f. *Opusculum tripartitum*, III. 77 sq.  
*Opera*, IV. 160 sq. 162.

*Gesellschaft*, historische gelehrte, Projekt dazu, I. 209.

*Gessner* in Göttingen; Anekdote von ihm, IV. 49.

\* *Geusselii* J. *Carmen Sapphicum in laudem deifere Marie*,  
III. 154.

*Goebel* Matth. II. 63.

*Goettingen*, vorläufige Charakteristik der dortigen Uni-  
versität, IV. 61.

*Götz von Sletstadt* (Nic.) Buchdrucker zu Cöln, III.  
284 u. f.

\* *Goetze* Ge. *Heinr. de bibl. Patrum*, III. 176.

\* *Gottsched* de *antiqua versione theotifica Magistri Tancredi*,  
III. 176.

- Graduale* vom J. 1511. II. 144 u. f.
- \* *Gras* (Franz) Verzeichniß typogr. Denkmähler aus dem 15ten Jahrh. in der Bibl. des regul. Korherrenstifts zu Neustift in Tyrol, IV. 242 u. f.
  - \* *Gratiani* Decretum (1471.) IV. 139 sq.
  - \* *Gregorii* M. libri IV. dialogorum per Joh. de Westfalia, I. 120 u. f. \* *Opus moralium*, III. 109 sq. IV. 180.  
—— IX. Decretalium compilatio, IV. 157.
  - Grim*, Egbert, I. 15.
  - \* *Grundig* de confessione Rutheno - Schoenburgica &c. III. 177.
  - Grynaei* Epistolae; Unrichtigkeiten in den Anmerkungen Apins zu denselben, III. 292 u. f.
  - \* *Gueinzii* Epist. de Augustana Confessione Pauli Dolscii &c. III. 177 sq.
  - \* *Guido*, de spiritu Guidonis, I. 134. sq. IV. 166.
  - \* *Guidonis* (de Columna) Hist. Troiana, IV. 165 sq.
  - \* *Guillermi* Epistolarum & Evangeliorum liber, III. 78.

H.

- \* *Hackmann* de morali apologo poetico, qui nostra vernacula *de Reineke Voss* appellatur, III. 178.
- Häberlin* (Franz Domin.) Anekdoten von ihm, IV. 51 u. f.
- Hahn* zu Kloster Bergen, II. 8.
- Hamberger*, Projekt zur Fortsetzung seiner zuverlässigen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern, I. 224 u. f.
- Hamburg*, von dortigen Privatbibl. I. 7 u. f. II. 2.
- Hannover*, von dortigen Privatbibl. IV. 19 u. f.
- Hansitz*, Anfrage wegen seines Todesjahres, I. 172. beantwortet, II. 328. IV. 271.
- Hantbaler*, Anfrage wegen seines Todesjahres und wegen der Fortsetzung seiner *Factorum Campiliens.* I. 172.

- von der Hardt* in Helmstadt, Anekdoten von ihm, IV. 42 u. f. 59.
- Harenberg* in Helmstadt, Anekdoten von ihm, IV. 53 u. f.
- Heidegger*, Zunftmeister in Zürich, I. 178. 191. 197. III. 132.
- v. Heinecken*, III. 244.
- Heissen* in Bremen, II. 4.
- Helmstädt*, von dortigen Bibliotheken und Gelehrten, IV. 42 u. f.
- \* *Helvetii* (Jani) Poëmata, IV. 11.
- \* *Henrici de Segusio f. de S. Bartholomaeo*, vulgo Hostiensis, Summa super titulis Decretalium, IV. 148 sq.
- \* *Herp* (Henr.) Speculum aureum decem praeceptorum, IV. 155.
- Heumann*, Charakterzug von ihm, IV. 49.
- Hieronymus Paduanus* S. Jesuida Hieronymi.
- \* *Hirschbings* Beschr. sehenswürr. Bibl. Teutschlands, III. 204 u. f.
- \* *Hoestff* J. H. Pericula poetica, IV. 12.
- \* *Horatius* de arte poetica, III. 150 sq.
- \* *Horburch* (Guil.) Decisiones novae Rotae Rom. III. 104 sq.
- \* *Hortulus* animae, IV. 182 sq.
- \* *Hottinger* de heptaplis Parisiensibus, III. 178 sq.
- \* *Hugonis*, Cardinalis, Postilla super IV Evangelistas, IV. 157 sq.
- \* *Hugo de S. Viſſore de Sacramentis*, IV. 164.

## I. J.

- \* *Jacobus Carthusiensis* de arte bene moriendi, I. 148 sq.
- \* *Jacobi* Januensis Hist. Lombardica, IV. 146. 158.
- \* ——— M. Sophilogium, III. 79.
- Jenson*, Nic. Buchdrucker zu Venedig, II. 68.
- \* *Jesuida* Hieronymi Paduani, I. 81 sq. IV. 287 sq.



- Incunabeln*, Bemerkung über diesen Ausdruck, III 162.
- \* *Informatio* perutilis de fraternitate &c. II. 271.
- \* *Innocentii* Papae IV. Apparatus s. Commentarius in V. Libros Decretalium (1478.) IV. 147.
- \* *Introductio* utilissima, hebraice discere cupientibus, I. 108 u. f.
- Joachim*, Abbt zu Durazzo, von seiner Prophezeiung, I. 193.
- Jugler* zu Lüneburg, Anekdoten von ihm, IV. 34 u. f.
- \* *Justiniani* Codicis repetitae praelectionis libri IX. (1475.) IV. 143 sq. institutiones (1476.) 146. Liber Constitutionum novellarum &c. (1477.) 146 sq. (1486.) 166.

K.

- \* *Kanzleyregeln*, römische, der Päpste Paul des 2ten u. Sixt. des 4ten, I. 68 u. f. Vergl. III. 313 u. f.
- Karl der Große*, nach einem Buch, das von ihm handeln soll, wird gefragt, IV. 269.
- Katholicismus*, Nachricht von demselben, IV. 279 u. f.
- Kebr*, Professor zu St. Petersburg, Anekdote von ihm, IV. 37.
- v. Kempis*, s. *Thomas v. Kempis*.
- Keuffel* in Helmstädt, IV. 45.
- Kinderling*, II. 75. 148. 313. 327. III. 296. 299. IV. 167. 173.
- v. Kinkelbach*, II. 336.
- Klaproth* der erste, IV. 48.
- Klotz* J. C. de libris auctoribus suis fatalibus, I. 191.
- Knoch* in Braunschweig, IV. 55 u. f.
- Koburger*, Anton, eine von ihm gedruckte, ganz unbekannte Sammlung kleiner iuristischer Bücher wird beschrieben, II. 272 u. f.

- \* *Köbler* (Köler) Joh. Dav. Neue von Kinderling bearbeitete Ausgabe seiner Anweisung zur Reiseklugheit u. s. f. II. 313 u. f.
- Kobl*, Prof. zu Hamburg, Anek. v. ihm, I. 23 u. f.
- \* *Kraft* (Car. Frid.) de versione biblior. latina Witteb. 1529. typis exscripta &c. III. 179 sq.
- Krüger* in Helmstädt, Anekdoten von ihm, IV. 50.
- Kune*, Buchdrucker zu Memmingen, 4 alte Drucke von ihm, II. 267 u. f. 270 u. f.

## L.

- \* *Lactantius* de resurrectione, I. 81 u. f. III. 150.
- Ladvoocat*, Berichtigung einiger Artikel im 5ten Theil seines hist. Handwörterbuchs, II. 333 u. f.
- Lambertus* Franc. Anekdote von ihm, I. 217.
- Lange* in Bremen, II. 14.
- (Joh. Mich.) de Alcorani prima inter Europaeos editio arabica, III. 179.
- \* *Langer* Joh. de Bolkinhayn tract. de censibus, III. 79 sq.
- \* *Lavacrum* conscientiae, III. 80.
- \* *Lawätz* Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare 1sten Theils 1ster u. 2ter B. III. 228 u. f.
- Leibnitz*, ein vorher ungedruckter Brief von ihm, III. 32 u. f.
- Leipzig*, von den dortigen ersten Buchdruckern und einigen ihrer ersten Druckschriften, III. 133 u. f. Vergl. IV. 200.
- Lengnich*, III. 63. 321. IV. 139.
- \* *Leonardi de Utino* Sermones, IV. 150.
- \* *Leonis* Papae liber sermonum, III. 81.
- Leopold*, ein blinder Gelehrter in Bremen, I. 11 u. f.
- Letterndruck*, teutscher Schriften, lateinischer, von dessen Alter, III. 291 u. f.

- Lexikon*, neues historisches, Berichtigungen desselben, IV. 276 u. f.
- \* *de Licio* (Roberti Caraccioli) opus quadragesimale, III. 81 sq. Sermones per adventum Domini 82. Sermones de laudibus Sanctorum *ibid.*
- Lindanus* s. *Feuerlin*.
- Lipenii* Bibl. medica, II. 336.
- \* *Lipsii* Epistolae, I. 51.
- Litteratur*, italienische, Nachrichten von ihrem jetzigen Zustande, II. 212 u. f.
- , teutsche, Urtheile des Abate Andres über dieselbe, II. 90 u. f. Beyträge zur ältern, III. 54 u. f. Bemerkungen über den Gang der ältern, IV. 198 u. f.
- \* *Locher*, Chrp. Heinr. iudicium theol. de Libello Germ. Helleuchtender Herzens-Spiegel &c. III. 179.
- Jacob, II. 278.
- Lübeck*, von dortigen Privatbibliotheken, II. 11 u. f.
- Lüneburg*, von dortigen Privatbibliotheken, IV. 34 u. f.
- Luther* D. Martin, alph. Verzeichnis von Schimpfnamen, die ihm Cochlaeus in einer einzigen Schrift beylegt, I. 215 u. f.
- \* *de Lyra* (Nic.) Moralia supra totam Bibliam, III. 82 sq. Comment. in Prophetas & libros Maccab. 83. Mystica s. moralis expositio &c. IV. 149 sq. Postilla super Biblia 155.

*M.*

- Magdeburg*, Kinderlings Verzeichnis alter merkwürdiger Bücher in der dortigen Dombibliothek, II. 148 u. f. IV. 167 u. f.
- Magliabecchi*, Anekdoten von ihm, I. 17.
- \* *Magnus* Geo. Frid. de antiquis S. Scripturae versionibus Germ. Augustae excusis, III. 180.

- Maittaire*, Verbesserung eines Fehlers in seinen *Annalen*, III. 285 u. f. Panzers Ankündigung einer neuen Ausgabe derselben, 305.
- Malleus maleficarum*, III. 83.
- \* *Mancinelli* (Ant.) scribendi orandique modus, III. 118.
- \* *Mandatum* Judicum, II. 271 u. f.
- \* *Mantuanus* (Bapt.) poema de calamitatibus temporum, III. 136 sq. \* Carmen contra poetas impudice loquentes, 141. \* De contemnenda morte carmen, 142 sq. \* Apologeticon 144. \* Bucolica 157 sq.
- \* *Maria*, Jungfrau, ein Paar alte, sie betreffende Bücher, ohne Titel, I. 74. u. f.
- \* *Martini* (Poloni) Margarita Decreti III. 83 sq.
- \* *Meditationes* vitae domini nostri Jesu Christi, II. 257 u. f.
- Mesbler* (Aegidius) zu Erfurt, Nachricht von ihm und seinen Schriften, III. 281 u. f.
- Metaphobon*, ein sehr leutseliger Lehrer, II. 120 u. f. ob er den Hoftheologen gemacht habe, III. 30 u. f.
- Michaelis* in Goettingen, Anekdote von ihm, IV. 58.
- Miller* in Helmstädt, IV. 47.
- \* *Missale*, Bambergisches, von 1499. II. 137 u. f. \* Romanum, III. 84. \* secundum notulam Dominorum Teutonicorum, 84 sq.
- Modrevius* oder *Ericius*, III. 283 u. f.
- Monita secreta Societ. Jesu*, litterar. Nachricht davon, I. 194 u. f.
- de Monzambano*, Severinus, i. e. Pufendorf, de statu imp. Germ. ausführl. Nachr. davon, II. 25 u. f.
- Mosheim*, von seinem Streit mit van Hoven, II. 5. Anekdoten von ihm, IV. 46.
- \* *von Murr* Memorabilia bibliothecar. publ. Norimberg &c. III. 189 sq.
- Myconius* Friedr. II. 329.
- Mylius* J. Hamburg, Anekdot. von ihm, I. 24.

N.

- Nachdruck der Bücher*, Privilegien, welche ganzen Orden gegen denselben ertheilt worden, II. 100 u. f.
- \* *Nachrichten*, neue, von Künstlern und Kunstfachen (von Hrn. v. Heinecken) III. 244 u. f.
- Nekrolog*, Quasi-Introduction zu einem teutschen gelehrten; IV. 96 u. f.
- Niceron*, von dessen aus 43 Bänden bestehenden Memoiren, I. 200 u. f.
- \* *Nider J. Sermones*, III. 87. \* *Manuale Confessorum ib. Noten*, musikalische, Beytrag zur Litterargeschichte ihrer ersten Drucke, II. 136 u. f.
- \* *Notitia hist. litt. de libris &c.* (von Placidus Braun) II. 300 u. f.
- Novella*, IV. 178.
- Nyerup* zu Kopenhagen, II. 81. III. 60. 61. 63.

O.

- \* *Obedientia Potentissimi Emanuelis, Lusitaniae Regis &c.* III. 151 sq.
- Oeder* in Braunschweig, IV. 60.
- Ostermeyer* zu Lübeck, II. 21.
- Ott*, Zunftmeister in Zürich, IV. 86.
- Otto* (Eberhard) Verdienste um d. Statist. I. 4. Anekdoten von ihm, II. 9 u. f.
- Overbeck* zu Bremen, II. 13 u. f.

P.

- \* *Pacetti* \*) *Obedientia Emanuelis Lusit. Regis &c.* III. 151 sq.

---

\*) *Machado* in Bibl. Lusitana T. I. p. 684. führt diese Schrift auch an, aber so, daß der Verf. nicht *Pacettus*, sondern *Pacieus* heisst; sein portugies. Name ist *Pacheco*; er war

*Paduanus*. S. Jesuida Hieronymi.

- \* *Panzer's* Annalen der ältern teutschen Litteratur u. s. w.  
II. 287 u. f. Ankündigung einer neuen Ausgabe von  
Maittaire's Annalen, III. 305 u. f. Zusätze zu seinen  
Annalen, IV. 118 u. f. 173 u. f. 193 u. f. \* Dessen  
älteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs, 219 u. f.  
*Papier* f. Wehrs.
- \* *Passional*, d. i. der Heiligen Leben u. s. w. III. 170 u. f.
- \* *Pauli*, Diaconi, Opus Homiliarum variorum Doctorum,  
IV. 159 sq.
- \* *Peniteas cito* &c. III. 148 sq.
- \* *Perotti* in Polybii historiarum libros prooemium &c. III.  
164 sq.
- Pertsch* in Helmstädt, Anekdoten von ihm, IV. 49 u. f.
- \* *Petrarchae* Epistola de rectitudine mentis, III. 144 sq.  
\* Opusculum remediorum adversae fortunae, 145.
- Petrus* Ferrar. (J.) IV. 156.
- Pfeffinger*, IV. 38.
- Pococke*, lächerl. Schnitzer in der ersten Ausg. der teut.  
Uebers. seiner Besch. des Morgenlandes, I. 208.
- \* *Poenitentarius* de confessione, I. 81 u. f.
- \* *Postille*, Magdeb. 1484. IV. 179 u. f.
- \* *de Prato* (Hug.) Sermones dominicales, III. 88.
- Preisbenmeister*, genannt *Heinr. Wirre*, als Dichter  
und Schriftsteller dargestellt, II. 231 u. f.
- \* *Privilegia clericorum* &c. II. 277 sq.
- \* *Pronostica Tyocratis*, II. 269 u. f.
- Pücher*, Veit, Buchdrucker zu Rom, III. 112 u. f.
- v. Pufendorf*, Samuel, von dessen Leben u. Schriften,  
I. 27 u. f. II. 22 u. f. III. 306 u. f.

---

Sekretar bey der 1505 nach Rom geschickten Gesandtschaft.  
Uebrigens giebt auch Machado keinen Druckort jener *Ober-  
dienrede* an. *M.*

Q.

- Quentel*, Buchdruckerfamilie in Cöln, III. 285 u. f.  
 \* *Quintilianus*, ex aed. Ascensianis, 1516. III. 130 sq.  
*Quirini*, Kardinal, II. 7 u. f.  
*Quodlibet*, litterarisches, IV. 272 u. f.

R.

- \* *Rechenberg* de Lutheri colloquiis mensal. III. 181.  
 \* *Regulae* Cancellariae (novae) per Julium papam II.  
 III. 152 sq.  
*Reichard* in Braunschweig, IV. 53 u. f.  
*Reimarus* in Hamburg, Anekdoten von ihm, I. 21 u. f.  
*Reinbard* Karl, III. 292.  
*Relmifius* i. e. Simlerus, I. 192.  
*Reuffmann* in Lüneburg, IV. 39.  
 \* *Reutlingen*, umständl. Relation von der Reformation  
 dieser Stadt u. f. w. II. 283 u. f.  
*Richerts* zu Hamburg, Anekdoten von ihm, I. 25.  
*Richbey*, Anekdoten von ihm, I. 15.  
*Rink* in Altdorf, litterar. Anekdoten aus dessen Colle-  
 gienheft über das teutsche Staatsrecht, II. 335 u. f.  
*Ritterplatz*, geöffneter, wer ihn verfasst habe? II. 319.  
 Antwort, IV. 270.  
*Rothfischer*, der Convertit, Anekdoten von ihm, IV.  
 31. 49.  
 \* *Rubricae* iuris civ. & can. III. 88.

S.

- Sachsenspiegel*, III. 176 u. f.  
 von *Salis* Bapt. von seinen Vorschlägen zur Vereinigung  
 der 3 im teutschen Reich geduldeten Religionen, I. 207.  
 von *Santen*, IV. 11 u. f.

- Scharbau* zu Lübeck, II. 19.
- Scheid* in Hannover, Anekdoten von ihm, IV. 27 u. f.
- Schelborns* Leben des Phil. Camerarius, Zusätze und Bericht dazu, III. 303 u. f.
- \* *Schotelig* von einem alten und seltenen Gefangbuche der Böhmischn Brüder, III. 181.
- Schmid*, Konrad Arnold, Anekdoten von ihm, IV. 37. 39.
- Schmidt*, Uebersetzer der Werthheimer Bibel, I. 12.
- Schnepf*, Erhard, über das Laster der Selbstbefleckung, I. 213 u. f.
- Schöpflin*, Anzeige eines Fehlers in seinen Vindictis typogr. III. 284 u. f.
- Schubert* Abbt, Anekdote von ihm, IV. 58.
- Schurzsteisch*, Anekdote von ihm, II. 336.
- Schwarz*, Gottfr. I. 47. Decadum Bonfinii editio Pofonio Viennensis iusto pretio aestimata, III. 181.
- Schwedenborg*, Gespräch zwischen ihm und dem Genius Azael oder Azef, IV. 272 u. f.
- Scioppius*, II. 15.
- von Seelen*, zu Lübeck, I. 21. II. 14 u. f.
- \* *Seemiller* Bibl. acad. Ingolstadt. incunabula typogr. Fasc. I. I. 153 sq. Fasc. II. II. 309 sq. Fasc. III. IV. 229 sq.
- Seidel* in Helmstädt, IV. 46.
- Selbstbefleckung*, Schnepfs Aeufferung über dieses Laster, I. 213 u. f.
- Selmeccer* Nik. eigener Bericht von Schimpfnamen, womit ihn seine Gegner belegten, I. 215. Anekdoten von dessen Töchtern, II. 331.
- \* *Senecae* Epistolarum liber de vivendi ratione, III. 137 sq.  
\* Liber de remediis fortuitorum, 143 sq. \* De quatuor virtutibus cardinalibus, 147 sq. IV. 183.
- Seybold* in Buchsweiler, IV. 193.
- Simanca*, Nachricht von seinen Collectaneis de Republica, I. 110 u. f.



- Simonetti*, Anekdoten von ihm, IV. 48.  
*Sléidan*, von der Verschiedenheit der Ausgaben seines Werks, IV. 20 u. f.  
*Sottisen*, gelehrte und andre, IV. 280 u. f.  
 \* *Speculum sacerdotum*, I. 78 u. f.  
 \* *Spiegel der Seelen*, IV. 183 u. f.  
 \* ——— menschlicher Behaltens, III. 170.  
*Spittler* in Göttingen, Erinnerung gegen ihn wegen Melancthon, III. 30.  
*Staatskanzley*, schwedische und sächsische, II. 337.  
*Statistik*, Abriss einer Geschichte derselben, I. 1.  
*Steiner* zu Augsburg, IV. 201.  
 \* *Stella clericorum*, I. 91 u. f. Vergl. III. 316.  
*Stipendien* vor der Reformation, II. 113 u. f.  
*Stockhausen*, Aufseher der Dombibl. zu Magdeburg, II. 151.  
 \* *Strabo de situ orbis*, III. 166 sq.  
*Straßburg*, wie es an Frankreich gekommen, II. 5.  
 wie es vor 200 Jahren war, IV. 61 u. f.  
 \* *Strauß* (Andr.) *Monumenta typographica, quae exstant in bibl. Rebendorf*. I. 153 sq.  
*Studenten*, Ungezogenheit der ehemaligen in Italien, II. 104 u. f.  
*Sturm*, Leonhard Christoph, IV. 270.

T.

- Tecklenburg*, alter u. reicher Kandidat zu Hamburg, I. 9.  
 \* *Tenzel de bibliis polyglottis*, III. 182.  
*Testament*, neues, vom ersten gedruckten Stück des griech. Textes, I. 197 u. f.  
*Thesaurus bibliographicus ex indicibus librorum prohib. & expurgat. collectus*; Anfrage deshalb. III. 280.  
 \* ——— novus Sermionum, IV. 161.

- \* *Thomae de Aquino* Summa theol. III. 89. IV. 164.  
Ars praedicandi, IV. 141. Quodlibeta duodecim, 143.
- Thomas von Kempen*, Nachrichten von ihm und seinem  
Buche de Imitatione Christi, I. 127 u. f. 184 u. f.  
II. 258. 260. III. 296 u. f. 318 u. f. IV. 180 u. f.
- \* *Titularbuch*, ein altes, unter dem Titel: Canzley-  
büchlein, wie man schreiben soll u. s. w. IV. 193 u. f.
- Todtentanz*, Anfrage wegen einer Ausgabe desselben,  
III. 280.
- \* *Traſſatus de fraternitatibus in generali*, II. 267 u. f.
- \* ——— in elucid. cuiusd. hostie rubricate &c. I. 80 u. f.
- \* ——— solennis multum predicabilis, II. 268 u. f.
- Trecius* (Petr. Albignanus) IV. 151.
- Triller* in Wittenberg, Anekdote von ihm, IV. 37.
- \* *de Tudeſchis* (Nic.) Consilia (1475.) IV. 144.
- \* *Turnout* J. Casus breves super totum corp. iur. civ. III. 89.
- \* *de Turrecremata* (J.) tract. de potestate Papae & Concilii  
generalis, IV. 152 sq.

## U.

*Universitäten*, italienische, von ihrer ehemaligen Ver-  
fassung, II. 104 u. f.  
*von Urbach*, s. *von Auerbach*.

## V.

- Valerii* Hist. Alexandri M. I. 171.
- \* *Valerius* Max. (1470.) III. 89 sq.
- \* *Valla* Laur. de elegantia linguae Lat. III. 101 sq. 162 sq.
- Veesenmeyer* zu Altdorf, II. 117. (*Versenmeyer* ist ein  
Druckfehler.)
- \* *Vegii* (Maphaei) vita divi Antonii, I. 97 u. f.
- \* *Veisb* Bibliotheca Augustana Alph. III & IV. III. 199 sq.

- Venedig*, über das Alter der dortigen Buchdruckerey,  
von Kinderling, II. 65 u. f.
- \* *Venusiffima materia passionis Christi Jesu*, II. 267.
- Verordnung* und Vermanung tzu der Ritterschaft yn die  
Bruderschaft sandt Jürgen u. f. w. III. 37 u. f.
- \* *Vincentii Bellovac. Speculum naturale*, III. 90. Spec.  
morale, 91. Spec. hist. *ibid.* Liber gratiae 93. doctri-  
nale, IV. 166.
- \* *Virgilii Carmina de viro bono &c.* III. 153.
- Vitae Patrum*, IV. 150.
- \* *Vocabularius brevilocus*, IV. 160.
- Vogel* zu Lübeck, II. 20.
- Vogt* in Bremen, Verf. des Cat. libr. rar. II. 3.

W.

- Wagner o. Wagenfels*, Anekdoten von ihm, II. 338.
- \* *Wabl's* Versuch einer allgem. Geschichte der Litteratur,  
III. 216 u. f.
- Wallbaum* zu Lübeck, II. 20.
- \* *Warnung*, eine Allerhailfamste, vor der falschenn lieb  
dieser werlt, III. 155 u. f.
- \* *Wedekind de Jani Caecilii Frey philosophia Druidarum &c.*  
III. 182.
- \* *Webers* vom Papier u. f. w. III. 250 u. f. IV. 253 u. f.
- Weidling*, Anekdote von ihm, II. 335.
- \* *Weigel* (Nic.) *Clavicula indulgentialis &c.* IV. 153.
- Weislinger*, Anekdoten von ihm, IV. 20. 62.
- Webrlin*, Plagium von ihm begangen, IV. 272 u. f.
- Westonia* Elis. Johanna, Aufsatz über diese lateinische  
Dichterin und ihre Gedichte, III. 1 u. f.
- Wiedertäufer*, Hans Denk u. f. w. IV. 100 u. f.
- Wilkins*, ein schwärmerischer Engländer zu Bremen,  
II. 10.

*Wirry*, Ulrich, IV. 65.

*Wittwer's* Ankünd. seines Archivs für die Geschichte der Arzneykunde, I. 226.

*Wolf* (Christ.) in Halle, Anekdoten von ihm, IV. 60.

*Wolf*, Hieronymus u. Heinrich, Nachrichten von ihnen, II. 127 u. f.

*Wolfenbüttel*, von der dortigen grossen Bibliothek, IV. 40 u. f.

*Würdtwein* Bibl. Moguntina, I. 153. sq.

## Z.

\* *Zainer*, Günther, höchst seltene Sammlung von Schriften seiner Druckerey, I. 57 u. f. Vergl. II. 257. III. 125 u. f.

*Zapf*, \* Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek, III. 257 u. f. v. *Zech* f. v. *Frankenberg*.

*Zischackwitz*, Anekdoten von ihm, IV. 36.

## N a c h r i c h t.

Dieses Magazin wird künftig im Hofmannischen Verlag zu Chemnitz ununterbrochen fortgesetzt werden. Da das erste Stück dieser Fortsetzung bis Michael dieses Jahrs unfehlbar erscheinen wird, so erbitte ich mir von den Herren Mitarbeitern Beyträge, so bald es nur immer möglich ist.

*Meusel.*

Druckfehler

### Druckfehler im dritten Stück.

Seite 2. Zeile 22. l. oder. S. 16. Z. 8. v. u. auf. 2. Zuschnitte. S. 18. Z. 5. l. Kopenhagen ft. Koppenhagen. Ebend. Z. 17. l. pseudonymische ft. pseudonimische. Ebend. Z. 25. l. schätzbare ft. schätzbahre. S. 30. Z. 41. Melanchthon ft. Melanchton. S. 33. Z. 1. in der Note l. lermt ft. lernt. S. 37. Z. 4. l. Crift ft. Christ. S. 54. ist die zu dem Worte *Schreiben* gehörige Note in der Druckerey übersehen worden: *Dieses Schreiben ist zwar gedruckt, aber nur 60 Exemplarien davon abgezogen worden.* M. S. 61. Z. 2. l. vor ft. von. S. 63 ist vergessen worden, über Lengnich's Nachricht die Zahl 9 zu setzen. S. 64. Z. 8. v. u. a. l. heben ft. haben. S. 65. Z. 3. in der Note l. Curike ft. Turike. S. 102. Z. 21. l. Eyrichshof. S. 108. Z. 1. l. Metzger ft. Metzger. S. 110. Z. 3. v. u. a. l. gebracht. S. 111. Z. 7. v. u. a. l. Sefslach. S. 123. Z. 13. l. *Lipenius*. ebend. Z. 14. l. *Nettelblatt*. S. 125. Z. 1. l. äußerft seltenen. S. 127. Z. 2. in der Note l. gelehrten — Herrn — Neustift. S. 133. Z. 4. l. aedibus. ebend. Z. 6. l. Funfzehn ft. Fünfzehn. S. 177. Z. 21. l. Reuffisch. S. 244. Z. 4. l. Vorrede. S. 245. Z. 31. Alterthümer. S. 263 u. f. l. überall Gercken ft. Gerken. S. 283. Z. 4. l. *Frisiana*.

### Druckfehler im vierten Stück.

S. 9. Z. 9. v. u. a. l. *Broekhuysen* ft. Beckhuysen. S. 21. Z. 21. l. 1472 ft. 1572. ebend. Z. 26. l. Pannarz ft. Popartz. ebend. Z. 27. l. 1469 ft. 1569. S. 30. Z. 3. v. u. a. l. Klefekerni. S. 32. Z. 18 setze man nach *befunden* ein Punkt, und Z. 19. Das ft. dafs. S. 35. Z. 2. l. sey ft. feye. ebend. Z. 16. l. Schminckii. S. 39. Z. 4.

l. Gärtner. ebend. Z. 5. l. erinnerte. S. 49. Z. 24. l. leg;  
tuam. S. 55. Z. 9. l. Salzdam. S. 58. Z. 8. l. ut ilia.  
Ebend. und anderwärts steht *seye*, man lese dafür *sey*.  
S. 60. Z. 3. v. u. a. l. von ft. Von. S. 62. Z. 22. setze  
man nach *längst* ein Komma, so auch S. 63. Z. 10. nach  
*seht*. Ebend. Z. 14. l. uns ft. und. S. 65. Z. 15. l. um-  
gekommene. S. 138. Z. 3. v. u. a. l. vorgeschlagen.  
S. 189. Z. 21. l. Universitäts. S. 190. Z. 13. l. Tauleri.  
S. 198. Z. 19. setze man nach *seyn* ein Komma.

---









.

